



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES

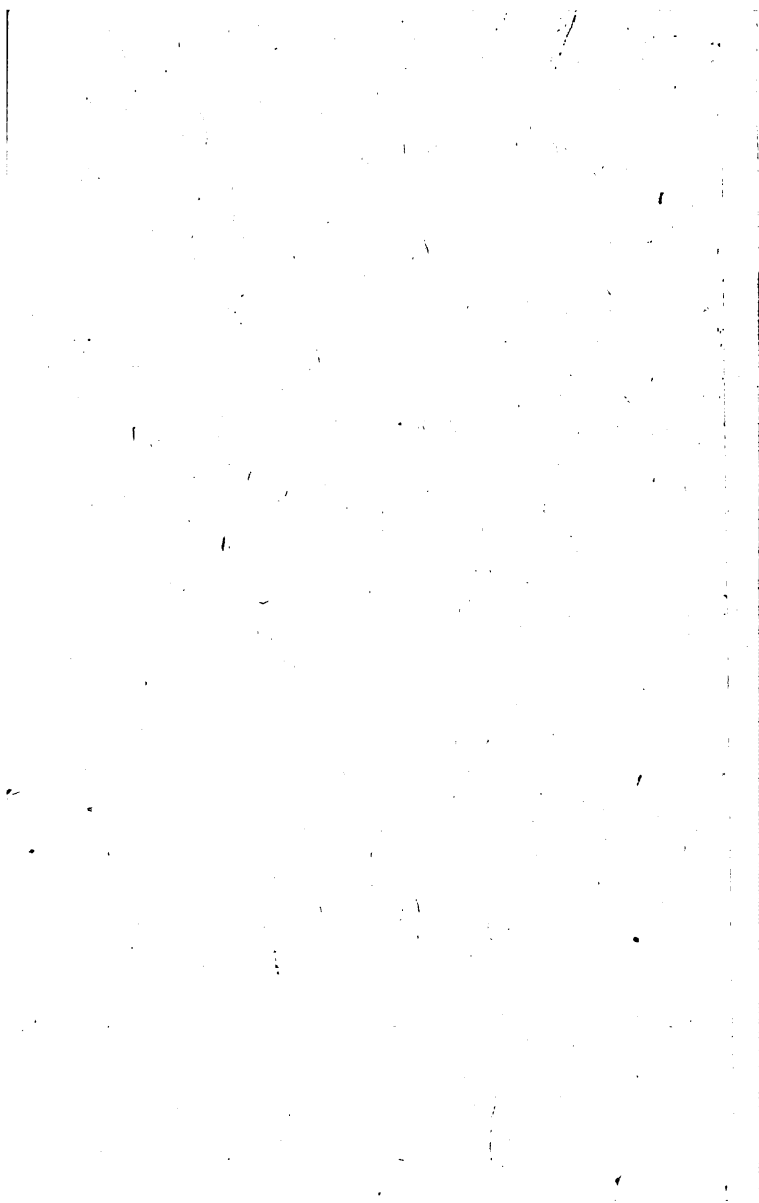


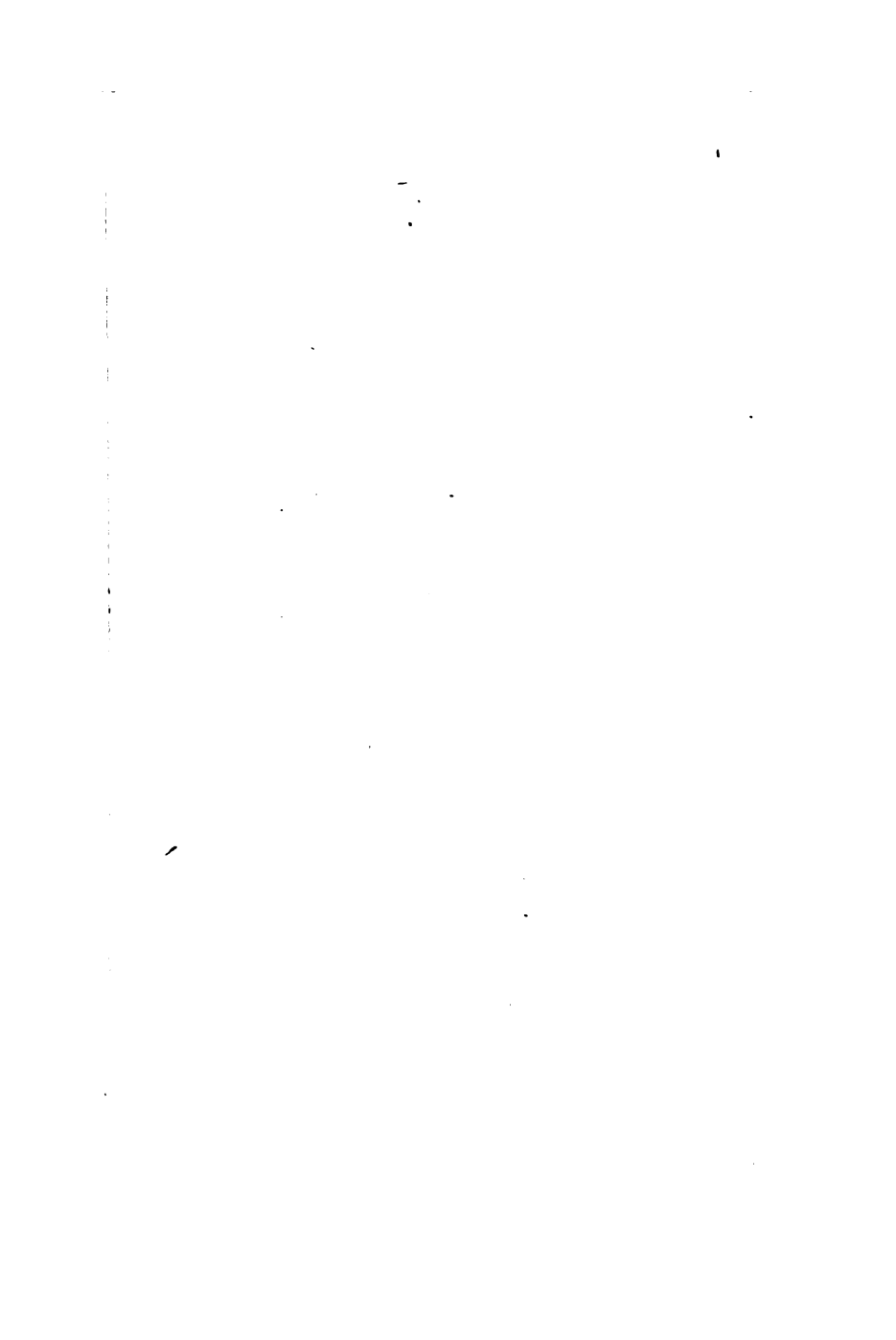
3 3433 07574600 2



The
Simon Sterne Collection.
Presented
In loving remembrance
By his Wife
to the
New York Public Library.
Astor, Lenox & Tilden Foundations.

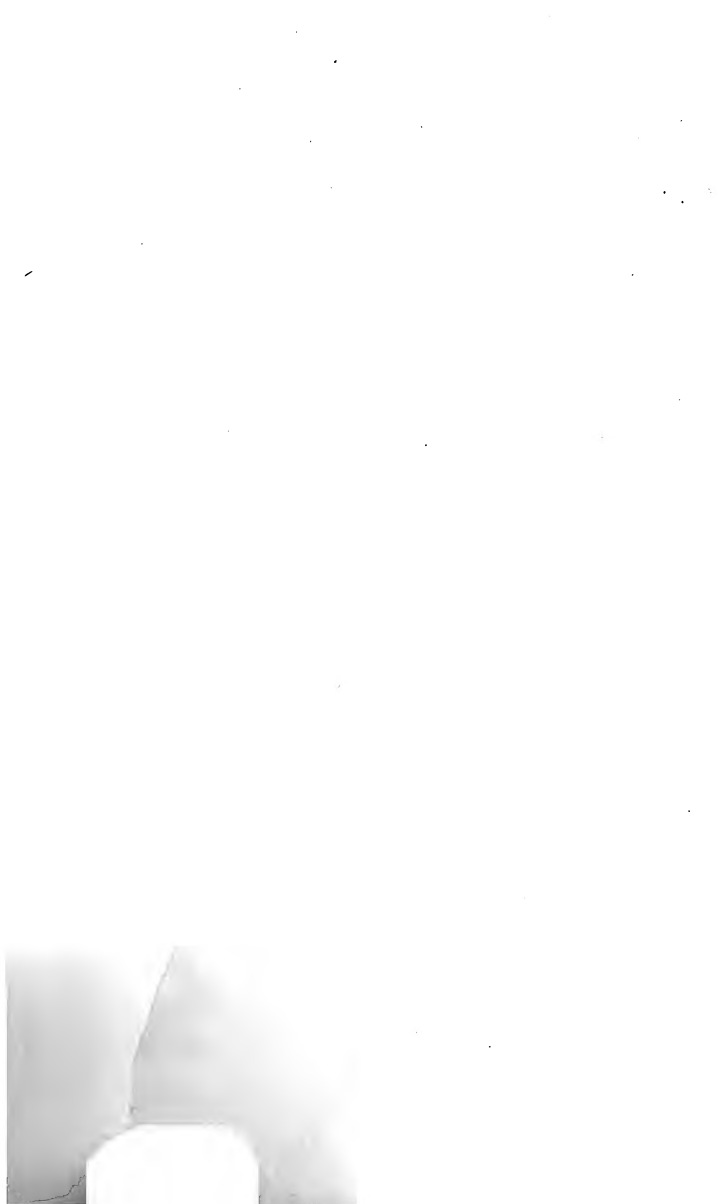
Emerson

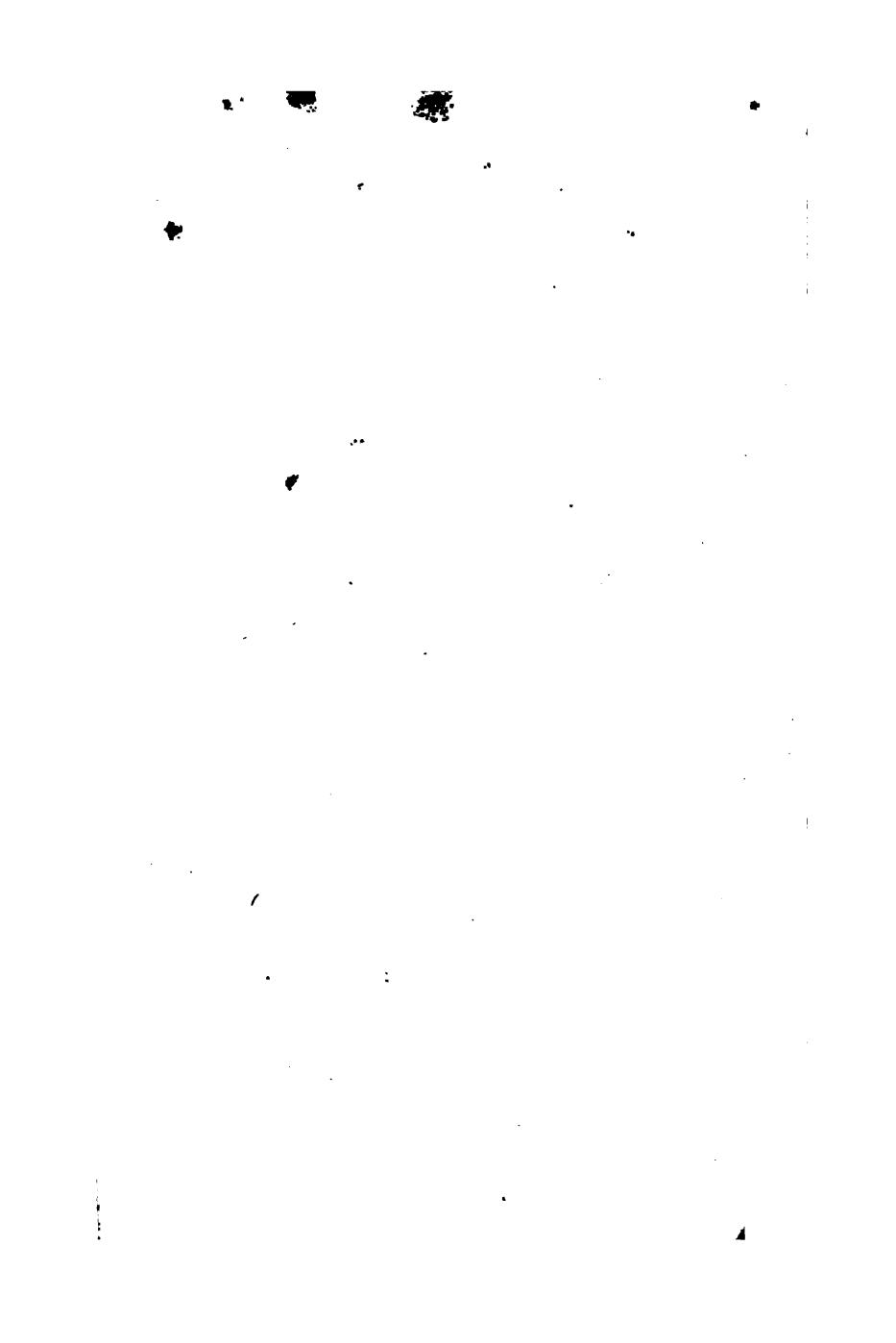




Grimmelsl

N.C.





Fiction (German)

Deutsche Bibliothek.

Sammlung seltener Schriften
der älteren deutschen National-Literatur.

Herausgegeben
und mit Erläuterungen versehen
von

Heinrich Kurz.

Sechster Band :
Grimmelshausen's Simplicianische Schriften.
Vierter Theil.

Leipzig
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.
1867.

Joans Jacob Christoffels von Grimmelshausen

Simplicianische Schriften.

Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen

von

Heinrich Kurz.

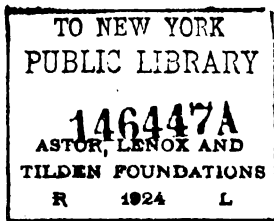


Vierter Theil.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von F. F. Weber.

1861.



NY 146447A
1924

Einleitung.

I. Des Vogelnests zweiter Theil.

Der zweite Theil des „Vogelnests“ ist nur in einer einzigen Ausgabe (γ) bekannt, von der die Königl. Bibliothek in Berlin ein Exemplar besitzt.

Die Ausgabe hat nur einen Kupfertitel auf einem Doppelblatt: Links Bäume, vor denselben ein magischer Kreis; darin ein junger Mann in der damaligen Tracht mit Hut, Mongeperrücke, Rock mit breiten Schößen, kurzen Hosen, Strümpfen und Schuhen nebst Degen; vor ihm ein zwergähnlicher Greis mit dem Zauberstod in der Hand. Rechts Bäume; vor denselben ein Ungeheuer: ein jugendlicher Mädchenkopf mit einer Krone und langen herabwallenden Haaren geht in einen Drachenleib aus, der in der Mitte, aus welcher zwei fledermausartige Flügel sich ausbreiten, dick aufgeschwollen ist; zwei Greifenfüße mit je drei Krallen berühren den Zauberkreis; der immer dünner werdende Leib macht drei Windungen; der Schwanz geht in eine Feuerflamme aus, die oben den ganzen Raum zwischen den beiden Baumgruppen einnimmt (S. Cap. 3 S. 25 ff.). In derselben steht der

Titel: „**Deß Wunderbarlichen** | **Vogelnests** **Zwei-**
ter | **theil** | **An tag** **geben** **von** | **Acceeffghhiillmnnnoorr** |
Mtau.“ | — Auf der Rückseite des Kupfertitels: „**Er-**
läuterung **deß Kupffers**“ u. s. w. (S. S. 4 unserer Ausg.).
 Hierauf 8 Bl. Vorstoß; Bl. 1 ohne Signatur; Bl. 2—5
 mit den Signaturen ij, iij, jv, v. Bl. 1. a. „**Privilegia**
und Freyheiten, so | **diesem Tractätlein** **verliehen.**“ | Bl.
 5. b. **Vorrede** **an** **den ge-** | **neigten Leser.** | Bl. 8. a.
 „**Register** **der Capitel**“, das mit Bl. 8. b. **endigt.** S. 1.
 „**Cap. I** | **Würdung** **deß Gelds**, | **beydes wann** **man**
dessen | **viel besitzt** **und verlur-** | **stigt wird.**“ | S. 340
 letzte Zeile „**ENDE.**“

Wenn auch diese Ausgabe bis jetzt allein bekannt ist,
 so durfte man aus den Abweichungen, welche die Ge-
 sammtausgaben darbieten, wohl vermuthen, daß noch
 wenigstens eine zweite veranstaltet wurde, weil sich diese
 Abweichungen nur auf diese Weise erklären lassen.

Der zweite Theil des „Vogelnests“ hängt mit dem
 ersten nur ganz äußerlich zusammen, da ganz andere
 Personen und ganz andere Verhältnisse auftreten; der
 Zusammenhang besteht lediglich darin, daß der zweite
 Theil schon im ersten vorbereitet wird (S. Bd. 3 S.
 433 ff.) und daß die Begebenheiten durch den Besitz des
 unsichtbar machenden Vogelnests herbeigeführt werden.
 Es kann dieser zweite Theil daher durchaus als ein selbst-
 ständiges Ganzes angesehen werden, welches übrigens
 denselben Zweck hat, wie der erste, nämlich das häusliche
 Leben des Bürgerstandes während und nach dem dreißig-
 jährigen Kriege zu schildern. Der zweite Theil scheint
 beim ersten Anblick weniger mannigfaltig zu sein als der
 erste, da er in der That nur vier Hauptbegebenheiten
 enthält, nämlich die Erwerbung des Vogelnests, das Ver-

hältniß des neuen Besitzers zu seiner Frau, die Messiasgeschichte und den Kriegszug des Helden nebst seiner Bekehrung. Aber diese Begebenheiten sind nicht nur vortrefflich erzählt, sondern auch mit großem Talent zu reichen Gemälden entwickelt. Insbesondere ist die Messiasgeschichte (Cap. 12—21), als selbstständiges Ganzes betrachtet, eine der trefflichsten Novellen, welche die deutsche Literatur aufzuweisen hat. Vor Grimmselshausen ist ihr keine auch im Entferntesten gleich zu setzen, und lange nach ihm ist keine erschienen, die sich mit derselben messen könnte. Sie ist gleich ausgezeichnet in Anlage und Composition, in Entwicklung und Zeichnung der Charaktere, und man muß das epische Talent des Verfassers auch darin bewundern, daß er eine Menge der verschiedenartigsten Kenntnisse mit solchem Geschick in die Darstellung zu verflechten weiß, daß sie beinahe immer als nothwendige Theile der Begebenheiten erscheinen. Die Vortrefflichkeit dieser Messiasgeschichte läßt bedauern, daß Grimmselshausen nicht auch einzelne Novellen geschrieben hat, welche gewiß eine Zierde unserer vaterländischen Literatur sein würden.

II. Ewig-währender Calendar.

Von dem „Ewig-währenden Calendar“ sind zwei Ausgaben vorhanden. Von der ersten aus dem Jahre 1670, welche wir unseren Mittheilungen zu Grunde gelegt haben (ε), besitzt die Aargauische Kantonsbibliothek ein Exemplar (bezeichnet B 643. 4^o).

Titelkupfer: Oben drei Brustbilder als Medaillons mit den Umschriften: „Simplicissimus sein Anan“; „der Alte Simplicissimus“; „Simpliciss. sein Meüder“. Zwi-

schen dem Anan und dem Simplicissimus ein in drei Felber getheiltes Wappen mit je einer Maste; über dem Wappen ein geschlossener Helm und über diesem eine Figur ohne Arme, deren Kopf mit der Haut eines Kalbskopfs mit langen Ohren eingehüllt ist, so daß nur das Gesicht sichtbar ist ¹⁾. Zwischen dem Simplicissimus und der Melüder ein Schwert und ein Dreschflegel kreuzweis gelegt, welche da, wo sie sich berühren, durch einen Rosenkranz gezogen sind; über demselben der Kalbskopf, aber hohl und ohne Gesicht; unter dem Rosenkranz ein Dintenfaß mit einer Feder. Unter den Bildern des Anans und der Melüder zwei andere mit den Umschriften: „Der Junge Simplicius“ und „Anans frommes Ursele“; zwischen denselben der Titel: „Des Abenteuerliche Simplicissimi | Ewigwrender Calendar“. Die untere größere Hälfte des Titeltupfers zeigt eine Schlange, die sich in den Schwanz beißt, also einen Kreis bildet. Links unten auf dem Schlangenleib Bacchus auf einem Fasse mit einem Becher in der linken Hand; dann aufwärts, ebenfalls auf der Schlange und die linke Seite des Kreises bildend, die Inschrift: „Wer die Einfalt wil erblicken, der schau diese Bilder an | Ihre Sitten und Gebräuche man doch nicht verstellen kann.“ | Hierauf eine sitzende mit Blumen bekränzte weibliche Gestalt, einen Blumenkorb auf dem Schoß; sodann unter dem Titel, aber immer auf dem Schlangenleib die Inschrift: „Atque in se sua per Vestigia Voluitur annus“, nach welcher eine zweite ebenfalls sitzende weibliche Gestalt in damaliger Hoftracht mit einer Art Gartenmesser in der linken Hand. Beide Gestalten kehren einander den Rücken, die auf der

1) S. Simplicissimus Bd. I, S. 133.

rechten Seite scheint das Bild des jungen Simplicius, die auf der linken das des frommen Ursele anzusehen. Nach dieser, die rechte Seite des Schlangenleibs bildend, die Inschrift: „Simplicissimus Sein Sohn Sein Knan und die Weüder stehen | Samt dem fromen Ursele, wie sie Naturel aussehen.“ Drauf folgt, unten an der rechten Seite des Bildes, nicht weit vom Schlangenkopf ein sitzender in einen weiten Pelzrock gehüllter härtiger Mann, dessen Kopf mit einer Pelzmütze bedeckt ist, und der vor einem Rocken sitzt, aus welchem Feuerflammen emporsteigen. Zwischen ihm und dem Bacchus, jedoch oberhalb des Schlangenleibs die Inschrift: „Es tadel wer da wil wir haben drä gemacht | Was Simplicissimus zusammen hier gebracht.“ | Im Innern des Schlangentreibes eine grosse Menge Personen, von denen man theils die ganze Gestalt, theils nur den Oberleib oder auch nur den Kopf erblickt. Links unten steht der Knan in der alten Bauerntracht mit einem Dreschflegel im Arm; vor ihm Simplicissimus, mit der rechten Hand auf ein Papier zeigend, auf welchem das Wort „Calender“ in zehn Linien zwölfmal steht, theils ganz, theils halb ausgeschrieben; um dieses Papier die Inschrift: „Her, her mir der Thorheit Noch Immer mehr her | Ich fasse derselben Je lenger Je mehr.“ | Rechts davon die Weüder, hinter welcher eine weibliche Gestalt steht, die eine Art Schild oder ein Brett mit astronomischen Zeichen in der linken Hand hält. Simplicissimus hält die linke Hand über dem Kopf empor, er hat in derselben ein Buch, auf dessen Deckel die Worte: „Simplicissi | Calender“ | stehen. Links und Rechts davon Köpfe; um Buch und Köpfe im Halbkreis die Inschrift: „Du bist mit Calendern ja schon so besackt | Das ich auch nit seh, wo man diesen hinpackt.“ |

Der übrige Raum im Innern des Kreises ist mit Figuren aller Art bedeckt, unter welchen sich jedoch keine Personen des Simplicissimus und seiner Fortsetzungen erkennen lassen; vielmehr sind es Leute aus allen möglichen Ländern, vielleicht mit Beziehung auf die Wanderungen des Simplicissimus.

Hierauf folgt S. 1 der Titel: „Des Abenteuerlichen Simplicissimi | **Ewig-währender Kalender**¹⁾, | Worinnen ohne | **Die ordentliche Verzeichnuß der unzählbar** | vieler Heiligen Tage auch unterschiedliche | **Curioso Discursen von der Astronomia, Astrologia (sic), Item den Calendern, Nativitäten, auch allerhand Wunderbarli-** | chen Wahr- und Vorsagungen, mit untermischter Bauren-Practic, | Tag- und Zeitwehlungen, 2c. | Nicht weniger | **Viel Seltsame, jedoch Warhafftige Wunder-Geschichten,** | und andere Merkwürdige Begebenheiten, samt Befügung etlicher | Künst- und Wissenschaften befindlich. | **Woraus ein Jeder, der nur Lesens und Schreibens kündig, | nicht allein Jedes Jahr die bewegliche Fest und dergleichen Ding, so zu | Einem Kalender nothwendig erfordert werden, leichtlich finden: | Sondern auch lernen kan, Ihm und andern die Nativität zu stellen, | und aus fleißiger observation künfftig Gewitter, Krieg, Krankheit, | Frucht- und Unfruchtbarkeit vorzusagen.**

Der sIMpLI (Buchdruckerstoß²⁾ **ClO geVVogen,**
Kan seIn stetIg **Vnbetrogen**^{3).}

1) Das fett Gedruckte ist im Original roth.

2) Der Buchdruckerstoß zeigt einen Felsen mit einem aufgeschlagenen Buch, in welchem die Anfangsbuchstaben des Verlegers E. W. F. und dann die seines Sohnes J. J. zu lesen sind; darüber die Inschrift: Vigilantia et labore.

3) Das Chronogramm giebt die Zahl 1670.

**In Nürnberg, | Verlegt und zu finden bey Wolf
Eberhard Felschecker.** |

§. 2: Die Dedicacion (S. S. 203). §. 3: „Simplicissimi Vorred“ (S. S. 205). Von S. 4 an sind je zwei gegenüberstehende Seiten in sechs Spalten getheilt, von denen jede einen besondern Gegenstand behandelt.

Erste Spalte: Ueberschrift: „Rahmen etlicher Heiligen, deren Fest oder Gedächtnis entweder ihrer Geburt, Marter, Absterbens, Begräbnis oder Erhebung hin und wieder in der Catholischen Kirchen auf nachverzeichnete Tage daran eins und anders beschehen, des Jahrs hindurch gehalten und celebrirt werden. Die erste Materia.“

Zweite und dritte Spalte: Gemeinsame Ueberschrift: „Chaos, oder Vermorrhnes Wismasch ohn einige Ordnung, darinnen obgleich wie in einem Labyrinth, oder besser zu sagen, in einem lustigen Irrgarten, jedoch allerhand Historien, gewisse Künste, nothwendige Wissenschaften, und ohnzählig anderley Gattungen, seltsame Rariteten sich neben der mit untermischten Bauren-Practick befinden: So von dem alten Simplicissimo schriftlich verfasst: und also seinem Sohn dem jungen Simplicio hinterlassen worden.“ Dann besondere Ueberschriften zu beiden Spalten: „Die andere Materia“, „Die dritte Materia“.

§. 5 Vierte Spalte: Ueberschrift: „Simplicissimi Discurs mit Zonagrio, die Calender-Macherey und was deme anhängig betreffend. Der erste Tag. Die vierdte Materia.“ §. 51: „Simplicissimi Discurs mit Zonagrio, die Wetterzeiger-Practick, Prognostic und Nativitet-stellerey betreffend. Der zweyte Tag.“ §. 87: „Simplicissimi Discurs mit Zonagrio, andere Sachen,

so noch zur Calenderschreiberey zuwissen vonnöthen geacht werden, betreffend. Der dritte Tag.“

Fünfte Spalte: Ueberschrift: „Simplicissimi Discurs mit Joanne Indagine, darinnen unterrichtet wird, wie vermittelst der Astrologia Naturali er einem jeden Menschen ohne Kopfbrechung die Nativität stellen könne. Der erste Tag. Die fünfte Materia.“ — S. 97: „Indagine Discurs mit Simplicissimo, die Planeten, deren Lauff, Krafft und Würdung betreffend. Der zweyte Tag.“

Sechste Spalte: Ueberschrift: „Zonagri Discurs von Waarnagern ins gemein als Propheten, Sibyllen, Vatibus, Auguribus, Aruspibus und anderem dergleichen, darauf etwan die Alte viel gehalten. Der vierdte Tag. Die sechste Materia.“

Die sechste Materia endigt auf S. 185, daher von S. 187 an die ungeraden Seiten nur zwei Spalten haben; die fünfte Materia schließt S. 201, daher von 203 an die ungeraden Seiten ohne Spalteneintheilung sind; die dritte Materia schließt mit S. 204, daher die geraden Seiten von 206 an nur zwei Spalten haben; die vierte Materia schließt mit S. 207, daher von 208 bis Ende (234) alle Seiten, die geraden wie die ungeraden, nur zwei Spalten haben, welche die erste und zweite Materia fortsetzen und schließen.

S. 234: ENDE. | Gedruckt in der Fürstlichen Residenz-Stadt Fulda | bey Marcum Blas, 1670. | Diese Ausgabe besitzt, wie schon erwähnt, die Argauische Kantonsbibliothek, ausserdem noch Herr Prediger Kläden in Berlin und Herr Alt-Landammann Kef in Herisau.

Die zweite Ausgabe des „Ewig-währenden Calenders“, welche sich in Meiningen, in Tübingen und in der Sammlung des Herrn Predigers Kläden befindet,

scheint mit der ersten vollständig bis auf einige Kleinigkeiten übereinzustimmen. So bildet nach der von Keller (a. a. O. IV, 921) mitgetheilten Beschreibung das Wort „Curiose“ auf dem Titel eine Zeile, und statt „Jedes“, „nothwendig“ und „Ihm“ steht „jedes“, „nothwendig“ und „ihme“. Am Ende steht: „Gedruckt zu Altenburg, bei Georg Conrad Rügern, Im Jahr 1677.“ Das Ganze enthält ebenfalls 234 Seiten, wie die erste Ausgabe¹⁾.

Da wir in unserer Ausgabe der Simplicianischen Schriften nur einen verhältnißmäßig kurzen Abschnitt aus dem „Calender“ mittheilen, scheint es uns nothwendig, dessen Inhalt näher anzugeben, da Passow von demselben nur in sehr allgemeinen Umrissen berichtet.

Die erste Spalte oder Materia enthält, wie die Ueberschrift besagt, die Namen der Heiligen, Märtyrer, über 6000 an der Zahl. In der zweiten Spalte werden zunächst auf jeden Tag merkwürdige Begebenheiten oder Erscheinungen mitgetheilt (Geschichten aus alter und neuer Zeit, Erdbeben, Stürme, Feuersbrünste, Ueberschwemmungen, Cometen, Stein- und Blutregen u. dergl. m.), daneben Wetterprophezeiungen, Bemerkungen über den Mondwechsel, Recepte, Gesundheits-, Bauern- und Haushaltungsregeln. — Wir erwähnen aus diesen Mittheilungen nur folgende: S. 24: „Grab-Schrift der Fruchtbahrn“, der Gräfin Margareth von Henneberg,

1) Weller führt (Pezhobd Anzeiger 1853, S. 209) Ausgaben von 1685, 1699 und 1713 an, ohne sie jedoch nachzuweisen. Ich bezweifle übrigens ihre Existenz. Weller scheint angenommen zu haben, daß, weil alle Schriften in den Gesamtausgaben wiederholt wurden, dieß auch bei dem Kalender der Fall sei.

welche im J. 1276, ihres Alters im 42. Jahr, dreihundert vier und sechzig lebendige Kinder zur Welt gebracht haben soll. S. 46 steht die in der Einleitung zu Th. I, S. XV Note 1 angeführte Mittheilung aus des Verfassers Leben. S. 58 und 64 zum 14. und 20. März wird berichtet, daß Johann von Werb gegen Gustav Horn ausgewechselt worden sei, somit das Nämliche zweimal.

Die dritte Spalte enthält vorzugsweise alte Bauern- und Hausaltungsregeln, namentlich über Garten- und Feldbau, daneben mancherlei Recepte. S. 40—60: „Simplicissimi Discursus mit seiner Mutter, die Calendar- und Bauern- oder alter Weiber-Practik betreffend.“ S. 62—90: „Simplicissimi Discursus mit seinem Pfetter oder Knan von der Bauern-Practic.“ S. 92—204: „Warhaffter Bericht“ u. (S. Th. IV, S. 207).

In der vierten Spalte wird, wie die Ueberschrift besagt, die „Calendar-Macherey“ besprochen, wobei Alles berichtet wird, was dazu gehört. Gelegentlich werden allerlei abergläubische Meinungen verspottet und widerlegt. So werden auf S. 51 ff. alle abergläubischen Meinungen über Wirkung und Einfluß der Zeiten und der Gestirne, so wie deren Constellationen zusammengefaßt. Es ist dieser Abschnitt schon deshalb von Interesse, weil am Ende die Prophezeiungen auf ähnliche Weise verspottet werden, wie in Fischarts Practik. Von S. 87 an wird hauptsächlich von dem Kalender bei den verschiedenen Völkern, namentlich bei den Juden, Griechen und Römern, berichtet, ferner über Astrologie und Astronomie und vom Einfluß der Gestirne auf den Ackerbau, wobei der Verfasser eine ausgebreitete Kenntniß der dahin bezüglichen Literatur an den Tag legt. Nebenbei wird

auch mancherlei Historisches erwähnt; so die sogenannten vier Monarchien, die Christenverfolgungen.

Die fünfte Spalte mit dem Discurs über die Nativität bespricht den Unterschied zwischen der natürlichen oder wahren und der künstlichen oder falschen Astrologie. Auf S. 97 beginnt der Discurs über die Planeten und ihren Einfluß, der mit Regeln über Aderlassen und Schröpfen schließt.

Die sechste Spalte verbreitet sich bis S. 31 über die Wahrsagerei und die Wahrsager, wobei viele Sagen und Wunder aus alter und neuer Zeit berichtet werden, dann folgen allerlei Geschichten und Anekdoten, die zum Theil den Zweck haben, den Aberglauben zu verspotten; viele Wundergeschichten, namentlich aus der griechischen und römischen Zeit, und aus dem Mittelalter werden mit vollem Ernst berichtet. Wir heben nur folgende zwei heraus: S. 89 „Der Kränze Kundschaft“ (Ibycus); S. 91 „Grosse Glück- und Unglückseligkeit“ (Polykrates). Von S. 147 an werden allerlei Gesundheitsregeln mitgetheilt, wie sie in den gewöhnlichen Kalendern stehen, z. B. vom Purgiren, vom Aderlassen u. s. w., worauf der Unsinn derselben nachgewiesen wird. Von S. 175 bis 185 endlich werden noch einige Wundergeschichten nachgetragen, darunter die des heiligen Nikolaus von der Fülle.

Wir können die Tendenz und Tragweite des „Calenders“ nicht besser bezeichnen, als es Passow (a. a. O. S. 1055 f.) gethan hat, weshalb wir die betreffende Stelle mittheilen.

„Die Idee, mit den Kalendern als den verbreitetsten aller Volksschriften didaktische oder sonstige Zwecke zu verbinden, gehört den Volkskalendern unserer Tage keines-

wegs eigenthümlich an; schon Thomas Murner hatte, wahrscheinlich 1527, diese Einkleidung für die giftigste seiner Satiren gegen Reformation und Reformatoren gewählt, und Aehnliches kehrt mehrfach bis auf die Kegeralmanache aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts wieder. Weit näher der belehrenden Tendenz unserer Volkskalender steht Grimmelshausens Arbeit; hier enthält die erste der sechs, fünf oder vier Spalten, in die je zwei gegenüberstehende Seiten zerfallen, die Namen der Heiligen für jeden Tag, die zweite und dritte Spalte bringt geschichtliche Notizen, besonders zahlreich aus dem Dreissigjährigen Krieg, Hausmittel, Wirthschaftsregeln und Anekdoten, die als einzelne Nachträge und Ergänzungen zum „Simplicissimus“, namentlich zum vierten Buch desselben, angesehen werden können. Schon hier bewährt sich des Verfassers gesunder Sinn in kurzen Bemerkungen, die er manchen, mehr oder weniger abergläubischen Hausmitteln spottweise beifügt. Bedeutender ist die zweite Hälfte der Arbeit, die ausführliche Dialoge über Kalenderwesen, Astronomie, Astrologie und Weissagungen enthält; hier sind nicht nur eingehende Kenntnisse in für jene Zeit trefflich populärer Weise entwickelt, sondern noch wichtiger ist der durchgehende Kampf gegen thörichten Aberglauben. Freilich verwickelt sich Grimmelshausen dabei nach unsern Begriffen in starke Widersprüche; wir wissen ja aber aus zahlreichen andern Quellen, welche ernste Bedeutung man im 17. Jahrhundert noch der Astrologie und dem Ratiocitätstellen beilegte, so daß es schon als ein Verdienst betrachtet werden muß, wenn sich ein tüchtiger Mann bemühte, in diesen Angelegenheiten scheinbar wissenschaftliche Regeln an die Stelle der reinsten Willkür und Charlatanerie zu bringen. So ist namentlich diese zweite Hälfte

des Kalenders eine mit ehrenwerther Bemühung der Belehrung des Volks gewidmete Arbeit.“

Daß der „Calendar“ dem Verfasser am Herzen lag und daß er demselben viel Zeit und Mühe widmete, ersehen wir aus der „Ersten Continuatio“, (Th. II. S. 269), in welcher er von der „Calendar-Macherei“ des Simplificissimus ausführlich berichtet.

III. Das Galgenmännlein.

Von dem „Galgen-Männlein“ ist nur Eine Einzelausgabe bekannt (ε); sie trägt die Jahrzahl 1673, gibt aber weder Ort noch Druck an ¹⁾. S. 1 Titel (S. unfere Ausgabe S. 257); S. 2 leer; S. 3 „Caput I. | Liebr Sohn“ | Ende S. 72, Z. 12. Das Format ist 12°.

Die kleine Schrift ist in Form eines kurzen Briefes des alten Simplificissimus an seinen Sohn abgefaßt, der mit längeren Bemerkungen des Herausgebers, d. h. Grimme'shausens selbst, unterbrochen wird, welcher auf dem Titel den Namen Israel Fromschmidt von Eugensfelß annimmt. Derselbe wurde ohne Zweifel durch den Abschnitt in der „Courage“, in welchem von dem Spiritus familiaris derselben berichtet wird (Th. III. S. 91 ff.), zur Abfassung des Büchleins veranlaßt. Grimme'shausen wollte übrigens im „Galgen-Männlein“ nicht bloß den dahin bezüglichen Aberglauben, der damals

1) Die Ausgabe von 1684, welche Keller (a. a. O. IV, 925) nach einer Buchhändleranzeige anführt, ist wohl nur ein Theil der Gesamtausgabe G.

allgemein verbreitet war, bekämpfen und ihn in seinem wahren Lichte darstellen; er hatte offenbar, wie aus dem Schluß des Schreibens (S. 293, 8 ff.) erhellt, auch die Nebenabsicht, den gesuchten Styl mehrerer Schriftsteller der Zeit, so wie die neuen Systeme der Orthographie lächerlich zu machen, welche damals beinahe eben so häufig auftauchten als in unsern Tagen und die wenigstens eben so abenteuerlich waren, als viele derjenigen, welche seit einigen Jahren wie Pilze aufschießen. Besonders hatte er Philipp von Zesen dabei im Auge, den er auch in andern Schriften verspottet¹⁾. Er selbst gibt übrigens in seinem „Deutschen Michel“ noch einen andern Grund an, weshalb er das Schreiben des Simplicissimus, „mit neuzugerechtigten Simplicianischen Styl ausmondirte,“ in die Welt geschickt habe. Er wollte nämlich nachweisen, daß die deutsche Sprache an einsylbigen Wörtern außerordentlich reich sei, was ihr hohes Alter beweise, und daß man die Menge dieser Wörter sehr vermehren könne, wenn man alle überflüssigen *e* auslasse (S. S. 405 f.), deshalb hat er in diesem Schreiben nicht bloß alle, wie er glaubt, überflüssigen *e* entfernt, sondern auch alle mehrsylbigen Wörter in einsylbige aufgelöst.

Ueber die Sage vom Galgenmännlein vgl. Th. III. S. 467, Anmerk. zu 91, 10 u. 34.

Exemplare des „Galgen-Männleins“ befinden sich in der Frankfurter Stadtbibliothek und im Besiz des Herrn Predigers Kläden in Berlin.

1) S. Heinrich Kurz, Deutsche Dichter und Prosaisten. 1. Abth. Lpz. 1863. S. 662.

IV. Der Beerenhäuter.

Weller führt zwar im „Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft“ von Pechhold 1853 S. 209 eine Ausgabe dieses Schriftchens unter dem Titel: „Der Erste Beerenhäuter samt Simplicissimi Gauckeltasche, von Illiterato Ignorantio, zugenant Idiota“ an und er setzt dieselbe in die Jahre zwischen 1670 und 1672; allein da er die Ausgabe weder genauer bezeichnet, noch auch angibt, wo sie aufbewahrt wird, so tragen wir Bedenken, an die Richtigkeit dieser Angabe zu glauben¹⁾.

Weber Passow noch Keller noch Göbcke kennen eine Einzelausgabe, weder die Königl. Bibliothek in Berlin noch der sorgfältige Sammler der Schriften Grimmschhausens, Herr Prediger Kläden in Berlin, besitzen eine solche, und auch dem Herausgeber der vorliegenden Sammlung ist trotz der vielseitigen und wiederholten Nachforschungen keine bekannt geworden. Doch muß wohl eine solche vorhanden gewesen sein, man müßte dann annehmen, daß die Gesamtausgabe, welche die kleine Schrift zuerst mittheilt (G), dieselbe aus der hinterlassenen Handschrift des Verfassers abgedruckt habe, was zwar nicht unmöglich ist, aber sich nicht nachweisen läßt.

Der „Beerenhäuter“ ist in seiner Art eben so vorzüglich als die übrigen Schriften Grimmschhausens, von denen er sich durch den einfach naiven, alterthümlichen,

1) Da Weller im zweiten Bande seiner „Annalen der Poetischen National-Literatur im XVI. und XVII. Jahrh.“ (Freib. 1864) diese Angabe nicht wiederholt, so wird er wohl selbst davon zurückgekommen sein.

beinahe biblischen Styl unterscheidet, worin wieder ein glänzender Beweis für die Sprachgewalt und Sprachgewandtheit des Verfassers liegt.

Was die Sage selbst betrifft, so scheint sie zuerst von Grimmselshausen aufgezeichnet worden zu sein¹⁾; andere ältere Aufzeichnungen erwähnt Grimm, Kindermärchen 3, 181, wo auch nachgewiesen ist, daß schon Tacitus (Germania 31) die Idee eines Bärenhäuters gibt²⁾, welche sich auch sonst wiederfindet, wie man bei Grimm nachlesen kann. In neuerer Zeit ist sie nach mündlichen Mittheilungen von Grimm (a. a. O.) No. 100 „Des Teufels ruffiger Bruder“, und No. 101 „Der Bärenhäuter“ erzählt worden. Sie ist auch in der Schweiz bekannt; der Volksdichter Philipp David in Aarau hat sie nach einer mündlichen Erzählung eines Solothurners³⁾ unter dem Titel: „Der Schnuderhans“ in Reime gebracht. Hans, das ist der Inhalt, hat Alles durchgebracht und steckt voller Schulden. In der größten Noth ruft er den Teufel, der sich verbindlich macht, ihm „uf siebe Jahr und siebe Tag“ so viel Geld zu liefern, als er nur verlangt. Dagegen muß er versprechen,

„Daß er in siebe Johre
Sich niemals wäsch und nie rassier,

1) Sie ist nach ihm von Ed. v. Bülow, Novellenbuch 2, 55, erneuert worden.

2) Et aliis Germanorum populis usurpatum raro et privata cujusque audentia apud Chattos in consensum vertit, ut primum adoleverint, crinem barbamque submittere nec nisi hoste caeso exuere votivum obligatumque virtutis oris habitum. Ignavis et imbellitus manet squalor.

3) Herr Alt-Kantonsrath Schenker, Wirth in Gösigen, hat sie, wie er mir sagte, im Jahre 1808 von einer alten Frau aus dem Rheinthäl im Kanton St. Gallen erzählen hören.

Kai Nägel schnub, sich nicht frist,
Und nie dörf d' Nase puze.“

Wenn ihn aber vor Ablauf der Zeit trotzdem ein Mädchen zum Mann nehme, so dürfe er Alles behalten, was er noch habe, und es solle auch seine Seele gerettet sein. Hans bekommt nun Geld die Fülle, er kauft sich grosse Güter und Schlösser und wird so der reichste Mann weit und breit. Aber die Zeit verriunt und der fatale Termin rückt heran, ohne daß es ihm gelungen wäre, eine Frau zu bekommen. Da hört ein alter König, der drei Töchter und entseßlich viel Schulden hatte, vom Schnuderhans (so wurde er nämlich allgemein genannt) und von dessen grossem Reichthum. Er läßt ihn kommen; aber Jedermann und namentlich die Töchter erschrecken vor dessen Häßlichkeit; nur die Jüngste entschließt sich, ihn zu nehmen. Nach der Hochzeit darf er sich waschen und puzen.

„So daß dä früher Schnuderhans
Jetzt zum Vergnüge Jedermanns
Char übermenschtlich schön isch.“

Die zwei ältern Schwestern seiner Frau ertränken sich aus Aerger und Neid, und der Teufel, den Hans einmal antrifft und den er verhöhnt, ruft ihm zu, daß er doch zufrieden sei, da er statt einer einzigen jetzt zwei Seelen gewonnen habe.

V. Die Gaukeltasche.

Auch von der „Gaukeltasche“ ist keine Einzelausgabe bekannt; daß aber eine solche vorhanden gewesen sein muß, könnte man aus folgendem Umstand vermuthen.

In der Gesamtausgabe H (oder G) Bd. 3 S. 909 (in unserer Ausgabe S. 315) heißt es: „Wann aber der Artifer die Leut nicht kennet, wird er ja so thum nicht seyn, daß er nicht etwas aus dem Gesicht, Kleydern oder abnehmen könnte.“ Hier fehlt nach „oder“ offenbar ein Wort, vielleicht „Alter“, das im ersten Drucke stand und das der Drucker von H (G) durch Versehen ausgelassen hat. Da die Stelle keinen Sinn gibt, so hat die Gesamtausgabe K, die nach H (G) gedruckt ist, das „oder“ mit einem „u. s. w.“ vertauscht.

Die Gaukeltasche ist aus „Springinsfeld“ bekannt (Th. III. S. 181 ff.), wo sie genau beschrieben wird, und das man daher nachlesen wolle. Wir haben die Holzschnitte aus den Gesamtausgaben, mit Ausnahme des Titelbildes, nicht wiedergegeben, da sie weder in Auffassung noch viel weniger in der Ausführung von irgend welcher Bedeutung sind; doch wollen wir eine kurze Beschreibung derselben mittheilen. 1ster Holzschnitt (S. 313): Ein an einem Tisch sitzender Mann stützt den Kopf auf die linke Hand und scheint zu schlafen; in der rechten hält er einen Fliegenwedel, der aber die Fliegen nicht hindert, ihn zu umsummen. Auf dem Tisch liegt ein aufgeschlagener Foliant, daneben und auf dem Boden liegen noch andere Bücher. 2ter Holzschnitt (S. 314): Eine Frau, wahrscheinlich eine Köchin, die von Töpfen, Pfannen und Bratspießen mit einer Gans und Würsten umgeben ist; 3ter Holzschnitt (S. 314): Ein Mann und eine Frau, die im Streit begriffen sind; 4ter Holzschnitt (S. 315): Zwei Männer, die auf einer Tragbahre eine Art Vase tragen. 5ter Holzschnitt (S. 316): Ein Geldstück im Avers und Revers; der Avers mit dem Wappen von Lothringen und Bar und der Umschrift: CAROL(us)

D(ei) G(ratia) LOT(aringiae) B(ari) DVX; der Revers mit einer Art Adler und der Legende: MONETA NOVA. NANCEI CVSA; über dem Geldstück zwei Zeilen astrologische und kabbalistische Zeichen. — 6ter Holzschnitt (S. 317): Eine Zeile ähnlicher Zeichen; darunter links ein Jude, rechts ein Jagdhorn; darunter Avers und Revers einer Münze; der Avers mit dem Sächsischen Wappen und der Legende: MO(neta) NO(va) FRATRUM: DVCVM: SAXONI(ae); der Revers mit einem in vier Felder getheilten Wappen, das ich nicht kenne, und der Legende: LANTGR(a)VIVORUM THVR(ingiae) ET MAR(chionum) MI(sniae). — 7ter Holzschnitt (S. 316): Eine nackte Frau in einer Badwanne zieht einen Mann mit Narrenkleidern hinein. — 8ter Holzschnitt (S. 317): In einer Straße ein Mann in Narrenkleidern mit zwei Vögeln auf beiden Händen; über ihm dann rechts und links die aus Brants Narrenschiff bekannte Inschrift: CRAB. — 9ter Holzschnitt (S. 318): Zehn Zelte; aus den zwei vordern schauet je eine Frau heraus; jedes Zelt hat eine Aufschrift, die vorderste „Venus“, die fünf zur linken: „stet“, „traw“, „ere“, „gut“, „zucht“; die vier zur rechten: „Firbas“, „abenthür“, „liebe“, „scham“. — 10ter Holzschnitt (S. 319): Eine Kanone, Gewehre, Schwerter, Morgensterne, Hellebarde, Lanze, in der Mitte Pauken. — 11ter Holzschnitt (S. 318): Bacchus auf einem Faß stehend, links ein Winzer, rechts ein Satyr mit einem Bod. — 12ter Holzschnitt (S. 319): An einem Tisch eine stehende Frau, die aus einem großen Krüge trinkt, rechts von ihr ein sitzender Mann, der den Kopf auf die rechte Hand stützt und in der linken eine Art Flasche hält; ein Hund zerrt eine gebratene Gans vom Tische. Darunter zwei Gefäße.

— 13ter Holzschnitt (S. 320): Ein Mann spielt auf einer Guitarre, zu seiner Rechten eine Frau, zur Linken ein Hund. — 14ter Holzschnitt (S. 321): Ein Reiter spricht mit abgezogenem Hut zu einer Frau. — 15ter Holzschnitt (S. 320): Ein Kartenblatt, darunter ein sitzender Schnitter (an der hinter ihm stehenden Garbe zu erkennen) bekommt Speisen von einer vor ihm stehenden Frau, welcher ein Knabe die herabhängenden Zöpfe abzuschneiden scheint. — 16ter Holzschnitt (S. 321): Ein Kartenblatt, darunter zwei sitzende Männer, die mit einander Puff spielen.

Die Verse, welche unter den Holzschnitten stehen, sind dem Inhalt nach unbedeutend, in der Form aber für den Zweck gewiß sehr passend.

VI. Der stolze Melcher.

Die Einzelausgabe des „Stolzen Melcher“ (C) befindet sich in der Stadtbibliothek zu Zürich und in München. S. 1 Titel: S. unsere Ausgabe. S. 2 leer; die Schrift beginnt mit S. 3 und endigt mit S. 16. Sie ist in Quart und enthält keine Bezeichnung weder des Orts, noch des Druckers, noch des Jahrs. Im Zürcher Exemplar ist auf dem Titel handschriftlich beigelegt 1672 den 2. Octobris. Wahrscheinlich bezieht sich diese Bemerkung auf den Tag, an welchem der erste Besitzer des Exemplars dasselbe angekauft hat; aber sie gibt doch auch zugleich einen Anhaltspunkt zur Bestimmung des Druckjahres. Später als im Oktober 1672 kann sie also nicht erschienen sein; aber früher als in diesem Jahr wohl auch nicht, da sie sich sicherlich auf den Krieg von 1672—

1678 zwischen den Niederlanden und Frankreich bezieht, den Grimmschausen schon im „Vogelneſte“ beſprach (S. S. 170, 30 und Anm. dazu), nicht aber auf den Krieg von 1667 ¹⁾, wie Paſſow (Bl. f. lit. Unterh. 1843, 1044 Anm.) meint. Daß ſich die Schrift auf den erwähnten ſiebenjährigen Krieg bezieht, erhellt auch daraus, daß das Zürcher Exemplar des „Stolzen Melcher“ in einem dicken Collectaneenband ſich befindet, in welchem 23 größere und kleinere Schriften über dieſen Krieg neſt einigen andern, welche ſpättere Verhältniſſe betreffen, ſammengebunden und offenbar chronologiſch geordnet ſind: denn die erſte iſt ein Gedicht des Präſidenten Nicole: „Au Roy, ſur la Campagne de Hollande en 1672“, in welchem Ludwig XIV. aufgefordert wird, die „empörten Unterthanen und rebellischen Vaſallen“ zu beſtrafen. Der „Stolze Melcher“ nimmt erſt die fünfte Stelle in der Ordnung ein.

Der „Stolze Melcher“ erinnert in der Einkleidung an die der allegoriſchen Gedichte des Mittelalters, wie ſie ſich auch bei Hans Sachs ſo häufig vorfindet. Im Frühling, der als „Hauptmann Lentz“ perſonificirt wird, begibt ſich der Verfaſſer in einen „luſtigen Boſch“, wo er den

1) Weller (Annalen II, 393) führt eine Ausgabe D. D. u. J. 4 an, und fügt die Bemerkung hinzu, daß ſie in Nürnberg 1667 gedruckt ſei. Da er, was Anerkennung verdient, bei allen Schriften, die er in Händen gehabt hat, anführt, wo ſie aufbewahrt werden, ſo darf man den Schluß ziehen, daß er alle die Schriften nicht geſehen hat, deren Aufbewahrungsort er nicht angibt. Somit hat er die betreffenden Angaben aus anderweitigen Quellen entnommen, die er nothwendig hätte anführen ſollen, damit man über deren Glaubwürdigkeit urtheilen könne. — Eben ſo behauptet er ohne Begründung, daß die Ausgabe von 1672 in Straßburg gedruckt ſei.

„Hirnschleiffer“ las, sich dann halb träumend seinen Gedanken überließ und zuletzt den Entschluß faßte, in den Krieg zu ziehen, um die Welt ohne groſſe Unkosten sehen zu können. In diesen Gedanken wurde er durch das Gespräch dreier junger Bursche unterbrochen. Der Eine derselben, der „Stolze Melcher“, ein reicher Bauernsohn aus dem nächsten Dorf, hatte sich aus Uebermuth und Trägheit verleiten lassen, französische Kriegsdienste gegen Holland zu nehmen und kehrte eben zerlumpt und abgezehrt in die Heimat zurück. Er wagt es nicht, seinen strengen Vater unmittelbar aufzusuchen, er läßt seine Mutter holen, die seine Schwester mitbringt. Bald darauf erscheint auch der Vater, der des Sohns Ankunft erfahren hatte; er macht dem ungerathenen Sohn wohlverdiente Vorwürfe. Durch das Geschrei herbeigezogen, kommen auch der Pfarrer und der „Junker“ herbei, und nun entspinnt sich zwischen Allen ein Gespräch, in welchem der Verfasser seine vaterländischen Ansichten in klarer und eindringlicher Weise ausspricht, Ansichten, die auch noch jetzt alle Beherzigung verdienen. Schließlich wird der „Stolze Melcher“ von seinem Vater wieder aufgenommen und der Verfasser, welcher allen diesen Gesprächen aufmerksam zugehört hatte, läßt sich die Geschichte zur Warnung dienen und gibt seinen Voratz auf, Kriegsdienste zu nehmen. Es ist leicht zu ermessen, daß Grimmelshausen mit dieser Schrift die Absicht hatte, seine jungen Landsleute zu warnen, in fremde und namentlich französische Kriegsdienste zu treten, und die vortreffliche Ausführung läßt erwarten, daß er manche unbefonnene Jünglinge davon abgehalten haben wird.

VII. Der Deutsche Michel.

Auch von dem „Deutschen Michel“ ist nur eine einzige Einzelausgabe (7) bekannt¹⁾, von der sich ein Exemplar in der Königl. Bibliothek zu Berlin und ein zweites im Besitz des Herrn Baron von Maltzahn daselbst befindet. Sie ist, wie das Chronogramm auf dem Titel derselben besagt, welches auch in allen Gesamtausgaben wiederholt ist, aus dem Jahre 1673²⁾. Keller, der sich Anfangs ebenfalls dahin aussprach, daß die Schrift im genannten Jahre zuerst erschienen sei (a. a. O. II, 1448), änderte später seine Meinung. „Um 1670,“ sagt er (a. a. O. IV, 914) „ohne Zweifel ist der deutsche Michel zuerst gedruckt.“ Vermuthlich hat ihn die Angabe eines Auktionskatalogs³⁾, in welchem ein Exemplar der Schrift angezeigt und die Bemerkung beigefügt war, daß sie „circa 1670“ gedruckt sei, bestimmt, seine frühere Ansicht aufzugeben (a. a. O. II, 914); allein abgesehen von dem Chronogramm, welches das Druckjahr so entschieden feststellt, ist noch zu erwägen, daß Grimmselhausen im „Deutschen Michel“ den Roman „Die drey ärgsten Erznarren in der Welt“ von

1) Weller führt zwar (Pegholz, Anzeiger, 1833 S. 209) Ausgaben von 1684, 1699 und 1713 an; es werden dies aber nur die Abdrücke in den Gesamtausgaben sein. Auch diese leichtfertigen Angaben wiederholt er in den „Annalen“ nicht.

2) Worauf Weller seine Behauptung gründet (Pegholz, Anzeiger a. a. O. und Annalen II, 393), daß diese Ausgabe in Straßburg gedruckt sei, gibt er nicht an.

3) Es ist dieß der Katalog XXVIII von Felix Butsch in Augsburg (S. 137).

Christian Weise zweimal anführt, nämlich im dritten und im fünften Capitel (S. 362, 3 ff. und 377, 30 ff. unserer Ausgabe); da dieser Roman im Jahr 1672 herauskam, so kann der „Deutsche Michel“ nicht vor diesem Jahr gedruckt worden sein. Allerdings sagt Grimmelshausen im zwölften Capitel des „Deutschen Michels“ (S. 408, 6 unserer Ausgabe), daß er „sein Galgen-Männlein nechst-künftig in die Welt schicken“ würde, und das Schreiben des Simplicissimus ist vom 29. Juli 1673 oder 1573 (Druckfehler für 1673) datirt; dieß berechtigt aber noch nicht anzunehmen, daß der „Michel“ im Jahr vorher erschienen sei. Denn wenn der Verfasser jene Stelle auch an dem angegebenen Tag geschrieben hat, so ist sie nicht nothwendig auch schon damals gedruckt worden, vielmehr ist es höchst wahrscheinlich, daß das „Galgenmännlein“ erst später im Druck vollendet wurde, also im Herbst oder Winter des Jahres 1673, und somit kann der „Michel“ ganz füglich auch in diesem Jahre erschienen sein, was ja auch durch das Chronogramm bestätigt wird.

Beschreibung der Ausgabe: Titeltupfer: Ein Narr steht vor einer Staffelei, mit einem Stück Leinwand oder einem grossen Bogen Papier, worauf er so eben Folgendes mit dem Pinsel geschrieben hat: „Wie des Mahlers | Farb-gemeng | So ist unser | Sprach-ge-präng.“ | Der Narr hält in der linken Hand eine Palette nebst einigen Pinseln. Rechts im Vordergrund eine Art Gestell, auf welchem sich Schreibmaterialien befinden. — Titel: S. unsere Ausgabe S. 347. Blatt 1. b leer; 2. a Inhalt dieser pralerhafften | Scarteden. | Bl. 3. a mit der Seitenzahl 1: Caput I. Lob der Sprachkündigen. | S. 19 B. 17 MDE. S. 120 leer. 120.

„Bei Abfassung dieser Schrift,“ sagt Keller (a. a. D.

II, 1051), „schwebte dem Autor ohne Zweifel ein altes Lied vor. Ein auf der Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München befindliches Exemplar beschreibt mir R. Hoffmann so: „Der Teutsche Michel. | Das ist | Ein neues Klaglib
 ond Allamodisch | A. B. C. | Wider alle | Sprach-
 Verder- | ber, Zeitung-schreiber, Conci- | pisten onnd
 Cancellisten, welche die alte | Teutsche Mutter-Sprach,
 mit allerley frembden | Lateinischen, Welschen ond Fran-
 zösischen Wör | tern so vilfältig vermischen, verkehren
 ond zersto | ren, daß sie ihr selber nit mehr gleich sihet,
 ond kaum halber kan erkennen | ond verstanden | werden.
 Im Thon: | das alt verachten, | nach nemem trachten,
 ein teutschen Vidermann | steht nit wol an | 2c. | Nach-
 gedruckt zu Inßprugg | bey Johann Gachen. 1638. |
 8 Blätter in klein 8^o, 55 Strophen. Die erste fängt
 an: Ich teutscher Michel | Versteh schier nichel. | Die
 letzte: Habt ihr verstanden, | mit Spott und Schanden. |
 Auf Bl. 1. b Musiknoten.“

Die Gesamtausgaben geben den Text meist richtig, doch finden sich auch mehrere Auslassungen, die den Sinn gänzlich verunstalten.

Grimmelshausen hat sich in seinem „Deutschen Michel“ zum Zweck gesetzt, die barbarische Sprachmengerei, welche damals allgemein war und die deutsche Sprache nicht bloß verunstaltete, sondern dem vollständigsten Verderbniß entgegenführte, so daß die schöne und klare Darstellung auch der gewöhnlichsten Gedanken zur Unmöglichkeit geworden war, in ihrer ganzen Erbärmlichkeit darzustellen. Er ist zwar nicht der einzige, welcher über diese Herabwürdigung der Muttersprache klagte, die, was nicht das geringste Uebel war, auch zur Schwächung des Nationalbewußtseins führte; die meisten Schriftsteller

der Zeit erhoben sich mit mehr oder weniger Kraft gegen dieses Unwesen ¹⁾; allein keiner hat es mit soviel Umsicht und so eindringlich besprochen als Grimme'shausen. Auch ließ er sich durch seine feste Ueberzeugung, daß man mit aller Entschiedenheit gegen das Eindringen fremder Wörter ankämpfen müsse, nicht zu dem entgegengesetzten Irrthum verleiten, der einen abgeschmackten Purismus einzuführen suchte, vielmehr bekämpfte er diese Abgeschmacktheit eben so scharf, als die andere und namentlich goß er die ganze Fülle seines Witzes über Philipp von Zesen, den Hauptrepräsentanten dieser falschen Richtung. Wie sehr die Muttersprache ihm überhaupt am Herzen lag, ist daraus ersichtlich, daß er auch in andern Schriften das um sich greifende Verderben derselben bekämpft, so schon im „Cathrischen Pilgram“ (1666), aus welchem wir folgende Stelle mittheilen, weil sie beweist, wie entschieden er schon sieben Jahre vor Erscheinen des „Michel“ über den Gegenstand dachte. Im ersten Capitel des zweiten Theils, betitelt: „Von der Poeterey und derselben Vortreflichkeit“, heißt es: (S. 61 der Gesamtausgabe K): „So gibts auch etliche, und zwar nicht wenig, die sich als Sprachhelden unterstehen, ganz N a g e l n e u e W ö r t e r auf die B a h n zu b r i n g e n, deren sie sich nicht allein in ihren Schriften gebrauchen, sondern auch in ihrem täglichen Reden vernehmen lassen. Und ob sie zwar deswegen oft so kahl damit bestehen, daß sie auch die Waldbauern verlachen und corrigiren, so vermeinen sie jedoch, das Vaterland sey ihnen um ihrer närrischen Witz halber hoch verbunden. Andere wollen eine neue Grammatica und Orthographiam der Teutschen Sprach vorschrei-

1) Vgl. meine Literaturgeschichte II, 221 u. f.

ben, die so Phantastisch beschaffen, daß die Schülerknaben, wann sie darmit aufgezogen kämen, bey den Schulmeistern übel anlauffen würden; und dennoch schämen sie sich nicht, sich solcher Thorheit halber zu rühmen.“

Die kleine Schrift ist vortrefflich sowohl nach ihrem Inhalt als nach ihrer Darstellung, die sich im heitersten Humor bewegt, und doch zugleich den Gegenstand scharf und klar beleuchtet; auch erhält sie durch die eingestreuten Anekdoten und Geschichtchen Anschaulichkeit und Leben. Und so erscheint der „Teutsche Michel“ leider noch in unsern Tagen zeitgemäß, wo sich die beiden von Grimme'shausen verspotteten Abirrungen noch so sehr breit machen.

Wie in allen seinen Schriften entfaltet der Verfasser auch in dieser eine ausgebreitete Gelehrsamkeit, freilich sind seine Etymologien meist ohne Werth, wie es übrigens von seiner Zeit nicht anders zu erwarten ist.

VIII. Nachträge zur Einleitung des ersten Bandes.

Zu S. X. Das mitgetheilte „Sonett“ ist unterzeichnet Sylvander; so hieß im Elbschwanenorden Franz Jochim Buhrmeister von Lüneburg, ein kaiserlich gekrönter Poet. S. Rist, Aller-Edelstes Leben der ganzen Welt“ (Frankf. 1703) S. 40.

Zu S. XXVI. In Georgi's „Völcher-Lexicon“ (Lpz., 1753. fol. V.) Bd. I. S. 172 findet sich verzeichnet: „Greifsohn, Cathrischer Pilgram. 2 Thle. 1667. Leipz, Frommann, 1667. 12^o. 14 Bogen, Preis 3 Gr.“

Zu S. XXX. Bei Georgi (a. a. O.): „Greifsohn, Keuscher Joseph. Leipz, Frommann, 1667. 12^o. 12 Bogen, Preis 2 Gr.“

Zu S. XXXIII. Bei Georgi (a. a. D.) „Greifsohn, Reuscher Joseph. Leipzig, Frommann, 1715. 8^o. Preis 2 Gr.“

Zu S. XXXVI. Bei Georgi (a. a. D.) „Grimmelshausen, Zweyföpfiger Ratio Status. Nürnberg (v. Dr.) 1670.“ Ohne Angabe der Bogen und des Preises.

Zu S. XXXIX. Bei Georgi (a. a. D. Bd. IV. S. 106) „Simplicissimi Abendtheurlicher Simplicissimus. 3 Thle. Nürnberg, Felscheder, 1684. 8^o. 175 Bogen 1 Fol., Preis 1 Thlr. 18 Gr.“

Zu S. XLIV. 5. a. Bei Georgi (a. a. D.) Derselbe. Ebd. 1705. 8^o. 175 Bogen 1 Fol., Preis 1 Thlr. 18 Gr.

Zu S. XLV. 6. a. Bei Georgi (a. a. D.) Derselbe. Nürnberg, Monath, 1713. 8^o. Ohne Angabe der Bogen, Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Zu S. XLVII. Zu den syntaktischen Eigenthümlichkeiten der Sprache gehört noch, daß meist das Objekt im Dativ steht, wo wir jetzt den Accusativ setzen, so oft das Objekt den Begriff einer Person ausdrückt, z. B. einem pflegen, einem heilen u., wodurch das von Becker (Grammatik 2, 131 ff., 181) aufgestellte Gesetz auf glänzende Weise bestätigt wird.

Zu S. LI ff. In Lipenius, Bibliotheca realis Philosophica (Ff. 1682. fol. II.) T. I. p. 746. a) ist ein „Simplicissimus“ von 1669, Mömpelg., verzeichnet, doch ohne nähere Bezeichnung, so daß man nicht weiß, ob A oder B oder eine andere Ausgabe gemeint ist. — Zu LIII, LIV und LVI ist noch hinzuzufügen, daß die Ausgaben A B C keine Kupfer haben, die erst in D erscheinen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere Leser, folgende Fehler in der Einleitung zum ersten Bande zu ver-

bessern: S. XXVI Z. 10 v. u. l. 1671 statt 1611. — S. XXXI Z. 4 v. u. l. Ba, Bb, Bc statt Aa, Ab, Ae. — S. XXXVII Z. 5 v. o. nach: 307 S. zu setzen: wobei jedoch von S. 260 sogleich auf 291 übersprungen wird. — Z. 6. l. (β) statt (M). — Z. 8 vor „das“ zu setzen: (M). — Z. 10 l. (γ) statt (β). — S. XXXIX Z. 5 v. u. nach „1684“ zu setzen (G). — S. XL Z. 9 l. Zuzchrift statt Inschrift. — S. XLII Z. 17 l. 642 statt 652. — Z. 28 l. im Jahr statt in Jes. — S. LXIX Z. 20 l. 4 statt 3.

Schließlich haben wir noch zu erwähnen, daß wir auch bei der Bearbeitung der zwei letzten Bände der Simplicianischen Schriften auf die liberalste Weise unterstützt worden sind, namentlich von den Bibliotheken in Berlin, Frankfurt, München und Zürich, so wie von den Herren Göginger in St. Gallen, A. v. Keller in Tübingen und W. Wackernagel in Basel, wofür wir ihnen hiemit unsern wärmsten Dank auch öffentlich aussprechen.

Hans Jacob Christoffels von Grimmelshausen

Simplicianische Schriften.

Vierter Theil.

Deß wunderbarlichen
Vogelneßts zweiter
theil

An tag geben von

Aceeeffghhiillmmnoorr
ffftuu

Erläuterung des Kupffers, und kurzer Inhalt dieses ganzen Tractät- leins.

Die Hülffe, so du glaubst vom Teufel her zu zwingen,
Scheint zwar, sie komm dir wol, ist aber so bewand,
Daß sie je mehr und mehr, dich saß mit Sünden-Brand,
Fein schnell, gewiß und fett dich in die Höll zu bringen.

(1. a) **Privilegia und Freyheiten, so diesem
Tractätlein verliehen.**

Dß Wercklein hats uffzuweisen vom Grossen und zwar Unsichtbaren und also auch Aller-Unüberwindlichsten Groß-König der Welt grossen und allervollreichsten Landschaft 5 Selenittite (worinnen die Weiber, wie Lucianus bezeuget, ganze Kdrb voll Eyer legen und Echodweise ihres gleichen Menschen darauß brüten), daß es nemlich kauffen darff, wer Lust, Lieb und Geld darzu hat; Es sey gleich Gelehrt oder Ungelehrt, Reich oder Arm, Groß- oder Klein-(1. b) Hans, 10 Geistlich oder Weltlich, Weib oder Mann, Märrisch oder Gescheid, Ledig oder Verheurath, Bübgen oder Mägdgen. Es mag auch ein jede auß erstgemeldten Personen lesen, die es in Händen (doch mit diesem Vorbehalt, so fern er anders auch lesen kan), es würde ihm dann von einem sonderbaren hohen 15 Gewalt ernstlich verbotten, der solches auß rechtmässigen Ursachen zu thun befugt und solch sein angelegt Verbott zu handhaben stark genug sey. Es ist auch gegdnnet und zugelassen, daß es ein jeder nach seiner allerbesten Gelegenheit zu Zeiten hinweg legen, (2. a) und solches nach eigenem freyem Willen 20 wieder in die Hände nemmen mag, so oft ihm selbstn beliebt und die Zeit zugibt; Also daß gar keiner gezwungen seyn

3 uffzuweisen = aufzuweisen. — 10 Groß- oder Klein-Hans = ein Vernehmer oder einer aus niedrigem Stande. — 12 Verheurath = verheirathet. — Bübgen = Bückhen. — 13 erstgemeldten = erstenannten.

solle, solches über einmal oder auff einen Sitz aufzulesen; Es
 geschehe gleich allein, die Zeit zu passiren oder die Lehren dar-
 auß zu erkischen, die der Autor heimlich hinein verborgen; da-
 hingegen ist auch einem jedem Possessore dieses Tractätleins
 5 ohngewehret, daß ers, wann er an einmal nicht genug oder
 sonst ein kurz Gedächtnus hat, zwey, drey, vier, ja wol gar
 siebenzehnen mal durchlesen, und gar deß Nach(2. h)tes untern
 Kopff legen darff, wie Alexander Magnus seinen Homerum;
 doch mit dieser Bescheidenheit, daß die Reformirte ihren Lob-
 10 wasser, die Evangelische ihren Habermann und die Catholische
 ihren Thomam de Kempis darüber nicht vergessen. So darff
 auch ein jeder, ob er schon bey seinem Eyb zu behaupten ver-
 meynnt, daß er weder dem Nomo noch Zoilo verwandt, diß
 Tractätlein tabeln, beurtheilen, verachten, verkleinern, glos-
 15 siren, corrigiren und durch die allerschärfste Pechel ziehen, wann
 ers gleich weder verstehet noch besser machen kan. Hierzu
 (3. a) kompt auch noch dieses Vene, daß ein jeder Kerl, er
 sey auch so ernsthaft und gravitätisch, als er immer wolle,
 dieses Wercklein, wann es gleich in grünem Atlas oder Pur-
 20 purfarbem Sammet eingebunden, mit einem guldnen Schnitt
 außgeziert und wie ein liebes Gebetbüchlein mit silbernen
 Schlossen verwahrt wäre, ohnverhindert und ohne Einrede
 allermänniglichs, auch ohne Verletzung beydes, seiner eygenen
 reputation und seines zarten Gewissens, so bald er nur müd
 25 drüber worden, kühnlich in das Wasser, in das Feuer oder wol
 gar in deß Pilati heimliche Cantley werf(3. b)fen, oder wann
 er je Haushältisch damit verfahren will, einem Welschen Würtz-
 Krämer umb ein Dixel voll Schnupftaback vertauschen mag,
 wann nur der Buchverkaufer seine ehrliche Bezahlung darvor

1 über einmal = auf einmal. — 3 erkischen = erwischen, entnehmen.
 — 4 Possessore = Besizer. — 5 ohngewehret = ungewehrt. — 14 glos-
 siren = erläutern. — 15 corrigiren = verbessern. — 17 Vene = Wohl-
 that, Begünstigung. — 22 Schlossen = Schloßern. — 23 allermännig-
 lichs = eines Jeden. — 24 reputation = guten Ruf. — 26 deß Pilati
 u. s. w. d. h. in den Abtritt. — 27 Haushältisch = haushälterisch. —
 Würz-Krämer = Gewürzkrämer. — 29 Buchverkaufer = Buchhändler.

empfangen hat, ohne daß ihn jemand solcher scharffen proce-
dur wegen vor einen Wunderseltsamen Würmischen Phantasten
halten oder darvor außschreyen solte. Doch bleibt ihnen auch
frey gestellt, vor sothaner ernstlichen Verfahrung solches einem
andern zur Dand-Verdienung entweder zu schencken oder auff 5
nimmer wieder geben zu lehnen. Über diß alles gibt mäch-
tig-ge(4. a) dachter grosse Rönig Selenitide allen und jeden,
die mit Papier, und was darauff gehört, umgehen, durch-
gehends diese vollkommene Macht, freyen Willen, willkürlichen
Gewalt und erlangtes Recht, diß Tractätlein in Teutscher 10
Sprach aller Orten und Enden nachzutrucken, feil zu haben,
zu verkauffen, zu verstellen und zu veralieniren, und zu ihrem
allerbesten Nutzen zu verwenden, wann und so oft es ihnen
beliebt, doch mit diesem außdrücklichen reservat und vorbehalt,
daß ein solcher Nachtrucker geständig sey, auch deswegen gnug- 15
same Bürgschafft leisten wolle, was massen er sich (4. b) ganz
kein Gewissen mache, wieder das Gesetz der Natur zu handeln,
sondern durch den Nachdruck sich befleisse, seinem Neben Men-
schen, vornemlich aber dem ersten Verleger, das Brod Dieb-
ischer Weis vorm Maul hinweg zu stehlen, darunter aber mit 20
nichten dieselbige verstanden werden, welche wissen und sich zu
thun befleissen, was ehrlichen Leuten geziemt, auch nicht die
jenige, so diß Tractätel auß dem Hochteutschen in ein andere
Sprach übersetzen, und also Ausländischen Nationen zum
Besten in einer unteutschen Sprach trucken lassen möchten, 25
alles laut der Privilegien in Original, (5. a) mit angetroheter
Straff, daß der mehr mächtig-gedachte grosse Rönig Seleni-
titorum den Verbrechern seines ganzen Reichs unartige und
verwerffliche Geburten, welche wir Wechselfalg oder Kalkböpf

2 Würmischen = Grillen habenden. — 4 sothaner = solcher. —
5 Dand-Verdienung = Belohnung. — 6 mächtig-gedachter = der erwähnte
mächtige. — 12 verstellen = vertauschen. — veralieniren = veräußern.
— 14 reservat = Vorbehalt. — 25 trucken = drucken. — 26 angetrohe-
ter = angebrohter. — 27 Selenittorum = Mondbewohner. — 28 un-
artige = selbstame. — 29 Kalkböpf (gew. Kalkböpf) = Menschen, die in
ihrem Wachsthum zurückgeblieben sind.

8 Das wunderharlichen Vogelneests zweiter Theil.

zu nennen pflegen, wie vor diesem Jupiter seine Garppá, übern
Sals zu schicken entschlossen, alles laut mehr-angeregter Origi-
nasia. So geben unter eygenhändiger Unter-Schrifft des off-
malig ermeldten grossen Königs, de dato in der Haupt- und
5 Residenz-Stadt Invisibilis, den 33. Monatst. Inaubittá, Anno
post nihil 00000.

Nullander Rex Selenitide.

(L. S.)

Nemonius Secretar.

1 Garppá. S. v. Ann. — 3 offtmalig = öfters. — 4 de dato = vom
Tag (nämlich der Ausfertigung) gegeben. — 5 Invisibilis = Unsichtbar.
— Inaubittá = Ungehört, Unerhört. — Anno post nihil = im Jahr
nach Nichts. — 7 Nullander u. s. w. = kein Mann König des Mondes
(oder der Mondbewohner). — 9 Nemonius = Niemand.

(5. b) Vorrede an den geneigten
Leser.

Gleich wie der Simplicianische Autor in dem Ersten Theil seines wunderbarlichen Vogel-Nests nichts anderst gesucht, als die Menschen zu erinnern, daß sie jederzeit in allem ihrem Thun und Lassen, Handel und Wandel die Göttliche Gegenwart vor Augen haben und solche kein Augenblick ohnbetrachtet oder ausser Acht lassen sollen; Also will er sie in diesem Zweyten vor der Kund- und Gemeinschaft mit dem bösen Geist getreulich warnen, in welche, ja gar in eine armselige 10 Verbündnus mit ihm, und also in die Ewigē Verdammnis mancher gar leichtlich und ohnvermerkt, ehe ers selbst vermeynt oder ihm einbilden mag, gerathen könne, nicht nur wann er selbst vorwitzige und verbottene Künste braucht, oder dergleichen zu lernen sucht, sondern auch wann er bey 15 seinen Dienern und Dienerinnen, den so genann(6. a)ten weisen Männern und Weibern, oder (sie mit ihrem rechten Namen zu nennen) Teuffelsbannern, Segensprechern, alten Hexen und Gabel-Reuterinnen Hülff und Rath suchet, mit denenselben nur umgeheth oder die geringste Vertraulichkeit mit ihnen 20 pflegt. Was nun hieselbter Autor in gedachtem Ersten Theil seines angeregten Vogel-Nests zu thun vermeynt, das hat vor

7 ohnbetrachtet = unbeachtet. — 11 Verbündnus = Bündniß. —
12 ohnvermerkt = unbemerkt.

ihm und zwar mehr als vor 2000. Jahren der weise Mann gethan, nemlich die Menschen zu lehren, wie sie sich gar leichtlich vor Sünden hüten könten, wann er mit kurzen Worten sagt: „In allen deinen Wercken gedende deiner letzten Ding, 5 so wirstu Ewiglich nicht sündigen.“ Aber mehr-besagter unser Autor unterstehet, solches viel kürzer und kräftiger zu thun; dann umb wie viel mehr wird der Mensch das freventlich sündigen unterlassen, wann er weiß und bedendct, daß ihm allenthalben die unfehlbare Gegenwart desjenigen bewohnet und 10 zusiehet, der ihn künfftig umb sein Thun und Lassen eygentlich straffen oder belohnen wird. Wann sich (6. b) der Mensch scheuet, in eines andern Menschen beyseyn (der gleichwol nur seines gleichen, auch ein Sünder und vielleicht viel Gottloser als er ist) ein schandliche Laster-That zu begehen, wie vielmehr 15 wird er dergleichen oder auch wol die geringste Sünde zu thun unterlassen, so er thut, was ihn das Vogel-Nest lehret, nemlich diß, daß er gedende, was massen ihm der Allerheiligste, so die Sünde hasset, der Aller-Gerechteste, so weder das Gute unbelohnt, noch das Böse ungestraft läßt, der Aller- 20 mächtigste, dessen Hand und Göttlichem Gewalt niemand ent-rinnen kan, überall zuschauet? Dieser Autor hat zwar in dieser ernstlichen Sach seinen gewöhnlichen lustigen Stylum gebraucht und viel lächerliche Schwänd mit eingebracht, wie er in des Abenteuerlichen Simplicissimi Lebens-Beschreibung 25 auch gethan, so daß unter 17. Lesern kaum einer ist, der da findet, was er ihn unterrichten will, sondern die mehriste glauben, er hab ihnen seine Schrifften nur zur Zeit-Verkürzung verfertigt; aber das läßt er sich nicht irren, immerhin im angefangenen Glaiß (7. a) fortzufahren. Verständige Leut, be- 30 nen es gebeyet, werden den Kern schon zu finden und ihnen zu Nuß zu machen wissen. Man weiß wol, wie ungern die Patientien die bittere, ob gleich heylsame Pillulen verschlucken, dahingegen aber die übergülzte oder verzückerte leicht zu sich

12 beyseyn = Gegenwart. — 26 unterrichten = lehren. — 32 Pillulen = Willen.

nehmen; beßwegen hat er auch den vorsichtigen Aerzten nachgebemt und seiner straffenden Schrifften scharpffe Bitterkeit dergestalt versüßet, daß sie etliche unbolirte bey nahe vor keine beylsamen Arzney, sondern vielmehr vor ungesund Schlechwerd genießen. Unangesehen nun eines solchen, auch der neidigen 5 Saturnisten und Maulhenscholischen Köpffe Schmäleren und Mißgunst, die alles auffer ihrem eygenen gemacht vor Salbaderey halten und außschreyen wollen, ist er bey seiner vorigen Art geblieben, die unbehutsame Menschen (auch mit Exempeln) unter dem Schein kurzweiliger Geschichte vor dem jenigen 10 trenlich zu warnen, was sie, wie gemelbt, gar leicht vom höchsten Gut absondern, hingegen in beß leidigen Teufels Gewalt, und wann der liebe Gott auß son(7. b)derbarer Barmhertzigkeit nicht hilft, ohn Zweifel in die ewige Verdammnis bringen mag, worzu er vornemlich bewogen worden, als er 15 gesehen, wie ungezählbar viele sich in jetzigen elenden, vielleicht letzten Zeiten mit allerhand lieberlichen Künsten schleppen, ohne daß sich der ein oder ander Mensch ein Gewissen darumb mache, noch mercke, daß er allbereit dem höllischen Schlund begunde im Rachen zu stecken. Sonsten wäre dieses billich das 20 zehende Theil oder Buch des Abentheuerlichen Simplicissimi Lebens-Beschreibung, wann nemlich die Courage vor das siebende, der Spring ins Fels vor das achte, und das erste part beß wunderbarlichen Vogel-Nests vor das neunbde Buch genommen würde, sintemahl alles von diesen Simplicianischen 25 Schrifften aneinander hängt, und weder der ganze Simplicissimus, noch eines auß den obengemeldten letzten Tractätlein allein ohne solche Zusammensfügung genugsam verstanden werden mag. So zur freundl. Nachricht der Autor hiemit vermelden wollen und dem Leser alles Wohlergehen herzlich 30 wünschet.

3 unbolirte = Ungeschliffene, Ungebildete. — 6 Saturnisten = Murrköpffe. — Schmäleren = Tadelsucht. — 7 Salbaderey = Geschwäß. — 20 begunde = beginne.

(8. a) Register der Capitel.

- I. Würdigung des Gelds beides, wann man dessen viel besitzt und verlustigt wird.
- 5 II. Abbildung des Zauberers.
- III. Was vor den verlohrnen Schatz eingetauscht worden.
- IV. Gar ein ernstliche Befehl, zwar schier zw.
- V. Der Unsichtbare stehet das Fundament eines Gebäus, darauff ihm Hörner gesetzt werden sollten.
- VI. Wurft wieder Wurft und der Magd ein Trind-Gelt.
- 10 VII. Wie man den vernaschten Weibern ein Abscheuen vorm Bildbret macht.
- VIII. Künstlich Vor-Gebäu, damit einem sein fremder Stier in Stall steigt, noch der Guckuck Eyer ins Nest legt.
- IX. Ein Huren-Bub betruagt den andern, und der unschuldigt muß das Bad austragen.
- 15 X. Räis in die Leipziger Michaeli Mess und von dannen nach Amsterdam.
- XI. Was ist sich nun zu versehen? Kompt Krieg oder bleibts Fried?
- XII. Das beste Mittel vor die Kriegs-Lausse wird gesucht und gefunden, das schlimmste aber erwehlet.
- 20 XIII. Was die Juden vom Propheten Elias halten und von ihrem künftigt verhoffenden Messias glauben.
- XIV. Der Prophet Elias isset zu Gast, und der Engel Uriel verkündet des Jüdischen Messia Ankunfft; so geschehen auch sonst grosse Wunderzeichen.
- 25 (8. b) XV. Moischiasch wird vom Elias angezettelt, von der Esäher außgewebet, und endlich von dem grossen Gebürg nur eine kleine lächerliche Mauss geboren.

12 Vor-Gebäu = Vorbau d. i. Vorsichtsmittel. — 14 betruagt = betrügt. — 15 das Bad austragen = büßen. — 18 Was ist u. f. w. d. h. Wessen hat man sich nun zu versehen? — 26 Moischiasch = Messias. — angezettelt = angefangen. — außgewebet = zu Ende gewebt, vollendet.

- XVI. Wie sich Erasmus verhielte, und was gestalten er auß seinen schweren Anfechtungen erlöst wurde.
- XVII. Wer dieses Capitels Inhalt wissen will, muß es entweder selbst lesen oder ihm lesen lassen, es sey dann, daß ihmß etner sonst erzehle. 5
- XVIII. Ein güldener Fischzug mit einem hölzernen Angel, auch andere Quinten mehr.
- XIX. Ruh und Rath wird miteinander verstellt.
- XX. Wie es weiters vor-geh und nach der Hochzeit ablieff.
- XXI. Was der Verzweifelte fernerß begonnen. 10
- XXII. Wie es fernerß ergleng, und was auß diesem Gesicht zu lernen.
- XXIII. Wie der Feldzug angienß und ablieff.
- XXIV. Wie der elende Troyst auß seinem jämmerlichen Zustand erlöst und wieder zu recht gebracht worden.
- XXV. Was es eygentlich mit den Festigkeiten sey. 15
- XXVI. Continuation voriger Materi und andere dergleichen Sachen mehr.
- XXVII. Heim-Rath sampt dem Beschluß dieses Tractätleins.

7 Quinten = Risse, Ränke. — 8 verstellt = an einen andern Ort gebracht. — 15 Festigkeiten = Künste, sich unverwundbar zu machen.

(1) Cap. I.

Würkung des Gelds beydes, wann man dessen viel besitzt und verlustigt wird.

Dem Grindigen ist bey nahe ohnmöglich, das kragen zu lassen, wann er ihm gleich den künftigen Schmerzen einbilden kan, den er damit verursacht und den er etwann auch hiebevorn bereits empfunden, Wann er gleich Leut siehet, welche seine närrische Geberden, seine bleckende Zähne, sein krummes Maul und rungelichte Nase, so er in solchem geschäftigen Suchen darstell^{et}, sampt der Ungebult über seine eygene Haut, so er mit seinem Gescherr verboppelt, belachen. Aber was machts, daß diese jenen außlachen? Es macht, daß diese Außhöner auch nicht selbst grindig seyn, dann so (2) würden sie ihr Gespödt wol unterwegen lassen. Der, so ein Ding nicht versucht, wie wolte er wissen können, wie es schmeckt? Er mag wol etwas rathen, ist aber noch fern vom Wissen, wie jener Baurenbub, der die Güte des Schnepffen-Drecks über alle andere delicate Gerichter erhöhet, nicht zwar daß er selbst darvon gessen, sondern weil sein Großvatter einmahl erzehlet, sein Urhühne hätte vor alters bergleichen, auf weisse Semeln gestrichen und

4 ohnmöglich = unmöglich. — 8 bleckende = blöckende. — 9 rungelichte = runglige. — darstell^{et} = zeigt. — 11 Gescherr = Schaben, Kraken. — 12 Außhöner = Verspotter. — 13 schmeckt = schmeckt. — 18 Gerichter = Gerichte, Speisen. — erhöhet = erhob. — 20 Semeln = Semmeln.

in Butter gebachen, von seinem Zundern mit Lust essen sehen und loben hören.

Aber hier isst ein anders. Ich will nach dem Altfräncischen Sprüchwort sagen: Wer hängt, der langt! Keiner kan glauben, wie Stachelhaftig und Hechelzähnmäßig-weh einem das schreppen auf den Schienbeinen kizelt, so fern ers nicht selbst erfahren.

Ich habe Geistliche Seelen-Hirten von allerhand Religionen beydes, in öffentlichen Predigten und absonderlichen Gesprächchen, so wol auß dem Grund der Heil. Schrift, als 10 andern erheblichen Ursachen gewaltig darwider (hätte bey ei(3)nem Haar donnern gesagt) köllern gehöret, wann sie vernommen, daß gemeine Leut, so entweder frande Kinder, frande Diensthotten oder frand Vieh gehabt, oder denen etwas gestolen worden, oder sie selbst sonst ohnvorsichtiglich 15 verlegt oder gar verlohren, zu denen alter Weibern, Weissen so genannten Männern, oder besser zu sagen, schwarzkünstlerischen Lumpen, Siebträhern, Segensprechern und so beschaffenem Gefindel geloffen, das nur im Verdacht gewesen, ob gieng es mit, wo nicht gar Teuffelischen, doch wenigst ver- 20 bottenen Künsten umb. O seliger Cyser so Gottseliger und liebereicher Hirten! O sichere Hülff und Wegweisung, deren sich die irrende Schäflein alsdann tröstlich bedienen, wann sie in widerwertigen Begegnungen vom Satana gelockt, von seinen Aposteln mit Versprechung gewisser Hülffe angereizt, 25 von eygnen schmerzlichen Anfechtungen gleichsam gendtigt, und also von allen Orten her so wol angekünt und gelubert, als mit Schärpffe angesporet werden, von der rechten Bahn abzutreten! O heilige Vorsorg so getreuer (4) Vätter! welche uns elenden Ibioten, uns arme unwissende blinde Layen auff 30 diesem gefährlichen Weg solcher Gestalt vor Zauber-Künsten,

5 Stachelhaftig = stachelig. — Hechelzähnmäßig-weh = schmerzhaft wie die Zähne einer Hechel. — 6 schreppen = Schröpfen. — 15 ohnvorsichtiglich = unvorsichtig. — 18 Siebträhern = Wahrsagern aus dem Draht eines Siebs. — 23 tröstlich = trostvoll. — 27 angekünt = angefeuert, angereizt. — gelubert = geföhrt. — 28 Schärpffe = Schärfe.

vor Abgötterey, und also vor der Seelen Untergang und ewigem Verderben zu behüten und unserer ewigen Verdamnnus vorzukommen, hingegen aber uns ihrem Ehrwürdigen Veruff gemäß in den Schoß Abrahā zu liefern, sich so treueyfertig 5 bemühet, massen einmal, gerechter Vernunft nach zu schlieffen, daß der jenig, so Hülff und Zuflucht beyrn Feind Gottes und seinen Abgesandten sucht, ob er sie gleich nicht findet, hernach weder der Hülff Gottes und seiner Heiligen mehr werth seye, daß aber der liebe reiche Gott hißweilen dem einen und andern 10 Gefallenen durch seine Väterliche Güte dannoch wieder auffhilfft und ihn in seine Gnad nimpt, darvor ist allein seiner Grundlosen Barmherzigkeit zu danken.

Aber, lieber, bedenk doch, was der tausendlistige Ertzfeind beydes, deß Himmlischen Heers und Menschlichen Geschlechts, 15 vornimmt, wann er siehet, daß wir diesen (5) unsern getreuen Vätern so gehorsam folgen, ihn sampt seinen Propheten verachten, und sich allein auf Gott verlassen. Schau doch seine Schaldheit an! Er läßt durch seine verdammliche Künstler anßgeben, daß einige von eben den jenigen Geistlichen, so 20 ihrer Kunst am allerheftigsten widerstanden, gleichsam als hätten sie solche mit Eysen und Feuer außrotten wollen, zu ihnen geloffen und sich ohne Scheu ihrer Hülffe bebienet, umb uns arme Ignoranten dahin zu persuadiren, daß wir denken und in unserer blinden Einfalt sagen sollen: „Hoho! haben 25 das unsere andächtige, allein Gott ergebene Vätter gethan, Wer wolte uns dann in argem auffnehmen, wann wir ihnen folgen? Ists ihnen recht, so ist uns billich; dann wo der Abbt die Würffel aufflegt, da ist dem Convent erlaubt zu spielen.

30 Und zwar was ist gemeiners, bekandters und auß der Erfahrung gewissers, als daß alle die jenige Menschen, so in Wassersnoth und Gefahr deß Ersaußens gerathen, das nächste,

4 Abrahā = Abrahams. — 19 außgeben = vorgeben. — 23 Ignoranten = Unwissende. — 26 in argem auffnehmen = übel aufnehmen, böß auslegen. — 28 Convent = Genossenschaft (der Mönche).

so sie erlangen mögen, zu Hülf ergreifen (und sollte es (6) gleich ein scharpfe Dornhecke oder nur ein schwaches zerbrechliches Glas seyn), solches auch so fest fassen und im Leben und sterben so stark halten, daß mans ihnen auch nach dem Tod (so fern sie anders demselben Bürger im Wasser bestehen und 5 überwinden müssen) mit Mühe wiederumb auß den Händen zu bringen hat.

Aber beschwene bilde dir darumb nicht ein, viel weniger glaube es (wie ich ehemal Narrischer Weise gethan), daß die Geistliche in ihren Nöthen der Schwarzkünstler Hüffe suchen, 10 dann sie sind viel zu heilig und zu verständig darzu. Es würde einer sein hundert-Thaler Pferd, wann es ihm gleich von tausend Herren geritten worden wär, ehe hundert-tausendmal verreden lassen und lieber die ganze Zeit seines Lebens zu Fuß gehen, als daß er nur einen Segensprecher auch nur mit 15 dem geringsten Wundt umb Hülf anspreche, also auch in allen andern Fällen, ja wann es gleich an ihr eygen Leben gieng; dann sie wissen, daß sie, gleich wie sie im HErrn gelebt, also auch im HErrn sterben.

(7) Also sind sie viel Gewissenhaftiger und vorsichtiger, 20 als ich war, thun auch weit anders, als ich thät, da mir die Springinsfeldische Leyrerin all mein Gold und Silber, so viel ich dessen in gemünzten groben Sorten in meinem zurückgelegten Schatz vermochte, außgefischt.

O ihr verfluchte Reichthumb, was habt ihr nur mit mir 25 begonnen? So lang ich euch besessen, habt ihr mich mit einem solchen Last der Hoffart beladen, die allein genug geweest wäre, mich in den tieffsten Abgrund der Hölle hinunder zu truden, geschweige was massen euer Ueberfluß meinen eytelten und schnöden Begierden den Weg der verdammlichen Wol- 30 lüste also richtig gebahnet, daß ich ganz unansthößig auff demselben zu meinem Verderben fortwandern und also der Stricke nicht wahrnehmen, viel weniger ihnen entrinnen konte, die mich zur ewigen Verdammnis zu ziehen anfiengen; dann ich

31 unansthößig = ohne Anstoß.

lebte wie der reich Mann, Luc. 16. ; und hätte ich so fort gefahren, so wär ich auch billig wie er gestorben.

Ach! was waren aber dieselbe eylele (8) Wollustbarkeiten, die vermeyntlich und doch so schnell zergängliche Freuden, die 5 Thorheiten so falscher Ergötzungen, die Erfüllungen meiner nährischen Begierden und dergleichen gegen den schweren Sorgen zu schätzen, damit ihr mich mehr als Hendermässiger weise so Tags, so Nachts grausamlich gequältet, nicht allein euch zu erhalten, sondern auch zu verwehren, damit ich nicht durch 10 eure Schmälerung oder gänzlischen Verlust und ruin zugleich um mein groß Ansehen, Ehr und reputation, um mein herrlich sanfft Leben und andere den Menschlichen Sinnen angenehme und erwünschte Ding käme, die ich allein auß euch so überflüssig zu genießen mir einbildete und mit euch zu ver- 15 sieren besorgte?

Aber ich muß noch einmal sagen, ihr verfluchte Reichthumb, mit diesem allem wars euch noch lang nicht genug! Es war bißher nur Kinderspiel und mir ein angenehmes süßes Giffit gewesen, vermittelst dessen ihr mich mit meinem damah- 20 ligen guten Contentament auf einem lustig-scheinenden Weg unvermerckt rich(9)tig gegen der Verdammnis zuführet (den ich zwar jetzt, da mir die Augen gedffnet seyn, umb der untermischten Bitterkeit willen mit gesunder Vernunft nicht lustig nennen kan). Zulezt aber wollet ihr mir, O verrätherische 25 Reichthümer, den Hertzstoß mit gewaltfamer Tyranney und höchster Marter beybringen; dann siehe, nachdem die Levrerin ihren Diebsfang glücklich gethan und mein Schatz außgeflogen war, hätten billig mit meinem Reichseyn auch diejenige Ubel auffhören sollen, mit denen ihr die Menschen peinigt, die euch 30 besitzen. Aber ach! da lieffet ihr mich erst allerdings die Höllische Qual selbst empfinden. Ja, ich gestehe mehr als gern, daß es damahl umb mich und meiner Seelen Seyl knapp gestanden und sehr nahe geschehen gewest wäre, so fern mich die Barmhertzigkeit des Höchsten durch seinen guten Engel

8 grausamlich = grausam. — 10 ruin = Verderben.

nicht erhalten, so gar ein kurzer Schritt war zwischen mir und der gänzlichlichen Verzweiflung. Dann gleich wie mich zuvor die Sorg gefrettet, das Meinige zu verwahren und zu vermehren, also schmirzte (10) michs jetzt um so viel desto mehr, weil es Britsch und keine Hoffnung da war, solches wieder zu bekommen.

Ich hatte nirgends keine Ruhe mehr, keine kam mir in mein Gemüth und kein Schlaf in meine Augen; In Summa, ich war von aussen und innen durchgehends beschaffen gleich als einer, der in eine Jungfer verliebt ist und an Erhaltung der 10 Gegen-Lieb verzweifelt. Ich kan auch meine damahlige Unsinigkeit sonst keiner andern Thorheit besser vergleichen, als eben deren, darinn die Narrisch-verliebte versunden; dann ich lieffe, rennet und thät manchen unnützen Trab. Ich gieng mit dem Saul nach Endor und schickt mit dem Deschas nach 15 Ettron; keinen Teuffelsbanner lieffe ich unbesucht, keinen Hergenmeister ungefragt, aber aller vergeblich! Da wolte kein zusprechen der Verwandten bey mir halfen, kein Trost der Geistlichen mehr helfen, noch ihr ernstliche Vermahn- und Abwarnungen etwas versangen! Nichts bessers konte ich als seuffzen, 20 und was mich noch am allermeinsten schmirzte, war diß, daß sich Leu(11)te fanden, welche ich doch mein Tage nicht beleidigt, sondern ihnen vielmehr alles guts erwiesen, die sich meines Unglücks freuten, und daß sie mich so niedergeschlagen und gedemüthigt herein gehen sahen; dann ich wurde am Leib 25 mager, am Verstand untüchtig und stumpff, von Kräften schwach, von Farb bleich, von Humeur melancholisch und mit einem Wort allerdings so elend, wie die erst obengedachte Unglückselig-Verliebte zu seyn pflegen.

Ach! ich grosser Narr! was hab ich doch nur gedacht? Ich 30 hatte ja noch wol so viel im Vermögen, wanns gleich kein baar Geld, noch so viel Gold und Silber war, als ich verlohren, benebens noch darzu bey jederman einen guten Credit;

3 gefrettet = geplagt, gequält. — 4 schmirzte = schmerzte. — 5 Britsch = fort. — 10 Abwarnungen = Warnungen.

geschweige meiner ansehnlichen Freundschaft, die mich nicht verlassen, so daß ich mich besser, als noch viel nicht können, nicht allein mit Ehren aufbringen, sondern auch widerumb ein stattliches erringen und gewinnen mögen. Aber was halffs? Meine Thorheit mußte auff's höchste kommen, damit ich ja mit Schmerzen er(12)führe, was mir die Leut ohne das ansahen, nemlich daß ich wider alle Vernunft und Billigkeit das Geld mehr als Gott geliebt.

Cap. II.

10

Abbildung des Zauberers.

Mitten in diesem meinem Jammer und elenden Zustand spazierte ich vor Unmuth und in der allerhöchsten Traurigkeit, als die Zeit eben gegen dem Ende des Augusti zulieff, in meinen grossen Garten, den ich zu nächst vorm Thor an der Statt
 15 ligen hatte; und wann einer, der mich also hinwandern sehen, auch damals meine grosse Hergens-Betrübniß so wol schauen und betrachten können, als die äusserliche Gestalt, die mit der innerlichen Beschaffenheit gemeiniglich überein zu stimmen pflegt, so hätte er ohne Zweifel geschlossen, ich wäre auff dem
 20 Weg begriffen gewesen, auff Chinesische Gattung mich irgends an einen Baum zu knüpfen. Aber es gieng Gott Lob viel besser ab; dann diß war derselbige Ort, da ich meinen ersten Trost empfing, den ich (13) auß meiner eygenen Vernunft vermittelst Göttlicher Gnaden schöpfte, als ich nemlich be-
 25 trachtet, was massen die Königs-Cronen, Tulipanen, Narzissen, Hyacinten und andere Blumen-Zwieblen ihrer schönen

26 Zwieblen = Zwiebeln.

Zierde gänzlich beraubt waren, die deswegen aber drumb nicht gar verborben, sondern in versicherter Hoffnung ganz frisch im Erdreich lagen, auff den künftigen Frühling mit ihrer gewöhnlichen Tracht wiederumb auff das neue prächtig zu prangen. „Du Narr,“ sagte ich damahls zu mir selbst, 5 „wann du keine Vernunft hast, wie ein verständiger Mensch haben soll, und wann dirs an Weisheit und Wissenschaft mangelt, so lerne doch hier an diesen stummen Gewächsen. Wer weiß, wie dich Gott wiederumb zu segnen beschlossen, als der dir noch kein Glück versagt hat? Hastu doch noch den 10 Samen, das ist die Mittel und Gelegenheit, gleich wie diese Blumen: Wiebelsn die Art ihres Wachsthums, in Händen, größere Reichtumb und Schätze zu pflanzen und einzuerndten, als du verloren.“ Kurz gesagt, mein Trost, (14) Hoffnung und guter Vorsatz wurde gehling so mächtig, gewaltig und 15 groß, daß ich mir einbildete, ich wäre jetzt erst auß einem Blinden zu einem Gesehenen, aus einem Cyclops zu einem Argo worden. Derowegen schalte ich mich selbst, umb daß ich wegen meines Verlusts so narisch gethan, mir selbst das Leben bey nahe mehr als halber abgefrettet und, was das 20 aller-abscheulichste ist, wider das außtrüßliche Gebot Gottes und frommer Christen Gebühr mich bey den Siebträhern, Schatzgräbern und Teuffelsbannern umb Hülff und Rath be- worben hätte. Ja, ich setzte mir schon vor, wie ich solch Über- sehen büßen und, wann ich einmal wieder reich würde, mich 25 bessern wolte. In Summa Summarum, ich gerieth pldz- lich in einen solchen vermögten Stand, als ich in einem halben Jahr nicht gewesen und in einen solchen die Tag meines Lebens wieder einmals zu kommen, mir vor ein paar Stun- den nicht einbilden dörfen. Und damahl priefte ich dich die 30 Zeit glückselig, in deren ich etwan vor ein einzige Blumen-

2 versicherter = gewisser, sicherer. — 4 auff das neue = von Neuem.

— 12 Wachsthum = Wachstum. — 17 Gesehenen = Gesehenen. —

20 abgefrettet = abgequält. — 27 vermögten = wohlhabenden? guten?

— 30 priefte = pries.

Zwiebel ein duget Thaler (15) verspendirt, als welche mich jehunder in meiner höchsten Trübsal auff einen Weg zu treten veranlaßt, auff welchen mich weder der Geist: noch Weltlichen Freunde Zusprechen bringen mögen.

5 Nach diesem bedachte ich, was ich thun und wie ich meine Händel anstellen wolte, damit ich wieder recht grün würde; und in solchen Gedanken wurde ich gewahr, wie untüchtig mein bißhero gehabtes Anlügen mich zu allen Geschäften, so die prosperität erfordert, gemacht, und was ich sehter dem:
10 selben verabsäumt hatte; derohalben sezt ich mir vor, hinfürder anders zu hausen und alles wieder doppelt einzubringen, was ich bißher verlüderlicht, gieng auch in solchen Gedanken eben so fröhlich wieder auß dem Garten, als bekümmert und zerschlagen ich zuvor hinein gangen war, umb so balden
15 nach Haus zu gehen, zu dem Meinen zu sehen und an dem, was ich mir vorgesezt, einen guten Anfang zu machen.

Aber! aber! wie eitel und nichtig, wie lár, mangelhaftig und hinfüchtig macht unsere Unbeständigkeit die einmal richtig
(16) verabsaßte Concepta und Anschläg! Sie ius, die gemeiniglich verursacht, daß wir die in unserm ganzen Leben verlangte Güter, nach denen wir in allem unserm Handel und Wandel gestrebet, nicht allein hie zeitlich vielmals nicht erlangen, sondern auch das Ewige, ob wir gleich zum öfftern in die Hände gespyen und die Art dapffer angesetzt, den Sündenbaum in uns aufzureuten, ach! das Ewige verlieren.
25 denbaum in uns aufzureuten, ach! das Ewige verlieren.

Lieber, was wolte aber mein Vorsatz vor einen Bestand gehabt haben und mir vor gute Früchten zubringen können, der nur auff Widergewinnung Gelds und Guts, mit nichten aber auß Liebe zu Gott auff Vesserung meines Lebens gegründet war? Doch kan ich eines theils der Unbeständigkeit Lob auch nicht verhalten, als welche oft auß betrübten fröliche

6 Händel = Sachen. — grün werden = gedeihen. — 9 sehter = seit.
— 14 so balden = alsobald. — 17 lár = leer. — mangelhaftig = mangelhaft. — 19 verabsaßte = gefaßt. — 28 Widergewinnung = Wiedergewinnen. — 31 verhalten = zurückhalten.

Leut macht, welches ich damahl an mir selbst erfahren, als ich gleichsam wie verzweifelt in den Garten gieng, hingegen aber vermittelt ihrer gegenwärtigen würdigung wieder wolgemuth heraus kam, geschweige, daß sie gleichsam als eine Göttliche (17) Kraft und Tugend oftmals auch auß armen Verachten 5 Reiche und ansehnliche Leut macht, die Niderige erhöhet und die Hoffärtige stürzet.

Ich kan aber nicht eygentlich sagen, ob sie mir vor dißmal mit ihrer Veränderung schädlich oder nützlich gewesen; dann sihe, so bald ich zu der Garten-Thür heraus getreten, fand 10 ich einen Stein des Anstosses, den mir, weiß nicht was vor ein Geist in Weg gesetzt, daran sich mein damahliger oben-erzählter Vorsatz wieder zertrümmerte, nemlich ein altes, magers, buckelts Männel mit kleinen Augen, einem kleinen spitzigen eingebogenen Näslein, grossen schwarzgrauen Bart, bleich 15 von Farb und zimlich abgeschaben bekleidet. Das sahe ich so trauff, barmherzig und mittheidenlich an, daß ich ihm ohn-schwer in seinem Angesicht ablesen konte, daß seine Person etwas besonders und noch darzu des Willens seyn müste, mit mir auch von etwas importirlichem zu reden; derohalben konte 20 ich nicht vorbey gehen, ohne ihm mit einem freunblichen Gruss zuzusprechen.

(18) Was ich mir eingebildet, das wars auch, und zwar noch wol ein mehrers, als ich von ihm gebenden mögen; dann nach gar weniger Wortwerlung (wie dann halb ein Wort das 25 ander gibt) sagte er mir nicht allein den Verlust, den ich erlitten, sondern er wuste auch, wie viel die Lehrerin darvon verworffen und dem Bedenknacht spendirt hatte, und das specifizierte er so nett, als wann er mich selbst bestolen, und so wol die verlorne Münzsorten, als auch meine deswegen in die 30 Luft geschickte Seuffzen gezehlt hätte.

„Diß! diß,“ gedachte ich, „ist ein Mann vor dich!“ als

14 Männel = Männlein. — 17 trauff = betroffen? — mittheidenlich = mitleidig. — 20 importirlichem = mächtigem. — 28 specifizierte = gab er genau an. — 31 Seuffzen = Seufzer.

ich vor Verwunderung über seiner Erzählung gleichsam erschauete. Ich gedachte: „Weistu diß, so weistu mehr!“ fragte ihn derowegen, obs nicht möglich wäre, daß ich wiederumb zu dem meinigen gelangen könnte? „Freyplich,“ antwortet er, „kann wol seyn, so fern mir der Herr anders vertrauen und folgen will, doch mit dieser Bescheidenheit, wann, seyth der Diebin ihne bestohlen, noch kein Mensch den noch vorhandenen Rest des verlorenen Gelds gesehen, welches auff andert-halbe (19) Stund Spanier-Wegs weit von hinnen im Wald verborgen lege,“ und wann ich wolte, sey er bereit, mit mir dorthin zu gehen, umb denselben einzuholen, weilen ohne das anjeko die bestimmte Zeit vorhanden wäre, desselben habhaft zu werden, welche in halbe verstreichen und künfftig nimmermehr so bequem fallen würde, daß man auch nur den geringsten Heller davon erheben könnte.

Wer war fröher als ich? dann weil mir diß Männlein, ehe ich ihn umb etwas gefragt, die pure Wahrheit gesagt, hielt ich darvor, daß er mir auch jetzt nicht lügen würde. Ich war in meinem Sinn bereits wiederumb eben so reich, als ich zuvor gewesen, und wuste vor Freunden nicht, ob ich auff dem Kopff oder auff den Füßen stünde, welches mich viel fertiger machte, mit ihm gegen den Wald zu gehen, als eine geile Dirn zum tanzen seyn mag; doch erbate ich ihn zuvor, daß er mich ein wenig in die Statt nach Hauß gehen liesse, meinem lieben Weib meine Abwesenheit zu verkündigen, damit sie sich meiner wegen nicht bekümmern solte; dann weil ihr (20) mein untrüglicher Kummer bekannt war, besorgte ich, wann sie mich manglete, würde sie schliefen, ich hätte mir selbst Leyds angethan, und sie würde derothalben auch in einem Brunnenn springen, welchen Hingang er mir anfänglich gar nicht erlauben wolte, endlich aber mit dieser außtrüclichen protestation ungern gönnete, daß er kein Schuld daran haben wolte, wann

11 einzuholen = abzufassen. — 16 fröher = froher. — 21 fertiger = bereitwilliger. — 22 erbate ich ihn = bat ich ihn. — 30 Hingang = Gang. — 31 protestation = Verwahrung. — 32 gönnete = gestattete.

ich die beste Zeit, darinn mein Schatz wieder zu bekommen wäre, verstreichen lassen würde mit Versicherung, je länger ich verzögerte, je weniger würde mir davon wiederum zu theil werden. Also gieng ich hin, beschirmte mein Weib, und vertröstete sie meiner balden Widerkunfft, ohne daß ich ihr in der 5 Eyl gesagt, wohin oder was ich verrichten, oder wie bald ich wieder kommen wolte. Hernachehrte ich wieder zu gedachtem Männel, der indessen bey meinem Garten auff mich gewartet.

(21) Cap. III.

Was vor den verlohrenen Schatz einge- 10
tauscht worden.

UMer accord und Abred war, daß ich mit diesem fahrenden Schälter, wie er sich nannte und genennet seyn wolte, in den Bald an den jenigen Ort gehen solte, wo der Nest meines verlohrenen Guts verborgen lege; da solte ich selbigen, wann 15 anders mir also beliebte, wieder empfangen und ihm vor seine Mühevalt geben, was ich selber wolte.

Demnach wir nun in den Anfang desselbigen Balde kamen, machte er mit seinem Stab einen doppelten Ring auff die Erde und zeichnete seltsame Caracteres umb denselben 20 herum, stellte mich zu ihm hinein und murmelte etliche Wort daher, welche so lauterwelsch waren, daß ich keins auß ihnen verstehen konte. Bald darauff erschiene ein Schlang von erschrocklicher Gestalt, aber von lieblichen Farben vor dem

3 verzögerte = zögerte. — 5 balden = baldigen. — Widerkunfft = Rückkehr. — 16 empfangen = empfangen. — 17 Mühevalt = Mühe, Mühevaltung. — 20 Caracteres = Zeichen.

Greys; sie war entseztli(22)cher Größe und hatte gleichsam das Angeficht einer von den allerschönsten Jungfrauen, fornen zween Fuß, wie man den Greiffen ahmahlet, und auff dem Rücken zween Flügel, wie die Flederäuse haben, ohne daß
 5 sie nicht so abscheulich schwarz, sondern Rosenroth außsahen, und hin- und wieber mit vielen Augen eben als wie die Pfauen- schwanz besetzt waren. Ihr Leib war überall mit gälbenen und silbernen Schuppen bekleidet, so daß es schien, als ob sie mit eytel Nagelneuen Münzen von obgemeldten zweyerley
 10 Metallen bedeckt gewest wäre: auf dem Kopff war sie mit einem Diadema von allerhand kostbaren Edelgesteinen bekrönet; der Schwanz aber, so zimlich lang, wol gefärbt und zierlich geringelt war, endet sich endlich in eine erschreckliche Feuerflam, die mich von einer grausamen Fiß zu seyn be-
 15 bundte, weil ohne unterlaß die Feuerfunden so häufig und schnell darauß stoben, als wann Vulcanus, Eterops und Brontes ein höchst glühendes Eysen gewaltiger Weise auff ihrem Amboss mit vielen schwarzen Hämmern getrieben hätten. (23)
 Dieser erschreckliche Anblick verursachte mir viel Millionen, ja
 20 unzählbar mehr Millionen grausamer Furcht und Pein, als mich anfänglich das holdselige Jungfräuliche Angeficht dieses abentheuerlichen Monstrums erfreuet hatte; dann gleich wie dieser Schlangen ganzer Leib sehr angenehm, lieblich und erfreulich anzusehen war, also war hingegen der Schwanz um so viel
 25 tausend tausendmal tausendmalen mehr abscheulich und heßlicher!

Sie fragte den fahrenden Schüler, was sein Begehren wäre, daß er sie zu sich in diesen Wald gefordert, nachdem sie zuvor ihre blau-laffurte Füße an den äußersten Rand des
 30 Rings gesetzt hatte. Er antwortet: „Ich begehre zu vernehmen, ob und wo gegenwärtiger Verlostigte in diesem Wald wieber-

1 Greys = Kreis. — 3 ahmahlet = malt, abmalt. — 6 eben als wie = gleich wie, gerade wie. — 11 Diadema = Kopfbinde. — 13 endlich = am Ende. — 18 schwarzen = schweren, gewichtigen. — 22 Monstrums = Ungeheuers. — 29 blau-laffurte = blaufarbige. — 31 Verlostigte = der einen Verlust gehabt hat.

umb zu seinem verlohrenen Gut gelangen möge?“ Sie sagte darauff, der größte Rest des verlohrenen wäre zwar noch an seinem Ort, wohin es die Diebin verborgen, anzutreffen, auch wol zu bekommen, so fern ihn nicht irgend ein anderer vor unserer Hinkunft erblickt, welcher darmit unserer Erhebung 5 zuvor kä(24)me; gleichwol aber möchte das Glück diß Spiel karten, wie es wolte, so würde jedoch an des verlohrenen Schatzes statt ein solch edel Kleinod zu erhalten seyn, welches [weder] mit des Verlustigten entfrembtem Gold und Silber, noch mit seinem Haab und Gut, so er noch besesse, bezahlt 10 werden möge, womit ich mich, wann mir dasselbe beschehrt sey, wol contentirt befinden würde.

Der fahrend Schüler wolte sie hierauff durch Beschwerung zwingen, uns beydes, den verborgnen Schatz und auch den Weg dahin, zu zeigen; aber sie antwortet, sie würde durch 15 einen höhern Gewalt genöthigt, dem Glück zu folgen, welches allbereit jetzt beschloffen und sich eynlich auff den Weg gemacht hätte, einen andern zu bereichern; und als der fahrend Schüler mit seinem Beschwerungszwang fortzufahren sich unterstehen wolte, stellte sie sich so unbändig und grausam, daß 20 ich froh war, daß er sie beurlaubte. Sie wurde auch gleich darauff von einer nackenden Jungfrauen, deren Gestalt wir oft durch die Mahler auff einer geflügel(25)ten Kugel stehend und mit einem Segel in Händen abgebildet sehen, angefesselt und anderwärts hingeführt. 25

Derohalben machte der Kerl einen andern Ring, trat mit mir hinein und beschwor darauff auch einen andern Geist, welchen er fragte, von was Tugend und Würdung dasjenige Kleinod sey, so an statt meines verlohrenen Guts zu erhalten wäre. Er bekam zur Antwort, es hätte die Krafft, den, der 30 es bey sich trüge, unsichtbar zu machen, und dasselbe wäre allbereit in einem Ameyshauffen anzutreffen, und zwar allernächst

6 das Spiel karten = die Karten mischen. — 9 entfrembtem = gestohlenem. — 10 besesse = besäße. — 17 eynlichst = elligst. — 24 angefesselt = gefesselt.

darbey, allwo mein verlohrenes hin verborgen worden, welchen Ameyshaußen der beschworne Geist, damit er, der Beschwörer, ihn zu seiner Ankunfft eygentlich fände, mit einer darauff stehenden Feuerflam, die sonst niemand als wir beebe wür-

den sehen können, signiren, uns aber durch seines Commando Untergehörige, auff daß wir solchen ohnfehlbar antreffen möchten, dorthin begleiten und den Weg weisen lassen wolte. Zuletzt eröffnete der Geist dem fahrenden(26)en Schüler auch auß besonderer guten Vertraulichkeit, daß durch eben

10 dieses Stuck mir das Meinig durch ein Weibsbild entfrembdet worden, als die mich unsichtbarlicher Weise bestohlen.

Demnach löschte der fahrende Schüler den gemachten Ring wiederum auß, als er zuvor dem Geist wiederum abgedankt oder ihn fortgeschafft hatte. So halb selbigs geschehen, 15 umgabe uns ein grosser hauffen Wölffe, welche uns anfänglich von hinderwärts halb Monweis umschlossen hielten, gleich als wie die Türken ihre Schlacht-Ordnungen zu machen pflegen, endlich aber uns schier gar umringten biß auf eine Lucken, deren wir immerhin zugiengen, weilten sie die Wölff

20 oder Geister in der Wölff Gestalt uns dieselbige zu solchem Ende an ihrer Umbzirckung offen gelassen, biß wir zuletzt zu dem Ameyshaußen kamen und die zu vor angebeute Feuerflam auff demselben lustig fladern sahen. Daselbst setzten wir sich nider, worauff die gedachte Flamm

25 so halb verlösche; der Alte aber sagte zu mir: „Wol, mein Herr, hier (27) ist der Ort, wo er entweder seines Schazes und verlornen Gelts oder des Mittels, sich unsichtbar zu machen, theilhaftig werden kan; er erwöhle nur halb eins auß beeden, ehe die Glücks-Stund vollends verstreicht, das

30 ein oder das ander zu erhalten.“ Ich dachte bey- und sagte zu

3 fände = fände. — 5 signiren = bezeichnen. — Commando = Oberbefehl. — 6 Untergehörige = Untergebene. — 11 unsichtbarlicher = unsichtbarer. — 16 von hinderwärts = von hinten. — halb Monweis = in einem Halbmond. — 19 deren = welcher, auf welche. — 21 Umbzirckung = Umringung. — 22 angebeute = ange deutete, bezeichnete. — 25 verlösche = verlöschte. — 28 erwöhle = erwähle.

mir selber: „Nach der erschienenen Schlangen auff Schrauben gestelltem Bericht ist's mißlich, ob du deinen verlornen Schatz wieder bekommeß oder nicht. Wer weiß, ob ihn seythher vielleicht nicht jemand gesehen und aufgenommen? Zu dem weißt du selbst wol, wie eine grosse Menge Thaler auff offenem Mark davoron unter das Volk verworffen worden! Wer weiß demnach, wie gering der noch vorhandene Rest, so hier verborgen liegen soll, seyn möchte, ob er auch noch so vermöglich, daß er vor die Kunst, sich unsichtbar zu machen, zu erwerben sey, Welche rare Kunst ich vorlängst zu können ohne das oft gewünscht?“ sagte derowegen zum fahrenden Schüler: „Gelt und Gut hab ich noch mehr, will derowegen mich deß verlohren und hier verborgenen aller(28)dings verzeihen und begeben und selbiges unter diejenige Schätze gerechnet haben, die sonst auch hin und wider verborgen liegen. Wers sind, 15 mag es, so viel ich daran habe und Recht darzu zu haben vermeynen möchte, meinethwegen und mit meinem Willen als sein Eigenthumb behalten, doch mit dieser Aufgescheidenheit, so fern ich das Kleinod erhalte, womit ich mich unsichtbar machen kan, als welches ich vor meinen verlohrenen Schatz 20 annehmen will.“

Darauff setzten wir sich beyde zu dem Ameyshausen, davon der fahrend Schüler eine Hand voll nam und mich fragte, ob ich ihn sehe? Ich antwortet: „Ja;“ er aber ergriffe eine andere Hand voll, nachdem er die vorige weggelegt und fragte 25 mich wieder wie zuvor, ob ich ihn noch sehe, verfuhr er auch so lang solcher Gestalten, biß er eine Hand voll ergrieff, durch deren Kraft und Würdung er mir in einem Huh verschwand. Gleichwol bliebe er noch an seinem vorigen Ort sitzen und fragte mich wie zuvor, ob ich ihn sehe, Welches mir überaus 30 verwun(29)der- und entsetzlich vorkam, sonderlich daß ich ihn so nahe bey mir hörete und doch nicht sahe. Da ich ihme

8 vermöglich = reich, bedeutend. — 15 sind = findet. — 18 Eigenthumb = Eigenthum. — Aufgescheidenheit = Ausnahme. — 27 solcher Gestalten = auf dieselbe Weise. — ergrieff = ergriff.

nun gesagt, daß ich ihn nicht sehe, sagte er: „So halte der Herr sein Naschtüchel auf und empfahe dasjenige, so er anstatt seines verlohrenen Guts zu haben verlangt.“ Ich thats und empfing also das Genist auß dem Ameyshauffen, wor-
 5 auff ich den Alten alsobald wieder sahe. Er befahl mir, das Naschtüchel fleißig zusammen zu knüpfen, damit das Stück, welches unter der Ameyßen zusammen getragenen Sachen wäre, und vielleicht nur in einem einzigen kleinen Steinlein oder Würgelein bestünde, nicht verloren würde. Ich folgte
 10 mit höchster Sorg und Aufficht, damit ja kein einzigs Staublein darvon käme, nam aber indessen in acht, ob mir der fahrend Schüler auch nach den Augen sehe oder nicht, wann er mit mir redet oder nach den Händen, als ich das Naschtüchel zubande; dann wann ich dergleichen von ihm vermerckt, so
 15 hätte ich gleich geschlossen, er als ein Zauberer möchte sich durch ein ander Mittel unsichtbar gemacht und mich vor meinen (30) Schatz, als auff welchen ich verziehen, mit diesem lieberlichen Genist abzuspeisen, und wie einen andern Narren fortzuschicken im Sinn haben, umb ihne alsdann allein zu er-
 20 heben und zu behalten. Aber nachdem ich im geringsten nichts dergleichen an ihm vermercken konte, faste ich schon ein ander Hertz und war viel vergnügter, als wann man mir, ich weiß nicht was sonst grosses, gegeben hätte.

Nachgehends probirten wir die Würdung meines Schnupff-
 25 tüchleins oft; dann der fahrend Schüler ermaß ohnischwer, was ich argwohnte; Darumb gab er mir selbst Ursach, mich der Gewißheit zu versichern, und in mir durch die öftere augenscheinliche Erfahrung einen festen Glauben zu setzen. Und was solchen gewiß machte, war diß, daß ich das Naschtüchlein selbst nicht sehen, dasselbe aber wol greiffen konte,
 30 wann ichs irgends hin von mir legte.

Als ich nun solcher Gestalt meiner Sachen gewiß worden,

4 Genist = Abfall von Stroh, Keßig u. s. w. — 10 Aufficht = Vorsicht, Aufmerksamkeit. — 17 verziehen = verzichtet. — 25 ermaß = bemerkte.

ließe mich der fahrend Schüler von sich, nicht wissend, ob er in derselben Glücks-Stund, wie er (31) sie nannte, etwas von meinem Schatz, darüber ich jedem Finder völligen Gewalt und, genugsames Eygenthums-Recht geben, erhalten habe oder nicht.

5

Cap. IV.

Gar eine ernstliche Lefseley, zwar schier zwo.

Niemand kan glauben oder ihm selbst einbilden, was ich vor seltsame und wunderliche Grillen und Anschlag unterwegs hatte, da ich heimwärts gieng, auff wie vielerley Weisen, und 10 an wie vielerley Orten ich mir nemlich meine Unsichtbarkeit zu Nutz machen wolte. Da war ich schon mit meinen Gedanken unsichtbarer Weis Versöhnlich in der Conferentzen und geheimen Unterredungen der einen und andern Compagnie der aller-vornehmsten Handels-Herren und horchte zu, was sie der 15 Handelschafft und der ein und andern Wahren halber vor hatten, umb mir dasselbe zu Nutz zu machen; und weil ich mich nicht der gerin(32)gste unter den Rauffleuten unsers Lands zu seyn bedunckt, meine Segel nach ihrem Wind aufzuspannen, damit ich wieder reicher würde, als ich zuvor gewesen. Eben 20 solcher Ursachen halber kam ich nicht allein auch in den Statt-Rath unserer Regiments-Herren, sondern gesellte mich auch so gar zu den geheimen Staats-Consiliis und Rathschlägen großmächtiger Potentaten, umb daselbst zu meinem Vortheil

10 heimwärts = heimwärts. — 21 Statt-Rath = Stadtrath. —
23 Staats-Consiliis = Staatsberatungen. — 24 Potentaten = Gewaltigen, Fürsten.

zu vernehmen, was vom Frieden oder Krieg geschlossen und wie sich diesem nach die Handelschafften, die Abschlag- und Steigerung der Wahren beyläufig anlassen würden.

In solchen Gedanken setzt ich mich so Glückselig und
 5 sahe meine künftige prosperität so vortreflich, daß ich mir selbst schier nicht glauben konte, daß ich unsichtbar sey, wodurch ich so Glückselig und reich zu werden vermeynte. Ich gedachte oft: „Wie? Wann dir aber vielleicht dieser Schwarz-
 künstler gemacht hätte, wie zween Mahler einem einsältigen
 10 Schöps beym Vocation gethan, die ihn auch, mit einem schweren Sack voll (33) Stein beladen, überredet, er sey unsichtbar, biß ihn sein Weib darüber heßlich willkommen geheißen?“
 Derowegen legte ich mein Raßtüchel oft von mir, die Gewißheit meiner Unsichtbarkeit eygentlicher zu haben, biß ich endlich
 15 gewahr wurde, daß mich nicht allein die Wald-Vögelein nicht scheueten, die ich unterwegs antraff, sondern, da ich in die Statt kam, auch die Leut beydes, bekante und unbekante, mich weder grüßten, noch, wie ich sonst gewohnet war, den Hut vor mir abzogen, geschweige, daß ein Bettler ein
 20 Almosen von mir gefordert, Worauf ich dann genugsam versichert worden, daß mich warhafftig niemand sehe.

Derohalben gieng ich gar getrost zum allerersten in mein eygen Haus, zuforderist zu sehen, wie mein Gefind in meiner Abwesenheit haufete. Mein Weibgen fand ich meinem
 25 bunden nach weit betrübter, als ich sie mein Lebtag je gesehen, massen sie ohne unterlaß einen Seuffzen nach dem andern gehen lieffe, darauf ein (34) jeder ohnschwer die Größe ihres Anligns abnehmen konte: und weil ich mir nichts anders einbilden konte, als daß sie sich ohn Zweifel beydes, umb mein
 30 bißheriges Anlign bekümmerte und sich umb mein Abwesenheit so ängstigte, als name ich solches vor ein gewisses und unsichtbares Zeichen ihrer zu mir tragenden herglichen Liebe an, welches mich nicht wenig erfreute, ja dermassen erquidte, daß ich vermeynte, ich hätte nunmehr genugsame Ergözung

durch das, was in meinem Rasttuchel verknüpft war, vor mein verloren Geld empfangen; und wann mir gleich einer damahl noch so viel, als ich verlohren, darvor geben wollen, so hätte ichs doch mit niemand vertauscht. Gleich wie michs nun treflich künzte, daß mich mein Weib so hoch liebte, also hatte ich hingegen auch ein grosses Mitleiden mit ihrer bezeugenden Herzens-Angst, die sie auß solcher Liebe von meinertwegen mit Ungebult gedulden mußte, so daß ich mich allerdings vor ihr hätte sehen lassen beydes, sie zu trösten und sie mit meiner Gegenwart, die sie so herzlich wünschte, zu (35) erfreuen, da- 10 fern ich anderst nicht auch also unsichtbar mein Hausgesind umb ihr Verhalten aufnehmen wollen.

Zu diesem Ende schlich ich überall im Haus herumher und fand, daß ein jedes sein Geschäfte so getreulich verrichtete, als es bißhero zu thun gewohnet. Ich paßte wol drey Stund 15 biß gegen dem Abend in meinem Gaden beym Welt-Kasten, wohin man die tägliche Lösung zu thun pflegte, umb zu sehen, ob meine Gaden-Diener, deren ich drey unterschiedliche hatte, der Untreu nicht mit mir spielten, ob sie im verkauffen genau, im Geld einnehmen vorsichtig, und selbiges bey einem 20 Heller an sein gehöriges Ort zu thun fleissig wären, konte aber das geringste nicht spüren, so mich zum Unwillen bewegen sollten, dann ich fand sie, wie ich sie zu haben wünschte.

Also laurète ich auch in der Küche, wie es dort her gieng, so wol als im Keller, fand aber an beyden Orten nichts son- 25 derlichs vorgehen, das mir grossen Schaden hätte verursachen mögen, ausser daß die Verschließerin so wol ihr als der Köchin (36) Portkandel auß meinem köstlichen Nederwein fällte (nachdem sie zuvor einen zimlichen Dauben-Zug darauf ge- than) und hernach das Faß wiederumb auß dem Tischwein 30 voll machte, welches mich zwar nicht groß verdroß, weil es

1 verknüpft = eingeknüpft, verschlossen. — 3 noch so viel = noch einmal so viel. — 12 aufnehmen = ausforschen, prüfen. — 13 schließlich. — 19 der Untreu mit mir spielten = mir untreu waren. — 28 Portkandel = Stupfanne? — 29 Dauben-Zug = starken Zug.

mir an meinem Vermögen keinen ſonderlichen groſſen Schaden thun konnte, ob es gleich meinen Nederwein, wann man ihn vielmahl ſo heimsuchte, an ſeiner trefflichen Güte etwas verringerte. Die Köchin aber ſah ich mit einer Hand, man kan wol erachten, an was vor ein Ort, den Flößen nachfahren und alſo etliche gefangen nehmen (von denen ſie theilen das Land aus ihrem Bann verwieſe, theils aber gar hinrichtete) und hernach mit ungewäſchenen Händen die ſo rohe als gekochte Speiſen herum ſubeln. Was hab ich aber die Tröpffin ſolches zu verbenden gehabt? Es war halt in der Hitze deſſ Augſtmonats, in welcher diß Unziefer jederman (geſchweige deſſ Weiblichen Geſchlechts) plaget. Zu dem ſagen die Weiber: „Würſt macht feiſt.“ Item, „Wer ein Ding nicht (37) weiß, dem machts auch nicht heiſſ.“ Nichts deſtoweniger ſienge mich mehr an zu kochern als zu hungern, als ich ihr jagen und morben ſah, und wie ſie mit denen noch blutigen Nägeln beydes, in die Würz- und Saltzbüch, grieffe, die Speiſen geſchmackſam zu machen.

Von dar ſchliche ich wieder zu meiner Liebſten, welche ich 20 in ihrem Cabinet in einem viel jämmerlichern Zuſtand ſande als das erſte mal; dann ſie weynet, daß ein Thräne die ander rührte, und von denſelbigen hatte ſie ihr Fazinnet durch ſtätigs abwiſchen dermaſſen angefüllt, daß man es außbringen mögen. Ich hatte ein unglaubliches Mitleiden mit ihren zarten Leib- 25 farben Wangen, daß ſie um meiner Abweſenheit willen mit ſolchen Schmerzens-Thhren überſchwenmt werden ſolten; dann in Wahrheit, wann ſie mein Gegenwart gewuſt haben ſolte, ſo würde ſie ihres Herzens Anligen wol nicht herauß gelaffen, noch ſo öffentlich an Tag gelegt haben.

30 Zulezt ſagte ſie mit einem ſchweren (38) Seufftzen: „O Amor! du grimmiger Tyrann! Iſt dann kein ander Mittel

6 theilen = zum Theil. — das Land aus ihrem Bann verwieſe = aus ihrem Gerichtsſprengel verbannte. — 9 ſubeln = ſubeln. — 11 Augſtmonat = Auguſt. — 15 zu kochern = zum Brechen übel zu werden. — 17 grieffe = griff. — 23 außbringen = auswinden.

noch Arznei zu erfinden, deiner unerträglichen Grausamkeit entzühret zu seyn, es seye dann, daß ich die geliebte Person selbst in Armen habe, So werde ich etwas unterstehen müssen, das mich Gott niemahl geheissen!"

Ich gedachte: „Nun ist hohe Zeit, daß du dich dieser be- 5
trübten Seelen dermaleins geschwind erbarmest, dich ihr zu
Trost offenbahrest, ihren Schmerzen wendest, sie vor gän-
zlicher Verzweiflung errettest und sie mit deiner ihr höchst-er-
freulichen Gegenwart erquickest!" Ich hätte auch gleich mein
Rastbüchel von mir geworfen, damit sie mich sehen könnte, so 10
fern ich nicht gedacht hätte, es wäre noch Zeit genug, wann
sie das Messer oder einen Strick in die Hand nehme, ihr das
Leben zu kürzen, massen alsdann, wann sie an den Bind-Rie-
men käme, die unversehene Erlösung in ihrer äußersten Noth,
ihre alsdannige Freud nur destomehr vervielfaltigen würde. 15

Indessen hatte sich die Zeit des Nachts (39) Imbs eingestellt,
der Tisch war gedeckt, mein Gesind nähert sich darzu und mein
Weib trücket Augen und Wangen, schiene auch viel fröhlicher,
als ich ihr zugetraut, daß sie in bald so werden würde; sie
wolte aber gleichwol nicht essen, dann sie des Kummers so 20
voll, daß sie leyder Gott erbarm's nichts mochte.

Da ich nun an meines Weibs Veränderung mit Freuden
abgenommen und darauf geurtheilt hatte, daß sie sich vor
dßmal meinethwegen nicht henden und also unvonnndthen seyn
würde, umb ihr den Strick abzuschneiden, ihre vor meine 25
Person immerhin aufzuwarten und ihren selbst-Mord zu ver-
hüten; Siehe, so setzte ich mir vor, meinem Gesind aufzupassen
und zu sehen, was es zwischen der Nacht-Mahlzeit und dem
Schlafen-gehen beginnen würde; dann ich muß bekennen, daß
ich in solchen Sachen zimlich Argwöhnisch bin, und, Lieber, 30
wer wolte es gegen solchen Leuten nicht seyn, so den Pflug
oder das Ruder unserer Nahrung führen, die einen durch

13 an den Bind-Riemen käme = zum Ende käme, Ernst mache. —
15 ihre alsdannige Freud = die Freude, die sie alsdann haben würde. —
vervielfaltigen = vermehren.

Treu und Fleiß in bälbe reich machen oder im (40) Gegentheile, wann ſie Maußköpffe ſeyn, durch hinſchluderige Fahrläſſigkeit, Faulheit und Untreu geſchwind fertig machen könnten biß auffß ſchwärzen!

5 Derohalben wartet ich ihnen allen auß biß auff die Beſchlieſſerin, ſo gemeiniglich alle vier und zwanzig Stund biß umb ewiſſ Uhr in die Nacht zu ſchaffen hatte, biß ſie alle ihre Schuldigkeiten verrichtet und eins und anders auff den künftigen Tag verordnet; dann ſie war gar fleißig, die letzte im
10 Bett und die erſte am Morgen frühe wieder darauf, und derohalben das wachende Aug meiner Haußhaltung, ober der Angelſtern, darnach ſich das übrige Gefind richten mußte. Ihr wurde aber umb deßwegen ſo viel vertraut, weil ſie meines Weiſs Baas, in dem ſie derſelben ohngefährlich im zwey ober
15 drey und dreyßigſten Grad verwandt. Und eben daher war mir vonnöthen, auff diejenige, an deren gleichſam alles Heyl meiner Aufnahme gelegen, am genaueſten Achtung zu geben; dann ich (41) gedachte: „Wann dieſe wachtbare Martha und geſchäftige Unter-Regentin meines Hauſes getreu iſt, ſo muß
20 alles übrig Haußgeſind zu deiner proſperität cooperiren.“

Sie hielte ſich, wie ichs gern ſah, und daher gönnte ich ihr auch reblich, daß ſie meinen Neckwein ſo herzlich ge-
grüſſet. Nachdem ſie aber ſchlaffen gehen wollte und ich ihr nach-
ſchliche (maſſen ich hievor geargwohnet, daß mein mittlerer
25 Gaden-Diener den Narren an ihr geſſen, Zumahlen ich auch nicht glauben konte, daß ſo ein ſeltene Schönheit, wie ſie mit einer begabt war, ohne Vuſchafft, das iſt, ohne Aufwarter und eygene Anſetzung leben konte), Siehe! da ſtund erſtemelbter mein Gaden-Diener (den ich wegen ſeiner guten Ge-
30 ſtalt und Phyſiognomie, in Hoffnung, etwas rechtſchaffenes

2 hinſchluderige = nachläſſige, faule. — 4 biß auffß ſchwärzen = ſchwarz werden, d. h. biß zum völligen Verderben? — 5 wartet ich ihnen auß = wartete ich auf ſie. — 9 verordnet = angeordnet. — 12 Angelſtern = Polarſtern. — 13 umb deßwegen = deshalb. — 14 ohngefährlich = ungefahr. — 18 wachtbare = wachſame. — 22 reblich = gern. — 27 Aufwarter = Buhler (Courmacher). — 30 Phyſiognomie = Geſichtsbildung.

auf ihm zu haben, aus dem Bettel aufgenommen) unterwegs und paßte ihr auf. Er gieng zwar nicht weiß, wie die Geister in den Häusern zu erscheinen pflegen, (42) von denen man sagt, wann sie gehen, daß es bedente, die Mägde würden dicke Bäuch kriegen, sondern er war bekleidet und aufgekuzt, als hätte er an einem lieben Feyerabend in der Stadt herumstutzen wollen; über das war er mit seinem Degen an der Seiten armirt und hatte seine Hirschleberne Winter-Occasion Handschuch an, eben als wann er mit einem Duellanten alsobald in einen Zwey-Kampff hätte treten wollen. Ich konnte mir nicht einbilden, was dieser Aufzug und seine vermuthliche Ausfahrt so bey Nacht bedeuten möchte; doch bildet ich mir ein, er möchte irgends entweder mit einer Gesellschaft zu einem Schmauß oder zu einem Holberstock gehen wollen, worbey mein Sessel das Beste thun mußte, weil er von sich selbst nichts vermochte 15 und auch ohne seine saubere Kleidungen sonst nichts von mir zu Lohn hatte. Aber ehe ich mich, seine intention zu ergründen, mit fernerer Nachsinnung bemühen sollte, fragte ihn meine Baas Beschliefferin, wo er so spät hingedächte, sintemal er wußte, daß sie das Haus be(43)schlossen und er darauf 20 nicht kommen könnte, er müßte dann einen Diebs-Schlüssel haben, solches zu öffnen, so sie aber nimmermehr hoffen wolte!

„Zu dir! zu dir! du meines Lebens-Aufenthalt! stehet mein Sinn, Gemüth und auch der Entschluß (antwortet er), entweder das Leben oder den Tod zu empfangen!“ — „Ey 25 behüt Gott! was redet ihr?“ sagte darauff mein Beschliefferin; „wie redet ihr so werdlich? Gott hat euch das Leben geben, das werde ich euch nicht nehmen. Gehet darvor in euer Bett und laßet diese Thorheit unterwegen, oder ich schwere euch, werbet ihr euch unterstehen, mich nur im geringsten anzurühren, daß ich ein solch Lermen-Geschrey anfangen werde, daß ihr die Händ überm Kopff darüber zusammen schlagen solltet.“

8 herumstutzen = herumschlendern. — 8 Winter-Occasion = Winterzeit? — Handschuch = Handschuhe. — 11 Ausfahrt = Ausgang. — 14 Holberstock = Liebeschen.

Dörfft ihre euch einbilden, meines Herrn Bettern Hauß in seiner Daafen Person zu schänden, der euch doch mit so vielen Gutthaten überschüttet? Ich schohne eurer als seines Dieners, den er liebet; ich wolte sonst kurz zu wegen bringen, daß er
 5 euch widerumb vor Sant Belten hinweg jagte, (44) dahingegen euch die Continuation eures wolverhaltens bey ihm zu großem Glück und Ehren bringen mag! Darumb fahret sinnig und bedenckt kurz, was ihr thut!"

„Der Teuffel hol mich mit Leib und Seel (behüt Gott mich
 10 und den lieben Leser!), so fern ich werde wissen," antwortet er, „daß ich eurer Liebe nicht theilhaftig werden solte, wann ich mir nicht alsobalden, sehet da! (mithin seinen Degen beym Gefäß fassende) biß kalte Eysen so gleich in mein vor Liebesflammen allerdings verzehrtes Hertz stosse und damit euch
 15 zugleich eures allergetreuesten Liebhabers, wie meinen Leib seines Lebens, beraube!"

Darauff zoge er seinen grausamen Froschgider, seinen Blutdurstigen Degen wolt ich sagen, von Leber, den ich billich grausam nenne, weil er seines eygenen Herrn Lebens nicht ver-
 20 schohnen wolte, und stellet sich damit in eine postur, wie Saul etwan gestanden seyn mag, als er in sein eygen Schwert fiele. Da ich nun dran stehen, die Beschliefferin aber weiters reden wolte, biesen erbärmli(45)chen Selbst-Mord zu verhindern, da gab mein Weib mit ihrem Glöcklein ein Zeichen, welches
 25 bedeutet, daß die Beschliefferin alsobalden zu ihr kommen solte. Sie gehorsamte schnell, ich aber folgte ihr allgemach schleichend hernach, beyde den verliebten Narren in seiner Ansechtung lassende, er möchte sich gleich umbbringen oder nicht.

7 fahret sinnig = betragt euch verständig. — 8 kurz = recht. — 12 mithin = dabel, bei diesen Worten. — 17 Froschgider = Werkzeug, die Frosche zu spießen, hier Degen. — 18 Blutdurstigen = blutdürstigen. — 22 dran stehen = hinzugehen. — 27 hernach = nach.

Cap. V.

Der Unsichtbare siehet das Fundament eines Gebäus, darauff ihm Hörner gesetzt werden sollten.

Die Beschließerin gieng zu meinem Weib in ihr Cabinet, 5 und ich schraubte mich nach ihr hinein. Ihr gab diese ein verschlossen Brieffgen mit Befehl, solches Morgen frühe mit sampt dem Tag ihrem Vetter Apotheker zu bringen und zu vernehmen, wann sie die im Schreiben bestellte Wahren abholen sollte. Sie nam beydes, das Schreiben und den Befehl, ihrer 10 Schuldigkeit nach (46) gehorsamlich auff, verzögerte aber, damit so gleich fortzufahren, weßwegen mein Weib sie solches zu thun hiesse. Aber sie weigert sich und sagte: „Hertzliebe Frau Baas, sie vergebe mir, wann ich ihr jegunder unterthänig zu folgen wegen Beobachtung meiner Ehr Bedenkens habe; 15 dann unser Fritz (so hiesse mein mittler Gabendiener) hat mir allererst unterwegs, als ich schlaffen gehen wolte, vorgewartet, und mir mit seltsamer betrohung, sich selbst umzubringen, wann ich ihm nicht folgte, solche Sachen zugemuthet, die weder mir noch ihme zu vollbringen zustehen. Ich glaub auch, daß 20 unser Herr Gott der Frau Baas in Sinn geben habe, mir hieher zu leiten, ich wüßte sonst nicht, was vielleicht vor ein Unglück geschehen wäre.“ Mein vorwitzig Weib wolte darauffhin den ganzen Verlauff ordentlich wissen, den ihr auch die Beschließerin ganz offenherzig erzählte; sie hingegen antwortet 25 darauff: „Es ist nicht ohn, daß kein Mensch glauben kan, wie

5 Cabinet = Kammer. — 7 mit sampt dem Tag = bei Tagesanbruch. — 12 fortzufahren = fortzugehen. — 13 weigert sich = weigerte sich dessen. — 17 vorgewartet = aufgelauret. — 18 betrohung = Drohung. — 22 leiten = läuten. — 26 Es ist nicht ohn, daß = es ist Etwas daran, es ist gewiß, daß; gewiß.

jämmerlich einen die Liebe peinigt, der es selbst noch nicht erfahren; aber gleichwol (47) sollte der lose Feder besser an sich halten und in einem Hauß, wohinein er auß Barmherzigkeit aufgenommen worden, gegen einer Baasen solches so freventlich zu unterstehen, sich besser bedenken. Ich muß bekennen, liebs Väßgen, daß ich auch biß auff den Tod verliebt bin und solchen Liebes-Schmerzen bey dieser Abwesenheit meines Manns bey nahe nicht zu ertragen weiß.“ Mit Endung dieser Wort fienge sie darauff abermahl an zu weynen, daß es, wo nicht
 10 der Beschließerin Hertz, doch einen harten Stein erweichen mögen, sich der Verliebten zu erbarmen. Inbessen sahe ich das Concept des Schreibens an den Apotheker auff meines Weibs Tische ligen; das lautet von Wort zu Wort also:

„Vielgeehrter, in Gebühr von Herzen geliebter
 15 Herr Vetter, 2c.

Derselbe weiß ohne mein ferners Erinnern, in was vor einer jämmerlichen melancholey mein allerliebster Haußwirth, seyt wir unser Geld verloren, dahin lebt, welches mich als seine zum allernächsten Verwandte, ja als seines Leibs (48)
 20 allergetreueste Rippe dermassen schmirzet, daß ichs in die Länge nicht zu ertragen getraue, weßwegen ich dann an statt des Schlaffs mich mit Nachsinnungen seyther gequälet, ob keine expediens zu finden, diesem seinem Ubel abzuheffen; da mir dann eingefallen, es würde das beste Mittel seyn, wann
 25 mir der Herr Vetter neben einem guten Marzapan ein paar dutzet Macronen, etwas von Citrinat und andern bergleichen Hertzstärckenden Dingen zurichtete, und selbige mit so beschaffenen kräftigen Sachen vermischte, die nicht allein die schädliche melancholische Feuchtigkeiten zertheilen und das verorbte Ge-
 30 blüt reinigen, sondern eine natürliche Begierde erwecken, wie

8 Endung = Beendigung. — 12 Concept = Entwurf. — 17 melancholey = Schwermuth. — 23 expediens = Auskunftsmittel. — 26 Macronen = eine Art Zucker Gebäck aus Mandelsteig. — Citrinat = verzußerte Pomeranzenschalen.

mich dann der Herr Better wol verstehen wird. Ich wolte ihm alsdenn solches Confect, so er ohne das liebet, beybringen, und durch Freundlichkeit erslich seine zerstreute Gedanken von seinem verlohrenen Geld auff mich, und also fürderlichst ihn wieder zu rechter Vernunft bringen, daß er nach und nach wie hiebevör sich wiederumb auff seinen Handel (49) legte und des Verlohrenen allgemach vergesse. Doch wird des Herrn Bettern Rath, dem ich diß Orts nicht auß Handen gehen, sondern seiner derterität vertrauen werde, am besten seyn! Uns damit allerseits zc.“ 10

Alldieweil ich dieses gelesen, sagte die Beschliefferin zu meinem Weib, umb sie zu trösten: „Ach Frau Baas! was hat sie vor Ursach zu weynen? kan sie dann ihres Eheliebsten diese heintige Nacht nicht entbehren?“ — „Was?“ sagte mein Weib darauff; „diese einhige Nacht? Glaub mir sicherlich, daß er 15 mich allbereit länger als in vier Wochen kaum angerührt hat! Er ligt ein ganze Nacht und kan nichts anders als umb sein verloren Geld seuffzen, worauß ich abnehmen muß, daß er solches lieber hat als mich. Er trämet sich ab und schwächet seine Natur dermassen, daß er sich, ins künftigt vor einen Mann 20 zu bestehen, ganz untüchtig macht. Was meynest du wol, liebes Bäßgen, was vor eine Freud ich armes Weib bey einem solchen hölzernen Herget habe?“ Die Beschliefferin antwortet: „Ich weiß der Frau Baasen, als (50) eine, die noch nichts von Mannen weiß, hierauff zwar nichts zu widersprechen, 25 allein dunckt mich, der Herr Better sey ein solcher rechtschaffener, ansehnlicher und freundlicher Herr, daß, wann mir so einer beschehrt wäre, ich keinen andern in der ganzen Welt darvor eintauschen, geschweige wünschen wolte.“ — „Ja liebes Bäßgen,“ sagte darauff mein Weib, „ich habe ehemahlen, wie 30 ich noch in deinem Stand war, ebenmäßig vermeynet wie du;

4 fürderlichst = beförderlichst. — 8 diß Orts = hierin. — auß Handen gehen = unberücksichtigt lassen. — 14 heintige = heutige. — 20 vor einen Mann zu bestehen = als ein Mann zu gelten, sich zu benehmen. — 23 Herget = Herrgott. — 25 Mannen = Männern.

aber da war mein Mann ein anderer Kerl als jetzt! Damahl liebte er mich über alle Schätz der ganzen Welt, jetzt aber seuffzet er nur nach seinem verlohrnen Geld, das doch damit nicht wieder zu bringen ist, und läßt sein Weib ein gut Jahr haben.

- 5 Umb den Frigen bekümmer dich nur nicht und lasse dirs ein Fabel seyn, wann er sagt, er wolle sich selbst umbbringen, so fern du dich nicht nach seinen Begierden accommodirest. Es ist des rechten Krauts und gar nichts neues, wann sich die lose Vögel so stellen, uns arme blöde und einfältige Weibsbilber erstlich
10 zu einer mitleidenlichen Forcht und (51) endlich umb unser Kränklein zu bringen, wie leyder schon manche, die sich solcher massen zur Erbärmdd treiben lassen, mit ihrem unwiderbringlichen Schaden und Verlust ihres allerbesten Kleinods, nemlich der Jungfrauschafft, erfahren. Dencke nur nicht anderst, als
15 daß der Vogel jetzt wieder (ohne daß er sich einigs Leyds angethan oder solches zu thun sich nur in Sinn genommen haben sollte) in seinem Bette ligt und neue Netz zu legen ersünnet, damit er das Wilddret, so ihm vor dißmal unverhofft entgangen, ins künfftig berücken möge. Und wanns gleich einem
20 solchen gailen Hengst Ernst wäre, wie er sich stellet, so daß er würdlich vollbrächte, was er drohete, so wäre es doch einer Jungfrauen besser und verantwortlicher, sie liesse einen solchen Narren, wann er ja nicht anders wolte, alleinig zum Teufel hinfahren, als daß sie in den Weg trette, darauff sie (ge-
25 schweige der Schand, so sie vielleicht hier zeitlich deswegen zu gewarten) ihme eine Mitgefährtin abgeben könnte.“

- Man sagt von den Holländischen (52) Weibern, sie seyen (sonderlich in den Handelschafften der Kauffleute) viel schlauer, klüger und abgefährter als an vielen Orten die Männer; aber
30 ich versichere, daß ich mein Weib viel spitzfändiger und arglistiger gefunden habe, als die Holländische Weiber immer seyn

5 lasse dirs ein Fabel seyn = halte es für eine Fabel, für Geschwätz.

— 7 Es ist des rechten Krauts = Es ist das Wahre, Rechte (ironisch). —

10 mitleidenlichen = mitleidigen. — 12 Erbärmdd = Erbarmen. — 18 unverhofft = wider Erwarten.

mögen. Höret nur, wie das böshafftige Thier ihr Spiel so artlich ansetzt. Sie hatte ein zubereit Bett eben bloslich vor zwei Personen in ihrem Cabinet stehen, auff dem sie oft unter Tags zu faulenden pfleg, auch in demselben des Nachts schliefte, wann ich nicht zu Haus war. In dasselbe hiesse sie die Beschliefferin ligen, ob sie gleich sagte, daß sie vor gewiß davor hielte, sie hätte sich dieselbe Nacht vor dem Frigen unter Wegs nichts mehr zu besorgen; und darauff stenge sie erst recht an, von der grausamen und unerträglich Passion der Liebe mit ihr zu discurren und ihre dieselbe so artlich abzumahlen, daß es schiene, als wann sie ihr Lebtage sonst nicht gethan, als hierauff studirt hätte. Und nachdem sie vermeynet, daß sie nunmehr die Beschliefferin durch weit(53)läufigte Umschweifung und vernünftige Gründe zu ihrem Zweck bequem genug gemacht, berichtet sie ihr auch, was massen sie 15 nun eine lange Zeit hero in einen Studiosum verliebt gewesen, welcher erst vergangene Woch den Gradum eines Doctors der Medicin angenommen (ô mirum! wie war mir damals ums Herz!), welchen sie auch nimmermehr auß ihrem Gemüth schlagen könnte, und sollte sie gleich sein Angehenden 20 mit ins Grab hinunder nehmen; thät ihr auch darauff mit bitten, weynen und seufftzen unglaubliche Verheissungen, wann sie reinen Mund von dieser ihrer Liebe halten und ihr verhilfflich seyn wolte, daß sie des geliebten Doctors genießen könnte.

Ich muß bekennen, daß die Beschliefferin lang anstunde, 25 ehe sie sich hierzu gebrauchen zu lassen resolviren konte, biß sie endlich beydes, durch Flehen und Verheissungen, gewonnen ward und sich überreden ließe zu versprechen, ihr in diesem Geschäft willfährig und getreu zu seyn. Darauff sagte sie ihr, daß sie in dem Schreiben (54) an den Apotheker etlich Confect bestellet, so sie Morgen dem Doctor, weil es sein Namens- 30 Tag wäre, überbringen und ihn damit in ihrem Namen an-

1 ihr Spiel ansetzt = ihre Karten mischt; ihre Sachen anlegt. —

14 Umschweifung = Umschweif, Umweg. — bequem = geneigt. — 20 Angehenden = Andenken. — 22 verhilfflich = behülfflich.

binden sollte; auch sollte sie Morgen frühe ein paar feister Genffer Cappaunen abnehmen und auß dem einen eine Tarte mit Rosenwasser, kleinen Koffinen und anderer Specerey durch die Köchin machen, den andern aber füllen und braten lassen. Hernach schriebe sie ein kleines Brieffgen folgenden Inhalts an den Doctor:

„Hochgeehrter Herr Doctor, von ganzem Herzen noch höher geliebter Freund.

Die stetige Annahnung meiner Hoffnung, so ich zu dessen hohen Verstand und Vortreflichkeit gefast, seiner berühmten Erfahrung in der Medicin künftigt zu genieffen, hat mich erinnert, daß der heutige Tag seinem liebreichen Namen gewidmet, an welchen Tagen je ein Freund dem andern mit einer Gab, seine Freundschaft zu bezeugen und ihm noch viel solcher Tag glücklich zu erleben, herzlich anzuwünschen pfelet; Welche Gewohnheit ich auch nach dessen Meriten (55) observiren und solches als meine Schuldigkeit hiemit von Grund meines Herzens verrichten wollen, mit dienstlicher Bitt, bekommende Collation mit solchem Gemüt anzunehmen, wie es von einem geschickt wird, und also von meinethwegen zu genieffen. Ob nun gleich mein Ehewirthe nicht zu Hauß und mir deßhalb nicht gebühren will, frembde Mannsbilder in meine Behausung einzuladen, so erfordert jedoch meine jetzige indisposition eine solche Cur, zu deren ich meines von Herzen geliebten Herrn Doctors Hülf und Mittel nicht zu entberren getraue, dero wegen außs allerfreundlichst bittend, er wolle belieben, sich nach der Abend-Demmerung ohnshwer zu mir zu verfügen. In Erwartung dessen erfreulichen Ankunfft beständig verbleibend

Meines von Herzen geliebten Herrn

30

Getreu Ergebene

Datum, den 25. Aug. 1c.

N. N.“

2 abnehmen = abschlagen. — Tarte = Torte, Kuchen. — 3 Koffinen = Weinbeeren. — Specerey = Gewürz. — 9 Annahnung = Erinnerung, Mahnung. — 11 Erfahrung = Erfabrung. — 18 dienstlicher = dienstbefliffener. — 23 indisposition = Unwohlsein.

Ob nun gleich in diesem Schreiben mein gailtes Weib nicht ausführlich gemeldet, an welchem Ort sie der Schuh eygentlich truckte, so hätte jedoch der Do(56)ctor, so fern ihm anders das Schreiben zukommen wäre, leicht solches fassen können, er wäre dann ein Stockfisch oder gar ein Narr und kein Doctor gewesen. Nach Fertig- und Beschließung dessen legte sie sich auch zu der Beschließerin und instruirte sie ferner, wie sie sich Morgen bey ihrer Ambassade zu verhalten hätte; und zum Beschluß name sie selbige in Arm, truckte sie und sagte: „Morgen umb diese Zeit hoffe ich, wann anders mein Mann nicht 10 heim kompt, den Doctor so in meinen Armen zu haben!“ Ich aber gedachte: „Harre nur biß dorthin, so will ich dir den Pfeffer schon versaltzen;“ setzte mich auch darauff in meinen Sessel, in welchem ich Sommerszeit etwan eine Stund nach dem Essen sitzend zu schlaffen gewohnet war, und spindisirt 15 daselbst die ganze Nacht, wie ich mit meines Weibs höchster Beschimpfung (doch daß kein Geschrey darvon würbe) diese neue angehende Liebe in ihrer ersten Glut, und ehe die unausslöschliche Flammen gar ausbrechen, zerstreuen und auflöschen möchte; und solches war mir auch vonnöthen, dann (57) ich 20 hatte es mit einem jungen Liebwürdigen Doctor und mit dem allerarglistigsten und schlauesten Weib auff dem ganzen Erdboden zu thun, bey denen es Kunst braucht, beyde zu betrügen.

8 Ambassade = Gesandtschaft. — 21 Liebwürdigen = liebenswürdig.

Cap. VI.

Wurſt wieder Wurſt und der Magd ein
Trindgelt.

Ich hatte zwar dieſelbe ganze Nacht kein Aug zugethan,
 5 und dennoch war ich eben ſo fertig, in die Apotheck zu gehen,
 als die Beſchlieſſerin, die ihren Theil geſchlaffen; dann der
 Apothecker war mir verwandt und nur von meinerwegen mei-
 nes Weibs Better; über das war er je und allweg mein ver-
 trauter Herzens-Freund und von Jugend auff mein Schulge-
 10 ſell geweſen, ſo daß ich mich keines andern gegen ihm verſehen
 konnte, als daß er mir in dieſem Handel, darinn ich ſeiner nicht
 wol entberren konnte, mehr Treu als meinem Weib erweiſen
 würde, welche ich vor dißmal mit ſeiner Hülff betrügen wolte.
 Damahl ſah ich die Beſchlieſſerin naſend, als ſie aufftund, und
 15 beſand ſie ſo anmütig, (58) ſo ſchön, ſo liebreizend und ſo
 wol proportionirlich formirt, daß ich den Fritzen nicht ver-
 denken konnte, daß er ihr ſein Hertz geſchenkt. Aber ich ge-
 dachte, ihm diß gute Wißgen drum nicht ſo fett zukommen zu
 laſſen; dann ich entſchloſſe mich gleich, meines Weibs Untreu,
 20 die ſie zwar nur in Sinn genommen, an ihr würcklich zu re-
 vengiren, wann ich ihr thät, was mein Weib ihr vom Doctor
 thun zu laſſen vor hätte, ob ich gleich beſagtem meinem Weib
 ſonſt allweg treu verblieben, auch ihr ſolche Untreu zu erwei-
 ſen, die Tag meines Lebens niemals in Sinn genommen.

25 Wer war aber anders ſchuldig dran als mein ſchönes Weib,
 die mich mit Vorzeigung dieſer Schönheit gleichſam gelubert,
 und ohne Zweifel mit ihrem Ehebrecheriſchen Discurs und
 eygenen würcklichen Beginnen dem guten Mägdbgen auch lange
 Zähn gemacht. Ich gieng mit ihr auß meines Weibs Cabinet

18 proportionirlich = mit Ebenmaß. — formirt = geſtaltet. — 28
 lange Zähn gemacht = begierig gemacht.

und sahe sie mit Lust die Cappaunen abwürgen, mich darauff freuende, wie wir sie so lustig miteinander verzehren wolten. Ehe (59) sie nun der Köchin befahle, was sie darmit machen sollte, und sich mußte in die Apotheck zu gehen, da gieng ich ihr vor und kam eben dahin, als die Apotheker-Gesellen die Apotheck gedffnet und geschäftig waren, die Zierrathen auff den Laden zu setzen. Ich came zwar unsichtbar in das Haus, aber nachdem ich einen Windel gesehen, allwo ich versichert war, daß mein Raßtüchel sampt der Unsichtbarkeit dort wol verwahrt ligen bleiben würde, legte ichs hin, lieffe mich sehen 10 und fragte nach dem Haußherrn; der saß aber noch in den Federn biß über die Ohren.

Dieweil ich dann mein Recht in diesem Ort wegen der Vertreulichkeit, in deren ich mit dem Apotheker stunde, mir anzumassen gewohnet war, als wann ich das Kind im Haus 15 gewesen wäre, so weckte ich ihn auff, nam ihn in sein obere Stuh und erzehlet ihm alle Händel meines Weibs. Nichts verschwiege ich ihm als einzig biß, daß ich mich unsichtbar machen könnte; ja, ich vertrauet ihm auch meinen Anschlag, den ich vor hatte, mein (60) Weib nicht allein mit Betrug 20 artlich zu hintergehen, sondern ihr auch die Untreu, die sie mir zu beweisen sich vorgesezt, mit einer andern zu bezahlen. Das war nun eine gemähete Wiese vor ihn, dann er war ein solcher Compan, dems Herz im Leibe lacht, wann er so etwas 25 dergleichen anstellen sollte helfen.

Das erste, das er thät, war biß, daß er seinem Haußge-
sind gebot, meine Gegenwart zu verhülen; hernach lieffe er Mandlen zum Marzapan zurichten, den mein Weib bestellen würde; Bißquid, Macronen, Nürnberger Lebkuchen und des 30 Dings hatte er ohne das genug im Vorrath. Doch machte er 30 meinem Weib ein Dußet Macronen zu Gefallen, ihr solche im Kauff zu verehren, die er trefflich mit Pley-Zucker vermischte,

4 gieng ich ihr vor = kam ich ihr zuvor. — 24 Compan = Gefelle.
— 27 verhülen = verhehlen. — 28 Mandlen = Mandeln. — 29 Bißquid
= Zuckerbrot. — 32 Pley-Zucker = Bleizucker.

so ihren hitzigen Nieren zur Kühlung taugen sollten. Es mußte alles in der Apotheke arbeiten, damit ja mein Weibgen nicht verhindert würde, uns mit einem guten Schlamp zu bereichern; den Marzipan zierte er überall mit flammenden Her(61)zen und einem Pfeil dardurch, mit Hand-Treuen und dergleichen Phantastereien, so die Verliebte in ihren Schilden führen. Der Spruch drumb her lautet also:

„Mein Lieb und Treu
Wird täglich neu!“

10 Und unter solchem Geschäft erwarten er und ich der Beschließerin mit großem Verlangen.

Dieselbe kam endlich über ein Stund oder anderthalbe nach mir mit ihrem Schreiben angestochen. Aber ach leider! das arme Ding hat in der Eyl das unrechte, nemlich das
15jenige erwischt, worauff es lautet: „An den Herrn Doctorem Louis Adolphi einzuhändigen!“ Der Apotheker, welcher gar ein arger Vocativus ist, sagte: „Die Jungfer komme nur mit mir herein,“ und erbrach indessen das Schreiben gleichsam als in der Eyl, doch also daß er das Siegel nicht versehrte, ohnange-
20sehen er zuvor wol wußte und von mir erfahren, was darinn stünde. Wie er nun die Überbringerin Abweg gebracht von seinen Leuten und (62) im Brieff zu lesen anfangen wolte, sagte er: „Ey poß Glück, Jungfer, was habt ihr gemacht? Ich habe gemeynet, ihr hättet mir ein Schreiben an mich
25geben, so sehe ich aber wol, es gehdret einem Doctor. Was Raths? es ist einmal erbrochen.“ Darüber wurde meine Beschließerin ganz bestürzt und überall so roth wie eine glühende Kohl. „Ey Jungfer,“ sagte der Apotheker, „sie darff so hoch nicht erschrecken! Wann sie auch eins an mich hat, so geb sie
30es nur immer her; ich will schon sehen, daß ich biß an den Doctor wieder zukleibe, daß er nicht mercken soll.“ Darauff langte sie ihm auch das auß ihrem Sack, so an ihn stunde; er

3 Schlamp = Schmauß. — 5 Hand-Treuen = verschlungenen Händen. — 7 drumb = darum, um denselben. — 21 Abweg gebracht = entfernt. — 25 Was Raths = was ist da zu rathen, zu thun? — 32 an ihn stunde = an ihn gerichtet war.

aber sagte zu ihr: „Damit die Jungfer sehe, daß ich ihrer Frauen Heimlichkeiten nicht zu wissen begehre, so komme sie mit mir herauß und sehe zu, daß ichs nicht einmal lesen, sondern es wieder beschließen werde, damit sie deswegen außer Gefahr sey.“ Und also brachte er sie zu mir in die obere 5 Stub.

Man kann wol erachten, wie das gute Mensch erschrocken sey, als sie mich so unversehens vor ihr stehen und zugleich (63) den Apotheker die beyde Schreiben in Händen halten sahe. Dieser warff selbige auff den Tisch und sagte: „Sehet, 10 Mensch, da habt ihr euren Herrn; mit dem mücht ihrs auß-machen; ich hab jetzt anders zu thun;“ gieng darmit zur Stub hinauß, schloß die Thür hinter ihm zu und steck den Schlüssel in Sack.

Ich weiß nicht, wer im Anfang unter uns beyden mit dem 15 andern am mehrsten zu schaffen gehabt, Sie mit mir, mich umb Verzeihung zu bitten, oder ich mit ihr, sie zu trösten. Nachdem sie aber wieder ein wenig zu ihr selbst kommen war, stellte ich ihr beydes, meines Weibs und ihr eygen Verbrechen, vor Augen und hielte ihr vor, daß jenes den Tod, das ihrig 20 aber außs wenigst die Außsteupung verbienet hätte; doch könnte ich beyden, wann ich die Würdung der Liebe bedenden wolte, leicht verzeihen; log ihr darauff einen gangen Last-Wagen voll vor, was massen ich sie, die Beschliefferin, schon vor langer Zeit hero inbrünstig geliebt und dennoch meine Liebes 25 Schmerzen verborgen und meinem Weib zu Ehren (64) Lieb-Treu mit unleidlicher Gedult getragen hätte. So ich ihr aber nunmehr die Hand im Sack erwischt und vor Augen sehe, daß sie solche meine Treu mit Untreu belohnen und mir auß dem Geschirr schlagen wolte, so wäre ich verhoffentlich 30 nicht zu verdencken, wann ich meinen Begierden den Zaum lassen und mein Weib mit irer Müntz bezahlen würde. Ich

21 Außsteupung = Ausstäupen, Ausprügeln. — 27 unleidlicher = unerträglich. — 30 auß dem Geschirr schlagen = untreu werden. — wäre ich zu verdencken = wäre mir nicht zu verdencken.

näherte mich auch darauff zu ihr mit solchen liebevollen Geberden, wie es die Beschaffenheit meiner damaligen Gelegenheit erfordert, und reizte sie mit grossen Verheissungen deraffen, daß ich sie nemlich künftig vor allen andern Weibsbildern in der ganzen Welt einzig vor meine Allerliebste halten und sie meinem grossen Vermögen nach mit der Zeit wol versorgen wolte, biß sie endlich das küssen annam und zu mir sagte: „Ich sehe wol, daß mein Kränzlein prädestinirt ist, in diesen 24. Stunden verloren zu gehen. Von einem, 10 der sich umb seinetwegen selbst umbringen wolte, hab ichs erst diese Nacht errettet; nun aber gehets auß meinem eygenen Ueberse(65)hen dahin. Doch will ichs lieber einem solchen Mann, wie der Herr Better ist, gönnen als einem leichtfertigen Betrüger, der dessen nicht werth ist.“

15 Solcher Gestalt erlangte ich, was ich wolte, und that meinem Weib, was sie mir zu thun im Sinn hatte. Aber was vermeynestu wol, was der gerechte Richter an jenem grossen Tag hierzu sagen werde? Du wirst hierauff mit besserer Billigkeit, als die Hohepriester zu Jerusalem zum Juda, 20 sagen: „Da schaue du zu!“ Diß war zwar die geringste Frucht meiner Unsichtbarkeit; es setzte nachgehends wol erschütterlichere Schmitz, so daß es wol bey mir hiesse:

„Ich siel je länger je tieffer drein.

Kein guts war an dem Leben mein.“

25 Aber es gehet nicht anders zu, wann man umb des verfluchten Gelds und Guts willen Gottes und seines Worts vergift, geschweige, wann man sich der Zauberer Hülffe gebraucht, solches zu erlangen. Ich vermeynte damals, als ich diß unschuldige, einfältige und fromme Schäflein zu (66) Fall 30 gebracht, ich hätte alles wol aufgerichtet und mich an meinem Weib, dem elenden Werkzeug, dapperlich gerochen; aber hätte ich in meinem Garten, da ich die von ihrer Zierde entblößte Blumen-Zwiebeln in der Erde betrachtet, den heiligen Einsprechungen meines guten Engels gefolgt, so hätte ich Christ-

20 zwar = übrigens, jedoch.

sich und weißlicher gethan, und es wäre weder mit mir noch meinem Weib, vielweniger mit diesem armen Mägdgen nimmermehr so weit kommen; hätte ich den fahrenden Schüler so lang zaubern lassen, als er gewolt, ohne mich, so wäre ich in dieser Antretung der Sündenbahn, nicht zugleich ein Ehebrecher und Jungfrauen-schänder worden.

Vor dißmal aber betrachtet ichs nicht so weit, sondern war nur drauff bedacht, wie ich den Poffen, welchen ich meinem Weib auch reißen wolte, Werkstellig machen möchte; Unterließe auch darneben gar nicht, mit meiner Beschliefferin noch ein paar mahl zu wiederholen, was ich mit ihr angefangen; und als sie mit weynenden Augen mir ihr Sorg entdeckte, sie möchte vielleicht hierdurch unter die Zahl der Mütter kommen, gab ich ihr diesen Rath zum Trost, sie solte alsdann unsern Frigen, wann sie es merckte, bey Zeiten zum Vatter 15 einkommen lassen.

Indessen hatte der Apotheker sein Marzapan verfertigt; das gaben wir der Beschliefferin mit und unterrichteten sie, wie sie mein Weib überreden solte, sie hätte so lang drauff warten müssen, umb der Frauen solches zu zeigen; dann der 20 Apotheker [hätte] gesagt, so fern ihr diß, daran er eben gemacht, nicht beliebig, so könte er ihr wegen anderer Geschäften vor sinkender Nacht kein anders verfertigen. Wir gaben ihr auch das Schreiben widerumb verschlossen an den Monsieur Docteur Louis mit nach Hauß, damit sie, wann etwan die 25 Frau darnach fragte, nicht wie Butter an der Sonnen bestünde. Und als wir vermeynten, sie wäre kaum in meinem Hauß angelangt, siehe, da kam sie widerumb, das übrig Confect auch abzuholen: Ob ich nun gleich ungezweifelt vermeynte, ich hätte die Beschliefferin durch meine Freundschaft 30 und ansehen(68)liche promessen gewonnen, daß sie mir treu seyn müste, so schenkte ich ihr doch zum Ueberfluß und auch vor ihr Kränklein ein halb dutzet Ducaten, damit sie egypt-

5 Antretung = Betreten. — 16 einkommen lassen = angeben, gel-
ten lassen.

sich mit dem, was mein Weib ihr auffgeben würde, dem Doctor zu bringen, zu uns kommen und mich vor alles übrige sorgen lassen solte. Sie versprach und hielt's auch, massen sie unlängst hernach mit einem schweren Korb voll Naschwerck
 5 und einer Fläschen voll von meinem Neder-Wein beladen, zu des Apothekers hindern Gartenthür, die wir zu solchem Ende offen gelassen, angehauen kam. Also gieng alles nach meinem Wunsch, wie dann auch mein Weib, die vor sie zum Geschenk mit Pley-Zucker verfertigte Macronen daheim behalten hatte,
 10 als welche wir durch hin und wider Zerbröcklung zu solchem Ende schabhaft und also zu einer ansehnlichen Verehrung unscheinbar gemacht.

(69) Cap. VII.

Wie man den Weibern vorm Wildobret ein
 15 Abscheuen macht.

Unterdessen nun meine Beschliefferin auß gewesen, hatten ich und der Apotheker im Namen des Herrn Doctors nachfolgendes Wieder-Antwort-Schreiben an mein Weibgen verfertigt, welches der Apotheker, weil meinem Weib sein Handschrift und Pettschafft unbekandt, geschrieben und auff recht-
 20 schaffen gut Bulerisch mit Seiden umbwidelt und mit einem ganz vergulden Sigill beschlossen hatte, worauff wir sich lustig sampt meiner neuen Bulschafft zusammen setzten, die Capaunen-Darten sampt dem Gebratenen und dem Confect zu Faden
 25 schlugen und auff einen glücklichen Krebsgang meines Weibs Doctorlichen Liebe die Fläsch mit Nederwein hertzlich tructen. Das Schreiben aber lautet also:

5 Fläschen = Flasche. — 7 angehauen kam = herbeikam, sich näherte.
 — 24 Darten = Torten, Kuchen.

(70) „Edelste, Viel Ehr und Tugendreiche,
Hochgeehrteste Frau, 1c.

Mit was für schulbigster Ehrerbietung und respect ich dero
Goldseliges Briefflein empfangen, hat zwar Widerbringerin
diz gesehen; es wird ihr aber unmöglich seyn, meiner höchst-
geehrtesten Frauen zubeschreiben, mit was für einer innerlichen
Hergens-Freude ich mich begnabet und überschüttet befunden,
als ich auß demselben vernommen, daß meine Wenigkeit für
ihren Diener und Leib-Medicum aufgenommen zu werden ge-
würdiget worden, ob sie gleich gesehen, wie inbrünstig und 10
andächtig ich beydes, [dero] allerliebste Brieffgen und auch
in solcher süßen Hergens-Verzuckung das Klingeln, geküßt.
Ich werde aber hiervon zu meiner auff die bestimmte Zeit ohn-
fehlbaren Ankunfft selbstn Mündliche relation thun und ver-
hoffentlich meiner höchstgeehrtesten Frauen zugleich im Werdt 15
erweisen, wie bereitwillig und geküßt ich sey, deroselben Ge-
horfsamlich aufzuwarten. Allein wird dieselbe ihrem hohen
Verstand nach ermessen, wie argwöhnig (71) die jetzige Welt,
und wie fertig neidiger Leute giftige Zungen seyen, der Un-
schuld selbst mit Verleumbdung nicht zu schöhnen. Damit 20
wir nun beyderseits dißfalls außser aller Gefahr verbleiben
mögen, so bitte meine Hochgeehrteste Frau außs allerdienst-
lichste, sie wolle belieben zu verfügen, daß beydes, bey meiner
Ankunfft und Wiederheimkehrung, nirgends kein Liecht vor-
handen sey, massen anderer Gestalt ich Bedenkens tragen 25
würde, mich bey Nacht einzustellen, zumahlen auch ohne das
die Gewißheit meiner Kunst solches wol entberen kan, in dem ich,
ohne Ruhm zu melden, nur auß Fühlung des Pulses mehr zu
finden, zu urtheilen und gehörige Mittel darauff zu verschaffen
weiß, als sonst mancher, der viel auß der Farb und andern 30
Umständen jubiciren muß. Schließlich wünsche ich der lieben
Sonn eine schnellere Eysfertigkeit vor dißmal, als ihre ge-

22 allerdienstlichste = allerdienstbeküßtest. — 24 Wiederheimkehrung
= Heimkehr. — 28 Fühlung = Fühlen.

wöhnliche ist, umb gegen meiner höchstgeehrten Frauen desto ehender mich umb dero milde Anbindung zu bedanken und (72) zugleich mit angenehmen Dienstbezeugungen mich wieder abzulassen, als der ich bin

5

Meiner Höchstgeehrten Frauen

Allergetreuester Diener

D. Ludovicus Adolphi."

Wie michs nun Zeit seyn dachte, schickte ich meine Beschliefferin mit ihrem leeren Korb, der Gläschen und diesem
 10 Schreiben wieder heim, schenkte ihr auch noch eine Ducat, solche meinem Weib zu zeigen und sie zu überreden, daß sie der Doctor solche zur Verehrung anzunehmen gleichsam gezwungen und darneben gesagt hätte, daß er die Tag seines Lebens mit Erinnerung seines Namens Tag niemals dergestalt erfreut
 15 worden; darumb wäre auch billich, daß sie mit einem ehrlichen Botten-Lohn begabt würde. Ich unterrichtet sie auch noch vieles anders Dings, so sie meinem Weib von des Doctors Begierde noch ihr vorliegen sollte, Item daß sie bey Leib dahin trachte, daß zu meiner Ankunfft kein Pech vorhanden wäre,
 20 und sagt ihr auch, wie sie sich alsdann im übrigen, auch wann (73) ich wieder hinweg wolte, verhalten sollte. Indem sie nun von mir scheiden wolte, fielen ihr erst ein, daß ihr mein Weib einen Ring gegeben, solchen dem Doctor neben den Victualien zu überliefern, den sie mir damit zustellte. Das war
 25 nun ein Rubin von ohngelehr 6. Reichsthaler werth, und ich hätte ihn gern meiner neuen Vulschafft gelassen, so fern mir nicht gleich in Sinn kommen, meinem Weib ein prave Nase damit zu machen, welchen Anschlag ich auch meinem neuen Schatzgen, der Beschliefferin, vertraute, umb mich damit
 30 gegen ihr zu entschuldigen, mit welchem sie besser zufrieden schiene, als hätte ich ihr den Ring selbst gelassen.

Den selben Nachmittag war diß mein Arbeit, daß ich mich

2 Anbindung = Angebinde, Geschenk. — 3 mich abzulassen = mich einzufinden. — 18 vorliegen = vorliegen. — 27 Nase = Nase.

erstlich barbieren liesse, damit ich dem Doctor, der gar Jungfrau-Knechtisch aussähe, wo nicht gänzlich bey Tag, doch in der Nacht umb den Schnabel herum etwas gleichen möchte. Zweytens bewarbe ich mich durch des Apo(74)theders Leut heimlich umb ein Doctor-Talar, in demselbigen meinem Weib 5 an statt des Doctors aufzuwarten. Drittens muste mir der Apotheker ein unschädliches Purgier-Träncklein zurechten, dessen ich zwar weniger vonnöthen, als der Gerade einer Kruden. Vierdtens überredet ich ihn, daß er auff meinen Kosten in seinem Hause eine Mahlzeit auff den folgenden Tag anstellen und 10 beydes, den Doctor als mich und mein Weib, darzu zu Gast laden solte. Zu solchem Ende concipirte ich ihm folgendes Brieffel an den Doctor, welches der Apotheker hernach abschriebe und ihm sampt dem Ring, den ihm mein Weib zuschicken wollen (sintemal ich ihm denselben hierzu verehrte) 15 also gleich zusendete:

Wohl-Edler, Hochgelehrter Herr Doctor.

In Betrachtung, daß je und allweg die Apotheker denen Herren Doctoribus der Medicin als ihren höchsten Patronen und Förderern mit äußerster Dienst-Bezeugung und Erwei- 20 sung aller Annehmlichkeiten gehorsamlich an die Hand zu gehen, vor ihre Schuldigkeit gehalten, (75) habe ich solche gegen Ew. Exc. auch gehorsamlich hiermit einen dienstlichen Anfang zu machen unterstehen, Eurer Excell. zu der nächsthin angenommenen dignität und Würde alles Glück, Seyl und selbst desidirende 25 prosperität und Wolfarth herzlich anwünschen, zumahlen dieselbe ihres heutigen Namens-Tags mit beylommendem Gebend-Ringlein erinnern und allerdienstlichst bitten wollen, Ew. Excell. wolten großg. belieben, künftigt meiner Wenigkeit als ihres geringsten Dieners grosser Patron zu seyn und zu ver- 30 bleiben, und Morgen Vormittag ohuschwer die Mühe zu

1 Jungfrau-Knechtisch = wie ein Jungfernknecht. — 13 Brieffel = Briefchen. — 19 Patronen = Gönnern. — 20 Förderern = Gönnern. — 25 desidirende = wünschende. — 29 großg. = großgünstig.

nehmen, meine Apotheck zu visitiren, so sich defect und Mängel darinn befinden, solche durchhero hoherleuchte Sciencz, Weisheit, hohen Rath und Unterweisung, großg. zu corrigiren, und mich zu würdigen, den darauff folgenden Mittag bey 5 einem Welschen Hanen und was Ruch und Keller weiters vermag, mein angenehmer Gast zu seyn; welche verhoffende grosse courtoisie gegen Ew. Excellenz ich hinwiderumben Gehorsamlich zu verdienen, (76) mir die Tag meines Lebens angelegen seyn lassen werde: Als der ich einmahl festiglich be- 10 schlossen und mir vorgesezt, so lang ich leben werde, zu seyn und zu verbleiben

Ew. Excellenz

Treu-Gehorsamer Diener

N. N. Apotheker zum
Silbern Einhorn.

15

„Ey potz Krisement,“ sagt anfänglich der Apotheker, „der Herr Vetter ist gar zu frey, und der Doctor wird vermeinen, ich sey ein Narr.“ — „Rein, nein,“ sagte ich, „je doller ge- brauet, je besser Bier! Das Ringel wird alles verbessern 20 und ihm den Herrn Doctorem in Gnaden wol gewogen machen. Er lasse es nur immer so geschehen, massen der Ring einmal prädestinirt, den Doctor anzubinden; ist demnach besser und mir viel angenehmer, der Vetter bekomme seinetwegen ein Paar Recipe in seine Apotheck, als daß ich ein paar Hörner darvor 25 erhalten, welches ohn Zweifel geschehen wäre, wann er ihm von meines Weibs Handen zukommen wäre.“ (77) Damit aber mein Weib ihren Anschlag desto sicherer und getröstet an- gehen möchte, stellte ich einen Kerl an, der umb ein geringes Trind-Gelt in mein Haus gieng und sie überredet, er hätte 30 mich zu N., drey Weil von dar, angetroffen, allwo ich ihm be- sohlen, ihro meinethwegen ein gute Zeit zu wünschen und zu sagen, sie sollte sich meinethalber nicht bekümmern, daß ich

1 defect = Mängel, Gebrechen. — 2 hoherleuchte = hoherleuchtete.
— Sciencz = Wissenschaft. — 5 Ruch = Rüche. — 7 hinwiderumben =
hinwiderum. — 19 Ringel = Ringsein. — 24 Recipe = Recepte.

verwichene Nacht nicht nach Haus kommen, es wären mir Geschäfte vorgefallen, um welche willen ich vor Morgen noch nicht heim kommen könnte.

Als sich nun der Abend genähert, zog ich meinen entlehnten Doctor-Talar an und bugte mich aufs beste, und gleich wie ich mich aufwendig mit Zibeth und allerhand löstlichem Balsam bestrich, daß ich roche, als wann die halb Apothek mit mir marchirte, also nam ich hingegen auch obgedachtes Purgier-Träncklein ein, um diesen guten Geruch meinem Weib zu Ehren und Wolgefallen in den allerärgsten Gestand 10 zu verwandeln.

(78) Also aufgestaffirt kam ich vor mein Haus und fand zur bestimmten Zeit nicht allein die Thür offen, sondern auch mein verliebtes Herzgen ohne Licht, wie ichs begehrte, dahinder stehen. Sie hieß mich freundlich willkommen seyn, 15 wie leicht zu erachten, und tructe mir damit die Hand in solcher Maß, daß auch ein Schaf hätte mercken können, von was von einer Krankheit sie curirt seyn wolte. Ich war behend, auff diese stumme Sprach zu antworten, und wir verstanden einander so wol, daß wir gleichsam ehender zum Lüssen 20 als zu den Worten kamen; kurz wir machten sonst wenig Complimenten miteinander, sondern sie führet mich in eine Kammer, die sie hierzu in der nidere zugerichtet hatte, damit meine Excellenz keine Stege im finstern steigen dorffte; dajestbst half sie mich aufziehen und bediente mich besser, als ich 25 mein Lebtag von ihr hoffen oder ihr immermehr zumuthen dorfften.

Man kan wol gedenken, daß wir gleich darauff miteinander ins Bett gangen seyn. Ich hatte mich zwar denselben (79) Tag zimlich abgearbeitet, aber dannoch waren noch so viel Kräfte vorhanden, daß ich meinen Garten begrafsen konnte; nicht weiß ich, seynd sie durch meines Weibs extraordinari Freundlichkeit oder durch den herrlichen Geruch deß Zibets

6 Zibeth = die stark und wohlriechende Fettigkeit von der Zibethsage. — 23 in der nidere = im untern Stod, zu ebener Erde. — 31 begrafsen = abweiden.

und Balsams gestärkt worden, oder hat mir vielleicht der Apotheker ein wenig Satyrion unter die Purgation vermischt, welches mir aber der Mauskopff niemahl gestehen wollen.

Aber meines Weibs Freud wäret leyder kurz! dann nach
 5 dieser Bewohnung fieng das eingenommene Träncklein in
 meinem Bauch an zu rumplen; ich aber warff mich im Bett
 herum und stellet mich, als wann ich vor unleidentlichem
 Schmerzen sterben müste. Ich beklagte mein Unglück und
 bejammerte insonderheit, daß mich eben solches jetzt zur Un-
 10 zeit betroffen, in welcher ich Freud und Ergdzyung zu haben
 verhofft, und in dem ich mich so hin und wieder warff, mich
 bald streckte und bald wiederumb wie ein Wurm krünte, unter-
 ließe sie nicht, mich mit Thränen und Seufftzen auff (80)
 holdseligste zu trösten. Ich kan auch nicht glauben, daß von
 15 einer barmherzigen Seelen mitleidenlichere Wörter eronnen
 und so beweglich vorgebracht werden können, als mein Weib
 damals vorbrachte. Ich aber continuirte meine angenommene
 Weise mit Webeklagen und Winkeln, biß die Materi recht
 zeitig wurde und ihren Außgang mit Gewalt präntdirte; da
 20 wußte ich mich in einer geschwinde so artlich zu winden, zu
 krümmen, und herum zu lenden, daß ihr gerad die Bür vors
 Angesicht kam; alsdann truckte ich mit erschröcklicher Unge-
 stümme loß und wußte in wärender Salve das Geschütz der-
 massen zu richten und zu wenden, daß ihr weder Angesicht,
 25 Hals, Brüste noch Bauch unbesudelt bliebe. Aber damit höret
 drum meine Klag noch nicht auff, sondern nachdem ich noch
 ein paar mal Feuer auff sie geben, wischte ich auß dem Bett
 und fieng an, wieder auff ein neues zu lamentiren, und sagte
 ihr unverholen, sie wäre eine Ehebrecherische Fur und ohne
 30 Zweiffel auch eine Zauberin, die mich umbs Leben zu bringen
 herein gela(81)ben, nam sie auch endlich bey der Carthausen
 und döffelt ihr das Angesicht jämmerlich mit Fäusten, biß mich

2 Satyrion S. d. Anm. — 5 Bewohnung = Weimohnung. —
 18 Winkeln = Winseln. — 19 präntdirte = verlangte. — 21 Bür =
 Büsche. — 23 Salve = Begrüßungsschuß. — 32 döffelt = klopfte durch.

selbst bedunckt, es wäre nun einmal genug; sie aber litte solches alles mit Gehult ohn einiges Geschrey, ohne daß sie bißweilen sagte: „Ach ich armes, unglückseligs Weib!“ Solte ich sie aber sonst mit einer zehenfach verbienten Ohrfeigen begrüßt haben, so würde sie gewißlich einen solchen Lermen angefangen haben, daß man sie noch auff diese Stund davon könt brummen hören.

Nach diesem Spaß warff ich meine Kleider wieder an und gieng hin, wo ich herkommen war, nemlich zu meinem Better Apotheker, dem ich vor laichen meine Verrichtung schier nicht 10 erzehlen konnte. Die Beschliefferin hat mir nachgehends erzehlt, wie beschissen und mit Schlägen übel zugerichtet sie nach meinem Abschied ihre Frau gefunden, auch was gestalten sie sich von dem Unflat mit kaltem Wasser wieder gesäubert und Arzney Mittel gebraucht, damit man ihr die empfangene 15 Streich im Angesicht an den blauen Mählern nicht ansehen solte. Ich redte mit dem Apotheker (82) ab, daß er mich und mein Weib auff den Mittag mit einer Gutsche zum Imbs abholen lassen solte; dann ich sorgte, sie möchte sich schämen, so wol gezeichnet sich unter den Leuten auff der Gäß sehen zu 20 lassen; nam damit meinen Abschied und gieng, wie ich begehrt hatte, ohne Riecht und Gleid vor Tag auß dem Haus, damit ich mein Raßtüchel samt der Unsichtbarkeit ohne jemand's Beobachtung mit mir nehmen könte.

8 warff ich meine Kleider wieder an = warf ich mich wieder in meine Kleider. — 22 Gleid = Geleite.

Cap. VIII.

Künstlich Vorgebäu zu Verhütung, daß die
kein frembder Stier in Stall steigt, noch der
Guckuck Eyer ins Nest legt.

5 Drauff verfügte ich mich bey Öffnung der Pforten zur
Stadt hinauß in meinen Garten, mehr mein Raßthüchlein im
Garten-Schloßlein verwahrlich aufzuheben und also die Unsicht-
barkeit abzulegen, als daß ich sonst etwas darinn zu verrichten
gehabt hätte. Aber ungefähr umb neun Uhr gieng ich wieder
10 nach Hauß und fand mein Weib noch auff ihre über(83)stan-
dene herbe Nacht im Bett der Ruhe pflegen. Ich verwundert
mich mit Befremdung, als sie so schön zugerichtet sahe, und
fragte sie, was ich besser als sie selbst wuste, wodurch sie
nemlich doch in so kurzer Zeit meiner Abwesenheit so jämmer-
15 lich verstellt worden wäre? „Ach allerliebster Herr!“ antwor-
tet das verlogene Raben-Nas, „ich wolte gestern etwas von
weißen Geräthe auff unserer obern Bühne auffhengen, und
als ich zu solchem End eine Leiter anstellte, glitscht solche unden
auß, also daß ich mit ihr überein Hauffen und endlich gar die
20 Stegen hinunter gefallen, welches mich bey nahe das Leben
gekostet.“ Ich fieng gewaltig an zu kollern und sagte: „Wozu
halte ich so ein Hauffen Müßb im Hauß, wann ihr alles selbst
thun wollet? Wie verdienen sie Kost und Lohn? Ich hätt
ein guten Lust und nehme einen Brügel und lernet sie, ein
25 andermal besser ihrer Frauen an die Hand gehen.“ Sonder-
lich stellte ich mich gar leß über die Beschliefferin, als deren
hilffich vor andern angestanden wäre, ihrer Frau Basen besser
vorzugehen, damit solch Un(84)glück vermitten blieben wäre,

7 verwahrlich = verwährend, in Verwahrung. — 19 überein Hauffen
= über einander. — 26 leß = böse, aufgebracht. — 28 vorzugehen = zu
helfen, an die Hand zu gehen. — vermitten = vermitteln.

mit Bedrohung, wann sie sich nicht besser ins künftigt gegen ihr anlassen würde, sie vor all Teufel hinweg zu jagen; mein Weib aber entschuldiget sie nach aller Möglichkeit und schwur darvor, daß sie an ihrem Unglück im geringsten nicht schuldig wäre, ob ich gleich besser wußte als sie, daß ihr durch deren 5 Vermittlung diese Abzwangung zugerichtet und angebracht worden war. Endlich ließe ich den angemasten Zorn fallen, damit ich meinem Weib desto tröstlicher zuzusprechen Zeit hätte. Ich nöthigte sie auß dem Bett unterm Vorwand, als wann ich fürchtete, es möchte sich irgends geronnen Blut gesetzt haben, 10 daß ihr künftigt große Ungelegenheit verursachen oder sie wol gar in Gefahr des Lebens Verlust setzen möchte, welches, ehe es übereinander erstürbe, wiederum durch hin und hergehen zertheilt und verwebert seyn müßte; in Wahrheit aber lag mir an, sie möcht im Bett liegen verbleiben und nicht zu des Apo- 15 thekers Mahlzeit kommen, wodurch dann mein Anschlag sampt dem Nutz und Spaß, den ich dar(85)von hoffte, verhin- dert und zernichtet würde.

Eben darumb halfte ich sie ankleiden und aufheben; ich gieng so sauberlich mit ihr umb wie mit einem Kindbette- 20 rindgen; alle meine Reden fielen mittheidenlich und süßter als Zucker, und die Titel, so ich ihr gab, hatten nur diesen Inhalt: „Ach mein Hertz! mein Leben! mein Schatz! meine Seele! mein Trost, 2c.“ Damit brachte ich sie dermassen wie- 25 derumb in ein Glaiß, daß sie nit mehr dran gedachte oder 25 doch wenigst nit hoch achtete, wie sie im Angesicht außsah, und dannenhero war sie desto gewilliger, in die Carede zu sitzen, als der Apotheker ankam, uns beyde zu Gast zu laden und zugleich abzuführen, vornemlich als er sagte, es wäre so nöthig

6 Abzwangung = eigentlich Abwaschung, dann Prügelung. — angebracht = beigebracht. — 7 angemasten = angenommenen, verstellten. — 10 geronnen = geronnenes. — 13 erstürbe = abstürbe. — 14 verwebert = eigentlich: zu Grunde gerichtet, dann (mit dem andern) vermischt. — 19 aufheben = aufstecken. — 27 gewilliger = williger. — Carede = eine Art Wagen, vornehme Leute zu führen. — 29 abzuführen = wegzuführen, mitzunehmen.

als ersprießlich, das geronnen Blut zu zertheilen, daß sie ein wenig in einer Gutsche auff dem gepflasterten Weg in der Statt herum geführt und also etlicher massen geschodelt oder erschüttet würde. Sie thate sich hinfällig nach Beschaffenheit ihres damahligen zerstörten Gemüths; ich aber zog mich Feyer-
tätlich an, umb dem Doctor zu weisen, mit was vor einem (86) vornehmen Kerl ers zu thun kriegte, wann er sich durch mein Weib ins künftige vielleicht wieder reizen lassen würde, mir Hörner aufzusetzen. Und also fuhren wir nach der Apo-
10 thek und stiegen im Hof vorm Garten ab, worinnen in dessen lustigem Sommer-Haus der Imbs gehalten werden solte.

Indessen nun der junge Doctor (von dessen Gegenwart, und daß er mitessen solte, mein Weib das geringste nicht wußte) die Apotheke visitirte, so doch nur pro forma ange-
15 stellt worden, spazierte ich mit meinem Herzgen im Garten herum und zeigte ihr die raritäten und wunderbarliche Gewächse, die sich darinnen befanden. Ich ehrete sie allerdings wie eine Göttin und caressirte, als wann ich erst hätte wollen anfangen, mit ihr zu lesslen, brachte sie auch damit auff so
20 einen guten Laun, daß es schiene; als wann sie der verwichenen Nacht allerdings vergessen, oder ob wäre ihr in derselben kein Schabernack widerfahren.

Wie nun der Tisch gedeckt, der Wein ins Kühl-Wasser gesetzt, und nicht allein (87) das Tischtuch, sondern auch der
25 Boden des Garten-Hauses zu mehrerm Voklust mit allerhand so schönen als wolriechenden Blumen überstreuet und mit Rosenwasser überall gespritzt und angefeuchtet worden, man auch allbereit anfieng, die Speisen aufzutragen, Siehe, da kam der Herr Doctor mit dem Apotheker auch herein ge-
30 treten, worvon sich mein Weib beydes, im Angesicht und Geberden, dergestalt entfärbte und veränderte, daß ich leicht darauß abnehmen konte, wie grausam ihr wütiger Zorn in ihrem

3 etlicher massen = einigermassen. — geschodelt = geschauelt. — 4 hinfällig = nachlässig. — 20 einen guten Laun = eine gute Laune. — 27 gespritzt = bespritzt.

Gemüth rumorte. Ich aber lieffe seiner Excellenz alsobalden entgegen und macht einen ganzen Hauffen Frantzösischer Complimenten, was massen ich mich nemlich des unverhofften Glücks freuete, welches mir so unversehens die Ehr gönnete, mit ihm befannd zu werden, nöthigt auch mein Weib, so durch freundlichen Zusprechen, als sonst durch hohe Beschwörung, daß sie hingienge (aber allerdings wie eine hierzu gebannete Schlang oder Natter), mit der Handgebung seine Excell. zu bewillkommen; (88) wiewol ich glaube, daß sie ihm lieber ins Angesicht gespyhen hätte. Der Apotheker aber überleyete uns mit nöthigung zum niderstzen und brachte also mein Weib zum Doctor an Tisch, ehe sie sich besinnen konte, daß sie wie auff Nadeln sitzen würde.

Dann gleich darauff setzte es bey ihr erschrockliche Minen; sie sahe aus wie eine Hölische furi und bligte mit den Augen, als wann sie hätte Feuer darauß speyen wollen; sie ruckte mit dem Arß hin und wieder, als wann sie Wespen drinn gehabt; sie triste den Deller herum und wieder hinumb wie Hans Wurst seinen Hut; so wolte ihr auch Messer, Gabel und Löffel niemals nach ihrem Sinn recht liegen; sie lieffe das Maul hangen wie ein Leit-Hund; kein Wort kam herauß und weder Speiß noch Trand hinein. Anfanglich schiene sie wie ein stumm und auffß legte gar wie ein geschnüßelt Bild. Beydes, ich, der Apotheker und der Doctor sprachen ihr zu und vermahnten sie zum Essen, Trinken und lustig zu seyn, aber vergeblich; und daher nahm ich Ursach, sie selbst bey dem Herrn Doctor zu entschuldigen, indem ich sagte: „Mein hochgeehrter Herr Doctor halte ihr etwas zu gut! sie hat ge(89)ster in meiner Abwesenheit auff einen Balcken steigen und etwas von weißem Zeug oben im Hauß auffhengen wollen, und als ihr die Leiter entgangen, ist sie die Stege hinunder gefallen, massen mans ihr im Angesicht noch wohl ansiehet, so daß es heut schlechte Freud bey ihr wird setzen; und was mich am mehrsten bekümmert, ist

1 rumorte = tobte. — 10 überleyete = drängte. — 21 Leit-Hund = Leitbund. — 30 entgangen = entglitten, entschlüpfte.

5 daß, daß ich Sorge, sie möchte vielleicht im Leibe etwas zer-
 knirscht haben, daran sie ein weil zu lauen haben möchte.
 Wann derwegen der Herr Doctor vielleicht ein gewiß Mittel
 wüßte, dardurch der besorgenben künftigen Gefahr, so noch
 10 hierauf entstehen möchte, vorzukommen wäre, so bitte dienst-
 lich, mir um die Gebühr solches zu communiciren.“ Darauff
 nante der Doctor unterschiedlich Materialia, so dienlich wären,
 das geronnen Blut zu zertheilen, sagte ihr auch gar offenherzig,
 wie sie das ein und ander gebrauchen solte; sie aber würdigte
 15 ihn hingegen keines Anblicks, sondern gedachte vielleicht wie
 daß Goldschmids Jung, weßwegen sie ohn Zweifel der Doctor
 bey sich selbst vor ein grob und unhöflichs Weib oder wol gar
 vor ein Märrin halten müssen.

Nachdem wir nun ungefähr bey ei(90)ner Stund lang also
 25 da gegessen, hieß der Apotheker sein Gesind, item daß Doctors
 Famulum und meine Beschließerin, die ihrer Frauen auffwar-
 tet, auch hin zum Essen gehen. Ich aber wolte nicht geschehen
 lassen, daß die Beschließerin vor bißmal hingien, sondern be-
 fahl ihre, bey der Frauen zu bleiben. Sie waren aber kaum
 30 dahin ggangen, als daß Apothekers Jung wieder daher ge-
 loffen kam und schrey: „Der Herr soll hinaus kommen,
 es ist ein Raths-Herr da, der mit dem Herrn in Eyl etwas
 sprechen will!“ Darauff gieng der Apotheker fort, aber der
 Jung kam gleich wieder zurück und sagte: „Nicht mein Herr,
 35 sondern dieser Herr (damit auff mich deutend) soll herauß
 kommen!“ Derwegen stunde ich auff und brumelte, daß ich
 nicht so viel Zeit haben solte, mit ehrlichen Leuten ein Stück
 Brod in Ruhe zu essen. Ich ließe aber nicht zu weit, sondern
 stunde mit dem Apotheker hinter ein Gegitter, da ich alles
 40 sehen und hören konte, was mein Weib nun endlich mit ihrem
 geliebten Doctor beginnen wolte.

Diese war damahl vom Horn ganz (91) eingenommen und
 belesen, sie hatte nichts als scharpffe Gall im Maul, giftige
 Stralen in den Augen, ein grimmige Wuth im Hertzen, Feuer

1 zerknirscht = zerbrochen. — 16 Famulum = Diener.

und Flammen in ihren Backen, und ihr ganz Angesicht sahe auß, gleich als ob die Hölliche Geister sich dort einlogirt hätten. Der Doctor, so zuvor die geringste Kundschaft zu ihr nicht gehabt, wolte ihr, nachdem ich hinweg war, freundlich zusprechen; aber so bald hatte er das Maul nicht auffgethan, ⁸ da fiel sie ihm in die Rede und sagte: „O du allerundbarste Bestia, du garstige unflätige Sau, wie darffstu dich erkühnen, nur ein Wort mit mir zu reden? Du verschiffener Lotterbub und Teuffels-Cloac, kans auch wol möglich seyn, daß du, Dreck-Wangst, dich deines begangenen Schelmenstücks ¹⁰ nicht schämest? Wie kans immer seyn, daß du, garstig Scheißhauß, dich nicht gescheuet hast, deinen stinkenden Dreck-Sack und Auffenthaltung alles Unflats in meine Gegenwart zu bringen? Ich schwere dir, Sau-Rüssel, wann ich dich Orts nicht schohnete und nicht was anders besorgte, daß ich (92) ¹⁵ dir dich Messer im Leib umblehren wolte; aber gebend, daß du mir die Tag deines Lebens nimmermehr vor mein Angesicht kommest, und schaue, daß du dich bald von hinnen in dein stinkenden Withopffen-Nest packst.“ Hier scheuete mein Weib die Beschliefferin gantz nicht, weil sie umh ihr vermeynte ²⁰ Heimlichkeit wuste; und der Doctor wurde hierüber so bestürzt, daß er ohne alle Bewegung dort saße wie ein Klotz. Aber damit er auch nicht Zeit hätte, sich zu erholen und über die empfangene Unbilligkeit zu klagen, kam ich wieder mit dem Apoteker hinein und sahe mein Weib an, die vor Jorn ²⁵ noch zittert. Ich stellte mich, als ob ich mit Verwunderung mich über ihrem Anblick entsetzte, und sagte: „Ach Schatz, wie sehet ihr aus? Mein Hert, was ist euch widerfahren? Ach liebes Hert, wann euch vielleicht das lang sitzen übel bekompt, so stehet immer ein wenig auff und erpazieret euch ³⁰ ein bißgen im Garten.“ Sie antwortet: „Ich muß bekennen, daß mir nicht ist, wie dem Pfaffen am Ostertag.“ Und indem sie also darvor hielte, ich glaubte, sie wär unpäßlich, siehe, da wurde (93) sie alsobald gantz frantz mit begehren,

10 Wangst = Wanst. — 19 Withopffen-Nest = Wiedehopffenest.

der Apotheker wolte sie mit ihrer Ragb unverweilt wieder heimführen lassen, welches dann eben dasjenige war, so ich damahl wünscht, sucht und fand.

Sie war kaum hinweg, als mir der Doctor sagte, wie
 5 grob und unverantwortlich sie ihn mit den allerschändlichsten Worten von der Welt angefahren und beschimpft hätte. Da mußte ich mich nun wieder artlich in den Poffen schicken. „Ach!“ sagte ich, „nun weiß ich, warumb sie diese ganze Mahlzeit so still da geseffen. Der Zustand ist leyder wieder
 10 an ihr, mit welchem sie vor ein paar Jahren behaftet gewesen. Ach was hab ich elender Mann doch vor ein Freud mit ihr bey ihrem grossen Gut und Geld zu hoffen? Mein hochgeehrter Herr Doctor, bitte ich, wolle ihr nicht allein solches zu gut halten, sondern auch mit mir armen Mann ein Christlichs
 15 Mitleyden tragen. Es überfällt sie bißweilen ein melancholischer Zustand, in welchem sie zu Zeiten dermassen anfahet zu wüthen, daß in solcher Tobsucht oftmal kein Mensch bey ihr sicher; sie (94) stößt die grausamste Scheltwort und Verleumdungen gegen die aller-unschuldigste Leut auß und macht gar
 20 keinen Unterscheid zwischen allen denen, die ihr alsdann ins Gesicht kommen, und meiner selbst verschohnet sie öfters am allerwenigsten. Und was das allerärgste, ist diß, daß sie sich auch bißweilen gar nicht scheuet, den Nächsten, so umb sie ist, würdlich anzugreifen, und denselben, ehe man sichs verstehet
 25 oder darvor seyn kan, mit Fäusten und Nägeln zu tractirn. Und wann ihr niemand dergleichen angehet, läßt sie ihre Wuth an ihr selbst auß, wie ich dann nunmehr glauben muß, daß sie nicht die Stegen hinunder gefallen sey, wie sie und mein Gefind mich überredet, sondern daß sie sich selbst so zugericht
 30 habe, wie der Herr Doctor ohnschwer in ihrem Angesicht gesehen haben wird.

Das ist eben das beste, daß sie zeitlich wieder zu Sinnen kompt, ich hätte sie sonst vorlängst anlegen lassen müssen; alsdenn weiß sie nicht Wort genug zu finden, diejenige wieder

17 offimal = oft. — 26 angehet = aufstößt, vorkommt.

um Verzeihung zu bitten, welche sie beleidigt zu haben erfahren. Ich (95) weiß auch, daß sie künftig, solche von dem Herrn Doctor zu erlangen, auf die Knie niederfallen würde; aber wann man jetzt viel Wort mit ihr wechseln wolt, so würde man nur das Ubel ärger und sie in ihrer Wuth je länger je rasender machen.“

Der Doctor erzeigte sich hierauf gar mittheilend mit meines Weibs großem Creutz und sagte, er wolle ihr nicht allein zu gut halten, wie sie ihn auch geschmähet, sondern noch Gott darzu vor sie bitten, daß er ihr und mir solches schwere 10 Herzenleyd abnehmen wolle. Und demnach ich mich hierauf gar betrübt stellte, schieden wir desto ehender wieder voneinander. Ich aber freute mich von Herzen, daß mir dieser vorgehabte Anschlag so trefflich gelungen, weßwegen es dann zwischen mir und dem Apotheker genug zu lachen setzte, welcher 15 besser als ich observirt, mit was vor kräfftigen Blicken mein Weib ihren Ring an des Doctors Hand begnadigt.

(96) Cap. IX.

Ein Huren=Vub betrugt den andern, und
der Unschuld'g trägt das Bad auß. 20

Es kan kein Mensch glauben, was vor eine sonderbare Klugheit und Vortreflichkeit ich mir selbst zuschriebe, als ich sahe, daß ich diesen Act so wohl gespielt und dem Doctor mein Weib, meinem Weib aber den Doctor erleidet, und beyde zu künftigen Venus-Krieg je eins dem andern verdächtig und 25 unächtlich gemacht und mich so weit vor der Hörner-Trägerey

16 kräfftigen = kräftigen, mürbischen.

versichert hatte. Aber ich Narr sahe nicht, was ich billiger hätte sehen und fleißiger beobachten sollen, nemlich daß ich indessen selbst zu einem Ehebrecher, zu einem Betrüger und Verleumbder, In Summa zu einem solchen Gefellen worden, 5 der ohne die Gnad Gottes, ohne Buß und Penitenz und ohne Genießung der unergründlichen Barmherzigkeit Gottes nimmermehr kein Theil an dessen Reich (97) haben würde. Ich erfreute mich vielmehr, daß mein verloren Geld um die Unsichtbarkeit vertauscht worden, durch die ich meinem Weib 10 so artlich hinder die Brieff kommen und der Hanreyschafft entrunnen war; und wann mir gleich damahl jemand ein ganze Tomie Golds vor mein Raßtüchel hätte geben wollen, worinn diese Kunst stact, so hätte er sie doch nicht von mir gekriegt, so hatte sie mir das Hertz eingenommen, und solte gleich beydes, 15 meine zeitlich und ewige Wolsarth, darüber zu scheitern gangen seyn.

In solcher Betrüberung und Niederlag meiner rechten Vernunft und siebenzehnen Sinnen lag mir nichts mehrers an, als daß ich, wann ich mein Raßtüchel bey mir trug, allezeit un- 20 sichtig seyn mußte, und daß ich mich nicht konte sehen lassen, wann ich wolt, ich hätte es dann von mir gelegt. Ich sonne der Sach hin und her nach und gedachte: „Vielleicht hats auch damit eine Eygenschafft wie mit des Gyge Ring, mit welchem er, Gyges, je nachdem er ihn trehete, sich unsichtbar (98) 25 machen oder sich sehen lassen konte, wann er wolte. Was ich mir nun hiervon einbildete, das wars auch, wiewol ichs lang nicht erfinden konte, ob ich gleich allerhand Proben damit anstellte, biß ich zuletzt ungefähr darhinder kam. Indessen hielt ich mein Raßtüchel immer in meinem Garten-Häuflein 30 verwahrt, weil ich das Hertz nicht hatte, solches so unsichtbarer Weise in mein Hauß zu tragen, dann ich sorgte, wann ichs heim trüge und mich niemand ins Hauß würde sehen gehen, ich aber gleichwol mich hernach sehen ließe, so würde mir

1 versichert = sicher gestellt. — 5 Penitenz = Reue, Buße, Strafe.
— 17 Niederlag = Niederlage. — 24 trehete = drehte.

mein Weib und Gefind nichts guts zutrauen. Derowegen wann ich unsichtbar seyn wolte, muste ich erst in meinen Garten gehen, und wann ich mich wiederumb wolte sehen lassen, abermal meine Unsichtbarkeit dort ablegen, welches mich eine grosse Ungelegenheit zu seyn bedundte, deren ich gern entübrigt gewesen wäre.

Interim vertraute mir mein Jungfer Beschliefferin, ob gleich über zehn oder zwölff Tage noch nicht verflossen, sezt ich mit meinem Weib in der Apothek zu (99) Gast gessen, daß sie bekunde, es würde sich nach dreym viertel Jahren mit Händ- 10 den und Füßen öffnen, was wir damahl vor Confect bestellt, und bat mich mit weynenden Augen, ich wolte ihr mit getreuem Rath beystehen, damit weder ich noch sie zu schanden würden. Ich antwortet ihr, wir hätten auf den Fritzen hin gehandelt; wann sie ihn nun zum Vatter haben wolte, so 15 wäre der Sach bald geholffen, wie ich dann auch weder ihr noch mir einen andern Rath zu geben wüste. Und also beredet ich sie gar leicht, daß sie in meinen Vorschlag verwilligt und besagten Fritzen seinen hitzigen Begierden nach in das Garn lauffen lassen, und solches zu solchem Ende je ehender je 20 besser auffspannen wolte; allein war sie mit dieser Sorg gar hoch bekümmert, er möchte vielleicht mercken, daß ihm der Raumen allbereit abgehoben wäre; aber sie liesse sich gleich mit des Apothekers Geschicklichkeit trösten, welcher sie auff mein Begehren, da sie die Occasion angehen und dem Fritzen 25 bestehen wolte, dermassen ins Fels außmondirte, daß der (100) gute Tropff keinen Vorsechter schmäcken konte, und solte er gleich den Geruch eines Ablers gehabt haben.

Derselbe gieng damahl herum und ließ alle Merckzeichen eines Verliebten von sich scheinen, so daß ihn die Beschliefferin 30 gar leicht nur mit einem Wundt lencken und hinbringen konte, wohin sie wolte. Kurz gesagt, sie bestimbt ihm eine Nacht, in welcher sie sich mit ihm zu paren versprach, mir aber ver-

11 öffnen = offenbaren. — 25 angehen = benützen. — 26 bestehen = Stand halten. — außmondirte = ausdrückte. — 33 paren = paaren.

schwieg sie es auch nicht, damit sie auch ehrliche Leut bey der Hochzeit hätten.

Wie nun dieselbe Nacht vorhanden, trand ich mir einen halben Raufch an, damit mein Fritz desto kühner angehen
 5 sollte, wann er gebächte, ich lege jetzt im Wein biß über die Ohren begraben; aber ich verschlieff darumb die rechte Zeit nicht, sondern als Mitternacht vorhanden, gehub ich mich gar übel im Bett, bey nahe wie es mein Doctor oder vielmehr ich selbst in seinem Namen gemacht, und weckte damit mein
 10 Weib auß dem Schlaff, deren ich klagte, daß mich die Natur auff das (101) Secret zu gehen tränge. Diweil dann nun ein Gemürmel unter meinem Haus-Gesind entstanden, ob hätten sie nun bey einer kurzen Zeit hero ein Gespeud im Haus vermerckt (nicht weiß ich, haben sie mich gehört, wann
 15 ich so unsichtbar herumb vagirte, ober den Fritzgen, wann er seiner Bulschafft nachgeschlichen), als bat ich mein Weib, sie wolte doch mit mir gehen, damit ich mich nicht fürchtete. Sie war dessen gar willig, in dem sie vielleicht sorgte, ich möchte ihr sonst ins Bett legen; sie zündet ihren Wurstod beym Nacht-
 20 Liecht an, und wir beyde warffen unsere Schlaff-Belz umb uns, die man anzuthun pflegt, wann man entweder trand ist ober doch sonst nicht lang auß dem Bett bleiben will; und also wanderten wir miteinander der Heimlichkeit zu durch einen langen Gang, auff welchem wir bey beß Fritzgen Schlaff-
 25 Kammer vorüber gehen mußten. Da fanden wir die Thür Angelweit offen stehen und sein Bett noch ganz und unzer(102)-brochen. „Voh Fickrament,“ sagte ich, „jetzt sehet, Frau, was vor ein Geist in unserm Haus gehet! Das ist schön gehauset. Ich schäke, wann wirs beym Licht besehen, so wer-
 30 den wir befinden, daß wir entweder durch Abtragung an unserer Nahrung Schaden leiden, oder eine von unsern Rädgen wird wie der Mon zunehmen. Ich will einmahl wissen, wo

11 tränge = dränge. — 12 Gemürmel = Gemurmel. — 13 Gespeud = Spuk, Gespenst. — 27 Voh Fickrament = Euphemismus für: Gotts Sakrament. — 30 Abtragung = Diebstahl. — 32 Mon = Mond.

heint mein Fritz steckt; nam darauff meinen Haupt-Schlüssel und öffnete damit der andern beyden Gaden Diener Schlafkammer; die fand ich an ihrem gebührenden Ort; hernach ließe ich mein Weib zweyer Mägd Kammern visitiren, allwo sie ebenmäßig die Sach recht bestellt fand. Also war ihrer 3 Baasen, der Beschließerin, Kammer noch übrig, deren Beschaffenheit ich kurzumb auch sehen wolte, worüber mein Weib herzlich erschrad ohn Zweifel darumb, daß sie von dem Fritzgen Liebe gegen ihrer Baas Beschließerin wußte, als dessen importunität sie ihr selbst geklagt, hingegen aber in ihrer 10 damahligen eygenen Angelegenheit und Liebs-Verwirrung nichts anders, als so beschaffene (103) Hülf und Trost von ihr empfangen hatte, die sie, die Beschließerin, selbst vielmehr angefeuert, als dem Fritzgen seine Nachstellungen verwehret. Derowegen verzögerte sie deren Aufschließung und suchte Auf- 15 such mit dem, daß sie sagte: „Ich werde nimmermehr glauben, daß meine Baas so leichtfertig seyn und sich in etwas übersehen werde, das ihr an ihrer Ehr und uns an unserer Nahrung nachtheilig seyn werde.“ Ich aber antwortet: „Baas hin, Baas her! Niemand anderst als Trau-wol pflegt das 20 Ross hinweg zu reiten. Ist sie unser Baas, so seynd wir desto härter verbunden, ihre Ehr in unserm Haus zu beobachten.“ Mit diesem Gezänd, welches beyderseits auß einem von seinem bösen Gewissen überzeugtem Herzen herflosse, und dadurch je eins das ander zu betrügen und sich selbst sampt der Beschlie- 25 serin bey Ehren zu erhalten sucht, näherten wir sich der Kammern und fanden nach Eröffnung der Thür die beyde-Liebger beyeinander im Bette ligen, und zwar, wie leicht zu gedenken, nicht in solcher postur, als hätten sie einen doppelten (104) Adler präsentiren wollen, sondern einander schlaffend mit den Armen 30 umschlossen. „Oho, Frau,“ sagte ich, „sehet ihr jetzt, wem zu trauen?“ Sie erschrad zwar, dorffte aber wieder die Beschließerin das geringste Wort nicht kollern, weil derselben bekannt

1 heint = diese Nacht. — 22 härter = härter, mehr. — 33 bekannt = bekannt.

war, daß sie sich selbst einer größern Verdammnis schuldig wußte; sie hat mich vielmehr um das, was ich von mir selbst zu thun geneigter war als sie, nemlich meiner Beschließerin zu verzeihen; und eben darumb erhielt sie es auch desto leichter.

Aber da mußte hingegen mein guter Lutzen Verbesserer, der arme Fritz, um so viel desto ärger gehalten, und es hätte leicht sich geschickt, mein Weib hätte ihn bey den Haaren zum Bett hinauf geschleiffet; ich wolte es aber nicht geschehen lassen, sondern ließe mich genügen zuzuhören, was vor eine lange Pitaney schöner Ehren-Titul sie ihm daher betete. Und in dem die Beschließerin artlich weynen konte, suchte dieser die aller-erbärmlichste Wort herfür, bey mir und mei(105)nem Weib verdon zu erhalten. Es ist unnöthig, alle Formalia zu 15 erzehlen, vielweniger was wir ihm vorpredigten; genug ist, wann man das End vom Lieb weiß, welches diesen Innhalt hatte, daß er Morgen frühe zum Pfarrer gehen, die Sponsalia verrichten lassen und nachgehends diß Wäßgen öffentlich zur Kirchen führen sollte, womit dann sowohl mein Weib als 20 der Fritz und die Beschließerin gar wol, ich aber am allerbesten zu frieden war, unangesehen ich mich anderst stellte und hoch und theuer schwur, wann ich der Beschließerin nicht schönte, bieweil sie meinem Weib so nahe verwandt wäre, so wolte ich sie so nicht bey Ehren bleiben lassen, sondern Morgen 25 alle beyde mit Spott und Schand zum Hauß hinauf jagen.

Hierauff gieng ich mit meinem Weib wieder zu Bett, welche sich gegen mir auffs allerhöchste bedankte, daß ich ihrentwegen so sauberlich mit ihrem Wäßlein verfahren wäre und die Sach so fein vermittelt, daß (106) sie gleichwol noch vor den Leuten 30 bey Ehren bliebe; sie rühmet meinen trefflichen Verstand und sagte mir zum unsterblichen Lob:

„Der ist weis und wol gelehrt,
Der alle Ding zum besten kehrt.“

1 Verdammnis = Schuld? — 6 Lutzen Verbesserer = Lützenbüßer. — 14 verdon = Verzeihung. — Formalia = Höflichkeiten. — 17 Sponsalia = Verlobniß. — 28 Wäßlein = Wäschen.

Solte sie sich aber selbst unschuldig und die Beschaffenheit dieses Handels mit seinen Umständen gründlich gewußt haben, was sollte sie mir wol alsdann erst vor Laubes gelesen haben!

Cap. X.

5

Käis in die Leipziger Michaeli Meß und von
dann nach Amsterdam.

Es schiedte sich gar fein, daß eben damahl ein Feyerstag einfiele, welcher den beyden künftigen Eheleuten so wol zu statten came, daß sie umb acht Tag ehender als sonst dorfften Hochzeit halten, weil sie in 8. Tagen dreymahl nacheinander über die Gangel geworffen werden konten; dann ob man gleich den neu-angehenden (107) Weibern 4. Wochen pflegt nachzusehen und zum besten zu geben, so ist doch in diesen Fällen, da man Gefahr zu besorgen, am besten, daß man den sichersten Weg zu gehen erwehle. Nachdem ich und mein Weib ihnen nun mit dieser feinen Manier ins Creutz geholfen, giengen wir ihr weiter an die Hand, so daß der Fritz einen kleinen Kramladen aufrichten konte, mit Schachern sein Glück zu suchen. Ich aber hatte damahl meinen größten Spaß mit meiner Unsichtbarkeit, welcher damahl mehrentheils nur darinn bestund, daß ich die Vögel beschlich und sie mit den Händen von den Zweigen hinweg steng, welches allein mich dermassen delectirte, daß ich mein Raßtüchel und was darinn war, abermal umb aller Welt Gut nicht hingeben hätte. 25

Mithin hatte sich die Zeit genähert, darinn ich meiner Ge-

3 mir die Laubes gelesen = mich geschmält hätte. S. d. Anm. —
11 über die Gangel geworffen = verkündigt.

schafften halber in die Leipziger Michaeli Mess räumen mußte; ich hätte mein Raßtüchel gern mitgenommen, wußte aber nicht auff was weis, dann wann ichs bey mir hatte, so war ich unsichtbar; was wolte ich aber mit jemand (108) haben handeln⁵ können, wann man mich nicht sehen könnte? Ich überstiepte es in der Form eines grossen Ballen, damit ja nichts von dem darinn enthaltenen Genist und also auch vielleicht das rechte Stück, so die Krafft hatte, nicht verloren werden möchte. Ich¹⁰ dorffte nicht sorgen, daß mir dieser Ball leicht gestohlen würde, dann wann ich ihn von mir legte, so konnte man ihn nicht sehen, aber wol greiffen oder fñhlen. Ich hatte eine Sattel-Tasch, worinn ich nach Gelegenheit der Zeit pflegte, Geld über Land zu fñhren, wann ich irgends hin meiner Handelschafft nachräufete. Dieselbe nam ich mit mir in meinen Garten,¹⁵ umb neben andern Sachen von Anemoni-Wurzlen und Blumen-Zwiebeln auch mein Raßtüchel hinein zu packen, sintemal ich mein Weiß beredet, daß ich solche Garten-raritäten einem von meinen guten Freunden und Beförderern in Leipzig zu verehren versprochen. So bald ich nun das Raßtüchel hinein²⁰ gethan, siehe, da konte ich dieselbe Sattel-Tasch nicht mehr sehen, aber wol fñh(109)len oder greiffen; nam ichs dann wieder heraus, so sahe ich sie wieder. Das probirte ich etlichmal, und nachdem ich mich also der Sachen Art und Würdung versichert gemacht, hätte ich auch gern wissen mögen, ob man²⁵ auch mich nicht sehe, wann ich die unsichtbare Sattel-Tasch bey mir trüge. Ich probirte es am ersten an den Vögeln und befande, daß sie meiner nicht warteten, wie sie thäten, wann ich das Raßtüchlein allein bey mir hatte. Nachgehends stellte ich mich vor die Garten-Thür an Weg und erfuhr an der vor-³⁰ übergehenden Leute Begrüß- und Ehr-Bezeugung, daß ich gesehen wurde und sich also die Krafft der Unsichtbarkeit nicht weiters als in dem Begriff der Sattel-Taschen erstreckte.

Dieser Gestalt brachte ich meine Unsichtbarkeit sichtbar

⁵ überstiepte = übernahmte. — ¹⁵ Anemoni = Pulsatillenkampfer.
 — ¹⁸ Beförderern = Gönnern. — ³² Begriff = Inhalt, Umfang.

Gestalt in meiner unsichtbarn Sattel-Taschen nach Hauß, allwo ich der Sach ferner nachsonne und besande, daß mein Raßtüchel, in einem lebernem (110) Sedel verwahret, zwar den Sedel, aber nicht den, der ihn bey sich hätte, unsichtbar machte. Und also nun konte ich meine Unsichtbarkeit bey mir 5 tragen und ohne solches hinweg zuthun mich sehen lassen oder damit unsichtbar machen, wann ich wolte, allermassen ich mir selbst hierzu einen sonderbaren lebernem Beutel zurichtete und den Ballen, welchen ich mir auß dem Raßtüchel formirt hatte, darinn verwahrt bey mir trug. 10

Eben damahl, als ich in meinem Garten-Haüßlein mit Erfundigung erst-angeregter Art meines Raßtüchleins geschäfttig war, hörete ich in dem zu nächst neben mir gelegnem Garten, welcher einem vornehmen und reichen Herrn von der Feder zuhunde, ein Weibsbild mit weynen und seuffzen ihr Unglück 15 beklagen; sie war etwas zu weit von mir und redet ihre Klage-Wort so heimlich, daß ich sie nicht verstehen konte, und der Plaz, allwo sie lamentirte, lag just hinter einer Johannes-Träubel Hecke, daß ich sie auch nicht sehen mochte. Weil ich aber gleichwol gern gewüßt hätte, beydes wer (111) sie gewesen 20 und was ihr angelegen wäre, als nam ich mein Raßtüchel zu mir und schlich hin zu ihr in Garten. Siehe, da war es derjenigen Frauen Jungfrau Baas und Kostgängerin, deren Ehe-Herrn dieser Garten zuständig. Ich wußte nicht zu ersinnen, umb was anderst sie sonst bekümmert seyn könnte, als 25 daß sie vielleicht verliebt seyn müste; dann weder an Reichtumb, Jugend, Schönheit, noch andern Stücken, so einer jungen Damen vom Glück in dieser Zeitlichkeit verliehen werden mögen, gieng ihr das geringste nicht ab. Sie gebrauchte (wiewol sie sich stattlich hielte) jährlich nicht die halbe Ein- 30 künfft zu ihrem Unterhalt von ihren Gütern und Gefällen, die ihre bereits vor 7. oder 8. Jahren von ihren verstorbenen Eltern hinterlassen worden. Allem äußerlichen Ansehen nach

11 Erfundigung = Untersuchung. — 12 erst-angeregter = eben erwähter.

lebte sie in einem vergnügten Stand, daß schwerlich jemand hätte errathen können, was vor einen bessern sie ihr hätte wünschen sollen, und hatte über das nicht nur ein halb Duzet rechtschaffener und wol-qualificirter Aufwärter, deren jeder ihre Liebe zu er(112)werben verhofften, massen sich bey so reich und schönem Frauen-Zimmer beydes, Wittwer und Junge Gesellen, eben so häufig finden lassen, als Wespen und Muden bey einem fetten Honig-Hafen. Zudem hatte sie die Wahl unter so vielen, ob gleich der Geringsste unter allen so beschaf-

10 fen gewesen, daß sie, ihn vor ein Ehe-Gemahl zu nehmen, ihr gar kein schwer Gewissen machen dürffen.

Ich hatte mich kaum an den Ort gestellt, wo ich dieser Damen weiters aufklausern wolte, als ich in einem andern Eck ihre Frau Baas hocken sahe, die ihr ebenmäßig heimlich

15 zuhörte. Diese hatte ihre Hände in einander geschlagen, gleichsam als wann sie selbst die Klage führte, und sahe ihre Jungfrau Baas durch den dastigen Rosenhaag so starr an, daß man leicht darauf schließen konnte, daß sie deren Anligen allbereit mit Entsetzung verstanden und mit seltenem Mitleiden

20 daran participirte. Indessen weynete jene noch immerfort, daß kaum eine Thräne der andern auf ihren Rosifarben Wangen entrinnen konnte, ohne daß sie (113) mehrere außtrüßliche Wort hätte lauffen lassen, darauf ihr Anligen abzumerden gewest wäre, als daß sie sich über einen leichtfertigen Pam-

25 philum beklagte, dessen Gottlosen Ehr-Vergeßlichkeit sie mehr Treu und Glauben zugetraut, als sie thun sollen und er meritirt. „Hoho!“ gedacht ich. „gewißlich hat deine Jungfrauschaft Schiffbruch gelitten!“ Was ich gedachte, das wars auch, und nicht nur diß, sondern noch wol ein mehrers, nemlich der Lohn, den das Frauen-Zimmer auff solche Arbeit biß-

30 weilen im Bauch darvon zu tragen pflegt. Ich wurde dessel-

4 wol-qualificirter = von guter Herkunft, von vornehmerm Stand. — 17 dastigen = buschigen. — 19 Entsetzung = Entsetzen. — 20 participirte = Antheil nahm. — 21 Rosifarben = rosenfarbenen. — 22 außtrüßliche = bedeutungsvolle. — 25 Ehr-Vergeßlichkeit = Treulosigkeit.

bigen auch gleich versichert; dann als die Frau Baas sich einbildet, ihr Jungfrau Väslein würde nichts weiters und deutlicher schnellen, als was sie auß ihren bereits genugsam-Deutsch-ausgetruckten Worten schon vernommen (gestalten sie sich nunmehr nur mit weynen behalff und damit bekräftigte, was 5 sie zuvor geredet), ruckte sie auß ihrem Hinderhalt hervor und erwischte der so schmerzlich weynenden Mademoisellen mitten im Nachtruppen ihrer Ansechtung die Hand im Sack, als sie weder den (114) Lauff ihrer Seufftzen, noch den Fluß ihrer übermäßigen Zähren hemmen konte. „Was ist das? Jungfer 10 oder vielmehr Frau Baas?“ sagte sie, „in was vor einem Zustand finde ich euch, in welchem ich euch nimmermehr anzutreffen mich versehen? Nun bin ich versichert, daß ich die Ursache eigentlich weiß, die ich bißher nur geargwohnet, umb welcher willen euch kürzlich etlich mal so übel worden. Ge- 15 siehet mir die Sach nur bald und sagt mir, wer der Vatter ist, damit wir bey Zeiten Rath schaffen und euch vor künftiger Schand bewahren. Verhölet mir als eurer besten Freundin in der Welt nur nicht das geringste; dann gleich wie man zu geschehenen Sachen das beste reden soll, also werde ich auch 20 hierbey thun, was eurer nächsten Anverwandtin zu thun gebührt, als die beides, an eurer Ehr oder Schand, Theil haben muß.“

Die gute allzubarmherzig oder zu leichtglaubig gewesene Jungfrau heulete hierauff noch ein gute Weil hernach, ehe sie 25 sich zu reden erholen konte; endlich aber sagte sie: „Mein Hochgeehrte Frau Baas (115) hat mich zwar niemahlen geheissen, was ich begangen, hingegen aber auch nicht vor demjenigen gewarnt, was mir begegnet, sondern vielmehr verhängt und zugelassen, daß durch allzu grosse Freyheit und 30 Gemein-machung mit ihren Kostgängern Stroh und Feuer zu-

3 schnellen = herausagen. — 7 erwischte der Mademoisellen zc. die Hand im Sack = ertappte die Mademoiselle, überraschte sie. — 8 Nachtruppen = Nachtrapp? — Ansechtung = Klage. — 18 Verhölet = verbehtet. — 29 verhängt = gestattet, zugelassen.

sammen kommen, dadurch ich armes junges und unverständigs Ding leichtlich in die Ehrverzehrende Flamme meines Verderbens gerathen. Der eben so daffere und ansehnliche, als leichtfertig und Ehrvergeffene Cavalier Monsieur R. ist, 5 der mich durch Vorgebung unerträglicher Liebe und Versprechung Ewig-wärender Treu betrogen und, nachdem er mit grausamen Schwüren mir die Ehe zugesagt, mich meines Jungfräulichen Kränkchens beraubt und mir also das, so ich von ihm empfangen, gleichsam eingelogen hat. Als er neu- 10 lich so schnell von hinnen verrückte, schwur er mir hoch und theuer, daß es darumb geschehe, umb unsere Eheliche copulirung zu beschleunigen; aber heut empfahe ich ein Schreiben von ihm, darinnen er mir notificirt, daß seine Hoch(116)Abeliche Freundschaft deren auch dieser Zeit Fürsten verwand, nimmer- 15 mehr zugeben wolle, daß er mich eheliche, und sollte ich gleich noch so reich seyn, wie er dann jetzt genöthigt werde, ein Fräulein auß einem hohen Gräflichen Haus zu heyrathen, deren gewaltige Anverwandte er nicht vor den Kopff stoßen dörrfte, welches aber ohn Zweifel mit Gefahr seines Lebens 20 und Verlust seiner ansehnlichen Lehen geschehen würde, wann er eine Person von niderer Geburt ihrer Mumen vorzöge.“

Wie sie dieses also herauß gebeichtet hatte, stenge sie wieder an zu weynen, als wann sie verzweifeln wolte; ihre Vaas 25 mußte sie derowegen auch desto besser trösten. „Boß Macht! Bäßgen,“ sagte sie, „man muß sich drumß deßhalb nicht händen! Ihr seyd nicht die erste und werdt ohn Zweifel auch nicht die letzte seyn, welche durch Treulose Mannesbilber betrogen worden. Man muß es diesem boßhaftigen Geschlecht 30 wieder wett spielen und selbiges mit gleicher Münz bezahlen. Habt nur ein gut (117) Hert, liebes Bäßgen, und laßt euch zum besondern Trost dienen, daß ichs meinem Mann auch so gemacht; dann ich wurde auch lebigs Stands geschwängert, und zwar nicht von meines gleichen oder einem vornehmern,

5 Vorgebung = Vorgeben. — 11 copulirung = Trauung. — 24 Boß Macht = Gottes Macht. — 26 händen = hängen. — 30 ein gut Hert = guten Muth.

der mich nicht heyrathen wollen, sondern von meines Vetterns Knecht, der sich nicht hinsetzen dorffte, wohin ich meine Schuh stellte; zwar auch nicht von einem, der mich verführt, sondern von einem, den ich selbst darzu angereizet habe. Als meine Mutter Seel. nun den Braten schmäckte und mir hinter die Brieff kam, schickte sie mich auff eins von ihren Land-Gütern, allwo ich heimlich niederkam und das Kind durch unsere Hof Frau oder Meyerin vor einen Fündling an ein Ort verschaffen liesse, allwo es noch erzogen und nunmehr ohngefährlich bey 9. Jahren alt seyn wird. Ihr könnt wol 10 gebenden, daß mir vor meiner Hochzeit (ob ich gleich wußte, daß alles, was geschehen, jedermann verborgen war) auch auff die erste Nacht angst gewesen auß Sorg, mein Hochzeiter möchte (118) vielleicht was mercken; aber meine selige liebe Mutter war viel zu vorsichtig: sie machte mir meine Brüste 15 wieber so steiff, als wann sie niemal kein Mannsbild berührt, geschweige ein Kind gefogen hätte, und richtet mich im übrigen auch so zu, daß mein Mann eine dünnere Nase hätte haben müssen, wann er etwas anders als eine unbesleckte Jungfrau hätte riechen sollen. Ich weiß die Recept noch, und dieselbe 20 sollen euch auch wol zu Paß kommen. Solte nun jezt jemand die Wahrheit wissen ausserhalb obengedachter unserer Meyerin, die bey der Geburt gewesen und meinem Mann viel darvon sagen oder mir auffrücken wollen, so weiß ich, daß er selbst vor mich schweren, einen solchen Anbringer als den ärgsten 25 Verleumbder verfolgen und ihn die Lügen vor die Wahrheit durch einen Widerruff zu bekennen zwingen würde.

Ich muß oft selbst lachen, wann ich daran gebende, wie artlich mir der Betrug abgangen, und wie mittheidenlich sich mein Mann gestellt, als ich mich die erste Nacht bey ihm im 30 Bett so übel gehu(119)be. Und also, liebs Väßgen, müßt ihrs nur auch machen; dann ich sehe hierzu einmal kein ander Mittel. Ich will euch zu meiner und eurer Mutter Seel. ver-

10 ohngefährlich = ungefährl. — 18 dünnere = feinere. — 25 Anbringer = Angeber. — 26 Verleumbder = Verläumder.

wittibten Schwester nach N. schicken, bey welcher ihr euch heimlich auffhalten könnt, biß ihr eurer Leibs-Bürde entladen seyn und wiederumben eine lebhaftte Farb bekommen haben werdet. Sie wird das Kind schon versorgen helfen; alsdann
 5 könnt ihr wieder zu mir hieher kommen und irgends mit einem auß euren Aufwartern einen ehrlichen Heyrath treffen, dem wir alsdann, gleich wie ich meinem Mann gethan, schon das Aug verkleiben wollen.“

Die junge Dame höret diesem Discurs mit solcher Andacht
 10 zu, daß ihr das weynen allerdings darvon vergieng; sie bedankte sich beß gegebenen guten Rathß gegen ihrer Frau Vassen und versprach, demselbigen getreulich Folg zu leisten. Ich aber betrachtete die vielfältige Betrügereyen beß arglistigen Weiber-Volcks mit Verwunderung, die ich so wol von meinem
 15 eygenen Weib und ihrer Beschlieferin, als dieser so ansehnlichen Frauen (120) Krafft meiner Unsichtbarkeit wahrgenommen. Ich gebachte aber gar nicht daran, auch mich selbst zu straffen und zu bedencken, wann kein leichtfertiger Bub wäre, daß alsdann auch keine Huren seyn würden, Sondern ich setzte
 20 mir vor, mich der Gemeinschaft aller Weiber hinsort zu entschlagen; und damit ich ein Zeitlang von der meinigen seye, nicht allein ehiftens nach Leipzig in die Michaeli Meß, sondern auch von dorten eine Zeitlang gar nach Amsterdam zu räisen, allwo ich ohne das bekand war, in dem ich daselbst den
 25 neunnden biß in das siebenzehende Jahr meines Alters aufgezogen worden und den Anfang, die Kauffmanns-Handelschafft zu lernen, den Grund allda gelegt.

In dieser kleinen Welt, worinn man bey nahe die ganze grosse Welt biß auff ein Ding sehen kan, langte ich 6. Wochen
 30 nach meiner Abreise an, nachdem ich zuvor den Apotheker unterrichtet, wessen er sich biß zu meiner Wiederkunft gegen meinem Weib, meiner Handelschafft und gangem Haußwesen zu verhalten, (121) zumalen ich so viel Gelds zu mir genommen hatte, als ich indessen nöthig zu haben vermeynte.

29 biß auff ein Ding = auf das Genaueste, biß auf das Kleinste.

Cap. XI.

Was ist sich nun zu versehen? kommt Krieg, oder bleibt der Fried?

Da ich nach Amsterdam kam, war das Wort oder die Frag, was neu? zwischen jederman so gemein, daß es schiene, als 5 wann die hochmögende Herrn Staaben der Vereinigten Niderlanden solches den ihrigen zu einer Lösung geben hätten. Ich sorgte anfänglich, als ichs allein von meinen alten Bekannten so continuirlich zu mir reden hörete, sie möchten vielleicht Nachricht haben, daß ich mich so auff eine seltene und 10 wiederumb ganz neu gewordene Weise unsichtbar machen könnte, dann es hatte mich kaum einer heißen Willkommen seyn, so kam er gleich mit dieser Frag auffge(122)zogen, ohne daß er einmal gefragt hätte, wie ich lebte, wie mirs gieng, was ich da zuverrichten, und dergleichen. Demnach ichs aber mit der Zeit 15 (so Erfahrung bringt) beym Licht besahe, wurde ich gewahr, daß es darumb geschähe, dieweil sie besorgten, der Allerchristlichste König möchte ihnen in die Haar gerathen, als der da, wie sie es darvor ansahen, auch ein reicher Kauffmann werden oder sie auffs wenigst der Landen und Leut, die sie als 20 gemeine Krämer besessen, entsetzen, und solche ihm als einem König, der zum regieren geboren, zuehgnen wolte. Wie ich nun merckte, wo diese Niderländer der Schuß truden wolte, gab ich mich zwar als ein Hoch-Teutscher, den die Sach nichts angieng, um etwas zu frieden, gedachte aber doch der folgeren 25 nach, und was endlich meinem Vatterland darauf zuwachsen möchte.

Indem ich mit diesen Gedanken umbgieng, fragte ich mich selbst, obs wol Krieg würde oder nicht? Aber solche meine

6 Staaben = Staaten. — 25 der folgeren = der Folgerung, den Folgen.

Frag zu beantworten, bedunkte ich mich viel zu gering und weniger als (123) nichts; Dann diß gebührt den Propheten, und zwar nicht allen, sondern allein denen, welchen es Gott (die Menschen zu warnen) offenbaret. Ich weiß nicht, hat mich
 5 die Angst oder der Fürwitz getrieben, ein solches künftige zu wissen, Ob gleich ich Narr ohne das wol wußte, daß ihm der Allerhöchste, solches zu wissen, sich allein vorbehalten. Ich hätte gern einen Jeremiam gefragt, aber da war kein Lebendiger oder einer seines gleichen vorhanden. der mich contentirt.
 10 So wußte ich auch von keiner Heydnischen Sibylla, die mir hiervon mündliche Nachricht hätte geben mögen. Derowegen gieng ich zu denen, welche vor uralten Zeiten hero Chalpäer genannt worden, und kauffte mir wol sieben buzet Calender ihrer unterschiedlichen Discipulen oder Nachfolgeren, die selbige
 15 in Trud hatten lassen außgehen. Ich fand aber eben so viel widereinander: lauffende Vorsagungen als Prognosticanten, eben so viel geschraubte Reden als Authores; Ich will schier sagen, eben so viel Lügen als Wahrsagungen darvon. Gleichwohl (124) quälte mich die curiosität noch immerhin, und
 20 ich glaube, wann damals der fahrende Schüler vorhanden gewesen wäre, der mir zur Unsichtbarkeit geholffen, daß ich ihm gern ein buzet neue Gölben-Thaler geschenkt hätte, wann er mir nur das Hirn mit noch mehrn solchen nichtigen Grillen erlogener Vorsagungen erfüllt hätte, ob mir gleichwol bekand
 25 war, daß Apollo selbst vielmal gesagt zu denen, die ihn gefragt:

„Was bemüht ihr mich und euch umbsunst,
 Künftigs zu wissen ist nicht mein Kunst.“

Dieses alles brachte mich dannaoh nicht auß dem Spital
 30 der vorwitzigen Phantasten, geschweige, daß es mich gar von meiner Krankheit curirt und liberirt haben sollte, sondern ich forschte Tag und Nacht nach meiner Vergnügung wie die Alchimisten nach ihrem Lapide, gleichsam als wann ich selbst

16 Vorsagungen = Prophezeiungen. — Prognosticanten = Vorhersager. — 31 liberirt = befreit. — 33 Lapid = Stein (nämlich der Weisen).

Land und Leut, Scepter und Kron darüber in Gefahr des Verlusts setzen müssen, und wurde so blöb-hirinig drüber, daß einer, der mich nur nach Zeitungen so ernstlich (125) lauffen sehen und so eysferig fragen hören, mich gar wol mit gutem Gewissen und ohne Begehung einiger Todsünd in die Roll der s Haupt-Narren schreiben mögen.

Ich hatte mein Losament genommen bey einer Matronen, die solche zu verlehnen pflegt: das war eine Kammer sampt einer Bettstatt, dessen ich mich nicht schämen dörrfte, wann ansehnliche Leut kamen, mich zu besuchen, und alsdann mang- 10 lets mir weder an Aufwartern oder Aufwartnerinnen, dann diese Alte hatte schier mehr Dienerinnen als Losamenter zu verlehnen, und deswegen auch einen grossen Überlauff von allerhand Stands Manns-Personen, denen man nicht zugetraut, daß sie sich solcher Gestalt bedienen zu lassen benöthigt. Dan- 15 nenhero bekam ich in bald ohne meine alte Bekande noch viel unterschiedliche Leut in meine Kundschaft, die mir bißweilen zusprachen, und ich ihnen hinwiderumb. Solches aber geschähe gemeiniglich mit geringem Unkosten, dann wir assen, trunden und spielten nicht so stark, wie es in meinem (126) 20 Heymeth zu gehen pflegte, sondern kamen die mehrste mal nur auff ein Pfeiff Taback und Trund Bier zusammen.

Auff eine Zeit war auch ein solche Gesellschaft beyeinander, fünf Holländer, ein Hamburger, und ich war der siebend; und ob wir gleich, wie oben gemeldet, so stark nicht sossen, so 25 zechten wir doch so viel, daß wir Bierschellig darvon wurden, in welchen Stand man gemeiniglich offenhertziger, als wann man Blind voll, und vertraulicher als ganz nüchtern zu reden pflegt. Als wir nun ein langs und breits von der Handelschaft geredet, dann wir waren allesampt Rauffleut, sagte 30 einer: „Wir machen wol unsere Anschlag von den Rauffhändeln, wissen aber nicht, obs Frieden bleibt oder nicht, Als welche in Kriegs-Zeiten ehender den Krebsgang, als ihren er-

2 blöb-hirinig = schwachköpfig, stumpf, dumm. — 7 Matronen = alten Frau. — 13 Überlauff = Zulauf. — 21 Heymeth = Heimath.

wünschten richtigen Lauff gewinnen.“ Darauf antwortet ein anderer Holländer: „Wer wolte uns den Krieg ankünden? Wir stehen mit Hispania und Engelland in der So Sancte geschlossenen Triple-Allianz; Wir haben an Dennemarc einen 5 getreuen (127) und gleichsam verbundenen Nachbarn, uns auff alle widerige Fall bezzustehen; der König in Schweden ist noch zu jung, uns in Person würdlich anzutasten, und die Ministri selbiger Kron werden sich bedenken, mit uns ein so schweres Werck, wie der Krieg ist, anzugehen, als welches sie 10 hernach, wann es nicht nach Wunsch außschläge, zu verantworten, so ihr König das Alter erlangt. Frankreich ist nicht Manns genug, uns zu übermeistern, dann auch genugsam bewußt, wie langen Widerstand und mit was vor trefflichen Progressen unsere Vorfahren der mächtigen Kron Hispanien ge- 15 than, und zwar, welches am mehristen zu observiren, als selbige in ihrem allerbesten Flor gestanden, die unserige aber vor Bettler gehalten worden. Über das haben wir eine unvergleichliche See-Macht, die nimmermehr kein kluger Potentat verachten wird, und seynd mit Gelt so versehen, daß wir den 20 Krieg beydes, zu Wasser und Land, eine lange Zeit continuiren mögen, also daß gar nicht vermuthlich, daß wir sich eines Kriegs zu versehen.“

(128) Diß war deß einen Holländers richtiger Schluß, aber der Ander sagte darauff: „Diß alles, was der Herr vor- 25 gebracht, kan uns gleichwol keines beständigen Friedens versichern. Die Triple Allianz scheint zwar hierzu genugsam zu seyn; aber erinnert ihr euch auch, daß wir eines Theils mit einem mächtigen Monarchen, der mit uns ungleicher Religion, zumahlen ehebevor unserer Vor-Eltern natürlicher Herr ge- 30 wesen, andern Theils aber mit den Engelländern, der allervariabelst und wandelmüthigsten Nation von der Welt, zu thun haben, welche beyde mit unserm Wolstand und Glückseligen prosperität eysern. Solte jene gewaltige Kron wol keinen Schmerzen und Widerwillen empfinden, sondern uns

3 Sancte = heilig. — 4 Triple-Allianz = dreifachem Bündniß.

noch mit getreuer Wolgewogenheit zugethan verbleiben, wann sie daran gedenkt, daß wir auß ihrem Gehorsam geschritten, ihnen zu Wasser und Land, und zwar nicht allein in Europa, sondern auch in Africa, in Ost- und West-Indien, ja gar biß in den äußersten Enden der Welt so grossen und gleichsam unüberwindlichen Schaden gethan, den sie nimmermehr einbringen wird? Diese aber, ob sie gleich unsere Nachbarn und Religions-Verwandte, solten sie wol in die Länge ohne innerliches Griefgrammen gedulden können, daß wir gleich ihnen das Meer beschiffen und genießten, und auff demselbigen durch unsere See-Macht mehr als sie selbst prosperiren, dessen sie doch ehebevor allein der höchste Herr zu seyn sich eingebildet? Gebrüder, von einerley Eltern aus einerley Geblüt gehorn, pflegen sich wegen der Irdischen Reiche und Fürstenthümer zu entzweyen, und endlich dergestalt tödtlich zu verfolgen, daß oft keiner aus ihnen anderster als mit dem andern gänzlichem Untergang und Tod befriedigt werden kan. Solte sich nun solches nicht auch viel leichter zwischen Nachbarn wegen Beherrschung des Meers zutragen können? Die Behauptung des vermeyntlich Meinen und Deinen verursacht 20 alle Krieg, und demnach ist unsere Triple Allianz so fest und sicher nicht, als man wol gedenkt.“

(130) „Also auch,“ sagte der Dritte, „ist sich auff Denemark so fest nicht zu verlassen. Könige seynd Eringern ungern verbunden, ob wir gleich derselben Kron einen noch größern Reuter-Dienst gethan, und eine doppelte hochmögende Staadische Macht hätten. Schweden betreffend, seynd die Könige keine Kinder, wann sie gleich noch in der Wiegen liegen, sondern im Gegentheil ist selbige Nation ein Kriegerisch, und im Krieg, auch da sie nur von Weibs-Bildern regiert 30 worden, ein Glückseligs Volk bißhero gewesen, dem die Dänische Hülff, so wir geleistet, ohne Zweifel als ein heimlicher Groll noch unverdaut im Kropff ligt.“

6 unüberwindlichen = unerseztlichen. — 9 gedulden = geduldig ertragen. — 15 tödtlich = biß auf den Tod. — 20 Meinen und Deinen = Mein und Dein. — 27 Staadische = der Vereinigten Staaten.

Der vierdte Holländer sagte, Frandreich sey nicht zu verachten, welches, wann es die Waffen einmal ergreiffe, so langsam und kalsinnig nicht wider die vereinigte Niderland kriegen würde, wie ehemalen Hispanien gethan. Es hätte seine Macht 5 bespammen, deme man nicht die Senn-Abern des Kriegs, wie vor Zeiten den Hispaniern in den Indien widerfahren, so leicht würde abhauen (131) können. Ihr König wäre einer von den Großmüthigsten, dessen hoher Sinn, auch die Herrschafft über die ganze Welt zu erhalten, weder Vernunft, noch Geld, noch 10 Bold sparen würde, an welchen dreyen Dingen ihm mit nichts etwas gebreche. Daß man aber vermeynen wolte, weil die Vereinigte Niderlande sich auß dem Gehorsam der Hispanischen Könige eben damahl enthalffert, als selbige Kron am mächtigsten gewesen, unsere Vorfahren hingegen aber nur vor 15 Bettler gehalten worden, eben also würden sie anjeho auch der Kron Frandreich leicht widerstehen mögen; hierinn würde man sich betrogen finden; dann daß damahls die Vereinigte Niderland ihre Freyheit erhalten und bißher behauptet, seye mit nichts ihrer damahligen schwachen Stärck oder eygenen 20 Dapfferkeit, sondern beyder Kronen Frandreich und Engelland assistenz zuzuschreiben, ohne welche die Staaden von Holland nimmermehr so weit hinauß hätten langen mögen. Ohn sey es nicht, es hätte zu selbiger Zeit geschienen, ob wolte sich die Kron Hispanien zur (132) Beherrscherin der 25 gantzen Welt machen, also daß sich billich zu verwundern, wie die Holländer einem so großmächtigen Gewalt nicht allein entgehen, sondern noch darzu denselbigen schwächen, Ja gar, so viel ihnen vonnöthen, überwinden mögen. Wann man aber bedende, daß alle Potentaten, denen die grosse 30 Spanische Macht verdächtig war, sich auch eben deswegen dem Hauß Oesterreich widersezet und demselben sonst überall genug zu thun geben, so werde die Verwunderung bald fallen, die man umb beszwegen haben möchte, daß Holland

5 Senn-Abern = Nerven. — 12 Gehorsam = Herrschafft. — 13 enthalffert = befreit. — 21 assistenz = Hülfe, Beistand.

und die übrige Vereinigte Provinzen frey und groß worden.

Der fünffte Holländer antwortet hierauff, es sey ihm, wie ihm wolle, diß seyen als alte Sachen, die hieher weiters nicht gehdreten, als daß man beyläuffig darauß abnehmen könte, 5 wie es mit Frankreich ergehen möchte, wann es sich unterstände, die Vereinigte Provinzen unter seine Kron zu bringen, so viel ansehnliche und zum Theil gleichsam unüberwindliche Befestungen ließen sich nicht (133) sobald wie ein kalt Apffel muß verschlucken, vielweniger vertauen, oder so leicht be- 10 haupten als erobern. Über das seyen die Vereinigte Niderland ein solches fettes Bißlein, welches die übrige Christliche Potentaten der Kron Frankreich schwerlich gönnen und geben, viel weniger gar zukommen lassen würden in Erachtung, wann deren König ihre See-Macht und Geld-Mittel mit 15 seinem gewaltigen Vermögen conjungiren solte und, wie sich ohne allen Zweifel zu versehen, darneben sich der gewöhnlichen Französischen Practiquen bebiente, daß alsdann kein König, ja das Teutsche Kaiserthumb selbst ihm schwerlich mehr bestand seyn könte, wann er einen nach dem andern gleichfalls 20 untertrucken wolte.

Als dieser Holländer seine Meynung vorgebracht, gab es die Keyhe, daß nun der Hamburger reden solte; der sagte: „Unser Frag war, ob es Frieden bleiben möchte oder nicht? Darauff will ich meinem geringen Verstand nach antworten, 25 daß sich Holland eygentlich eines Kriegs von Frankreich zu versehen; dann (134) worzu wolte sonst selbiger König so gewaltig armiren? Hispanien hat er allbereit genugsam bezurpft, und kan derselben Kron Gedult und Ubersehen ferner zu mißbrauchen keine präntension unter einigem prätext oder ge- 30 ringsten Schein der Billigkeit mehr finden. An die Schweizer wird er sich dieser Zeit schwerlich reiben; das Teutsche Reich

13 gehen = zu Theil werden lassen. — 14 Erachtung = Betrachtung. — 20 bestand = gleich, gewachsen. — 29 Ubersehen = Nachsicht. — 30 präntension = Anspruch. — prätext = Vorwand.

anzutaſten, wird ihm nicht rathſam ſeyn; Schweden iſt ſein
 Freund; mit Dännemarc hat er nichts zu ſchaffen. Wer iſt
 dann nun noch ſonſt ohne den Staat der vereinigten Nider-
 land vorhanden, wider welchen er ſeine Waffen weget, Als
 5 mit deren Geſandten er auch allbereits Diſputen anfangt?
 Ich ſorg, ich ſorg, und Gott gebe, daß meine Sorg vergeb-
 lich ſey, ihr Holländer werdet ein blaues Aug darvon tragen
 müſſen, ſo fern es anders noch ſo gnädig abgehet; dann ich
 ſehe, daß ihr ſicher lebt, gleichſam als wann ſich der König in
 10 Grandreich nur blöſſlich vor dem Geſchrey und ſcheinbaren
 Namen Eurer Hochnögenheit entſetzte, und euch, weil ihr
 bißher unüberwunden blieben, nicht (135) einmal anwenden
 dürffte. Ihr ſelbſt zweifelt an der Triple Allianz, und wie
 bald iſt auch ſolche durch ihn zu zerſtören, wann er der Kron
 15 Hiſpanien wieder gebe, was er ihr bißher entwendet, und ſie
 dadurch perſuadirte, mit ihm die vereinigte Niderland
 Schwägerlich zu theilen. Über das ſehe ich (aber ich bitte,
 vergebt mir, ihr Herren, wann ich hier die Wahrheit ſag) euren
 groſſen Hochmut, welcher von weitem ſcheinet, als trägt ihr
 20 gar kein Scheu, einem jeden gewaltigen Potentaten Geſetz
 vorzuſchreiben, welche Hoſſart die Fürſten ſizelt und gemeinig-
 lich den Fall prophezeyet. Allein zweifelt mir nicht, nachdem
 das Kriegs-Feuer bey euch aufgegangen ſeyn wird, daß ihr
 beydes, durch euer Geld und Klugheit, den Lauff von deſſen
 25 Flammen anderwärts hin richten werdet.“

„Das glaube ich auch,“ antwortet ich hierauff, „dann
 man kan ſich noch erinnern, wie manchen Feind die Hollän-
 diſche Vorſichtigkeit durch ihr Geld dem Hauß Deſterreich ins
 Teuſche Reich übern Hals geſchickt, als Spanien noch (136)
 30 hiebevorn mit Holland Krieg führte, damit daſſelbe anderwärts
 genug zu ſchaffen haben und alſo die Vereinigte Provinzen
 mit zuſammen geſetzter Macht nicht widerumb zum Gehorſam
 zwingen möchte. Zu dem ſehe ich unfere Nation zur Götlichen
 Straffe allerdings zeitig ſeyn, als welche durch allerhand

5 Diſputen = Streit. — 32 zuſammen geſetzter = verein.ter.

Sünd und Laster beydes, von Alten und Jungen, von Klein und Groß, arm und reich, nicht nur schlechtthin eingeladen, sondern gleichsam mit Gewalt herzu gezwungen wird. Ich will nicht allein nichts sagen von Hoffart, Neid, Geiz 2c. der alten und der grossen Stätte, sondern will auch schweigen von der Uppigkeit und Gottlosen Leben unserer ungezogenen, unbändigen, leichtfertigen und gailen Jugend auff den geringen Dörffern. Man gehe nur in deren eins: wo solche Bursch bey dem halben oder ganzen Rausch besammen seyn, so wird man öffentlich solche Sachen sehen und hören, daß der Himmel 10 darüber erschwärzen möchte, woranß ohnschwer zu errathen, zu was vor einer Götlichen Heimsuchung unsere Landtskinder ihr Vatterland bequem und reiff machen, deren ihr vielleicht den Anfang geben werdet.“

(137) Cap. XII.

15

Das beste Mittel vor die Kriegs = Läufe
wird gesucht und gefunden, das schlimmste
aber wird erwöhlet.

Nachdem ein jeder darvor hielte, es würde einen Krieg zwischen Frankreich und Holland setzen, der sich endlich über 20 ganz Europam außbreiten dürfte, schiebe meine Gesellschaft von mir, und ich gedachte auff Mittel und Weg, durch welche ich sicher dessen gefährlichen Läuften entrinne möchte. Ich hatte von einem alten Practicanten gehört, daß sich umb diese Zeit uners Seculi ein Krieg in Teutschland anheben und zu: 25

23 Läuften = Zeiten, Vorgängen. — 24 Practicanten = dem jetzt gebräuchlichen: Practicus. — 25 Seculi = Jahrhunderts.

leht in Frankreich enden, auch daß der Römische Kaiser dem
 Aller-Christlichsten König 6. harter Streich verfehen würde;
 derowegen gedachte ich wol, solcher Krieg würde auch das
 Römische Reich, und also auch mein Vatterland betreffen,
 5 deswegen ich umb so viel desto Sorgfamer war und spintifirte,
 wie ich eine namhafte (138) Summa Gelds in Goldsorten,
 das sich genau zusammen packen läßt, zur Zehrung zuwegen
 und sampt mir und den meinigen in die allerbeste Sicherheit
 bringen könnte, so ich vermittelst meiner Unsichtbarkeit auch wol
 10 ins Werck zu richten getraute, zu welchem Ende ich ohnver-
 weilt meinen Anschlag auff einen reichen Portugesiſchen Juden
 macht, der, wie man insgemein davor hielte, die Summa
 seines grossen Vermögens selbst nicht wußte.

Ich machte mich unsichtbar und kam in sein Haus, darin-
 15 nen aufzuspüren, wo die beste Schatz lagen, dorffte gleichwol
 aber nicht so laut seyn, als wann ich darinn daheim gewesen
 wäre, damit mein unsichtbare Gegenwart nicht vermerckt und
 also mein Anschlag zu Wasser werden möchte. Ehe ich noch
 zum Haus kam, höret ich folgenden Anfang von einem Lieb-
 20 lein singen, welches ich vor ein ohnfehlbares Omen hielte,
 daß der Krieg eygentlich vor der Thür seyn müste, und dar-
 umb ward ich auch desto geflissener, mich bey Zeiten zu be-
 fassen. Das Lieb hub also an:

1.
 25 (139) „Der Simpler und der Spring ins Feld,
 Die Kerles haben beyd kein Geld,
 Und will ihn auch kein Wirth mehr borgen,
 Drumb leben sie all beyd in Sorgen.

2.
 30 Ihr Brüder, habt ein guten Muth,
 Eur Sache wird bald werden gut,¹
 Man spüürt es an der Leute Leben,
 Daß es bald muß ein Krieg abgeben.“

Der nachfolgende Inhalt erzehlet allerhand Stands-Ver-
 35 sonen Gottloses Leben und machte endlich den Schluß, daß
 ohne Krieg, Pest und Hunger die Welt nicht wiederum ge-
 bessert werden möchte; und ob gleich die Reimen von schlechter

Kunst auff gut Hans Sächßisch geschmideb, so war doch der Inhalt so Vernunftmäßig, daß ich sie wie eine unfehlbare Prophezeung zu Herzen ziehen mußte, wiewol ich sonst nicht so gar Aberglaubisch zu seyn pflege.

Da ich nun hin und wieder im Hauß, so ich gar wol einen 5 Pallast nennen kan, herum beschlich, fand ich dasselbe gespickt mit allem dem, was reiche Leut zu haben pflegen; nur das baare Geld konte ich nicht zu sehen bekommen, weil selbiges sampt (140) vielen Kleinodien in einem Gewölbe aufgehoben und von etlichen des Schlossers starken Hunden verwahrt war; 10 und derowegen mußte ich bedacht seyn, die Schlüssel darzu beym Kopff zu kriegen, zu welchem Ende ich alle Zimmer durchschneuckte und in deren einem ein Weibs-Bild ein Wehr-Gehend mit Gold, Silber und Perlen stuck fand, über deren unvergleichlichen Schönheit ich allerdinge erstaunete; dann sie 15 war so außbündig und unbeschreiblich schön, daß ich mich nimmermehr überreden lassen oder glauben kan, daß ein Maler in der ganzen weiten Welt zu finden sey, der ein schöner Bild mahlen könne. Ihre schwarzbraune Augen strahlten dermassen mit Liebreichenden Blicken, daß sie genugsam ge- 20 weisen wären, die ganze Welt mit Liebes-Flammen zu entzündn, so fern dieselbe nur so wol auff die Augen der Manns-Bilder gleichwie auf die schöne Perlen Arbeit ihrer Malerischen Hände loß gangen wären. Dann gleichwie sie selbstn über solcher ihrer außbündigen Arbeit oder vielmehr Künstler- 25 rey eine Freud und herzh(141)lichs Wolgefallen hatte, also gab sie derselbigen als einem Ding, das sie herzhlich liebte, gleichsam mit lächelndem Angesicht manchen inniglichen Blick, welche so beschaffen waren, daß ihre Kräfte in einem nun durch die Augen deren, so sie aufgefangen, in das innerste der 30 Herzen tringen müssen, selbige mit Liebe zu fesseln, und solten

3 zu Herzen ziehen = zu Herzen nehmen. — 4 Aberglaubisch = abergläubig. — 9 Kleinodien = Kleinodien. — 10 des Schlossers starken Hunden = starken Schließern. — 12 durchschneuckte = durchsuchte, durchstöberte. — 25 Künstlerey = Kunst. — 28 lächelndem = lächelndem.

sie gleich von hartem Stal, ja gar von kaltem Crystall und Diamant gewesen seyn. Als ich gleich im ersten Anblick, da sie eben in solcher Andacht gegen ihre Arbeit begriffen und deswegen Stockstill saße, warnam, wie künstlich und schön die

5 Hochweise unter die liebliche Rosenfarb in ihrem ohne das überaus auff's schönste gebildetem Angesicht gemengt und aufgetheilet war, zumalen sahe, daß ihre Lippen wie mit hoch Spanisch Leibsarb gemahlet hervor schienen, gedachte ich, das ganze Bild möchte irgends eines kunstreichen Meisters bestes

10 Kunststück seyn, wie man dann dergleichen Bilder, in Lebens Größe von War bostirt und herrlich gekleidet, ehemalen in Teutschland herumb geführt und umb Welt sehen (142) lassen; aber als sie sich wieder bewegte und zu sticken begunte, war mir vor Verwunderung nicht anders, als etwan dem Pygmalione gewesen seyn mag, da seinem schönen Jungfräulichen Bild, so er selbst aus Elfenbein zum fleißigsten verfertigt, von der Venere eine lebendige Seele eingegossen worden. Ich

15 stund ganz entzuckt oder, in Warheit besser zu sagen, ganz vernarrt da und konte mich an dieser übermäßigen Schönheit

20 weder satt sehen noch genugsam darüber verwundern. Nichts Jüdisches konte ich an ihr abnehmen, als etwas gar wenig an ihrer wohlformirten Nase, welches ihr aber in meinen Augen mehr vor eine treffliche Zierd taugte, als daß es vor die Signatur einer Jüdischen Physiognomie gehalten hätte werden sollen.

25 Ihr Geschnuck in den Haaren, umb den Hals, ihre Ohrgehend, Ring und Armhänder waren von hohem Werth, ihre Pantoffel wie das Wehrgehend, das sie stückte, und ihre Leibs-Bekleidung von solchem Zeug, dergleichen Privat-Personen nicht alle Tag zu tragen pflegen. Ihre (143) Zuder-Ballen,

30 hatte sie hinlänglich eingepriesen, und daher belustigt mich deren auff und nidersteigen am allermeisten, wann sie athmet; und

3 gegen ihre = an ihrer. — 5 Hochweise = hoch weiße, außerordentlich weiße Farbe. — 7 hoch Spanisch = hochroth? — 11 bostirt = gebildet. — 16 Elfenbein = Elfenbein. — 23 Signatur = Bezeichnung. — 29 Zuder-Ballen d. h. Brüste. — 30 eingepriesen = eingeschnürt.

indem ich solcher massen den Vorwitz meiner Augen contentirt, soffe ich mit den stärksten Zügen ganz unmerkelt das süsse Giffit der Liebe und wurde solches nicht ehender gewahr, als biß ich weg gehen wolte und doch das außbündige Bild bey nahe nicht auß den Augen lassen konte. 5

Ich war bereits verehlicht und hatte mein Tage schon manche Busschafft bedienet, welche Geschäfte dann gemeinlich auß Anregung der Liebe getrieben werden, massen ich auch, dieweil ich also mit der Leim=Stange geloffen, genug mit derselben und ihren Passionibus zu schaffen gehabt; aber lauter 10 Schertz und Kinderspiel deuchte mich gewesen zu seyn gegen dem, was ich jegunder überstunde. Dann nachdeme ich diese Jüdische Jungfer einmal gesehen, hatte ich weder Tag noch Nacht keine Ruhe mehr, kein Schlass kam mehr in meine Augen, alle lustige Gesellschaften, die ich doch mit Fleiß 15 suchte, mei(144)nen Kummer zu vergessen, waren mir zu wider; mein ganzes Thun war, mich mit Schmerzen zu speisen, mit schwermütigen Gedanken zu schleppen, mit allerhand Klagen, eyteler Mühe, Verdruß, mancherley tieffen Nachsinnungen und sonst mit tausenderley Phantastischen Thorheiten 20 und nárrischen Anschlägen, meiner Geliebten zu genieffen, mich abzuarbeiten. Sonst aber liesse ich alle eheliche Geschäften und mein ganze Handthierung ein gut Jahr haben; und gleich wie mir hierdurch Wiß und Verstand stumpff und untauglich ward, also nahm auch das Fleisch sampt den Kräften meines 25 Leibs ab, gleichsam als wann ich die Schwindsucht am Hals gehabt hätte. Also erfuhr ich erst spat, was vor eine Beschaffenheit es umb ein rechtthefftige Lieb habe, da ich doch als ein Verehlichter Virgilii nupliche Lehr betrachtet haben solte, wann er sagt:

30

„Vina sitim sedent, natis Venus alma creandis
Serviat: hos fines transiluisse nocet.“

9 mit der Leim=Stange geloffen = den Mädchen nachgelaufen, gebuhlt. — 12 überstunde = außstand. — 22 eheliche = gesefliche, rechtmäßige, ehrtliche. S. d. Anm.

Das ist:

„Der Wein zum Durst, Venus zur Zucht,
Wer drüber schreit, hat wenig Frucht.“

(145) Dieser mein Zustand, welcher täglich ärger wurde,
3 wäre zwar mehr als gnugsam gewesen, mich nach und nach
aufzumergeln und endlich gar dem Tod aufzuopfern, aber
so gnäbig wolts (wie es schiene) nicht abgehen; die Beschaffen-
heit meines Verhängnuß ließe sich viel grausamer an, und die
unüberwindliche Verhinderungen und Irrungen, mein Ver-
10 langen zu erfüllen, waren so gewaltig, daß sie mir die endliche
Verzweiflung antroheten, allermassen ich anstenge, mir allge-
mach selbst den Tod zu wünschen, also daß ich wol mit jenem
Italiäner klagen konnte:

15 „O notte, o cielo, o mare, o piaggie e monti,
Che si spesso m'vdite chiamar morte!“

Ist Deutsch:

„O Nacht, O Himmel, O Meer, O Berg und Thal,
Wie oft hört ihr mein Wunsch, zu leiden Todtes-Quaal!“

Ja ich ließe es hierbey noch nicht bleiben, sondern ergrieff
20 den äuffersten Wunsch der erbosten und verzweifelten Völer,
nemlich daß Himmel und Erden gar in einander falle, damit
ich meines Jammers ein End sehen möchte, welchen Wunsch
Alphenus Verusinus in Italiänischer Sprach also geben:

25 (146) „Piouan dal ciel con tempestosa furia
Folgori ardenti, che ciascun sommergano.“

Cantalicus hat ihn also in die Lateinische Sprach über-
setzt:

„Totum terribili quatitur turbine cælum,
Cunctaque dispereant corpora fulminibus.“

30 Mag Deutsch lauten:

„Himmel und Erd zugleich fallen in einen Haufen,
Daß solcher Ungeßtüm kein Mensch nicht könn entlauffen.“

Zwar daß meine Geliebte eine Jüdin war, gab mir die
geringste Ansehung und Bekümmernus; dann einem solchen

3 schreit = schreit. — 6 aufzumergeln = auszumergeln. — 9 Ver-
hinderungen = Hindernisse. — Irrungen = Hemmungen.

Gewissen, das sich einmal entblödet, durch des Teufels Hülf wieder zu seinem verlornen Gelt zu gelangen, gilt's auch gleich, ob die Viehische Begierden an einem getauschten oder ungetauschten Stück Fleisch vollbracht werden. Diß hingegen machte mir das größte Herkenleyd, daß ich wußte, wie genau und vorsichtig ⁸ die Juden ihre Weibs-Wilber vorm Fall zu bewahren gewohnt seyn, und zwar sonderlich die Jungferschaften. Zweytens war mirs auch nicht der geringste Kummer, als an diesem Ort (147) durch Gelt und Gaben, welches sonst überall durchtringt, alle Berg und Thal eben macht und jeder Orten victorisirt, nichts ¹⁰ aufzurichten, sintemal ihr Vatter dem gemeinen Ruff nach dessen so viel hinweg zuwerffen hatte ohne sonderbare Schmälerung seines unaussprechlichen Reichthumb, als ich mein Leben tag zusammen zu bringen mir einbilden dörfen. Zum Dritten war mirs ein scharffer Dorn in Augen, daß die Juden, so ¹⁵ wol Weibs- als Manns-Wilber, uns Christen gleichsam von Natur hassen und sie gegen ihnen, dem Saamen Abrahams, der sich noch Gottes außerwehltens Bold zu seyn einbildet und dermaleins unter ihrem künftigen Messia die ganze Welt zu beherrschen hofft, nicht viel besser in ihrem Sinn als Hund ²⁰ ästimiren. Vierdtens machte mirs nicht wenig graue Haar und eingefallene Backen, daß ich an diesem Ort weder durch Cuppler noch Cupplerinnen zuzukommen getraute, welcher Art Leute berühmter Verschlagenheit, arglistigen Betrügerey und täglich neu-ersinnenden Fänden sonst keine Jungfrau zu leusch ²⁵ (148) umb züchtigt, keine Wittib zu vorsichtig, keine Frau zu klug, kein Voratz zu steiff, keine intention zu fest und keine continenz zu standhaftig seyn kan, auch kein Felsen so hart und fest zu finden, der nicht durch ihr stätigs Ansehen bewegt werde, worwider weder Gewalt noch List, weder Fürsichtigkeit ³⁰ noch Weisheit, weder Geschwindigkeit, Kunst noch Geschicklichkeit etwas aufzurichten vermag. Je besser mir nun dieser

1 entblödet = nicht entblödet (S. d. Wörterverzeichnis). — 10 jeder Orten = an allen Orten. — victorisirt = siegt. — 21 ästimiren = schätzen, achten. — 28 continenz = Enthaltbarkeit. — standhaftig = standhaft.

Leute dexterität beband war, je mehrers schmerzte michs, daß ich mir dieselbe nicht zu Nutz zu machen wußte. Fünftens sahe ich mich in einer Stadt, darinnen mit Gewalt nichts auszurichten, dieweil die Juden daselbst unter dem aller sichersten
 5 Schutz wohnen; und durch List etwas zu unterstehen, deuchte mich unmöglich seyn, dieweil, wie oben gehört, die Juden ihr Weiber-Gold so genau bewahren. Mich mit ihr beband zu machen und ihr als ein Serviteur aufzuwarten, ob ich etwan heimlich und unvermerkt den Bahner anbringen könnte, be-
 10 deuchte mich eben so spöttisch als gefährlich zu seyn.

(149) Ich glaube, daß der leidige Sathan diejenige Leute, so sich schon auf einer Sünd in die ander zu welken gewohnet, mit den allergrößten Anfechtungen zu versuchen, viel mehrern Gewalt habe, auch unverschämter dieselbige anfallt, als bey
 15 denjenigen, die sich nach äußerstem Fleiße vor den Lastern gehütet; dann siehe, ohne Zweifel auf dieses Erz-Feinds Eingeben kriegte ich die Gedanken, daß ich zu mir selber sagte: „Wie war ihm, wann du dich beschneiden ließeßt, Mafsen solches zu Amsterdam nichts neues ist?“ So bald empfand
 20 ich aber diesen Gedanken nicht, daß ich nicht auch eben so bald seine greuliche Abscheulichkeit gesehen hätte. „Nein!“ sagte ich, „dieser Einfall und Verschlag ist vom Teufel; du solst tausendmal lieber sterben, als Christum deinen Heyland verlugnen!“ Hätte ich damahl meine Vernunft noch frisch
 25 und gesund gehabt, so hätte ich auch leicht gedenden können und schließen sollen, daß die Liebe, die ich gegen der Zäbin hegte, auch sonst von niemand als vom Teufel her ihren Ursprung haben könnte, umb mich dardurch umb mein Christenthumb und also umb die ewige Seeligkeit zu bringen.
 30 Aber ach! Ich ließe es bleiben und vermehnet, genug und eine ritterliche Christenhat begangen zu haben, daß ich Christum nicht öffentlich verlugnen wolte, da ich mir doch hingegen gar kein Gewissen machte, der Zäbin Wilbnus in meinem Herzen

8 Serviteur = Courmacher. — 9 Bahner = Werkzeug beim Weben, hier figürlich gebraucht. — 12 welken = wälzen.

all Augenblick anzubeten und ihr viel tausend Liebes-Seufftzen zu schenden.

Die einzige Erquickung meines Trostlosen und trübseligen Lebens war diese, daß ich fast täglich unsichtbarer Weise hinging, meine Liebste zu sehen und meine Augen in ihrem wunderschönen Angesicht zu weyden. Aber was nenne ich diese Thorheit eine Erquickung, die doch nichts anders als Del in mein Feuer war, worvon meine Liebes-Flammen je länger je grösser wurden? Also liebte ich ohne Hoffnung des Genusses und quälte mich mit Nachsinnungen, obs nicht möglich seyn 10 könnte, meinem Elend auff den einen oder andern Weg abzuhelfen. Aber da war keine expedienz zu finden, ich hätte (151) mich dann selbst henden oder ertränken wollen, welches mir aber noch zur Zeit gar nicht annehmlich seyn wolte. Indessen erlernete ich des Juden und aller seiner Hausgenossen Namen, 15 und machte mir alle Windel im ganzen Haus so bekannt, als wann ich darinn geboren und erzogen worden wäre. Ich fand auch den Ort, wo des Juden Baarschaft, Silber-Geschirr und Kleinodien lagen, welches in Wahrheit ein solcher Schatz war, dergleichen bey manchem Grafen in Teutsch- und Welschen 20 Landen nicht zu finden. Aber ich liesse alles unvertückt, weil nicht des Hauptreichen Eliezers Gold, Silber und Edelgestein, sondern seine schöne Tochter Esther vor dñmal der Schatz war, nach dem ich verlangte.

Einsmals an einem Freytag Abends befand ich mich auch 25 in Eliezers Behausung und sahe zu, wie er, Eliezer, als Hausvatter nach den gesprochenen Lobfagungen, die sie Haubila nennen (welches eine Absonderung bedeutet, nemlich des Sabbats von den andern unheiligen Tagen), in seinem Damastenen mit Mar(152)tern durchsüttertem Schlaf-Beltz einen 30 großen überguldeten Becher voll Wein durchs ganze Haus vertröpfelte und jeweils darzu sagte: „Der Prophet Elias, der Prophet Elias, der Prophet Elias komme bald zu uns mit dem Moschiach, Gottes und Davids Sohn; der Prophet

12 expedienz = Auskunftsmittel. — 30 Martern = Marverfellen.

Elias, 2c.,“ welche Ceremonien mir Ursach und Gelegenheit gab, das jenig zu erfinden, so mir hernach in meiner Liebe-Vergnügung geben.

Cap. XIII.

5 Was die Juden vom Elias halten und von ihrem künftig verhoffenden Messias glauben.

D Amals enthielte sich ein Kerl auß der Hebreer Geschlecht in der Statt, der sich erst vor einem Jahr tauffen und in
10 solcher Heiligen Abwaschung Erasmus nennen lassen. Dieser war wol gelehrt, von feinem Ansehen und eines ehrbarn Wandels, ungefährlich vier und zwanzigJährig, darneben zimlich arm und bedürftig, so daß er sich oft mit (153) Schmarrozen behelffen mußte. Er lernet etlicher Kauffleute Kinder
15 Hebraisch, so schreiben als reden, damit er sich so taliter qualiter durchbrachte, und hatte von einigen Bewindhabern der Ost-Indianischen Compagnie promessen, bey nächster Abfah-
rung einiger Ost-Indianischen Schiffe einen so beschaffenen Dienst auff der Flott zu haben, damit er sich nicht allein wol
20 betragen, sondern noch darzu ein namhaftes prosperiren und vorschlagen könnte. Weil nun dieser beedes, in der Christ: als Judischen Religion, wol erfahren, zumahlen die Juden haßte und von ihnen hinwiderumb tödlich gehaßt wurde, als eröff-
nete er ihre abergläubische Heimlichkeiten allen denen, mit
25 welchen er beband war und es per Spasß von ihm zu vernehmen begehrten, massen ich ihn einsmals bey einer lustigen

16 Bewindhabern = Befehlshabern. — 17 Abfahung = Abfahrt.

Gesellschaft junger Kauffleute antraff, denen er einen ganzen Hauffen lächerliches Dings hiervon erzehlete.

Weil ich dann nun in meiner Busschafft weder mit Gest noch Gewalt, noch sonst auff einigerley Weise etwas auffzurichten (154) getraute und derowegen mich entschlossen hatte, ⁵ bey diesem Aberglaubischen und deswegen so albern Vold durch List und Betrug mein Heyl oder vielmehr mein Unhey! zu suchen, worzu mir meine Unsichtbarkeit wol zu statten kommen würde, als hielte ich vor nothwendig, mit diesem Kerl Kundschafft zu machen, umb der Juden Glauben, Sitten und Händel ¹⁰ von ihm gründlich zu erfahren, damit ich mein betrügliche Netz und Stricke, darmit ich den Eltezer umb seiner Tochter Keuschheit zu verücken gedachte, darnach richten und stellen könnte. Ich lude ihn dannoch freundlich zu mir in mein Losament und gab vor, daß ich einen trefflichen Lust hätte, von ¹⁵ ihm Hebräisch schreiben und lesen zu lernen; und gleich wie er besser als lang Heu zu laden war, als war er auch ganz willig und unverdrossen, einem jeden nach Vermögen zu dienen.

Ich konte in zweyen Tagen das Hebraisch Alef baïß perfect, und fuhr im übrigen so schnell in der Lernung fort, daß ²⁰ sich mein Lehrmeister selbst drüber verwundert. Wann wir aber collazten oder sonst miß(155)sig spazierten, so gab ich ihm Ursach von der Juden Glauben, Andacht, Hoffnung und Gebräuchen etwas zu sagen, welchen Sachen ich so fleissig nachkundigt, daß mich Erasmus im Schertz fragte, ob ich ²⁵ dann auch ein Jud werden wolte. Ich will aber dem großg. Leser, auff daß ich seine Gedult nicht mißbrauche, hiervon weiters nichts erzehlen, als was ich vermehne, das ihme zur Erläuterung meiner Histori diene.

Von des Elia Person, sagte mir Erasmus, glaubten der ³⁰ mehrentheil Juden, doch ohne fundament, sondern nur auß

14 dannoch = demnach? (Keller). — 17 er besser als lang Heu zu laden war d. h. er sich leicht bestimmen ließ. — 19 Alef baïß = eigentlich Aleph, Beth, d. h. das hebräische Alphabet. — perfect = vollkommen. — 20 Lernung = Lernen. — 22 collazten = essen, ein kleines Abendmahl nehmen. — 25 nachkundigt = nachforschte. — 31 fundament = Grund.

her-ererbter Sag ihrer Vor-Eltern, daß er allbereits zu Abrahams Zeiten im Leben und desselben treuer Diener und älttester Knecht seines Hauses gewesen, welcher Gen. 24. dem Isaac die Rebbecca, Bethuels Tochter, auß Mesopotamia zum Weib ⁵ geholet; Item, daß er umb die Zeit, als Sodom und Gomorra noch gestanden, denselbigen Stätten umb ihrer Gottlosigkeit willen viel Dampffs und Schabernacks angethan, und weilen auch die Sodomiten neben andern Lastern der (156) Gast-Freygebigkeit dermassen zu wider gewesen, daß sie ein ¹⁰ öffentlich Gesetz gemacht, daß alle die jenige, so einen Fremdling zu einem Gast-Mahl einladen und ihne freundlich tractirn würden, Leib und Leben verlohren haben solten, zumahlen, wie etwan der Räuber Tacus eine, also hätten sie unterschiedliche, so lange als kurze Gast-Bettladen gehabt, darinnen sich ¹⁵ die Frembbe, so ungefähr dorthin kommen, zu übernachten legen müssen, welche sie, wann sie nicht just so lang als die Bettladen gewesen, entweder auseinander gethönnet, biß sie solche Länge erreicht, ober, wann sie zu lang gewesen, entweder an Kopff oder Füßen gestümblet, biß sie sich gerad hineinge- ²⁰ schickt, und solches Gesetz und üble Gewohnheit hätten sie deswegen eingeführt, damit sie allein den reichen Überfluß ihrer Landmarck, als welche der fetteste Theil des gelobten Lands gewesen, darinn Milch und Honig geflossen, im Wollust verschwenden und keinem Ausländischen oder Nachbarn nichts ²⁵ darvon zum besten gebeyen lassen, zumahlen ihre unflätige übrige Sodo(157)miterey ohne Beyseyn eines Fremdblinds, vor welchen sie sich gleichwol noch umb etwas geschämet, desto unverbindert und leichtfertiger treiben möchten, wann sie hierzu durch den Wein erhitet. So hätte dieser Elias, Abrahams ³⁰ Knecht, sie zu äffen und ihnen zu weisen, wie unweislich sie ihr Gesetz geben, auch sie an ihren Sünden nach Möglichkeit zu verhindern, sich bey einem allgemeinen Wollleben der So-

1 her-ererbter = ererbter. — 17 gethönnet = gedehnt. — 19 gestümblet = abgehauen. — 22 Landmarck = Landes. — 32 Wollleben = Gastmahl, Gelage.

domiten eingefunden und sich mit essen und trinken gleich einem Einheimischen erzeigt, welches die Neidige und Mißgünstige Sodomiten dermassen verdrossen, daß sie demjenigen, der ihn eingeladen oder wenigst seine Zulassung und Gegenwart verursacht, mit dem Tod, ihn, Eliam, selbst aber ihrer Gewohnheit nach mit der Bettladen zu straffen gedacht, weshalb ihn unterschiedliche gefragt, wer ihn zu diesem ihrem Gast-Mahl gebracht, Welschen allen und einem jeden insonderheit er geantwortet, daß er, der Fragende selbst, ihne ja neben andern geladen und herein (158) geführt, worauff ein jeder 10 wie ein Stummer ängstig von ihm abgezogen. Auff die Nacht hätten sie ihn gleichwol tödten wollen, ob er sich gleich in alle ihre Gast-Bettladen, sowol lange als kurze, so just geschickt, als wann sie ihm angemessen gewesen wären; sie seyen aber von Gott, wie hernach zu Loths Zeiten, mit Blindheit 15 geschlagen worden, also daß er ohne einige Beschädigung wiederumb in Abrahams Hütten kommen. Noch viel dergleichen Geschichten haben sie von diesem Elias und sagen, daß er dem Abraham und seinem Geschlecht von Gott insonderheit als ein getreuer Beyständ, Prophet und Diener zugeordnet und 20 deswegen mit einem so langen Leben, das sich bis an Jüngsten Tag erstrecken würde, begabt worden seye. Er hätte die ganze Zeit über, als Israel in Egypten gewesen, ihnen mit Trost und Beystand so wol sichtbar als unsichtbarer Weise und in mancherley Gestalten gedienet, und ob er gleich zu Achabs 25 Zeiten in einem feurigen Wagen ins Paradies verjuckt worden, so befände er sich doch noch täglich un(159)sichtbarlich bey allen Jüdischen Beschneidungen in der ganzen Welt, massen ihm bey denselbigen jedesmal ein sonderbahrer herrlicher Sitz bereitet würde, den sonst keiner auß den Juden, er sey 30 auch so heilig, als er immer wolle, einnehmen dürfte; über das beschütze und schirme er das Jüdische Volk und wende alles Unglück ab, so sie etwan treffen könnte, insonderheit aber

14 angemessen = angemessen. — 26 verjuckt = verjuckt. — 27 unsichtbarlich = unsichtbar.

lasse er ihm diejenige wol befohlen seyn, welche ihn, wann sie die Absonderung des Sabbath's begehren, Haubila genannt, mit Wein und gewissen Ceremonien ehren, als welches ihm so angenehm sey, daß er ein solches Haus in seinen sonder-
 5 bahren Schutz nehme und mit reichem Segen überschütte; so würde er ihnen auch den Moschiach oder Messias künftigt bringen und demselben in seinen Geschäften an die Hand gehen.

In Summa, sie ehren ihn höher als die Catholische die
 10 Mutter Gottes, und werben ihm zu Ehren oft ein ganzen Tisch voll armer Leute speisen und bey'm besten tractirn, doch daß sie ihm allezeit ein läre Stell lassen, weil sie glauben, er (160) sitze alsdann mit zur Tafel und esse und trinde sein Theil unsichtbarer Weis mit diesen armen Gästen.

15 Von dem Moschiach und seinem Ampt, sagte mir Graßmus, glaubten die Juden, daß er allerdings ein Weltlicher König seyn und sie durch groffe Kraft und göttliche Hülffe auß allen Orten der Welt, in die sie zerstreuet, wunderbarlicher Weise zusammen und wieder in das gelobte Land bringen
 20 würde; und damit mischten sie dasjenige, so den Auserwehlten im Ewigen Leben verheissen, und des Moschiachs oder Messia's Regierung, daß es ihnen, den Juden, hier zeitlich wie in einem Irdischen Paradeiß widerfahren werde. Gott werde, glauben sie festiglich, ihre Tode wieder aufserwecken,
 25 alle Feinde des Volcks Israels außrotten und vertilgen, alle Plagen, Mühseligkeiten und Brandheiten von ihnen, seinem Volk, hinweg nehmen, ihnen auß Edelgesteinen den heiligen Tempel zu Jerusalem wieder bauen auß Form und Weis, wie ihn der Prophet Ezechiel gese(161)hen; alsdann werde
 30 das Volk Israel regieren und herrschen über die ganze Welt, ihr Vermögen, Schatz und Reichthumb von einem Ende der Welt biß zum andern; Gott werde ihnen die angebörne Last, Neigung und Anreizungen zur Sünd und allem Bösen benehmen, ja selbst bey ihnen wohnen, daß sie ihn von Angesicht

zu Angesicht sehen mögen, Gott würde ihnen ihre Lebens-
 Länge erstrecken, also daß einer auß ihnen das Alter Adams
 oder Mathusalem erreichen werde; und welcher auß ihnen
 im hundertsten Jahr seines Alters abtructe, von dem würde
 man sagen, er sey frühzeitig in seiner Kindheit gestorben; das
 gelobte Land, nachdem es zuvor von denen Unreinigkeiten,
 damit es die Heyden, Christen und Mahumethaner besetzt,
 wiederumb durchs Feuer gereinigt sey, würde weit größer
 aufeinander sich strecken und tausendmal ebler und fruchtbarer
 werden, als (162) es jeztunder sey, inmassen es hiebevorn ge- 10
 wesen, als sich noch die 12. Stämme, die in so vielen hundert
 tausend Seelen bestanden, völlig darinn befunden und sich so
 reichlich allda ernähret; ihr Moschiah würde Ewig regieren
 und bey Antretung seines Reichs alle Juden zu Jerusalem zu
 Gast halten, bey welcher Mahlzeit man den köstlichsten Wein, 15
 so im Paradeiß gewachsen und noch in Adams Keller zu solchem
 Ende verwahrlich aufgeführt worden sey, trinden und die
 größte Thier, Vögel und Fische, die Gott jemals erschaffen,
 schlachten werde, als den Ochsen Behemoth (Hiob am 4.), der
 alle Tag 1000. Berg abgeweydet, und was er des Tags ab- 20
 weyde, wachse des Nachts wiederumb, dessen Weiblein, damit
 es sich nicht vermehre, und also diß Geschlecht ungeheuer groß
 Vieh die ganze Welt nicht verderbte, Gott erkaltet und unfrucht-
 bar gemacht, den Ochsen selbst aber castrirt, und also auff der
 Raßung vor die fromme Juden in die künftige Zeit aufbe- 25
 halte; Item den grausamen grossen Vogel Bar Suchne, wel-
 cher lauter Ge(163)bratens abgeben müssen, und so groß sey,
 daß ein einzig Ey, so auß seinem Nest gefallen, 300. Cedar-
 Bäum zerschlagen und nider gefället und, weil es zerbrochen,
 60. Dörffer überschwemmet, ersäufft und verflöset; Nicht we- 30
 niger den grossen Wallfisch Leviathan (dessen Job auch ge-

4 abtructe = starb. — 10 inmassen = wie, auf dieselbe Weise wie.

— 12 völlig = ganz, insgesamt. — 14 Antretung = Antritt. — 17 auf-
 gehalten = aufbehalten. — 23 erkaltet d. h. die Zeugungskraft benommen.

— 24 castrirt = der Zeugungsglieder beraubt.

dacht), welchen Gott, damit er sich nicht vermehre, gleichfalls castrirt, sein Weiblein aber abgethan und eingefaltzen habe vor die Gottsfürchtige Juden, die mit ihrem Moschiah wieder ins gelobte Land kommen würden.

- 5 Da ich mich nun sehr verwunderte, daß die Juden, so sonst ein gelehrtes, schlaues, spitzfindiges und verschlagenes Volk ist, so alber seyen, daß sie solche Thorheiten und närrischen Träumen glaubten, Sagte mir Erasmus, daß sie so wenig daran zweifelten, daß es also mit ihrem künftigen
- 10 Messia hergehen werde, als wenig ein rechtschaffener Christ nicht glaubte, daß der wahre Messias schon kommen sey. Der so genannte guldene Aff, welches ein Spruch Levit. am Ende des 26. Cap. also lautet: „Auch so hab (164) ich sie nicht ganz verworffen, wann sie in der Feind Land wohnen, noch
- 15 sie so gar verachtet, daß sie ganz verbürben, und mein Bund solt mit ihnen nicht mehr gelten, dann ich bin der Herr ihr Gott und will an meinen Bund gedenken, 2c.“ Gibt ihnen hierzu einen sonderbaren, aber doch falschen Trost, biweil derselbe Spruch oder Verheißung allbereits in der Babylonischen Gefängnis von Gott observirt und erfüllt worden, und
- 20 sehen die arme blinde Leut nicht, daß sie jehunder unter dem zweyten Fluch, so Deuter. am 28. Cap. beschrieben, leben, allwo von keinem Trost einiger Wieder-Erlösung das geringste Wort nicht gemeldet wird. Item, lassen sie ihnen zu einem
- 25 sonderbahren Trost dienen, was Esaias am End des 60. Cap. meldet, allwo sie das jenig, was der Prophet daselbst vom Ewigen Leben vermeynet, in die Zeit ihres künftigen Messia Regierung legen, wann er nemlich spricht, „In dem Land wird man fort nicht mehr von Sünden hören, noch von Ver-
- 30 wüstung und Verherung in deinen Märkten, sondern das Heyl wird (165) deine Mauern einhaben, und deine Pforten wird das Lob erfüllen, die Sonn wird nimmer des Tags scheinen, noch der Mon leuchten, dann der Herr wird dein Ewiges Licht,

2 abgethan = des Lebens beraubt. — 30 Märkten = Märkten, d. h. Gränzen.

und dein Gott deine Herrlichkeit seyn, deine Sonne wird nicht mehr untergehen, und dein Mon wird nicht abnehmen, dann der Herr wird dein Ewiges Licht seyn, und deine Klagtag werden auß seyn, dein Volk werden eytel Gerechte seyn und werden das Land ewiglich einhaben als die Zweig meiner Pflanzung und ein Werck meiner Hände zu meinem Preiß. Der kleinste soll zu tausenden werden und der Jüngste zu einem sehr mächtigen Volk. Ich der Herr werd diß eplichst thun zu seiner Zeit.“ Da verstehen sie, der kleinste auß den Juden werde zu ihres Messia Zeiten zu vielem Volk werden, und 10 wollen indessen die verblendete Leut nicht sehen, daß diese Weissagung an den Jüngern und Aposteln des Herrn Christi in kurzer Zeit und gleichsam in höchster Eyl (166) erfüllet worden, da nemlich deren jeder in sehr weniger Zeit durch seine Lehr und Predigt zu einer grossen Christlichen Gemein, zu 15 einer unzählbaren Menge vieler 100000. Christgläubiger Menschen worden, massen der Apostel Petrus allein in der Pfingsten bey 3000. Seelen belehrt. Sie verstehen aber diese letztere Wort (welche auf Hebräisch also lauten: Ooni Adonai Boiuto Ochysche, das ist: „Das will ich, spricht der Herr, 20 machen in einer eyhlenden Zeit,“) dahin, es werde Gott unversehens und in höchster Eyl gleichsam auff der Post ihren Messiam senden, und sie in das gelobte Land wie in ein Irdisch Parabeiß setzen, und diese wenige Wort halten sie weit höher, als ihren guldnen Affen, weil sie sich einbilden, diese 25 Verheissung und Weissagung seye noch nicht erfüllet, müsse derowegen noch nothwendig und zwar bey ihres Moschiachs Ankuufft erfüllet werden.

Alle diese Lugenben und Fabelpossen faste ich so wol in mein Köpffgen, als wann meiner Seelen Heyl daran gelegen 30 gewesen wäre, und ich glaube, wann ich (167) den Catechismum noch zu lernen gehabt hätte, daß ich solchen nicht so bald und so fleißig begriffen als diese Narrenpossen. Zwar sagte mir Trasmus wohl zehen mal mehr, als ich hier erzehle, welches

29 Lugenben = Legenden. S. d. Anm.

ich darum zurück lasse, nicht allein dem Leser nicht beschwerlich zu seyn, sondern auch dieweil es zu meiner Histori eben nichts besonders taugt; das wenige aber, so ich erzehlet werde, müsse der Leser wissen damit er meine Geschichte und wie ich mir das ein und ander zu Nutz gemacht, auch warum ich eins gethan und das ander gelassen, recht außdrücklich verstehen möge.

Zum Beschluß dieses Capitels noch diß, das mich unter allen nährischen Sachen am aller-Nährichsten zu seyn dünckt, 10 daß die Juden glauben, der groffe Erz-Engel Michael werde, wann ihr Messias kompt, dreymahl in ein groß Horn blasen; auf das erste Blasen werde der Messias, Davids Sohn, sampt dem Propheten Elia erscheinen und sich den Kindern Israhel offenbahren, alle Juden in der ganzen Welt würden die 15 Stimm des Horns (168) hören und erkennen, daß Gott sein Volk heimgesucht und die vollkommene Erlösung vorhanden sey; auff die Christen und andere Völker werde alsdamm Schrecken, Elend, Jammer und Krankheit fallen, indessen würden die Juden ihre Lenden fröhlich gärten, sich auff die 20 Wein machen und mit Elia und dem Moschiach mit grossen Freuden nach Jerusalem marchiren.

Auff das andere Blasen, welches ein sehr langer Thon seyn würde, werden sich alle Gräber zu Jerusalem öffnen; da werde Gott alle Töbte wieder lebendig machen, auch werde 25 Messias, der Sohn David, und Elias, der Prophet, den frommen und armen Messias Ben Joseph (welcher zu Rom unter dem Thor bey den Kranken und Außsätzigen sich aufgehalten und in einem Treffen der Israheliten umbkommen) wieder vom Tod erwecken, da würden alle König der Völker die Juden, 30 so noch unter ihnen wohnen, auff ihre eygene Äßeln und hangende Wägen nehmen und sie vollends nach Jerusalem bringen.

(169) Und wann der Engel Michael zum drittenmal geblasen, so würde Gott die Israheliten, so über dem Bach

1 zurück lasse = auslasse, übergehe. — 9 Nährichsten = Nährishesten.

Gasan, Sachlach und Chobar, auch in den Stätten Juda wohnen, herauß führen, die ohne Zahl mit den übrigen Kindern Moße in das Paradeiß gehen würden; und wann die 10. Stämme der Israeliten aufziehen, werde die Wolcken-Säul der Ehren und Majestät Gottes sie umgeben, ja Gott selbst werde vor ihnen hergehen; vor, hinter und neben ihnen würde lauter Feuer und Flamm seyn, und würde den Christen und andern Böldern auff Erden nichts übrig gelassen werden, davon sie sich erhalten möchten, daß sie leben könnten.

Ich gedachte: „Glauben so viel 1000. Juden diese albertäten von ihrem künftigen Messia, und haben sich ehemalen ihrer so viel in Creta oder Candia seinetwegen mit den Köpfen in die Mäntel gewickelt und von einem Felsen ins Meer gestürzt, So wirst du noch wol einen einzigen auß ihnen überleben können, daß er (170) mich auff Gesundheit ihres künftigen Messia bey seiner Tochter schlaffen läßt.“

Cap. XIV.

Elias isset zu Gast, und der Engel Uriel verkündet den Jüdischen Messiam, geschehen auch sonst grosse Wunderzeichen.

20

Ich lernete obengedachte Wort Esaiä am Ende seines 60. Cap. „Oeni Adonai Bocitto Ochysche,“ auff welche die Juden endlich ihren ganzen Trost setzen, mit Hebraischen Buchstaben so schön und zierlich nachmahlen, daß es die beyde 25

10 albertäten = Albernheiten.

Schreiber Salomonis, die Edeln Eisa Eliboreph und Abi Ja
 selbst nicht verbessern hätten können. Hernach bekam ich etliche
 Blätter zart Jungfern-Pergament; das färbte ich roth, gelb,
 blau und grün und richtet es zu, daß es ganz durchsichtig wie
 5 ein Glas wurde, also daß man nicht erkennen konnte, was es
 vor ein Materi, ob es Horn- oder Haußblasen, Pergament
 oder eine Talschart ge(171)wesen, worvon die Moscomitter ihre
 Fenster machen. Diß Himmlisch Papier schnitte ich zu kleinen
 Stücklein bey etlich hunderten und schriebe obige Hebraische
 10 Wort auff deren jedes mit gälbenen Buchstaben, und als ich
 mir auch eine Alb (ist ein lang weiß Kleid, so die Catholische
 Priester bey ihrem Gottesdienst brauchen) auß Schneeweissem
 Holländischen Leinwad und einen Leib-Rock darüber, gleichsam
 wie ein Leviten-Rock, auß einem vielfärbigem gälbenen Stück
 15 machen lassen, zumahlen mich nicht allein vom Graßmo ge-
 nugsam informirt zu seyn befande, daß jenigen, so mir zu
 wissen vonnöthen, sondern auch meinen Anschlag, wie ich die
 Sach angehen wolte, gemacht und beschlossen hatte, da ließe
 ich mir zwey Blas-Rohr aneinander schefften und bliesse ver-
 20 mittelst desselbigen alle meine beschriebene Zettelein durch ein
 zerbrochenes Fenster-Glas in die Juden-Schul, und zwar eben
 an einem Tag, auff welchen sie den gälbenen Affen Levit. 26.
 Cap. mit frölicher Stimme hören ließen. Mit was vor An-
 dacht, mit was vor re(172)spect, mit was vor Verwunderung
 25 und inniglichen Hertzens-Freud aber diese Zettel von den
 Juden auffgehoben und gelesen worden, ist nicht außzusprechen.
 Etlicher massen konnte mans abnehmen, wann man sahe, wie
 sie vor Freuden zitterten, wann sie es lasen, wann einer dem
 andern ein solch Zettelein communicirte oder gar verehrte.
 30 Es schiene, als wann ein jeder eine eygene Laute im Busen
 gehabt hätte, die ihn frölich machte; dann ein jeder hielt
 ohne allen Zweifel darvor, diß wäre ein gewisse ohnfehlbare

6 Haußblasen = Hausenblasen, eine Art Leim. — 7 Talschart = Art
 Talf. — 11 Alb. S. d. Anm. — 19 schefften = eigentlich einen Schaft
 machen, dann heften, leimen. — 26 auffgehoben = aufgehoben.

Anzeigung vom Himmel, daß nunmehr ihr bißheriges Elend und Verstreung ein Ende haben, und hingegen ihr Paradiesisch Leben im gelobten Land unter ihrem Moschiach (der Zweifelsfrey allbereit vor der Thür wäre) anfaßen solte. Ich schliche etliche Tage nacheinander unsichtbarer Weise in unterschiedlicher Juden Häuser herum und sahe mit Verwunderung, was diese Zettel dem abergläubischen, albern und (173) verblendeten Volk vor eine Freud und gewisse Hoffnung eingelegt, wie sie bewegen Gastereyen und Feyertäglich Wol-Leben anstellen, und etliche solcher Zettel auf der Post in Poln, in 10 Italam, in Teutschland, ja gar in Asiam zur fröhlichen Botschaft ihrer gewissen Erlösung schickten.

Es haben die andächtige Juden im Brauch, daß sie bißweilen vor den Propheten Eliam einen Tisch in ihren Häusern decken, denselben mit eingeladenen armen Leuten besetzen, die 15 vornemste Stell aber vor gedachten Propheten Eliam frey und leedig lassen, festiglich glaubend, daß er bey solcher Gasterey, niemol unsichtbar, gegenwärtig sey, daß er alsdann auch selbst mit esse und trincke, 2c. Solches übeten nun die Juden nach diesen außgestreuten Zetteln vielmehr als zuvor, weil sie 20 glauben, Elias würde vor oder doch mit dem Messia erscheinen. Sientemal mir nun der erste Paß so wol gerathen, und ich eben in Eliezers Haus war, meine (174) Augen in der Eßher holdseligem Angesicht zu weyhen, als er eine solche Mahlzeit angestellt, da wagte ichs und setzte mich an des Eliä Stell zu 25 Tisch, hiebe auch gleich andern Gästen so dapper drauff, daß jeder Anwesende, auch Eliezer selbst, der damals Persöhnlich vorm Tisch auffwartete, sehen konte, was massen die Speisen auß den Schüsseln auff meinen Teller wanderten und sich von demselben nach und nach verluhren, wie mein portion Brod 30 abnam und sich die Becher leerten, welches alles mit höchster

2 Verstreung = Zerstreung. — 4 Zweifelsfrey = ohne Zweifel.
 — anfaßen = anfangen. — 7 abergläubischen = abergläubischen. — 8 eingestekt = eingestekt. — 22 Paß = Schritt. — 30 verluhren = verloren.
 — portion = Theil, Stück.

Bewunderung beobachtet und mit noch größserer Freud und Zufriedenheit des Eliezers an- und aufgenommen wurde, also daß er mir nicht nur gemeinen Franz- und Deutschen, sondern gar von Spanischen und Canari-Wein einschenken 5 that.

Da mir nun dieses auch solcher Gestalt gelungen, wurde ich so treift und lähn, daß ich mich auch in anderer reichen Juden Häusern nicht allein bey solchen Eliä-Gastereyen, sondern auch gar bey den Beschneidungen an des Eliä statt ein- 10 stellte, (175) welches groffe und zuvor gleichsam unerhörte Wunder bald bey allen Juden daselbst und anderwärts in der Nähe erschollen, also daß ich wol gebenden konte, es wäre nunmehr Zeit, zum vorhabenden Werk selbst zu schreiten und meinen Anschlag unverlängt vollends ins Werk zu setzen.

15 Ich ließe mir ein Instrument durch den Dreher verfertigen, allerdings wie eine Haber-Gaß, damit die junge Knaben Kurzweilen, nur daß der Stil oder Fuß hol war wie eine Pfeiffe, und an statt des viereckigten Brumel-Lochs in der Seiten hatte ich oben ein rundes Loch, das ich auff und zu schrauben konte. 20 Dieses füllte ich inwendig mit Baumwolle, angefeuchtet mit dem allerdellichsten Indianischen Balsam und Liquidambar, und dick untermischt mit Bisam, Ambra, Zibeth und den aller-kostbarlichsten Aromatis von Blumen, Kräutern, Wurzeln, Gummi und Früchten, also, wann ich das Loch auff 25 dem Haupt aufschraubte, und unten zum Fuß hinein und bergestalt dardurch bliesse, daß ich in einem Au(176)genblick ein jedes Zimmer mit dem allerlieblichsten Geruch, den ein Mensch je geschmakt, erfüllen konte. Diesen Bisam-Knopf nahm ich sampt meiner Unsichtbarkeit zu mir, nachdem ich zu- 30 vor mich in meine Alb und gülden Stüd gekleidet, mit einer Goldgelben krausen Barüde von 100. Thalern werth und

7 treift = dreift. — 14 unverlängt = ohne länger zu warten. — 15 Dreher = Dreher, Drehöler. — 16 Haber-Gaß = Brummkreisel. — 17 Stil = Stiel. — 18 Brumel-Loch = Loch, durch welches ein brummen-der Ton entsteht. — 21 Liquidambar = flüssiger Ambra.

einem grünen Kranz mit Klenobien oben darauff oder darumb außgeziert, auch im Angesicht mit bequemen Farben bemahlet hatte, und gieng also gebuht gegen Abend in Eliezers Behausung; ja ich versteckte mich so gar in seine Schlaf-Kammer (die er vielleicht wegen verhoffender Ankunft Eliä und des 5 Messia mit Tapezereyen und köstlichen Umbhängen umb seine Bettstatt aufs scheinbarlichste gezieret und mit einem die ganze Nacht durchgehend brennendem Wachs-Licht versehen hatte), mit höchstem Verlangen erwartend, biß er schlaffen gangen, und im ersten Schlaf begriffen seyn würde. 10

(177) Als ich nun solche erwünschte Zeit erlebt, tratte ich sichtbarlicher Weise in meinem ungewöhnlichen Habit in meiner fremdden seltsamen Gestalt und entlehnten Schönheit hervor, stellte mich vor Eliezers Bett und weckte ihn gar säuberlich auß dem Schlaf. „Dein Hertz,“ sagt ich, „Eliezer, erschrecke 15 nicht, und dein Gemüth lasse von aller unnöthigen Forcht entjernet seyn! dann siehe, ich bin der Engel Uriel, der vor dem Angesicht des HErrn stehet, vom König der Könige und seinem Propheten Elias, dem du all dein Lebenlang in der Forcht des HErrn gebienet hast, abgeordnet, dir die aller-frölichste Botschafft von Erlösung des Außermewhesten Volks Israels zu bringen, wornach das Haus Jacobs schon so lange Zeit geseuffhet; dann du bist der Zweig aus der Wurzel Jesse entsprossen, herkommend auß Juda, von dessen Gehlüt geböhren werden soll der Moschiach, der heilige Erlöser und Wiberbringer seines 25 Volks auß der Zerstreuung in das gelobte Land, worinn Milch und Honig fleußt.“ Als ich hier (178) auß ein wenig pausirte, Eliezer aber sich ein wenig erkobert und den Schlaf aus den Augen gewischt hatte, sagte er: „Dem HErrn ist zwar alles möglich, aber wie wird diß geschehen können? dann meine 30 Sara alt und zum Kinder zeugen undnichtig worden ist.“ Ich antwortet: „Es ist des HErrn Will und von ihm also geordnet, daß nicht von dir und von deiner Sara, sondern von deiner Tochter Esther Messias geboren und von ihr vom Propheten

7 scheinbarlichste = aufs Glänzendste. — 14 säuberlich = hübsch.

Elias empfangen werden soll. Siehe, Gott hat sie befwegen so mit Tugenden, Frommkeit und seltener Schönheit begabt, daß sie würdig seye, eine Gemahlin eines so grossen, heiligen und wunderbarlichen Propheten, und zugleich auch eine Mutter 5 eures so lang erwarteten Moschiachs zu seyn. Elias hat den Samen Davids zum Moschiach seyt desselben Königs Lebzeiten im Paradies bisher verwahret, solchen deiner Tochter Esther den dritten Tag dieses auff heint eingestandenen Monats Elul (ist der Septembr.) bezubringen, auff welchen Tag er sich 10 seiner Gewohnheit (179) nach unsichtbarlich in ihrer Schlafkammer einfinden, und das Werk verrichten wird, wornach das Haus Jacobs schon so viel hundert Jahr verlangt; und biß ißt, das geschrieben stehet, Elias werde vor dem Moschiach erscheinen. Derowegen sehe dahin und sey bedacht, 15 daß sich deine Tochter gegen ihm willig einstelle; du selbst aber wirfst ihn die Zeit über, so lang er sich bey ihr auffhalten wird, zu tractirn wissen, wie einem so heiligen Propheten gebührt, in aller Maß du ihn auch bereits unter den Armen vielmal tractirt hast. Hiervon wirstu diese Belohn- und Er- 20 göhung haben, daß du gleich nach deß Messias, deines Endleins, Geburt gleich dem Phönix oder Adler verjüngert, nachmahlen ohne Mangel und Krankheit im gelobten Land das Neunhundert und Dreyßigste Jahr weit überleben, vom Moschiach zu einem grossen Fürsten deß Volcks gemacht werden 25 und aller deiner und deß Volcks Israels Feinden Untergang und Verderben, deine und der deinen Hochheit aber mit Lust sehen wirst.“

(180) Eliezer war ziemlich curios und vorwitzig, wolte derowegen auch einige Particularitäten wissen, wie es mit 30 Einnehmung deß gelobten Lands hergehen möchte; Musste ihm derowegen in der geschwinde mehr daher lügen, wolte ich anderst meinen Credit bey ihm nicht verlieren, und zwar solche Sachen, die er gern höret und die von allen Juden gewünscht

18 in aller Maß = in derselben Weise wie. — 26 Hochheit = Hoheit.
— 30 Einnehmung = Einnahme, Eroberung.

werden; Sagte demnach zu ihm, es werde sich hier in dem Land, worinn Moschiach gehoren würde, ein Krieg ansetzen und die ganze Welt anstecken und durchgehen; Frankreich werde wider Holland, der Römisch Kayser, Hispanien und Holland wider Frankreich, Schweden und Dennemard wider einander, die Polen wider die Türken, der Türc wider die Persianer, der Moscowitter wider die Tartern, und in Summa je ein Volk wider das ander in der ganzen Welt kriegten und sich solcher Gestalt gegeneinander abmatten, aufmergeln und aufreiben, worzu auch Krankheiten und Hungersnoth, des 10 Kriegs Nachfolger, ge(181)treulich helfen würden, daß das Volk Israel, die indessen sich gewaltig vermehren und von Gott bewahret und gesegnet würden, sie gar leichtlich und zwar gleichsam ohne alle Schwerdschläge überwinden und zu Eclaven machen könten, allermassen sie den Völkern in der 15 ganzen Welt all ihr Gold und Silber, ihre Kleinodien und Edelgestein, ihre beste Haab und Güter von beweglichem Vermögen, als da seyen Haußrath, Kauffmanns Wahren und vergleichen hinweg nehmen und mit sich in das gelobte Land führen lassen würden. Darauff beschloß ich meine Aufschneiderey und sagte dem Eliezer, es gezieme ihm, vor dißmal hiervon mehrers nit zu wissen; er aber antwortet: „Deß 20 Herrn Will geschehe in Erphdung Israels, und dein Wort werde über sein Volk bestätigt.“

Hierauff machte ich mich in einem Augenblick wieder unsichtbar, bliesse gegen dem Eliezer durch meinen Poma d'amber und machte dardurch einen solchen starken und lieblichen Geruch im ganzen Zimmer, daß der arme Schelm (182) vor Freuden vermeynte, er wäre schon halber im Paradies. Und diß war das rechte Sigill, so meine vorgebrachte Lügen vor 20 eine Wahrheit bestätigte; dann gleich wie Eliezer etwan gehöret und gelesen haben mag, daß die böse Geister nach ihrer Erscheinung einen garstigen Höllischen Gestand hinter sich lassen, also glaubte er gewiß und festiglich, daß hingegen die

26 Poma d'amber = Ambragesäß (in Apfelform).

gute Engel mit Hinterlassung eines Paradiesischen Geruchs
 abscheiden, und derowegen könnte ich kein böser Engel oder
 falsche Erscheinung, sondern ich müßte ein guter Geist seyn,
 als dessen Verkündigung auch so wol mit denen neulich ge-
 fundenen Zetteln in ihrer Synagog übereinstimmte. Es ist
 nicht aufzusprechen, was er diesem nach vor eine innigliche
 Hergens-Freud bezeugte, und zwar warum? das nicht? Er
 sahe sich einen Großvater des Messia, und nach demselben war
 er in seiner Einbildung schon der größte Fürst in der Welt; er
 10 war eines tausend-Jährigen Alters versichert worden, welches
 er wie in einem Schlauraffen-Land ohne alle Mühseligkeit zu
 erleben (183) vermeynte, und nach demselbigen komme er ohne
 das, und zwar ohn allen Anstoß und nicht wie eine Ruhe ins
 Raufloch, sicherlich gar ins Parabeiß. Er konnte nicht warten,
 15 biß es Tag wurde, seiner Tochter diese fröliche Zeitung zu
 erkundigen, sie mußte es noch dieselbe Nacht wissen, was der
 Engel Uriel (hätte schier gesagt, ihr Liebhabender Herr Urian)
 mit ihm geredet; sie nam auch die angenehme Botschafft mit
 höchsten Freuden an und ließe ihr deren Warheit durch den
 20 lieblichen Geruch bestättigen, den sie in ihres Vattern Schlaf-
 kammer schmäckte, ich ihr aber umb noch viel mehrers ver-
 doppelte.

Hier bedencke nun ein jedweden rechtschaffenes Christlich
 Gemüth, in was vor eine Seelen-Gefahr mich meine Viehische
 25 Begierden geleitet, oder, besser zu sagen, auff was vor einen
 richtigen Weg zur ewigen unfehlbaren Verdammnis mich der
 leidige Sathanas geführt, als welcher ohne Zweifel von dem
 Tag an, da ich das erste mal durch den Schwarz-Künstler
 mich seiner Hülffe bedienet, einen größern Gewalt über mich
 30 erhalten, als (184) er zuvor gehabt, massen er damahls auß
 gemachter Rundschaft und umb geleister Dienste willen einen
 An- und Zuspruch an mich bekommen, dessen ich zuvor aller-
 dings frey und überhoben gewesen, umb weßentwillen er mich

13 Ruhe = Ruh. — 16 erkundigen = verkündigen (wenn es nicht
 Druckfehler ist).

dann desto mächtiger zu den Sünden und allergreulichsten
 Lasten anwehen und treiben mögen. Es scheint zwar nur
 ein Kurzweil und artlicher Spas zu seyn, daß ich beydes, den
 stolzen Juden und Erzfeind so wol unsers Herrn Christi als
 seiner Kirchen oder des ganzen Christlichen Volks und dessen
 Tochter umb ihre Keuschheit so Meisterlich betrogen, aber ach
 Rein! mein aufrichtige fromme Christliche Seele, es steckt
 weit mehr unverantwortlichers darhinder, als man im ersten
 Anblick siehet; dann Erstlich habe ich dem Teufel selbst nach-
 gedehmet, der sich in einen Engel des Lichts verstellte, die 10
 Menschen zu betrügen. Ich habe in eines solchen Engels Ge-
 stalt nicht allein auff den heiligen Propheten Eliam, dem ich
 auff Kezerische Art und Weise die allergreulichste Laster, (185)
 so er begehen würde, zugebichtet, sondern auch auff den ge-
 rechten und getreuen Gott selbst gelogen. Mit solchen grau- 15
 samen und Gottslasterlichen Lügen habe ich die armselige und
 verblendte Juden in ihrer erbärmlichen Irrsal, so viel an mir
 gewesen, gestärkt, verstocket und Halsstarriger gemacht, die
 doch Gott selbst zur Belehrung anlockt, ihnen seine Erbarmung
 Väterlich anerbent und sie, wann sie sich bekehren, mehr als 20
 willig und gern in den Schoß seiner Kirchen aufnehmen wolte,
 damit sie sampt allen Außerwehlten die ewige Seligkeit be-
 sitzen möchten. Ich hab sie hingegen mit meinen Lügen und
 eingesteckter falschen Hoffnung dermassen verpanzert und ge-
 waffnet, daß, wann gleich damahlen ein Extraordinari Göt- 25
 tlicher Gnadenstrahl zu ihrer Erleuchtung auff sie loß gangen
 wäre, solcher dannoch nicht ober doch gar schwerlich an ihnen
 hätte haften mögen. Ich habe diejenige Irger und schlimmer
 gemacht, auf deren Belehrung ich billicher bedacht hätte seyn
 (186) sollen. „Wehe aber dem Menschen, durch welchen 30
 Aergernuß kompt,“ spricht der Erlöser, und solches alles habe
 ich gethan zu einem bösen Ende, nemlich umb eines schändlichen
 kurzen Wollusts Willen, der die Seele von Gott abscheidet

2 anwehen = reizen. — 19 Erbarmung = Erbarmen. — 20 aner-
 bent = anerbietet. — 33 abscheidet = scheidet, entfernt.

und in den ewigen Tod, in die ewige Verdammnis setzet. Was aber das aller-⁸ argste, ist diß, daß ich hierdurch das allerhöchste Gut, meinen getreuen Gott, beleidigt, mich damit vor seinen Feind erklärt und des Ewigen Lebens ver-
⁹ lustigt gemacht, meine arme Seele auff ein neues grausamlich getödtet und mich viel näher auff die linde Hand, auff die Seite des Teufels und seines Anhangs begeben, als ich zuvor gewesen. O wie oft irren wir elende Menschen, wann wir uns selbst Fuchsschwänzen, unsere schwere Fäll leicht machen, solche
¹⁰ vor geringe Gebrechen, ja wol gar vor keine Sünd halten, indessen aber nicht gewahr werden, daß wir uns selbst betrügen, und in solcher unserer eygenen Liebkosung und Verblendung ganz unvermerkt im abscheulichsten Schlamm der aller-grausamsten Laster in der Hölle Abgrund verfinden.

15

(187) Cap. XV.

Moschiach wird von Elias gezettelt, von der
 Esther außgewebt und endlich von den gro-
 sen Bergen nur eine kleine lächerliche
 Mauß geboren.

²⁰ Als ich nun oberzehnter massen den Eliezer und seine Tochter veranlaßt, mich auch selbst darauff spigt und freute, daß den 3. Monats-Tag Elul der Elias erscheinen oder vielmehr mein Verlangen und Begierde gesättigt werden solte, wolte ich gleichwol nicht recht trauen, sondern besorgte mich vor
²⁵ Jüdischer List und daß sie vielleicht nicht recht glauben und trauen, sondern, wann ich meine vorhabende Arbeit beginnen wolte, mich etwan auffopffern möchten; derowegen schliche ich

den Tag zuvor in Eliezers Behausung herumher, zu sehen, wie sie sich anliessen, ob sie dem künftigen Elia ein Braut-Wett oder ein Toden-Grub bereiteten, und fanden, daß diß elende Volk betrogen seyn wolte. auff daß erfüllet würde die (188) Weissagung des Munds der Wahrheit, wann er spricht bey dem Evangelisten Johanne Cap. 5.: „Ich bin kommen in meines Vatters Namen, und ihr habt mich nicht angenommen; so ein anderer kommen wird in seinem eygenen Namen, den werdet ihr annehmen.“ Und weh dem, der in seiner Verstockung also wie die verblendte Juden ohne Mittheilung erleuchtender Gnaden-¹⁰ blick von Gott verlassen wird, daß er ohne Belehrung in seiner Unbußfertigkeit verharre! Wer solte immermehr vermeynen, daß gelehrte Rabiner sich überreden ließen, dem H. Propheten Elia zuzutrauen, daß er Unkeuschheit pflegen und durch Sünd und Gott mißfällige Laster den verheissenen Hey-¹⁵ land, dem sie nächst Gott die höchste Heiligkeit zutrauen, erzeugen werde? Aber solche Leut, die nur auff die zeitliche Wohlfarth und, was dem Fleisch wolthut, gedenken, die können ihnen auch keinen andern als fleischlichen Heiligen einbilden; sie haben allbereit bey 19. falscher Messias und Verführer ge-²⁰ habt, und werden ins künftige nit auffhören in ihrer Blindheit (189) und Verstockung noch mehrern ihres gleichen zu glauben, biß sie nach und nach entweder abgehen oder sich hie, da und dort der ein und ander einzellig belehret, also daß am künftigen groffen Tag des Herrn wenig mehr von ²⁵ ihrer groffen Menge, die ehemals unzählbar gewest, übrig seyn werden, massen allein unterm Kaiser Aelio Sabriano vom Jahr 131. biß Anno 137. nach Christi Geburt umb ihres Verführers Barchocheth willen (welches einen Stern-Sohn heisset) viel hundert tausend Juden, Weiber und Kinder um-³⁰ kommen. Rabba Bereschits Rabba fol. 74. schreibt, es seyen damals allein in der Stadt Bethera, so sie bitter nennen, acht-³⁵ mal hundert tausend Menschen drauff gangen. Darumb sprach Rabba Juba Echa Rabthi fol. 71: „Man soll diesen Menschen

²⁴ einzellig = einzeln. — ²⁶ ehemals = ehemals.

hinfort nicht mehr Barlocha, ein Stern-Kind, sondern Bar-
 kosta, das ist, ein Lügen-Kind nennen," wie solches Christian
 Gerson von Necklinghusen, ein gebohrner Jud und getaufter
 Widergeborner Christ in der Widerlegung des Jüdischen (190)
 5 Talmuds lib. 2. Cap. 9. erzehlet, da er noch vieler solcher
 falschen Juden Messias gedenket.

Aber hiervon ferners zu reden, will ich vor diesmal andern
 überlassen und allein meine Histori erzehlen, welche des Inhalts
 ist, daß Eliezer seiner Tochter Esther Schloffkammer nicht allein
 10 mit Bettwerck, Sesseln, Küssen und andern Zierden dermassen
 aufgerüstet, als wann ein königlicher Prinz dort hätte logiren
 sollen, sondern er versah auch seine Küche mit den allerdelica-
 testen Speisen, und an allerhand Confect befande sich ein
 Überfluß, damit ja Elias wol tractirt und verpflegt werden
 15 und also sein Geschäft mit seinem desto größserm Contentement
 verrichtet werden möchte.

Ich hatte mir ein rauhes Haarigs Kleid sampt einem
 lebernen Gürtel zugerichtet, damit meine Esther, wann sie
 mich in solcher Beschaffenheit fühlete, bestoweniger an des
 20 Eliä Person zu zweifeln hätte; und als ich des Eliezers, sei-
 nes Weibs und seiner Tochter bereitfertige Gutwilligkeit, nicht
 weniger auch gese(191)hen, wie fleissig sie die ganze Zeit
 über, seit sie die Botschaft vom Engel Uriel empfangen, an
 der Tochter geschmückt, geschmückt und auffgebuhrt, zog ich
 25 solchen Elianischen Habit an, nam meinen Visam-Knopff mit
 mir, machte mich unsichtbar und fandte mich auff die veran-
 lastete Zeit in der Esther Zimmer, worinn ich meine Gegen-
 wart gleich durch den gewöhnlichen Geruch (den beydes,
 Tochter, Vater und Mutter, schon zuvor in Eliezers Schloff-
 30 kammer geschmückt) und durch ein sanftes Geräusch zu er-
 kennen gab, darauff Vater und Mutter sampt der Esther
 Dienerin abwichen und uns allein lieffen. Sie war nur in
 ein zartes Hemdd und in einen Damastenen Schlaf-Beltz, durch-
 auß mit Marbern gefübert, angekleidet; ihre Arm und der

Hals waren mit Zahl Perlen geziert und der Kopff allerdings geöpft und aufgebendelt, wie bey den Juden-Bräuten der Brauch ist. Der Tisch war mit allerhand Confect überstelt, darbey auch grosse übergulbte Pocal, mit Canari und Spanischen Wein gefüllt, nicht mang(192)elten; das Bett aber war 5 mit seidenen Umbhängen, mit einer mit Gold und Perlen gestickten Seidenen Decke, mit dem aller-gelindesten Gefüder, und, was Feinen seyn sollte, mit dem allerartesten Holländischen Leinwand an Kissen und Leylachen dergleichen kostbarlich ausgerüstet und geziert, daß es gut und Majestätisch genug gewest 10 wäre, wann gleich der Türckisch Kaiser oder der Persische Schach selbst seinen Sitz und Tummelplatz darauff hätte haben sollen.

Weil ich dann nun mit der Sprach so artlich Jüdeln und parlarern konte, daß du selbst, wann du mich reden hörst, 15 einem Läufer-Botten seinen Spieß entzwey geschworen hättest, ich wäre ein Portugiesischer, aber zu Amsterdam geborner Jude gewesen, Siehe, so thät ich das Maul gegen der Esther auff (aber doch machte ichs nicht so laut, daß mans vor der Thür hätte hören und verstehen können) und sog ihr so einen Hauffen 20 guts daher (wann man anders die Lügen gut heißen dörfte), daß ihr das Hertz im Leib vor Freuden auffhupfte; nem(193)slich brachte ich ihr erstlich einen Gruß auß dem Paradeiß von allen Patriarchen und Propheten des Alten Testaments mit vieler Glückwünschung neben der Botschaft vom König der 25 Welt (dann also pflegen die Juden Gott zu nennen, wann sie am aller andächtigtsten seyn, ob gleich wir Christen nach dem Tempel unsers Erldfers den bösen Geist einen Fürsten dieser Welt titulieren), daß sie den Moschiaß von mir empfahen und gebären sollte, dessen sich das ganze Himmlische Heer 30 freute, worbey ein jedes Gottselig Gemüth betrachten kan, wie gar außgelassen, Gottlos- und leichtfertiger Weise die

2 geöpft = in Zöpfe geknotet. — aufgebendelt = aufgebunden. — 7 aller-gelindesten = allerweichsten. — Gefüder = Futter. — 16 einem Läufer-Botten seinen Spieß entzwey geschworen s. v. a. das gewöhnlichere „Stein und Wein schwören“.

jenige, so einmal angefangen, in dem wüßten Unrath und Schlamm der Sünden fortzuwatten, mit dem Himmel selbst und seinen heiligen Einwohnern zu scherzen pflegen, worbey solche Gotts-vergessene gleichwol die Größe und Abscheulichkeit ihrer begehenden Sünd ohn Zweifel auß Verblendung des bösen Feinds dannoch weder mercken, achten noch betrachten. Meine Esther (194) nam alles viel bekandter und vor warhafftiger an, als ehemalen ihre Vor-Eltern die Warheit, so ihnen die Propheten oder das H. Evangelium, so ihnen Christus selbst und seine Apostel verkündiget. Sie sagte: „Vollbringe an mir, was dir der Herr befohlen hat!“ und dauchte sich schon in ihrem Sinn neben ihrem künftigen Sohn zu Jerusalem eine großmächtige Kaiserin über die ganze Welt zu seyn.

Es beichtet einmahl ein Welscher unter andern auch diese 15 Formalia: „Bin ich auch auff das Kürbe mit die Lehrere lustig gesin!“ — „Was mehr?“ fragte der Beichtvatter. „Hab ich auch mit ihm auff das Hew der ganze Nacht geschlaff!“ — „Was weiters?“ fragte der Beichtvatter ferners. „Ehe,“ antwortet der Welsche, „der übrig lönt ihr ja wol selbst merck.“ 20 Also will ich hier auch mit meiner Erzählung machen: die Esther war willig, ich war von Begierden hitzig, das Bett war gedeckt, die Gelegenheit war vorhanden, die Abend-Demmerung war da, also daß auch ein Schaf mercken kan, was wir (195) weiters miteinander begiengen. Was soll ich dann 25 ein langs und breits darvon erzehlen? Ich hatte halt ein süße annehmliche Nacht und gedachte am wenigsten daran, daß so eine kurze schönße Wollust die ewige Verdammnis nach sich schleppte, welches, wann ich mir solches meiner Schuldigkeit nach zu bedenden belieben lassen, mir solche wol 30 verbittern oder wol gar verleyden können.

Als ich mich nun die Nacht durch genugsam abgeramlet, gab ich der Esther zu vernehmen, da es Tag worden, daß ich nothwendig denselben Tag bey etlichen Beschneidungen gegen-

15 Lehrere = Leiermädchen. — 16 gesin = gewesen. — 18 Ehe = Eh! Eh! — 26 annehmliche = angenehme.

wärtig seyn mußte, ich würde mich aber auff den Abend wieder bey ihr einstellen; erlabte mich darauff mit etwas von Confect und einem Trund Spanischen Wein, schiede bey ereygnender Gelegenheit mit Hinderlassung des gewöhnlichen guten Geruchs von bannen, daheim aufzuschlafen. Solches triebe ich 5 etliche Tag und Nacht nacheinander, biß ich des Handels müd, satt und überdrüssig, die gute Esther aber, wie durch solche Geschäft zu geschehen pflegt, (196) geschickt war; und demnach wir den letzten Morgen voneinander schieden, hinterließse 10 eines dem andern einen köstlichen Ring zur Gedächtnus.

Nach diesem dundte sich Esther warhafftig keine Sau seyn, und nicht allein sie, sondern auch ihre Eltern prangten mit dem Heyl, das ihnen wiederfahren; als aber das Gerüchte von ihrer seltsamen Schwängerung unter den Juden erschollen, hielten sie es zwar vor den Christen heimlich, damit ihre Frucht 15 (und gesammter Jüdischer Zucht), welche ins künfftig, wie sie glaubten, das Christenthumb zerstören würde, keine Ungelegenheit zuwachsen oder vielleicht ein Herobianisch Stückerlein gespielt werden könnte. Sie selbst aber freuten sich untereinander höchlich, glorierten mit ihrem Glauben, wünschten einander 20 Glück auf die Reis ins gelobte Land, luden einander zu Gast, sandten einander Geschenk und ehrten die Esther so hoch als eine Göttin. Der getaupte Erasmus bekam von seinem alten vertrauten Bekandten auch Wind hiervon, welches ihn in seinem an(197)genommenen Christenthumb fast wandelmüthig 25 machte, worvon ich aber in nächst folgendem Capitel reden werde.

Je mehr sich nun der Juden Jubel mehrete, je näher ruckte die Zeit herbey, daß Esther ihnen ihren Heyland gebären und also ihre Freud ganz vollkommen machen sollte. Bisßer war 30 ihrer wie einer Fürstin gepflegt worden, jetzt hatte man wie auff eine Königlische Kindbett zugerichtet, massen nicht nur allein die erfahrene Juden-Weiber, so mehr darbey gewesen,

8 geschickt = fertig, d. h. schwanger. — 20 glorierten = prahlten. —

32 Kindbett (die) = das Kindbett.

sondern auch die aller-vornehmſte und reichſte Juden der Stadt und die aller-gelehrteſte Rabbiner der Synagog ſich zu ihrer Niderkunft einfanden, ihren neugebornen Erlöſer, den ſie in Mutterleiſch ſchon angebetet, auch jezo bey der erſten Athem-
 5 ſchnappung zu küſſen und ihn mit herrlichen Präſenten zu verehren. Ich hatte die Tröpffin überredet, ſie würde allerdings ohne Schmerzen gebären; aber ſiehe, da es jezo an dem war, ſtange ſie an zu winſeln wie andere (198) Weiber; und als ſie ihrer Bürde entbunden worden, ſande ſich (ach Abonay!
 10 welches leyder das allerſchlimmſte vor die Juden war) an ſtatt des Meſſia nur ein Töchterlein.

Da kriegten die Anweſende erſt lange Naſen und hockten die Schnäbel allerdings biß auff den Boden; noch dennoch waren die Allergelehrteſte unter ihnen ſo närrisch, ſo blind
 15 und ſo verpicht auff deß Meſſia Ankunft, daß ſie mit nichts glauben konten, was ſie mit ihren eygenen Augen ſahen, ſondern ſie ſagten und überdiſputirten auch die andere, ſolches zu glauben, es wäre in der Welt gar nichts neuſ, daß Weibliche Bilber geboren worden, die ſich hernach, wann ſie Mann-
 20 bar geweſen, erſt in Mannsbilber verändert; wurde demnach beſchloſſen, daß man dieſe Creatur, ob gleich nicht wegen ſelkamer Geburt, doch wegen der wunderbarlichen Empfängnis herrlich aufferziehen ſolte; wer wiſſen könnte, ſagten ſie, was Gott damit vermeynte, daß er das Mannlich Glied bey
 25 dieſer Geburt verborgen? vielleicht müſte es allererſt im dreyzehenden (199) Jahr ſeines Alters beſchnitten werden, oder, wer wolts wiſſen können? vielleicht möchten die Goim ſolche Geburt erfahren und ihren Moſchia in zarter Jugend zu tödten ſuchen, ehe er Wunderwerck zu thun und das Hauß
 30 Iſrael zuſammen zu bringen und ins gelobte Land zu führen vermöchte, welcher alsdann aber unter der Geſtalt eines Weibsbildes vor ſolchem ihrem Beginnen wol verſichert und genug-

8 winſeln = winſeln. — 9 Abonay = (hebräiſch) Herr, Gott. —
 17 überdiſputirten = überſchrien. — 18 Weibliche Bilber = Weiber. —
 27 Goim = Nichtjuden.

sam verborgen seyn würde; man müste derowegen nur Gott walten lassen, der vielleicht sie hiermit versucht und ihren festen Glauben und beharrliche Beständigkeit dardurch probirte, gleichwie er ihrem Vatter Abraham auch gethan hätte.

Cap. XVI.

5

Wie sich Erasmus verhielte, und wie er
aus seinen Anfechtungen erlöst
wurde.

Ich bildete mir ein, nunmehr das Herz Erasmi so wol durch freundliche Beywohnung und tägliche Conversation 10 (200) als meine Freygebigkeit, die ich gegen ihme immerhin verspüren lieffe, dergestalt gewonnen und gegen mir zur Vertraulichkeit angereizt oder wol gar verbunden zu haben, daß ich viel verwetten dörrffen, er hätte mir all sein Anliegen vertraut und offenbahrt, massen er auch in vielen Stücken that; 15 aber nachdem der gute Mensch von einigen seiner alten Bekannten aus der Synagog benachrichtiget worden, was das außermehlte Volk Israel vor gewisse Nachricht und sichern Trost wegen ehister Ankunfft ihres Messia (durch die Zettel nemlich, so ich ohne sein Wissen außgestreuet) vom Himmel 20 empfangen, wurde er zwar mit grosser Traurigkeit hefftig angefochten, umb willen er eben kurz vor der Zeit, in deren sich der Juden Elend enden und ihre höchste Glückseligkeit ansehn solte, von ihnen abtrünnig worden. Er sagte mir aber drumb sein schweres Anliegen nicht, sondern beflisse sich, solches viel- 25 mehr vor mir zu verbergen, so gut er konte. Ohnangesehen ich nun auß seiner so gähnen Veränderung und den vie(201)len

Seufften, die er wider seine vorige Gewohnheit und lustigen Humor so häufig fliehen ließe, leicht merckte, wo ihn der Schuß truden möchte, so ließe ich ihn doch in seiner Qual stecken, bis er auch Zeitung kriegte, was Elias vor Wunder 5 gethan und daß Eliezers Tochter Esther allbereits gewißlich mit dem Messias schwanger gienge, auch deswegen ganz bestürzt und in seinem angenommenen Christenthumb gar wandelmüthig wurde. Da bedachte mich Zeit und eine höchste Nothwendigkeit zu seyn, dieses neuen Christen Seele, welche 10 durch meine angestellte Schelmerey zum Fall und Untergang untergraben worden, zu unterstützen, massen ich seine gewisse Wieder-Umsattlung, die er im Sinn habe, hierauf argwohnte, daß er eine schöne Gelegenheit, seinem Verlangen nach in Ost-Indien zu schiffen, sampt einer profitablen Con- 15 dition, zu ihm angeboten wurde, nicht annahm.

Neben dem war er auch gar kaltfinnig worden, mir wie ehebevor so viel von der Juden Irrsal und Fehlern (202) in ihrer Religion zu erzehlen, welches mich auch keine geringe Anzeigung zu seyn bedundte, daß er nicht mehr wie hiebevor 20 beschaffen seyn müste. Damit ich nun mit guter Manier an ihn kommen möchte, ihn auff einen andern Laun zu bringen, fieng ich einmals an, mit ihm von ihrem falschen Messia Sabatai Sevi und seinem Propheten Nathan, welche sich Anno 1666. hervor gethan, zusprachen und endlich zu sagen, 25 wann ich seiner Verschwigeneit versichert wäre, so wolte ich ihm ein artliches Stücklein erzehlen, auff was Weis ich erst neulich die Juden geäfft. Als er nun schwur, reinen Mund zu halten, sagte ich ihme die ganze Histori von den Zetteln, die ich gemacht und in die Juden-Schul geblasen; da ers aber 30 schwerlich glauben wolte, wiese ich ihm auch die Abschrödtlein vom Pergament und etliche Exemplaria der Zettel selbstn, die mir im schreiben nicht zierlich genug gerathen, sampt dem langen Blas-Rohr, so ich hierzu gebraucht. Er verwundert

2 fliehen = fahren. — 14 profitablen = vortheilhaften, einträgl-
lichen. — Condition = Stelle. — 24 zusprachen = zu sprechen, zu plan-
dern. — 33 Blas-Rohr = Blasrohr.

sich drüber und antwortet, diß wäre wol etwas, aber gegen demjenigen, (203) so er von dergleichen Sach neues wüßte (welches ihm nun eine Zeithero seltsame Gebanden gemacht) und mir communiciren könnte, wann ich gleichfalls schweigen wolte, wäre es ein gar geringes. Ich versichert ihn nicht 5 weniger als er mich aufrichtiger Verschwiegenheit, und er sagte mir darauff, was ich allbereit zuvor besser wußte als er selbst, nemlich daß Esther, Eliezers eines reichen Juden Tochter, mit dem Messia schwanger gieng, welchen sie auß Södtlichem Befehl von einem Himmlischen Geist empfangen; 10 über das erzählte er mir noch einen ganzen Hauffen Lügen von grossen Wundern, die Elias in kurzer Zeit gewürdt haben sollte, welche ich zwar nicht alle gestiftet, sondern die Juden zu den meinigen erdichtet; und zuletzt hende er daran, daß ihn allein diese geschwängerte Esther neulich von der Ost-Indianischen 15 Reise abgehalten, umb zu sehen, ob des Messia Geburt auch so wunderbarlich zugehen würde wie dessen Empfängnus.

Da lonte ich nun leicht gedenden, mit was vor Versuchungen der gute Traß (204) mus angefochten wurde; dannoch getraute ich ihm nicht alles zu offenbahren, durch was Mittel ich selbst 20 über der Esther gewesen, umb ihne dardurch von seinem Anligen zu entledigen, unterliesse aber nichts desto weniger ganz nicht, die Sach mit einem höhnischen Gelächter anzuhören und aufzunehmen mit Versicherung, daß abermal hinder dieser Messiaschafft, wie schon öftters geschehen, ein Betrug und 25 vergebliche Hoffnung stecke, so er als ein wolfundirter Christ und belesener verständiger Mann von selbst leichtlich erachten könnte. Ja ich ließe mich gegen ihme in Ernst und Schertz so weit heraus, daß er als ein schlauer verschlagener Kopff der Sach weiters nachgedachte und enblich sagte, wann es mög- 30 lich seyn könnte, daß der kluge Eliezer und seine so wol verwahrte Tochter, deren Keuschheit von ihrer Mutter mit Lur-Augen verwacht wurde, betrogen werden können, so könnte er

20 wolfundirter = wohlbegründeter, fester. — 32 Lur-Augen = Luchsaugen. — 33 verwacht = bewacht.

solchen Betrug keinem andern Menschen zutrauen, als eben demjenigen, der den Juden ins gesamt den ersten Poffen mit den aufgeblasenen Zetteln gespielt.

(205) Ich gedachte: „Wett, Fritz, du hast errathen!“
 5 Und weil ich solches abermal mit einem grossen Gelächter anhörete, setzte ich ihn noch in einen größern Zweifel, in welchem ich ihn auch stecken liesse, biß die Esther an statt des Messia nur eine Schlitzgabel zur Welt brachte. Damit erreichte zwar
 10 Grafmi Ansechtung ihre Endschafft, mit deren er bißhero der Religion halber gequälet worden, hingegen aber vermehrt sich bey ihm der Argwohn je länger je mehr, daß ich in dieser
 20 Sach ohnfehlbar interessirt seyn müste; auff was Weis aber solches geschehen können, vermochte er, wie gescheid er auch war, von ihm selbst nicht zu ersinnen, weil er gar nichts
 15 von meiner Unsichtbarkeit wuste und auch an so nichts gedachte.

Unterdessen hatte ich ihn gar in meine Dienste genommen und ihn mit überhäufften Verehr: oder Schendungen dermassen eingenommen, daß ich seine grosse Treu in der Handelschafft,
 20 worinn ich ihn dann brauchte, täglich spürte und so weit kam, daß ich ein Schloß auff ihn bauen dörrfen, massen er mir auch die innerste Heimlichkeiten seines Herzens und die heimlichste
 (206) Angelegenheiten seines Gewissens besser zu vertrauen anfieng als mancher seinem Reichvatter, unter andern aber
 25 vornemlich auch biß, daß er schier der Juden Meynung Beyfall gebe, welche sie von der Esther Tochter hätten, daß nehmlich vielleicht Gott, daß sie Männlichs Geschlechts und der Messias sey, unter der Gestalt, als wann das Kind ein
 30 Mägblein wäre, vor den Christen verberge, biß es zu seinen Jahren komme und verrichten konte, worzu es geboren worden. Ich mußte, wie leicht zu gebenden, der armen Einfalt
 daß sonst schlauen Grafmi herzlich lachen, und weilen er, was ich ihme der Zettel halber vertrauet gehabt, heimlich gehalten, zumalen auch sonst viel Proben gethan, die einen versicherten,

12 auff was Weis = auf welcher Weise.

daß ihm viel grössere Heimlichkeiten kühnlich zu vertrauen wären, siehe, so resolvirte ich mich, ihm den ganzen Handel zu offenbaren, wie ich dann auch that und ihm sagte, er sollte sicherlich glauben, daß ich selbst des geschnittenen Messias Vatter wäre; wie ich aber darzu kommen, oder durch was vor 5 Vortheil und Betrug ich so wol die (207) Esther als ihre Eltern überlistet, darumb bate ich, wolte er, Erasmus, sich nicht bekümmern, welches ich ihm auch zu sagen noch zur Zeit bedenkens trüge; es sollte ihm aber mit der Zeit unverborgnen bleiben.

10

„O mirum!“ sagte hierauff Erasmus, „ich hätte nimmermehr geglaubt, daß ein Christ, ein Christ sage ich, der durch den heiligen Tauff zum ewigen Leben wiedergeboren und zu der Himmlischen Freud durch das allerböschlichste Blut Christi so theuer erkaufft worden, sich mit einer Jüdin vermischen 15 sollte, als welche von den Christen in gemein nicht vor viel besser als Hunde gehalten und von ihnen auch (sie werden dann durch den Heil. Tauff gewaschen und der Christenheit einverleibt) Hunde genannt werden. Ich habe mir sagen lassen, daß an einigen unteutschen Orten Gewinnsichtige Juden 20 etlichen gailen Huren-Hengsten auß den Christen (ich mach mich schier der Schand theilhaftig, daß ichs als ein nunmehr getauffter Christ sage, aber wer kan vor leichtfertige Leut, wann sie unsere Mitbrüder seyn?) Judenbirnen zu (208) geführt, als wären solches gemeine Weiber auß Christlichem Ge- 25 schlecht gewesen, und hernach damit glorirt, daß sie solche Sündner so Meisterlich übervortheilte, und mit ihres Geblicks, die sie Hündin schelten, betrogen, sagende, wann sie Hunde und nicht so wol Menschen als die Christen wären, so würde ja ein Christ, wann er eine Jüdin beschließe, leicht werden könn- 30 nen, daß er mit keinem Menschen, sondern mit einer Hündin zuthun.“ Er könne demnach nicht glauben (heuct er weiter daran), daß ich so Gewissenlos und leichtfertig gewesen sey,

1 kühnlich = kühn. — 20 Gewinnsichtige = gewinnsüchtige. — 27 Geblicks = Gelichters.

ein ſo grobe Sünd, die vor Geſchwister-Kind mit der Sodomiteren zu halten, zu begehren.

Hier traff mir zwar Erasmus das lebendig und rühret mir das Gewiſſen dermaſſen, daß ich gewaltig in mich ſelber
 5 gieng und im Sinn an die Bruſt ſchlug, vornemlich daß ich dieſen neuen Chriſten geärgert und vor begangener Sünde die Größe derſelben nicht beſſer erwogen und betrachtet hatte, ſondern erſt von einem geweſten Juden lernen mußte; aber ich entſchuldigte mich gegen ihn darmit, (209) daß mich die
 10 unerträgliche Liebe gleichſam verblendet und darzu gezwungen. Dingen ſagte mir Erasmus, daß ich eine Creatur, die in ihrem gegenwärtigem Stand der ewigen Seligkeit ſo wenig als ein unvernünftig Vieh fähig, höher als Gott geliebt, eine kurze ſchöne Wolluſt der ewigen himmliſchen Freude vorge-
 15 zogen und mich damit der ewigen Verdammnis werth gemacht hätte, die mir auch wiederfahren würde, wann keine rechtſchaffene Buß folgte. Ein rechtſchaffener Chriſt ſolte wider ſothane Laſter auß allen Kräften ſtreiten, umb ſeinen Schöpffer nicht zu erzürnen, der ihn auch ſeinen Beyſtand hierzu ver-
 20 ſprochen, damit er den Sieg erhalten und ihn hernach der gerechte Kampf-Meiſter nach der Überwindung beſo herrlicher krönen möge.

Dieſe kurze, doch ſchärpffe Predigt gieng mir, wie oben gemeldet, trefflich zu Herzen; aber gleich wie einer nicht auff
 25 einmal gähling zum Schelmen wird, ſondern gleichſam nach und nach Staffelweis (210) darzu gelangt, alſo befehret ſich auch ſelten einſmals der Sünder (ſonderlich ein ſolcher, der allbereits vorlängſt, wie ich war, in allen Laſtern erſoffen) von ganzem Herzen, es ſeye dann, daß ihn ein abſonder-
 30 licher Gnaden-Glanz von Gott erleuchte. Ich verbliebe halt, der ich war, und legte alle Schuld auff die Liebe, wie andere unſinnige Phantaſten mehr zu thun pflegen, die, ihre Begierden oder vielmehr ſich ſelbſt zu überwinden, keinen rechten Ernst und Fleiß anlegen.

3 traff mir das lebendig = traf mir das Herz.

Cap. XVII.

Wer dieses Capitel's Inhalt wissen will, muß es entweder selbst lesen oder ihm lesen lassen, es sey dann, daß ihm's einer sonst erzähle.

Als diese Zeit sieng ich an nachzusinnen beydes, wie ich 5 meine Esther und unser Töchterlein auß Eliezers Hauß und Gewalt bringen, als auch wie ich sie zwey versorgen möchte. Ich gedachte, sie dem guten Erasmo aufzubürden, damit (211) beyde nicht auß dem Geschlecht heurathen solten, und gedacht auß Mittel, durch welche ich ein namhafft stück Geld 10 in die Hand kriegen möchte, welches ich ihm mitgeben wolte, daß es ihm ein solche Bürde, welche zu tragen vielen ganz abgesehmacht und zu wider pflegt zu seyn, erleichtern und gern auff sich zu nehmen, ihne bewegen solte. Dann, Lieber! wie schwer müste wol jetziger Zeit ein Ding in der Welt seyn, 15 welches das holbe Gold nicht überwäget? Ich wuste zwar wol, daß die Esther mit einer solchen seltenen und unvergleichlichen Schönheit begabt war, daß noch wol reichere und qualificirtere Kerl, als Erasmus gewesen, sich vor ein groß Glück, ja vor die höchste Glückseligkeit selbst geschätzt hätten, wann sie ihrer 20 zum Ehegatten theilhaftig werden solten; aber wann ich hingegen auch meinen jungen halb-Jüdischen Moschiachs-Balg neben ihr betrachtet, von welchem sonst kein Mensch als ich wuste, aus was vor einem Geist oder Fleisch er gezimmert worden (ohne was ich dem Erasmo davor gesagt), und daß 25 gleich (212) wol Kalb und Kuh miteinander an Mann gebracht werden musten, so war mir ohn'schwer zu ermessen, mit was vor einer affection und beständigen künftigen Treu beyde in einem solchen Stand angenommen werden möchten, darinn sie unzertrennlich leben solten, so fern nicht auch alles mit 30

16 überwäget = überwiegt. — 18 qualificirtere = vornehmere.

Gelt wie mit einer guldnen Ketten versorgt und verbunden würde. Über das war ich so leichtfertig und Gottlos noch nicht, daß ich mein eygen Geschöpf, mein eygen Fleisch und Blut, dessen ich besser versichert war als mancher frommer
 5 Ehemann, ohnwo! versorgt in Wind schlagen und unter den Juden lassen sollen; derowegen hiesse es bey mir: „Schau nur, wo du Gelt bekommeßt.“

Ich wolte das, was ich in Händen hatte und zu meiner Handelschafft brauchte, nicht schmälern der gemeinen Art nach
 10 aller unersättlichen Geizhalse, welche, je mehr sie haben, je mehr sie begehren und nicht ehender genug haben, als biß ihnen die Hölliche Flammen 17. Stadien hoch über den Köpfen zusammen schlagen; so war ich auch viel zu faul oder bedundte (213) mich viel zu herrisch, vermittelst meiner Un-
 15 sichtbarkeit hier und dort nach und nach Pfundweis so viel zusammen zu stelen, biß ich zu Centnern gelangt, meinem wilden Zweig sampt dem frembden Jüdischen Stamm eine Million mitzugeben; darumb verabfaste ich andere neue Anschläge, die mir aber bekommen, wie die Folge meiner Histori erzehlen
 20 wird.

Ich hatte mich nach und nach mit allerhand Leuten bekannt gemacht, und galte mir allerdings gleich, ob ich mit Armen oder Reichen, mit Ehrlichen, Dapffern oder Heßlosen, nichtswürdigen Menschen meine Zeit hinbrachte: was etwas
 25 rechtschaffnes war, die tractirte ich mit allerhand dienslicher beegnung, wie es ihr Stand und humor erfordert, ihr affection zu gewinnen, und der Dürfftigen Freundschafft verband ich mir durch meine Freygebigkeit mit geringer Mühe, jene zwar, sie endlich zu gerücken und so viel möglich umb das
 30 ihrig zu bringen, diese aber, damit ich auf alle Fälle getreue Diener an ihnen haben möchte. So hatte ich auch Dursch, mit (214) denen ich Lusts halber Gesellschaft hielte und meine Zeit vertriebe. Unter solchen war einer, der sich unter allen

5 ohnwo! = schlecht, nicht gut. — 14 herrisch = vornehm. — 18 verabfaste = faste. — 25 dienslicher = dienstfertiger. — 26 beegnung = Entgegenkommen.

gegen mir am vertraulichsten anliesse und gleichsam alle innerste Geheimnussen seines Herzens aufschüttete, welchen ich darumb mit nichten weder unter meine beste noch getreueste Freunde zu rechnen weiß, wann ers gleich gut mir gemeynet hätt, weil mich seine Freundschaft auff einen Weg geführt, darauff das Ende meines Lebens das schrecklichste Exempel einer allerbärmlichsten Tragödi vorstellen können. Daß es aber besser gerathen, als ich nimmermehr umb Gott verdienet, so daß ich endlich zur Erkandtnus meiner selbst gebhen, welches kein geringer Anfang zu einem guten End ist, das hab ich nicht dessen Freundschaft und mir begebrachtten Ränften, sondern allein der Güte Gottes zu danken.

Das erste Stückel, das er mich lehrte, war Büchsen-Pulver zu richten, welches im schießen gar keinen Knall, sondern nur einen geringen Laut von sich gibt, das zu haben, heimlichen Strauch-Mördern (215) und Wilbbrät-Dieben anständiger als ehrlichen Leuten, die aber hingegen auch, wann sie erdappet werden, desto härter zu straffen. Das ander war gleichfalls ein Büchsen-Pulver, mit dem man Vögel schießen konte, die zwar nicht darvon beschädigt, gleichwol aber so barmhertzig wurden, daß man sie als tod auffheben und hernach, wann sie wieder zu sich selbst kamen, lebendig hatte. Drittens lehret er mich etwas unter Schieß-Pulver mischen, das würckt an den Menschen eben das, was jenes an den Vögeln verrichtet, also, wann man jemand mit einer Büchsen oder Pistolen, so da mit solchem Pulver, jedoch ohne Kugeln geladen, vor den Kopff scheußt, daß ein solcher, der dieser Gestalt geschossen worden, andertthalbe oder gar zwei Stund vor tod liegen bleibt, unangesehen er vom Schuß im geringsten nicht weiter verletzt wird. Diß letztere war mir zwar so wol als das erste nichts nutz, ich hätte dann zmein Kurzweil mit den Menschen wie mit den Vögeln haben oder einen barmhertzigen Straffen-Rauber abgeben und die Leute nur so lang tod (216) wissen wollen, biß ich sie gepöndert und mich mit dem Raub darvon ge-

9 gebhen = (glücklich) gelangt, gekommen.

macht. Nichts destoweniger stach mich doch mein Vorwitz, daß ichs können möchte; dann eben dieser wars, der mich ansporete, diß prälubium anzutreten, und mein Unverstand hielt es vor nichts böses, weil mich aller drey Pulver Zu-
 5 richtung natürlich zu seyn bedundten, ob es gleich das A. B. C. war in der jenigen Kunst mit der Zeit zu excellirn, so man die Schwarze nennet, die endlich den allerrichtigsten Weg zum Teufel zuführet.

Dann nachdem mein Lehrmeister meinen Vorwitz merckte
 10 und sahe, daß ich begierig war, noch mehrers zu lernen, legte er mir andere Lectionen vor und kam von den natürlichen zu den unnatürlichen Künsten. Er und einer von seinen Camera-
 den namen mich einsmals mit ihnen an ein einsames Ort, einen auff Jungfer Pergament mit Fiebermäuß Blut in frem-
 15 der unverständlicher Sprach beschriebenen Zettel, der, unter den linken Arm gebunden, fest machte, an einer Kätz, die wir mit uns trugen, zu probiren, und als ich selb(217)sten meine Flindt, die sonst so fix war, daß ich mich kühnlich darauff zu verlassen, scharpff geladen und auff die angebundene Kätz mit
 20 dem Zettel unter ihrem linken fordern Fuß schießen wolte, siehe, da versagt mir dieselbe, ob gleich das Pulver auff der Zündpfann hinweg brandte. Nachgehends schlug ich wieder bey zehenmalen an, aber mein gute Vhr thät mir den Dienst nicht, auch nur einen einzigen Funcken Feuer zu geben, ob ich
 25 gleich den Stein etlichmal verwechselte und jedesmal frisch Zündkraut auffrührte, worüber ich endlich so närrisch wurde, daß ich sie umb einen Baum zu stücken schmeißen wolte, dessen meines Lehrmeisters Camerad lachte; mich einhalten und noch einmal anschlagen hiesse mit vermelden, daß er mir per Spaß
 30 das Rohr zugethan oder den Schuß verbannet gehabt. Dar-
 auff schoß ich die Kätz, daß ihr die Rippen im Leib trachten, obwohl ihr kein Haar vom Veltz, geschweige das Fell verfehrt wurde.

3 anzutreten = zu beginnen. — 18 Flindt = Flinte. — fix = bereit.
 in Ordnung. — 26 auffrührte = aufschüttete. — 30 verbannet = gebannet.

Wer war begieriger als ich, auch diese zwey schöne Künste zu können? Ich verhielte den zweyen Compagnionen, darumb (218) zu geben beides, was ich hatte und noch nicht vermochte, die aber wegen meiner Gutherzigkeit, wie sie sagten, durchaus nichts von mir nehmen, sondern mich lauter umbsonst so wol 5 diese als noch wol andere vortreffliche Stück lehren wolten. Dierauff führte ich sie zum Frühstück und sie mich hernach in ihr Kosament, da sie mir ein geschriebenes Buch zeigten, worinnen zugleich so viel natürliche und übernatürliche Künste aufgezeichnet waren, daß einer, der sie alle gelernt und geübt 10 hätte, in baldte bey dem Volck sich berühmten machen und den Namen eines Erz-Zauberers erlangen mögen. Da fandte sich, wie man sich auff unterschiedliche Manier fest machen und ändern ihre Festigkeit hingegen auffthun sollte, Wie man die Weibsbilder zur Lieb vergauckeln möge, wie man das Wildbret 15 stellen, grosse Feuersbrünste, daß sie erlöschten, bannen, sich unsichtbar und Reuter ins Feld machen und sonst viel hundertley Sachen mehr zuwege bringen könnte. Sie ließen mich gleich die Prob von etlichen Stücken sehen, in dem sie einem Hanen nur einen Strohhalm (219) sampt einem Zettel von Jungfer-Pergament mit einem Faden, den eine Jungfer an einem Samstag Abends gesponnen, an Hals hängten, welches hernach schiene, als trüg er einen grossen Balcken. Sie hatten eine Wurzel, welche, nur an allerhand Schloß gehalten, dieselbe gleich auffsprengete; solche gefiele mir so wol, 25 weil sie sich meines Bedünkens trefflich zu meiner Unsichtbarkeit schickte, daß ich nicht abliesse, biß ich sie von ihnen überlam. Hernach zeigten sie mir noch viel unterschiedliche Künste mehr, wie man nemlich alle Tag drey gewisse Schüss haben könnte, wie man Kugeln gießen sollte, die Blut haben müßten 30 und alle Festigkeiten auffthäten, wie man verborgene Schatz finden und graben, item wie man Glück im Spielen haben

2 Compagnionen = Gesellen, Begleitern. — 5 lauter = ganz. — 14 Festigkeit = Unverwundbarkeit. — auffthun = lösen, nehmen. — 22 Samstag = Samstag.

müßte. Endlich fanden sich auch Künste, Fisch und Vogel mit Händen zu fangen, mehr einen Thaler zu haben, welcher, so oft man denselben ausgabe, so oft komme er einem wieder in Beutel, nicht weniger eine Ducat, welche, über Nacht untern
 5 Hut gelegt, deren noch neun zu sich bekomme, so mich an deß
 (220) Fortunati Glück-Säckel gemahnete, wann es nur mit gutem Gewissen hätte zugehen können. Ich fand Seegen, die schwere Donner- und Hagel-Wetter ab und anderwärts hinzu treiben, welches mich nicht geringer seyn bedachte, als wann
 10 man selbst Wetter machen könnte. In Summa, mir wurden allerhand Künste kund, deren mir theils beliebten und theils die Haar gen Berg stehen machten ohnzweifel darumb, weil ich noch ein Neuling und so grausamer Sachen nicht gewohnt war.

15

Cap. XVIII.

Ein güldener Fischzug mit einem hölzernen
 Angel, auch anderer Quinten.

De so genannte Spreng- oder Spring-Wurzel, welche ich von beyden obengedachten Companen verehrt kriegte, sahe sehr
 20 holzecht auß, darumb nenne ich sie hier auch einen hölzernen Angel, zwar einen Angel, weil ich vermittelst ihrer bey 10000. Ducaten erfischte; das gieng also zu.

(221) Nachdem ich dieselbe hatte, probirte ich ihre Wirkung bey nahe an allen Thüren und Schlossen, die mir vor-
 25 kamen, und wo ich sie an dergleichen Ding hielte, sprang alles

16 (der) Angel = die Angel. — 17 Quinten = Listen, Schliche. —
 19 Companen = Begleitern. — 20 holzecht = holzig. — 24 Schlossen =
 Schlüsselern.

auff, so daß sie mir niemals, wie neulich meine gute Flint gethan, versagte. Weil ich mich dann meiner Unsichtbarkeit mit dieser Wurzel zur Dieberey so wol versehen besamde, gedachte ich, mirs auch zu Nutz zu machen, vornehmlich umb willen ich Geld zusammen zu rappen ohne das im Sinn hatte, umb meine Esther und ihr Kind damit zu versorgen. Wem hat aber billicher die Esther aufzusteuren gebührt als ihrem leiblichen Vatter? Er hätte doch sonst nach Jüdischem Brauch die milde Hand auffthun müssen, wann gleich ich nicht gewesen und er sie sonst seiner grossen Reichthumb gemäß hätte 10 verheurathen wollen, welches ohn Zweifel geschehen wäre, wann ich dem Judenbuben, den sie zum Bräutigam kriegen sollen, nicht vorkommen und ihm das delicate Fleisch auß den Zähnen gezogen. Auff solche gerechte Sach, die ich hatte, verfügte (222) ich mich mit einem Zwergsack unsichtbarer 15 Weise in Eliezers Behausung und spürte alle Winkel aus, zu sehen, wo das guldne Fluß, ich vermeyne, der Kern seiner Reichthumb an Baarschaft verborgen liegen möchte; und die Wahrheit zu bekennen, so mußte ich mich verwundern über den stattlichen Ueberfluß, den er nicht allein an kostbarlichem Hauß- 20 rath und Mobilien, sondern auch an allerhand Kauffmanns-Baaren im Vorrath hatte; dann ich öffnete unterschiedliche Gewölber bißweilen bey Tag, bißweilen bey Nacht, je nachdem es sich schickte und im stillen verborgenlich hergehen mochte, und ließe kein einzige Kammer ohnvisitirt. Zuletzt kam ich in 25 das allerinnerste Gewölbe, worinn die rechte Kaugen saßen, die ich suchte: da war nicht allein eine Menge von schönem Silber-Geschirr und gemünzten grossen silbernen Sorten vorhanden, so daß ich mich darüber entsetzte und gleichsam erschauet, sondern es lagen auch Stücke Massen dort von zu- 30 sammen gegossenem Silber wie Ziegelstein, daß ich mir endlich einbildet, es müßten alle Por(223)tugessische Juden in der ganzen Statt ihren Reichthumb dorthin in Verwahrung ge-

5 rappen = raffen. — 17 Fluß = Wief. — 24 verborgenlich = heimlich, im Verborgenen. — 30 Stücke Massen = massenhafte Stücke?

than haben. Es stunden eyserne Kisten von so schwerem Gewicht daselbsten aufeinander, daß ich keine von der andern heben konte; und als ich, die oberste Krafft meiner Wurzel aufgesprengt, fand ich sie so gesteckt voller Ducaten, als ein
 5 abgestrichener Sester voller Frucht seyn mag, den jetzt der Verkäufer dem Käufer in Sack schütten läßt. Ich bilbete mir zwar ein, es möchten vielleicht die underste Kisten mit Edelsteinen, Perlen, Kleinodien und andern allerkostbarlichsten Sachen angefüllt seyn, in dem mir der Dedel so reich war;
 10 aber weil ich ihnen vor diesemal bezukommen vor unmöglich hielte, behalffe ich mich mit dem, was ich vor Augen sahe, und füllte meinen Zwergsack so voll Ducaten, als hinein giengen und ich zutragen getraute. Hernach beschlosse ich alles wieder so nett und genau, wie ichs gefunden, also daß man
 15 nicht sehen konte, wer da gewesen, es sey dann Sack, daß jemand die Ducaten-Kisten gedffnet hätte.

(224) Darauff begab ich mich mit meiner Beut eben so unsichtbar wider in mein Cabinet, als ich den vorigen Tag drauß gegangen war, und gestehe unverholen, daß ich mein Tag so schwer
 20 nicht getragen als damals, warumb mir zwar Eliezer wenig Dank gesagt haben sollte, wann er gleich gewußt hätte, daß ich mich nur einig und allein darumb so bemühet, seine Tochter zu versorgen.

Nachdem ich nun diese ansehnliche Summa Ducaten, die
 25 sehr nahe anderthalbe Centner am Gewicht hielten, in Sicherheit gebracht, studirte ich auch drauß, wie ich die beede Personen, umb deren willen ich so viel Geld verzwaßt, auß Eliezers Hauß und Gewalt kriegen möchte, doch zwar, daß es mit der Eßher Willen und guter Zufriedenheit geschehe, welches
 30 zuwegen zu bringen, wie ichs damahls darvor hielte, eben so viel Kunst und Geschicklichkeit als Mühe und Arbeit erforderte. Was aber Erasmus anbelangt, mit dem ich die Jüdin verknüpfen wolte, nachdem sie sich zuvor zur Christlichen Religion verstanden habe, gedachte ich (225) nicht, daß es viel

Kappenrucksens brauchen würde, weil Esther ihre vortreffliche Schönheit und ich so ein ansehnlich schön Gelt hatte, das ihn anlocken könnte, deren eins allein stark genug gewesen wäre, ihn zu persuadiren, beyde Augen, geschweige nur eins, zuzuthun. Aber höret, wie es gieng, so werdet ihr sehen, daß ich näher bey dem war, was ich suchte, als ich mir immermehr einbilden konnte.

Ich war oft nicht daheim, wann Erasmus vermeinte, ich säße in meinem Cabinet; hingegen saße ich oft bey ihm im Zimmer, wann er mich selbst hatte sehen hinweg gehen: dann 10 auff solche Weis konnte ich sein Handel und Wandel, sein Thun und Lassen sehen und darauß vernehmen, was mit ihm umgieng, was er im Schilde führte, ob er treu oder untreu wäre, 20. Einsmals vermeinte er auch, ich wäre nach meiner Schnabelweyß irgendshin spazirt, als eine alte Schachtel, eine Jüdin 15 wolte ich sagen, zu ihm kam, und demnach sie ihn auff ein ungemeyne, mehr Christliche als Jüdische Gewonheit grüßte, zuweisen auch sonst ein grosse Liek und Vertraulichkeit (226) zwischen ihnen beyden zu seyn schiene, geriethe ich in die Gedanken, sie möchte vielleicht eine Creatur seyn, deren Erasmus 20 zuſteckte und mir abtrüg, ohnangesehen ich niemals dergleichen etwas an ihm vermerckt. Man sagt, wer nicht trauet, dem ist nicht zu trauen. Ich lasse gelten, daß es wahr sey, und ich hatte auch die geringste Ursach nicht, einig Mißtrauen in Erasmus zu setzen; aber gleichwol sagt man hingegen, wol trauen 25 reite das Pferd hinweg. Derowegen spitzte ich die Ohren, umb so viel desto schärffer zu vernehmen, was diese beyde vor Geschäfte miteinander abzuhandeln haben möchten. „Woher, mein traute Josanna?“ sagte Erasmus zu ihr; „was bedeuts, daß ich euch wieder einmal sehe? Ich vernehme, ihr 30 seyet in hundert Jahren nicht mehr bey mir gewesen.“ — „Mein Freund,“ antwortet Josanna, „ich kam ehemahlen zu euch der Hoffnung, dahin zuvermitteln, daß die Lieberthe

1 Kappenrucksens = Umstände, Schwierigkeiten. — 12 was mit ihm umgieng = welchen Umgang er hatte. — 21 abtrüg = wegnähme, entwendete.

Eſther, das Judenthumb verlaſſende, als euer Ehe-Gemahlin
 mit mir und euch in Oſt-Indien ſchiffen ſolte; ſo komme ich
 aber jetzunder, euch allerdings das Wie(227)berſpiel zu ver-
 kündigen; dann ſehet Wunder! ſie iſt nicht allein vom Elia
 5 mit dem Meſſias ſchwanger worden, ſondern hat ihn auch
 ſchon würdlich geboren, und zwar in Geſtalt einer Tochter,
 damit, wann die Chriſten ſeine Ankuſt vielleicht erfahren,
 und ihme als einem Zerſtörer ihrer Kaiſerthumb und König-
 reiche in ſeiner zarten und unſchuldigen Jugend nach dem
 10 Leben ſtellen ſolten, ehe er Wunderwercke verrichten und das
 groſſe Werck, darzu er in dieſe Welt kommen, vollführen könnte,
 ſie in ihrem Wahn betrogen werden und ihn als ein Weiblich
 Bild bey Leben laſſen möchten. So bald ſie vermerckte, daß
 ſie vom König der Welt zu deß Meſſia Mutter erwehlet und
 15 vom Elias beſucht und geſchwängert worden, dorſfte ich nicht
 mehr vor ihr Angeſicht kommen, ihr von euch, wie zuvor ge-
 ſehen, einige Wort oder Botſchaft zu vermelden. Ich konte
 damals die Urſach nicht erſinnen, warumb ſie ſich einſmals ſo
 groß wuſte und beydes, euch und die Chriſtliche Religion, ſo
 20 gähling verachtete; da ſie doch euch über alle Ding, und den
 (228) Chriſtlichen Glauben weit mehr als das Jüdiſche Ge-
 ſetz gelehrt und geliebt, ſo daß ſie auch ihre Eltern und deren
 groſſe Reichthumb verlaſſen und mit euch biß ans Ende der
 Welt in die verbriefliche Fremde ziehen wollen, wie ſie mir
 25 dann kurz zuvor, ehe ſie ſchwanger worden, die Verſicherung
 gethan, daß ſie ſchon einen zimlichen groſſen Werth von koſt-
 barlichen Zubelen zuſammen gepackt und damit zu euch zu
 gehen beſchloſſen, wann ſie nur eygentlich eine gute Gelegen-
 heit haben könnte, auff einer Flotte ſampt euch ihres Vattern
 30 nachforſchen in ferne Länder zu entrinnen. Was Raths nun,
 lieber Graſme? Die Hoffnung, ſie zu erhalten, iſt allbereit
 verloren, und wann ihre Leibes-Frucht der wahre Meſſias
 ſeyn ſolte, daran dann die aller-gelehrteſte Juden gar nicht

18 ſich groß wuſte = ſtolz war. — 22 gelehrt = gelernt. — 24 ver-
 briefliche = unangenehme, verhaßte. — 27 Zubelen = Juwelen.

zweifeln, sondern sampt denen vornehmsten Cochams in Poln, zu Stampul und Jerusalem darvor halten, daß er sich im dreyzehenden Jahr seines Alters in ein Manns-Bild ver-
ändern und alsdann das grosse Werk der (229) Erlösung Is-
raels angehen werde. Wann solchem, mein liebster Erasmus, 5
in Wahrheit nun also wäre, so thäten wir thöricht, wann wir
das erwdhlte Volk Gottes verlassen und sich seines Heils, das
nun so nahe bey der Thür ist, nicht theilhaftig machen.“

Hierauff antwortet Erasmus: „Was die Liebwürdige
Ester anbelangt, habe ich mir niemahlen einbilden, noch 10
festiglich glauben können, daß der wiewol gütige Himmel mich
mit einer solchen über-Irdischen Schönheit würdigen, noch
das wiewol blinde Glück meinen schlechten Stand und ge-
ringes Verkommen mit einer solchen reichen Tochter begaben
werde; ich habe allzeit gesorgt, es werde meine Verhängnis 15
ein widerwärtiges Que einmischen, das mir die versicherte
Hoffnung, die mir so wol von der Ester selbst als von euch
eingestekt worden, widerumb zu schanden machen würde; und
derowegen wird mir zu rathen seyn, was geschehen, mir nicht
gar zu tieff zu Herzen zu ziehen. Der Verlust desjenigen, was 20
niemalen mein gewesen, ist leicht (230) zu verschmerzen. Hab
ich grössers gehofft, als mir gebührt und mir der Himmel zu
geben niemals beschlossen, so hab ich eine Thorheit begangen,
deren ich jeztund selbst mehr zu lachen, als mich umb der
Ester Verlust zu bekümmern Ursach habe, angesehen ich ge- 25
sehen muß, daß es schwer fällt, sich dessen beraubt zu sehen,
das einer würcklich in Besiz zu kriegen vermeynt gehabt. Be-
treffend aber ihre Leibesfrucht, umb deren willen ihr in eurem
Voratz, eine Christin zu werden, wanden wollet, weil ihr be-
rebet werdet, es seye der Moschiach, da muß ich mich war- 30
haftig über eure Blindheit zum allerhöchsten verwundern;
und nun ist's allbereit kein Wunder mehr, daß sich das Zu-

1 Cochams = Weise, Gelehrte. — 2 Stampul = Constantinopel. —
15 Verhängnis (die) = das Verhängnis. — 16 Que = Hindernis. —
25 angesehen = in Ansehung, in Anbetracht, daß.

diſſe Vold ſo vielmahl von unterſchiedlichen Betrügnern, die ſich vor den Moſchiach aufgeben, verführen laſſen, wann ſie auch glauben könten, daß ein Mägblein in der Wiegen der Meſſias ſeyn ſoll. Wiſſet ihr dann ſelbſt nicht, daß die Weibsbilder bey euch nicht in das Heiligthumb, ja noch heutigs Tags nicht in die Synagogen kommen dürffen, ſo daß es ſcheinet, ob (231) wären ſie als ein undächtigs Geſchlecht vom Gottesdienſt gar außgeſchloſſen? wie ſolte dann ein Weibsbild gar der Moſchiach werden können? Aber einem ſolchen Vold ge-
 10 ſchiehet recht, und iſt auch kein Wunder, wann es ein Weibsbild vor ſeinen Heyland erkennet, weil es ehemals an Gottes ſtatt guldene Kälber geehret. Glaubt mir, liebe Joſanna, daß ich eures Moſchiachs Vattern kenne, welcher auß Liebe, die er zur Eſther getragen, ſich vor den Propheten Elia auf-
 15 geben und ihr zu Lohn ihrer Leichtglaubigkeit die junge Tochter angehendt. Und ſolte gleich geſchehen, daß dieſe Frucht, wann ſie Mannbar, in ein Mannsbild verändert würde, ſo wäre ſolches gar nichts neues, alſo auch kein Wunder, viel weniger ein Meſſias deſwegen zu hoffen. Darumb, liebe
 20 Joſanna, rathe ich euch, ihr wollet euren vorlängſt gehaltenen Vorſatz ins Werck richten und nicht länger auff die Eſther warten, wann ſie ſo feſtiglich glaubt, daß ihre Tochter der Meſſias ſey. Habt ihr ſie und ihre Reichthumb nicht zu Hülff, darauff ihr ehemals euren Troſt geſetzt, ſo wer(232)det ihr
 25 doch Gott den Allmächtigen, wann ihr euch durch den Heil. Tauff zu ihm bekehret, zum Zuflucht haben, der euch auch nimmermehr verlaſſen wird.“

Joſanna höret diß gar kaltſinnig an, ſo daß man wol ſehen-konte, wie verwirret und Zweifelhaftig ſie in ihrem Gemüth war; ſie vermochte auch nicht zu glauben, daß ein anderer als Elias die Eſther geſchwängert haben ſolte, weil ſie mußte, wie genau ſie unter ihrer Eltern Auffſicht vor der Gemeinſchaft aller Manns-Bilder bewahret würde. Endlich

25 den Tauff = die Taufe. — 26 zum Zuflucht = zur Zuflucht. —
 29 Zweifelhaftig = zweifelhaft.

sagte sie zu Erafmo, sie wolte sich noch weiters, was sie thun oder lassen solte, bedencken, gieng darauff ihres Wegs und verhiess dem Erafmo, ihm in bälde wider zuzusprechen.

Cap. XIX.

Ruh und Kalb wird miteinander
verstellt.

5

Als ich auß dieser beyden Discours genugsam verstanden, daß Esther in Erafmum, und dieser hinwiederumb (233) in jene verliebt, zumalen beyde des Willens gewesen, wann ich nicht mit meinem Banier darzwischen kommen wäre, miteinander sich trauen zu lassen und folgendes durchzugehen, zuvor aber dem Eliezer etwas zur Zehrung mitzunehmen, da begunte mich zu reuen, daß ich dem guten Erafmo den Raum abgehoben, Durch meine Unzucht so wol der Esther als der Josannâ Bekehrung verhindert und Erafmum selbst nicht wenig ge- 15 ärgert, die Juden hingegen aber in ihrem unsinnigen hoffen und harren gestärkt hatte, gedachte derowegen gleich, solches alles wieder einzubringen, wiewol ich dem ehrlichen Erafmo der Esther Jungfrauschafft nicht wieder restituiren konte, als vor welche er meine junge Tochter zu eygen haben solte. Ich 20 tratte unsichtbarer Weis mit auß dem Zimmer, als Josanna hinweg gieng, kehret aber gleich sichtbarlicher Gestalt wieder umb, kam zum Erafmo und stellte mich allerdingß, als wann ich sonst irgends herkommen wäre, und ob wäre mir Josanna unden im Hauß (234) begegnet, fragende, was das 25

10 Banier = Bahner S. oben S. 96, 9. — 19 restituiren = wiederherstellen.

vor ein Weib sey, so bey ihm gewesen, und was sie da zu ver-
 richten gehabt. Erasmus war so ehrlich und offenherzig,
 daß er mir nicht allein ihren ganzen Discurs erzählte, sondern
 noch darzu sagte, daß er und Esther lange Zeit heimliche Lieb
 5 zusammen getragen, einander aber deswegen niemal Mündlich
 besprochen, viel weniger berührt hätten, sondern Josanna
 wäre ihr Mercurius, zuvor aber von Jugend auff der Esther
 Hofmeisterin gewesen, welche sie nicht allein alle Frauen-
 10 Zimmer-Arbeit, als nähen, stricken, wärden, sticken und der-
 gleichen, sondern auch Teutsch lesen und schreiben gelernt, in
 welcher Zeit ihnen Christliche Bücher unter die Hände kommen,
 worauß beyde einen solchen Lust zur Christlichen Religion ge-
 schöpft, daß sie sich resolvirt, dieselbe anzunehmen und sich
 15 tauffen zu lassen; es hätte ihnen aber an Leuten gemangelt,
 die ihnen mit Rath und That an die Hand gangen, solches
 ihr heylsam Vorhaben ins Werck zu setzen, biß er, Erasmus,
 selbst von den Juden zu den Christen getreten, da sie dann
 (235) nicht allein das Hertz gefaßt, ihm, was sie im Sinn
 hätten, zu vertrauen, sondern es hätte auch die Esther auß
 20 sonderbarem guten Vertrauen, welches sie zu ihme, Erasmo,
 gefaßt, weil er selbst auch ein Christ worden, ihme durch die
 Josanna die Versicherung thun lassen, ihne zu heurathen, so
 fern er auff Mittel und Weg bedacht wäre, daß sie heimlich
 miteinander ihrem Vatter (der anderer Gestalt durch sein vieles
 25 Geld, der sonst alles damit zuwegen bringen könnte, ihr Vor-
 haben verhindern würde) sicherlich und zwar heimlich ent-
 rinnen möchten, worauß sie miteinander beschloffen, daß sie
 alle drey mit der nächsten Flott, so nacher Batavia in Ost-
 30 Indien abgelen würde, durchgehen wolten, worzu sich dann
 die Esther jederzeit mit einem guten stück Geld und vielen
 Alenobien zu Behuff solcher ihrer vorhabenden Räis gefaßt
 gehalten; Interim aber habe ihm Elias das Brot oder viel-
 mehr das köstlich stück Fleisch vorm Maul abgeschnitten und
 damit zugleich der Esther den Lust zur Christlichen Religion
 35 verderbt, als die sich nummehr eine (236) Mutter des Jüdi-
 schen Messia und dannenhero gar groß zu seyn bedunde; so

seye ihm auch von einigen seinen alten Cameraden gesagt worden, daß sie gleichsam wie eine Göttin in Ehren gehalten und ihr Kind bey nahe Königlich verpflegt und aufgezogen werde, so daß er, sie zu bekommen oder daß sie sich noch belehren werde, keine Hoffnung mehr zu machen. 5

Hierauff fragte ich ihn, ob er noch willens wäre, wann sich Esther bekehrte und ein gut Stück Geld zu ihrer Aussteuer vorhanden, sie und ihr Kind zu nehmen? Er antwortet: „Ich habe sie mein Tage nicht gesehen, sintemal sie jederzeit vor den Manns-Bildern wie die Kunstreiche Gemähld vorm Staub 10 und Rauch bewahrt worden, wie kann ich dann eine Rag im Sad kauffen? Zweitens müste ich sorgen, wann ich sie hätte, das Gedächtnus an ihren Eliam möchte mehr Platz und Liebe in ihrem Gemüth haben als meine Person. Drittens möchte es vielleicht ein schlechtes Geblüt in stehender Ehe setzen, wann 15 man sich beyder oder nur einer Seits erinnert, daß ein anderer die erste und beste (237) Blumen gepflückt. Viertens wirts schwer fallen, eines andern Pflanzen gleich den seinigen zu warten. Fünftens wirts mißlich stehen, daß sich des Jüdischen Messia leibliche Mutter zum Christenthumb verstehen 20 werde; und schließlich, wie wolte ich mit meiner Braut und ihrer Leibesfrucht, darauff sich nunmehr die Hoffnung der Erlösung des ganzen Jüdischen Volks stüret, den Nachstellungen Eliezers, dessen Gelt aller Orten mit Gewalt durchtringt, entfliehen können? Bedunckt mich demnach gefährlich zu seyn, 25 hierauff sich so geschwind zu resolviren, es sey dann Sach, daß ein geschickter Kopff durch seine kluge Erfindungen mir solche gefährliche Verhinderungen, die ich fürchte, vorsichtig aus dem Weg zu raumen wisse; über das möchte ich wol wissen, was das vor einer seyn müste, so der Esther als einer abtrännigen 30 Jüdin Gelt (und wie viel dessen) zu ihrer Heimsteuer geben würde?“

„Mein Erasme,“ sagte ich hingegen, „ich will dir auf alle

15 schlechtes Geblüt = böses Blut. — 21 schließlich = schließlich.
31 Heimsteuer = Aussteuer.

vorgebrachte Puncten antworten, du magst mir sie gleich im Ernst oder, wie es scheint, im Scherz vorgetragen haben. Erstlich zwar, daß du sie nicht gesehen, (238) glaub ich mehr dann gern; dann wann du sie gesehen und ihre Schönheit nur ein wenig betrachtet haben soltest, so würdestu wol wissen, daß du an ihr keine Kay im Sack angetroffen, ja du würdest alles, was du gefährliche Verbindungen nennest, um ihrrentwillen und sie zu erhalten, nur vor Kurzweil und Kinder spiel schätzen. Glaub mir sicherlich, mein Graßme, sie ist 10 so beschaffen, daß sie, wann meine Gelegenheit zu heurathen wäre, dir nimmermehr an die Seite kommen sollte. Daß du Zweptens mit dem Elia eyfern willst, darvor weiß ich schon ein vortreffliche Arzney, sintemal ich die Sach schon dahin zu vermitteln weiß, daß die Esther nichts anders wissen noch 15 glauben soll, als du sehest selbst der Elias gewesen, der ihr die junge Tochter aufgesattelt, so fern du anderst das Kind lieben wirst können, so dir umb meinethwillen zu thun nicht schwer seyn wird. Was den dritten Puncten anbelangt, weil die Esther dich selbst vor den Rauber ihrer Jungfrauschaft 20 halten wird, so wird das, was du in selbigem Puncten forgest, leicht oder (239) schwer zu machen, bey dir stehen. Also auch ist es mit dem vierdten Punct beschaffen, wann sie nemlich glaubet, das Kind sey ihr und dein, du es aber umb meinethwillen liebest. Fünfftens wird auch bey solcher Bewandnus 25 der Esther hoffärtige Einbildung von selbst fallen, wann sie nemlich ohne allen Zweifel darvor hält, daß sie an statt des Elia den Graßmann in Armen gehabt, der sie auch an statt eines Mannlichen Messia nur mit einer Tochter begabt, welches genugsam bezeugt, daß sie betrogen worden; und solcher vor- 30 geloffene Betrug wird sie wieder von neuem anfechten, das Judenthumb zu verlassen und den Christlichen Glauben sampt ihrem Graßmo anzunehmen. Sechstens lasse mich sorgen, wie mit dem Eliezer zu handeln sey, daß so wol du und die Esther, das Kind und Josanna in Sicherheit gebracht werden. Be- 35 treffend aber deine Frag, wer ein stück Geld und wie viel dessen zu der Esther Ehesteuer hergeben werde, Da wisse, daß

ich derselbig Mann seyn will; dann gleich wie dir Geburt, das Heyl ihrer Seligkeit zu (240) beobachten und sie zum Christlichen Glauben zu bringen, biweil sie sich auff dich bißfalls verlassen und dir allein solches vertraut, damit es Werthstellig gemacht werde, also ligt mir hingegen ob, weil ich sie 5 betrogen und ihr das Kind zugerichtet, ihren Leib sampt der jungen Frucht nach Möglichkeit mit Nahrung zu versorgen. Hättest du aber gethan, mein lieber Graßme, was du zu thun wärest schuldig gewesen, worzu dich das gute Glück gelockt und die Christliche Religion verbunden, nemlich wann du mit 10 der Esther Bekehrung geeylet und auff die Göttliche Hülf und Vorsehung mehr gebauet, als auff die Flucht und zeitliche Wohfarth gesorget hättest, so wäre weder die gute, fromme, unschuldige Esther betrogen, noch ich an ihr zum Betrüger und falschen Eliä worden. Aber zu geschehenen Dingen muß man 15 das beste reden nach dem alten Sprichwort:

Der ist weis und wol gelehrt,
Der alle Ding zum besten lehrt.

Weil es sich aber vor dißmal allein mit Worten nicht thun und aufrichten läßt, so (241) komme mit mir, zu sehen, was 20 ich euch beyden zur Ehesteuer und, daß mein Kind auch ehrlich und wol erzogen werde, an Geld zusammen gezehlt habe.“

Darauff nahm ich Graßmum mit mir in mein Rosament und zeigte ihm die 10000. Ducaten, die ich auß Eliezers Gewölß gemauset hatte und sagte: „Sehet, mein Freund, diese 25 geb ich der Esther und ihrer Tochter mit. Wann euch nun ein solches Fleisch, welches an sich selbst ein Aufbund und noch darzu so trefflich mit Geld gewürzt ist, nicht schmacket, so will ich an statt eurer 10. andere vor einen finden, welche die Finger darnach ledern.“ 30

Graßmus erstaunete entweder wegen meiner Freygebigkeit, oder weil er so viel haar Geld auff einmal sein Tage nicht besammten gesehen; und als er sich wieder erholet, schwur er mir, daß er die Esther, wann ich sie anders zu wegen bringen könte, ehelichen und ihr Kind wie sein eygen Fleisch und 35 Blut halten und auffziehen wolte. Da ich nun diesen Eyd

hinweg hatte, informirte ich ihn, wie er sich in den Handel
schiden, und (242) daß er die Josanna, der Esther ehemals
gewesene vertraute Dienerin, auff Morgen zu sich beschiden
solte. Ich aber lieffe mich noch denselben Abend in Eliezers,
5 ja gar in der Esther Schlafkammer sperren, wo sie sampt
ihrem Kind, item einer alten Kindswarterin und dem Kinds-
mägblein zu ligen pflag, welchem ich aufwartete, biß sie alle
entschliefen. Alsdann nam ich das Töchterlein (so wie eines
Fürsten Kind in Decklachen und Wickelbinden, von Gold, Perlen
10 und Edelgesteinen überstüdt, eingewunden war) mit mir dar-
von; und ob gleich Eliezers Behausung mit Schlossen so wol
versorgt war, daß einem andern als mir ohnmöglich gewest
wäre, hinauß zu kommen, so gab mir solches doch nichts zu
schaffen, dann meine Springwurtzel öffnet mir den Weg allent-
15 halb, und ich war so kühn, überall hinter mir wiederumb
fein still und sauberlich zuzuschließen.

Ich kam mit dem Kind glücklich in mein Rosament, so daß
mich niemand weder gesehen noch gehört, und Erasmus hatte
indessen eine Seugamm bestel(243)let, das Kind zu stillen, der
20 dann mit Verlangen erwartete, biß Josanna ankam. Der-
selben wiese er meine Tochter in der Fürstlichen Einbüschlung
und sagte zu ihr: „Liebe Freundin, hier sehet ihr zugleich euren
Messias und meine Tochter, welche, wann sie gleich ein Mägd-
gen ist, sich beydes, in der Christen und ihres leiblichen Vat-
25 tern Gewalt, befindet, nicht zwar solche als einen Messiam
umzubringen, sondern sie tauffen und in der Christlichen Re-
ligion auffziehen zu lassen, Esther mag gleich ihrem Eliä, der
aber vor dißmal Erasmus heißet, darzu verhilfflich seyn oder
nicht. Was sagt ihr darzu, liebe Josanna? Dörfft ihr noch
30 wol hoffen, daß es sich schiden und das Mägdgen mit der Zeit
in ein Büßgen verwandelt werden solte? Ich möchte auch wol
wissen, was Esther darzu sagt, wann sie ins künfftig unser

1 hinweg hatte = erhalten hatte. — 7 welchem ich aufwartete =
worauf ich wartete. — 9 Decklachen = Decke, Bettdecke. — 21 Einbüsch-
lung = Einwindlung. — 28 verhilfflich = behülfflich.

Kind nicht als einen Messiam zu Jerusalem im Jüdischen Tempel sitzen, sondern als eine Christin in der Christlichen Kirchen ihr Andacht verrichten und dem wahren Messia dienen sehen wird? Ich rathe euch, weil ihr sehet, daß es mit diesem eu(244)ren Messia gefehlet, ihr wollet nummehr euren hiebevors⁵ gefassten Vorsatz wieder ergreifen und mir je ehender je besser in Annehmung der Christlichen Religion folgen. Und wann meine Esther, die nicht vom Elia, sondern von mir diese Tochter geboren, gesehen haben wird, daß sie in ihrer Märrischen Meynung, den Messiam zu gebären, betrogen worden, und 10 alsdann, gleich wie ich gethan, den heiligen Tauff annehmen und mich vor ihren Eliam zum Ehegemahl haben will, so mag sie innerhalb 24. Stunden zu mir kommen. Indessen bitte ich, gehet zu ihr, sagt ihr diese meine Meynung und bittet sie von meinettwegen, daß ich sie so artlich überlistet und betrogen, 15 umb Verzeihung mit Vermeldung, daß mich die Liebe, die ich zu ihr getragen, nicht warten lassen, biß sie von selbstn auß ihres Vattern Hause zu mir kommen.“ Endlich gab Erasmus der Josanna eben den jenigen Ring, den mir Esther zum Gedächtnus geben, als ich die letzte Nacht bey ihr geschlafen 20 (dann zu solchem Ende hatte ich ihm (245) denselbigen zuge stellt) mit Vermeldung, sie solte denselbigen der Esther bringen; dann bey diesem konte sie eygentlich abnehmen, daß er der Tochter wahrer Vater sey; und so er selbst Mündlich mit ihr zu reden käme, wolte er ihr zu besserem Wahrzeichen auch 25 das Gespräch erzehlen, so zwischen ihr und dem vermeynten Elia vorgangen, als der Messias geschmidet worden.

Josanna hätte sich schier zum Narren verwundert, als sie beydes, das Kind und den Ring, sahe und Erasmus so reden höret, nam auch, die Botschaft zu verrichten, gern auff sich; 30 und da sie in Eliezers Hause kam, war es eben an dem, daß die Juden die gute Esther wegen Verlust ihres Kindes getröstet und sie berebet hatten, Elias hätte es ohn allen Zweifel zu sich in das Paradeiß verzuft, allwo es unter denen Engeln auff-

7 Annehmung = Annahme.

erzogen und mit Himmlischer Speise ernährt würde, biß es sein Alter erreicht und das Werd (246) der Erlösung Israels und Wieder-Einsetzung, in das Jüdische Land verrichten könnte. Das mußte nun von der Esther so wol als von allem Jüdischen Vold, 5 so Nachricht von dieser wunderbarlichen Entzückung kriegte, festiglich geglaubt seyn, sintemal man nicht spüren konte, daß einige Thür, einigs Fenster, einiger Laden oder einigs Schloß in und am gantzen Hause gedffnet worden. Als aber Josanna der Esther den Ring brachte und ihr erzählte, was sie gehört 10 und gesehen, da verschwor sie den Jüdischen Glauben und schämte sich, daß sie sich so äffen und betrügen lassen, da sie doch zuvor die Warheit der Christlichen Religion genugsam auß den Büchern erkundigt. Sie konte vor Ungebulst der künftigen Nacht kaum erwarten, in deren sie zu Graßmo über- 15 zugehen entschlossen; sie packte so heimlich, als es seyn konte, ihren Schatz von Gold und Kleinodien zusammen; damit stahl sie sich hinweg aus ihres Vattern Hause und kam mit der Josanna nach der Abend-DEMmerung in mein Losament angestochen, da sie dann Graßmus zu bewillkom(247)men und 20 mit reden zu unterhalten wuste, wie ich ihn instruiert und die Sach erfordert, so daß sie ihr nimmermehr anders träumen lassen, als wäre er der angemaste Elias und ihrer Tochter rechter Vatter gewesen.

5 Entzückung = Entfernung, Wegnahme.

Cap. XX.

Wie es weiters vor- in- und nach der Hochzeit ablieff.

Ich ließe Grafmo zu, daß er sich gegen seiner künftigen Frauen nicht mehr als mein Diener, sondern als einer, der sein eygener Herr sey, anlassen solte; doch befahl ich ihm heimlich, was er thun und lassen müsse, nemlich ein eygen Zimmer vor die Eßher und ihr Kind, darinnen sich auch Josanna behelffen muste, zu dinge und sie darinn mit aller Nothdurfft zu versehen, und dann heimlich nach einem ver- trauten Geistlichen zu sehen, der geschickt sey, beyde künftige Christinnen, was ihnen in der Christlichen Religion zu wissen noch abgieng, vollkommenlich zu unterrichten, (248) folgendes sie beyde in Gegenwart gnugsamer Zeugen sampt dem Kind zu tauffen, und endlich ihn mit der Eßher ehelich zu copuliren. 15 Befohlen und gethan war eins. Ich freute mich, daß ich auf einmal drey Jüdin zu Christinnen gemacht; aber weil solcher Weg nicht passirlich, sorge ich wol, ich möchte einen schlechten Lohn darvon kriegen, und bedachte mich die Eßher wol hundertmal schöner zu seyn als jemahlen, weßwegen ich dann 20 heftig angefochten wurde, dem guten Grafmo noch einen Dienst zu thun. Aber wolte ich nicht gar ein Erbschelm seyn, die angehende künftige Christen nicht auff den Tod ärgern und alles wieder verderben, was ich zum guten Ausgang gerichtet, so muste ichs wol bleiben lassen. Ich glaub 25 auch, daß ich allein dieser Enthaltung halber, die mich trefflich mortificirt, wieder der Huld Gottes gewürdiget worden und zur Bekehrung kommen.

Indessen bekam ich nachricht, daß Eliezer seiner Tochter

17 Jüdin = Jüdinnen. — 18 passirlich = gangbar. — 26 Enthaltung = Enthaltbarkeit.

heimlich nachforſchen (249) lieſſe und ein groß Geld demjenigen zu geben ſich anbieteten, der ihm etwas von ihr ſagen würde. Weil dann nun das Geld alles zu wegen zu bringen pflegt, was man nur will, ſo hielt ichs vor eben ſo billich als
 5 nothwendig, daß ich vor diejenige, ſo ich in Gefahr gebracht, ſorgte und auff Mittel gedächte, dem Eliezer das Nachforſchen heimlich zu verleyhen.

Es war eben damahl eine Compagnie Engelländiſcher Comdbianten in der Statt angelangt, welche von dar wieder
 10 nach Hauß verrufen wolten und nur auff guten Wind warteten überzuſegeln. Von denenſelben entlehnte ich eine erſchröckliche Teuffels-Larven, die hatte ein paar Ochſen-Hörner, ein paar gläſerne ganz feurige Augen, ſo groß als Hühner-Eyer, ein paar Ohren wie ein geſtuht Pferd, an ſtatt der Naſen einen
 15 Adler-Schnabel, einen Schlund wie der Cerberus ſelbſt, einen Bor-Bart, an ſtatt der Hände Greiffen-Klauen und an ſtatt der (250) zehn geſpaltene Rühfuß. Man konnte erſchröcklich Feuer drauß ſpeyen, wann man wolte, und ſah ſo forchterlich auß, daß man nur von ſeinem Anſehen hätte erkranden
 20 oder wol gar ſterben mögen. Hierinn verkleidte ich mich einmal und kam unſichtbarlich in Eliezers Schlafkammer, worinn ich wartete, biß er ſich ſchlaffen gelegt und ſein Diener, der ihn außgezogen, wieder von ihn gangen war. Es bran die ganze Nacht ein Wachs-Liecht in dem Zimmer, und als
 25 mich dachzte, daß Eliezer entſchlummiern wolte, lieſſe ich mich ſehen, tratte vor das Bett und ſagte mit graufamer Stim: „Eliezer, wann du deiner Tochter nachzuſorſchen nicht unterlaſſen wirſt, ſo will ich dich zu ſtückern zerreißen! Du alter
 30 Narr, wiſſt du ihr ihre Ruh nicht gönnen? Siehe, ſie iſt in ihres Eliä Paradeiß, den jungen Meſſiam zu ſchweigen; hätte dich derowegen, daß du dich nicht mehr unterſteheſt, ihm ſeine Mütterliche Brüste zu entziehen, damit ich nicht zum zweytenmal abgefertigt werde, dir den Hals umbzudrehen!“ Ich hätte

16 Bor-Bart = Boßbart. — 19 erkranden = krank werden. — 23 bran = brannte.

nicht bedorfft, mit hinterlassung (251) eines gemachten Gefands abzuschneiden, wie ich aber that; dann Eliezer schiess auf Furcht und Schrecken sein Bett so voll, daß mir vor Gestand hätte ohnmächtig werden mögen; und ob ich mich gleich vor seinen Augen unsichtbar machte, so vagirte ich doch hin⁵ und wieder bald sichtbar, bald unsichtbar im Haus herumder, als worinn ich alle Schlich und Winkel wußte, mit grausamem Gebolber und Auffsprennung der Schloß an den Thüren, die ich aber nicht wieder zumachte, wie ich gethan, als ich meine Tochter abholete. Das trieb ich so lang, biß ich auf die Gasse 10 und endlich sein still wieder heim in mein Rosament kam.

Esther und Josanna waren interim fleißig in Begreiff- und Annehmung der Christlichen Lehr-Strick, die ihnen noch abgiengen und doch zu wissen vonnöthen; und der Priester ließe hiez zu an seiner Emsigkeit und einem rechtschaffenen Seelen-¹⁵ Eifer nichts ermanglen, so daß er mir und Graßmo in bald² notificirte, sie wären bequiem und unterrichtet genug, getauft zu werden, allermassen wir zu die(252)ser festivit¹⁸ einige unserer besten Freunde einluden, die wir so wol bey der Heiligen Tauff als Copulation zu Gewatter-Leuten und Zeugen²⁰ haben mußten. Esther und Josanna behielten ihre vorige Namen, ohne daß sich jede noch darzu Maria nennen ließe; die junge Tochter aber wurde Eugenia genant, nicht weiß ich warum selbstiger Name der Esther beliebte. Den andern Tag ließen sich beyde angehende junge Eheleute durch des Priesters²⁵ Hand auch paven; da mußte ich nun mit Schmetzen gewahr werden, mit was vor einer Goldseligen Freundlichkeit Maria Esther ihrem Graßmo begegnete, und fiel mir desto schwerer und peinlicher, solches zu erdulden, weil ich mir einbildete, alle solche der Maria Esther dem Graßmo bezeugende Lieb-³⁰ reizende Bliz und annehmliche Freundlichkeiten thäten billicher mir als ihme gebühren, als die ich um sie besser dann er verdient. Ja es ist unmöglich zu glauben, wie sauer mich

² schiess = schiß. — ¹² Begreiffung = Begreifen. — ¹⁸ festivit¹⁸ = Feiertag. — ³¹ Bliz = Blide.

ankam, dieser Hochzeit zuzusehen, die ich doch selber mit so grosser (253) Mühe und Gefahr angestellt; das aber glaube ich, wann es damit noch nicht so weit kommen gewest wäre, daß ich solches auch nimmermehr so weit hätte kommen lassen, 5 dann ich fühlte viel schmerzlichere Pein- und Liebes-Begierden gegen dieser Marien Esther, als ich niema empfunden, ehe sie einigmal berührt. Doch mußte ich mich zwingen, mein unaussprechlich Leyden, Qual und Kengstigung, so gut möglich, verbergen, und daß ich diesen schönen Vogel fliehen und einem 10 andern ins Kestig gelassen, mir selbst die Schuld geben. Diese Hochzeit wurde so heimlich gehalten, daß es nicht alle Leut im Hauff, geschweige Eliezer und die Juden gewahr wurden. Nachdem aber selbige vorbey war, zehlete ich Erafmo in Gegenwart seiner Marien Esther und Marien Josannä die 15 10000. Ducaten baar dahin, und verhältet ihnen gar nicht, daß solche auß Eliezers Schatz zu solchem Ende gestolen werden, weil er schuldig seye, seine Tochter den habenden Reichthumben (254) gemäß aufzusteuren, so er aber nicht gethan haben würde, so fern er gewist haben sollte, daß sie sich zur 20 Christlichen Religion begeben; und weil gedachte Hochzeitlerin auch ein zimliche Reichthumb von Goldstücken, Perlen und Jubelen mit sich auß ihres Vattern Hause genommen, also daß beyde ein ansehnliches Vermögen zu Hauff brachten. Zumahlen ich über die 10000. noch ein paar hundert Ducaten 25 übrig hatte, die Eliezers gewesen, So schenkte ich selbige der Marien Josannen, weil ich darvor hielte, sie hätte solche mit ihrer Treu und daß sie die meiste Ursach gewesen, daß Maria Esther zur Christlichen Religion kommen, gar wol verdienet, doch mit dem gebing, daß sie beyde Eheleute nicht verlassen, 30 sondern bey ihnen verbleiben sollte, biß selbige sie anderwärts versorgten.

Damals erscholle in gantz Europa, daß der König in Frankreich den Staat von Holland eygentlich bekriegen würde:

7 einigmal = einmal, ein einziges Mal. — 19 gewist = gewußt. — 23 zu Hauff brachten = zusammenbrachten. — 24 zumahlen = da. — 33 Staat = Staat.

derowegen fertigte ich, was ich noch vor Bahren im Vorrath hatte, ehlends hinweg und machte meine Sachen aller Orten (255) richtig; worzu mir Erasmus, der umb alle deren Beschaffenheit wuste, getreulich verholffen war. Aber siehe, als wir hiermit kaum Feyerabend gemacht hatten, kriegte ich von 5 Haug auß von meinem Vetter Apotheker Schreiben, daß mein Weib den Weg aller Welt gangen. O mirum! wer war leydiger als ich? Nicht zwar, daß mir mein Weib gestorben, sondern weil das Schreiben wol 3. Wochen unterwegs war 10 ligen blieben; dann wäre mir dasselbige bey Zeiten eingelossen, so hätte die Maria Esther den Erasmus wol nimmermehr bekommen sollen. Aber was halfs? Es war geschehen, er hatte das Glück, und darumb hat er auch die Braut heimgeführt. Aber ich, war ich zuvor wegen meiner Liebe gegen 15 der Maria Esther, die sich nicht allein von neuem schlechthin wieder entzündet, sondern verdoppelt hatte, wurmicht und schellig, siehe, so wurde ich jehunder gleichsam ganz unsinnig: den Erasmus, welchen ich kurz zuvor mit dem allerschönsten Weibsbild von der ganzen Welt versorgt und zu einem reichen 20 Glückseligen Mann gemacht hatte, den (256) wünschte ich jehunder dem Tod in Rachen. Ich verfluchte zugleich sein Glück und mein Unglück und wurde zuletzt so wüthend und unleyblich, daß schier kein Mensch mehr bey mir wohnen, noch mit mir zu recht kommen konte. Endlich gab mir, ich weiß nicht wer, ich schätze aber wohl kein guter Geist, in Sinn, ich 25 solte Erasmus auffopfern und mich der Marien Esther selbst widerumb theilhaftig machen. O grausame Gottlosigkeit! Ich glaube auch, ich hätte es ohn allen Zweifel endlich gewagt, wann nicht Gott die seinige behütet und mirs nicht im Anfang solcher Versuchung ein abgeschmackts widerwärtigs 30 freessen gewest wäre, diejenige zu ehelichen, die durch meine Anstalt von einem andern beschlaffen worden, welches eine Zeitlang meine erschrockliche Grausamkeit hemmete; und der getreue Gott, welcher, wie gemelbt, die seinige behütet, öffnet

4 verholffen = behülflich. — 16 wurmicht = böß gelaunt.

indessen Graßmo die Augen, daß er meine wüthende Melancholey auß meinem immerhin Griffigrammenden Angesicht lesen und errathen konte, wo solches herkommen, und was ich im Sinn (257) haben möchte, weil ihm unverborgen, daß mein Weib 5 todt war, allermassen er einmahl mit seiner Maria Esther, ihrem Kind, der Josanna und allem seinem Vermögen bey Nacht durchgieng und mit einigen Leuten, die groß Gut nach Hamburg flöhnten, darvon segelte, welches ihm ohn Zweifel 10 Odt durch seinen guten Engel eingeben. Von dannen ist er nach Danzig und von dort auff Lübeck kommen, wohin aber weiters, hab ich seythher nicht erfahren können; und also wurde ich hinter ihm gelassen vor der Thür der äußersten Ver- zweiflung.

Cap. XXI.

15 Was der Verzweifelte fernerß begon-
nen.

SO lang ich mit dem, was ich in den paar letztern Capiteln erzehlet, beschäftigt war, kam ich nicht mehr zu meinen Künstlern, von welchen ich die Spring-Wurzel bekommen 20 und andere Künste mehr gelernt hatte. Jezund aber, als Graßmus und sein Anhang (258) fort, Maria Esther mir auß den Augen, meine Wahren, mit denen ich handelst, anderwärts hin verschafft und mein ganzer Handel so weit richtig war, daß ich nichts sonderlichs mehr als mit dem Müßiggang und 25 dem Anlügen, so ich wegen gedachter Esther erbulten mußte,

8 flöhnten = flüchteten. — 11 wurde ich hinter ihm gelassen = von ihm zurückgelassen.

zuschaffen hatte, siehe, da suchte ich obengemeldte Gesellschaft wiederum. Unser Thun und Lassen war nichts anderst, als allerhand Künste zu probiren und unsern Spaß und Zeit Vertreibung darinn zu suchen, benebens daß wir auch dem Freßten und Sauffen, Huren und Buben und sonst allerhand Leichtfertigkeiten oblagen, bey welchem wilden und wüsten Leben ich nicht allein der Liebe zu der Marien Esther, sondern auch meines Häußlichen Wesens, in meiner Heymeth, ja aller Erbarkeit und allerdings meiner selbst vergaßte.

Solches und bey nahe alles Unglück verursacht der Müßiggang, zwar der Müßiggang nicht vor sich selbst, sondern wann man ein heyllose Gesellschaft alsdann antrifft, wann beydes, Leib und (259) Gemüth, nichts zu handthieren oder zu arbeiten hat, zuvorberist aber, so ein solcher müßiger Mensch vorhin sürwrigig leichtfertig, jung und bey Mitteln ist, daß er, 15 um sein Nahrung zu sorgen, nicht sonderlich vonnöthen; und gleich wie ein dürrer Zunder das Feuer eher fängt als ein nasser Schwamm, also neigt sich auch ein so beschaffener Mensch viel ehender zur Bosheit und seinem Untergang und Verderben als einer, der mit Mühe, Sorg und Arbeit be- 20 laden.

Ich hatte ohne das, was ich nach Hauß und anderwärts hin übermacht, noch bey 2500. Reichsthaler baar Geld, so ich beydes, mit Schachern und Stelen, zusammen gebracht; und weil mich bedunden wolte, solches möchte, wie ich ein 25 Leben führte, nicht weit hinauß langen, als fuhr ich dem Eliezer noch einmal in sein Gewölb, noch ein Parthey Ducaten zu holen; aber die gute Kaufen waren außgeflogen, weil damals jedermann das seinig, was ihm lieb war, hinweg stehete, so daß es schiene, ob wolten die Einwohner ihre sonst überauß 30 reiche Statt selbst arm ma(260)chen, damit die Franzosen desto weniger umb ihre unndthige Mühe kriegten solten. Und

3 Zeit Vertreibung = Zeitvertreib. — 8 Heymeth = Heimath. — 13 handthieren = thun. — 14 zuvorberist = zuvorberst. — 15 vorhin = zuvor, vorher. — 29 stehete = rückete (stehete? Keller).

dennach mirs an andern Orten, wo ich mausen wolte, auch fehl schlag, so sahe ich mich gezwungen, mein gegenwärtiges Leben zu quittiren und unter zweyen das eine zu erwählen, nemlich entweder wieder nach Hauß zu kehren, daselbst mich, 5 noch ein Parthey Ducaten zu holen, zu verheurathen und meine Nahrung durch die Handelschafft wie zuvor zu suchen, oder einen Soldaten abzugeben. Diß letztere erwählte ich folgender Ursach halber.

Einsmals luden mich etliche, darunter der geringste gar 10 wol vor einen Erz-Schwartz-Künstler passiren konte, auff ein lustiges Spectacul, so sie vermittelst ihrer Künst zurichten und zu Vertreibung der Melancholia, deren ich noch immer ergeben war, mich sehen lassen wolten, welches so beschaffen seyn würde, daß man vergangenes, gegenwärtiges und zukünftiges 15 darbey sehen könte. Ich erschiene auff die bestimbte Zeit, und nachdem allen bey Lebens-Verlust stillschweigen aufgelegt worden, (261) nam ich neben andern meinen verordneten Sitz ein. Das Zimmer, worinn wir uns befanden, war zwar nicht von sonderlicher Größe, aber so bald der Principal, so 20 diß Werck angestellt, anfieng, in seinem vor sich habenden Buch heimlich zu lesen, da thät sichs voneinander und schiene der allerschönsten und lustigsten Landschaft gleich, die in der ganzen Welt seyn mag. Die Decke überzog sich mit Gewölk gleich dem Himmel und heitert sich hernach widerumb auß, 25 daß man Phäbum so eygentlich auff seinem Wagen daher konte sehen fahren als einen Mühlkarch in einem Dorff. Auff Erden war alles so lustig anzusehen als immer im Mayen: da sahe man die allerlustigste Felber, grüne Matten und Wälder, anmuthige Gärten voller fruchtbahrer Baum von allerhand Gat- 30 tungen, und was das aller-anmuthigste schiene, war diß, daß man zugleich deren zeitig Obs und an andern Orten doch darzwischen die Bäume in voller Blüt sehen konte. In dieser lustigen Gegend sahe man die Menschen in ihren Geschäften herumwimmeln, (262) denen weder an Gesundheit noch etwas

andere an ihrem Wohlstand viel oder wenig mangelt, so gar daß auch die armste Bettler, wegen des reichen vorhandenen Überflusses das liebe Brod zu verachten, vor keine Sünd hielten. Man sahe Leut, die dem grossen Numen allein dienten und ihm im Namen und von wegen aller Creaturen um 5 gegenwärtige friedsame, ja ganz goldene Zeit dankten, ohnangesehen sie solchen Gnadenreichen Seegen und Überfluß selbst nicht weiters gebrauchten oder sich zu Nutz machten, als was bloßlich die Auffenthaltung ihrer Leiber erfordert, so sie jedoch auch gesparfamlich genug thäten. Diese waren aber sehr dünn 10 gesetzt. Etliche auß ihnen hielten darvor, sie wären ausser dem, daß sie Gott mit der Vernunft und seinem Ebenbild geziert, nicht so gut als das unvernünftige Vieh, weil sie sündigen und Gott erzürnen könnten, das sich aber an den Thieren nicht sände; hingegen sahe man ein ungezähle Menge, die sich auß 15 Menschen in Bestien verwandelten, also daß es ein Ansehen hatte, ob wäre wieder ein andere Circe entstanden.

(263) Es wird mir zu lang zu erzehlen und fällt verdrüsslich zu hören, wie mancher, der nach seines Nächsten Eheweib wiehlet, sich in einen Hengst, wie manche gaile Ehebrecherin 20 sich in eine lauffige Zuh, und alle aufgelauffene, auff die Unmenscheit verpichte, sich in stinkende Vögel verkehren, geschweige, daß ich erst sagen sollte, wie viel durch freffen und sauffen zu Säuen, durch Neid und Haß zu Hunden, durch Geiz und Gelt Begierd zu Wölffen, durch Grausamkeit zu Löwen und 25 andere durch andere Laster zu sonst allerhand Bestien worden; dann solche gemeine und bekante Veränderungen waren hie gar nichts neues, sondern biweil man in diesem vorgegauckelten Gesicht wie in einem engen Begriff alles sehen konnte, was in der ganzen Welt geschiehet, hatte man genug zu thun, die 30 Augen auff andere erschreckliche Verwandlungen zu wenden, und zwar auff solche, von dergleichen auch Ovidius niemahlen sich

2 armste = ärmsten. — 10 gesparfamlich = sparfam. — 20 wiehlet = strebt. — 21 Zuh = Hündin. — 28 vorgegauckelten = vorgezauberten. — 29 Gesicht = Erscheinung. — Begriff = Begirt.

träumen lassen dürfen. Zwar was darffs vieler Umständ? man sahe Menschen, die zu leibhaftigen Teuffeln wurden.

(264) Lieber, was ist anders, ein Teuffel seyn, als Gott hassen, die, so ihn lieben, anfeinden, seine Geschöpfe vernichten, mißbrauchen und lästern und in Summa das aller-
 5 ärgste, so nur zu ersinnen, wider Gott und die seinige zu stifften? Ich rede hier nicht von der unglückseligen Congregation der Heren, die Rächlicher Weil wie die Pechtscheuende Eulen und Flödermauß zu solchem Ende auff ihre Versamm-
 10 lungen fahren; dann von solchen des leidigen Teufels elenden Slaven ist ohne das gnugsam bekant, was vor Verwandnus, Aehnlichkeit und Gleichheit sie mit dem Teufel zu haben pflegen. Wistu aber mehr Leute wissen, die diesen gar nahe kommen, so will ich dich nicht zu Mördern und Straßenraubern oder
 15 andern dergleichen beschribenen heyllosen Gesind, sondern nur in ein Wirthshaus gewiesen haben, darinnen ein Hauffen Baurenknecht (nicht Soldaten, die da den Namen Gottlos ererbt) besammen sitzen und umb das ihrig sauffen und spielen; da wirstu einen solchen grausamen Hauffen der aller
 20 erschrecklichsten Gottslästerungen heraus speyen hören, daß du (265) vermeynen wirst, entweder der Teufel selbst rede auß ihnen wie auß den Besessenen, oder das Thier in der Offenbarung Johannis, oder der Höllische Schlund selbst hätte seinen Rachen wider Gott auffgethan, welche heyllose Bursch
 25 nur vor Schertz und Kinderpiel halten, wann sie wünschen, hundert tausend Teuffel sollen sie holen, in die Kiste (ja in Nobis-Krug) hinweg führen und zu hundert tausend Stückern zerreißen.

Aber wo komm ich hin? Ich wolte nur sagen, daß es in
 30 unserm Gesicht unter den Menschen so voller Unmenschen herum grabelt, daß man unter ihnen schier keine rechte Menschen mehr sehen konte, wann gleich Diogenes mit seiner Laternen daher kommen wäre. Solchen Greuel sahe Phäbus von der

11 Verwandnus = Verwandtschaft. — 15 beschribenen = ? „beschrienen“ (Keller). — 31 grabelt = wimmelt.

Höhe und schreye überlaut, so daß seine Stimme sich schier dem Donner vergleiche: „Ach!“ sagte er, „wie lang soll ich den Menschen noch zu ihrer Unweisheit leuchten und ihre Bosheit in meinen Augen gedulden, damit sie den Schöpffer lästern, der mir zwar befohlen, meinen Schein (266) beydes, guten 5 und bösen, mitzutheilen?“ Jupiter, welcher solches stracks hörte und vielleicht vermeynte, es möchte jemand seinen Strahl ergriffen haben, ihm ins Handwerk zu stehen, erschiene also: bald auff einer liechten Wolcken und fragte, was da zu thun wäre? „Ach, gütiger Jove!“ antwortet Phebus, „siehestu 10 dann nicht, wie bey nahe alle Menschen ihre richtige Wege, die sie gehen sollten, verlassen, und daß ich denselben noch darzu auf den Irrwegen, die sie in ihrer Bosheit wandlen, leuchten und immerhin von Osten bis ins Westen mit Anschauung allerhand unmenschlicher Greuel mich quälen lassen muß? 15 Bedünkst dich unbilllich seyn, daß ich drüber ächze und lamentire? Ich sage dir, es wäre kein Wunder, wann ich wie Phaeton etwan auß Unklugigkeit des Dings, dessen er sich unterfangen, gethan, vorsetzlich solche Wege führe, dardurch die Landschaften der gantzen Welt entzündet und ihre Inwohner 20 sampt den greulichen Lastern ihrer Bosheit vertilgt und von dem Erdboden außgerottet würden.“

(267) Jupiter antwortet hierauff, solche procedur wäre zu streng und wider die Güte des grossen Numinis, und wann er, Apollo, sich deren auß eygenem Willen unterfangen würde, 25 so wäre sie auch straffbar; der Sach müste anderst abgeholfen und zuvor untersucht werden, auß was Ursachen und Bewegung die unartige Menschen noch ärger würden. Wann solche gefunden und auß dem Weg geraumt sey, so würde alsdann wol wieder Besserung zu hoffen seyn, und das schöne 30 Gebäu der Welt, mit welchem auch sie, die Planeten, selbst aufhören müßten, noch länger in seinem Flor stehen bleiben

8 ins Handwerk zu stehen = ins Handwerk zu greifen. — 14 Anschauung = Anschauen. — 18 Unklugigkeit = Unkunde. — 31 die Planeten, d. h. die Götter, die zugleich als Gestirne verehrt wurden.

könten. Darauff erregte er ein sanftes Donnern, die gesammte Götter-Schaar dardurch zu versammeln, weil Mercurius nicht vorhanden, sondern auff Erden an unterschiedlicher grossen Herren Höfen mit allerhand Staats-Geschäften bekümmert war. Als nun deren ansehnliche Gegenwart erschiene, trug ihnen Jupiter alles vor, was nöthig, die eygentliche Ursach zu erkundigen, umb welcher Willen oder wordurch das Menschlich Geschlecht (268) so gar den Krebsgang gienge. In dem nun die Götter und Göttinnen sich hierüber zu berathschlagen anfiengen, kam Mercurius auch ehlenbs angestochen, welchem Jupiter einen scharpfen Verweiß gab und ihm den lahmen Vulcanum vortwarff, der länger dann eine ganze viertel Stund vor ihm sich eingestellt hätte. Doch weil Mercurius vor den schlauesten Vocativum unter allen Göttern gehalten wird, wolte er ihn nicht gleich gar in die Schind-Grub werffen oder auff den Esel setzen, sondern, damit er ihn im Laun behielte, und weil er ohne das seine Proposition an die Götter nicht gehöret hatte, fragte er ihn, was doch die Ursach seyn möchte, daß die Menschen den jenigen Weg, welchen ihnen das grosse Numen zu wandeln gezeigt, so gar verliessen und der Höllen zurenneten? Mercurius antwortet ohn allen Vorbedacht: „Gütiger Jove! wer wolte anders dran schuldig seyn als das holde Golt? dann ich weiß am besten und erfahre es noch täglich (269)lich, was solches vor mannigfaltige Kräfte hat, die Menschen auff vielerley Weis und Weg zu verführen und zu verderben.“

So bald Pluto diß höret, gab er Mercurio einen grämischen Blick und sagte: „Wie kans immer möglich seyn, daß die beyde eygene Metallen Phäbi und seiner kenschen Schwester Diana solche Greuel und Laster verursachen solten, worüber sich Apollo selbst beklaget? Du bist halt ein unnützer Plauderer und vermehnest, weilen ich zugleich deß Golt's Patron und

5 als ihre Gegenwart erschiene = als sie erschienen, kamen. — 15 in die Schind-Grub werffen = an den Pranger stellen? — 16 auff den Esel setzen = erzürnen. — 17 Proposition = Vorschlag. — 21 Vorbedacht = Ueberlegung.

der Höllen König sey, so lauffen die Menschen allein der Ur-
sachen, weil sie es lieben, dem Höllischen Reich und also wider
des höchsten Numinis Willen dem Verderben zu. Es seyn
andere Sachen, welche sie in allerhand Laster verleyten. Sag
mir, du Phantast! ob Midas die Tage seines Lebens auch
jemahls andächtiger die Götter angerufen als damahls; da
er Gelds vollauß hatte, und der Kraft seines Wunschs, der
noch biß auff diese Stund (270) bey den weisen Menschen-
kindern vor thorecht gehalten wird, widerumb entledigt zu
seyn gebetten?“ 10

Mercurius sagte hierauff, das Geld bestünde nicht allein
in Gold und Silber, sondern auch in Kupffer, Zinn, Bley,
Ganza, ja bißweilen so gar nur in Leder; und als er, sich zu
verantworten und seine Meynung zu vertheidigen, ferner fort-
fahren wolte, legt ihm Jupiter stillschweigen auff, die Stim- 15
men der samptlichen Götterschaar einzusammeln, deren ein-
hellige Erandnus endlich herauß kam des Inhalts, daß
nemlich die Gütte Jupiters selbst an allen denjenigen
Greueln und Lastern schuldig wäre, worüber sich Apollo be-
klagte, er hätte das Cornu Copiæ der Cerere zugestellt, auß 20
welchem sie den Menschenkindern so viel und überflüssig spen-
dirt, daß sie ganz muthwillig, gail, außgelassen und verrucht
darvon worden; man wisse, wann der Gaiß zu wol sey, so
gebe sie auff das Eyß und breche ein Wein. Und demnach sich
Neptunus eben auch gleich beklagte, daß einige, die er gleich- 25
sam auß dem Staub erhaben, und in seinem (271) Reich groß
gemacht, sich so wol wider seine göttliche Macht als seine Lieb-
ling unter den Menschen, welchen er wegen guter Nachbar-
schafft geneigt seye, sich auffbäumten, so daß es schiene, ob
wolten sie allen Gewalten der Welt Geseze vorschreiben; Als 30
befahl Jupiter dem Marte, er solte der Ceres ihr Cornu Co-
piæ gleichsam, wie ein feist Imen-Faß ein wenig beschneiden
und außplündern, zu sehen, ob die Menschen durch Mangel

13 Ganza = festes Gestein? — 20 Cornu Copiæ = Faßhorn. — 29
auffbäumten = auflehnten.

und Noth zur Erkandnus ihrer selbst und ihrer Gebrechen, und also zu ihrer Besserung gebracht werden möchten; und zwar sollte er solches bey denen anfangen, wo er finden würde, daß es am mehrsten vonnöthen.

5 „O gütiger Jove!“ schryen hierauff die friebliebende Götter, „was gibstu diesem Hirnschelligen Wüterich vor einen Gewalt? Was wird er abermal in der Welt vor Jammer durch seine Grausamkeit anstellen, welchem auch die allerschuldigste Menschen nicht entrinnen mögen?“ Aber Jupiter
10 lieffe sich diese Einred nicht irren, sondern sagte: „Das groffe Numen (272) wird die seinige schon zu erhalten wissen, und wann gleich über den einen oder den andern etwas von dieser allgemeinen Heimsuchung verhängt und mancher Gottliebender Mensch gar deß Zeitlichen Lebens und Guts beraubt wird,
15 so wird ihn dasselbige jedoch davor hinwiderumb in seinem himmlischen Reich ergötzen.

Cap. XXII.

Wie es weiter gieng und was auß diesem Gesichte zu lernen.

20 Gleich wie die Bienen Honig und die Spinnen Gift auß den Blumen saugen, also schöpfen auch die gute Menschen guts und die schlimme böses auß den Büchern. Ein Buch kan so ärgerlich nicht seyn, es wird ein frommer Mensch etwas
guts drauß lernen können, und ein Buch wird so Gottselig
25 nicht seyn, darauff ein verkehrter Mensch nichts nehmen könnte, das ihm vermeyntlich zu Beseiffung seines (273) verkehrten

26 Beseiffung = Beßärtung.

Sinns nicht dienlich wäre. Sehen wir solches nicht an den Ketzern, welche zu Verthädigung ihres Irrsals auch die Göttliche Schrift selbst mißbrauchen? Was es aber dßfals vor eine Art mit den Büchern hat, die hat es auch mit andern Dingen, als wann man Historien vornimmt oder Comödien agiren siehet 5 und dergleichen, und was man von solchen Sachen sagen und darauß lernen kan, das kan man vielmehr auß gegenwärtigem unserm vorgegauckelten Spectacul.

Die Compagnionen, welchen zu gefallen dß Gesichte zur Kurzweil und Zeit-Vertreibung vorgestellt worden, schöpfften 10 die meiste Verwunderung und größte Freud darauß, also: sie sagten, wie groffen Gewalt den Teufeln verhängt war, wann sie ihre Zauberer und Hexen im Luft herumder und hin und wieder auff die Berg und einsame Derter führten, dort Tantz 15 nach (274) die Erb-Gewächse verderbten, wie sie sich hie und da an denen, von welchen sie sich beleidigt zu seyn vermeynten, mit Ansehung schwerer Krankheiten, tödtung und Bezauberung beydes, der Kinder, deß Gesinds, deß Viehes und ihrer selbst rächeten, und ihnen das ihrig durch alle Zäuberische 20 Mittel und Hülffe der bösen Geister ab- und sich selbst zuherten; sie gedachten aber im wenigsten daran, was vor einen erschrocklichen Lohn ihnen entweder noch in dieser oder in jener Welt von dem allgeregtesten Richter umb solche ihre Arbeit gegeben werden sollte. 25

Mancher hingegen, wann er dß Gesichte sehen sollen, hätte zu seiner Geistlichen Aufferbauung ohne Mühe begreifen mögen, wie durch die Bülle und Genüge deß reichen Segen Gottes, der sich in den lieben Friedens-Zeiten überflüssig verspüren und so wol von den Menschen nach Nothdurfft genießten, als 30 unnützlich verschwenden läßt, bey den Welt-Menschen der schädliche Müßiggang und mit ihm alle abscheuliche Laster und

2 Verthädigung = Vertheidigung. — 4 Art = Bewandtniß, Beschaffenheit. — 15 Pandet = Schmaus. — 27 Aufferbauung = Erbauung. — 28 Bülle = Fülle.

Uppigkeiten geboren werden, dargegen die Gottselige (275) diese von andern großgeachte Wollüsten und Ergößlichkeiten der Welt ganz kalsinnig vorbeÿ passiren und sie kaum einigen Anschauens würdigen, geschweige, daß sich damit befuden
 5 solten, wordurch jene den gerechten und unaußbleiblichen Zorn Gottes reizen und erregen, daß ihnen zugleich Krieg, Hunger und Pest übern Hals kommen, dem gailen, wollüstigen Geblüt und gumpenten Leib-Gesel der schläfferigen Seel den Rißel zu vertreiben, die Seele selbst aber zu Beobachtung ihres Heils
 10 aufzumuntern oder zugleich beydes, Leib und Seel, hie zeitlich und dort Ewig, wann keine Besserung folgt, zu straffen, diese aber als auff dem Creutzweg der Trübsal in das Ewige Reich tringen.

Andere hätten auß unserm Spectacul umständlich er-
 15 lernen können, wie elend und armselig der Bauer sey, von welchem ich nicht weiß, wann er anders auch ein wenig hoffärtig ist (wie dann diejenige, so reich und wißig zu seyn sich einbilden, auch gemeinlich zu seyn pflegen), ob ich ihn unter die Blinde oder unter die Gese(276)hende, unter die Menschen
 20 oder Thier rechnen soll. Diese Tropffen habe ich oft lamentiren und murren hören, wann der überflüssige Segen des Allerhöchsten, welchen sie den sauren Schweiß ihrer Arbeit nennen, ich vermeyne die Früchte, welche sie auß dem Erdboden erziehen, nicht nach ihrem Sinn und Wunsch überfüllert
 25 wird. Da begehren sie ganz unverschämt solche Läufe, darinn ihr Wein und Korn ein mehrers gelte, das Viehe und Schmalz theuer werde und so fortan; sie gedencken aber im geringsten nicht daran, wann ein Ey drey Bayen gelten sollte, daß alsdann der Bauer in selbiger refier keine Penne mehr hab, die
 30 ihm solche lege. Wann sie solche närrische Ribas-Wünsche thun, so erinnern sie sich nicht, daß zuvor ein Seuche unter ihr Viehe kommen müste, ehe das Fleisch theuer werde; wann die Früchte auffschlagen sollen, daß zuvor Miß-Jahr einfallen müssen, die wenig in ihre Scheuer geben, und in Summa

8 gumpenten = springenden. — 19 Gesehende = Sehenden.

wann eine Theurung aller Ding entstehen soll, ihre Wahren werth zu machen, (277) daß zuvor ein Krieg sie überfalle, der sie alles dessen, was sie hoch an das Geld zu bringen verhofft, fein klüberlich beraube. Kompt dann Mars und fangt an, in ihren Kästen, Scheuren, Ställen und Gütern zu läutern oder ⁵ vielmehr zu verwüsten, so verfluchen sie beydes, den Krieg und dessen Anfänger, und denken nicht mehr dran, daß sie solchen mit Worten gewünscht und mit Wercken verdient haben. In solcher Vergeßlichkeit denkt er auch an keine Bekehrung, sondern verbleibt, der er vor war, bis er entweder drüber auß ¹⁰ Mangel und Hunger stirbt, oder sich gleichwol durch Gottes Gnad kümmerlich genug erhält, bis ihm die Friedens-Sonne wieder scheinet, da er alsdann sein Leben wieder anfangt, wie ers zuvor verlassen.

Es ist hart gerecht, wann Garzonius sagt, es scheine, ob ¹⁵ wäre der Bauer von Gott verflucht, aber dem sey, wie ihm wolle, so muß er, wie oben erzehltes unser Gesicht aufweist, wann ein Krieg entsethet, am (278) allerersten und zum mehrsten Haar lassen, woraus unwidersprechlich folgt, wann anders der Krieg ein Straff von Gott ist, daß sie solche auch ²⁰ zum allermeisten verdienet. Solches will uns aber freventlich zu urtheilen nicht gebühren, dann nicht nur der Bauer wird durch den Krieg gestrafft, sondern die Außgung der Krieg weisen auch oftmal, wie Aesopi Hund sein Stück Fleisch verliehrt, in dem er nach dem Schatten schnappt, massen mancher grosser ²⁵ Herr, der den Krieg anfängt, seiner Gang den Hals absticht, die ihm zuvor täglich ein gülden Ey legt.

Es hätte auch mancher auß unserm Gesicht abnehmen können, daß viele, wann sie als Bauren und Burger vom Marte den Lohn ihrer Sünd und Laster nicht empfangen, sie hernach ³⁰ unter diesem Kriegs-Gott als Soldaten ihre Straffe desto grausamer einnehmen, und insonderheit die Mißrathene unartige Zucht, welche nicht den Anweisungen ihrer Eltern, son-

2 werth = theuer, werthvoll. — 3 an das Geld zu bringen = zu verkaufen. — 5 läutern = leeren. — 32 einnehmen = empfangen.

bern dem Kalbsfell folget, unter welcher Bursch zwar keine auf-
 gelassener, verruchter und Gottloser zu seyn pflegen (279) als
 eben die Bauren-Duben, die vom Kofz hüten an, biß sie irgend-
 einen Graben füllen, oder sonst hinder einer Hecken oder in
 5 einem alten Bau vor Krankheit und Hunger verschmachten
 und von den Raben oder Hunden noch halb lebendig ange-
 wendet und gefressen werden, von ihrem Christenthumb und
 was ihrer Seelen Heyl anbelangt, weniger als nichts zu sagen
 wissen, außerhalb die greuliche Gottslasterungen und Fluch,
 10 an welchen man zwar spüret, daß sie Christlicher Art seyen,
 aber solche, die ärger als Heyden, inmassen sie auch nicht ein-
 mal wissen oder verstehen, was sie fluchen und schwören. Und
 diß seynd selbige, von denen das Sprüchwort entspringen:
 „Wer Bauren verderben will, müsse Bauren mitnehmen“; da-
 15 hingegen bey andern, so sich gleichwol auch in Krieg begeben
 müssen, noch ein wenig bessere Zucht und humanität sich be-
 findet.

Also hätten andere auß unserm vorgestellten Gesicht umb
 Spectacul auch andere Lehren beydes, gute und böse, je nach-
 20 dem ein jeder gesinnet, begreifen und ver(280)abfassen und
 sich solche zu Nutz machen können. Mich anbelangend, delec-
 tirte ich mich damit, als ich sahe, wie Mars der Cerere ihr
 Horn plünderte und seiner Bursch einen kurzen Schmauß
 darauf zukommen ließe. Es war auch Zeit bey ihnen, dann
 25 theils lang aus ihrem Schädel gezehret oder sich sonst schlecht
 mit dem Schmal-Hansen beholfen hatten. So waren auch
 theils an etlichen Orten so unwerth worden wie Gäng-Mist,
 so daß die Hund schier an sie saichen mögen; über das erfor-
 derte das feindlich Land von sich selbst, daß es von etlichen
 30 unartigen Köpffen gereinigt würde, massen man nicht alles,
 was man gern wolte, in die Indien senden kan. Ich sahe
 mit herzlichem Lust zu, wie diese den Bauren und hernach
 einander selbst lauseten, daß sie im gantzen Lande dominirten

5 Bau = Gebäude. — 6 angewendet = angefressen. — 16 humanität
 = Menschlichkeit. — 20 verabfassen = fassen. — 28 saichen = pissen. —
 33 lauseten = betrogen.

und alles ihr war, was ihnen unter die Hände kam; und ehe ich wahr nam, wie elendig die mehriste dieser Leute endlich zu Grund giengen, gewonne ich ein solchen Lust, mich unter ihre Zunft schreiben (281) zu lassen, daß ich schier nicht warten konnte, bis unsere Erscheinungen oder Vision ein End hatte. 8 Dann man hörte das jämmerliche Achzen und weheklagen der Sterbenden nicht vor dem Geschrey der noch lebenden, immerfort würgenden, noch vor dem Brummen des Geschüßes, des Schalls der Trommeln, Trompeten und Heerpauken; über das bedeckte der Nebel von so vielem verschossenen Pulver die 10 Abscheulichkeit der Verwundten und auff vielerley Art von einander geschossener Menschen sampt der Menge und Bäch des vergossenen Bluts; und was Hungers halber oder sonst auff andere tausendfaltige Arten starb und verdarb, das wurde ohne das von den Überlebenden nichts geachtet. 15

Da sahe ich, wie hingegen sich der grossen Herrn Cassierten, die Cammer-Gesäll außblieben und die Schätze außflogen, wie die Kauffleut erarmten und banquerotirten, die Handwercks-Leut das Miserere sangen und am Hunger-Luch nagten und die Bauern auff dem letzten Loch pfeffen. Da 20 war kein Hauß, (282) das nicht heulete, kein Geschlecht, das nicht Leyd trug, kein Gasse, die nicht jammerte, keine Statt, die nicht wehklagte, und kein Dorff, so das Elend nicht tructte; da sahe man nirgends nichts lustigs als unter den Soldaten, und sonst niemand einige Freud haben als die Kriegs-Leut; 25 bey den übrigen allen, was nicht mit kriegte, war lanter Seuffzen, Trauren und Weynen. Solches alles verdoppelte meine Begierd noch mehrers, ein Soldat zu werden.

Unser Spectacul endigt sich, als wir sahen, wie die Dörffer hin und wider im Land außgeplündert und verbrennet, die 30 Bestungen, Schlöffer und Stätte bloquirt, belagert, bestürmt, eingenommen, beraubt oder gebrandschatzt und die Inwohner gepreßt oder gar verjaget wurden; dann als es an dem war,

2 elendig = elend. — 3 gewonne = gewann, empfand. — 19 das Miserere. S. d. Anm.

daß man auch sehen sollte, auff wie mancherley Arten selzamer, urplößlicher und grausamer Tödt die Soldaten umbkommen, nemlich im Wasser, durchs Feuer, in der Erd und im Pufft, siehe, da verschwand alles und befanden wir sich widerumb s allein beeyinander in unserm Zimmer.

(283) Cap. XXIII.

Wie der Feldzug angienß und ablieff.

Nachdem ich nun viel artlicher als in einem Gemählß gesehen, welcher massen der Soldaten Dapfferkeit alles weichen
 10 und unterthänig seyn müste, gieng ich nicht länger umb, zu wehlen, was ich künfftig thun und handthieren wolte, vornemlich weil ich jung, starck, gerad und gesund, und nicht allein mit einer Eysenfesten Haut, wie der Hürnen Seyfrid umgeben war, sondern auch andern, so mit dergleichen versehen, die
 15 ihrige öffnen, mich in den kuffersten Gefährlichkeiten unsichtbar machen und hingegen, wann es vonnöthen, etliche Hauffen Reuter ins Feld stellen konte. Was weiters? Ich wußte, andern ihre Rohre zuzubannen, daß keiner schießen mochte, wann ichs nicht haben wolte, und war hingegen versichert, daß mirs
 20 keiner thun konte; und über diß mußten alle meine Kuglen gewiß treffen und (284) Blut haben. Mit solchen Künsten außstaffirt, gedachte ich, im Krieg keinem Helben nichts nachzugeben, sondern viel mehrers Hectorem und Achillem, ja den Herculem selbst zu übertreffen und also mich den alten be-
 25 rühmten Heydnischen Halb-Göttern gleich zu machen. Ich ließe mir schon träumen, wie alle Woch die Ertra- und Ordi-

2 Tödt = Todesarten.

nari Zeitungen mein Lob außbreiteten und das Vold nahe und fern von sonst nichts anderst als von meinen Helden-Thaten zu sagen und zu rühmen wuste. In 14. Tagen außs längst getraute ich, wegen meiner unvergleichlichen Dapfferkeit allbereit ein Capitain, in einem Monat hernach ein Obrister 5 und, ehe gar ein viertel Jahr herum gieng, ein grosser General zu seyn, der mit einer einzigen Compagnie den König in Frankreich und alle seine dapffere Generalen demüthigen, den Vereinigten Niderländern dardurch den Namen der aller-überwindlichsten Völder-schafft erwerben, mir selbst aber un- 10 sätliche Beute und (285) Reichthumber und über diß alles auch diese Ehr erobern und zu wegen bringen würde, daß man mir an allen Kreuz Wegen auff dem Land und an allen Ed-ßhäusern und Voldreichen Plätzen in den Stätten gewaltige Triumph-Vögen und Ehren-Säulen aufrichte und meine 15 grosse Thaten, zu ewiger Gedächtnus in Felsen und Marmor eingehauen, der lieben posterität hinterlasse.

Weilen dann eben damahlen die Waffen des Aller-Christlichsten Königs mit assistenz des Königs in Engelland zu Wasser und Land die verlassene Holländer anwendeten und, in deme 20 sie selbige unversehens übereylet, mit trefflichen progressen fort giengen, bedachte mich Zeit zu seyn, dem betrangten Vold (so nannte ichs, weil ich mir gar viel einbildete) mit meiner Dapfferkeit zu Hülf zu kommen, und ihm meinen Valor weit besser als ein anderer Martin Schenk zu erkennen zu geben. 25

(286) Zu Pferd wolte ich mich nicht einstellen, weil ich selbiges nicht zugleich mit mir unsichtbar machen konte, zumahlen auch sonst zu Fuß besser zu agiren getraute; und weil ich mich auch nicht so stracks vor einen gemeinen Knecht verbunden machen wolte, die nicht jedesmal befürdert werden, 30 wann sie es verdienen, so gab ich mich zu einem Hauffen Freywilliger, die eben so viel vom Krieg verstunden als ich, ob sie gleich nicht so kunstreich waren. Unter denselben warff ich mich

17 posterität = Nachkommen-schaft. — 22 betrangten = bedrängten.
— 29 verbunden machen = verpflichten, anwerben lassen.

hervor, wie das Böse in einer Wannen, und wünschte sonst nichts mehr als eine scharpfe Occasion; und demnach es hier und dort etliche Scharmützel setzte, erzeugte ich lauter Courage und bey nahe mehr als einen Löwen-Muth: ich scherzte mit den Musqueten-Kugeln wie mit denen, so aus einem Blas-Rohr geschossen werden, und legte hingegen mit den meinigen manchen auff die Erde. Und ob wir gleich schier jedesmal gejagt wurden, so war ich doch allzeit der lezt im weichen und brachte jederzeit etwas zum Wahrzeichen und Zeugnis meines
 10 Hertzhaften Soldaten-(287) Gemüts zur Deut mit mir heim, so ich vermittelst meiner Unsichtbarkeit gar leicht thun konte, ohne daß es jemand von Freund oder Feind hätte wahrnehmen können.

Ich gieng oft allein hinauß auf die Schnapphanerey zwischen der Feind Quartier, und wo ich wußte oder muthmaßte, daß einige von ihnen vorbeÿ passiren würden, da laurete ich
 15 auff sie im verborgenen, und wann gleich 3. 4. oder gar 5. angestochen kamen, so gab ich doch Feuer drauff; fiele dann einer, wie gemeiniglich geschähe, und die andere wolten viel Mist machen, ihm aufzuhelfen oder sonst zusehen, was da zu
 20 thun wäre, so hatte ich geschwind wieder geladen und noch einen nidergelegt; und wann der Rest seines Wegs nicht bald fort ritte, so machte ichs dem dritten und vierdten auch nicht besser. Wolten dann einige mich suchen und dem, der sie angegriffen, weisen, daß sie Soldaten wären, so verzierte ich sie viel ärger,
 25 weil sie mich nicht sehen konten; und also opfferte ich vielmahl ganz allein ihrer etliche auff.

(288) Diß Leben triebe ich, und häuffte mein habendes Geld schier täglich beydes, mit recht und unrechtmässigen Deuten, biß es zwischen beyderseits Waffen mehr ein größere
 30 Occasion als ein gemeines Gefecht setzte, worinn die Franzosen den Sieg und das Feld behielten. Ich war mondbirt mit einer langen Flint, einer Patron-Tasch, mit 3. duzet Patronen gespeickt, und mit einem scharffen Sauzahn, ich wolte sagen

1 das Böse = Schlechte. — 33 Sauzahn = Säbel (verächtliche Benennung).

mit einem Säbel an der Seiten, der Haart schur und die Radhienen sowol als Ruben voneinander spielte, zumahlen auch alle Festigkeiten auffthät. Also versehen bedachte ich mich der nothfeste und dapfferste Held zu seyn, der auff beeden Seiten im Feld sich befand. Ich fällete auch so 5 manchen Mann, so viel Schuß als ich thät, ehe das rechte Treffen angien, und weil ich mich in solchem Handel besonder gestellt (welches mir als einem Freywilligen zugelassen war), damit die Wunder, die ich begien, von beyden Theilen desto klärer gesehen werden möchten, siehe, so hielte ich schier ganze 10 Salben auß und steng mit meinem (289) Stahhart gefrohrenen Leib bey nahe so viel Kuglen auß, als ich in meiner Patron Täsch Patronen hatte. Ja ich wurde allerdings so vermessen, unter des Feinds gegen uns über stehende Brigade zu lauffen umb meinen Säbel mit Frantzösischem Blut zu färben; weil 15 ich aber wol wuste, daß viel Hund des Hasen Todt, zumahlen die umbgekehrte Musqueten so unbescheiden seyn, daß sie keine Festigkeit respectirn, muste ichs wol bleiben lassen und mich mit dem Wunsch behelffen, sie zertrennet zu sehen, umb nicht allein im Angriff, sondern auch im Geträng und in der Flucht 20 der Feinde Köpff zu spalten.

Aber als es dem Feind Ernst wurde, auß uns loß zu gehen und den Angriff zu thun (weßwegen ich mich dann wieder in die Ordnung unter die Fechtende begeben), siehe, da kam ohn- 25 geführ ein einzige Kugel auß meinen linken Schendel angestochen, die mir so wol meine Diebs-Haut (ich nenne sie billich eine Diebs-Haut, dann wer ein solche trägt, wie ich damahls thät, der stilt andern redlichen (290) Soldaten das Leben ab, nicht allein zwar wie ein Dieb, sondern auch wie ein Meuchel-Mörder und Zauberer) als auch Fleisch, Wein und Adern 30 durchbrang. Da lag der Großmächtige Goliath und empfand in der allgerösten Noth, die er sein Tage je überstanden, daß hinter dem Berg auch Leut wohnen und daß jeder seinen Mann findet, wann er gleich der Göttin Thetis

2 spielte = spaltete. — 11 Salben = Labungen.

Sohn und mit den besten Waffen wäre, die Vulcanus je geschmiedet.

Ich sage noch einmal: da lag der Großmächtige Goliath, der freffe Eisenbeisser, der so wenig darnach gefragt, wann es Musqueten-Kuglen hagelte, als wann es linde Schneeflocken geriffelt hätte, ehebevor er bedachte, daß ihm auch einige seine Festigkeit so wohl auffthun könnten, als ers andern machen konnte, Ehe er sich erinnerte, daß er auch andern ihre Rohr so wenig würde zubannen mögen, als wenig ihm andere solches thun und seinen Schuß stellen könnten.

Aber diß Ubel wars nicht allein, das mich betraff, sondern es wolten auch meine Segen, das Blut zu stillen, nichts helfen, (291) massen ich in solcher Noth, worinn kein Felscherer so gleich vorhanden, mein Rastthel zerrisse und in die Wunden stopffete. Über das war ich in der Gefahr, von der Salve, die uns geschendet wurde, noch mehr solcher Buß-Birn zu empfangen und vielleicht eine, die mir gar das Leben aufblasen möchte; und als die unserige weder die Menge noch den hitzigen Anfall der Feinde nicht überstehen mochten, sondern sich trennten (wie man von ihnen zu sagen pflegt), durchgiengen und den Siegern mit Darbietung des Ruckens den Platz, worauff sie unglücklich gefochten, und welchen sie, zum Zeugnis ihres Unfalls, mit Tobten und Beschädigten überstreuet, verliessen; Siehe, da gieng allererst mein Schrecken, 25 Forcht und Angst recht an, als ich nemlich sahe, wie die Ueberwinder nicht allein den Flüchtigen nachsetzten, sondern auch die Beschädigte, auff der Walstatt liegende, vollends aufopfereten und die Todte plünderten. In solcher äussersten Noth, da ohn Zweifel die Reue auch an mich kommen wäre, nahm 30 ich endlich meine Zuflucht zu meiner Unsicht(292)barkeit, so daß ich diesen Undarmberzigen auß den Händen verschwande, gleichwol aber diese Art zu entrinnen beyhm allertheuersten be-

4 freffe = frevelhafte. — Eisenbeisser = Brähler, Bramarbas. — 5 linde = weiche. — 6 geriffelt = geriselt. — ehebevor = bevor. — 16 Buß-Birn = Ohrfeigen.

zählte. Dann nachdem stracks darauf etliche starke Esquadronen Reuter eben als wie dicke Wolcken über die Wäpflstatt und also auch über mich in vollem Galop hinpaffirten, kriegte ich von den Pferden, die mich so wenig als die Menschen sahen, so manchen ungeheuren Rippstoß, daß ich gedachte, mein Gebein müßte in meiner eygenen Haut wie in einem Mördser zerstoßen und zermalmt werden.

Als diß grausame Ungewitter vorüber war, lag ich borten gang ohnmächtig und krafftloß gleich wie einer, der Geradbrecht worden, und das zwar nicht unbillig, weisen, seht deme 10 mir die Kriegs-Waffen in die Hände gerathen, ich so manch ehrlich Mutter-Kind durch Hülff meiner heyllosen Künste unsanfft schlaffen gelegt. Ich konte weder Arm noch Bein regen, und bedunkte mich, es wären mir alle Glieder entzwey ohne die Zung; die war noch gangbar, mit deren ich alle diejenige 15 versuchte und, so viel an mir war, dem Teufel übergab, (293) die mich meine Künste gelernet, und dardurch in Krieg zu ziehen erkühnet und veranlaßt hatten. Ich konte mir wol einbilden, wann ich so unsichtbar da ligen verbliebe, daß ich endlich doch ganz Rath-, Hülff- und Trostloß sterben und verderben 20 müßte; derowegen ließe ich mich wieder sehen mit gänzlichlicher Entschlieffung, willig zu sterben. Ich warff auch das von mir, was mich bißher fest gemacht, damit derjenig, so mich sehen würde und mir den Rest vollends geben wolte, seinen Willen desto leichter und unverhinderter an mir vollbringen 25 möchte.

Und demnach mir bißher ohn Zweifel durch Göttliche Gnad der Kopff noch ganz und unversehrt geblieben, als hatte ich auch noch so viel Vernunft, mich zu hindersinnen, wie ich ge- lebt, seht mir die Leyrerin mein Geld gestolen. Darauff folgt 30 ein herzlich Aeu und innigliches Seuffzen zu der Grundlosen Barmhertzigkeit des Allerhöchsten über dessen langmüthige

9 Geradbrecht = geräbert. — 15 war gangbar = ging noch. — 18 erkühnet = kühn gemacht. — 22 Entschlieffung = Entschluß. — 29 mich zu hindersinnen = daran zu denken, mich zu erinnern.

Güte, und daß ich nicht ehender mit gerechter und mehr als wohlverdienter (294) Straffe beimgesucht worden, ich mich selbst verwunderte sampt einem steiffen Vorsatz, wann ich diesmal darvon kommen solte (daran ich doch zweiffelte), mich zu bessern und mein Leben zu Gottes Ehren und anderer Menschen Auferbauung also anzustellen und beständig zu führen, daß nichts anders darauff erscheinen solte als eine herzlichste Liebe zu Gott und meinem Nächsten, Eine innigliche Reu über meine begangene Sünden und daß ich ihn so oft erzürnet, und
 10 dann ein immerwährende Danksagung, daß seine Güte den verlohrnen Sohn wider bracht und, ihn endlich in sein Reich zu nehmen, die Hoffnung gegeben.

Cap. XXIV.

Wie der elende Tropff auß seinem jämmerlichen Zustand erlöst und wieder zu recht
 15 gebracht worden.

Als ich mitten in meinem erbärmlichen Elend und Jammer mit jezt erzehlten Gedanken umgiong, die mir ohn allen Zweifel mein guter Engel auß einem son(295)derbaren Gütlichen Gnadenblick eingeben, sahe ich umb mich und wurde gewahr, daß keine ober doch sehr wenig würgende Soldaten mehr, sondern beydes, Seelen- und Leib-Aerzt, auff der Walstatt, ich wolte sagen, ein Priester und etliche Feldscherer oder Barbierer vorhanden waren, davon jener die abschreibende
 25 Seelen der Sterbenden, diese aber die Wunden der beschädigten Leiber zu curiren und zu verbinden sich bearbeiteten. Ich

26 sich bearbeiteten = sich bemüheten, bestreifigten.

erhub meine Stimme sehr kläglich gegen ihnen, insonderheit aber gegen dem Pater, schreyende: „Ach edler Christ! Ehrwürdigster Vatter! erbarmet euch meiner und laßt mir durch eure Hülff gebeyen, daß, gleich wie euer Wol:Würden auf getreuem Seelen-Opfer sich auffß fleissigst dahin bemühen, daß mit die hinziehende an den seligen Ort gelangen möchte, daß mir auch durch eure Hülff und Cooperation durch gegenwärtige Wund:Ärztge am Leib geholffen werden möchte.“ Und als er sich darauß zu mir näherte, sagte ich zu ihm: „Ich bin einer auß den Holländern, ob zwar kein geborner, die zu Be- 10 schützung ihres Vatterlands (296) sich freywillig hieher begeben, und habe, wie der Herr Pater vor Augen siehet, den Lohn meines Frevels und vermessenen Thorheit empfangen, umb willen ich wider die Sieghaffte Waffen des Aller-Christlichsten Königs ganz unbefonnener Weise und ohne allen Noth- 15 zwang Kriegs-Gewehr in die Hände genommen; 1000. Reichsth. will ich zu dem ersten Kloster, so euer Orden zu erbauen vornehmen wird, umb die Wolthaten, so ich von eurer Wolwürden empfang, darschießen, so fern ich anders mit dem Leben darvon komme, und ein ander 1000. Reichsth. will ich vor 20 meine ranzion, item zu contentirung der Wund:Ärzt erlegen und mein Kost-Gelt über diß alles absonderlich bezahlen.“ Ich kriegte gnädige Ohren und gutwillige Feldscherer ohn Zweifel wegen so ansehnlicher promessen: jeder Theil wolte der erste seyn, die Geschäfte seines Berufs an mir zu üben. Demnach 25 ich aber noch frisch rebete, zumahlen die Feldscherer den Pater versicherten, daß es mit mir noch keine Lebens-Gefahr hätte, zumahlen ich mich in des Paters Schutz ergeben, ohnangesehen es dessen Profession nicht war, Gefangene anzunehmen, siehe, (297) so wurde ich auff 4. Piquen gelegt und zu des Geist- 30 lichen Bagage in Sicherheit getragen, allwo die Barbierer mit allein meine Wunden verbanden, sondern auch meine blaue Röhrer beydes, welches mir die Pferde getreten und die Kugeln geschlagen, als ich noch fest gewesen, überall übersalbten und

7 Cooperation = Mitwirkung. — 21 contentirung = Befriedigung.

Eränd eingaben, das geronnen Blut zu zertheilen und aufzuführen, also daß ich bessere Sach überkam und mehrere Wohlthaten von dem Feind genosse, als ich mein Lebtage weder um Gott noch die Franzosen verdienet, worzu viel geholfen, 5 daß ich mit ihnen parliren konnte. Mein Geld, das ich bey mir trug und erst den vorigen Tag erbeutet hatte, welches in lauter Louisen d'Or bestunde, theilte ich mehrentheils unter die Wund-Aerzt auß, weil der Pater nichts darvon anrühren wolte, so daß ich unbesucht verbliebe und die Kunst, mich un- 10 sichtbar zu machen, in meinem Gewalt behielt.

Über ein paar Tag hernach kam mein Pater in Utrecht zu liegen, eben als der Schmerz meiner Wunden am größten war und ich anfing, schwarz geronnen und gestockt Blut aufzuwerffen wie Wamst-(298)Ermel, und weil mein Pater 15 deswegen vermeynte, ich würde auffstehen, so vermahnet er mich zur Beicht, worzu ich umb so viel desto williger war, weil mich die Wund-Aerzt berebeten, ich wäre mit einer falschen vergiftten Kugel geschossen worden, die noch wol meinen ganzen Schendel entzündten und mich also wider ihr 20 erstes bessers vermuthen endlich auffopffern ddrffte. Ich war von Herzen geneigt, wie gemeibdt, nicht nur wegen Furcht des Todes oder auß Sorg, daß ich sterben möchte, zu beichten, sondern vornehmlich darumb, weil ich nunmehr Handgreifflich zu mercken begunte, daß ich, seyt mir mein Geld 25 aufgemauset worden, gleichsam mit Leib und Seel in Gewalt des leidigen Teuffels gewesen, der meine seythher gehabte unterschiedliche Begierden (vielleicht auch im Anfang) erregt, bewegt, gestärkt und mir zu ihrer Erfüllung verholffen gewesen, biß er mich wie an einer Ketten auß einer Sünd in die ander, 30 ja durch den Abgrund und tieffsten Sünden-Schlamm, auff den Campum Martis wie die Gaisß auff das Eyß geschleppt, allwo ich seiner Meynung nach (299) den Lohn meiner Thor-

5 parliren = sprechen. — 7 Louisen d'Or = Mehrzahl von Louis d'or.
 — 9 unbesucht = undurchsucht. — 15 auffstehen = emporfliegen, d. h. sterben. — 20 auffopffern = tödten. — 31 Campum Martis = Schlachtfeld.

beit empfangen und ihm als ein fetter Braten in seine Höllische Kuch aufgeopfert werden sollen; allein sorgte ich, es würde dem guten Herrn Vater, wann ich ihm alle meine Ehebrecherische Huren-Gängstereyen, greuliche Zaubermässige Teuffels-Künste und andere Schelmenstück und Diebsgriff erzehlen solte mit ihren Umständen, die Zeit zu lang werden und alle Gedult, an welcher die gute Ehrbare Beicht-Vätter sonst gar keinen Mangel haben müßten, darüber aufgehen.

Aber ich fand mehr Langmütigkeit, als ich mir immermehr einbilden dörffen, und verspürte bey ihm eine sonderbare Freud, 10 die er hatte, umb willen ich von selbst die Gröffe und Abscheulichkeit meiner Sünden, wie tieff ich gefallen und auff was vor einem gefährlichen Zweig ich geseßen, beyläufig erzählte, ob er gleich solche Freud vor mir verbarg. Was soll ich aber lang dem Leser viel darvon herschwezen, wie es in 15 der Beicht hergieng? Ich hoff nimmermehr, daß er so unbeschneiden seyn werde, mir zuzumuthen, daß ich ihm etwas darvon sagen soll. Über das (300) hab ich ja sonst dem Leser so viel meiner begangenen Bosheiten in dieser meiner Histori von selbst so offenherzig daher erzehlt, daß er ihm selbst wol 20 einbilden kan, was ich und mein Beicht-Vatter miteinander in der Beicht tractirt haben möchten, zumahlen man ohne das nichts aus der Beicht schwätzen soll. Aber diß wisse [er] von dieser meiner Beicht und glaube mirs sicherlich, daß mir, nachdem ich solche abgelegt, und die absolution empfangen, so leicht 25 worden, als ob ich hätte fliegen mögen, wiewol mir zuvor so schwer gewesen, als ob mir ein grosser Mühlstein auff dem Herzen gelegen wäre.

Was aber nach der Beicht zu meiner Aufferbaulichkeit mit mir gehandelt worden, das will ich dem großgünstigen Leser 30 von Herzen gern zu seiner nützlichen nachricht erzehlen. Es bestund aber das ganze Wesen hauptsächlich in diesem kurzen Unterricht, daß ich, nachdem ich durch Gottes überflüssige

13 beyläufig = im Allgemeinen. — ermaßte = ermaß. — 29 Aufferbaulichkeit = Erbauung. — 31 nachricht = Benachrichtigung.

Gnab und Erbarmung vor dem zeitlich: und ewigen Tod erhalten, von dem gethanen ſchweren Fall wieberum auffgerichtet, und auß dem allertieffſten Schlamm und Sündenpful der allerabſcheulichſten Laſter, darinnen ich biß über (301) 5 die Ohren verſunden geweſen, widerumb gezogen und verhoffentlich in den Stand der Gnaden Gottes geſetzt worden, daß derowegen ich ſolches die Tag meines Lebens mit allerdemüthigſter Dankbarkeit gegen Gott und meinen Schutz-Engel beherzigen, ja all Augenblick und Minuten zu Gemüth 10 führen und durch ſolche Erinnerung ſampt Anrufung deß Göttlichen Beyſtands mich dahin bearbeiten und den eſperigſten Fleiß anlegen ſolte, daß ich nimmermehr (wie ein geſchwämt Schwein in ihren vorigen Morast zu thun pflegt) auff vorigen Weg der Greuel verfallen oder gelangen, ſondern biß 15 in mein End in dem weiſſen Kleid der Unſchuld, ſo ich im H. Lauff empfangen und jetzt wider durch die Buß in dem Blut deß Lammes gewaſchen, beſtändig verharren, und die widerumb erhaltene Gnab Gottes nimmermehr verſcherzen möge. Die Barmherzigkeit Gottes, ſagte mein Beichtvatter, ſeye zwar 20 unergündlich tieff und Bodenloß, aber gleichwol würden die freſſe Sünder, welche auß lauter Boßheit mit ernſtlichem Vorſatz ſündigten, wie ich gethan, derſelben nicht allweg theilhaftig; was mir widerfahren, wäre ein abſonderliche Gnab von Gott gewelen.

25

(302) In die Höll hinab zu rennen.

Iſt fürwahr ein ſchlechte Kunſt,

Aber darauß zu entrinnen,

Da iſt alle Müß umbfunſt.

Die Utrecht, welche ſchlechte Mägen hatten, unter dem 20 Aller-Chriſtlichſten König zu wohnen, gleichwol aber durch den geſchwinden Lauff ſeiner Sieghafften Waffen überehlet und gezwungen worden, mit Leib und Gut in ihrer Statt und deß Überwinders Gewalt zu ſeyn, die waren gemeiniglich dahin bedacht, wie ſie ihre Baarſchaft, ſo viel möglich, anderwärts

12 geſchwämt = geſchwemmtes.

heimlich in Sicherheit bringen möchten, unter welchen meines Vaters Hauswirth auch einer war. Dieser, als er erfahret, daß ich einer und zwar nicht der geringste von Selbennässiger Dapfferkeit (wann man anderst die Toll-Kühnheit eines verwegenen Schwarz-Künstlers, der, sich auff seine Künste verlassend, Blind drein gehet, eine Dapfferkeit nennen dürfte) auß den Freywilligen gewesen, der sein Leben so unverdrossen vor das Vatterland gesetzt, faßte nicht allein ein sonderbare Vertraulichkeit gegen mir, sondern auch ein wunderbarliche (303) action, Krafft deren er mir die beste Bissel zurichtete, 10 die zu bekommen waren; er besuchte und unterhielte mich auch gar oft mit seiner freundlichen Conversation und verhölete mir nicht, daß er nichts mehrers verlange, als seine Vaarschaft, davon er noch etlich tausend Thaler bey sich hätte, sonst irgendwo in Sicherheit zu wissen. Ein tausend zu Amster- 15 dam, sagte er, wären ihm allbereit lieber als zweytausend in Utrecht, als worvon er nicht eine Stunde versichert wäre, daß es sein Eygenthumt sey. Solches nun war ein erwünschte Sach vor mich, biemeil ich das jenig, was ich zu Amsterdam hatte, gern bey mir gehabt, meinem Vater die 1000. Reichs- 20 thaler und was ich sonst versprochen, darauff aufzurichten. Als ich ihm solche meine Meynung sagte, war er froh, einen Werel mit mir zu treffen, und kote mir 10. pro Cento zu geben, worauff ich ihm Brieff an meine dortige Freund gab, die das Meinig in Verwahrung hielten, mit Befehl, solches alles 25 ohne die Menobien und was ungemünzt war, meines Haus- Wirths Bevollmächtigtem darzuzehlen, und sich über die Auf- (304) gab bescheinen zu lassen. Und also brachte ich mein Geld von Amsterdam zu mir nach Utrecht, welches sich samt dem Ragio, so mir mein Hauswirth gab, bey 3000. Reichsthalern 30 belieffe.

Darvon gab ich dem Vater zu einem neuen Kloster zu verwenden 1000. Rethl., item ihme vor mein ranzion, dann ich

10 Bissel = Bischen, Stücken. — 12 verhölete = verhehlte. — 23 Werel = Lausf. — 27 Bevollmächtigtem = Bevollmächtigten. — 28 bescheinen = bescheinigen. — 30 Ragio = Agio d. h. Aufgeld?

war ihm vom Obristen geschenkt worden, 300. Reichsth. ; den
 Feldschernern und denen, welche mich auff 4. Biquen getragen,
 gab ich zur Verehrung 200. Reichsth., mehr ihnen, meine
 Wunden zu hehlen beydes, vor ihr Mäh und Arzeneey, 100.
 5 Reichsth. ; des Patern Diener, umb willen er mir fleissig auf-
 gewartet, 30. Reichsth. Unserm Wirth wolte ich auch etwas
 vor meine Kost entrichten, aber der Pater wolte es nicht haben,
 und der Hauß-Herr wolte auch nichts annehmen, weil ich umb
 des Batterlands Willen in diß Unglück gerathen. Ja er ver-
 10 sicherte mich, wann sich der unglückselige Status Vereinigter
 Provingen wieder ändern und ich mich deswegen künftigt an-
 melden solte, daß er dran seyn wolte, daß mir nicht allein
 umb meinen erlittenen Schaden eine Ergötzung, son(305)dern
 auch wegen meiner bezeugten Treu und erzeugter Dienste an-
 15 dern zum Exempel ein ansehnlicher recompens widerfahren
 solte. Und dieser mein Hauß-Wirth hat auch dißfalls auß
 keinem ihren Hafen geredet, dann heutigs Tags lebt kein Sold
 unter der Sonnen, welches diejenige, so sich umb ihren Staat
 verdient machen, neben den Venetianern so dankbarlich und
 20 ruhmwürdig bedendet als eben die Holländer. Sie haben vor
 Jahren einen Schiff-Capitain gehabt, welcher, ihm einen Weg
 durch das Eyß-Meer zu öffnen, sich zwo grosse eyserne Seegen
 beyderseits an sein Schiff fest machen lassen und damit weit
 hinein in das gefrohrne Meer geseglet; und ob er gleich der
 25 Weite des Wegs und dem gar zu dicken Eyß nichts abwinnen
 mögen, so hat er doch so viel gethan, daß man sich drüber
 verwundern müssen. Als aber nachgehends die Holländer mit
 Portugall zu kriegem bekamen, welches mit seiner Flott zu
 Gibraltar lag und die See zu seinem Vorthail mit einer groß-
 30 sen eysernen Ketten gesperrt hatte, machte dieser Capitain seine
 Seegen an sein Schiff, seegelte damit die Kette entzwey, und
 (306) war seinen Principalen damit eine Ursach zu einem

10 Status = Zustand. — 16 aus keinem ihren Hafen geredet = nicht
 umsonst, nicht in den Wind gesprochen. — 22 Seegen = Sägen. — 23
 beyderseits = auf, an beiden Seiten.

herrlichen Sieg; und ob er gleich das Leben drüber einbüßte, so waren nichts desto weniger die Holländer dankbar und ließen öffentlich anschlagen und verkünden, welcher diesem Capitain die kürzste und schönste Grab-Schrift machte, der sollte 400. fl. zur Verehrung haben. Darauf üben sich viel 5 Sinnreiche Poetische Köpff, worunter folgende zwei Zeilen beydes, den Preis und die 400. fl., darvon trugen.

„Der durchs Wasser, durchs Eyß und Eysen was streben,
Ligt hier begrabn; Riet vor Gibraltar das Leben.“

Es laut aber weit schöner im Nider-Teutschen, und wird 10 man diese Grab-Schrift in schwarzem Marmor mit gütbenen Buchstaben zu Amsterdam in der Haupt-Kirchen zu ewigem Gedächtnus eingehauen finden.

(307) Cap. XXV.

Was es eygentlich mit den Festigkeiten sey. 15

Weil ich mir einbildete, ich lebte nunmehr in einer Zeit, darinnen wegen des grausamen Kriegs sonst nirgends sicherer zu wohnen seyn würde als eben mitten unter den Waffen des 20 Aller-Christlichsten Königs, denen sich alles unterwarff, wo sie sich nur hinwendeten; Siehe, so bat ich meinen Pater, daß er mich bey sich gebulden wolte, biß ich mit guter Sicherheit wiederumb nach Hauß kommen könnte. Ich fand ihn hierzu mehr als willig, massen er deswegen auch, daß er mich bey sich be- 25 halten dörrfte, mir der Generalität Consens aufwürckte. Aber damit wars drumb noch nicht außgericht, sondern der Pater sagte mir, wann ich in seiner Gesellschaft leben wolte, so müßte

8 was streben = strebte.

ich mich befeiffigen der jenig zu seyn, welcher ich zu werden ihm in der Weicht versprochen. Nemlich ein solcher Mensch, der nicht nur seine begangene Sünden von Herzen bereuete, sondern auch sich vor den künftigen hütte (308) und alles auf dem Weg raume, das ihne, Gott weiters zu erzürnen, anreizen und verführen möchte. So viel ihn bedünkte, hätte ich der aller-greulichsten Abgötterey, mit deren ich mehr als kein Heyd befaßt, noch lang nicht völlig resignirt, welche da in den Teufelischen Künsten steckte, mit denen ich mich geschleppt; Es 10 verwundere ihn, daß ich nicht von mir selber die Augen aufthue und erst auff seine Ermahnung warte, daß ich nicht selbst bedächte, wer der jenig sey, den ich so öftt und so sehr verschmähet und beleidigt hätte; Nemlich Gott, meinen Schöpffer, meinen allergütigsten Himmlischen Vatter, von welchem ich alles hätte, 15 was ich besäße, die Seel, den Leib, das Leben, leibliche Zierde, Stärck, Schönheit, ganze, gesunde und gerade Glieder, Bestand und Vernunft, Nahrung und zeitlichs Gut; den, der mir unsäglich weit getreuer sey und mich mehr liebe, als meine leibliche Eltern gethan mögen haben, der mich nicht taub, 20 blind, lahm, stumm, unsinnig, aufsläßig (309) oder sonst Mißgeburttlich, noch ein Erd-Wurm oder unvernünftige Bestia oder unempfindliche Ding, sondern eine vernünftige, wolformirte Creatur zu seinem Ebenbild erschaffen, die der ewigen Seligkeit mit den Engeln fähig wäre; den, der mir auch das 25 ewig Leben verheiffen, welches er seinen Außgewählten bereitet, und mir seinen heiligen Engel zu einem Lehrmeister, Diener, Hüter und Beschirmer zugeordnet; den, der mich auch selber behütet und erst neulich vor dem Zeitlichen Tod und der ewigen Verdammnis mehr als Augenscheinlich und Handgreifflich be- 30 wahrte hätte, als mich der leidige Feind (in dessen Schutz ich mich begeben und den getreuen Gott verlassen) auff die Fleisch-Band liefern und beydes, umb das Zeitliche und Ewige Leben bringen wollen, in dem er mich so wol durch die Unsichtbarkeit als Festigkeit sicher und tollkühn gemacht. „Gedencke mein

20 Mißgeburttlich = ähnlich einer Mißgeburtt.

Sohn," sagt der Vater weiters, „wie manchen Menschen vermuthlich der gerechte GOTT in so be(310)schaffener Gelegenheit sterben lassen, der ihn vielleicht mit so grob und so manchmal erzürnet! Wie mag sich doch, O mein Kind, deines Hergens Härteigkeit der heißen Thränen enthalten, wann du erkennst, 5 wie oft und gröblich du deinen Schöpfer mit deinen Sünden beleidigt hast, umß deren wegen er dich umß seiner Gerechtigkeit willen so oft verdammen mögen, solches aber gleichwol nicht gethan, sondern biß auff diese Stund Barmherziglich auff deine Besserung gewartet, Ja dich zur Bekehrung lockt 10 und auffß allerfreundlichste berufft, damit er dich selig machen und dir sein Heyl mittheilen möge. Und solches thut zwar der Allermächtigste, der deiner am wenigsten nicht bedarff, dessen Hochwürdigkeit und Majestät von unzählbaren Millionen heiligen Engeln und Menschen mit zittern und Verwunderung 15 gelobt, geehrt und angebet wird, dessen großmächtige unaussprechliche Glory, Herrlichkeit und allerheiligste Vollkommenheit weder der Engeln noch Menschen Verstand begreifen mag. Siehe, mein Sohn! mit dieser Allerheiligsten und Großmächtigsten Majestät stehest du, wie (311) mich bedunden will, noch 20 in Feindschaft und hängst dem Teufel an, der doch dein allerärger Feind ist, den du immermehr haben kanst, 2c.“

Mit solchen und dergleichen mehr Worten, die mir aber seither vergessen, sprach mir der ehrliche Vater dapffer zu und redet mir vermassen ins Hertz, daß ich mehr als genugsam 25 empfannde und mir mein eygen Gewissen überflüssig genug sagte, was ich vor ein ehrbarer Gesell seye; aber dessen alles unangesehen suchte ich (ohne Zweifel durch Eingeben und Trieb des leidigen Sathans) andere Ausflüchte und bildet mir ein, daß mir von dem Vater ungütlich und zu viel geschehe, in dem 30 ich meine Sünde entschuldigt und kurz rund kein Abgötterer, viel weniger ein Feind Gottes und ein Diener des Teufels seyn wolte; dann ich sagte, ich hätte die Tage meines Lebens

5 Härteigkeit = Härte. — 6 gröblich = sehr. — 23 die mir vergessen = die ich vergessen. — 30 ungütlich = unrecht. — 31 Abgötterer = Gößen-
andeter, Heiden.

den bösen Feind, noch sonst irgend was, nicht angebetet, viel weniger einen Bund mit ihm gemacht oder Gott abgesagt, sondern die Kunst, sich unsichtbar zu machen, wäre mir ohngefähr und ohne mein suchen und nachtrachten zugestanden, ⁵ die vielleicht natürlicher Weis in ei(312)nem Würgelein oder Stein steckte, das sich unter dem Genist des Ameyßen-Pauffsens befände; So wären auch die Künste, damit ich mich fest machte und andern die Noth zubannete oder ihre Festigkeiten aufstöh, gar nichts böses, ¹⁰ sintemal ich lauter heilige, und bannenhero sehr kräftige Wort darzu brauchte, welche weder die Christliche Kirck selbst, noch sonst ein vernünftiger Mensch nicht verwerfen oder verdammen könnte. Doch, sagte ich, wann mir jemand weisen würde, daß ich mit Übung solcher Künste eygentlich wider GOTT handle, so wäre ich uhrbietig, allen Bettel, ¹⁵ was ich hiervon hätte, ins Feuer zu werffen und die Tag meines Lebens nichts mehr dergleichen zu brauchen.

Hierauff antwortet der Vater: „Mein Kind, du soltest zwar keiner Beweisethumb begehren, sondern deines Beichtvattern einfältigen Worten völligen Glauben zustellen, der da ²⁰ an Gottes statt sitzt und kein ander Geschäft vor sich hat, als deiner Seelen Seligkeit zu be(313)sürdern. Ich will aber mit dir selbst beweisen, daß du so wol durch die Kunst der Unsichtbarkeit, als dich fest zu machen, andern ihre Noth zubannen und dergleichen mit den Stricken des bösen Feinds ²⁵ befangen und allerdings in dessen Gewalt gewesen sehest, mit dir Sporen-Streichs in den Hölischen Schlund zu wandern, so fern die Grundlose Güte Gottes sich deines elenden Stands nicht erbarmt, dich nicht bißher behütet und neulich durch den empfangenen Schuß (den du nimmermehr vor kein Unglück, ³⁰ sondern vor die größte Gnad von Gott halten sollest) wiederumb zu sich gelodt und dir Ursach zu deiner selbst-Erlandnus gegeben hätte. Ich rede zwar jetzt nicht mit dir in der Beicht, doch soll es mit dir geredet seyn unter dem Sigill der Ver-

14 uhrbietig = erbdtig. — 23 als dich = als die, dich. — 26 Sporen-Streichs = spornstreichs.

schwingenheit, die zu der Reicht gehöret. Da sagst, die Kunst,
 dich unsichtbar zu machen, habest du nicht mit Fleiß gesucht,
 sondern sie sey dir gleichsam ohngefähr zugefallen. Ich will
 dein Vorgeben gelten lassen: aber, mein Kind, (314) denkst du
 nicht daran, daß du die Materi, so du darzu gebrauchest, von
 einem Schwarz-Künstler, von einem Apostel deß bösen Feinds,
 ja durch Hülf deß Teufels selbst empfangen? Du soltest an
 den Früchten den Baum erkand haben, wann du gleich nicht
 gewist hättest, daß dir durch deß Sathans Geschick deine er-
 bare so genante Kunst, dich unsichtbar zu machen, zukommen
 wäre. Dann denke hinder sich, mein Sohn, so wirstu finden,
 daß dich deine Unsichtbarkeit in die allergreulichste Sünd und
 Laster, die du dein Lebtag begangen, zu fallen veranlaßt und
 dir alle Gelegenheit darzu gegeben habe. Was hat der leibige
 Teufel weiters vor Mähe an dich zu wenden bedürfft, dich zu
 sich in sein Reich der Verdampften zu ziehen, da er dich mit der
 Unsichtbarkeit schon dermassen angehelet hatte, daß du von
 dir selbst gegen der Höllen zurennest? Es scheint, als wann
 damahls der böse Feind gern still gestanden wäre, dich als ein
 gewiß Pfand ferners anzusechten, du aber hingegen, so schlecht-
 hin verdampft zu werden, nicht zu frieden, sondern deiner armen
 Seelen viel grausamer (315) gewesen seyst, als der Erz-
 Seelen-Feind selbst, dann es wäre dir nicht genug, daß du
 dich in der Unflätere der Unzucht oder Unkeuschheit wie eine
 Sau im Koth umgewälzet, sondern du woltest dich auch durch
 deß Teuffels Hülf mit stehlen beslecken, gleichsam als könten
 deine bereits begangene Sünden dir deine Verbambnus nicht
 schwer genug machen; und es gilt hier gleich, ob du einen
 Juden oder Christen bestohlen. Ich sage nicht unbilllich: durch
 deß Teuffels Hülf; dann, Lieber, welcher Naturkundiger hat
 jemahl erfahren oder ergründet, daß ein Gewächs sey, so die
 Krafft habe, ein Schloß mit stählernen Federn, durch Mensch-
 liche Hand gemacht, aufzusprengen? Der leibige Teufel ist,
 der in Gestalt einer Wurzel sich durch fürwitzige, verkehrte

17 angehelet = gefesselt. — 32 stählernen = stählernen.

Menschen herbey practiciren läßt und, den Dieben zum stehlen zu helfen, die Schloß aufsprengt.

Siehe, mein Sohn, diß war der erste sichtbare Teufel, der dir dienet und vor seine Nähe nichts anders begehrt, als daß du dapffer beydes, wieder das stehende Gebot und die Weltliche Gesetz, dich vergreifen soltest, damit er dich, wo nicht an (316) den Galgen, doch desto fetter in die Verdammnis bringen möchte; und dieser dein damahliger Stand wäre gefährlich genug, und grosse Zeit bey dir, zur Besserung zu schreiten, 10 gewesen, wann du gleich die Kunst der Unsichtbarkeit nicht gehabt hättest. Was thätest du, elender Mensch, aber in diesem deinem armseligen Stand? Ach Jammer! du giengest hin und verließest allerdings den gütigen Behüter der Menschen, der dich bißher vor der ewigen wolverdienten Verdammnis bewahrt und Barmherziglich auf deine Besserung gewartet 15 hatte, und gabest dich ohn alle Noth in den ohnmächtigen Schutz dessen, der herum gehet wie ein brüllender Löw und sonst nichts anders suchet, als deine Seele zu verschlingen! Es war dir nicht genug, daß du in der angenehmen Friedens-Zeit 20 mit auß Übung der aller-erschrocklichsten Laster die allerheiligste Majestät Gottes beleidiget, sondern du woltest auch in gegenwärtigem Krieg, der dich im wenigsten nichts angienge, dein Sünden-Maß noch völler häuffen, wann du nehmlich deinen (317) Mit-Christen, vor welche Christus gelitten, damit er sie 25 erhielte, ihr Leben Diebischer Weis abstiehltest. Es war dir nicht genug, daß du bißher den Teufel in Gestalt einer Wurzel bey dir getragen und mit ihm die Schloß aufgesprengt hättest, sondern, damit deine Verdammnis desto grösser und gewisser, und Gott desto mehrers beleidigt und erzürnt würde, so muste es auch, 30 wie sehr und eygentlich du dich dem Teufel obligirt hättest, ordentlicher Weis verbrieft seyn, welches durch die Zettel gesehen, die du vor die Festigkeit bey dir getragen oder gar in

1 practiciren = schaffen. — 2 Schloß = Schloß. — 7 fetter =
? fester = sicherer. — 15 Barmherziglich = barmherzig. — 20 auß Übung
= Ausübung. — 23 völler = voller. — 31 verbrieft = verschrieben.

Leib gefressen, massen die Zettel der Passauer Kunst (welche den Namen darvon hat, daß sie ein Student zu Passau erfun-
den) keinen andern Inhalt haben, die viele darbey stehende
Creutz-Zeichen ohnangesehen, als diesen erschrocklichen, den
nimmermehr kein Christ wegen seiner Greulichkeit vor sein
Maul, geschweige auff das Papier zum Gebrauch kommen
lassen sollte:

Teuffel hilff mir.

Leib und Seel gib ich dir.

(318) Und gleich wie es mit dieser schönen so genannten 10
Passauer Kunst beschaffen, also hat es auch eine Bewandnus mit
andern vielerley Festigkeiten und andern zauberischen Künsten,
die in Worten bestehen. Du sagst zwar, es seye nichts böses,
was du brauchest, sondern lauter heilige Wort und Anrufung
des Göttlichen Namens und seiner heiligen Engel. Ich lasse 15
es gelten, daß es ein solches Ansehen habe; aber, mein Sohn,
lese das Leben und sonderlich die Bekandnus des Französischen
Zauberers Gaffredi, eines Priesters von Marfilien, der sich
sehr mit dergleichen Künsten geschleppt, auch ihrer viel selbst
inventirt, so wirstu finden, daß die Zauberer, wann sie in 20
solchen Sachen die Allerheiligste Dreyfaltigkeit nennen, an
statt Gottes des Vatters den Lucifer, an statt Gottes des
Sohns den Beelzebub, an statt Gottes des Heiligen Geistes
den Asaroth, an statt der H. Jungfrauen Maria des Anti-
christis Mutter verstehen, und daß sie das H. Creutz-Zeichen so 25
oft und vielfältig hierzu mißbrauchen, geschicht zu keinem andern
Ende, als daß es bey den Einfältigen das Honig sey, damit
man (319) den Kindern den Ransft an einem Geschirr be-
streicht, auff daß man ihnen den bitteren Trand vor die Würm
dadurch desto süßlicher beybringen könne; dann da müste ja 30
einer gar verzweifelt seyn, der sich gleich im Anfang wissentlich
dem Teufel übergebe, wann nicht ein solcher Pfeffer zuvor
über diß stinckende Raß gemacht worden wäre.“

17 die Bekandnus = Bekentniß, Beichte. — 18 Marfilien = Mar-
seille. — 27 das Honig = der Honig. — 28 Ransft = Rand.

Cap. XXVI.

Continuation voriger Materi und anderer
dergleichen Sachen mehr.

Gesündigt aber einer, so sich der Festigkeit bedient, viel-
 5 faltiger, als er selbst vermeynet; dann erstlich wird er ab-
 trännig von seinem Schöpffer und Himmlischen Vatter, der
 ihn doch biß dahin so getreulich bewahret und noch fürterhin
 behüten, ja gar in das Himmlische Vatterland bringen will.
 Zum Zweyten gibt er sich in Bändnus und Schutz (ach der
 10 elenden Wahl, wann man den laibigen Teufel höher als Gott
 hält!) beydes, Gottes und seines eygenen allerärgsten Feinds.
 Drittens wird der Teufel hierdurch gleichsam angeboten
 und ihm die Ehr eines Beschützers gegeben, die allein dem
 gütigen Gott gebührt. Viertens wird solche allein Gottge-
 15 bührende Ehr, ohn dessen Willen Himmel und Erden kein
 Augenblick bestehen möchte, Gott abgestohlen und dem Teufel
 gegeben, als welcher Gott vorgezogen und als ein Erhalter
 (der doch in Wahrheit ein Verderber ist) geehret wird. Fünft-
 tens wird dardurch die aller-erschrocklichste Abgötterey began-
 20 gen, so die Heyden jemals verübet, welche Sünd die aller-
 größte und von Gott am mehristen gehasset wird. Sechstens
 sündigt ein Mensch hier wider das Gesetz der Natur, als
 welcher seinem Neben-Menschen thut, welches er nicht wolte,
 daß es ihm von andern widerfahren solte, Wann er nemlich
 25 durch des Teufels Hülf so hart als Eysen von seinem Gegen-
 theil, er sey auch so dapper, als er immer wolle, nicht be-
 schädigt werden mag, sondern hingegen zum siebenden ihm,
 als der seine Haut bey ihrer natürlichen Art gelassen, das
 Le(321)ben ärger als ein Meuchelmörder abstilet. Achters
 30 ist ein solcher Mensch, wann keine rechtschaffene Befehung
 folgt, eygentlich ewiglich verloren, wie dann diejenige, so die
 obengebadte Passauer Kunst brauchen, selbst sagen, daß einer

des Teufels sey, der in 24. Stunden umbkomme, nachdem er einen solchen Passauer Zettel gefressen. Wie es aber mit der Passauer Kunst beschaffen, also hat es auch eine Verwandnus mit andern Festigkeiten; dann wann eine gut ist, so seynd sie alle gut und wollen sich diejenige, so Gembse-Wurzel brau-⁵ chen, oder die, welche, ich weiß nicht was, mit sich auß Mutterleib auff die Welt gebracht haben und dannenhero fest seynd, gar nicht träumen lassen, daß sie eine unnatürliche und ver-¹⁰ halben auch eine ungerechte Sach haben; dann sie wissen leyder gar nicht, mit was vor Conditionen und Aberglauben die 10 Gembse-Wurzeln zuwegen gebracht, noch mit was vor Pacten und Bedingungen bey den Geburten der Kinder ihre Häublein, so sie mit auff die Welt bringen, von irgends etlichen alten Weibern zu der (322) Festigkeit employret werden. Es wären noch viel Ubel bezubringen, in denen sich der Mensch vertiefft,¹⁵ wann er sich fest macht, aber, mein Sohn, lasse dir genug seyn, wann du weißt, daß du das Ewig Gut dardurch verlierest, welches der allergrößte Schab ist, der einem Menschen wiederfahren mag. Allein ist diß noch zu mercken, daß rechtschaffene, ehrliche und daffere Leut beydes, unter den Soldaten²⁰ und Burgern, nichts auff solche halten, die sich fest machen; dann, sagen sie, wann es keine forchtame seyge Tropffen wären, welche Gattung Leut sonst Hundsfutter, mit Günst, genannt werden, so würden sie sich mit keiner solchen Schelmenhaut zu überziehen begehren.²⁵

Diß sey also von der Festigkeit genug geredet, darbey mir jeho zufällt, daß ich mir erzehlen lassen, es habe eine forcht-³⁰ same Neme einen andern Kerl angesprochen, er wolte ihm doch einen Zettel vor die Festigkeit zukommen lassen; dieser bewilligt und schreibt nichts anders als drehmal: „Wehr dich 30 Hundesf.“ wickelts zusammen und gibts jenem in seine Kleider zu vernähren, worauff er sich eingebildet, er seye fest, (323) und ist in allen Occasionen dermassen Hertzhaft unter die Waffen

5 Gembse-Wurzel = Gembsewurzel. S. d. Anm. — 15 vertiefft = verfenkt. — 27 zufällt = einfällt, beifällt.

gangen, als ob er blind und ein ganz Hürnener Seyfried gewesen wäre, ist auch jedesmal unbeschädigt davon kommen, welches mich an jene alte Histori gemahnt, daß ein Weib von einem Landfahrer einen Zettel vor das Augenweh empfangen, **5** den sie Hals gehendelt und dardurch des Augenwehs befreit worden. Demnach es aber ihr Beicht-Vatter erfahret, und solches als ein abergläubische Sach nicht gestatten wollen, sondern ihr den Zettel abgefordert und eröffnet, hat er nichts anders darinn gefunden als diß: „Der Teuffel grabe dir die **10** Augen aus, und s. h. scheiß dir in die Löcher!“

Diß waren zwar nur lächerliche Sachen und kurzweilige Possen, wann nur der Aberglaub nicht darbey gewesen wäre. Aber, mein Sohn, was vermeynestu wol, daß diejenige unbekante und unverständliche Wort vor einen Inhalt haben, **15** deren du dich gebrauchet, wann du Reuter ins Feld gemacht, oder, besser zu sagen, so viel tausend Teufel daher gebannet haßt? Soltten sie wol eines andern Verstands (324) gewesen seyn, als daß sie dich dem leidigen Teufel obligirt und verbunden, umb willen er mit einer Legion mehr oder weniger **20** böser Geister so willig sich eingestellt und dir gebietet? Nein warhafftig, der Teufel thut nichts umbsonst. Es ist gefährlich mit den Juden zu handeln, wann sie miteinander ansehn zu Hebräeln, wie viel mehr mit dem leidigen Teufel, wann man mit ihm in einer unverständlichen Sprach contrahirt, die doch **25** niemah! ohne Betrug gefunden wird, wann er deutlich und verständlich genug redet. Eben also wird es auch mit denen Worten beschaffen seyn, die du gebrauchet, wann du andern ihre Noth zugebannet, oder ihnen ihre Festigkeit auffgethan haßt.“

30 Als der Pater solches gesagt, pausirte er ein wenig und sahe mich an als einen Elenden, mit dem man ein großes Mitleiden und Erbarmnus trägt, welches mich dermaßen ins

17 Verstands = Verständnißes, Inhalts. — 23 Hebräeln = hebräisch sprechen, jüdeln. — 24 contrahirt = einen Vertrag geschlossen. — 25 Erbarmnus = Erbarmen.

Hertz schnitte, daß ich dort fasse wie ein geschnitz Bild und vor Heu und Heyd-Wesen gleichsam in mir selbst erstarb. Doch er(325)holte ich mich umb so viel, daß ich sagen konte: „Nun erkenne ich erst recht die Größe und Mannigfaltigkeit meiner schweren Sünden, so ich zuvor nicht verstanden.“ — „Mein Kind,“ antwortet darauff der Vater, „es wäre aber deine Schuldigkeit gewesen, daß du solches wissen und verstehen hättest sollen; dann zu solchem Ende hat uns der getreue Himmlische Vater seinen Göttlichen und Allerheiligsten Willen offenbahret, auff daß wir denselben erkennen, sich nach demselben richten, unsern eygenen verkehrten Willen brechen und selbigen dem seinigen gleichförmig machen, und also dardurch erlangen sollen, was uns der Erlöser am H. Creutz erworben. Hierzu hat uns Gott den Verstand gegeben, daß wir seinen Willen gar wol fassen und begreifen können, und nicht dar- 15 umb, daß wir solchen auff Aberglauben oder etwas anders, das dem Göttlichen Willen entgegen laufft, mißbrauchen, sondern zu seinem ewigen Lob und Erhaltung unserer Seligkeit anlegen sollen. Hierzu hat uns auch der gütige (326) Vater die Gedächtnus gegeben, damit, wann wir einmal unserer 20 Schuldigkeit nach den allerheiligsten Willen Gottes durch unsern Verstand erland und gefast haben, wir solchen, und was weiters zum Lob Gottes und Erhaltung unserer Seligkeit gehöret, in unser Gedächtnus legen, solches jederzeit fleißig betrachten und nimmermehr vergessen sollen.“ 25

Ich antwortet: „Mein Herr Vater glaube sicherlich, daß ich nicht auß Vorsatz, meine lieberliche Künste ins künfftig noch ferner zu treiben, die Kunst der Unsichtbarkeit und anders mehr nicht außgehändig und cassirt, sondern auß Schamhaftigkeit, die mich niemals so kühn seyn lassen, mit dem Herrn Vater hier- 30 von zu reden.“ — „Mein Sohn,“ antwortet der Vater, „solche Schamhaftigkeit rühret abermahl auß Eist und Vormahlung des leidigen Satans her, als der darauff umbgeheth, daß du

20 die Gedächtnus = das Gedächtniß. — 29 cassirt = vernichtet. —
32 Vormahlung = Täuschung.

solche Sachen so lang bey dir behalten soltest, biß du künftigh
 auff sein alsdaniges ferneres Anreitzen dich wiederumb damit
 versündigst und vielleicht schwerlicher als zuvor, damit er dich
 endlich in seine Klauen kriege. Du hast bereits mit Scha:
 5 (327) den deß Leibs und grosser Gefahr der Seelen und ihres
 ewigen Heyls erfahren, wohin dich der Teufel durch diese heyl:
 lose Künste verleitet, hast auch Handgreifflich genug hingegen
 verstanden, daß dich damals allein die unergründliche Güte
 Gottes (unangesehen du ein anders verbienet und werth gewest
 10 wärest) beydes, vor zeitlich und ewigem Verberben, bewahret,
 ja dich wiederumb zur Buß und also zu dem Himmlischen
 Vaterland von neuem beruffen. Bistu nun klug und wilst
 dich nicht selbst muthwillig in die Hölz stürzen, so wirstu leicht
 gebenden können, was du zu thun hast.“

15 Hierauff legte ich ohne Verzug meinen Kram auß, nemlich
 allerhand Zettel vor die Festigkeit and anders mit Caracteren
 und unbekandten Wörtern, auch zum Theil mit Fledermauß:
 Blut beschriben, sonderlich diejenige, welche man mit einer
 Hand voll Federling oder geschnitten Stroh in eine Pistol
 20 labet und hinter sich hinauß scheußt, davon sich so viel Reuter
 ins Feld stellen, als deß Heuels oder geschnittenen Strohes
 gewesen. Der Pater würdigt keinen einzigen zu lesen, sondern
 (328) (bieweil wir eben besammen vor einem Kamin saßen)
 warff sie miteinander ins Feuer, worauff sich ein solches Anal:
 25 len im Feuer hören ließe, als ob über 300. Musquetierer eine
 Salve geben hätten. Das Feuer ergröfferte sich auch ein:
 mals so erschrocklich und schlug dermassen zum Kamin herauß,
 daß wir sorgten, das Zimmer möchte angehen und uns mit
 verbrennen. Es wärete aber gar nicht lang, dann nachdem
 30 es uns kaum erschrockt hatte, hörten und sahen wir nichts
 mehr; aber gleichwol wolte der Pater das Genist auß dem
 Amepshauften, so unsichtbar machte, deswegen nicht auch ins
 Feuer werffen auß Sorg, es möchte uns ein ärgers wider:

2 alsdaniges = dann eintretendes. — 3 schwerlicher = schwerer. —
 21 Heuel = Häusel.

fahren, sondern er sagte, ich sollte es verpöthlichen und ihm zu stellen, biß er ihm ohne Gefahr einen andern Tod anthun könnte, welches ich dann gern that.

Indessen sahe der Vater mein ängstiges Gemüth und daß ich mich gern und von Herzen meiner verdampften Künste abgethan; darowegen fieng er an, mich widerumb zu trösten, und sag(329)te, daß er mich nun gern in seiner Gesellschaft leiden wolte, biß ich Gelegenheit hätte, wieder sicher nacher Haß zu kommen, mich treulich vermahnend, daß ich nächstens widerumb beichten und vor Gott mein Herz wie Wasser außschütten sollte, nicht wie Wein, da der Geruch, nicht wie Milch, da die Farb, nicht wie Del, da etwas Fettigkeit, auch nicht wie Honig, da noch der Geschmack im Geschirr übrig bleibe, dann Gott wolle uns ganz haben, und wo noch im geringsten etwas übrig, daß der leidige Feind einen Zutritt haben und seine Klauen wieder ansehen könnte, seye es gefährlich umb den Menschen bestellt.

Ich versprach ihm, gehorsamlich zu folgen und mein Leben zur Besserung gleichsam ganz in einen andern Modell zugießten mit demüthiger Danksagung, daß er sich meiner so getreulich angenommen und mich durch Gottes Gnab zu meiner selbst-
Erkenntnis gebracht hätte. Er antwortet, was er gethan, das wäre seine Schuldigkeit, und wann ich im guten Vorsatz beharren und mein Leben bessern würde, also daß ich die Seligkeit erlangte, so zweifelte er (330) nicht, Gott würde ihn belohnen; ich sollte nur deswegen content seyn und den Gehorsam und die Demuth auff Gottes Willen richten.

Hernach fieng ich an zu lamentiren und zu klagen, daß in der ganzen Christen-Welt so viel dergleichen Sachen, wie ich getrieben, im Schwang giengen, da theils Wort und Werk, da man darzu brauche, greulich und erschrecklich, theils ganz Aberglaubisch und Narrisch, theils aber ganz lächerlich, und jedoch alle Verdamulich wären, als da seyen die grausame Beschwerden und Verblindnussen mit dem Teufel selbst, die Narrische und Aberglaubische Ceremonien und die lächerliche Segensprechungen, deren jedes Stück, auch das geringste, wie

es wider den Göttlichen Willen lauffe, von Gott ab und gegen
 der Höllen zuführe. Was die alte Bettler und Bettlerinnen, item
 die Ziegeuner vor Künste treiben und andere lehren, sey bestand,
 und die Bauern hätten Segen, Künste und abergläubische Ob-
 5 servationes, die sie brauchten, daß ihnen nichts geschehe, die
 Pferd nicht bezaubert, die Kühe von den Unholden nicht auf-
 ge(331)molken werden könnten, und was dergleichen Sachen
 mehr seyen. Da wissen theils die Wägen oder Wägel in
 ein ander Haus zu bannen, andere die Raupen, Erbslöthe,
 10 Kefern und andere Ungeziffer zu vertreiben, andere Schlangen
 zu beschweren, und aber andere auch andere solcher Künste:
 etliche könnten den Mäusen, daß sie nichts zernagen, etliche den
 Hunden, daß sie keine Hasen fangen können, die Mäuler zu
 bannen; ja es wäre schier kein Geschöpf oder insect, damit
 15 nicht verbottene Künste getrieben würden, massen solcher aber-
 gläubischen Poffen Prätorius ein ganzen Hauffen zusammen
 gebracht und in seinem Glück-Hafen, auch anderswo mehr der
 Welt in offenem Druck vor Augen gelegt, worbey zu bejam-
 mern sey, daß solche verkehrte Leut am mehesten die heilige
 20 Zeiten ohn Zweifel auß sonderm Anstiften des leidigen Teufels
 mißbrauchten, als den H. Car-Freytag, an welchem nicht allein
 die Schmid ihre Krampff-Ring ganz nackend aus einer Galgen-
 Ketten schmideten, sondern wol noch andere abscheuliche Sachen
 getrieben wurden, darvon unnöthig zu sagen und erschrocklich zu
 25 h(332)ren; Item die Walburgs-Nacht, und auff Philippi und
 Jacobi Tag, da die Bauern durch ihre Künste ihr Vieh vor
 Zauberey vors ganze Jahr bewahren wollen, aber nicht wissen,
 daß sie alsdann selbst Zauberey treiben; die Johannes-Nacht, in
 welcher theils verruchte Leut den Farnsamem vom Teufel em-
 30 pfangen und andere böse Stück mehr üben, oft aber übel an-
 lauffen, als wie die vorwitzige und gaile Weibsfücker, die in
 der Nacht St. Andreä erfahren wollen, was sie vor Männer

4 Observationes = Beobachtungen. — 10 Kefern = Käfer. — 22
 Schmid = Schmiede. — Krampff-Ring = Ring (als Mittel) gegen den
 Krampf. — 23 schmideten = schmiedeten.

kriegen sollen. Endlich seye auch die heilige Weynachts-Zeit, in welcher uns das Hehl der Welt geboren worden, vor solchen Gottes-vergessenen Leuten nicht sicher.

Cap. XXVII.

Heim-Rais und Beschluß dieses Werckleins. 3

Nach 14. Tag hatte ich mich bey meinem Vater zu Utrecht aufgehalten, nachdem ich wieder völlig gesund und geheilet worden, als ihm von seinen Obern Befehl zukommen, daß er sich durch die (333) Schweiz auff Rom begeben sollte. Das war mir nun eine erwünschte Gelegenheit, mit ihm auff der 10
Edlrichen Seiten des Rheins sicher biß nacher Straßburg und von dannen über den Kniebs hinauß vollenbs nach Hauß zu kommen. Derowegen überkam ich durch unterhandlung des Vaters einen Paß von der Franckösischen Generalität und machte mich mit ihm per pedes seiner Regul gemäß auf den 13
Weg. Unsere Gesellschaft bestund in unterschiedlichen und sehr ungleichen Personen; dann erstlich war der Vater und der Frater seines Ordens, 4. Franckösische Soldaten von unterschiedlichen Officien und Qualitäten, welche nacher Breysach beordert waren; Ein Pfarrherr von der Reformirten Religion, 20
so hievor auß der Pfaltz, davon er gebürtig, in Holland beruffen und in gegenwärtigem Krieg dermassen abgebrand oder ruinirt worden, daß er gezwungen war, wiederumb mit seinem Weib nach Hauß zu kehren; So dann ein Jud, so nach Frankfurt reyste, dessen Gegenwart mich oft mit peinlichen Schmer- 25
zen an meine lose Stüd erinnert, die ich zu (334) Amsterdam

12 Kniebs = Kniebis. — 15 per pedes = zu Fuß.

begangen, und dann endlich ich, als ein ſchlechter Handelsmann, der gleichwol noch 200. Reichsthaler zur Zehrung bey ſich hatte, davon ich auch dem guten ehrlichen Vater und ſeinem Bruder, als die kein Geld vermochten noch anrühren
 5 dorfften, unterwegs, wo es die Noth erfordert, die Nahrung getreulich verſchaffte.

Da ſetzte es nun bißweilen artliche Diſputationes wegen der Religion zwiſchen dem Vater und Pfarrer, davon jeder zween auß den Soldaten, ſo eines jeden Glaubens-Befandnus
 10 zugethan, zu Verſtänden hatte; Item zwiſchen dem Vater und Pfarrer eins, und dem Juden andern Theils auch vergleichen: und wiewol dieſer Maußtopff gewaltig wol ſindirt und wol beſchlagen war, wolte er ſich doch nicht recht heraus laſſen, ſondern ſagte, die Chriſten ſolten zuvor ihre eygene Spaltungen
 15 zuſammen leimen, ehe ſie ſich unterſtünden, die Juden, ſo einig wären, zu ihrer Religion zu beſehren; dann ſo einer oder der ander auß ihnen gleich gern ein Chriſt werden wolte, ſo könnte er nicht wiſſen, zu welcher auß den Chriſtlichen Reli(335)gio-
 20 nen er ſich [wenden] ſolte, ſintemal ſich jede rühmet, ſie ſey die beſte. Da legen die Lutheriſche nicht allein täglich einander ſelbſt in den Haaren, ſondern auch ſtätig wider die Calviniſten oder Reformirte zu Feld und würden niema einig geſehen, als wann es auff die Catholiſche loß gieng, gleichwie auch der
 25 Vater und Pfarrer jehunder vor einen Mann wider ihn ſtehen wolten, dahingegen die Catholiſche alle andere Religionen beſtritten und allein die ihrige vor die beſte hielten. Und ob gleich der Vater und Pfarrer dem Juden erwieſen, daß, gleich wie vor
 alters Phariſeer, Saduceer und Eſſeer unter ihnen geweſen wären, alſo gebe es noch täglich unter den heutigen Juden und ihren
 30 Cochams zerſpaltene Meynungen, welche zwar bißweilen durch Auffſatz und erkundene Mittel-Weg beſagter Cochams beygelegt, dardurch aber der Sach mit niichten geholffen noch ihre Religion gebeſſert, ſondern vielmehr durch Menſchen-Satzungen verbdßert und nimmermehr zu wegen gebracht würde, daß

31 Auffſatz = Riſſe, Liſten.

sie ihr Gesetz hielten, wie es Moyses zu halten gebotten. Der Jude hingegen beharrte hartnäckig darauff (336), daß er zuvor die Christen einig sehen müßte, ehe er sich zu ihnen zu treten entschließen könnte; die mutirung der Religion sey ein großes Verd, daran die Seligkeit gelegen, und deßhalb nicht so leichtlich und ohne reiffen Vorbedacht zu wagen.

Die Disputationen, die zwischen dem Pater und Pfarrer vorgangen, waren so unterschiedlich, so variabel und ihrer so viel, daß ich sie seither alle biß auf nachfolgenden lächerlichen Schid vergessen. Als wir durch das Trierische marchirten, 10 giengen wir einem Bild:Stoß vorbey, vor welchem der Pater nicht allein die Kapp ruckte, sondern auch die Mutter unsers Erlösers kriechend mit einem Ave Maria grüßte. Kaum in einer halben Stund hernach kamen wir zu einem Galgen, der mit einem Dieb gezieret war, und als wir denselben passirt 15 hatten, sagte der Pfarrer zum Pater: „Wie kompts, Herr Pater, daß ihr allhier nicht auch niederkniet? Der Galgen und der Bild:Stoß seynd ja einerley Holzes.“ Der Pater antwortet: „Berichtet mich zuvor einer andern Frag, so will ich euch auch der eurigen bescheiden. Ich sehe, daß ihr ein Weib 20 habt, die werdet ihr ja auch, wie an(337)dere Ehemänner thun, küssen?“ — „Warumb das nicht?“ antwortet der Pfarrer. „Ich gib euch nicht unrecht,“ sagte der Pater; „aber sagt mir, küßet ihr sie nicht gemeiniglich auff den Mund?“ Der Pfarrer antwortet: „Das versteht sich; wo sonst anders hin?“ — „Es 25 ist schon recht,“ sagte darauff der Pater, „aber warumb küßet ihr sie nicht auch in Hindern? dann derselbe ist ja mit dem Mund eines Leders, gleichwie der Bildstoß und der Galgen einerley Holzes seynd. Zwar wäre es dem jenigen auch kein Schand, welcher nach deß lobwürdigen Kläfers Caroli Quinti 30 Gewohnheit den Hut abzöge, wann er bey einem Galgen vorüber passirte, und sagte mit allerhöchst-gedachtem Kaiser: Salvo, o Sancta Justitia!“ Wir mußten alle hierüber lachen biß auff

4 mutirung = Veränderung. — 10 Schid = Handel. — 32 Salvo, o Sancta Justitia = Sei gegrüßt, o heilige Gerechtigkeit.

den Pfarrer, welcher da bestund wie Butter an der Sonnen, und vielleicht noch nicht gewußt, daß einem in beschaffenem Gelegenheiten pflegt geantwortet zu werden, wie er gefragt.

Von dieser Zeit an stellet sich das disputiren ein, und wir
5 verfolgten unsere Rhis miteinander den Rhein hinauff; der
Pfarrer verblieb zu Bacherach bey seines Weibs (338) Be-
freundten zuruck, und der Iud zu Mäinz, wir aber kamen
miteinander ohne Anstoß zu Straßburg an, allwo wir ein Tag
oder 4. außruheten und uns die delicate Salmen auß dem
10 Rhein neben dem edlen Elsassier Wein nach Rothdurfft ge-
schmadden ließen; und diß war der erwünschte Ort vor mich,
auch von der übrigen Gesellschaft abzuscheiden.

Der Pater und sein Frater gaben mir das Geleyd biß nach
Rehl und vermahnete mich, so lang wir auff der Metzger Au
15 giengen ohne auffhören, ich solte auff dem angetretenen Weg
der Gottseligkeit verharren. Als wir aber mitten auff die
Rhein-Bruck kamen, zog er das Genist auß dem Amersshaußen
hervor, so er zu Utrecht von mir empfangen, zeigte mir dasselbe,
umb zu sehen, daß mein Sigill, damit ichs verpitschirt, noch
20 unzerbrochen, und sagte, daß er kein besser Mittel wüßte, diese
schädliche Kunst, die mich so schändlich verführt hätte, von dem
Erdboden hinweg zu vertilgen, als daß er den Bettel mitein-
ander in Rhein werffe. Ich wars wol zu frieden; er aber
öffnet den Überzug, wo der Fluß am stärcksten war, und als
25 er den innersten (339) Ballen in die Hand kriegte, verschwande
er mir und dem Frater Augenblicklich auß dem Gesicht. Es
war eben gut, daß damal wenig Leut auf der Rhein-Bruck
wandelten und niemand umb uns war, der solches gesehen,
sonst dörrfte der ehrliche Pater wol vor einen Zauberer gehal-
30 ten und angepact worden seyn. Die Unsichtbarkeit dauerte
an ihm aber nicht länger, als biß er den Ballen mit einem
Messer auffgeschnitten und das Genist auff einen saubern Bruck-
Pflöckling außgeläret hatte; da sahen wir ihn wiederumb.

10 geschmadden = schmadden. — 13 Geleyd = Geleit. — 32 Bruck-
Pflöckling = kleinen Brückenpflöck.

Hernach schürete er das Gemist bey einem Stäublein vollends in den Rhein und sagte: „Nun danke ich Gott von Herzen, daß diese schädliche Kunst in eurer Gegenwart so glücklich abgeschafft worden; ihr hättet sonst vermeynen dürfen, ich hätte euch solche abgeschwätzt, umb mich derselben selbst zu bedienen; aber mein Anschlag, sie zu cassirn, ist vorlängst auff diesen bequemen Ort gericht gewesen.“

Zu Rehl frühstückten wir, ehe wir voneinander schieden, welches meines Theils mit nassen Augen geschah; und weil ich mich in einem Land des Friedens befand, (340) (wiewol 10 ich höre, daß es seythher durch den Krieg sehr ruinirt worden) zumahlen noch etwas Gelds übrig hatte, kauffte ich mir ein Pferd, womit ich in etlichen Tagen glücklich nach Hauß kam.

Und demnach ich das wunderbarliche Vogel-Nest, ein so genanntes Tractätlein, in offenem Truck zu meiner Heimkunft 15 gefunden und gelesen, auch auß den Umständen gesehen, daß solches eben diejenige Kunst und Materi gewesen, die ich gehabt, hielte ich vor billich, daß ich der Welt auch communicirte, was mir damit begegnet, und schriebe darauff diese meine eygene Histori, ob sich vielleicht einige zu verhütung 20 ihres Schadens vor solchen gefährlichen Künsten hüten wolten. Ich beflisse mich aber auch darneben, daß ich durch Fuß-Werk und Gottselige Übungen mich würdig machen möchte, der Verdienste des Erlösers theilhaftig zu werden, Vergebung der Sünden zu erlangen, und also mit Gottes Gnad und Bey- 25 stand zu erlangen ein seliges

E N D E.

1 schürete = eigentlich scheuerte, dann rieb weg.

Cap. XXVI.

Continuation voriger Materi und anderer
dergleichen Sachen mehr.

Es sündigt aber einer, so sich der Festigkeit bedient, viel-
 5 faltiger, als er selbst verimehnet; dann erslich wird er ab-
 trünnig von seinem Schöpffer und Himmlischen Vatter, der
 ihn doch biß dahin so getreulich bewahret und noch fürterhin
 behüten, ja gar in das Himmlische Vatterland bringen will.
 Zum Zweyten gibt er sich in Bändnus und Schutz (ach der
 10 elenden Wahl, wann man den laibigen Teufel höher als Gott
 hält!) beydes, Gottes und seines eygenen allerärgsten Feinds.
 Dritt(320)tens wird der Teufel hierdurch gleichsam angebetet
 und ihm die Ehr eines Beschützers gegeben, die allein dem
 gütigen Gott gebührt. Bierdtens wird solche allein Gottge-
 15 bührende Ehr, ohn dessen Willen Himmel und Erden kein
 Augenblick bestehen möchte, Gott abgestohlen und dem Teufel
 gegeben, als welcher Gott vorgezogen und als ein Erhalter
 (der doch in Warheit ein Verderber ist) geehret wird. Fünff-
 tens wird dardurch die aller-erschrocklichste Abgötterey began-
 20 gen, so die Heyden jemals verübet, welche Sünd die aller-
 größte und von Gott am mehristen gehasset wird. Sechstens
 sündigt ein Mensch hier wider das Gesetz der Natur, als
 welcher seinem Neben-Menschen thut, welches er nicht wolte,
 daß es ihm von andern widerfahren solte, Wann er nemlich
 25 durch des Teufels Hülf so hart als Eysen von seinem Gegen-
 theil, er sey auch so dapper, als er immer wolte, nicht be-
 schädigt werden mag, sondern hingegen zum stehenden ihm,
 als der seine Haut bey ihrer natürlichen Art gelassen, das
 Le(321)ben ärger als ein Meuchelmörder abstilet. Achters
 30 ist ein solcher Mensch, wann keine rechtschaffene Befehung
 folgt, eygentlich ewiglich verloren, wie dann diejenige, so die
 vbengebachte Passauer Kunst brauchen, selbst sagen, daß einer

deß Teufels sey, der in 24. Stunden umbkomme, nachdem er einen solchen Passauer Zettel gefressen. Wie es aber mit der Passauer Kunst beschaffen, also hat es auch eine Verwandnis mit andern Festigkeiten; dann wann eine gut ist, so seynb sie alle gut und wollen sich diejenige, so Gembesen-Wurzel brau-⁵ chen, oder die, welche, ich weiß nicht was, mit sich auß Mutterleib auff die Welt gebracht haben und dannenhero fest seynb, gar nicht träumen lassen, daß sie eine unnatürliche und dero- halb auch eine ungerechte Sach haben; dann sie wissen ley- der gar nicht, mit was vor Conditionen und Aberglauben die 10 Gembesen-Wurzeln zuwegen gebracht, noch mit was vor Pacten und Bedingungen bey den Geburten der Kinder ihre Häublein, so sie mit auff die Welt bringen, von irgend's etlichen alten Weibern zu der (322) Festigkeit employret werden. Es wären noch viel Ubel beyzubringen, in denen sich der Mensch vertiefft,¹⁵ wann er sich fest macht, aber, mein Sohn, lasse dir's genug seyn, wann du weißt, daß du das Ewig Gut dardurch verlierest, welches der allergrößte Schab ist, der einem Menschen wiederfahren mag. Allein ist diß noch zu mercken, daß rechtschaffene, ehrliche und daffere Leut beydes, unter den Soldaten²⁰ und Burgern, nichts auff solche halten, die sich fest machen; dann, sagen sie, wann es keine forchtsame seyge Tropfen wären, welche Gattung Leut sonst Hundsfütter, mit Günst, genannt werden, so würden sie sich mit keiner solchen Schelmen- Haut zu überziehen begehren.²⁵

Diß sey also von der Festigkeit genug geredet, darbey mir jetzo zufällt, daß ich mir erzehlen lassen, es habe eine forchtsame Neme einen andern Kerl angesprochen, er wolte ihm doch einen Zettel vor die Festigkeit zukommen lassen; dieser bewilligt und schreibt nichts anders als drey mal: „Wehr dich³⁰ Hundsf.“ wickelts zusammen und gibts jenem in seine Kleider zu verrähen, worauff er sich eingebildet, er seye fest, (323) und ist in allen Occasionen dermassen Hertzhafft unter die Waffen

5 Gembesen-Wurzel = Gembesenwurz. S. d. Anm. — 15 vertiefft = versenkt. — 27 zufällt = einfällt, beifällt.

gangen, als ob er blind und ein ganz Hühnerer Seyfried gewesen wäre, ist auch jedesmal unbeschädigt davon kommen, welches mich an jene alte Histori gemahnt, daß ein Weib von einem Landsfahrer einen Zettel vor das Augenweh empfangen, den sie Hals gehenckt und dadurch des Augenwehs befreit worden. Demnach es aber ihr Reich-Vatter erfahren, und solches als ein abergläubische Sach nicht gestatten wollen, sondern ihr den Zettel abgefordert und erdffnet, hat er nichts anders darinn gefunden als diß: „Der Teuffel grabe dir die
10 Augen aus, und s. h. scheiß dir in die Löcher!“

Diß waren zwar nur lächerliche Sachen und kurzweilige Possen, wann nur der Aberglaub nicht darbey gewesen wäre. Aber, mein Sohn, was verneynest du wol, daß diejenige unbekante und unverständliche Wort vor einen Inhalt haben, deren du dich gebrauchet, wann du Reuter ins Feld gemacht, oder, besser zu sagen, so viel tausend Teufel daher gebannet hast? Solten sie wol eines andern Verstands (324) gewesen seyn, als daß sie dich dem leidigen Teufel obligirt und verbunden, umb willen er mit einer Legion mehr oder weniger
20 böser Geister so willig sich eingestellt und dir gebietet? Nein warhafftig, der Teufel thut nichts umbsonst. Es ist gefährlich mit den Juden zu handeln, wann sie miteinander ansahen zu Hebräeln, wie viel mehr mit dem leidigen Teufel, wann man mit ihm in einer unverständlichen Sprach contrahirt, die doch
25 niemahl ohne Betrug gefunden wird, wann er deutlich und verständlich genug redet. Eben also wird es auch mit denen Worten beschaffen seyn, die du gebrauchet, wann du andern ihre Noth zugebannet, oder ihnen ihre Festigkeit auffgethan hast.“

30 Als der Vater solches gesagt, pausirte er ein wenig und sahe mich an als einen Elenden, mit dem man ein großes Mitleiden und Erbärmnis trägt, welches mich dermaßen ins

17 Verstand = Verständniß, Inhalt. — 23 Hebräeln = hebräisch sprechen, jüdeln. — 24 contrahirt = einen Vertrag geschlossen. — 32 Erbärmnis = Erbarmen.

Herz schnitte, daß ich dort fasse wie ein geschnitz Bild und vor Men und Leyb-Wesen gleichsam in mir selbst erstarb. Doch er(325)holte ich mich umb so viel, daß ich sagen konte: „Nun erkenne ich erst recht die Größe und Mannigfaltigkeit meiner schweren Sünden, so ich zuvor nicht verstanden.“ — „Mein 5 Kind,“ antwortet darauff der Vater, „es wäre aber keine Schulbigkeit gewesen, daß du solches wissen und verstehen hättest sollen; dann zu solchem Ende hat uns der getreue Himmliſche Vater seinen Göttlichen und Allerheiligsten Willen offenbahret, auff daß wir denselben erkennen, sich nach dem- 10 selben richten, unsern eygenen verkehrten Willen brechen und selbigen dem seinigen gleichförmig machen, und also dardurch erlangen sollen, was uns der Erldser am H. Creutz erworben. Hierzu hat uns Gott den Verstand gegeben, daß wir seinen Willen gar wol fassen und begreifen können, und nicht dar- 15 umb, daß wir solchen auff Aberglauben oder etwas anders, das dem Göttlichen Willen entgegen laufft, mißbrauchen, sondern zu seinem ewigen Lob und Erhaltung unserer Seligkeit anlegen sollen. Hierzu hat uns auch der gütige (326) Vater die Gedächtnus gegeben, damit, wann wir einmal unserer 20 Schulbigkeit nach den allerheiligsten Willen Gottes durch unsern Verstand erland und gefast haben, wir solchen, und was weiters zum Lob Gottes und Erhaltung unserer Seligkeit gehöret, in unser Gedächtnus legen, solches jederzeit fleißig betrachten und nimmermehr vergessen sollen.“ 25

Ich antwortet: „Mein Herr Vater glaube sicherlich, daß ich nicht auß Vorsatz, meine lieberliche Künste ins künfftig noch ferner zu treiben, die Kunst der Unsichtbarkeit und anders mehr nicht außgehändig und cassirt, sondern auß Schamhaftigkeit, die mich niemals so kühn seyn lassen, mit dem Herrn Vater hier- 30 von zu reden.“ — „Mein Sohn,“ antwortet der Vater, „solche Schamhaftigkeit rühret abermahl auß Eist und Vormahlung des leidigen Sathans her, als der darauff umgeheth, daß du

20 die Gedächtnus = das Gedächtniß. — 29 cassirt = vernichtet. —
32 Vormahlung = Täuschung.

solche Sachen so lang bey dir behalten soltest, biß du künfftig auff sein alsdaniges ferneres Anreitzen dich wiederumb damit versündigt und vielleicht schwerlicher als zuvor, damit er dich endlich in seine Klauen kriege. Du hast bereits mit Scha-
 5 (327) den deß Leibs und groffer Gefahr der Seelen und ihres ewigen Heyls erfahren, wohin dich der Teufel durch diese heyl-
 lose Künste verleitet, hast auch Handgreisslich genug hingegen verstanden, daß dich damals allein die unergründliche Güte Gottes (unangesehen du ein anders verbienet und werth gewest
 10 wärest) beydes, vor zeitlich und ewigem Verderben, bewahret, ja dich wiederumb zur Buß und also zu dem Himmlischen Vaterland von neuem beruffen. Bistu nun klug und wißt dich nicht selbst muthwillig in die Höl stürzen, so wirstu leicht gebenden können, was du zu thun hast.“

15 Hierauff legte ich ohne Verzug meinen Kram auß, nemlich allerhand Zettel vor die Festigkeit und anders mit Characteren und unbekannten Wörtern, auch zum Theil mit Fledermaß-Blut beschriben, sonderlich diejenige, welche man mit einer Hand voll Heckerling oder geschnitten Stroh in eine Pistol
 20 labet und hinter sich hinauß scheußt, davon sich so viel Reuter ins Feld stellen, als deß Heyls oder geschnittenen Strohes gewesen. Der Pater würdigt keinen einzigen zu lesen, sondern (328) (dieweil wir eben heysammen vor einem Kamin saßen) warff sie miteinander ins Feuer, worauff sich ein solches Knal-
 25 len im Feuer hören ließe, als ob über 300. Musquetierer eine Salve geben hätten. Das Feuer ergröfferte sich auch ein-
 mals so erschütterlich und schlug dermassen zum Kamin herauß, daß wir sorgten, das Zimmer möchte angehen und uns mit verbrennen. Es wärete aber gar nicht lang, dann nachdem
 30 es uns kaum erschütter hatte, hörten und sahen wir nichts mehr; aber gleichwol wolte der Pater das Genist auß dem Ameysshauffen, so unsichtbar machte, deswegen nicht auch ins Feuer werffen auß Sorg, es möchte uns ein ärgers wider-

2 alsdaniges = dann eintretendes. — 3 schwerlicher = schwerer. —
 21 Heyl = Höl.

fahren, sondern er sagte, ich sollte es verpöthieren und ihm zustellen, biß er ihm ohne Gefahr einen andern Tod anthun könnte, welches ich dann gern that.

Indessen sahe der Vater mein ängstiges Gemüth und daß ich mich gern und von Herzen meiner verdampften Künste abgethan; derowegen fieng er an, mich widerumb zu trösten, und sag(329)te, daß er mich nun gern in seiner Gesellschaft leiden wolte, biß ich Gelegenheit hätte, wieder sicher nach Hause zu kommen, mich treulich vermahnenb, daß ich nächstens widerumb beichten und vor Gott mein Herz wie Wasser außschütten sollte, nicht wie Wein, da der Geruch, nicht wie Milch, da die Farb, nicht wie Oel, da etwas Fettigkeit, auch nicht wie Honig, da noch der Geschmack im Geschirr übrig bleibe, dann Gott wolle uns ganz haben, und wo noch im geringsten etwas übrig, daß der leidige Feind einen Zutritt haben und seine Klauen wieder ansetzen könnte, seye es gefährlich umb den Menschen bestellt.

Ich versprach ihm, gehorsamlich zu folgen und mein Leben zur Besserung gleichsam ganz in einen andern Modell zugießen mit demüthiger Danksagung, daß er sich meiner so getreulich angenommen und mich durch Gottes Gnab zu meiner selbst-Erlandtnus gebracht hätte. Er antwortet, was er gethan, das wäre seine Schuldigkeit, und wann ich im guten Vorsatz beharren und mein Leben bessern würde, also daß ich die Seeligkeit erlangte, so zweifelte er (330) nicht, Gott würde ihn belohnen; ich sollte nur deswegen content seyn und den Gehorsam und die Demuth auff Gottes Willen richten.

Hernach fieng ich an zu lamentiren und zu klagen, daß in der ganzen Christen-Welt so viel dergleichen Sachen, wie ich getrieben, im Schwang giengen, da theils Wort und Werk, so die man darzu brauche, greulich und erschrocklich, theils ganz Aberglaubisch und Narrisch, theils aber ganz lächerlich, und jedoch alle Verdammlich wären, als da seyen die grausame Beschwerungen und Verbündnussen mit dem Teufel selbst, die Narrische und Aberglaubische Ceremonien und die lächerliche Segensprechungen, deren jedes Stück, auch das geringste, wie

es wider den Göttlichen Willen lauffe, von Gott ab und gegen
 der Höllen zuführe. Was die alte Bettler und Bettlerinnen, item
 die Ziegeuner vor Künste treiben und andere lehren, sey beland,
 und die Bauren hätten Segen, Künste und abergläubische Ob-
 5 servationes, die sie brauchten, daß ihnen nichts gesohlen, die
 Pferd nicht bezaubert, die Kühe von den Unholden nicht auf-
 ge(331)molcken werden könten, und was dergleichen Sachen
 mehr seyen. Da wisten theils die Wangen oder Wädel in
 ein ander Hauß zu bannen, andere die Raupen, Erbskñhe,
 10 Kefern und andere Ungeziffer zu vertreiben, andere Schlangen
 zu beschweren, und aber andere auch andere solcher Künste;
 etliche könten den Mäusen, daß sie nichts zernagen, etliche den
 Hundten, daß sie keine Hasen fangen können, die Mäuler zu
 bannen; ja es wäre schier kein Geschöpf oder insect, damit
 15 nicht verbottene Künste getrieben würden, massen solcher aber-
 gläubischen Poffen Prätorius ein ganzen Hauffen zusammen
 gebracht und in seinem Glück-Hafen, auch anderswo mehr der
 Welt in offenem Druck vor Augen gelegt, worbey zu bejam-
 mern sey, daß solche verkehrte Leut am mehrsten die heilige
 20 Zeiten ohn Zweifel auß sonderm Anstifften des leidigen Teufels
 mißbrauchten, als den H. Car-Freytag, an welchem nicht allein
 die Schmid ihre Krampff-Ring ganz nackend aus einer Salgen-
 Ketten schmideten, sondern wol noch andere abscheuliche Sachen
 getrieben wurden, darvon unnöthig zu sagen und erschrocklich zu
 25 hñ(332)ren; Item die Walburgs-Nacht, und auff Philippi und
 Jacobi Tag, da die Bauren durch ihre Künste ihr Vieh vor
 Zauberey vors ganze Jahr bewahren wollen, aber nicht wissen,
 daß sie alsdann selbst Zauberey treiben; die Johannes-Nacht, in
 welcher theils verruchte Leut den Farnsamten vom Teufel em-
 30 pfangen und andere böse Stuck mehr üben, oft aber übel an-
 lauffen, als wie die vorwitzige und gailte Weibskñcker, die in
 der Nacht St. Andrea erfahren wollen, was sie vor Männer

4 Observationes = Beobachtungen. — 10 Kefern = Käfer. — 22
 Schmid = Schmiede. — Krampff-Ring = Ring (als Mittel) gegen den
 Krampf. — 23 schmideten = schmiedeten.

kriegen sollen. Endlich seye auch die heilige Weynachtszeit, in welcher uns das Heyl der Welt geboren worden, vor solchen Gottes-vergessenen Leuten nicht sicher.

Cap. XXVII.

Heim-Rais und Beschluß dieses Werckleins. 5

Nach 14. Tag hatte ich mich bey meinem Pater zu Utrecht aufgehalten, nachdem ich wieder völig gesund und geheylet worden, als ihm von seinen Obern Befehl zukommen, daß er sich durch die (333) Schweiz auff Rom begeben solte. Das war mir nun eine erwünschte Gelegenheit, mit ihm auff der 10
Edlischen Seiten des Rheins sicher biß nacher Straßburg und von dannen über den Knieß hinauß vollends nach Hauß zu kommen. Derowegen überkam ich durch unterhandlung des Paters einen Paß von der Franckösischen Generalität und machte mich mit ihm per pedes seiner Regul gemäß auf den 15
Weg. Unsere Gesellschaft bestund in unterschiedlichen und sehr ungleichen Personen; dann erstlich war der Pater und der Frater seines Ordens, 4. Franckösische Soldaten von unterschiedlichen Officien und Qualitäten, welche nacher Breyßach beordert waren; Ein Pfarrherr von der Reformirten Religion, 20
so hievor auß der Pfaltz, davon er gebürtig, in Holland beruffen und in gegenwärtigem Krieg dermassen abgebrand oder ruinirt worden, daß er gezwungen war, wiederumb mit seinem Weib nach Hauß zu kehren; So dann ein Jud, so nach Frantzfurt reysste, dessen Gegenwart mich oft mit peinlichen Schmerzen 25
an meine lose Stüd erinnert, die ich zu (334) Amsterdam

12 Knieß = Knieß. — 15 per pedes = zu Fuß.

begangen, und dann endlich ich, als ein schlechter Handelsmann, der gleichwol noch 200. Reichsthaler zur Zehrung bey sich hatte, davon ich auch dem guten ehrlichen Pater und seinem Bruder, als die kein Geld vermochten noch anrühren 5 dorfften, unterwegs, wo es die Noth erfordert, die Nahrung getreulich verschaffte.

Da setzte es nun bißweilen artliche Disputationes wegen der Religion zwischen dem Pater und Pfarrer, davon jeder zween auß den Soldaten, so eines jeden Glaubens-Befandmus 10 zugethan, zu Beyständen hatte; Item zwischen dem Pater und Pfarrer eins, und dem Juden andern Theils auch dergleichen: und wiewol dieser Mauskopff gewaltig wol studirt und wol beschlagen war, wolte er sich doch nicht recht herauß lassen, sondern sagte, die Christen sollten zuvor ihre eygene Spaltungen 15 zusammen leimen, ehe sie sich understünden, die Juden, so einig wären, zu ihrer Religion zu bekehren; dann so einer oder der ander auß ihnen gleich gern ein Christ werden wolte, so könnte er nicht wissen, zu welcher auß den Christlichen Reli(335)gio- nen er sich [wenden] sollte, sintemal sich jede rühmet, sie sey die 20 beste. Da legen die Lutherische nicht allein täglich einander selbst in den Haaren, sondern auch stätig wider die Calvinisten oder Reformirte zu Feld und würden niemal einig gesehen, als wann es auff die Catholische loß gieng, gleichwie auch der Pater und Pfarrer jehunder vor einen Mann wider ihn stehen 25 wolten, dahingegen die Catholische alle andere Religionen bestritten und allein die ihrige vor die beste hielten. Und ob gleich der Pater und Pfarrer dem Juden erwiesen, daß, gleich wie vor alters Phariseer, Sabuceer und Esser unter ihnen gewesen waren, also gebe es noch täglich unter den hentigen Juden und ihren 30 Cochams zerfaltene Meynungen, welche zwar bißweilen durch Auffsatz und erfundene Mittel-Weg besagter Cochams beygelegt, dardurch aber der Sach mit nichten geholffen noch ihre Religion gebessert, sondern vielmehr durch Menschen-Satzungen verhöfvert und nimmermehr zu wegen gebracht würde, daß

31 Auffsz = Risse, Listen.

sie ihr Gesetz hielten, wie es Moses zu halten gebotten. Der Jud hingegen beharrte hartnäckig darauff (336), daß er zuvor die Christen einig sehen müste, ehe er sich zu ihnen zu treten entschließen könnte; die mutirung der Religion sey ein großes Werk, daran die Seligkeit gelegen, und deßhalb nicht so leichtlich und ohne reiffen Vorbedacht zu wagen.

Die Disputationen, die zwischen dem Vater und Pfarrer vorgangen, waren so unterschiedlich, so variabel und ihrer so viel, daß ich sie seither alle bis auf nachfolgenden lächerlichen Schick vergessen. Als wir durch das Trierische marchirten, 10 giengen wir einem Bild:Stoß vorbei, vor welchem der Vater nicht allein die Kapp ruckte, sondern auch die Mutter unsers Erlösers kriechend mit einem Ave Maria grüßte. Kaum in einer halben Stund hernach kamen wir zu einem Galgen, der mit einem Dieb gezieret war, und als wir denselben passirt 15 hatten, sagte der Pfarrer zum Vater: „Wie kompts, Herr Vater, daß ihr allhier nicht auch niederkniet? Der Galgen und der Bild:Stoß seynb ja einerley Holzes.“ Der Vater antwortet: „Berichtet mich zuvor einer andern Frag, so will ich euch auch der eurigen bescheiden. Ich sehe, daß ihr ein Weib 20 habt, die werdet ihr ja auch, wie an(337)dere Ehemänner thun, küssen?“ — „Warumb das nicht?“ antwortet der Pfarrer. „Ich gib euch nicht unrecht,“ sagte der Vater; „aber sagt mir, küßet ihr sie nicht gemeiniglich auff den Mund?“ Der Pfarrer antwortet: „Das versteht sich; wo sonst anders hin?“ — „Es 25 ist schon recht,“ sagte darauff der Vater, „aber warumb küßet ihr sie nicht auch in Hindern? dann derselbe ist ja mit dem Mund eines Leders, gleichwie der Bildstoß und der Galgen einerley Holzes seynb. Zwar wäre es dem jenigen auch kein Schand, welcher nach deß lobwürdigen Kaisers Caroli Quinti 30 Gewohnheit den Hut abzöge, wann er bey einem Galgen vorüber passirte, und sagte mit allerhöchst-gedachtem Kaiser: Salve, ô Sancta Justitia!“ Wir mußten alle hierüber lachen bis auff

4 mutirung = Veränderung. — 10 Schick = Sanbel. — 22 Salve, ô Sancta Justitia = Sei gegrüßt, o heilige Gerechtigkeit.

den Pfarrer, welcher da beſtund wie Butter an der Sonnen, und vielleicht noch nicht gewußt, daß einem in beſchaffenen Gelegenheiten pflegt geantwortet zu werden, wie er gefragt.

Von dieſer Zeit an ſtellte ſich das diſputiren ein, und wir
5 verfolgten unſere Räis miteinander den Rhein hinauff; der
Pfarrer verblieb zu Wacherach bey ſeines Weibs (338) Be-
freundten zuruck, und der Jud zu Rading, wir aber kamen
miteinander ohne Anstoß zu Straßburg an, allwo wir ein Tag
oder 4. auſruheten und uns die delicate Salmen auß dem
10 Rhein neben dem edlen Eſſaſſer Wein nach Rothburſt ge-
ſchmacken lieſſen; und diß war der erwünſchte Ort vor mich,
auch von der übrigen Geſellſchaft abzukeiden.

Der Pater und ſein Frater gaben mir das Geleyd biß nach
Rehl und vermahnete mich, ſo lang wir auff der Mezger Au
15 gingen ohne aufhöhren, ich ſolte auff dem angetretenen Weg
der Gottſeligkeit verharren. Als wir aber mitten auff die
Rhein-Bruck kamen, zog er das Geniſt auß dem Ameyshauſſen
herbor, ſo er zu Utrecht von mir empfangen, zeigte mir daſſelbe,
umb zu ſehen, daß mein Sigill, damit ichs verpitschirt, noch
20 unzerbrochen, und ſagte, daß er kein beſſer Mittel wüſte, dieſe
ſchädliche Kunſt, die mich ſo ſchändlich verführt hätte, von dem
Erdboden hinweg zu vertilgen, als daß er den Bettel mitein-
ander in Rhein werffe. Ich wars wol zu frieden; er aber
öffnet den Überzug, wo der Fluß am ſtärckſten war, und als
25 er den innerſten (339) Ballen in die Hand kriegte, verſchwand
er mir und dem Frater Augenblicklich auß dem Geſicht. Es
war eben gut, daß damal wenig Leut auß der Rhein-Bruck
wandelten und niemand umb uns war, der ſolches geſehen,
ſonſt dörfſte der ehrliche Pater wol vor einen Zauberer gehal-
30 ten und angepactt worden ſeyn. Die Unſichtbarkeit daurete
an ihm aber nicht länger, als biß er den Ballen mit einem
Meſſer auffgeſchnitten und das Geniſt auff einen ſaubern Bruck-
Pföckling außgeklärt hatte; da ſahen wir ihn wiederumb.

10 geſchmacken = ſchmecken. — 13 Geleyd = Geleit. — 32 Bruck-
Pföckling = kleinen Bruckenpföck.

Hernach schürete er das Genist bey einem Stäublein vollends in den Rhein und sagte: „Nun dancke ich Gott von Herzen, daß diese schädliche Kunst in eurer Gegenwart so glücklich abge-
geschafft worden; ihr hättet sonst vermeynen dürfen, ich hätte euch solche abgeschwätzt, umb mich derselben selbst zu bedienen; 5
aber mein Anschlag, sie zu cassiren, ist vorlängst auff diesen bequemen Ort gericht gewesen.“

Zu Rühl frühstückten wir, ehe wir voneinander schieden, welches meines Theils mit nassen Augen geschah; und weil ich mich in einem Land des Friedens befand, (340) (wiewol 10
ich höre, daß es seythher durch den Krieg sehr ruinirt worden) zumahlen, noch etwas Gelds übrig hatte, kauffte ich mir ein Pferd, womit ich in etlichen Tagen glücklich nach Haus kam.

Und demnach ich das wunderbarliche Vogel-Nest, ein sogenanntes Tractätlein, in offenem Truct zu meiner Heimkunft 15
gefunden und gelesen, auch auß den Umständen gesehen, daß solches eben diejenige Kunst und Materi gewest, die ich gehabt, hielt ich vor billich, daß ich der Welt auch communicirte, was mir damit begegnet, und schriebe darauff diese
meine eygene Histori, ob sich vielleicht einige zu verhütung 20
ihres Schadens vor solchen gefährlichen Künsten hüten wolten. Ich beflisse mich aber auch darneben, daß ich durch Buß-Werk und Gottselige Übungen mich würdig machen möchte, der Verdienste des Erlösers theilhaftig zu werden, Vergebung der Sünden zu erlangen, und also mit Gottes Gnab und Bey- 25
stand zu erlangen ein seliges

E N D E.

1 schürete = eigentlich scheuerte, dann rieb weg.

Aus dem
Ewig-währenden Kalender.

(Dedication.)

(2) Denen in allen Dertern der weiten und breiten Welt :
Insonderheit aber Denen in ganz Europa hin und wider
wohnenden und Sich in guten Volstand befindenden SIMPLI-
CISSIMIS Als meinen Hochgeehrten Freunden, Schwägern, 5
Brüdern und Schwestern, So wol hohes als niedrigen Stan-
des, So wol Gelehrten als Ungelehrten, So wol Geistlichen
als Weltlichen, So wol Herren als Unterthanen, So wol
Frauen als Mägden, So wol Bürgern als Bauern, So wol
Alten als Jungen, So wol Ehlichen als Unehlichen, 10. Über-
gebe ich in tieffster Demut zum Zeugniß meiner dienstwilligen
Pflichtschuldigkeit und stets beharrlichen Wolgewogenheit den
ehedessen von meinem geliebten und wehrten Vatter Simpli-
cissimo mit grosser Mühe und unverbroffenem Fleiß aufge-
setzten und mir an statt eines herrlichen Kleinodes hinterlasse- 15
nen Ewigwehrenden Calender nechst freundlicher Anwinschung
aller Zeitlichen und ewigen Prosperität und höchstvergnüglichen
Wolergehens.

Alterliebste Herzens-Freund ! Derer Gunst ich hab erfahren
Zur Genüge oftmals noch in meinen jungen Jahren, 20
Nemmt hier an von meinen Händen, Ach ! ich bitte, ohn
Verdruß,
Was mein Vatter längst geschrieben, euer Simplicissimus.

Nemt es hin, weils euch und mir ist zum Besten aufgesetzt,
Damit unter saurem Schweis ihr mögt werden reich ergötzt.

Last euch doch diß Werck gefallen und nemt mich in eure
Gut,

5 So will ich euch ferner dienen, sollts auch seyn mit meinem
Blut.

Nun wolan, jetzt schliesse ich und ergeb mich euch zu eigen,
Hoffe auch ganz festiglich, ich werd[e] meinen Zweck erreichen.

Das Geschick laß euch erleben lange Anns und Meuber-
10 Jahr,

So werd[e] ich und meine Ursel glücklich leben immerdar.

Meiner Hochgeehrten und sehr wehrten Freunde
Schwäger, Brüder und Schwestern

Allezeit, weil ich lebe, dienstwilliger

15

SIMPLICIUS.

(3) Simplicissimi des Aelteren

Vorred und Erinnerung an seinen Natürlichen Sohn,
den Jüngsten Simplicium.

Mein liebes Kind! Wann du über kurz oder lang nach meinem Eintritt über diesen Calender kommst, so sey ermahnet, daß ich ihn allein vor dich und zwar mir und dir zu Nutz geschrieben; Mir, daß ich in so langweiliger Zeit auf meinen solchen einzelnen Bauern-Hof den Müßiggang vermitteln und die Wunder Gottes desto besser betrachtet; dir aber, daß du ihn auch zu müßigen Zeiten gebrauchen sollest, in Durchlesung 10 desselben deinen Verstand zu üben und aufzumuntern, nicht zwar die Astrologiam zu studiren, sondern daß du gereizt und angefrischt werdest, höhern Dingen nachzuspinnen, wie dir dann wiederfahren wird, wann du darinn zu lesen kommst. Ich hab ihn zwar nach meiner Gelegenheit und, wie mirs naheinan- 15 der eingefallen, geschrieben, Aber jedoch mit Fleiß ein und andere Sachen durcheinander gesetzt, damit vermittelst ordentlicher Folg und besonderer Ausführung einer jeden Materi dein Fürwitz nicht auf einmal obenhin befriedigt, Sondern vielmehr gendthigt werde, das Lesen zu wiederholen, auf daß 20 du alles desto eigentlicher fassen und in dein Gedächtniß bringen möchtest. Du wirst die allerwunderbarlichste Geschichten, die sich je in der Welt zugetragen, zwischen einfältigen Erzählungen schlechter Begebenheiten und hoher gelehrter Lent Mei-

nungen und Sentenz beydes, von der Astronomia und Astrologia, zwischen der unansehnlichen Bauren-Practic finden, also daß dirß gehen wird wie einem, der unversehens zu unterschiedlichem Genüß kommt und nicht weiß, wo er zum ersten 5 anbeissen soll. Auch wirst du in diesem Calendar hie und da und dort, wann du anderst wilt, so viel finden und zusammenbringen können, daß du zur Noht wol selbst (die Ausrechnungen der Finsternissen und was sich täglich vor Aspecten zutragen, ausgenommen, dann ich solches gewisser Ursach halber 10 herein nicht gesetzt) einen Bauren Almanach wirst machen mögen. Wann du ihn aber nur einmal ohne Aufmerksamkeit liest, so gehet dirß wie einem angehenden Schachspieler, der Wunder meint, was er könne, wann er das erste Spiel die Stein, ihre Art, Gang und Spring hat lernen kennen. Es 15 ist drum ein ewigwehrender Calendar, daß mehr als einmal hineingeguckt werden soll, welches doch denen wiederfährt, die nur auf ein Jahr gemacht werden. Und demnach ich im übrigen auch einen schlechten Stylum neben oben angeregter ordentlichen Unordnung gebraucht, wie alle die jenige thun, die den 20 Jhrigen etwas Schriftliches vertrenlich hinterlassen; Als woldest du diesen Calendar sonst niemand unter die Hand kommen lassen, damit ich nicht verlacht werde. Geschehe es aber vielleicht wieder deinen Willen, also daß ich von den Leuten, vornehmlich von den Calendar-schreibern selbstn getabelt, Du aber 25 gefragt würdest, zu was End ich doch diß Narren-Werd geschrieben; So gieb nur zur Antwort, dein Vatter hätte besorgt, es möchte vielleicht einmal die Zeit kommen (wie sich dann alles in der Welt wunderbarlich verändert), daß niemand mehr lügen dürfte, auf welchen Fall die Wetter-Practic- 30 und Prognostic-Schreiberey nohtwendig ein Stoß leiden oder wol gar aufhören müste, also daß man endlich auch gar keinen Calendar mehr bekommen könnte; derowegen hätte er dich mit

2 Bauren-Practic = Bauerncalendar. — 8 Aspecten = Himmelserscheinungen. — 11 Aufmerckung = Aufmerksamkeit. — 14 Spring = Sprünge. — 25 Narren-Werd = Narrenzeug. — 30 Prognostic = Verhersagen.

diesen Ewigwährenden versehen. Lebe wol, mein Sohn, und gebend hiebey

Deines getreuen Vatters

Melchior Sternfels von Fugshaim.

(92) Warhaffter Bericht

5

von Erfinder dieses Calenders, sambt etlichen lustigen Erzählungen, die er von Simplicissimo, der diesen Kalender geschrieben, gesamblet und hiemit dem curiousen Leser wider mittheilet.

Respective Hochgeehrter, großgünstiger, lieber Leser, 2c., 10 auch überall beschreyter und verhafter Zoile 2c. Ich berichte euch allerseits freundlich, daß dieser Kalender nicht geschrieben oder verfertigt worden, ihne in offenen Trud zu geben, sonder es hat ihn der so genandte Abenteuerliche Simplicissimus, dessen Lebens-Beschreibung vorm Jahr daß erste mahl getruet 15 worden, seinem jüngsten Sohn Simplicio, welchen er neben seinem Knan und Meüder zu Erben und Besitzern seines Baurnhoffs an Schwartzwald hinterlassen, umb dessen Verstand darin zu üben und ihn zu höhern Gedanken dar durch zu reizen, vermög der Vorrede zugefallen geschrieben, wann er etwan in 20 seinen Wittwerstand eine übrige Stund hätte, darinn ihn die Melancholia überfallen und plagen, oder, besser zusagen, wann er seine Zeit mit müßig zubringen wolte; seynd dero wegen weder Momoß, Zoilus, Moscus noch einige andere Raßweyse Schulsüchse und Magistellen, die alles verbessern 25

8 gesamblet = gesammelt. — 10 Respective = Nach Gebühr. — 19 vermög = gemäß. — 21 hätte = hatte. — 23 müßig = Müßiggang? — 25 Raßweyse = naseweise. — Magistellen = Magisterchen?

und so gar das Magnificat corrigiren wollen, befügt, diesen Calendar so wenig zu tadlen und Simplicissimum (94) zu verleumbden, als sonst irrgend einen ehrlichen Mann, der seiner Familia per memoriale in Schrifften hinterläßt, wie sie etwann 5 ins künfftig nach seinem Todt hausen sollen. Dieses ande ich beschwegen, damit jederman wisse, zu was End dieser Calendar verfertigt worden seye.

Wie er aber mir und auch euch durch meine Vermittlung under die Händ kommen sey, daß schäme ich mich auch nicht 10 zu erzehlen, dann ich hab ihn ja nicht gestohlen.

Als ich im verwichenen Julio dieses 1669. Jahrs die Saurbrunnen Chur brauchte, und nunmehr, wie mir mein Doctor vorgeschrieben hatte, mit den Gläsern uffstige und darauff wie sein Geseß hin und wider lauffen muste, begegnete 15 mir ein uhraltcs Weib mit eim Korb oder Zain, wie sie es daselbst nennen, uff dem Kopff; die eylte dem Saurbrunnen zu. Ich grüßte sie und fragte, wohin und was sie trüge? Sie antwortet: „Guten frischen Butter, solchen im Saurbrunnen zu verkauffen.“ Weil mir dann nun solche schmutzige Materia 20 zu mir zunehmen (und zwar täglich vor dem Morgen essen) von meinem Doctor verordnet, ich auch allbereit nicht allerbings gáng war, weil ichs auß Unachtsamkeit underlassen hatte, wurde ich mit der alte[n] Mutter leicht eins, daß sie niederlegte, mich meine Notdurft kauffen zulassen. Da sahe 25 ich, daß sie ihren gantzen Kram in eytel halbe und ganze Pfund partirt (96) und jedes besonder in einen halben Bogen Papier gepackt hatte. Ich merckte gleich, weil alles mit rothen und schwarzen Buchstaben überschrieben war, daß es Schrifften seyn müßten, die in eines Bawern Krautgarten nicht ge- 30 wachsen, und wie ich sie etwas genawer beschwegen beschaut,

1 Magnificat. S. d. Anmerk. — befügt = befugt. — 2 verleumbden = verläumdten. — 4 per memoriale = als Denkschrift. — 5 ande = erwähne. — 13 uffstige = stieg. — 14 Geseß = Rarr. — 15 uhraltcs = uraltcs. — eim = einem. — 16 uff = auf. — 18 Butter (der) = die Butter. — 19 schmutzige = fette. — 22 gáng = gut auf den Füßen, dann allgemein: wohlauß, gesund. — 24 niederlegte = (den Korb) absetzte. — 30 genawer = genawer.

fande ich gleich sein ordentlich den Januarius dieses Calenders. Ich fragte, wo sie die Brieff herbrächte? Sie antwortet, es wären so alte Schrifften von ihrem Sohn, die er etwann hiebefore geschrieben; weil er aber nun jehunder, wie sie gehöret hätte, sich in der neuen Welt befände und sein Leben tag wohl nimmermehr zu Land kommen würde und also auch diese Brieff niemand nichts mehr nutzten, so hätte sie selbige angegriffen und ihren Butter hinein gepackt. Ich fragte, wer dann ihr Sohn gewesen wäre; da antwortet sie mir, die Leuthe pflegten ihn nun ein halb Jahr her den offendürlichen Simplissimus zu nennen; er hätte aber mit seinem rechten Rahmen Melcher geheissen und wäre ein Soldat, nachgehends aber ein Walthruder gewesen und auß dem Walt hinweg kommen, daß sie seythher weder Stumpff noch Stiehl mehr von ihm gesehen, außer daß sie im Saurbrunnen von fremdden Leuthe 15 gehöret hätte, er wäre in die neue Welt gezogen, und würde sein Tage wohl nicht wieder kommen. Weil ich nun dann etliche Tag zuvor ein zimblichs auß des (98) Simplissimi Lebens-Beschreibung gelesen hatte, erfrewet ich mich und rechnete es mir vor ein Glück, daß ich auch sein Manu Script: 20 sehen sollte, bildete mir auch stracks ein, daß dieses die Melcher seyn müste, deren in besagter seiner Lebens-Beschreibung gedacht wird. Ich sagte darauff zu ihr, es wäre gleichwohl schab, daß sie diese Schrifften so von einander hubelte; wann sie noch bey einander wären, so wolte ich ihr gern etwas darvor verehren. „Ja, Herr!“ antwortet sie, „biß seyn die erste Brieff, die ich darvon genommen; die andere liegen alle noch sein ordentlich daheim. Wann ihr sie zu etwas brauchen könnt, so kan ich sie euch wohl zukommen lassen;“ allein könnte sie mir die gegenwärtige nicht versprechen, weil sie allbereit ihren 30

2 Brieff = Schrift. — 5 befände = befände. — 6 zu Land = ins Land, in die Heimath. — 8 angegriffen = angegriffen, genommen. — 10 offendürlichen = abenteuerlichen. — 13 Walthruder = Finkstebler. — Walt = Wald. — 14 weder Stumpff noch Stiehl = nicht das Geringste. — 18 ein zimblichs = ziemlich viel. — 20 Manu Script = Handschrift. — 24 hubelte = riffe.

Butter hinein gewickelt hätte, welche sie darbey lassen müßte! damit ihn die Leuth, so ihr abließen, desto besser tragen könten und die Hand nicht damit beschmirten. „Was Rathes?“ gedachte ich; „es taugt gleichwohl ein Theil ohne daß ander nichts;“
 5 wurde herowegen mit der Meüder des Rauffs eins umb allen ihren Butter, den sie bey sich hatte, doch mit dem gebing, daß sie mir denselben auß-fieben und in einen Hafen zusammen gießen solte, zu welchem Ende ich mit ihr uff ihren Hoff gehen und warten wolte, biß solche Arbeit geschehen wäre.

10 Also zotten wir mit einander dahin; und als wir die Pfund und halbe Pfund fein ordentlich (100) mit einander in einen Kessel zehleten, hube ich die Blätter dieses Calenders fleißig zusammen und fandte von der Vorrede an, die Simplificissimus an seinen Sohn, den jungen Simplicium, geschrie-
 15 ben, biß in den halben Februarium alles complet und nichts darvon verlohren. Ich fragte gleich nach dem Rest, welchen mir die Altmeüder alsobald hervorgab. Da ich nun bergestalt daß ganze Werk zusammenbrachte, also daß nur noch der Titul darzu mangelte, steng ich an, mit der Meüder darumb
 20 zu marden und wurde endlich mit ihr eins, daß ich ihr vor alles und alles ein Duchtoten geben solte, damit wir beyde dann wohl zufrieden. Darauff fragte ich nach ihrem Mann und dem Jungen Simplicio, umb zusehen, ob der Alte auch ein solche grosse Warzel wie ein Horn uff der Stirn hätte,
 25 als ihn Simplificissimus beschrieben, und ob an dem jungen etlicher massen abzunehmen, wie sein Vatter außgesehen haben möchte, als welchem er allerdings von Angesicht ähnlich seyn soll. Vom Alten sagte sie mir, er wäre nicht anheimisch, sondern mit einer Fuhr nach Straßburg, den Puppenmachern
 30 einen Wagen voll fichtene Wiffel zubringen; vom jungen Simplicio aber, daß ihn seine Wögt zu einem Barbierer verdingt

2 abließen = abkauten. — 7 auß fieben = aussieben. — 10 zotten = zotteten d. h. gingen. — 19 Titul = Titel. — 20 marden = marktten. — 21 Duchtoten = Ducaten. — 24 Warzel = Warze. — 28 anheimisch = zu Hause. — 30 Wiffel = Wiffel.

hätten, das Handtwerck bey ihm zulerne. „Ey!“ sagte ich, „ich hätte sie beyde wohl gern sehen mögen.“ Sie antwortet: „Daß ist nichts neues, Gott geb wer (102) hieher komt, verlangt solches; sie sein aber gemeiniglich wohl zufrieden, wann ich an statt des jungen Simplicii ihnen seines Vatterns Gunterfeth weise.“ — „Habt ihr das?“ fragte ich. — „Freyslich,“ antwortet sie; „es hat mir newlich ein grosser vornehmer Herr 6. Duschoten darumb geben wollen; aber ich und mein Mann woltens ihm nit lassen. Doch liessen wir zu, daß ers dieser Tagen hat abmahlen lassen, welches uns seithen sehr 10 gerewet; dann zuvor kahmen viel Herrn her, das Gunterfeth etwann umb ein Trindgelt zubeschawen; nun aber, so sie dergleichen eins im Sawrbrunnen haben, so lang der Mahler darinn ist, fragt niemand mehr darnach, Welches uns dann manchen Schilling schadet. Doch liegt nit viel daran; ich 15 wolt gern unser Gunterfeth auch manglen, wann wir den Sohn selbst wieder hätten. Weil aber solches, wie wir von vielen Leuthen täglich hören, schwerlich mehr geschehen wird, so frewen wir uns indessen, wann wir beyde alte Leut nur sein Bildnuß haben und täglich vor Augen sehen mögen.“ 20

Under wehrendem diesem unserm Discurs wurde mein Schmalz gefotten, welches mir die Alt-Meuder den andern Tag, weil es zuvor gestehen und erkalten müste, in Sawrbrunn brachte. Dasselbe verhandelt ich der Wirthin widerumb, ob ich gleich ein halben Thaler daran einbüßte; dann als ich solchen 25 kauffte, war mirs nicht umb den Butter, sonder umb diesen Calendar zuthun (104), welchen der Leser gleich in Händen oder doch vffs wenigst vor ihm ligen hat.

Den selben übersehe ich obenhin, und weil ich noch ein grosses Spacium darinn lehr fandte, nemlich dieses, darinn 30 jetzt diese Erzehlung stehet, und warinn vielleicht Simpliciiß:

3 Gott geb wer = wer immer nur. — 6 Gunterfeth = Bildniß. — 16 manglen = entbehren. — 23 gestehen = stehen. — Sawrbrunn = Sauerbrunnen. — 30 Spacium = Raum. — lehr = leer. — nemlich = nämlich. —

mus noch mehr Discursen, so zwischen ihm und seinen beyden Alten vorgangen, oder ich weiß nit, was sonst, vffzuzeichnen gesinnet gewesen, als habe ich dahin gesetzt, was der Leser bereits verstanden und noch mehr vernehmen wird, nemlich
 5 daßjenige, so hernach folget und ich mir hin und wieder von den Leuthen, so mit Simplicissimo bekandt gewesen, erzehlen lassen, darauß abzunehmen, daß er, Simplicissimus, von zimlicher Conderfation und ein ganz Apophtegmatifcher Mensch gewesen seyn muß.

10 Folgen nun seine Stück, soviel ich deren erfahren.

I.

Lauß, Flöhe, Taback, böse und schöne Weiber
 eins Dings.

15 Diefen, wie auch etliche andere nachfolgendte Schwänd hat man ihn bey lustigen Gesellschaften erzehlen hören. „Ich halte darvor (hat er gesagt, da man von den bösen Weibern redete), daß gleich wie den Bettlern, Landstreichern und gemeinen Soldaten im Feld die Lauß und das Tabacksauffen, den Weibern
 20 aber die Flöhe von der Natur mitgetheilt worden, ihre müßig- (106) gängerische lange weil damit zuvertreiben, auff daß sie, etwann ein ander Unglück anzustellen oder ihrer Bosheit nachzuzinnen, keine ruhe haben möchten, daß eben darumb die allerbedefte Eugenia, höchst gelehrte und erleuchtetste Männer,

2 vffzuzeichnen = anzuzeichnen. — 7 darauß = woraus. — 8 Apophtegmatifcher = spruchreicher, sinnreicher. — 14 eins Dings = gleicher Art.

Ia die allergroßmütigste Verfohnen und tapfferste Helsen:Gehmäter gemeiniglich auch mit bösen oder wenigst schönen Weibern beladen werden, damit sie daheimb Arbeit genug und etwas zu nagen, Hingegen aber desto weniger Zeit hätten, gar zu hoch hinauf zugebenden und größere Sachen (die nicht allzeit jeberman erspriesslich) vorzunehmen.“

II.

Die vergessene.

Als sich sein Weibgen einsmals gegen ihm, daß sie ihr Gedächtnuß verliere, mit diesen Worten beklagt: „Ach, wie werde ich so vergessen!“ antwortet er ihr: „Das macht, daß ihr zuvor vertrunden worden seyt.“

III.

Die verkehrte Welt.

Dies Stüdgen ist auß einem Butterbrieff genommen worden, der mit Simplicitissimi aigner Hand überschrieben gewesen. „Als ich in meinem siebenzehn jährigen Alter noch ein Rußquetirer oder Tragoner war, und nach verstrichenem Sommer und vollendem Feldzug im Land derjenigen Völker im Winterquartier lag, die nach art der uralten Teutschen zur Anzeigung ihrer angeborenen Beständigkeit noch (108) läß tragen, wurde ich durch meinen vorgefetzten Corporal Commandirt, eine Caravana selbiger Nation (welche mit sambt ihren Thieren mehrentheils mit seinen Garn und Tuch desselben Stoffs beladen war) in eine vornembste Statt ihres 25

3 daheimb = daheim. — 8 die vergessene = die Vergessliche, aber durch Wortspiel zugleich eine, die sich voll gegeben hat. — 12 vertrunden worden = betrunken gewesen. S. d. Anm. — 19 vollendem = vollendetem. — 21 läß = Schleifen (zum Festhalten z. B. der Hosen). — 23 Caravana = Zug, Reisegesellschaft. — mit sambt = mit, sammt. — 24 Thieren = Thieren.

Lands, deren ehelicher unnd wolhergebrachter Nahm zwar über
 drey Buchstaben nit vermag, wegen Unsicherheit unferer Bölder
 streiffenden Partheyen zu convoiren. Dieses Commando wurde
 angelegt, ehe ich den vierbten Theil außgeschlaffen hatte, da-
 5 her mich mein Herr Corporal auß dem Beth vffwecken muste,
 auß ursach, bieweil ich den Abend zuvor etlichen Glatthärigen
 jungen Schwärmen zugefallen mit meinem Hauswirt in eine
 Runderlstuben zu Riecht gangen war, und [in] der allerarmütig-
 sten Dirne Rundel ein Kupferstück auff einem Bogen Papier
 10 gefunden, warüber ich mich eben so sehr als über die liebliche
 Spinnerin selbst vernarrede. Dann weil ich noch kein solches
 Exemplar gesehen, sahme mirs auch desto [lüstiger] vor; und
 nachdem ichs mit Consens seiner Possessorin herabgenommen,
 setzte ich mich darhinder und Carefierte an statt der schönen
 15 Spinnerinn ihren Rundelbrieff und lobte bey mir selbst die
 artliche Invention des Authors, in dem mich bedundte, die
 verkehrte Welt könt sinnreicher, kürzer und besser nicht abge-
 mahlet werden, als sie uff selbigem Brieff entworfen (110)
 war; Ja ich bildete mir die Sach so steiff ein, daß mir auch
 20 darvon träumbte; dann da kam mir vor, wie der Dohs den
 Metzger mekelte, daß Wilb den Jäger fällete, die Fisch den
 Fischer frassen, der Esel den Menschen Ritte, der Lay dem
 Pfaffen predigte, das Pferd den Reuter tumelt, der Arm den
 Reichen gace, der Bawr kriegte und der Soldat pflügte.
 25 Solches nun war die Ursach, daß mich mein Corporal wecken
 muste; dann ich hatte mich bey den Spinnerinnen gar zu lang
 verspätigt, und noch darzu, ehe ich entschlaffen, die Zeit lang
 wachend zugebracht.

3 d. h. das Streifcorps unseres Heeres. — 4 angelegt = auferlegt.
 — 5 vffwecken = aufwecken. — 7 Schwärmen = Schwärmern. — zuge-
 fallen = zu Gefallen. — 8 Runderlstuben = Runderlstube. — 9 Rundel =
 Spinnroden. — 10 ich mich vernarrede = vernarrte, d. h. höchlich ver-
 wunderte. — 14 Carefierte = machte den Hof. — 15 Rundelbrieff d. h.
 das Papier, das am Spinnroden ist. — 20 träumbte = träumte. — 23
 tumelt = tummelte. — 24 gace = g'ägte, d. h. zu essen gab, speiste. —
 Bawr = Bauer. — 27 verspätigt = verspätet.

Zuvor hatte ich die verkehrte Art der Welt wenig beobachtet und noch weniger, daß ich selbst mit interessirt wäre. So bald ich aber den grossen hauffen Leuth, Pferdt, Kärch und Wägen vor mir sahe, die ich Convoynen solte, befand ich, daß ich eine von den vornembsten Personen war, mit denen dahl die Welt bey selbigem hauffen daß verkehren spielte; dann ich musste solche Leuth zubeschützen uff mich nehmen, worunter der Schwächste stärcker, der Jüngste älter, der Einfältigste aufgestochener und der Armste reicher war als ich. Solches bedundte mich fast wunderbarlich, seltsamb und gar 10 widerfinns, ja allerdings nach art der verkehrten Welt gethan und beschaffen zu seyn, Vornehmlich als mich die Leuth (nach dem ich sie meiner (112) Schulbigkeit nach von etlichen Straffenpladern, die ihnen gern etwas abgezwaht hätten, errettet) so hochhreten und gleichsamb mehr Trost und Zuflucht uff 15 mich als uff ihre Schutz-Engel setzten, welches ich doch am allerwenigsten meritirte. Derowegen setzte ich mir vor, ich wolte alle dergleichen Posten, so die verkehrte Welt verfügen würde, hinfüro genau beobachten, umb mich darauf zubeßern und meinen wenigen Verstand zu schärfpfen. Ich gedachte, es 20 würde auch ohne diesen Nutzen sonderbahre Ergehungen sehn, wann ich nemlich hierdurch ein und andere Thorheiten der Welt desto klärer sehn und entweder mit Democrito verlachen oder mit Diogene verspotten könnte, unangesehen, daß ich sehthero mehr Ursachen gefunden, solche mit Heraclito zubeweinen. 25

In diesen meinen Gedanken begegnet uns ein kleines Kutscherlein, etwas wenigß größser als ein Zwerg; dieser führte seinen Herrn, welches ein grosser und sehr corpulenter Prälat war, in einer Kutschen, die mit 6. Pferdten bespannet gewesen, ohne alle Mühe dahero, dann ihm die Pferdt unan- 30

1 Zuvor = früher. — 4 Convoynen = begleiten, beschützen. — 6 daß verkehren = die verkehrte Welt. — 10 seltsamb = seltsam. — 11 gethan = geartet. — 13 Straffenpladern = Straßenräubern. — 18 Posten = Verhältnisse. — verfügen = vorbringen. — 21 sehn = geben, vorformen. — 23 klärer = klarer. — 29 Prälat = vornehmer Geistlicher. — 30 dahero = daher.

gesehen ihrer Stärke trefflich gehorsambten. Solches schickte sich so artlich zu meinen damaligen Gedanken, daß ich mich des lachens nicht enthalten könnte, welches aber der Herr Prälat, weil wir beyderseits still hielten und einander was (114) News fragten, gleich wahr nahm und mich fragte, was es guts bey mir zulachen abgebe? Ich antwortet: Unserer selbst muß ich lachen, in dem wir einander nach neuen Zeitungen fragten und indessen nicht wahr nehmen, was bey uns geschiehet. — Was ist's dann? fragte der Prälat. Ich antwortet: Vor alters pflogen die große den kleinen fort zuhelffen, jetzt sehe ich aber an Ew. Hochwürden und ihrem Kutscherlin allerdings daß Widerspiel. — Ja! sagte der Prälat, so ohne Zweifel ein rechtschaffener, verständiger Herr und kluger Kopf gewesen, was wolts vor ein Wunder oder etwas neues seyn? siehet man doch eben dergleichen an ewer Gesellschaft, da ein Jüngling einem grossen Hauffen geständener Männer forthelffen muß! — Eben daß ist's, warumb ich dieser verkehrten Welt lache, sagte ich. Ja, antwortet der Prälat, ihr dürfft euch beschwegen drum nicht überheben; ihr habt solche Gnab vor kein Erblehen, Sintemahl die Zeit wider alles ändern und uff den alten Fuß setzen wird. Alsdann wirds heißen: Der Soldat leith und der Bawer reith. — Daß glaube ich, war meine antwort; aber Ewer Hochwürden haben drum kein sonderliche Ursach, die alte Zeit wider zuwünschen, sintemahl es alsdann nit mehr heißen würde: Gang, spann an, wir wollen fahren, Sonder gehet hin in alle Welt! — Damit schieden wir und trapt jeder seines Weegs.“

(116) IV.

Die demütige Seel.

30 **M**ir würde erzehlet, daß Simplicissimus auff eine Zeit mit etlichen Stuhern spaziren gangen; da sehe ihnen ein garstiger

1 gehorsambten = gehorchten. — 3 könnte = konnte. — 10 pflogen = pflegten. — 11 Kutscherlin = kleinem Kutscher. — 16 geständener = mittleren Alters. — 22 leith = liegt. — reith = reitet. — 24 wider = zurück

altes Weib begegnet; uff dieselbe hätte Simplicissimus mit dem Stab gezeigt und gesagt: „Sehet umb Gottes willen, was diß Weib vor ein edle demütige Seel haben muß, daß sie sich so lang in einer solchen schlimmen Herberg gebuhlet.“

V.

3

Platz zum Wein.

Als er einsmahls mit einem Cavallier und einem Doctor in einen Keller voll Wein gieng, allwo der Cavallier gleich anfieng, das Wasser zulassen, und den Doctor fragte, wie es doch komme, daß einem jeden die Natur gleich an diese Ver- 10 richtung erinnere, Antworttet Simplicissimus, die sorgfältige Natur begehre, man soll Platz machen, den eblen Rebensafft zu logirn.

VI.

Der teutsche Bawr.

15

Ich wurde einsmahls mit einer Parthey von der Gbzyischen Armee, die damahl zur Newstatt uff dem Schwartzwalt lag, in die Schwabenheit commandirt; da frigten wir einen Bawren, der uns den Weeg am Bodensee weisen mußte. Diesen fragten wir per Spaß, ob er Schwedisch oder Kaysersisch (118) 20 seye? Er aber gedachte: „Sagstu Kaysersisch, so geben sich diese vor Schwedisch auß und Raumen dir den Buckel ab; sagstu aber Schwedisch, so widerfahret dirs abermahl.“ Antworttet derowegen, er wisse es nicht. „Schelm,“ sagt ein Reuter zu ihm (dann damahls waren wenig reblich Leuth, weil 25 die Soldaten die Bawren Schelmen nannten, daß sie es höreten, und hingegen die Bawern die Soldaten Dieb schalten, wann sie es nicht höreten), „du wirst ja wissen, wem du zugehörest?“ — „Nein, jhr Herrn,“ antwortet der Bawr, „diß ist ohne Gefahr nicht zu sagen, ich seye dann uff meinen Mist.“ 30 Darauß sagte der Officier: „Wann du mir die Warheit be-

7 Doctor = Arzt. — 13 logirn = beherbergen, aufzunehmen.

kenneſt und ſagſt, wie es dir umbs Herz iſt, ſo will ich dich wider gleich deines Weegs laufen laſſen; wo nicht, ſo mußt du im Bodensee (neben welchem wir eben vorbeſt ritten) ohn alle Barmherzigkeit erſaufen.“ Der Bawr antwortet: „Ich hab
 5 mein Lebtag gehört, ein ehrlicher vom Adel, wie ich euch vor einen anſehe, halte ſein Wort; darumb will ich eben ſo mehr uff ſolche Parolen die Wahrheit ſagen (wann ich deren nur verſichert bin) und lebendig darvon kommen, als ſtilſchweigen oder gar ligen und im See verſaufen.“ — „Ein Schelm iſt,
 10 der ſein Wort nicht halt!“ antwortet der Officier. Da ſagt der Bawr: „Es bleibt darbey! Was aber meine Aſerion anbelangt, ſo wolte ich wünſchen, die Kay(120)ſerſchen Soldaten wären eine Milchſupp, ſo groß als dieſer See, und die Schwebiſche wären die Brocken drein; alsdann möchte der
 15 Teuffel ſie mit einander aufſreffen.“ Daß gab bey uns ein Gelächter und dem Bawren wider die Freyheit.

VII.

Der Redlichſte.

MAn redet einſmahls in beſeyn Simpliciſſimi von der
 20 Redlichkeit und gerechten, aufrichtigen Leuthen; da ſagte er: „In dieſem Fall übertriſt der Todt uns Menſchen mit einander, dann er macht jedermann ein gleiche Zech; und ob er zwar dem Henoch und Eliä ein zeitlang, ſo würde er ihnen doch die Schult nicht ſchenken.“

25

VIII.

Genawer Rundschaft.

MAn ſagt, als Simpliciſſimus noch ein muthwilliger Tragoner Jung geweſen, ſeye ihm zu Goetſt ein alt Weib

9 ligen = lügen. — 10 halt = hält. — 11 Aſerton = Reizung, Verliebe. — 14 drein = darin. — 20 Redlichkeit = Redlichkeit. — aufrichtigen = aufrichtigen. — 22 d. h. ob er gleich dem Enoch u. ſ. w. die Schuld eine Zeit lang ſchenkte, ſo ließ er ſie ihnen doch nicht ganz nach.

uffgestossen; die hette er gefragt, was der Teuffel in der Höl mach, welche geantwortet: „Schubklärch, dich und beines gleichen böse Buben damit in die Höl zuführen.“ Darauf hette sich Simplicissimus zu seinen Cammerrathen gewendet und gesagt: „Ich hab wol gedacht, diese werde grosse Kundschafft mit dem Teuffel haben, und sind mich auch nicht betrogen, sintemahl sie von seinen Ge(122)schäften so hurtigen Bescheid zugeben weiß.“

IX.

Das Pfaffenbissel.

10

Es nahm einmahl im Lager vor Magdenburg einem Officier, als er in seinem Kalbs-Kleyd vorm Tisch uffwartet und sich zugleich vor ein kurzweiligen Rath gebrauchen liesse, ein gutes Stück vom Teller und sagte: „Daß ist ein delicat Pfaffenbissel!“ Und mit solchen Worten verschlang ers. Der 15 Officier sagte: „Ja daß wars; es ist aber schab, daß es in einen Narren kommen soll.“ — „Daß gedachte ich auch,“ antwortet Simplicissimus; „dann eben darumb nahm ichs, damit dem Herren nicht zu theil würde.“

X.

20

Die Cupplerin.

Als sich ein ehrlicher Mann verwundert, daß sich Simplicissimus an eine Bawren Dirne verheyrathet hatte, da er doch wohl etwas bessers hätte kriegen mögen, ihn auch im Saurbrunnen fragte, wie er an diß Mensch kommen wäre, antwor- 25 tet er: „Durch die Torheit.“

1 uffgestossen = aufgestossen, begegnet. — 2 Schubklärch = Schubkarren. — 10 Pfaffenbissel = Pfaffenbischen. — 12 uffwartet = aufwarten. — 13 kurzweiligen Rath = Narren. — 18 damit = damit es.

XI.

Seine Magd.

Als er diese, deren er, wie in seiner Lebens-Beschreibung zu sehen, ein Jungs angehendt, nach der Kindsbeth abschaffte und sie sich darüber beschwerte, sagte er zu ihr: „Liebs Mensch, der Friedensschluß bringts mit (124) sich, daß man vielen unnützen Gefindel abhanden soll.“

XII.

Zween Carmeliten.

10 Diese befanden sich im Saurbrunnen und waren keine von den schönsten Mannsbilbern; zu dem verstellten sie ihre Ritten noch mehr. Von denen sagte ein Weib von S. zu ihrer Gespielen, daß es Simplicissimus hrdete: „Sehet doch um tausend Gottes willen, wie seynd das so wüste schelmen!“ —
 15 „Ja,“ antwortet Simplicissimus, „liebe Weiber, sie haben sich mit fleiß so verheslichet, damit sie euch Mißfallen [und euch] desto besser entrinne möchten.“

XIII.

Die wollfeyle Haas.

20 Zu Philippburg hatte er einen Haasen zuverkauffen; den botte er dem Marquadenter umb 2. fl., dann es war damahl eine thewre Zeit; hingegen wolte ihm der Marquadenter nur ein halben Thaler darumb geben. Da sagte er zu ihm: „Du soltest dich beynae schemen, daß du dich und deines gleichen
 25 nit höher ästimirest.“

12 Gespielen = Gespielin, Freundin. — 16 verheslichet = häßlich gemacht. — 19 wollfeyle = wohlfeilen. — Haas = Hasen. — 21 botte = bot. — Marquadenter = Marqueter. — 23 ein = einen. — 24 schemen = schämen.

XIV.

Die beste Weck.

Amahl war das Brodt klein und klein und alles thewr, also daß jederman über die elende Zeit jammerte, allein Simplicissimus nicht, Sondern er sagte, die Wecken hätten nie- 5 mahlen besser Weck gebaden, als eben (126) jetzt; dann hie- bevor hätte er kaum vor ein Bagen meistern mögen, nunmehr aber getrawe er gar wohl, vor einen halben fl. vff einmahl auffzureiben.

XV.

10

Weiber Trew.

Eines Weibs Trew rühmte er auff diese weiß: Wann sie (sagt er) ein böß Wort im hintersten Winkel habe, so gödnne sie es sonst niemand als ihme, und solte sie auch sechs Wochen 15 daran tragen, biß sie es ihm anbringen könnte.

XVI.

Wohlbeschießende Kost.

Ein Kostherr zu Edln pflegte immerhin Stockfisch zuspei- 20 sen, warüber etliche Studenten schmelen wolten; aber Simplicissimus, der immer auff des Kostherrns Geiz stichelte und zugleich die Herren Studenten nicht ohngerupfft lassen könnte, gab diesen Ausspruch: der Kostherr wehre beschwegen nit zu- 25 verenden; dann ob sie ihm gleich ein par Pfund auffrieben, so ließen sie ihm jedoch noch jederzeit etliche Centner übrig.

2 die beste Weck = die besten Wecken. — 3 klein und klein = sehr klein. — 4 allein = nur. — 7 meistern = bewältigen. — 13 hintersten = hintersten. — 17 Wohlbeschießende = wohlhergiebige. — 18 zuspeisen = zu essen zu geben, aufzutragen. — 19 schmelen = schmälern. — 20 Kostherrns = Kostherrn. — 21 ohngerupfft = ungerupft. — 22 der K. wehre nit zu verenden = Es wäre dem K. nicht zu verenden.

XVII.

Schaaß-Därm.

Bey einer Soldaten Hochzeit ward Simplificissimus zu Philippsburg zum Tanzen angemuthet, er aber als einer, der
 5 sein Tage dem Tanzen nichts nachgefragt, sagte, es sey genug, daß er dem Kalbsfell folgen müßte; solt er ererst auch den Schaaß-Därmen nachhüpfen?

(128) XVIII.

Comet.

En alter Officier erzählte bey einer Gesellschaft ein lang-
 10 und breits vom Comet, so Anno 1618. erschienen, warauff der teutsche Krieg vnd aller Jammer erfolgt wäre. Er nennt ihn aber allzeit Magnet-Stern und widerholte solches so oft, daß es Simpl. nicht mehr hören möchte, fragte ihn
 15 derowegen, ob er ihn dann selbst gesehen: und als er mit ja antwortet, sagte Simpl.: „So habt ihr gewißlich damahls ewren Harnisch nicht angehabt, er hätte euch sonst zusich hinauffgezogen.“

XIX.

Hermaphroditen.

As er in einer vornehmen Statt auch viel vornehme
 20 Stutzer mit Indianischen Bärten, langen Haarlocken und weiten Hosen, die voller Falten wie Weiber-Röck anzusehen waren, mit einander spazieren gehen sahe, sagte er: „Diß
 25 Ding bedeut einmahl etwas besonders, daß es so viel Hermaphroditen giebt.“

1 angemuthet = aufgefordert. — 6 Kalbsfell d. h. Trommel. — 7 Schaaß-Därmen d. h. der Geige. — 20 Hermaphroditen = Zwitter.

(130) XX.

Ein artliche Disputation.

Ein Weib der Reformirten Religion, welche die Bibel schier aufwendig konte, Disputirte zu L. bey einer Collation und gab den Anwesenden so viel Fragen auff, daß sie schier niemand mehr 3 beantwortten konte oder wolte, und vielleicht auch beschwegen, weil sie niemand gern als eine reiche, vornehme Fraw beleibigen wolte. Dahero verblieb ihr der Plaudermard allein. Darüber wurde Simplicissimus müth, und damit er sie geschweigen möchte, fragte er sie, wie der Vatter der beyden 10 Aposteln Jacobi und Johannis geheissen hätte. Da sie nun antwortet: „Zebedeus“, sprach er: „Mit diesem, ihr Weiber, befehlt euch und greift nit weiter!“

XXI.

Das getrewiste Thier.

13

Simplicissimus sahe einen Mahler die Treu in Gestalt eines Weibsbildes mahlen und neben sie einen Hund als daß getrewiste Thier. Zu dem sagte Simplicissimus, er solte ihr viel (132) mehr Kopff und Kleidung voller Kluse mahlen, dann selbige wären so getrew, daß sie sich auch mit einem henden 20 ließen.

XXII.

Reglen.

Eine Gesellschaft muthete Simplicissimo an, er solte ein weil mit ihnen legen; er aber antwortet: „Vermeinet ihr 23 wohl, mich zu solcher Thorheit und vergeblicher Arbeit zu be-

2 Disputation = Streit. — 4 Collation = Mahl. — 8 Plaudermard = Schwärmartt. — 9 müth = müde. — geschweigen = zum Schweigen bringen. — 15 getrewiste = getreueste. — 23 Reglen = Regeln.

wegen, da man sonst nichts thut, als gleich wider aufstehen, was man kaum umgeworfen, und sich befeist, wider umzuwerfen, was erst aufgesetzt worden?“

XXIII.

F l e g e l.

5 **E**r schlug sich einmahls in Soest mit einem vierschrötigen groben Kerl, welcher ihm viel zuschaffen machte, ehe er ihn überwand. Da er aber mit ihm fertig war, sagte er: „Jetzt sehe ich, was mirs bedeutet, daß mir heint geträumt, ich hab
10 getroschen, dann ich hab ja genug mit diesem Flegel zuthun bekommen.“

XXIV.

Der Bildstock.

Als ihn einer fragte, warumb er diesen Bildstock an die
15 Straß setzen lassen, da antwortet er: „Darumb, bieweil ich zu arm bin, eine Kirch oder Spittal zu stiften.“

XXV.

Auff bergs Reden.

Wann er jemand hörte gro(134)ße Promessen thun und
20 demselben zugetrawte, daß er solches nicht halten könnte oder wolte, so pflegt er zu sagen: „Dieser redet uff Bergs und keiner bezahlt gern sein eigen Wort.“

XXVI.

Ein essen Fisch.

25 **E**r begehrte einmahls im Winter-Quartier an seine Wirthin, sie solte ihm ein gut essen Fisch kochen; bieweil sie aber

3 aufgesetzt = aufgesetzt. — 9 heint = heut Nacht. — 13 Bildstock = Heiligenbild. — 25 begehrte an seine W. = forderte von seiner W.

keine hatte, noch zukommen wußt, sagte sie: „Ja wohl! wo soll ich sie nehmen?“ Deren antwortet er: „Es gilt mir gleich, ihr mücht sie bey den Köpfen oder Schwänzen nehmen.“

XXVII.

5

Die drey beste Ding.

Bey einer lustigen Gesellschaft wurde gefragt, was die beste Ding uff Erden wären; und als die Reye an Simplicissimus kam, seine Meynung auch zu öffnen, sagte er: „Essen, trinden und schlaffen; dann wann uns deren eins entzogen würde, so 10 wärs umb uns geschehen.“ Ihm hielte ein so genandter geistlicher Widerpart und wolte behaupten, daß liebe Gebett seye besser und nöthiger, als wardurch sich die Seel zu Gott erhebe und ihrem Ursprung nähere. Dem antwortet Simplicissimus: „Ihr widersprecht mir zwar mit Worten, aber mit 15 den Wercken bezeuget ihr, daß ich recht habe, Sintemahl ihr mehr und lieber meine drey Stük libet als Betten, Fasten und Wachen.“

(136) XXVIII.

Die größte Stockfisch.

20

En zimlich gereyfter Schweizer sagte bey einer Gesellschaft (vielleicht damit man auch wissen sollte, daß er weiter als ein Mühlkarrich kommen sey), er hätte nirgends mehr Stockfisch gesehen als in etlichen Seefläthen. Dem antwortet Simplicissimus: „So bistu in deinem eignen Haimet blind 25 gesin.“

8 Reye = Reihe. — 9 öffnen = eröffnen. — 11 hielte Widerpart = widersprach. — 12 Gebett = Gebet. — 13 wardurch = wodurch. — 17 Betten = Beten. — 23 Mühlkarrich = Mühlkarren. — 25 Haimet = Heimath. — 26 gesin = gewesen.

XXIX.

Das kleine Brodt.

Der Strahlbeden,“ sagte einstmahls sein Cammerrath, „backen das Brodt ja gar zu klein.“ — „Erzörne dich nicht, 5 Bruder,“ antwortet Simplicissimus, „es ist wenig Geträid im Land; damit nun jeden sein Theil darvon zukomme, müssen sie wohl kleine Portiones machen.“

XXX.

Die Saw.

10 Siner wolte Simplicissimi Rauff-Degen entlehnen, sich mit einem zuschlagen, der ihm eine Saw gescholten. Zu dem sagte er: „Bruder, er hat dich nicht geschmähet, sonder gelobet, weil eine Saw besser ist als du, seintemahl wann ich ein Haar von dir in der Speyse finde, ich tausendmal ehe 15 kochen müste, als wann hundert Sawhaar uff einen guten Schunden stehen, den ich vor mir zu essen habe.“

(138) XXXI.

Der stolze Bawer.

Simplicissimo wurde von einem groben Bawrn in einem 20 halben Gezänd vorgehalten, wann er so lang im Krieg gewest wäre als Simplicissimus, so wolte er ein Oberster oder wohl gar ein Enneral worden seyn. Dem antwortet er: „Ja, es hätt seyn können, wann man gleich ein Regiment Knollfinden oder eine Armee Blochhötzgen bey einander gehabt 25 hätte.“

3 Strahlbeden = Bliz(Donnere)säder. — 24 Armee = Heer. — Blochhötzgen = Klöße.

XXXII.

Hoffnung.

Von der Hoffnung pflegte er zu sagen, sie seye zwar ein feine, heilige Christliche Tugend, hingegen aber auch sehr betrogen. 5

XXXIII.

Corporal-Esel.

Die emßige Feder-Feiderly hat in der Collectanea verwunderlicher Sachen, 1638. bey Andrea Erfurt getruckt, pag. 106. im andern Gebott von einem Chur-Bäyerischen Corporal uff- 10 gezeichnet, daß er in ein Esel verwandelt worden und durch Herabreißung eines Rosenkranzes, den er einer Bawren Magd im Feld vom Kopff genommen, wider zu recht kommen sey. Von diesem Corporal weiß ich diß, daß er des Apulei gülden Esel gelesen und solche History anfangs etlichen unverständigen 15 Soldaten von seiner Corporalschafft vor die lange weil uff der Wacht erzehlet, die solches verstanden (140), als ob ihme, Corporal, solcher poß selbst widerfahren wehre, vff welcher Meinung er sie auch gelassen. Solches wurde bald außgebreitet und kam auch vor hohe Officier, die ihn bald da-, 20 halb dorthin zu Mahlzeiten beschickten und ihn solche seltsame History vielmehr erzehlen ließen. Weil er nun sahe, daß er manchen Schlamp dardurch bekam, zumahlen niemand wider ihn disputirte, beschweret er drauff und gab beständig auß, daß er würcklich ein Esel gewesen sey. Er, als ein Soldat, 25 wurde etlichmal von einem Kriegen den Theil zum andern gefangen und bannenhero bey beeden Armeen entweder Persöhnlich oder durch hörsagen bekannt, da dann obiges sein vor-

4 betrogen = betrügerisch. — 8 Feder-Feiderly. S. d. Anmerkff. — Collectanea = Nachrichten. — 9 getruckt = gedruckt. — 10 Gebott = Kapitell? — 22 vielmehr = öfters. — 23 Schlamp = Schmaus. — 24 beschweret = schwor. — 27 hörsagen = Hörensagen.

geben geglaubt worden. Dieses Notire ich hieher, damit man sehe, wie leichtlich ein gelehrter Mann und mit ihm noch viel, die seine Schriften lesen, von einem, der sich selbst vor einen Esel aufgeben, auch nicht viel besser gewest, betrogen werden kan.

5 Dieses obige ist auch auß einem Butter-Brieff, den Simplicissimi Meuder zu Ward gebracht und Simpl. hievor eigenhändig überschrieben, extrahirt worden, wie auch das nechstfolgende.

XXXIV.

10

Plattheyßlein.

Nach Eroberung Preysach rüstet sich Herzog Bernhart von Weymar, auch Ofenburg Jubelägern, warinn der Käpf. (142) Obriste von Schawenberg commandirte. Daselbst wurde damalen im Mühlbach ein Plattheyßlein gefangen, welches der
15 Orthen vor ein ohngewöhnliches Wunderwerck gehalten, und dannenhero besagtem Obristen von den Fischern verehrt worden, der es auch verspeiset. Aber ein noch sehr junger Mußquebirer, von Geburt ein Gelnhäuser, macht diese Auflegung drüber. Es würde, sagte er, die Statt Ofenburg, so lang der
20 Obriste lebt und darinn commandirte, nicht eingenommen werden, weswegen der Jüngling zwar verlacht wurde. Es hat sich [aber] im Werck befunden, daß er war gesagt, in dem der Obrist die Statt biß in den Friedensschluß erhalten; sewnd demnach dergleichen Sachen nicht allemahl zuverachten.

25

XXXV.

Der lehre Mägen.

Simpl. mußte, wie in seiner Lebensbeschreibung befindlich, zu Philippsburg den Schmalhansen Hörbergen. Sein Oberster

1 Notire = bemerkte. — 4 aufgeben = ausgegeben. — 7 überschrieben = beschrieben, vollgeschrieben. — extrahirt = ausgezogen. — 8 nechstfolgende = nächstfolgende. — 10 Plattheyßlein = Steindutte, Plattefisch. — 13 commandirte = befehligte. — 15 ohngewöhnliches = ungewöhnliches. — 28 Hörbergen = beherbergen.

fragte ihn auff der Schiltwacht, wie es stünde? Er antwortet: „Mit mir siehet es allerdings wie mit den Verdampften in der Höl; jene haben einen immerwehrenden nagenden Wurm im Herzen, ich aber empfinde dergleichen im Magen.“ — „Was hast du darinn stecken?“ fragte der Obriste. Er antwortet: „Nichts; dann wann ich etwas hinein zustecken hätte, so würde mein Dual bald auffhören.“

(144) XXXVI.

E d e l g e s t e i n.

Es wurde discuriert, warzu die Edelgestein gut wehren; da 10 nun einer diese, der ander jene Kraft und Tugend auß unterschiedlichen Authoribus hervor brachte, sagte Simplicissimus, sie wehren vor allerhand Mängel und Gebrächen gut, wann einer deren nur ein par Hüet voll zuverkauffen hätte.

XXXVII.

15

Der Melancholische.

Er hatte einen Kerl unter seiner Compagnia, der sehr Melancholisch und zu Zeiten mit dem Nitzwehe behaftet war. Derselbe erzeugte nie kein grössere Andacht, als wann er einen Rausch hatte. Von diesem sagte Simplicissimus, er hätte grosse 20 Ursach, Gott zu bitten, daß Er ihn nach dem Trund abfordere; vnd wann S. Paulus selbst noch lebte vnd sein Pfarrer wehre, so könnte er ihn mit gutem Gewissen zur Nüchternheit nit vermahnen.

XXXVIII.

25

Das lieberlichst Handwerck.

Die Frag gieng bey einer Gesellschaft, welches das lieberlichste Handwerck wehre. Als die Reye an Simpl. kam,

12 hervor brachte = vorbrachte, nannte. — 13 Gebrächen = Gebrechen. — 14 Hüet = Hüte. — 15 behaftet = behaftet. — 19 erzeugte nie kein grössere Andacht = war nie andächtiger, frömmer.

sagte er, man müßte die lieberlichste Handierung nicht bey den Handwerckern, sondern bey den Künstlern suchen; darunder würde man die Musicanten am allerlieberlichsten befinden, sie seyen gleich Vocal- oder Instrumental; dann wann sie gleich
 5 (146) eine Arbeit beym allerbesten aufgemacht hätten, so seye sie doch so schlecht und lieberlich, daß man nichts mehr davon sehe oder höre.

XXXIX.

Troßt über ein Verstorbene.

10 **E**n schlechter Nußquebirer zu Philipsburg klagte Simplissimo, sein Weib were ihm an der Zungenstuch gestorben, massen ihr das Gehend entfallen, welchen schnellen Abscheyd er schier nicht erdulden könnte. „Mein Freund,“ antwortet er, „du mußt gedulden, wann sie etwas nuß geweest wäre, daß du
 15 sie nit bekommen hättest.“

XXXX.

Der ander Alexander Magnus.

Als er einem verstorbenen Nußquebirer mit Gebung einer Salve die letzte Ehr mußte thun helfen, welcher in Lebzeiten
 20 ein schlechter Soldat gewesen, sagte er, wann er diesem seinem Bruder die Leich-Predig thun sollte, so wolte er ihn dem Alexandro Magno vergleichen; dann gleich wie nach dessen Todt durch seine Fürsten, biß sie die eroberte Länder under sich getheilet, mehr Blut vergossen worden als bey Alexandri
 25 Lebzeiten geschehen, also hätten sie bey dieser Leich mehr Pulver verschossen, als der Verstorbene sein Lebtage verschießen dörrffen.

5 beym allerbesten = am allerbesten. — aufgemacht = beendet. —
 10 schlechter = gemeiner. — 13 erdulden = ertragen. — 17 Magnus = der Große. — 18 Gebung = Abschießen. — 19 Ehr thun = Ehre erweisen.

XXXXI.

Ungleich Paar.

En alter Greiß und junge (148) Dirn giengen miteinander zu Kirchen, sich Copulirn zu lassen; da sagte einer: „Simpl., mein, was gedenckst dich junge Blut?“ Er antwortet: „Sie 5 gedenckt, ihr bey bösen Nächten gute Täg zuschaffen, und endlich umb ein alten Keffler ein neuen zukauffen.“ Darauff sagte jener: „Der Hochzeiter ist aber so reich nicht.“ — „So gedenckt sie,“ sagt Simpl., „ihn mit Hörnern zuziern.“ — „Was gedacht aber der Alt?“ fragte jener wider. Simpl. antwor- 10 det: „An nichts weniger als an solche Ordnung.“

XXXXII.

Der zierlich Bart.

En alter Schuelfuchs hatte neben seinem jungen Weib auch einen schönen breiten Bart, mit welchem er wie ein Pshaw mit 15 seinem Schwanz prangte. Einer vergliche ihn deswegen den alten Patriarchen. „Ja,“ sagte Simplificissimus, „wann ihr ererft auch seine Hauptzier sehen könntet, so würdet ihr ihn gar dem Moysse vergleichen.“

XXXXIII.

20

Ohnnothige Wacht.

Zu Philippsburg hette Simplificissimus einsmahls gern zu Nacht essen; weil er aber weder zubeissen, noch zubrechen hatte, verfügte er sich zu einem Burger und warnete ihn treulich, das etliche vorhabens wehren, ihm selbige Nacht einzubrechen und ihn zubeistehlen, wardurch er einen Schmauß be-

2 Paar = Paar. — 6 endlich = zuletzt. — 7 Keffler = Kesselschmied, Kesselschneider. — 17 Patriarchen = Erzvater. — 18 Hauptzier = Kopfschmuck. — 21 Ohnnothige = unnöthige.

kam und sich fütterte, der Bürger aber mit seinem Gesind die ganze Nacht (150) wachend zugebracht. Des morgens erzählte er Simplicissimo, daß er vergeblich gewacht hätte. „Das ist nichts! Ich habe schon manche Nacht wachen müssen. In deren gleichwohl kein Feind kommen.“

XXXXIV.

Die abgeschlagen Vels.

Eine Matresse, die im Samrbrunn caresirt, des jungen Simplicii Meuter, bettelte bey ihm um ein Vels, den er ihr
10 kauffen sollte; weil er aber ihrer müth war und nichts mehr zu spendirn gedachte, sagt er: „Ach Schatz, was wird er mir vor ein Fremd geben? Ihr werd ihn ja allzeit aufziehen, wann ihr euch bey mir befindet.“ — „Ey,“ sagte sie, „ich kan ihn ja wohl anbehalten.“ — „Nein,“ antwortet Simpl.,
15 „ihr wißt, daß ich euch allzeit am allerliebsten naßend gehabt habe.“

XXXXV.

Ein selbst Mörder.

Als ihm gesagt wurde, es hätte sich einer an ein zehensfüß-
20 richs Faß voll Wein erhängt, sagte er: „Das ist wohl ein Narr gewesen, wann er ja sterben wollen, daß er sich in den Wein nicht ertränkt hat.“

XXXXVI.

Ein widerwillige zufriedenheit.

25 In geiziger Officier blieb bey Wittenweyr an einem Auf-
quetenschuß todt; da sagte Simplicissimus: „Dieser war nie-

2 morgens = Morgens. — 9 Meuter = Mutter. — 12 werd = werdet.

mahlen mit vielem Geld zubefriedigen; nunmehr aber hat er sich nun (152) mit zwey Loth Bley vergnügen lassen.“

XXXXVII.

Ursprung der Vorsichtigkeit.

Simpl. pflegte zu sagen, alle Tugendten hätten einen löblichen Ursprung, allein die Vorsichtigkeit wurde von einem schändlichen Vatter, nemlich dem Mißtrawen, und von einer abscheulichen Mutter, nemlich der Widerwertigkeit, geboren.

XXXXVIII.

10

Warzu die Speisen dienen.

Wann er jemand hörte eine Speiß verachten oder sagen, daß solche nicht gar gekocht oder sonst nit gut sey, so sagte er: „Friß nur dapper zu: du machst doch nur S. V. Dreck drauß, wann es gleich Felsbhüner weren.“

15

XXXXIX.

G e s t r e n g.

In geborner Baron, so ein Hauptman war, wurde von Simpl. ihr Gestrengigkeit Titulirt, weil er ihn nit sandt. Der Hauptman, so lieber ihr Gnade genandt war, antwortet ihm, der Hender sey streng. Weil er ihn aber nichts zu commendirn hatte, sagte er: „Ey, gnädiger Herr, das wehre immer schad, wann sonst niemand als der Hender der alten ehlen teutschen Helden ritterliche Schwerter und Ehrentitul Ererbt haben solten.“

14 S. V. = salva venia d. h. mit Erlaubniß. — 19 Gestrengigkeit = Gestrengen. — sandt = kannte.

L.

Ein Potagrämer.

Simplicissimus hatte zu Philippsburg mit Arzneyen ein (154) solchen Rahmen bekommen, weil er den Kindern die 5 Wärm und den alten Weibern das Zahnweh vertreiben könnte, daß ihn auch einsmahls ein Cyprianer umb Hülf und Mittel ansprach. Dem antwortet er: „Christus selbst hat zwar allerley Krankheiten geheilet, aber man findet nicht, daß Er jemahlen einen Potagramischen oder einen Narren gesund gemacht hab; was wolt ihr mir dann zumuthen?“

LI.

Narrenschellen.

In künstliche Tafel, darauff auch undern Versohnen ein Narr gemahlet war, wurde von jedermann gelobt. Ein 15 Spehvogel ruffte Simpl. auch herzu und sagte, weil er auch in einem Ey ein Haar finden könnte, so sollte er sagen, was dieser Tafel mangle, oder worinn der Mahler gefehlet hätte. Da wise Simplicissimus vff den Narren und sagte: „Siehe da, er hat dich in deinem Conterfaith nicht recht troffen und 20 dir die Schellen an die Ohren gemahlet, welche billiger an der Zunge stehen sollten, weil man dich mehr an der Redt als am Gehör erkennet.“

LII.

Tabacksauffen.

Einer fragte ihn, was er vom Tabacktrinken hielte, der 25 Meynung zuvernehmen, warvor ihm Simplicissimus gut zu-

13 künstliche Tafel = Gemälde. — 15 Spehvogel = Speivogel d. h. Spottvogel. — 16 in einem Ey i. d. h. in allen Dingen einen Fehler. — 18 wise = wies, zeigte. — 19 troffen = getroffen. — 21 Redt = Rede. — 24, 25 Tabacksauffen, Tabacktrinken = Rauchen.

sehn hielte. Er aber antwortet: „Man lehrnets auß fürwitz, treibts (156) auß gewonheit und läßt bleiben, wann man gefährlich Krank oder gar Tobt ist.“

LIII.

Längster Tag.

5

Es besuchte den 1. November einen von seinen beschädigten Camerathen, der klagte, daß ihm die Zeit so trefflich lang würde. Er antwortet: „Das lasse dich nit wundern; dann heut istß Allerheyligen Tag; biß nun ein jeder ein wenig davon hat, so muß er sich weit hinauß erstrecken.“ 10

LIV.

Geld lehen.

Einem Spießgesellen einer bath ihn, er wolte mit ihm zum Marquatenter gehen, allwo er ihn trefflich Gastiren wolte, wann er ihm hernach nur ein einzig buget Thaler 15 lehen wolte. Weil aber Simplicissimus einen unrichtigen Zahler an ihm wuste, antwortet er: „Ach Bruder, ich hab jehunder weder Hunger noch Durst.“ Jener hielt an: „Nur auß ein einzigen Trund!“ Aber seine antwort war widerumb: „Es dürst mich nicht, es dürst mich nicht!“ Darvon 20 verimuthen dieses zu einem Sprichwort worden.

LV.

Die Justitia.

Es fragte ihn einer, warumb man die Justitiam mit verbundenen Augen mahle; dem antwortet er: „Darumb daß sie 25 die Schmiralia nit sehen soll.“

1 lehrnets = lernt es. — fürwitz = Borwitz. — 6 beschädigten = verwundeten. — 21 verimuthen = vermouthlich.

LVI.

Jüdische Disputation.

3U Philipsburg sasse ein Sol(158)daten Weib und eine Jüdin beyammen; die näheten und disputirten zugleich von der Religion. Die Christin wolte etwas mit Simpl. beweisen; er aber antwortet: „Ich hielte vors best, daß ihr das disputirn bleiben ließet, weil ihr bereits im vornembsten Articul einig seyt, in dem jede viel off die Auferstehung des Fleisches hält.“

10

LVII.

Leibs Überfluß.

Simpl. und sein Knan wurden von einem jungen Bawrs: Kerl, der ihm wegen seines Weibs verwandt war, erbetten, den Augenschein im Ringger Thal von der beschaffenheit einer
 15 reichen Tochter, die ermelter Kerl zuheyrathen gedacht war, ehn zunehmen. Weil nun Simplic. und sein Knan solche Heyrath vor seinen Bettern vor erwünscht hielte, brachte er soviel als das Jawort davon und lobte zu seiner widerkunfft dem Better Hegel bz Mensch über alle schwangre Bawrn hin-
 20 auß, verschwig aber darneben, daß sie beydes, ein Kropff und einen Buckel, hatte; ja er schwur noch darzu, daß sie ohn einigen Leibsmängel sey. Als nun der Hochzeiter beydes, den Kropff und den Buckel, selbst sahe, verwise er Simplificissimo, daß er ihm die Unwahrheit vorgebracht. In dem er gesagt
 25 hätte, sie wehre ohne einigen Leibsmängel, da er doch jetzt ein anders sehe. „Du unverständiger Knapff,“ antwortet Simplic., „diß seynd keine Leibsmängel, sonder Leibsüberfluß.“

3 mit = mit Hülfe, durch Berufung auf. — 13 erbetten = gebeten.
 — 15 gedacht war = im Sinne hatte, Willens war. — 19 bz = das. —
 26 Knapff = Dickkopf, Grobian.

(160) LVIII.

S o l a r e s.

Es wurde gefragt, warum große Potentaten, Fürsten und Herrn Solarische Persohnen genandt wurden; darauff war sein Antwort: „Dieweil sie (gleich wie die Sonn ihren vorgenommenen Weeg fort passiere, man mög sie gleich um ein anders bitten oder sie beschwigen schelten oder loben) in ihren vorhabenden Geschäften fort fahren, der Bawr mög gleich saur oder süß drein sehen.“

LIX.

10

Griechisch-Teutsch.

Als einer sagte, Philosophus hiesse auff teutsch ein Liebhaber der Pferdt, antwortet er: „Das mag wohl auff Griechisch also lauten, aber auff Teutsch bedeut es ein Cammer voller Fische.“

15

LX.

Einfältiges Alter.

In einem kurzweiligen Gespräch wolten etliche behaupten, das einfältige Leuth nicht so bald mit grauen Haaren und allerhand Krankheiten beladen würden als andere. Daumenhero verirrte einer Simplicissimum und sagte, auff solche weiß würde er dergleichen Beschwerlichkeiten lange Zeit überhoben seyn, weil er seinem Nahmen vor allen Einfältigen den größten vortel hätte. Simplicissimus antwortet: „Ein Esel, wie männiglich bewußt, grawet zwar in Mutterleib, aber gleichwohl, was die Krankheiten anbelangt, kan (162) man wohl

2 Solares = Sonnenmenschen. — 5 ihren vorgenommenen Weeg = den Weg, den sie sich vorgenommen haben. — 6 passiere = gehe. — 25 grawet = wird grau.

erachten, daß mehr böse Feuchtigkeiten in viele als nur in eine Falten gehen.

LXI.

Geld heraus.

5 **E**r halff einmahls under den Philippsburgern ein Schiff auff dem Rhein plündern, auf welchen Stromm er under dem Rahmen Doctor wohl bekannt war. Auff selbigem Schiff befande sich einer, den er schon bereits etlich mahl zuvor be-
 10 rauben helffen; zu demselben sagte er: „Geld heraus!“ — „Ach, Herr Doctor,“ antwortet jener, „ich hab jezt warhaff-
 15 tig kein Geld.“ — „Wie wehr ihm aber,“ sagte Simpl., „wann ich dich in Rhein wüßte, weil du keins zu dir genommen hast?“, lachte darauff und ließe den Tropffen zusfrieden.

LXII.

Fünff Bagenkunt.

15 **W**eil Simpliciff. seiner losen Handel halber zu Philipps-
 burg gar oft ins Stockhaus fahm, sagte der Profoß ein-
 mahls zu ihm: „Was gilts, Doctor, du würdest geschmeibig
 werden, wann du an statt eines Kopffstücks müßtest ein halben
 20 Thaler Schließ ober Stockgeld geben.“ — „Ja,“ antwortet
 Simpliciff.; „was wers aber alsdann, wann ihr an mir
 einen fünff Bagenkuntten verliern und keine halbe Thaler be-
 kommen würdet?“

LXIII.

Gut Pferd.

25 **D**ie junge Frau Profosin, so in verdacht war, als pflegte
 (164) Sie etliche Gefangene mit unterbettwerck zu versehen,

6 Stromm = Strom. — 15 Bagenkunt = Bagenkunde. — 27 unterbettwerck = Unterbettzeug, Unterbetten.

wolte den Doctor auch bessern und sagte: „Ihr hättet kein gut Pferd geben, weil ihr euch so gar ungern zäumen laßt.“ — „Aber ihr,“ antwortet Simpl., „hättet euch besser geschickt, dann ihr laßt ja schon gern uffsizen.“

LXIV.

5

M a h l e r.

©liche Personen discurrirten von allerhand künstlichen Malern; der eine lobte den Michael Angelum, der ander den Albrecht Dürer, der dritte den Sanctus, der viert den Holbein, und wolte je einer den seinigen, den er vor den besten ¹⁰ hielte, den andern alle vorziehen. Als nun Simpl. Meynung auch gehört werden wolte, sagte er, er hette nie keines künstlichen Malers wahrgenommen als des Frühlings und Sommers, welche den ganzen Erdboden mit den aller schönsten Blumen zierten; so lasse er sich auch nicht überreden, daß ein ¹⁵ geschwinde- rer Maler sey als der Winter, welcher in einer Stund, es sey gleich Tag oder Nacht, unsern ganzen Horizont übermalen und weissen könnte.

LXV.

Doctor und Narr.

20

© In Trommelschlager, von welchen man im Krieg sagt, ihrer 99. geben 100. Narren, fragte Simplicissimus zu Philippsburg bey einer Zech, ob er auch wüste, was vor ein Unterscheid zwischen einem Doctor (166) und Narren wäre, weil man damahlen Simpl. einem Doctoren nante. Er ant- ²⁵ wortet: „Man sagt zwar von einer Maß Wein; aber jetzt ist kein anderer Unterscheid zwischen mir und dir als der Tisch, daran wir beyde sitzen.“

4 uffsizen = aufsizen. — 8 Michel Angelo. — 9 Albrecht Dürer.
— Sanctus = Raphael Sanzio. — 17 Horizontem = Gesichtskreis.

LXVI.

Beständigkeit.

5 In Unterofficier, der ererst seinen altteutschen Vart in
 Französisch verwandlen lassen, hat uff der Wacht des Conrad
 Wetterern „beständiger Luther“ nnd lasse darinn, die Zeit zu
 passiren. Wann er nun so einen schmitz herunder gehawen,
 so fragte er mit verwunderung die Anwesende, ob auch je-
 mahlen ein unbeständiger Wetterhan in der Welt gewesen
 wäre, und machte endlich des Dings so viel und Simpliciiffi-
 10 mum dardurch so müth, daß er ihn antwortet: „Er seye so
 unbeständig und, wie ihr sagt, so leichtfertig gewesen, als
 er immer beschriben wird, so hat er sich doch gleichwohl sein
 lebtag nur mit einerley Art und Manier von Wärtzen be-
 trogen.“

15

LXVII.

Eine Musterung.

S Impliciiff. Compagnia, darunter er zu Philipsburg ein
 Musquebierer seyn muste, war stark uff dem Pappier und hin-
 gegen schwach uff den Beinen. Damit nun sein Hauptmann
 20 bey bevorstehender Musterung bestehen möchte, überredet er
 etliche, darunter auch Simpl. war, daß (168) sie sich nach
 beschehener Musterung zu Beth legten und sich vor krank auß-
 geben, welche falsche krank der Commissarius Persöhnlich
 visitierte und ihre falsche Nahmen in der Musterroll notierte.
 25 auch jedem selbst ein Monathsolb darreichte. Des waren ge-
 meiniglich in specie zwo Ducaten. Simpl. empfing unter
 seinen beyden auß des Commissari übersehen ein Wärtzen-
 bergischen doppelte Ducat, brachte also 5. zusammen, da jhme

5 lasse = laß. — 6 einen schmitz herunder gehawen = ein Stück her-
 unter geschnitten d. h. einen Theil gelesen. — 8 unbeständiger = un-
 beständigerer. — 23 Commissarius = Bevollmächtigte. — 24 Musterroll
 = Namens-Verzeichniß der Soldaten. — 27 beyden, nämlich Namen.

vor diesmal nur zwei gebührt hätten. Da sagte Simpl. nach des Commissari Abschied zu seinem Wirth: „Was vermeint ihr wohl, was unser Krieg vor ein Aufgang gewinnen werde, in welchem man einem vor die Kriegsdienste nur zwei und vor ein einzige Schalkheit und Untrew drey Ducaten giebt? Wäre einer wohl zu verdienen, wann er sich um so gut Belohnung willen künftigt aller Vüberey befließe?“

LXVIII.

W a c h t.

Sierauff soß sich Simplificissimus in seinem Quartier uff 10 des Commissari Gesundheit voll und legte sich, unangesehen denselben Nachmittag die Nacht an ihn kam, ins Beth. Da ihn nun der Feltwebel mießete und hin kam, ihn wie breuchlich mit einem Brügel zuholen, sagte er: „Herr Feltwebel, ihr werdet ja keinem Kranken nichts thun (welches nachgehents 15 zu einem Sprichwort erwachsen); da lig (170) ich wider mein Willen uff des Hauptmanns Befehl krank und hab ererst eine Arzney eingenommen, worzu mir der Commissarius selbst daß Geld hergeben; was wolt ihr dann mich zepfen?“ — „Herr Doctor,“ sagt der Feltwebel, „stehe uff und scheer dich 20 uff die wacht, ober ich will dich uffheben.“ — „Daß mag der Doctor thun,“ antwortet Simplificissimus, „als welcher Heut gesund durch die Musterung gangen; dem Martin Psaffen aber, der bereits in vielen Jahren keine Herrn-Dienst mehr versehen können, und Heut dem Hauptmann zu ehren und ge- 25 fallen krank da liegt, werdet ihr nichts zumuthen können.“ Solches muste der Feltwebel auß Furcht, der Betrug möchte vor den Commissarium kommen und der Hauptmann darüber einbüßen, geschehen lassen und einen andern Kerl an Simpl. Statt uff die Nacht commendiren. 30

13 Feltwebel = Feldwebel. — mießete = vermißte. — breuchlich = gebräuchlich. — 16 lig = liege. — 20 scheer dich = gehe fort. — 21 uff-
heben = aufheben. — 29 einbüßen = büßen, bestraft werden.

LXIX.

A p o l l o.

EIn guter teutscher Poet geistlichen Stands, der sich mit Weib und Kind im Saurbrunnen befande und die Thur
5 brauchte, schriebe bey verträßlichen, langwürigen Regen-Wetter in daß Brunn-Haus: „Ach scheine, liebe Sonne, Daß uns wohl schmecke der Brunne, Den Kranken diene zur Arzney, Den Gesunden auch nicht schädlich sey!“ Simplicissimus
10 schriebe darunter: „Wer wolt sich mehr verwundern, daß die Americaner heu(172)tigs Tags die Sonn anbetten, wie die alte Heyden gethan, seintemahl solches unter uns Christen geschihet?“

LXX.

Der Umbgefattelte.

Einer klagte Simpl. mit großem Vertruß und Behemütigkeit, daß einer von seinen liebsten Freunden abgefallen und Calvinisch worden sey. Dem antwortet er: „Laß ihn glauben, was er will; der Catholisch Himmel wird seinetwegen nicht lehr verbleiben, so wird er dir auch kein Ohr abglauben.“

20

LXXI.

Alte.

Einer fragte, warumb doch die alte Leuth so ungern süßben? Simplic. antwortet: „Darüber ist sich nicht zu verwundern“; weil sie biß Lebens schon lange Zeit gewohnt seyen.

3 Poet = Dichter. — 5 verträßlichen = vertrießlichem. — 10 anbetten = anbeten. — 14 Umbgefattelte = Einer, der umgefattelt hat d. h. zu einem andern Veruß u. s. w. übergegangen ist. — 15 Vertruß = Verdruß. — Behemütigkeit = Wehmuth. — 19 kein Ohr abglauben = kein Ohr abreißen?

LXXII.

S e n d e n.

Als es vor den Obristen kam, daß sich Simpl. frand gestellt und den Commissarium umb also auch dem Käyser selbst betriegen helffen, lieffe er ihn in daß Stockhaus setzen und 5 predigt ihm vom henden als einem, der an seinem Herrn untrew und meinäybig worden. Ob nun zwar Simplificiff. zu selkigem Regiment nicht würdlich geschworen, wessentwegen ihm dann auch kein Meinäybig zu gelegt werden konte, so brachte er jedoch kein ander Entschuldigung vor, als daß er sagte, 10 weil ein Soldat schuldig sey, uff seines Offt(174)ciers Befehl in Todt zugehen, so hätte er vermeint, er wäre auch schuldig, uff solches Commando sich frand zu stellen.

LXXIII.

Vergebliche promessen.

15

In Reformirter Hauptmann, der selbst wenig übrig, gleichwohl aber, nicht weiß ich auß was vor einer Nüigung, Simplificissimum gern umb sich hatte, sagte einsmahls zu ihm: „Wann ich einmahl ein grosser Herr werde, so will ich dich zu meinen geheimen Rath machen.“ — „Und ich,“ antwortet Simplificiff., 20 „wann ich Röm. Käyser werde, so solt ihr meiner Trabanten Hauptmann seyn.“

LXXIV.

M o n s i e u r.

Er sagte oft und glaubte es auch vor ein Wahrheit, wann 25 ein Teutscher den andern Monsieur nenne, daß er alsdann denselben nit gern uff rechtshaffen teutsch einen Herrn heisse, sondern viel lieber ein Narren hiesse.

7 meinäybig = meineidig. — 9 zu gelegt = zugeschrieben, vorgeworfen. — 12 vermeint = gemeint, geglaubt. — 16 Reformirter = abgedantter. — 17 Nüigung = Neigung.

LXXV (LXXVIII).

Schönheit ohne Verstand.

Er pflegte von einen wunderschönen, sonst aber sehr groben und ungeschliffenen jungen Bawrn Kerl, welcher seines Weibs Schwester bekehrte, zusagen, die Natur hette sehr ge-
 5 irret, daß sie so ein groben Esel in eine solche schöne Herberg
 logirt hette; es wäre gewißlich seinem Vatter, der ein vier-
 schdriger garstiger Bawr gewesen, ein frembder Stier (deren
 es dann alle Jahr im Saurbrunnen) zu (176) [gekom]men.
 10 der diß Meisterstück zu keinem andern Ende verfertigt, als die
 Physiognomisten damit zubetrügen. Als ihn nun seine Ge-
 schwey Raths fragte, ob sie ihn nehmen solte, „Freilich!“ sagte
 er: „wann ihr eine Haut nödig habt, Schreibtäfflein darauß
 zumachen.“

16

LXXVI (LXXIX).

Calender.

Er Speculierte einsmahls über einem Calender und machte
 Grillen, von welchen er sich ungern zerstören ließe. Mit dem
 kam die Wirthin und fragte ihn, wann es Voll würde? da
 20 antwortet er: „Wanns halb will überlauffen.“

LXXVII (LXXX).

Leinenweber Handwerk.

Als von dem Vorzug der Handwerker geredet wurde,
 Welchen nemlich solcher vor andern billich gebühre, sagte er:
 25 „Ich weiß nicht, wann ich hierein sprechen solte, ob ich den

1 Die Nummern LXXV, LXXVI und LXXVII sind übergangen. —
 11 Physiognomisten = Gesichtskenner, Gesichtsdeuter. — Geschwey =
 Schwägerin. — 12 Raths fragte = um Rath fragte. — 17 machte Grillen
 = hatte allerlei Gedanken. — 18 Mit dem = unterdessen. — 19 Voll
 würde d. h. wann der Mond voll würde. — 25 hierein = hierüber.

Schäßigen Keinenwebern nicht eben so bald den Vor- als Nachzug geben wolte; dann gleich wie die Abgestorbene mit einem Tuch ins Grab gefertigt werden, also werden auch gemeinlich alle Neugebohrne zum aller ersten mit Bindelen empfangen, damit tractirt und bewillkommt.“ 5

LXXVIII (LXXXI).

Italianische Gesellschaft.

Er sahe bey den Schweizern unterschiedliche Gell und Maulthier mit Citronen, Lemonen, Pommeranzen und sonst (178) allerhand Wahren auß Italia über das Gebürg kommen; da 10 sagte er zum Hergbruder: „Schawet umb Gotteswillen, diß ist der Italianer fruchtbringende Gesellschaft.“

LXXIX (LXXXII).

Succurs.

Er hõrete einen gewaltig lamentiren und viel so Latein: als 15 Französische Wörter mit unterwerffen, die er selbst weder recht verstunde, noch recht rebete; da wante sich Simpliciff. zu den umstehenden und sagte: „Dieser Kerl fñhret wohl ein feinen Succurs, allein will ihm das Glück nicht Futteraschieren.“

LXXX (LXXXIII).

20

Ein gesegnete Ehe.

Es ließe sich ein paar Ehebold Copuliren, daß zuvor, wie die Leuth darvor hielten, den Ehestand lang lebiger Weiß getrieben, worzu gleichwohl der Bauch geschwiegen. Da die sie nun daß erste Jahr einen Erben brachte, entblödeten sich 25

1 eben so bald = eben so gern, eben so sehr. — 4 Bindelen = Bindeln. — 9 Lemonen = Limonen. — 16 unterwerffen = darunter werfen, mengen. — 19 Futteraschieren statt: fouragiren. — 24 die sie = die Frau?

etliche Mürmeler [zu sagen], ob wäre es hiebevör mit Kräutern zugegangen, daß sie nie nichts dergleichen an Tag gebracht, Aber Simpl. sagte nein und hielt darvör, sie wäre seithero durch die Priesterliche Einsegnung und die Wort: wachset und mehret euch, so frachtbar worden.

LXXXI (LXXXIV).

Der beritten Bawr.

Spring ins Feld wurde einemahls vom Simplificissimo gar übel belleydet angetroffen; derowegen nahm er ihn altär (180) 10 Rundschaft halber mit sich uff sein Hoff, ihm alles gute zu erweisen. Unterweegs begegnet ihnen ein wohlberittener Bawr; der sagt zum spring ins Feld: „O Landsmann, du bedörfftest wohl wieder einen guten Krieg, damit du wieder ein wenig zu recht kämest (dann die Bawren könnens nicht 15 lassen, sich zu frewen und der Soldaten zuspotten, wann es ihn übel gehet); aber Simpl. antwortet dem Bawren: „Mein Freund, wann er nur ein kleines Krieglein hätte, so wäre es genug, dir wider uff die Fuß zu helfen.“

LXXXII (LXXXV).

Ein spizige Frag.

20 Im Wittenweyerer Treffen sahe er einen Regiments Quartiermeister seinen Obristleutnant mit hinder und vorder Stücken bewaffnen. Weilen ihm nun solches spöttlich vorkam, zumahlen der Quartiermeister sich vor jeder Kugel duckte, die 25 über ihn hinslogen, wie dann alle zuthun pflegen, so deß Schimpffs nicht gewohnt oder forchtsamb seyn, da sagte er zu

1 Mürmeler = Schwäger. — mit Kräutern zugegangen, d. h. sie hätten Kräuter (Abtreibungsmittel) gebraucht. — 5 frachtbar = fähig zu tragen. — 18 uff die Fuß zu helfen, d. h. dir dein Pferd zu nehmen. — 22 mit hinder und vorder Stücken = mit Panzer am Rücken und an der Brust. — 23 spöttlich = lächerlich, spottenswerth. — 26 forchtsamb = furchtsam.

seinen Cammerathen: „Ich könnte nicht erfinden, welcher unter diesen beyden S. H. der größte Hundsf. sey, dieser, dieweil er sich so oft duckt, oder jener, das er ein Harnisch anlegt.“

LXXXIII (LXXXVI).

Vom Schröpfen.

5

Sner, so ererst in den Saurbrunnen kommen war, fragte den Badknecht, ob kein Bader vorhanden sey, der einen (182) umß Geld schrepfte. Der Badknecht antwortet nein, sondern wer einen begehre, müßte den Scherer von Nappenaw holen lassen. Simpl. höret beyden zu und sagte zu dem new ankommenden: 10 „Herr, der Badknecht ist ein Raufstopff; er leugt; der Herr habe nur gedullich auß, so wird ihm der Wirth alsdann genug scheren und schrepfen.“

LXXXIV (LXXXVI).

Ein Pappierer.

15

Simpliciff. hatte einen Wagen voll Lumpen sambt dem Pappierhändlern von Bruchsel anderwärts hin zu convoyren. Derselben verierte ihn wegen seiner zerrissenen Kleider; ihm antwortet Simpliciffimus: „Herr, wann die Lumpen nicht daß ihrig thäten, so hettet ihr vielleicht auch keinen so köst- 20 lichen Mantel umb.“

LXXXV (LXXXVII).

Patres und Matres.

In Calvinischer Schweitzer sagte, als [er] zween Pauliner- Mönche vorüber gehen sahe und niemand unter der Gesell- 25

2 Hundsfott = Schimpfwort für einen Feigling. — 9 Scherer = Barbier. — 12 habe gedullich auß = habe getrost fertig. — 14 LXXXVI statt LXXXVII. — 15 Pappierer = Papiermacher. — 22 LXXXVII statt LXXXVIII. — 23 Patres und Matres = Väter und Mütter.

schaft ihren Orden kennete, Simplicissimus damit zu scherzen, weil er sich gut Mönchisch erzeugte:

„Es giebt jegund viel Patres, vermuthlich auch viel Matres.“ Dem antwortet Simplicissimus: „Es gehet dem Herr wie Claus narren: als derselbe eine Weltfugel sahe, sagte er: Wann die Weltfugeln so schön seyn, wie werden ererst die Weltfugel aufsehn?“

(184) LXXXVI (LXXXIX).

Vergeblichs wünschen.

10 **I**n einem Haber wünschte ein Soldat dem andern, daß ihn der Hagel erschlagen sollte. „Narr,“ [sagte] Simpl., „vermeinstu wohl, Gott werde euch beyden zugefallen ein Wetter schicken? Gib ihm darvor ein paar Maultaschen, so weißtu, daß er eigentlich trocken wird.“

15

LXXXVII (LXXXX).

Lumpen.

Als Simplicissimus, wie in seiner Lebens Erzählung gemeldet wird, mit seinem Knan ganz auß gehölet und übel bekleydet auß den Speffert wider hinzu wandert, begegnet ihm 20 ein Stutzer. Der sagte zu seinen Gesellen: „Daß wäre wohl ein praver Kerl, wann er nur nicht so lumpicht daher käme.“ Solches höret Simpliciss. und sagte zu seinem Knan, daß es jener auch hören mußte: „Dieser Kerl hat zwar prave Kleyder an, wann nur kein Lump darinn steckt.“

25

LXXXVIII (LL).

W f f f c h n e y d e r e y.

Er besaß sich einsmahls bey einer Gesellschaft, welche dergestalt zusammen schnitte, daß man ihre Lügen auch hette

1 scherzen = foppen. — 14 trocken = getroffen. — 18 auß gehölet = geplündert. — 19 hinzu = heimwärts? — 26 Wffschneyderey = Ausschneiderei. — 28 zusammen schnitte = aufschnitt, leg.

greiffen mögen. Da nun die Keyhe auch an ihn kam, daß er etwas von seinen wunderlichen Begegnungen erzählen sollte, sagte er: „Ich gieng einsmahls mit meinem Rohr hinauß, beydes, die Zeit zu passirn, zusehen, ob mir etwas von Wittpret zu schießen anstehen möchte. Mein Rohr (186) war gut ⁵ und mit einer Kugel der Gebühr nach wohl geladen, und wolte mir daß Glück so wohl, daß ich eine Endte uff einen Weyer antraff. Uff dieselbe schlug ich an, traff sie durch den Kopff, und im Schuß sprang ein achtpfündiger Hecht uff, der gleichfalls von der Kugel getroffen wurde, daß er das weiß über ¹⁰ sich lehrte. Ich gieng hinüber uff die ander Seith deß Weyers zusehen, wie ich meiner Deuth habhafft werden und solche zu mir uffs trucken bringen möchte. Da sehe ich, daß die Kugel in einen hohlen Baum gangen war, worinn ein reicher Immen lasse, massen so viel Honig zum geschossen Loch herauß lieffe, daß ¹⁵ ich gemüßigt ward, dasselbe mit Noß zu verstopffen. Als ich nun solches zu dem End aufreissen wolte, erwischte ich einen Hasen bey den Ohren, welches mich in so unversehener Begebenheit nit unbillich erschreckt. Derowegen schmieße ich ihn auß allen Kräfften wider den Boden und warff ein Ritt Beltz ²⁰ hünner unversehens damit zu todt, bey welchen der Haas also gestreckt liegen blieb. Nichts desto weniger vergaß ich deß Honigs im Baum nit, sondern verstopfte daß Loch zum fleißigsten; und wie ich uff die ander Seithen deß Baum kam, daß hinderste Loch auch wie daß fordere zuverstopffen, da sande ich ²⁵ einen Hirsch von 16. endten, den bemelte Kugel auch troffen hatte, in leyten Zügen liegen, wie nicht (188) weniger auch gleich hinder diesem eine Saw sitzen, deren ich ererst mit meiner Planten einen Fang geben mußte.“ — „Ey,“ sagte einer von den zuhörenden, „daß ist schier unglaublich!“ — „Ach,“ ³⁰ antwortet Simplicissimus, „hettet jhr mich doch nicht jrr gemacht, biß ich etwann auch einen Wolff und ein Paar Fuchß

5 anstehen = gelingen. — 7 Endte = Ente. — 13 uffs = auf das.
 — 14 Immen = Bienen-schwarm. — 16 gemüßigt ward = mich bewogen fand. — 20 Ritt = gewöhnlich Kette (Wolf). — Beltzhünner = Feldhühner. — 26 endten = Enden.

dazu gebracht hette.“ — „So, so!“ sagte jener, „so hören wir wohl, daß der Herr selbst gestehet, daß dieses ein Schnitt sey.“ — „Freych gestehet ichs,“ antwortet Simpl.: „es hat mich aber die Anhörung ewerer Erzehlungen verwehnet, daß
3 ich glaubte, es müste jedweberer so etwas daher schneyden.“

Dieses nun, günstiger Leser, habe ich von Simplicissimo erfahren. Die Philipsburger Stücklein hat ein Freyherr, so hiebevorn auch die Saurbrunnen-Cur gebraucht, ehrlichen Leuthen erzehlet, in dem er sich eben damahl zu Philipsburg
10 befunden und Rittmeister gewesen, als sich Simplicius dorten uffgehalten; die übrige haben mir andere gute Leuth erzehlet, die umb ihn gewesen, vornemblich aber ein kurzweiliger braters Geiger, den Simpliciff. seiner artlichen schwäncke halber gern gelitten.

13 Ich hatte nicht im Sinn, diesen Kalender unter die Leuth kommen zulassen, sondern ihne als eine raritet, so von den Abenteurlichen Simpliciff. selbst geschrieben worden, allein vor mich zu behalten. Demnach ihn aber etliche gute Freund bey mir (190) gesehen, habe ich mich uff deren anhalten über-
20 reden lassen, solchen im Truck zugeben, vornemblich weil ich vernommen, daß Simpl. Lebens-Beschreibung wider von newem getruckt werden solle. Und damit ich den Curiosen Leser umb so viel desto mehr contentierte, habe ich das obgedachte Contersey Simplicissimi abcopiren und zugleich seinen
23 Knan, Meuder, natürlichen Sohn, dem er diesen Kalender zu gefallen geschrieben, Knans frommes Ursule abmahlen lassen, umb solches in vorhergehenden Kupffer Titul vorher bezzu-
fügen. Dieweil aber gleichwol noch ein zimliches Spacium übrig, in welches ich etliche Sachen, wann ich diesen Kalender
30 allein vor mich behalten, notirt hätte, welches aber uff diese Weiß nicht geschiehet, sintemahl nicht jeder seine Künste gern gemein macht; als habe etliche wahrhafftige lächerliche Stüd,

2 Schnitt = Aufschnitt, Lüge. — 4 Anhörung = Anhören. — verwehnet = verwehnt. — 5 jedweberer = jeder. — daher schneyden = lügen. — 11 uffgehalten = aufgehalten. — 12 braters Geiger = einer der auf der Bratsche geigt? Baßgeiger?

die obengemelter Spielmann angeheult und begangen, hergeschrieen. Nun dieser Spielmann vermag etwas wenig mehr als seine Geige, und gleichwohl pflegt er jederman zu rühmen, daß er und sein Weib 1100. Reichsthaler zum Anfang ihrer Ehen zusammengebracht, von welcher Summa sie noch keinen 5 Heller verthan hätten. „Dann,“ sagt er, „als mich meine Hochzeitlerin das erste mahl in Armh friebte, sprach sie: Ach Schatz, du bist hundert Thaler werth. Da antwortet ich: Und du bist hingegen tausend werth“; auß welcher Summa sie jedoch nach der Hochzeit (192) den Wirth nicht umb 6. Bayen 10 bezahlen könnten.

Umbs Jahr Christi 1636., da dießseith Rheins alles durch den leidigen Krieg dergestalt verödet und erödet war, daß auff dem Land bey nahe das ganze Pfirgaw hinauff weder Menschen noch Viehe, es wären dann Soldaten gewesen, ge- 15 schweige etwas anders, dardurch sich die grosse Stätte hätten speysen können, anzutreffen gewesen, wurden beydes, Parssen und Geigen, bey Kleinen und Grossen uffgehendet; weßentwegen dann unser Geiger sein Seitenspiel so wol als andere ungestimmt lassen muste. Da waren alle Victualia und wor- 20 von der Mensch leben solte, unglaublich theur und so schwerlich zu bekommen, daß viel Menschen so wohl hinter den Hagen als in den Stätten Hungers starben, welches nicht nur allein das verödette Land verursachte, sondern die annoch wehrende Unsicherheit täglich vermehrte. Damit nun mein guter Spiel- 25 mann sich mit Weib und Kind durch diese Jammer-Zeit bringen möchte, fieng er an zu schachern und über den Schwarzwald hinauß zu handeln, allwo er Butter und Käß wolffeßl einkieffe, solches mit Leib und Lebens-Gefahr nach S. trug und daselbst wider theur verhandelte, welches ihm so wohl zuschlug, 30 dz er bald reich worden wäre, wann ihn die gottschändige

7 Armh = Arm. — friebte = griff, nahm. — 13 verödet = verödet. — 17 speysen = ernähren. — 18 uffgehendet = aufgehengt. — 23 nicht nur allein = nicht allein. — 24 verödette = verheerte. — 28 wolffeßl = wolffeil. — einkieffe = einkaufte. — 31 gottschändige = überaus schändliche.

Krieger nit bißweilen erdapt und beraubet hätten. Einsmahls
 stund ihm ein Henne an, die ihm zu Schil(194)tach, allwo
 er übernachtet, ein Ey legte, deren eins damahl gern ein
 Bagen galte. Die ander Nacht bekam er wider eins von ihr
 5 zu Offenburg und befande sich zu S., allwo er sie feil hatte,
 wider befruchtet. Er hatte sie in ein Korb gesetzt und ein Ey
 zu ihr gelegt, damit die Leuth auch sehen solten, daß sie legte.
 Die erste Käußerin, so ihm anstunde, war ein vornehme Fraw,
 deren er die Henn sambt den Korb umb 3. Reichsthaler botte;
 10 und als diese sagte, daß sie wohl eine umb 1. Reichsthaler
 oder 2. Gulden bekommen köndte, antwortet er: „Ich glaubs
 wohl, aber drumb keine wie diese, die fast alle Tag zwey
 Eyer legt. Die Fraw greiff nur, wie schwer sie ist; ich weiß,
 daß sie ein Eyerstock hat wie ein Faust, und legt so grosse
 15 Eyer, wie die Fraw vor Augen sihet, als Enteneyer.“ Daß
 Weib befiehlte die Henn und sagte: „Ich muß bekennen, daß
 die Henn nicht schlim ist, aber 3. Thaler ist gleichwohl
 zuviel Geld darvor.“ Und damit gieng sie ihres Weegs.
 Unser Spielmann aber verschlieff die Gelegenheit nicht, sonder
 20 legte auch das ander Ey, daß er noch hatte, zu der Henn
 in den Korb und konte zu der Burgerin Widerkunfft hoch und
 thewr schweren, daß sie das Ey gelegt hätte, verschwieg aber,
 daß es zu Schiltach geschehen war. Die Fraw lieffe sich desto
 leichter überreden, weil daß Ey noch warm war, als welches
 25 der Spielmann den ganzen Morgen im Busen getragen und
 (196) ererst herauß gezogen hatte. „Nun, Mann Gottes,“
 sagte sie, „wie wolt ihr mir sie dann uff das negste lassen?“
 — „Warlich kein Heller anders als drey Reichsthaler,“ ant-
 wortet der Geiger; Nahm damit die Henn und gab sie der
 30 Burgerin in die Hand. „Die Fraw fühle nur! sie ist ja aller-
 dings so schwer als eine Gans. Die Fraw denck selber, wann
 ich die Henn vor den diebischen Soldaten erhalten könte, dz

8 anstunde = begegnete. — 16 befiehlte = befahlte. — 17 schlim =
 schlecht. — 27 uff das negste = auf das äußerste. — 32 erhalten = be-
 wahren, sichern.

ich solches Geld in 4. Wochen schier auß Eyern löste und die Penn noch zum besten hätte. Sie hat mir schon diese beyde Eyer gelegt, welches gleichwohl auch 2. Bagen seynd.“ Als nun die Burgerin befandt, daß die Penn noch ein Ey in sich hätte, bildet sie jhr den künftigen Nutzen ein und gab dem Geiger vor Penn, Korb und Eyern die 3. Reichsthaler, mit denen er sich auß dem Staub machte, der Burgerin Einfalt genug lachte und noch bißhero mit Erzählung dieser History viel andere zu lachen gemacht hat.

Da er nun sahe, daß jhm der Viehehandel so wohl zu-10 schlug, erkauffte er auch etlich Stück Zügen mit sambt einem jährigen Bocklein und bracht solche glücklich nach Z, alwo er der Geissen bald wieder, sehr wohl bezahlt, loß wurde; aber das Bocklein wolte jhm so viel nit gelten, weil es jeder Käufer nur seinem Fleisch nach bezahlen wolte, weßentwegen 15 er dasselbe biß uff den Abend seyl muste haben. Vor der Däuserung kam ein alte Schneiderin; die fragte jhn. ob (198) das Hetel feil wäre, Item ob es viel Milch gebe, 2c. „Freyl- lich,“ antwortet er; „wann es nur recht gemolcken wird, so wird es schwerlich ein anders übertreffen.“ Und da ers jhr 20 umb sieben Gölben botte, fieng sein Weib an, die mit zu Markt war, so jämmerlich an zuweynen, als ob sie jhren liebsten Schatz verlohren hätte. Indessen hatte die Schneiderin dem Bock sein Geschirr begriffen und sagt, sie könte wohl glauben, daß biß Hetel viel Milch gebe, dann sie habe ein schönes Faß 25 (wie es die Schweitzer nennen), aber 7. Gölben wäre zuviel, fragte damit die Spielmännin, warumb sie sich so übel ge- hube? „Ach!“ antwortet jhr die Spielmännin, „mein Mann will mir diß Hetel verkauffen, da ich doch bißhero meine Kinder davon ernehret hab.“ — „Schweig, Rärrin,“ sagte der 30 Spielmann; „ich will dir schon wieder eine andere Geiß be-

8 bißhero = bis jetzt, bis auf diesen Tag. — 11 Zügen = Ziegen. — 17 Däuserung = Dämmerung. — 21 botte = bot. — zu Markt = auf dem Markt. — 24 Geschirr = Geräth (in leicht verständlicher Bedeutung). — 25 Faß =? Euter (weder bei Stalder, noch Tobler). — 27 Spielmännin = Frau des Spielmanns.

kommen.“ — „Ja,“ antwortet ihm sein Weib; „drum unter tausenden keine wie diese.“ Und damit weynet sie immer fort dahin, wie er ihr dann zuthun befohlen hatte. Interim tetschelet die Schneiderin dem Bock das Euter noch ein paar mahl 5 und wurde mit dem Spielmann umb 6. Gälben eins, ob er zwar den ganzen Tag nur brey gelten wollen. Nach solcher Darzahlung brangte sie mit ihrem Hetel heim; wie sie aber bestanden, als sie an dem Häßlin keine Strich gefunden, mag jeder selbst gedenken; dann der Spielmann hat mirs auch 10 mit sagen können.

Die Solbaten kriegten ihm (200) einsmals sein Weib und machens ihr vermuthlich, wie sie zu thun pflegen, wann sie Huren-Vold in ihrer Gewalt bekommen. Wann man ihn nun dessentwegen mit den Hdrnern verzierte, gab er zur Ant- 15 wort, ob ihn die Krieger gleich zum Hanrey gemacht hätten, so wäre ers doch nit lang blieben; dann so bald ihm sein Weib wieder zukommen wäre, hätte ers bey der Solbaten Arbeit nit bleiben lassen, sondern die Sach gleich wieder anders gemacht.

20 Als er einsmahls einen Last Besen durch die Statt trug, solche an ihrem bestimbtten Ort seyl zuhaben, fragte ihn ein ansehnlicher Mann, wie er einen Besen gebe? Er gedachte: „Dieser hat im Sinn, dich zu foppen und einen Späß zu haben,“ antwortet dervwegen: „Einen umb einen Thaler.“

25 Jener gab ihm ohne ferner Wortvereln einen Thaler in specie, empfieng einen Besen (den er untern Mantel nahm) und gieng damit fort. So bald hatte aber unser Geiger seinen Kram nit aufgelegt, da kam ein Rathsbott, der ihn uff die Pfaltz holete. Nun war der Käufer ein Phantast, der sich vorlängst 30 eingebildet hatte, er meritire, daß er vor allen andern seinen Mitbürgern in Statt-Rath genommen würde. Demnach sich aber solches so lang verzoge, daß er daran desperirte, fieng er

3 tetschelet = drückte (sanft). — 7 Darzahlung = Auszahlung. — brangte sie = holzte. — 8 Häßlin = Böckchen. — Strich = Zige am Euter. — 17 zukommen = zugekommen. — 20 einen Last = eine Last, Ladung.

an, seiner Herren Regierung zutablen, wo er nur ein wenig zukommen möchte. Also auch hier sieng er an zuklagen, obß nicht ein Glend sey, (202) welches nie erhört worden, daß in ihrer Statt ein Besen umb ein Reichsthaler verkaufft werden solte; ein Obrigkeit solte den Besenbindern ein ander Gebiß⁶ einlegen und ihre Waar taxiren zc. Unser Geiger wurde zur Verantwortung gelassen; der sagte: „Ihr Herrn, ich bin meiner Brodfreßion kein Besenbinder, sondern ein Spielmann, und dannenhero mich verixen zu lassen und wieder verixisch drauff zuantworten, so gewohnt, daß ich mir einbildete, ein 10 solcher ansehnlicher Mann würde wol keine Besen (als welches ein Weiber-Geschäft ist) zukauffen, sondern mich zu foppen und mit meiner Last uffzuhalten im Sinn haben, damit sie mich ein weil trucken solte, welches uns armen Leuthen von etlichen müßigen Gassentrettern oft widerfährt. Dannenhero 15 antwortet ich ihm, wie er mich fragt, wie ich einen Besen gebe, einen Thaler, und bildete mir nichts weniger ein, als daß ich einen empfangen würde. Da er mir aber einen gabe, so mußte ich ja wohl ein scherzlicher Narr gewesen sein, wann ich ihn nit angenommen. Hätte er nur ein wenig mit mir 20 gemardt, so hätte ich ihm, wann ihm ja ernst gewesen, Besen zukauffen, gern 22. Bagen daran nachgelassen. Man lasse nur auff dem Mark bey meinem Weib nachfragen, so wird man vernehmen, daß sie einen jeden Besen gar gern umb einen halben Bagen hingibt. Zwar sind Rauff und Streich un- 25 gleich; doch hätte (204) ich biß uff diese Stund noch nit gewußt, ob dieser Herr mir den Thaler verehrt oder umb den besen gegeben haben wolte, biß er jetzt lombt und klagt, er habe mir zu viel bezahlt; warumb thät ers? Er thät ja mit gutem Bedacht. Es hat mir mancher wackerer Mann uff 30 meine Schwänd etwas verehrt, mich aber darumb noch nie-

6 einlegen = anlegen, d. h. sie strenger halten. — 8 Brodfreßion verunsaltet statt: Profession. — 9 verixisch = neckisch, foppend. — 18 gabe = gab. — 19 scherzlicher = scherzhafter, spaßhafter. — 25 Streich = Verkauf.

mahlen keiner beschwegen verklagt, geschweige, daß ichs wieder zurück hätte geben müssen; lebe also der Hoffnung, die Herren werden mich vor entschuldiget halten.“

Verscheid.

- 5 „Kläger und Beklagter werden bey ihrem Kauff und Verkauf gelassen, und mag ein ander mal Kläger, wann er wider Besen kauffen und solche nit selbst muthwillig so theur bezahlen will, uff offenem Marck sich erkundigen, was die Besen gemeiniglich gelten.“
- 10 Dieser Spielmann hat dergleichen Stücklein noch etliche angestellet; weil aber diß Spacium allerdings erfüllt, will ich nur noch dieses melden, daß er einstmahls einen ganzen Wagen voll Besen in die Statt brachte. Weil deren nun noch mehr folgen solten, beschwegen er besorgte, er möchte alsdann
- 15 die seinige so theur oder auch wohl gar nicht verkauffen können, überredet er die Statt-Weiber (welche wenig wissen, ob die Heydelbeern uff den Dannen- oder Buxblumen wachsen), dz Bürdenreiß wäre miteinander erfrohren, also dz künfftig wol ein Besen uff 1. Guldten kommen dörfte. Damit machte er
- 20 sich seiner Besen vor Ankunfft der andern loß, und hat dieses Stückß halber noch heutigs Tags genug zu lachen; vornemblich wann er sich einbildet, wie sich die Weiber umb seine Besen gerissen, als sie den Birckenfrost vernommen. Dat: Griekbach den 29. Jul. 1669.

Simplicissimi
Salgen-Männlein,

Oder

Ausführlicher Bericht, woher
man die so genannte Allräungen oder
Geldmännlein bekommt, und wie man ihrer
warten und pflegen soll; auch was vor Nu-
zen man hingegen von ihnen eigent-
lich zu gewarten.

Erstlich durch Simplificissimum selbst
seinem Sohn und allen andern, so die Reich-
thum dieser Welt verlangen, zum besten
an tag geben.

Nachgehends mit nützlichen Anmerk-
und Erinnerungen erläutert
durch

Israël Fromschmidt
von Hugenfeldt.

In Einer Harten Zeit, So Das Geld,
Wie Einige Leilh CLagten, Ohn-
gLeIch GetheILT; DoCh ALLEN
Ihr GebIhr Geben Hat.

(3) Caput I.

Liebr Sohn,

Ein Schreiben vom 17. diß ist mir wol zu-kommen, in welchem du von den so gnannt Galgn-Männln so auß-führ-lich Bericht von mir bgehrst, daß ich glaubn müß (wann du mich nit beßr kennst) du haltst dvor, ich hätt auch eins; odr wie soll ich von dir gdenckn, du seyst gsinnt, dern eins in die Kost zuehmen? dann wozu wolst du sonst zwißn wünschn, wie man mit ihm umb-gehn soll? Odr wie könnst ich dir Nach-richt dvon gebn, wann ich nit eins in der Pfleg ghabt odr noch 10 hätt? Diß zwar hoff ich, wirst du mir nit zu-traun, und jehns will ich nit von dir glaubn. Doch abr deinn Ber-witz so weit zu ver-gnügen untr-stein, als weit ichs aus der Fbr-sag und, was ich hie und da von ihn glesn, zthun ver-mag. Was nun erst-lich das gemein Volk dvon sagt, und gar-nah glaubt, ist 15 dis mit ein Wort: man find und grab sie unterm Galgn; dis wär nun ein ab-scheu-lich Ver-kunst, ab der sich ein jeds ehr-lich Gmüht ohn-zweiffel ent-setzt, odr doch bil-lich ent-setzn solt. Dann (sagn die Leuth) wann man ein Erb-dieb, das ist, ein solch Dieb ghenckt, (4) dem das stehln an-gborn, ent-webr weil 20 sein Muttr, indem sie mit ihm schwangr gangn, auch gestohln odr we-nigst zum stehln Lust ghabt, und der-selb sein Jungfr-ichafft noch habnd, das Wassr lauffn laß, so wachse ein solchs Galgn-Männl draus, so auch Altraun gnannt wird, welchs her-nach zu gewisser Zeit, und mit sondr-barn Ceremonien allr-bings 25

wie die Wurtzl Paraas beym Josepho mit Auff-opff-rung eins schwarzn Hunds, der an statt des Gräbrs sterb, aus-ge-grachn werbn muß; Als dann werd es in rohtm Wein gwaschn, in jarth lein- und seibn Tüchl gwidelt, solch Dad all Frey-tag
 5 mit ihm widr-holt, er in ein Lidl gthan, und ihm all Nacht ein stück Geld zu-glegt, davor man am morgen früh zwey findt; man muß es abr nit übr-labn, es steh sonst ab odr sterb. Ein Ducat vor ein Nacht geh noch hin, abr nicht all-zeit, sondr nur seltn. Wer abr sichr gehn und bis Mänl nicht
 10 übr-treibn, sondr seinr Dienst lang gnießn woll, mdg ihm kühn-lich und ohn Gfahrl all Nacht ein halbn Thair zu-legn. Dis ist nun, liebr Sohn, was vom gmei-nen Hauffn des Galgn-Mänl halbr gsagt, und von denen, die sich uff so ein ver-damm-lich weiß breichrn wolln, in acht gnommn und
 15 voll-bracht wird.

(5) Annotatio.

Dass der Autor sich eines ungewöhnlichen neuen styls hierinnen gebraucht, geschicht, weil er solches in seinem Gepräng mit dem Teutschen Michel zu thun versprochen; mehr einige
 20 Sprach-helben, sonderlich seinen Sohn Simplicissimum damit zu scherzen, als vor sich selbst etwas neues und selthams auff die bahn zu bringen, Massen ihm der jenige stylus, wie er in den Teutschen Fürstlichen und andern vornehmen Canz-leyen üblich, am allerbesten beliebt, er auch einen solchen zum
 25 Gebrauch zu haben wünschet.

Was aber die Galgen-Männlin anbelangt, weiß leyder ohne bis Tractätl jung und alt mehr als genug von demselben; Item wo und wie sie bekommen werden, wie man ihrer warten, und daß sie Geld und Glück über Glück eintragen
 30 sollen, zu sagen, so daß gar nicht zu zweiffeln, es werden sich hin und wieder leichtfertige Leuth finden, die auff diesem Weg Gottes und ih(6)rer Seelen Heyl und Seeligkeit vergessen und

21 scherzen = verspotten, necken.

dem leidigen Satan in sein Rachen rennen. Weil aber hingegen solche elende Geizhals und Geldnarren weder wissen noch glauben, oder doch wenigst nicht bedenden, man ihnen es auch bisshero wissentlich noch nicht gesagt, in was vor einem gefährlichen Gottslästerlichen Stand sie stehen, als 5 unterstehet sich der Autor seiner Gewohnheit nach mit einer annehmlichen mehr Kurzweil: als ernstlichen art natural abzumahlen, beydes wie die Galgenmännlin beschaffen, und weme die Dienste widerfahren oder geleistet werden, die man ihnen mit baden, sauber halten &c. anthut; so dann auch, was end: 10 lich der Possessor eines solchen Weltgöhlins in Warheit vor Nutzen und Lohn zu erwarten.

Von der Wurzel Baraas schreibt Josephus im siebenden Buch seiner Jüdischen Kriegen Cap. 23. von Wort zu Wort folgend: „Dis Orts aber (verstehe zu Macherunta, welche 15 Herodes Ascalonita erbawet), da die Kling gegen Mitternacht umb die Statt gieng, war (7) ein Platz mit Namen Baraas, daran ein Wurzel, auch also genannt, zu wachsen pflegt; dieselbe ist Fawrfarb, und wann man den abend zu ihr gehet, so erscheint sie als ein Bliz, läst sich aber nicht bald außgraben, 20 sondern weicht hinter sich, und bleibt nicht an voriger statt, so lang und viel, biß man Weiberharn oder ihr Kranckheit dar auff gießen thut; und wann sie jemand gleich darnach anreget, so ist er des Tods auch eigen, er thue dann dieselb Wurzel an der Hand also hangend hinweg tragen. Sie ist aber auch 25 auff ein andern und nemlich auff diesen Weg zu bekommen: Erstlich muß man sie ganz und gar umbgraben und nur ein wenig darvon unten im Erdreich haften lassen, folgendes einen Hund daran binden, und wann der Hund dem jenigen, der ihn angebunden hat, nachlauffen will, so zeucht er die Wurzel 30 leichtlich heraus, stirbt auch alsbald darvon und wird an dessen statt, der die Wurzel graben hat, dem Tod auffge-

7 natural = natürlich, naturgetreu. — 11 Weltgöhlins = eines Gößen, der Geld bringt, verschafft. — 16 Kling = Schluchz. — 22 ihr Kranckheit = ihre monatliche Reinigung? — 23 anreget = anrührt, berührt.

opffert. Nachmals haben sich diejenige, so sie anregen, keines fernern (8) Schadens zu besorgen, und ist gleichwol diese Gefahr einer einzigen Krafft oder Tugend halber, so diese Wurzel hat, wol zu überstehen; dann der bösen Menschen Geister, Dämonia oder Teuffel genannt, welche in die lebendige Gefahren und die, so kein Hülf darwider haben oder wissen, umbringen, werden durch mehrgedachte Wurzel, wann man sie dem Krancken allein darreicht, verjagt und ausgetrieben.“ So weit Josephus.

- 10 Die gleiche Art und Ceremonien, beydes, diese Wurzel und das Galgenmännlin, auszugraben (ohne daß zu dem Galgenmännl, welches bey seiner Ausreißung einen tödlichen Schrey lassen soll, ein schwarzer Hund gebraucht wird) veranlassen zu glauben, daß der leidige Satan so wol bey Grabung dieser
15 Wurzel als dem Galgenmännlin der Principal und der Vollbringer oder Wircker derjenigen Dinge sey, so diesen beyden Stücken von den abergläubischen Leuten zugeschrieben werden. Wir sehen hier bey dem Josepho klar, daß die Juden durch (9) diese Wurzel die Teuffel ausgetrieben. Christus aber, der
20 Mund der Wahrheit, welcher solches ohne diese Baraas durch den Finger Gottes verrichtet, spricht zu ihnen Lucä am 11. capitel: „So aber Ich die Teuffel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie denn euere Kinder aus?“ An welcher Frag leicht zu begreifen, wer entweder die Wurzel selbst, oder
25 von wem wenigst ihre Krafft herrührig gewesen.

4 Dämonia = Geister. — 5 in die lebendige Gefahren = in die Menschen gefahren sind. — 14 Grabung = Ausgraben. — 16 Wircker = Bewirker. — 25 herrührig = herrührent.

Caput II.

Berichtschreibens fernere Continuation.

Ubr dis sagt man auch, wann der Psigereins solch Galgn-mánls sterb, so erb es der jüngst Sohn, und muß man dem Todtn, so das Galgn-mánl hindr-lassn, ein Brod und ein Stüchl Geld in Sarg legn und solchs mit ihm bgrabn lassn. Wann abr der Erb, dem das Galgn-Mánl künfftig zu falln solln, vorm Battr sterb, so werd der-selb mit Brod und Geld bgrabn, wie dem Possessori widr-fahrn solln; und als-dann fall das Galgn-mánl dem ältstn Sohn odr Erbn zu, 2c. 10

(10) Anmerkung.

Christus unser Heyland spricht in oben angezogenem Capitel Lucá am 11 „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir samlet, der zerstreuet.“ Einem jeden Verständigen ist (oder es solt doch uffs wenigst seyn) genug sam bekannt, daß der leidige Satan nichts anders sucht, als dem wahren Gott alles zu wider zu thun, vornehmlich aber Ihme seine Göttliche Ehre zu stehlen und auff sich zu verwenden, Weßwegen er dann auch zu solchem Ende nicht unterläßt, alle Menschen und einen jeden in sonderheit (wie er dann des Sohns Gottes selbst nicht verschonet) auff unzählbare weisen zu versuchen, sie entweder gantz uff seine Seit zu bringen und, wenns aus Verhängnus Gottes möglich seyn kan, zu geschwornen und abgesagten Feinden des Höchsten, als Zauberern, Hexen und Unholden, zu machen, die den Teuffel anbetten; 25 oder wann es wegen der Güte (11) Gottes und seiner getrew-väterlichen Obhut ihme je nicht abgehet, daß ers mit dem einen und andern so weit nicht bringen kan, sie wider ihr wissen und vermeynen vor Werkzeug zu gebrauchen, seine Bosheit wider Gott auszulassen. Siehe! also stellet er hier 30 dem Menschen das Galgn-mánlin dar, ihn in solchem Abgott

an statt des wahren Gottes zu ehren, ihn, wo nicht mit Worten, doch mit Werken, anzubetten, und all sein Hoffnung, Trost und Zuflucht auff ihn [zu] setzen. Wem widerfähret aber eigentlich anders dieser Gottesdienst als dem Teuffel selbst, der dem so genannten Galgen-männlin so viel Geld zubringt, als viel ihm sein Possessor zugelegt und gleichsam von ihm gefordert? O erschreckliche Abgötterey! O grausamer Grewl! die unergleichliche Liebe Gottes gegen dem Menschen zwingt seinen eingebornen Sohn, aus dem Schoß seines himmlischen Vatters die schwache menschliche Natur anzunehmen, damit er den allerschmäh- und schmerzlichsten Tod darinn leyden, und uns also dar(12)durch aus des Feindes Rachen reißen könnte: ja, damit wir durch dieses gefährliche Jammerthal desto sicherer in das himmlische Vatterland gelangen möchten, schenkt

10 und hinterläßt uns der getreue Erlöser zum Trost, zur Stärk, zur Seelen Wegspeiß und zu einem gewissen Pfand das allerköstlichste, nemlich sein allerheiligstes Fleisch und Blut in Gestalt Brod und Weins. Was thut aber der unselige Galgenmännlins Diener? Er kettet Gottes und seinen Erg-feind, aus

20 dessen Gewalt er mit dem allerkostbarlichsten Werth so gethätlich erlöst, durch Göttliche Macht darvor verwahrt und ganz Väterlich vor seiner List und Bosheit gewarnet worden, in Gestalt einer Wurzel an, die aus dem unsätligen Harn eines erhenkten Ergdiebs ihren Ursprung haben soll. Und damit

25 man ja sehe und eigentlich wisse, daß ihm dieser teuflische Götzendienst, umß dadurch Gott zu widerstreben oder vielmehr ihm gar abzusagen, ein gründlicher Ernst seye, siehe! so mißbraucht er Gott zur Schmach und dem Satan zu (13) gefallen die beyde eble Gaben des Höchsten, darinn Er uns sein

30 allerheiligst Fleisch und Blut hinterlassen, wann Er nemlich am Freytag, uff welchen der Erlöser sein Heyl gewirckt, sein Galgenmännl im rohten Wein (welche art Wein ohn zweiffel Christus im leyten Abendmahl gespeiset, sintemal sonst kein anderer im Jüdischen Land wächst) habet, als wolt er damit

35 das empfangen heissam Bad der Wibergeburt widerum, so viel an ihm ist, abwaschen, Und dann, wann Er nach seinem

Tod, in welchem Stand Er vor sich selbst Gott nicht ferners zu erdrönnen vermag, das liebe Brod zu dem cadavere seines stinkenden Madensacks einschließen und in dem Wust seines Unflats dem getreuen Gott zu trutz versporen läßt. Er nimmt Geld mit sich zum Zeugnis, daß er das Geld höher als 5 Gott geliebt, umb dessentwillen dem Teuffel und seinem Galgen-männl gebienet, daß er in solchem Dienst biß ins Grab verharret und darvon nicht abgestanden noch zur Bekehrung geschritten wäre, wann er gleich (14) das Leben in der Gnadenzeit noch länger gehabt hätte. 10

Es kan kein größere Sünd begangen werden als die Abgötterey, und die allergrößte Abgötterey ist diese, wann man den Teuffel anbettet. Dannenhero hat dieser hoffärtige Geist auch bey allen Völkern ihme so mancherhand Götzen dienst anrichten lassen, ja bey den Juden selbst, die doch den wahren 15 Gott erkannten und sein auserwähltes Volk waren. Gleich wie aber ein jede Wahre, sie sey auch so schlimm, als sie immer wolle, ihren Lober und Rauffmann findet, also hat sich auch neulich einer eingestelt unten am Boden des Glückhavens ober gleichsamb in der Hefen und Grundsuppen der versamm- 20 leten Aberglauben diesem teuffelischen Abgott, dem Galgen-männlin, ein heiligs Färblein anzustreichen, dessen eigene Wort ich der Länge nach hieher zu setzen nicht umbgehen kan, weil mir Simplicissimus laut nachstfolgenden Capitels in der folge seines Schreibens 'Ursach und Gelegenheit darzu geben; die 25 lauten also:

(15) „Ein neues unerhörtes, so mir jetzt erstlich einfällt, und den eigentlichen Ursprung des Altraunmännlins belanget: es heißt Altraun; Solte das nicht herkommen von arca, locus? Ich meine ja! Widersächtsich (als welches der Ältiste und 30 also edelste (wann gleich nicht so hoch, als ihn der Joan.

2 cadavere = Leichnam. — 4 versporen = versaulen. — 14 mancherhand = mancherlei. — 20 versammelten = gesammelten. — 23 umbgehen = vermeiden. — 27 erstlich = erst. — 29 Altraun. S. d. Anm. — arca = Kiste. — locus = Bläshen.

Gorop. Becanus de Cimbr. Ling. steigern wollen) Dialectus ist) sagt man noch Alrühn, da man anfänglich Arühn gesprochen. Weil aber den Vorfahren Rühn ist significativum in ihrer Sprach gewesen, in dem es mit rühnen, raunen 2c. 3 übereinstimmt, und A, als altera pars compositi, hat bey ihnen so keinen sonderlichen Verstand gewonnen (dann ein jedes Bold torquiret und maceriret die peregrina vocabula mit seiner Zungen dermassen, daß sie domestica werden oder einem unerfahrenen Originisten zu seyn scheinen; und daher hat 10 man so lang aus Mißverstand das Wort Alrühn von rühnen her derivirt, da es doch dem Verstand nach nichts ähnliches hat, dann rühnen heisset einem (16) heimlich was ins Ohr reben oder murmeln 2c. Das thut ja das Alrühnigen nicht, es hats auch niemand von ihm begehrt (sondern es ist ein 15 Bildnus, das in einen Kästlein still ohne reden ligt); so haben sie Al drauß gemacht, weil nemlich ein anders fast ähnliche Wort vorhanden gewesen, als Alhraup, und weil es sonst mit andern ungewöhnlichen und frembdscheinenden vocabulis also gleichschallte, als mit Almanach, Almod, Alarm, Alchymia, Alcermes. Traun wie Serapis bey den Egyptiern nichts anders gewesen aus der Einsetzung Josephs, als das Begräbnus oder Sarg Christi, darvon gründlich und zu grosser Verwunderung in meinem Traum- und Wunderwerck, also ist Altraun denen Vorfahren nichts anders gewesen als ein Zeichen oder Nachäffung und Mißbrauch der Lade des Bundes, arcæ foederis. Von den alten Juden und Rabinen haben unsere Vorfahren viel Wörter und Nahmen der Dörter, Städte, davon Philippus Melanchthon 2c.; und dahin gehört dieses auch. Nemblich die (17) alte Teutsche haben von ihnen ver-

3 significativum = bedeutsam, bezeichnend. — 5 altera pars compositi = anderer Theil der Zusammensetzung. — 6 Verstand = Bedeutung. — 7 torquiret = quält. — maceriret = schwächt. — peregrina vocabula = fremden Wörter. — 9 Originisten = ursprünglich. — 11 derivirt = abgeleitet. — 13 Alrühnigen = Alrühnen. — 17 Alhraup = ? Alhraus (Alprose) oder? Alpraute (Gedrauch, eine Art Kraut). — 20 Alcermes (Alarmes) = Arznei von rother Farbe.

nommen, wie hoch die Lade des Bundes gehalten worden, als die auch die Lade des HErrn genennet wird, 2. Chron. 8. v. 11. So haben sie auch so ein Kästlein gemacht und etwan einen Gott oder Götzenbild hinein gelegt, und damit anfänglich den wahren Gott angedeutet, nach dem sie ihrer Eltern Aberglauben angeben, darnach sie Gott erstlich mit abbilden wollen; vide Tacit. de Mor. Germa. antiq., sonderlich weil sie verstanden, daß auch die Kinder Israel einfielen wegen der Lade des Bundes Baalim und Astaroth von sich gethan und sich also ernstlich zum HErrn be- und gekehrt haben: 1. Sam. 7. v. 4. 10 So wird auch die *arca foederis* genannt *locus pedum Dei*. Esa. 60. v. 13. So haben auch die Philister darvor gehalten, daß Gott in der Lade sey, wann sie fürchtend gesagt, Gott ist in das Lager kommen, 1. Sam. 4. vers. 7; *ibid.* die Herrlichkeit Israels 1. Sam. 4. v. 21. 22; *ibid.*, daß der Dagon 15 in Gegenwart der Lade des Bundes über einen Hauffen gefallen gewesen, (18) 1. Sam. 5. v. 3. Daß aber die alte Teutsche darneben endlich in die Gedanken gerathen, als bescheret das Aikraun Geld, Glück &c., solches kommt daher, weil, wie die Lade des HErrn 3. Monat im Hause des Obed Edom des 20 Gathiters geblieben, ihn der HErr und sein ganz Haus gesegnet hat; daß auch den König David wunder genommen, als der daher Sie in die Stadt David mit Freuden, tanzen und Opfern hat bringen helfen, 2. Sam. 6. v. 11.

Weiter daß sie dem Aikraun Pfenninge beygelegt haben, 25 als beschere es nichts umbsonst, das kommt etwan daher, weil, wie die Philister die überbrüssig gewordene und ihnen nichts fruchtende Lade von sich geschafft und loß geworden, solche aus Einrahten ihrer Priester nicht allein auffn Wagen gelegt, sondern auch güldene Kleinod zum Schuldopfer in ein Kästlein 30 gethan und neben ihrer Seiten gelegt und also fortgeschand

6 angeben = aufgegeben? — 7 vide u. s. w. = Siehe: Tacitus von den Sitten der alten Deutschen. — 8 einfielen = einfiel. — 11 locus u. s. w. = die Stätte der Füße Gottes. — 23 Sie, nämlich die Bundeslade. — 31 neben ihrer Seiten = an die Seite derselben.

haben, 1. Sam. 6. v. 8. Daß man es Altrünigen diminutive genannt, kommt daher, wenn man dieses (19) ectypum oder repräsentatitium weit seiner gemacht hat, als die Lade des Bundes gewesen. Daß man das Altrünigen auffm Feld 5 unterm Galgen graben müsse, kommt etwan daher, weil die Philister die Lade des Bundes auffm freyen Feld verlassen, da sie die Israeliten wieder bekommen haben; und wird also das Altrünigen per metonym. continentis pro contento genannt, weil selten so ein ausgebutztes Mänlein ohne Schachtel oder 10 Kästgen gesehen wird. So hat es auch so eine Verwandnuffe mit der Lade des Bundes gehabt, als bey dessen Rahmen sonderlich verstanden und hochgehalten wird, was nemlich drinnen ist gelegen; davon Exod. 16. v. 34. Deut. 10, 2. u. 31. 26. 1. Reg. 8, 9. 2. Paral. 3, 10. Heb. 9, 4. Daß man das 15 Männlin darin höher gehalten, es gesaubert, gebadet, frisch angezogen ꝛc., kommt daher, daß auch die Lade des Bundes nur dorffte von den Leviten getragen werden, und im Tempel muß aufgehoben werden im allerheiligsten. Daß man ein Männlin hinein gelege, (20) kan auch wol geschehen seyn, weil über der Lade des Bundes die Cherubim gewesen, als 20 davon man ihm etwan den Segen zu kommen eingeblisset hat, welcher in Gegenwart der Lade des Bundes den Israeliten mitgetheilet worden.“ — Biß hieher dieser vielschreibende autor.

Auff diese weitgesuchte Herführung läßt mir das Gelächter, 25 so mich hierüber überfallen (weßwegen ich dann auch sonst nichts vorbringen kan), gleichwol noch so viel zu, mit Virgilio Eclog. 3. zusagen und aufzuschreyen:

Frigidus, ô pueri, fugite hinc, latet anguis in herba,
das ist:

30 Weicht aus von binnen, wo ihr seht,
Ihr jungen Knaben, weit und breit;

1 diminutive = verkleinernd. — 2 ectypum = Abdruck. — 3 repräsentatitium = Nachahmung, Nachbildung. — 8 per metonym. u. s. w. = durch Vertauschung des Enthaltenden mit dem Enthaltenden. — 15 gesaubert = gereinigt. — 20 als davon u. s. w. = als man sich eben eingeblisset hat, daß der Segen daher rühre. — 24 Herführung = Ableitung. — 27 aufzuschreyen = auszurufen.

Dann eine Schlang vergiftet und kalt,
Die hat hie ihren Aufenthalt.

Geschweige hier, wann unsere Teutsche Vorfahren mit den Juden vor Zerstörung ihres Königsreichs, ihres Gottesdiensts und ihrer Haupt-Stadt Jerusalem Kundschaft gehabt hätten, 5 so man aber bey keinem Historico finden wird, (21) daß sie ihnen, den Teutschen, ehender ihre Beschneidung aufgebürdet, als ihnen die höchste Geheimnus ihres Heilighums, wie die Bunds-Lade gewesen, auff die Nase gebunden haben würden. Grillen finds, damit theils ihre Weißheit und Geschicklichkeit 10 wollen sehen lassen; GDI geb und GDI grüß, solch langes Geschwätz lang hinaus, wohin es woll! Wir wollen aber bis auf eine Zeit setzen und vernehmen, was der alte Simplicissimus deswegen weiters an seinen Sohn geschrieben.

Caput III.

15

Continuation des Simplicissimi Schreibens.

Ein klar Bey-spiel teuff-lischer List, der auch tracht, durch die Galgn-Mahl in dem Geschlecht, bey dem er einmahl mit diß Diebs-Sack-Wurhl, ein-gewurhl-elt oder gnist, all-zeit und zwar biß an den jüngsten Tag ein leib-aign zu habn! Was aber 20 das, liebr Sohn, an-langt, so im letzten Haupt-stück des Glück-topffs steht, da laß dich des Autors Ein-fall und Irr-ung nicht irren, sonder gtraw mir, beim gtrewn Vattr. Und gseht, die alte (22) Teut-sche hätten, wie der Autor will, den Juden nach-göhmt, so doch nicht seyn kan, so folgt drum nicht drauß, 25

5 Kundschaft = Kenntniß. — 6 Historico = Geschichtschreiber. — 8 die Geheimnus = das Geheimniß. — 11 GDI geb und GDI grüß = es mag auch solches u. s. w. — 19 gnist = genistet. — 20 leib-aign = Leibeigenen. — 24 nach-göhmt = nachgeahmt.

daß wir die Sach gut heissen und ihn nach-folgn, sondr viel mehr, daß wirs ver-werfn und als ein Teuffels-gschafft stiehn solln. Der böß Geist hat in America bey den Mexicanern dem ganzn Israelitischen Zug aus Aegypten nach-ge-ähfft, sich 5 auch dar-durch und her-nach bey dem selbn Volck untr dem Namn des Bizli Buzli in grossm an-sehn als ein Gott er-haltu und viel Mord und Un-glück, auch sonst groß Wundr gthitt; abr die Hin-kunft der Christn hat sein Strug ent-bedt und durch Gottes Gnab sein falchen Gdhn-Dienst zer-stört 2c., 10 dar-gegn abr das Christn-thumb, den wahn Gottes-dienst ein-geführt 2c. So nun müßn wir auch, die Werck des Teuffels, so viel an uns ist, hassn, ver-folgn, sich dern müs-sig und, sie mit alln Kräftn aus-tilgn zheissen, uns bheissen.

Anmerck- oder Erinnerung.

15 Es ist mehr als gewiß, daß der böse Geist, wo er einmahl seine Klauen angeschlagen, den unterhabenden Raub schwerlich und ohngern mehr aus den Händen läßt; und gleichwie er die unselige Hexen beydes, mit lieblosen Worten und grausamen Betrohungen, da(23)hin tringt, daß sie ihre Kinder auch 20 ihrer congregation einverleiben, also lockt er hie durch das verdammende Geld deren Erben, die ein Galgen-männlin gehabt haben; und vermeinen diese seztgemelte elende Leuth nicht, daß sie sich an GOTT mit diesem Teuffels-sund so erschrecklich versündigen, sondern gedenden etwan, so ihnen 25 Brod und Geld mit ins Grab gegeben werde, so hätten sie sich schon darmit vom Teuffel abgekauft: da sie doch meines darvorhaltens, wie oben gemeldet, mit dieser Paßport erst den Sentenz ihrer Verdammnis gleichwie mit einem Siegel bekräftigen.

30 Ein erschreckliche Sach, daß der böse Geist einige Men-

16 angeschlagen = eingeschlagen. — 17 ohngern = ungern. — 21 verdammende = verdammte? Verdammnis bringende? — 27 Paßport = Paß, Geleitsbrief.

ſchen überreden kan, zu ihrem ewigen Verderben zu glauben, daß gleichſam der Geiſt eines erhenkten Erzdiebs mit beſſen Samen oder urin vereinbaret, in der Erde ein Männl formire, das hernach andern Geld ſtehle und ſolches ſeinem Beſitzer zu-bringe, da doch bey etlichen Menſchen ſo viel Predigten und 5 Unterrichtungen nicht anſchlagen, noch ſo viel ausrichten (24) mögen, daß ſie zu ihrem ewigen Heyl die Geheimniſſen des Chriſtenthums glaubten! Warhaftig, ich halte bis vor eine billiche Straff vor diejenige, ſo Gott und ſeinem Wort nicht glauben wollen; und trifft hier das Sprichwort recht ein, 10 welches man von den ungerathenen Kindern ſagt, die in Krieg lauffen, nemlich, was Vatter und Mutter nicht folgen will, das muß endlich dem Kalbsfell (wo nicht gar dem Hender) folgen. Und einmahl iſts gewiß, wann einer das Creutz Chriſti, das iſt, ſein ſüßes Joch, wegwirfft, daß hernach der 15 Teuffel demſelben viel ein ſchwerers aufzuladen ſich bemühet.

Du Narr! willſtu deinem Erzfeind zu gefallen und dir ſelbſt zur Verdammnis glauben, die Seele eines erhenkten Diebs ſtecke in der Wurtzel und ſtehle auch nach des Diebs 20 tod, dich Reich zu machen; und kanſt dem Allmächtigen Gott und ſeinem wahren Wort villeicht nicht feſtiglich glauben, daß Chriſtus dein Liebhaber, Heyland und Seligmacher dir zum beſſen im heiligen Sa(25)crament gegenwärtig ſey? Erwege doch, du elender Menſch, daß dich bis das wahre unfehlbare Wort Gottes, jenes aber der Vater der Lügen, der leidige 25 Satan, zu glauben lehret! Aber geſetzt, doch mit nichts geſtanden, es wäre die Seele des erhenkten Erbdiebs warhaftig im Galgen-männlin und vermöchte biß an Jüngſten Tag oder nur ſo lang zu ſtehlen, als lang ſie des gehendten Diebs Leib natürlicher Weiße, das iſt, biß er eines natürlichen Tods ge- 30 ſtorben wäre, zu bewohnen gehabt, und Krafft ſolcher Verdammnis trüge ſie dir zu, und zwar ſolches umb ſo viel beſto reichlicher, umb wie viel beſſer du ihre jetzige Herberg, dein Galgen-männl, mit baden, Kleibern 2c. accommodireſt und verpflegeſt; Siehe! ſo wäreſtu kein Paar beſſer als der Erb- 35 dieb ſelbſten, ſintemahl du durch eines, und was am ſchreck-

sichsten ist, allbereits zum Tod verdamnten Erzdiebs Hände andern das ihrige stielest, und das villsiecht von solchen Orten, wohin nur ein Geist und sonst kein anderer lebendiger Dieb mit seinem Leib kommen (26) kan: Also versündigst du dich wider das siebend Gebott, und wer eins von den Gebotten übertritt, der wird an allen schuldig.

Es ist aber nicht die arme Seel des Diebs, wie du vermeinst, dann dieselbe wird nunmehr nach dem gerechten Urtheil Gottes, nach dem der Leib die zeitliche Straff ausgestanden, an ihrem Ort seyn, gleich wie Judas an seinen Ort gieng, als er sich erhendte; sonder es ist der leidige Teuffel, dem du dienest, der dir Geld gibt, der dir auch deinen Lohn geben wird, so fern du ihn nicht alsobald abjachtest, und dich widerumb zu dem wahren Gott bekehrtest.

Damit du mir aber desto sicherer Glauben zustellen und dem Galgen-männl, oder vielmehr dem bösen Geist selbst, desto leichter resigniren mögest, so wisse, daß der Satan auch uff andere Gattungen sich beleiht, die Menschen zu lehren, wie sie ehrliche Leute durch ihn bestehlen sollen, damit er sie zu sich in die ewige Verdammnis ziehe. Von den Diebs-Daumen, als einer bekanten (27) Sach, wolte ich schweigen, wann ich nicht eine gewisse Histori darvon wüste, die sich, als ich noch ein Schul-Knab war, in meiner eigenen Heimath zuge- tragen. Dasselbst wohnete ein verwittibter Haffner, Conrad Wisel genannt, der hatte sich mit des Goldschmids, eines Buchbinders, Tochter ehelich verlobt, und weil am Fortgang der Hochzeit kein Zweifel war, unterliesse sie nicht, dessen irrdene Wahr cuf dem Wochenmarck wie andere Haffners-Weiber zu thun pflegen, zu verkauffen. Zu solchem Ende stellte ihr der Hochzeitler etwas in ein Tüchlein gewickeltes zu mit Anzeigung, wann sie solches bey sich haben würbe, daß sie alsdann einen guten Marck und schnellen Abgang der wahren hätte. Die vorwitzige Braut beschauete und zeigte auch andern Haffners-

2 stielest = stiehlst. — 6 wird an allen schuldig = verlegt alle, versündigt sich an allen.

Weibern das vermeinte Talisma, fand aber einen Diebsdaumen, daran der Nagel fast lang gewachsen war. Da war Feuer im Dach; und weil das Handwerk ohn das einander hasset, wurde der Kermes desto größer. Kurz gered, der Hochzeiter wurde einge(28)setzt und examinirt, von ihm aber vor-⁵geben, daß er den Daumen auff seiner Wanderschaft bekommen hätte, welcher durch den Hender im Gefängnis verbrannt, der Hafner aber vor dñsmahl wieder loß gelassen ward. Hierauß wolte ihn seine Hochzeiterin nicht behalten; so gieng auch sein Geschirr zwar nicht mehr so schleunig ab wie hiezu-¹⁰vor. Gleichwol stund es nicht lang an, daß er wieder gefangen und als ein Zauberer gericht worden, da er unter andern auch bekant, daß er unter den Heren ein Corporal gewesen und einsmahls sehr ausgelacht worden wäre, als er auff der Unholben Sammelplatz, unter der Dannen genannt,¹⁵nur in seinem kurzen abgeschabenen alltågs Mantelein ankommen.

Vor ohngefehr dreyen Jahren ist von der Justiz einer Reichs-Statt ein Dieb in der heiligen Charfreystags-Nacht mit Haut und Haar, Kleidern, Ketten und allem hinweg gestohlen,²⁰und ohne Zweifel auch durch lose Leute, so gleichwol keine öffentliche Herenmeister seyn mögen, zu solchen verdamnten aberglau(29)bißchen Sachen gebraucht worden. Was gestalten die Unholben aber andern Leuten durch des Teuffels Hülf die Milch stehlen und ihnen auff viel Meylen weit die Rñhe²⁵melden, ist so gewiß und bekant, daß hier ohnnötig viel davon zu melden. Allein diese Geschicht dunckt mich seltsam und merckwürdig zu seyn, so sich erst vorm Jahr nicht weit vom Rhein zu Mßhm zugetragen. Dasselbst kauffte eines Zimmermanns Weib von einer reich gehaltenen Bäurin einen Hfen³⁰voller ausgefottenen Butters, so der orten Anden genannt wird, und da sie solchen heim brachte, eben als ihr Mann mit seinen Gesellen von der Arbeit heim kam, sagte er zu ihr: „Weib, weil du so viel Anden hast, so mußt du einmal Rñchel

1 Talisma = Zaubermittel. — 4 gered = gesagt.

lichsten ist, allbereits zum Tod verdamnten Erzdiebs Hände andern das ihrige stielest, und das velleicht von solchen Orten, wohin nur ein Geist und sonst kein anderer lebendiger Dieb mit seinem Leib kommen (26) kan: Also versündigst du dich wider das siebend Gebott, und wer eins von den Gebotten übertritt, der wird an allen schuldig.

Es ist aber nicht die arme Seel des Diebs, wie du vermeinst, dann dieselbe wird nunmehr nach dem gerechten Urtheil Gottes, nach dem der Leib die zeitliche Straff ausgestanden, an ihrem Ort seyn, gleich wie Judas an seinen Ort gieng, als er sich erhengte; sonder es ist der leidige Teuffel, dem du dienest, der dir Geld gibt, der dir auch deinen Lohn geben wird, so fern du ihn nicht alsobald abschaffest, und dich widerumb zu dem wahren Gott bekehrst.

15 Damit du mir aber desto sicherer Glauben zustellen und dem Galgen-männl, oder vielmehr dem bösen Geist selbst, desto leichter resigniren mögest, so wisse, daß der Satan auch uff andere Gattungen sich befeist, die Menschen zu lehren, wie sie ehrliche Leute durch ihn bestehlen sollen, damit er sie zu sich in die ewige Verdammnis ziehe. Von den Diebs-Daumen, als einer bekanten (27) Sach, wolte ich schweigen, wann ich nicht eine gewisse Histori darvon wüßte, die sich, als ich noch ein Schul-Knab war, in meiner eigenen Heimat zuge-
20 tragen. Dasselbst wohnete ein vermittelter Haffner, Conrad Wisel genannt, der hatte sich mit des Glöckners, eines Buchbinders, Tochter ehelich verlobt, und weil am Fortgang der Hochzeit kein Zweifel war, unterliesse sie nicht, dessen irrdene Wahr cuf dem Wochenmarck wie andere Haffners-Weiber zu thun pflegen, zu verkauffen. Zu solchem Ende stellte ihr der
30 Hochzeiter etwas in ein Tüschlein gewickeltes zu mit Anzeigung, wann sie solches bey sich haben würde, daß sie alsdann einen guten Marck und schnellen Abgang der wahren hätte. Die vorwitzige Braut beschauete und zeigte auch andern Haffners-

2 stielest = stiehlst. — 6 wird an allen schuldig = verlegt alle, versündigt sich an allen.

Weibern das vermeinte Talisma, fand aber einen Diebsdaumen, daran der Nagel fast lang gewachsen war. Da war Feuer im Dach; und weil das Handwerk ohn das einander hasset, wurde der Kerren desto größer. Kurz gered, der Hochzeiter wurde einge(28)setzt und examinirt, von ihm aber vorgeben, daß er den Daumen auff seiner Wanderschaft bekommen hätte, welcher durch den Hender im Gefängnus verbrennet, der Hafner aber vor dismahl wieder los gelassen ward. Hierauff wolte ihn seine Hochzeiterin nicht behalten; so gieng auch sein Geschirr zwar nicht mehr so schleunig ab wie hiezu 10 vor. Gleichwol stund es nicht lang an, daß er wieder gefangen und als ein Zauberer gericht worden, da er unter andern auch bekant, daß er unter den Heren ein Corporal gewesen und einsmahls sehr ausgelacht worden wäre, als er auff der Unholden Sammelplatz, unter der Dannen genannt, 15 nur in seinem kurzen abgeschabenen alltäg's Mäntelein ankommen.

Vor ohngefehr dreyen Jahren ist von der Justiz einer Reichs-Statt ein Dieb in der heiligen Charfreystags-Nacht mit Haut und Haar, Kleidern, Ketten und allem hinweg gestohlen, 20 und ohne Zweifel auch durch lose Leute, so gleichwol keine öffentliche Herenmeister seyn mögen, zu solchen verdamnten aberglau(29)bißchen Sachen gebraucht worden. Was gestalten die Unholden aber andern Leuten durch des Teuffels Hülf die Milch stehlen und ihnen auff viel Meylen weit die Rüh 25 melden, ist so gewiß und bekant, daß hier ohnndtig viel davon zu melden. Allein diese Geschicht dunckt mich seltsam und merckwürdig zu seyn, so sich erst vorm Jahr nicht weit vom Rhein zu Rößm zugetragen. Dasselbst kauffte eines Zimmermanns Weib von einer reich gehaltenen Bäurin einen Hsen 30 voller ausgefotteten Butters, so der orten Anden genannt wird, und da sie solchen heim brachte, eben als ihr Mann mit seinen Gesellen von der Arbeit heim kam, sagte er zu ihr: „Weib, weil du so viel Anden hast, so mußt du einmal Rächel

1 Talisma = Zaubermittel. — 4 gered = gesagt.

und darzu sagte: „Im Namen Gottes des Vatters, Sohns und Heiligen Geists“, da haben sich die Eyer in einem Augenblick in Koffsteigen verändert, die an statt des Schmalzes in ihrer natürlichen grünen Brähe gelegen, Warauff die Wirthin 5 gefangen und als eine Her verbrennt worden. Dergleichen Exempel hätte man noch viel vorzubringen; ich will aber beschließen, damit dis Capitel nicht zu lang werde. Indessen mögen solche Leute, die den Teuffel im stehlen zum Cammerahuten haben, zusehen, daß das gemeine Sprichwort: (34) „Mit 10 gestohlen, mit gehendet!“ an ihnen nicht wahr oder erfüllet werde, das ist, daß sie nicht mit ihme, dem ärgsten Dieb, als der die Ehr Gottes zu stehlen und die Seelen zu rauben geschäftig, in ewiger Qual brennen und braten müssen, darvor die Güte Gottes uns alle behüten wolle.

15

Caput IV.

Fernere Continuation Simplicissimi
Schreibens.

Sonst gibts auch Land-störgr und Be-triegr, die durch Künst Galgen-Männl machen und den Leuten ver-kauffn; ab 20 hüt dich, du kriegst sonst zgleich mit dem Teuffl zu thun und wirfst von beyden Btriern btrogn. Ich schweig jetzt von dem, daß solch Geld, welchs uff die und andr der-gleichn weiß ein-geht, eim jedn wie dem Hund das Graß kommt.

Anmerkung.

25 Damit ich die Mühe spahren möge, und mit Erläuterung der unterschiedlichen Betrügereyen, so die Landsfahrer brauchen,

20 zgleich = zugleich.

wann sie jemand mit dem (35) Galgenmännlin anführen wollen, den Kopff nicht sehr zerbrechen dörfte; So will ich nur aus Joh. Prätorii newer Weltbeschreibung von allerley Wunder-Menschen, da er von Pflanzleuten schreibt, einen Extract hieher setzen, daraus einestheils Simplicissimi Meinung genugam erhellen wird, wann er seinen Sohn allhier vor den Landfahrern warnet. So setzet nun gemelter Autor an bezogtem Ort folgendes, und zwar mehrern theils aus andern: Erstlich aus Barthol. Cent. 2. obser. Anat. cap. 51. pag. 317. „Von dem Alraun redet man viel, daß durch Erzehlung 10 der Alten und Jungen bewehet ist; wie er wegen der menschlichen Ähnlichkeit stattliche Würdungen habe, seinem Besizer die Glückseligkeit und den unfruchtbahren Frauen-Personen die Fruchtbarkeit zu wegen bringe; deswegen begehrte Rahel heftig einen Apfel-Alraun. Dann Lemnius de Herb. Bib. 15 c. 2. hält darfür, daß er mit seiner schlaff erregenden kühlen den Krafft die hitzige und dessentwegen zu der Empfängnuß untüch(36)tige Gebehr-Mutter in den warmen Länden und Weibs-Persohnen mäßigen könne. Die Wurzel aber des Alrauns ist mit ihrem abwärts erstreckten zweyzindigten Ast 20 einem Menschen und desselben zweyen Schenkeln in etwas ähnlich, aber der obere Stamm gleichet dem Menschen ganz nicht. Es werden aber allerley Wurzeln also zubereitet, daß sie die menschliche Gestalt vorbilden. Man gräbt die Stickwurzel mit Haber bestedt in die Erbe, biß die Blätter ausschlagen, welche, 25 getreuget, den Hauptbaren gleich sehen.

Die art dieser Zubereitung deutet Matthiolus in cap. 71. l. 4. Dioscor. an. In die noch grünennde Wurzeln des Schilffrohrs, des Hundslürbs und anderer Pflanzten schnitzlen die Betrieger so wol Manns- als Frauenbilder und stecken in dieselbe 30 Verter, da sie das Haar wollen haben, Gersten und Hirsenkörner; darnach machen sie eine Grube und bedecken selbige

4 Extract = Auszug. — 20 abwärts = abwärts. — 24 vorbilden = nachbilden, nachahmen. — Stickwurzel = Jaunrübe. — 26 getreuget = getrocknet.

so lang mit wenigem Sand, biß erwehnte Körner Wurzeln schießen, welches auffß höchst (37) innerhalb 20. Tagen geschiehet; hierauff nehmen sie es wieder aus, und beschneiden die aus den Körnern angewachsene Wurzeln mit einem scharffen Messerlein, und berachten sie also, daß sie die Gestalt der Haupt-, Bart- und anderer Haar des Leibs abbilden. Matthiolus hat diese Art der Aufzucht des Altrauns zu Rom von einem Landstreicher gelernt, welcher selbige den leichtglaubigen vor grosses Geld verkaufft. Es sind zwey von dieser Art zu Neapolis in der Kunst-Kammer des Imperati vorhanden, welche gar wol einen Menschen darstellen, und von den Wurzeln des Altrauns, Hunds-kürbs und des Habers gemacht sind, in denen die Kunst vollführt, was die Natur unterlassen.

Neulich hat ein junger Kauffmann ein neue Art nach Copenhagen gebracht. Er wiese uns einen Altraun, der ihm durch die Post von Hamburg zugeschiedt und, wie er berichtet, im Schweitzerland unter dem Galgen ausgegraben worden. Unser gemeiner Mann ist in gleicher Meinung, daß nemlich unter dem Ge(38)richt aus dem Harn eines erhangenen Menschen ein solcher kleiner Mensch entstehe, welches sie ein Drassne-Ducke nennen; dieses meldet der Kauffmann auch von dem feinigen und schätzte es auff grosses Geld. Der Kopff war rund, mit vier Erhöhungen bildet er die Augen, Nase und den Mund für, die Haar hiengen ihm längst über den Rücken herab; der übrige Leib bestund aus Knochen, Mäuslin und Gelencken irgends eines Thiers. Es war in Wahrheit kein Altraunen Wurzel, noch eine natürliche Zusammensetzung. Dann wie kan ein Thier aus einer Pflanzgen entstehen, daß darzu noch Knochen habe? über das konte man sehen, daß der Kopff aus einer Eichen Wurzel gemacht und an dem Strumpff angeleimet war. Damit man aber dieses nicht in acht nehme,

5 berachten = behandeln. — 19 erhangenen = gehängten. — 20 Drassne-Ducke = ? — 23 bildet er für = bildet er nach. — 24 längst = der Länge nach. — 25 Mäuslin = Muskeln. — 30 Strumpff = Stumpf.

band er ihm einen Stragen, von Haar zusammen gewickelt, um den Hals. Die angelegte Haar bestanden aus aufgedrückten Zäserlein der Wurhlen, dann auff dem Rucken waren sie loß, und konten nach belieben abgenommen und wieder (39) aufgelegt werden; der übrige Leib war irgends eines Thierlins, dieweil man warhafftige Knochen, Mäußlin und Eingleichungen sehen konte. Von den verdorreten Mäußlin hatten sie ein Stäcklin abgeschnitten, welches, wie man zu mehrerer Beträffung darbey erzehlet, eine Fraw von der schweren Noht solte befreyet haben. 10

Als ich die Sach mit meinem Vetter, dem in der Kräuter-Wissenschaft und der Zerglieder-Kunst höchst-erfahrenen D. Fuirenio etwas genauer betrachtete, kam es uns für, als ob es ein aufgetriebener und in die aufgerichtete menschliche Gestalt gedähter Frosch wäre, dann die Bräustlein ragen an einem 15 Frosch kurz und breit herfür. Er hatte an den Händen nur vier Finger und an den Füßen vier Zehen, welche an einem Frosch länger sind; allhier aber waren sie verkürzt und stumpff darzu. Als wir mit dem Bein-Cörper des Frosches ein Vergleichung angestellt, war der Unterbauch beyderseits länglichter, 20 und das Schambein ragte herfür. Also ent(40)sie dem Rauffmann nach entdecktem Betrug seine Hoffnung.

Unlängst sahe ich bey meinem Bruder D. Casparo Bartholino dem jüngern noch eine andere Gestalt des Altrauns, die weit warhafftiger schiene als die erste, darzu auch der Natur 25 der wachsenden Pflanzen viel ähnlicher war. Es besitzet solchen als ein hohe Sach einer von den Nohtgießern auff der Gammer-Mühl des Großachtbaren Henrich Müllers, und dieweil ihm selbigen seine Mutter gegeben hat, schätzt er ihn dem Gold gleich. Das Haupt ist ohnaufgebildet und läng- 30

3 Zäserlein = Zäfern. — 7 Eingleichungen = Gelenke. — 10 schweren Noht = fallenden Sucht. — 14 aufgetriebener = getriebener, gedrückter. — aufgerichtete = aufrechte. — 15 gedähter = gedehnter. — 19 Bein-Cörper = Gerippe. — 21 Schambein = Schambein. — 28 Gammer-Mühl = ? K verändert in „Gammer-Mühl“. — Großachtbaren = hochgeachteten. — 30 ohnaufgebildet = unaufgebildet.

lich, hatt die Wahrzeichen der Augen und des Mundes; die zusammen gewachsene Haupthaar sahen der abgetrenigten Woll der Pflanzen gleich. Ich vermeinte, es sey die Wurzel von dem Wasser Farnkraut, die von den Dodoneo l. 5. Promt. 3. 5 c. 2. abgebildet ist, mit welcher es eine grosse Gleichnus hat. Von diesem Knorren des Haupts erstreckt sich abwärts ein dicke und dicke Wurzel, welche den Strumpff des Leibs abbildet und endlich in zwey abhängende (41) Schendel getheilt wird; aber die Gegend der Scham bekleidet oben-erwähntes wollichtes Wesen. Das sonderlichst ist, daß ein Röslein gleich einem Netz den ganzen Leib umgiebet, welches denen aus einer Pflanzen abgesonderten Häserlein ähnlich, an den Hals also angewachsen ist, daß man nicht merken kan, ob es durch Kunst daran gesetzt sey. Dieses ganze Werk ist aus dem Geschlecht 15 der wachsenden Creaturen zusammen gesetzt und scheinet im ersten Anblick, als ob es also gewachsen wäre. So fern man es nicht vor eine Krautwurzel halten soll, so ist es doch eine fremde Wurzel, und das Netz nicht ungleich dem Sack des von Clusio beschriebenen Sacktragenden Dattelbaums, zu diesem ende ich selbigen auch, dieweil er bey uns ganz ungewöhnlich ist, allhier zu entwerffen für gut erachtet. Die erste Figur zeigt die Wurzel, so oberhalb knorricht und halb in zwey mit den verkehrten Buchstaben gezeichneten Sprößlein abgetheilt ist, neben dem Hindertheil des Netzes; Die andere 25 Figur stellet vor Au(42)gen das fordere von dem Leib abgeriffene Theil des Netzes.“ Hactenus ille. Dessen Figuren du d. l. suchen und noch dieses aus Rauens Memorial. 106. p. 91. hinzu thun kanst:

„Was von der Kraut-Wurzel wunderbahrem Ursprung vor- 30 gegeben wird (wann es auferst in Wahrheit also), ist männlich bekant, daß nemlich dieselbe unter dem Hochgericht aus der Erden in Gestalt eines lebendigen schwarzen Knäbleins

1 Wahrzeichen = Zeichen, Merkmale. — 5 Gleichnus = Ähnlichkeit.
 — 26 Hactenus ille = So weit jener (nämlich Bartholinus). — 27 d. l.
 = dicto loco d. h. am angegebenen Ort. — 29 Wurzel = Wurzel.

wachse, und wann es heraus gezogen, wegen des ohngewöhnlichen Tagelichts einen hellen Schrey von sich lasse, so denen, so es hören, entweder den gewissen plötzlichen Todt oder grosse Unsinngkeit bringe; und ist das Vold in der Meinung, es werde solches Männlein aus dem Chrysam (O Gottslasterlicher Glaube), so der justificirte Sünder im Lauff empfangen (wie? wann aber der Gehendte Un-Catholisch gewesen?), geboren. Seine Krafft ist, das Geld wunderbahrlicher Weiß zu vermehren, andre zur Lieb zu bewegen und dergleichen Wirkungen, und wird die weiß, wie (43) man es mit einem Hund heraus 10 ziehen soll nach des gemeinen Manns vorgeben, von Voissarbo im Tractat von Wahrsagungen am End beschrieben.“ So weit vor dißmahl aus Pratorio.

Gleich wie nun der leidige Satan auff Verhängnus Gottes einem jeden ohne Zweifel einen Venus-Berg daher gaudlen 15 kan, umb (wie man von den fahrenden Schülern sagt) die schwarze Kunst allda zu studirn, wann gleich kein solcher Berg nirgends vorhanden; also gilt's ihm auch gleich, ob er die Menschen mit Wahrheit oder mit Lugen in seine Strick und zu sich in die ewige Verdammnus bringe; ob er sie durch ein natür- 20 liches selbstgewachsenes Galgenmännl (wie es hier in Kaens memorial beschrieben wird) oder durch ein mit Kunst zugerichtem und ihm ähnlich gemachtem Ebenbild betriegt. Ich weiß mich zu erinnern, von einem Italianer gelesen zu haben, der einen Spiritum familiarem kauffen wollen, welchen aber der 25 Verkäufer an statt eines solchen Spiritus mit einer grossen Spinn, so er in ein (44) Gläßlein verschlossen, betrogen. Aber was geschieht? der Käufer bildet sich festiglich ein, daß es ein rechter familiar-Geist wäre und verrichtet darauff mit ihm eben die jenige Ding, die er durch einen Spiritum hat 30 thun wollen; und gleich wie die Wort Christe niemals fehlen, also treffen sie auch hier ein, wann er sagt: „Dir geschehe, wie du geglaubet hast!“ Wann jemand im Sinn hat, von Gott abzufallen, und nicht gleich die New und Befehrung folgt, so

6 justificirte = gerichtete.

ist der Abfall schon halber: und wann der Voratz abzufallen fest gestellt worden, bereits ganz und würdlich geschehen.

Wann einer, der ein Galgen-Männl des Gelds halber (massen sie Matth. Hammer in Virid. Histor. p. m. 48. auch 3 Geldmännlin nennet) zu haben verlangte, einen Dieb aufknüpfen und ihn das Wasser lauffen lassen sehe, hernach hingienge zuschawen, ob kein Kräungen gewachsen, umb solches mit bequemer Gelegenheit aufzugraben, vermeinstu, der leidige Teuffel, der herumt gehet wie ein brüllender Löw, (45) 10 werde alsdann sehern, einem solchen die Augen zuverblenden, daß er eines nach Wunsch dort sihet? oder vermeinstu, er hab nicht genugsame Wissenschaft und natürlicher Sachen Erkantnus, das er in baldte auß irgends einer Wurtzel eins zurichten (könnens doch, wie oben gehöret, die Landstreicher) und dort- 15 hin untern Galgen partiren könte, also es der Mensch, der ihm, in seine Strick zufallen, entgegen, laufft aufzugraben beschloffen? Kan nun diß seyn, wie dann ohne zweiffel geschiehet (massen ich nimmermehr glauben kan, daß ein solch Gewächs aus eines erhenkten Samen, Urin, viel weniger aus dem im 20 Lauff empfangenen Chrysam erwachsen solte), warum wolt sich dann nit auch der böse Geist zu einem mit Kunst der Menschen ohn sein Mühe bereits zum Betrug zugerichteten Bild, wie zu des gedachten Italianers Spinn, gesellen, und dort seine Dienst oder Tück ausüben, biß er den Besizer des Dings 25 zu sich in die Verdammnis gezogen? Und diß ist, warvor Simplicissimus seinen Sohn so getreulich warnet. Was ich (46) aber von seiner Erinnerung wegen des uff solche und dergleichen weiß überkommenen Gelds vorzubringen habe, ist ins folgende Capitel versparet worden.

1 halber = halb.

Caput V.

Continuatio Simplicissimi Schreibens.

So hab ich auch biß-her noch kein Zau-brer gsehn, noch von eim ghört odr glesn, der Schlöffer ghaut, Rentn gstift, odr ein groñn Schatz von solchm Geld hindr-laffen; hats abr 5 je-mahls ein gehn, der es gthan, so hat er ohn bis sonst andr Mittl ghabt 2c.

Erläuterung und Annotation.

Was Simplicissimus damit vermeinet, daß er im vorigen Capitel gesagt, oder viel mehr nur erinnert, wie einem und 10 anderm das durch des Teuffels Hülf an sich gezogene Geld bekomme, ist ohn Zweifel die ewige Verdammnuß, ohne das man auch genugsam weiß, wie unsanfft etliche Zauberer, wann sie gleich der Obrigkeit und billiger zeitlicher Straff entronnen, in den ewigen Tod (47) eingewiget worden. Hieroben aber 15 will er sagen, daß solch Geld auch hier zeitlich nichts beschieffe oder zu etwas erckentlich sey. Beydes ist mit dem Erzzauberer Doctore Faustus zu beweisen; dann dieser lebte zwar Tag und Nacht im Luber, hatte aber kein übrig Geld im Leben und verliesse auch keins nach seinem erschrecklichen und grausamen 20 Tod.

Ich hab einen Corporal, einen Mann von ohngefehr sechs-
zig Jahren, Steffan genannt, gesehen, so in verwichenem Krieg zu Stollhoffen in der Guarnison gelegen (allda alte Leute noch von ihm zu sagen wissen werden), der hatte ein dick, zimlich 25 frauß schwarzgrau Haar und hinten einen langen verworrenen hollen Zopff gleich einem Kagenschwanz über den Rücken hinunter hängen. Er rebete zimlich unverständlich durch die Naß und sahe auch sonst so aus, daß man leicht an den Fe-

8 Annotation = Anmerkung. — 16 beschieffe = ergiebig sei.

bern abmercken konte, was er vor ein Vogel wäre. Dieser hatte alle Tag vom Satan sieben Gulden zu empfangen, zu verzehren oder sonst zu verschwenden; ich sage (48) billich zu verschwenden, dann er dorffte nicht den geringsten Heller dar-
 5 von übrig lassen oder zurück legen, ja ußs wenigste nicht über nacht behalten, sondern es mußte täglich alles glatt aufgerieben seyn. Ueber das durffte er kein Kleid tragen, das durchgehends ganz neu gewesen wäre, sondern wann er ihm ein Stück an Leib schaffte, es sey nun gleich Rock, Hosen, Hembb, Koller,
 10 Schuh, Strümpff, ja auffß äußerst nur der Put gewesen, so mußte ein alter Pleß oder Lappen darauff gestickt seyn, Woraus ohnischwer abzunehmen, wie der Menschenfeind diejenige tractire und reich zu machen begehre, die bekriegen mit ihm contrahirt und sich an ihn umb ihrer vermeindlich zeitlichen Wol-
 15 fart willen ergeben. Sonst pfleget der böse Geist sehr nah alle Menschen zum Geiz, als der Wurzel alles Übels, anzureißen und dardurch viel Sünd und Unglück zu stiften; aber hier wolte er mit seinem Geld ganz das Widerspiel gehalten haben. Zwar war der Kerl über sein ander Geld, das ihm
 20 (49) sonst anderwärts zutam, überaus karg und zusammenhåbig, villeicht weil sein contract, den er mit dem leidigen Teuffel hatte, so beschaffen gewesen, daß er noch Hoffnung haben mögen, sich der mal eins wiederumb von ihm loß zu wirken, umb alsdann solches durch sich selbst errungenes und
 25 zusammen gespartes Geld im Vorrath zu haben und zugebrauchen; wie ich mir dann nachgehends erzehlen lassen, daß er seinem Abgott zween Trommelschläger an seine statt gestellt, und sich also dardurch von ihm lebig gemacht, so ich aber schwerlich glauben kan, dann dis wäre ja ein schlimmer An-
 30 fang eines Menschen zur rechttschaffenen Bekehrung, wann er zween andere an seine statt dem Teuffel in seine Gewalt lieferte! So ist dieser neidige Geist nicht darum des Menschen

5 ußs wenigste = wenigstens. — 6 aufgerieben = durchgebracht. —
 10 auffß äußerst = höchstens, sogar nur. — 11 Pleß = Flecken, Lappen.
 — 13 contrahirt = einen Vertrag geschlossen. — 14 vermeindlich = vermeintlich. — 15 sehr nah = beinahe.

Feind, daß er ihm nach seines Hertzens Wunsch sanfft thun und ihn wol accommodirn wolle, sondern daß er ihn so wol hie zeitlich, als dort ewig quälen, plagen und martern möge. Wo aber dieser Corporal endlich hinkommen, ist mir nicht zu wissen worden. 5

(50) Sonst ist auch bekand, daß der böse Geist den seinigen nicht allezeit Geld gibt oder villeicht nicht geben kan, wann sie von ihm begehren. Den Fausten hat einsmahls sein Geist mit einem hefftigen Filtz, als er Geld an ihn gefodert, ab- und zu seinen Rünsten gewiesen, sein Nothdurfft dardurch zu wegen 10 zu bringen, da er ihm dann ausdrücklich gesagt und bekennet, daß er ihn mit so vielem Geld, als er brauche, nicht versehen könne.

Es ist kurtz vorm Schwedischen Krieg in Teutßland von einer Reichs-Statt, deren Nahme mit einem D anfahet, ein 15 Zauberer verbrand worden; der hatte bekant, nach dem er in einer Meß, als ein Handelsmann seinen Credit zu erhalten, ein Stück Gelds zu bezahlen gehabt, solches aber nicht zusammen bringen können, sey er in eine benachbarte Statt gangen, solches auff eine geringe Zeit zu entlehnen, aber daselbst abge- 20 wiesen worden, also daß er mit lehrer Hand und zwar ganz kleinmühtig und betrübt wieder zurück gemüßt. Unterwegs seye ihm der böse Geist in Gestalt (51) und Kleidung einem ehrbaren und wohlhåbigen Mann gleich, auffgestossen, der ihn wegen seiner Betrübnuß gefragt, und, als er sein Anliegen er- 25 öffnet, ihm 400. Rdnigs-Thaler auff eine gewisse Zeit vorzulehnen sich anerbotten, hätte ihm auch so gleich angeregte Summa ohne Handschrift dargezehlt mit dem Anhang, er trawe ihm als einem ehrlichen Mann, der ihm auch auff die bestimpte Zeit sein Geld wieder ehrlich zustellen würde. Hier- 30 auff habe er seine Creditores in der Meß bezahlt und das Geld angelegt; es seyen ihm aber nachgehends so viel Hinderungen auffgestossen und (ohn Zweifel durch den bösen Feind)

4 ist mir nicht zu wissen worden = habe ich nicht erfahren. — 9 an ihn gefodert = von ihm gefordert. — 24 auffgestossen = begegnet. — 26 vorzulehnen = vorzustrecken. — 32 Hinderungen = Hindernisse.

so viel unglückliche Zufall zugerichtet und untergestreuet worden, daß er das entlehnte Geld auff den angezeigten termin nicht aufftreiben noch zusammen bringen können; gleichwol aber seye der böse Geist nicht ausblieben, sondern hab sein
 5 Geld, als die Zeit herbey geflossen, kurtumb wieder haben wollen, und, nachdem er sich durch Veränderung der Gestalt zu erkennen geben, wer er sey, ihn (52) dermassen ohnablässig geängstigt und tribulirt, daß er Gott absagen und sich ihm ergeben müssen. Nach diesem hätte er diesem Geist nicht allein
 10 das vorgeliehene Capital ein als den andern weg wieder erstatten, sondern ihme auch nach und nach weit mehr Geld liefern und zustellen müssen, als er jemals von ihm empfangen, Woraus nun etwas zu muthmassen, woher der Teufel das Geld nehme, daß er beydes, den seinigen zusteckt und auch
 15 dem Galgenmännlin zulegt. Es ist zwar auffer Zweifel, daß ihm bekant sey, wo alle verborgene Schätze liegen; aber daß er völligen Gewalt darüber habe, solche nach seinem Gefallen zu erheben und zu Verführung der Armen nothleidenden Menschen oder zu contentir- und Sättigung seiner Geitzhalse
 20 zu verwenden, ist schwer zu glauben. Vielmehr ist davor zu halten, daß er die seinige in immerwährender Armut zu erhalten sich befließt, damit sie desto mehr, umb Reich zu werden, sündigen, und desto ohnaußsehllicher in seinem Dienst verharren müssen; und wann er ihnen gleich, sich (53) ein Ansehen zu
 25 machen, an einem Ort etwas zukommen läßt, so führt ers doch an einem andern wiederum doppelt hinweg, Warzu ihme dann, die seinige in allerhand Unglück zu bringen, keine Mittel erlangen. Ich hab mir von einem Müller, so an der Schweizer Gränzen wohnhaftig gewesen, erzehlen lassen, daß er sich
 30 vermittelst eines Galgenmännleins dermassen bereichert, daß er nicht allein eine ansehnliche Mühle statlich aufferbawen lassen, sondern noch darzu seinen dreyen Söhnen etlich tausend

1 zugerichtet = zugefügt. — untergestreuet = verursacht. — 2 termin = Frist. — 3 herbey geflossen = herangekommen. — 13 um etwas = einigermaßen.

zum Erb hinterlassen, wiewol er anfangs ein armer Tropff gewesen. Demnach ihn aber seine Söhne mit Brod und Geld begraben lassen, sey damit entdeckt worden, womit er umgegangen, warauff alle seine Baarschafft Obrigkeitlich confiscirt und das Geldmännlein verbrand worden. Diesen hat gleichwohl der Geldgeitz bey seinem grossen Geld, das ihm der Teuffel durch sein Galgendiebschen ohn einige seine Mühe und Arbeit bey der Schwere zugebracht, vergestalt besessen und geritten, daß er sich des lieben truck⁽⁵⁴⁾nen Brods niemals genugsam gesättigt; wiewol er sich mit nietlichern Speisen und gutem 10 Trand hätt gütlich thun und ihm wohl seyn lassen können; aber was wolte darvor seyn? es war ein gesuchter und verdienter Lohn! Ein Mensch, der seinen Schöpffer verläßt und dem Plutoni dienet, ist auch seiner Gaben nicht würdig, sondern werth, das man ihm das Maul voller Gold giesse, wie 15 die Parther jenem Römer gethan haben sollen. Wie ich höre, sollen seine Söhne noch zimlich wol mit zeitlichen Gütern bemittelt leben; ob solches aber auch fasseln und an den dritten Erben gelangen wird, siehet dahin.

Caput VI.

20

Weiterer Inhalt des Simplicianischen
Berichtschreibens.

Zu dem dünckt ich mich als ein Mensch, als ein Ebn-bild Got-tes, daß der See-lig-keit fähig, viel zu gut dar-zu, daß

4 confiscirt = weggenommen. — 8 bey der Schwere = in grosser Menge. — 9 sich des Brods gesättigt = sich am Brod gesättigt. — 10 nietlichern = schmachhaften. — 17 mit Gütern bemittelt = mit Gütern versehen. — 18 fasseln = gedeihen. fruchten.

ich den verstoß-nen Engl umb Gottes willn (daß GOTT ohn das mir und meins gleichen, und nit ihm zum Gebrauch und bestn erschaffen) viel fuchs-(55)schwänkn und ihm auff-warten solt, wie man sagt, daß die Galgn-männls-dienr thun müßn, wann gleich das e-wig Heyl mit dran glegn wär zc.

Annotatio.

Wie man den Galgen-männlin warten und sie so sauberlich halten und accommodirn müße, wollen wir aus nachfolgendem des Herrn Risten Gespräch von der allerebelsten 10 Thorheit der gantzen Welt vernehmen, und lautet also:

Mein Herr Palatin gedenckt hiebey der Altraunen, sagte Stephan; halt er aber nicht mit mir darfür, daß dieses auch eine von den allergroßten Thorheiten sey, wann man für eine solche Wurzel, wie die Altraun ist, so viel Gelds bezahlt? 15 Es ist freylich ein schlechte Klugheit, versetzte der Rüstige, wann man ein solches gemachtes Bild als das theurste an sich kauft, wie ich dann dergleichen Leute wol gekennt habe, die sich glücklich geschätzt, daß sie für andern eine Altraun Wurzel vermittelt stattlicher Bezahlung an sich bringen mögen.

20 (56) Was hält doch aber der Herr Palatin darfür, fragte Chariander, von solchen Altraunen? solte wol was dran seyn, daß man sie dem gemeinen Ruff nach unter dem Galgen ausgraben, sauber halten, bekleden, in ein klein Bettlein legen, auch wochentlich baden müße, und daß derjenige, der sie be- 25 sitzt, wol einigen Nutzen von ihnen solte zu gewarten haben? Das dieses von vielen Jahren hero von manchem Menschen sey geglaubt worden, antwortet der Rüstige, ist ohnleugbar; Ich hab selber ein Alträunigen, welches so groß und lang ist, daß ich dergleichen nie gesehen. Es ist aber seine Länge fast 30 ein ganzer Fuß oder eine halbe Elle, welches ein Männlin präsentiret, hat ein gar scheußliches Gesicht, tieffe hole Augen, eine groesse Nase, ein bucklichte Stirn, auff dem Haupt lange

grobe Paar, die ihm biß auf die Schendel herunter hangen; der eine Arm ist ihm ganz trumm am Leib, oder viel mehr die Rippen eingebogen oder gleichsam ange(57)wachsen; der ander stehet ein wenig von den Rippen ab, die Lenden, Schendel und Fuß seynd einer ganz unformlichen Proportion, und in summa das ganz Bild ist also beschaffen, daß viel Leut, sonderlich die etwas abergläubisch sind, einen grossen Abscheu haben, selbiges auch nur anzusehen; und bin ich der Meinung, daß dieses Bild oder Alraun wol ein paar hundert Jahr mag alt seyn. Es ligt in einem kleinen hölzernen Sarg, der aus 10 wenbig roht angestrichen; in dem Sarg ist eine kleine bunte Decke und Haupt-Polsterlein, worauff das Bild ruhet; auff der innenbigen Seite des Sarg-deckels ist ein schwarzes Creutz gemahlet; oben auff dem Deckel aber ist nach gar altfrändischer Manier ein Galge gezeichnet, in welchem ein Dieb hängt, 15 warunter etwas herfür wachset, welches ohn zweiffel die Alraun-Wurzel seyn soll; wie dann die Alten davon gebichtet haben, daß aus dem Harn oder Samen, welchen der am Galgen hangende Dieb von sich lieffe, (58) eine solche Wurzel würde gezeuget, die hernach mit Lebens-gefahr (demnach die 20 Wurzel ein sehr starkes, ja tödliches Geschrey von sich lieffe) von dannen müste heraus gezogen werden. Kan ich also nicht nur bey der Wurzel oder dem Bild, daß ich in Händen habe, sondern auch bey dem Sarg etlicher massen abnehmen, was die Alten für närrische Einbildung von diesem Ding gehabt 25 haben; Glaube sonst festiglich, daß dieses Gedichte von den Alraunen nicht new, sondern für vielen hundert, ja wol tausend oder mehr Jahren schon mag seyn im Schwang gangen, wie dann solches der Name zum theil bezeuget, dann das Wort ein Ruhn oder Alruhn ist ein uraltes Teutsches Wort, 30 und sind die jenige, welche bey den alten Teutschen zukünftige Ding verkündiget, Ruhen genennet worden.

Diese haben auch ihre eigene Sprach gehabt, welche die

15 Galge = Galgen. — 26 Gedichte = Erdichtung, Sage. — 28 im Schwang gangen = im Gebrauch war, bekannt war.

Rünische (gewißlich ein recht herrliche Sprache) geheissen, wor-
 von der hochgelehrte und unvergleichliche Dänische Medicus und
 Pro(59)ffessor D. Claus worm ein schönes Buch geschriben,
 so da handelt de literatura Runica, welches in Warheit wol
 5 zu lesen; Wie dann auch unser hochgeliebter Mitgesellschaffter
 Candorin unterschiedliche Sachen von den alten Rünen und
 der Rünischen Sprach hat verzeichnet, wie solches unter andern
 seine noch neulich herausgebene Abstruna sattfamb bezeuget;
 Wobey zu werden, daß das Wort Rünen so viel heist, als
 10 einem heimlich etwas verkünigen, wie dann annoch unsere
 Teutsche pflegen zu sagen, „er hat ihm etwas heimlich in das
 Ohr geraunet“; Ingleichen, „wer raunet, der leugt.“ Daher ist
 die Red entstanden, daß die Akrünigen den Leuten, die ihnen
 wol pflegten, etwas heimlich, das zu ihrer Wolfart und son-
 15 derlichen Gebeyen gereichte, pflegten einzublasen, nicht anders,
 als wann es kleine Hauß-Götter wären, deren die alte Teutsche
 annoch im Heydenthum sich wohl mdgen gebraucht haben; und
 hat dießer Aberglaub also immerhin biß (60) auff unsere Zeit
 gewäret, welchen man auch nicht leichtlich ganz und gar wird
 20 ausrotten können.

Dieser Bericht unsers Palatins, sagte Herr Stephan, ist
 nicht uneben anzuhören gewesen; aber was halt er endlich
 denn darvor, was das Akrünigen vor ein Creatur oder Wur-
 zel sey? Es muß doch gleichwol einigen nutzen haben, dieweil
 25 mancher es gern, wann ers nur bekommen kan, mit einem
 guten stück Gelds an sich kauft?

Was wolte es für Nutzen haben? sagte hierauff der Rüstige.
 Ich versichere, wann der Phantastische Aberglaub nit darbey
 wär, man würde sich mit dem linden Auge nicht einmahl dar-
 30 nach umsehen; daß dem gemeinen Mann mit Fabelhaften und
 Aberglaubigen Dingen viel gebienet sey, ist kundt und offen-
 bahr. Wann nun solche thorechte Lente von den Tyriacks-

2 unvergleichliche = unvergleichliche. — 4 de literatura Runica = von
 der runischen Literatur. — 5 Mitgesellschaffter = Genosse. — 8 sattfamb
 = hinlänglich. — 12 Ingleichen = desgleichen.

Krämern, Seiffeballen- oder Lauffsalbe-Verkäuffern und dergleichen Landstreichern sich haben überreden lassen, daß diese Wurtzel, die unter dem Galgen mit so grosser Le(61)bensgefahr durch einen schwarzen Hund scilicet, hab müssen aufgerissen werden, so grosse Tugend an sich habe, daß sie die un- 5 bärhaffte Weiber fruchtbar, auch diejenige, die sie alle Sonnabend mit Wein und Wasser baden, sauber einwickeln und heimlich halten, Glückseelig, reich und vermögend machen, darnebens verhindere, daß uns ganz und gar kein Zauberey schädlich seyn könne, So haben sie gern alles darfür geben, 10 was sie nur auffbringen können, zumahlen sie vermeinten, daß sie ihr Geld nimmer besser anlegen könnten, als wann sie ein solches Altraun ins Haus brächten, von welchem sie alle ihre zeitliche Wolfart zu empfangen hätten.“

So weit des Ristens relation, aus welcher nicht allein zu 15 sehen, wie man dem Galgenmännl pflegen muß, sondern auch leicht abnehmen kan, das zwischen ihm und einem Spiritu familiari kein anderer Unterschied seye, als bldßlich die Gestalt; sintemal beyde gleichsam einerley Dienste thun und hauptsächlich nach einem Zweck zielen, nemlich ih(62)ren Ver- 20 fügen in die ewige Verdammnis zu stürzen; und gleich wie dem Satan eins dings ist, ob ein verdamnter Geist oder nur ein Spinn von feinettwegen im Glas verschlossen steckt, wann er nur seinen intent erreicht, also wird ihm auch wenig daran gelegen seyn, ob er eine Wurtzel, die unter dem Galgen ge- 25 graben worden, oder eine andere, die sonst ein Betrieger zugerichtet, an seinen Angel zu stecken bekommt, wann ihm nur albere Stodßisch anbeissen, die ihn in einer solchen Wurtzel vor ihren Abgott halten und Ehren und endlich ihm darüber zu theil werden. 30

Und soll einem jeden billich das Galgenmännl aus diesem angezogenen Ristischen Discours (wann gleich einer sonst keinen

1 Seiffeballen = Seifentugeln. — 5 unbärhaffte = unfruchtbare. — 8 vermögend = wohlhabend. — 22 eins dings = gleichgültig. — 24 intent = Absicht.

bösen Argwohn davon hätte) verdächtig vorkommen: Erstlich, bieweil es (da es doch ein unlebhafte und unempfindliche Wurzel zu seyn scheint) in Kleibern, im Baden und Losament geehrt und sauber gehalten seyn will, welches ohnzweifel die 5 Hossart des Höllischen Geists erfordert, und daß er mit diesem (63) stätigen Dienst ihm den Menschen desto mehrer verpflichtet; Zweitens, daß man es heimlich halten soll, dann wer böses thut, der schewet das Liecht und liebet die Finsternus; Drittens, daß es so abschew- und entseßlich ausseheth, fünfte 10 mahl sich der Teuffel nie so wol verbergen mag, daß ihm nicht die Füße hervor ragen; Viertens, daß es schon so alt und doch nicht wie andere vegetabilia verspohrt, wormstichig worden oder verborben ist; dann darvor muß es ja etwas übernatürlichs bewachen, es thue es dann das wochentlich 15 Weinbad, so muß mirs der Teuffel seyn; Fünfftens, daß der Galgen mit dem Dieb oben auff dem Deckel, daß Creutz aber unten gemahlet stehet, gleichsam als wann es dem heiligen Zeichen, an welchem Christus gelitten, zur schmach geschehe, warbey ich mich dann abermahl des oben im dritten Capitel 20 gebachten Hafners erinnere, von welchem seine Hochzeiterin ausgehen, daß er abends und morgens vor einem Galgen, der auff einem Brieff an seiner Bettladen gemahlet gewesen, sein (64) Gebett verrichtet. Schließlichen, wann ich so ein Männl gehabt hätte, ich wolte es ehender verbrennet, als mich eines 25 Besizers berühmt haben.

2 unlebhafte = leblose. — 6 mehrer = mehr. — 12 vegetabilia = Pflanzen. — verspohrt = versault. — wormstichig = wurmstichig. — 14 wochentlich = wöchentlich. — 22 Brieff = Papier. — 23 Schließlichen = schließlich. — 25 berühmt = gerühmt.

Caput VII.

Beschlusz des Simplificissimi Schreibens.

Drumb, mein Sohn, folg mir nach und laß das Galgenmännl und sein gestohln Geld ein gut Jahr habn, wann dir vil-leicht eins an-gtragn wordn; wo nicht, so solst du nicht 6 mehr mein Sohn seyn. Ich hoff abr, du wirst dein Seel und ihr Heyl nächst Gott mehr als Geld lieb, dem ich dich in sein Schutz bfehl. Diß hab ich dir mit Wörtrn von einr Silb schreiben wolln, auf daß du ab-nemst, wie läplich es steh, wann man das an ihm selbst schön teutsch umb-gießn und ver-bessrn 10 will, abr webr schappl noch gbänd dar-zu hat, weil ich in dem Brieff gmerckt, daß du auch ein Sprach-held werd wilst; steht mir abr diß wol an, so folg mir auch nach; wo nicht, so laß auch dein neu Teutsch im Schreiben und Redn seyn. Datum Hercinen den 29. Julii 1673. 15

Dein trewer Vatr

Simp. Simplificissimus.

(65) Anmerkung.

Es wäre ein geringes, seinen Vater und das Erbgut, so man in dieser Zeitlichkeit hoffet und gewärtig, zu entbehren, 20 wann man darburc mit guten Ehren von andertwerts her Gelds genug und aller Glückseligkeit und Wohlfahrt versichert wäre; aber wann man auch Gott darzu darburc erzörnen, dessen Huld verscherzen und also das ewige Reich verlieren müste (wie dann ohn zweiffel durc Besitz- und Gebrauch 25 eines Galgenmännlins geschiehet), das wäre ja mehr als überflüssig und weit über die Schnur gehawen. Man sagt mir

11 schappl = Kranz. — gbänd = Kopsfuß. — 25 Besizung = Besitz. — Gebrauchung = Gebrauch.

viel von den Talismatibus oder denen Figuren, die in gewissen constellationibus auf Edelgestein oder Metall gegraben werden, was vor wunderbarliche Krafft und Würdungen sie haben sollen! Aber woltestu dich wol überreden lassen, zu glauben, 5 daß auß influenz der himmlischen Körper die statua Memnonis in Egypten sich bewegt und geredet, oder wie Tacitus schreibet, ein Musicalische Harmoniam von sich geben, wann die Sonn darauff geschienen, keiner andern Ursach halber, als bieweil dasselke Bildnuß zu einer gewissen Zeit und aus darzu ge- 10 höriger Materi verfertigt worden? Nein, ich auffß wenigst glaubs nicht, sondern halte darvor, daß der Teuffel da sein Spiel gehabt, die Menschen zu betriegen, also auch von dem Götzen der Veneris zu Bapho, da es nimmer auff geregnet; von dem Palladio zu Troja; von den Schilben zu Rom, 15 Amyles genant, welche des Reichs Glück conservirten; von den Hauptgöttern Avertunces genant (von welchen des Galgenmännlins Name (Alraun) geschicklicher als von der Jüdischen Bundslade hergeführt werden mag), die alles zukünftige Unglück vom Hauffstand abwendeten; von des Selani Bild der 20 fortun, welches je ein Römischer Kayser dem andern erblich hinterlassen; von Virgilii ehrner Fliege und gälbenem Blutzegel, wardurch kein Fliege in Neapolis kam und alle Blutzegel in den Strömen starben; von dem Bildnus eines Stords, so (67) Apollonius zu Constantinopel auffgerichtet und damit 25 alle Stöck vertrieb; wie auch von dem Bildnuß, womit er die Mucken von Antiochia verjagte; vom Scorpion zu Tripoli und Hampts in Arabia, der beyde Stätt vor allen giftigen Thiren verwarte, von des Gyges, des Alexandri und Caroli Magni ihrer beyden Concubinen Ringe, davon jener sich un- 3) sichtbar, diese aber sich beliebt zu machen bedienet. Die ehrne Schlange in der Wüsten, die durch Rosen aufgerichtet worden, möchte wohl auch unter die Talismata gerechnet werden, dann

1 Talismatibus = Talismanen. — 2 constellationibus = Stellungen der Gestirne. — 3 influenz = Einfluß. — 13 auff = darauf. — 17 geschicklicher = geschicklicher, passender. — 29 Concubinen = Weischläferinnen.

sie erhielt diejenige, so sie ansahen, vor dem Biß der feurigen Schlangen bey'm Leben; Aber damit war es weit ein anders, dann sie wurde durch den Befehl Gottes dargestellt, seinem Volk die künftige Erlösung am Creutz vorzubedeutend, gleichwie hingegen die Aufrichtung des guldnen Kalbs eine grosse Abgötterey und teuflische Sünd gewesen, weil es hingestellt ward, die Hitz unddürre abzuwenden, so die Israeliten ausstehen mußten, als da(68)mal Mars in einem feurigen Zeichen war.

Hierher könnte auch gerechnet werden, was man von den 10 Amuletis, Periaptis und dergleichen Dingen sagt, so wol als die fascinas oder præsificines, deren sich die alte Römer albereit gebraucht; und wer weiß, wo nicht auch die Waffensalb.

Es sind meines wenigen erachtens nur dreyerley Kräfte, durch welche die ungewöhnliche und seltsame Ding, die wir 15 Wunder nennen, gewürckt und vollbracht werden. Die erste, höchste und unfehlbare Kraft ist die Allmacht Gottes, durch welche Moses seine Wunderwerck in Egypten verrichtet (dannhero sie auch die Egyptische Magi den Finger Gottes genannt), durch welche auch die heilige Freund Gottes Todten 20 auferwedet, Kranck gesund gemacht, Teuffel ausgetrieben und andere grosse Dinge gethan haben. Die andere ist diejenige, welche Gott in die Geschöpf oder seine Creaturen, es seyen nun Elementa, Animalia, Gewächse, Metall oder das Gestirn, gepflanzt, welche der vernünftige Mensch zum theil aus der 25 (69) Erfahrung erkundigt, zum theil an eines Dings signatur wahrnimmt, oder sie sonst entweder ohngefähr oder durch seine Nachsinnung entdeckt, als wann er etwan des einen oder andern dings antipathiam oder sympathiam observirt, zc., Wardurch er folgendes so beschaffene Wunder verrichtet, die wir 30 alsdann vor keine Wunder mehr halten, wann wir der Dinge Kraft und Würckung erfahren, dardurch solches vermeinte

11 Amuletis. S. d. Anm. — 19 Magi = Magier, Zauberer. — 24 Animalia = Thiere. — 26 signatur = Zeichen. — 29 antipathiam = Abneigung.

Wunder zu wegen gebracht worden. Die dritte ist die Macht des Satans, welcher durch seinen fall nicht die Gaben der Natur, sondern der Gnaden verlohren. Dieser geschwinde Geist und tausend Künstler, der gangsame Erläuterung und Wissensschaffen der natürlichen Dinge hat, bringt zwar so wohl durch der erschaffenen Dinge Kräfte und Wirkungen, als durch seine anerschaffene unverlorne Geschwindigkeit, Stärck zc. viel dings zu wegen, daß in unsern Augen höchst-verwunderlich scheinet; sie sind aber eigentlich kein Wunderwerck zu nennen.

10 Dann was wolts ei(70)nem Geist vor ein Wunder seyn, wann Er durch natürliche allein ihm bekante Ursachen etwas verwunderliches ausrichtet? oder wann Er aus Zulassung Gottes vermittelst seiner Stärck einen Thurn in einem Augenblick einwirfft, einen Menschen durch die Luft an einen andern Ort

15 föhret? oder vermittelst seiner Geschwindigkeit in kurzer Zeit ein frische Indianische Frucht oder eine Perle aus der tieffe des Meers herholet? Gott allein ist, der Wunder thut. Zu dem kan der Satan, ohnangesehen seiner Stärck, Geschwindigkeit, List und Wissenschaft ohne den Befehl oder die Zulassung

20 Gottes im geringsten nichts verrichten; auch bißweilen nicht, er habe denn des Menschen eigentlichen consens darzu, als wann er durch seine Unholden andern Unglück zufügen will.

Weil es dann nun je vor ein groß Wunder zu halten wäre, wann eine Wurzel unter einem Galgen gegraben werden könnte,

25 die wider die Natur aller andern Geschöpf so wunderbarlicher weiß ihrem Besizer Geld von anderwärts her(71)zubrächte, solches aber weder natürlicher weiß, noch durch die Göttliche Ordnung, viel weniger durch seine Wunderhand extraordinari geschiehet, dann Gott hat sonst tausenderley Mittel, die Menschen

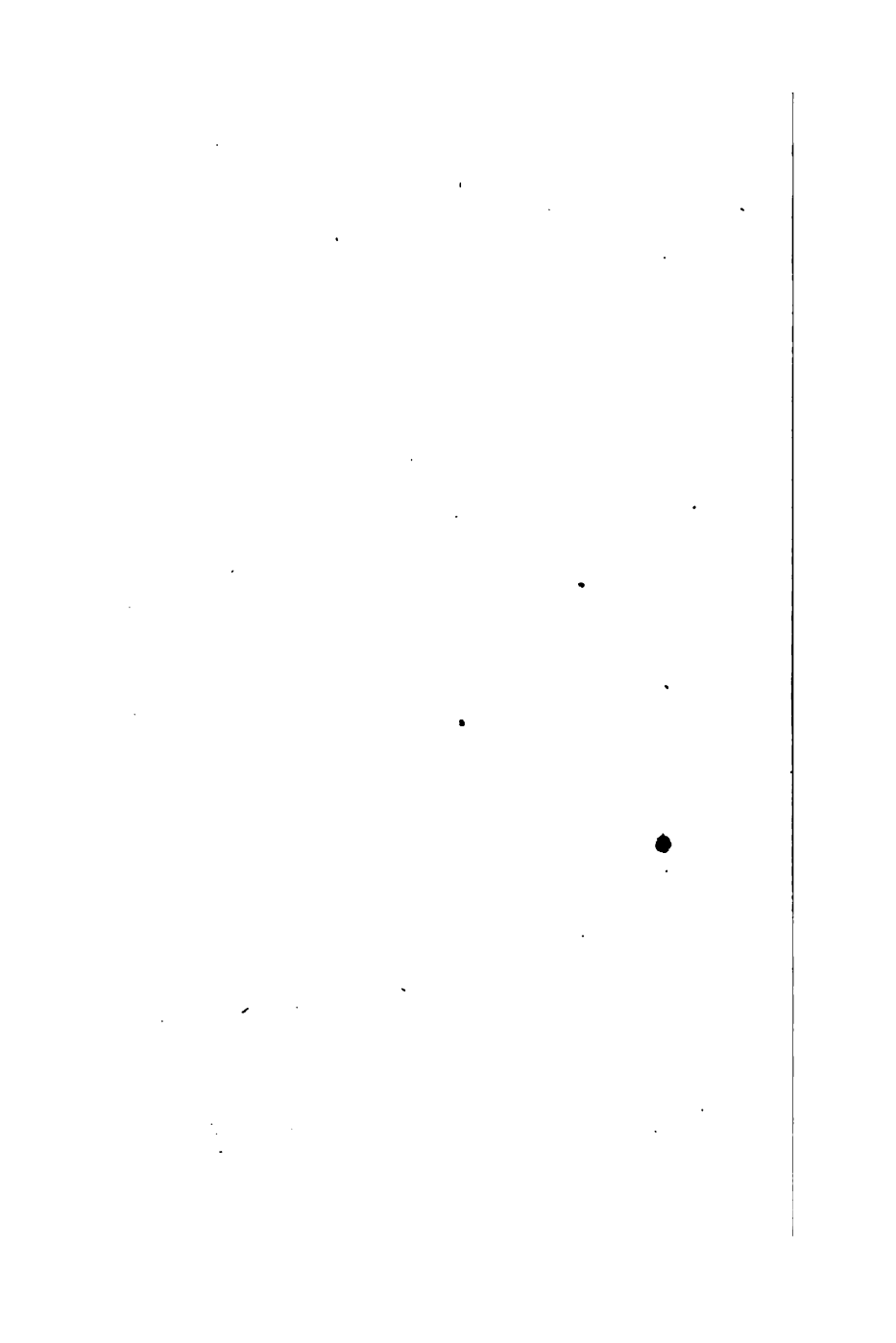
30 mit seinem Segen zu überschütten, als daß man denselben unterm Galgen (pfuh der Schand) suchen müste; Siehe, so ist das Galgenmännlin nichts anders als ein Werck des leidigen Teuffels, dardurch er Gott seine Ehr stielet und ihm zueignet, durch seine tausend-künstlerey und Geschwindigkeit das Geld

35 anderswo stielet und dieser Wurzel zulegt, also hiemit den armen Menschen in die Abgötterey (dann wo eines Herz ist,

da ist auch sein Gott, und ob eines Geizhalses Herz nicht immer an seinem Galgenmännlin hänge, ist ohn noht zu fragen) die allererschrecklichste Sünd bringt, in dem er ihn zu seinem Anbether macht, endlich aber zu sich in die ewige Verdammnis stürzet. Und bis ist der wahre Nutz des Alräunigens, der auf dem Titulblat anzuzeigen versprochen worden. Vale! (72) Abgehandelt und an tag geben ist diese Meinung und unvor- greiffliche Erinner- oder Erläuter- und Anmerckung über Sim- plicissimi missiv

3V Der Zelt, aLs nVn Die WeLt,	10
nVr aVfs GeLt	
neze steLt;	
trVh Wers sCheLt,	
aCh! Wie Wohl es baLt VerfeLt,	
• Durch des Lesers Diener	15
Israël Fromschmidt	
von Eugenselfß.	

2 ohn noht = unnöthig. — 9 missiv = Sendschreiben. — 13 truh wers schelt = Trost dem, der es schilt (tadelst). — 14 verfelt = verfällt, vergeht?



Der Erste
B e e r n h ä u t e r ,

Nicht ohne sonderbare

darunter verborgene Lehrreiche

Geheimniß, so wol allen denen, die so zu
schelten pflegen und sich so schelten lassen, als auch sonst jeder-
mann (vor bißmal zwar nur vom Ursprung dieses
schönen Ehren-Tituls) andern zum Frem-
pel vor gestellt,

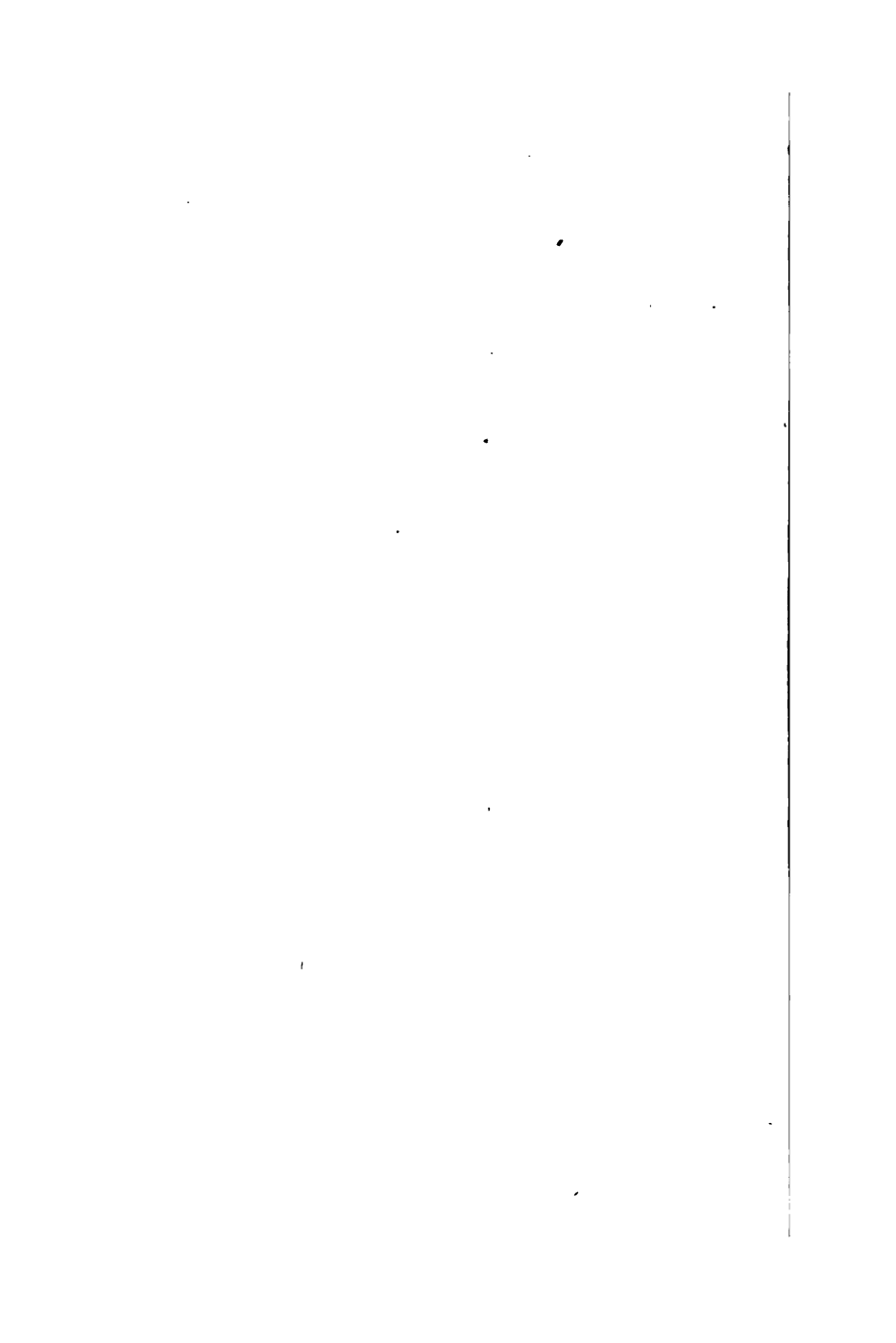
Samt Simplificissimi Gauckel-tasche,

Von

Ilite rato Ignorantio, zugenant Idiota.



Gedruckt im Jahr 1684.



(896) Des ersten Beernhäuters Bildnus.



Sah ich aus, ich erster Beerenhäuter,
Den Nahmen ich bekam vons Beeren-Pant,
Den ich erschoff, daß mir nicht einmal graut,
Ob ich bekam gleich dazumal viel Reider.
So hoch mein Ruhm vor Zeiten war gestiegen,
So tieff muß er im höchsten Schimpff jetzt liegen:
Man sieht hieraus, was hoch geacht wird heut,
Das stürzt der Reib in allzu kurzer Zeit.

5

f. Prorursicutius. 10

(897) Vom Ursprung des Namens

Bärnhäuter.

Die so den Ursprung des Teutschgegebenen Schand-Namens Bärnhäuter,

5 Per Etymologiam ausdecken wollen,

haben vermeint, daß vor alten Zeiten, da die alten Teutschen noch auf allerhand Häuten geschlaffen, diejenige zum Spott mit diesem Namen genennet worden, die immerhin aus Faulheit auff ihrer Bernhaut liegen blieben, 10 und nie nichts tapfers auszurichten begehrt.

Es mag seyn, mir gedenckt so weit hinaus nicht, daß ich Nachricht darvon geben könnte.

Aber auff dem Schloß Hohen-Roth hat sich ein uhraltcs Gemählde gefunden, davon auch beygefügtcs Bildniß copirt 15 worden, mit nachfolgendem Bericht, woraus dieser Name entsprungen.

Im Jahr 1396. Als Sigismundus, damaliger Ungarischer König, von dem Türckischen Kayscr Celapino geschlagen worden, Ist ein Teutscher Lands-Knecht aus der Schlacht in einen 20 Walb entronnen und darinn verirret.

Weil er nun noch darzu keinen Herren, keinen Krieg, kein Geld und auch kein Handthierung oder sonst einig Mittel wußte, sich

5 Per Etymologiam = durch die Ableitung. — ausdecken = ergründen. — 11 mir gedenckt = ich erinnere mich.

ins künftigt zu ernähren, hatte er allerhand schwermüthige Gedanken,

Da erschiene ihm ohngefähr, und ehe er sichs versähe, ein abscheuliches Gespenst oder Geist, weiß nicht, obs der böse Feind selber gewesen oder nicht,

und sagte, wann er ihm dienen wolte, so wolte er ihm Gelds genug geben, und ihn endlich gar zu einem Herrn machen.

„O Ja!“ Antwortet der Lands-Knecht,

„Aber mit dem Geding, daß mir solche Dienste an meiner Seeligkeit nicht schädlich seyen.“

„Ich muß aber auch zuvor sehen,“ sagte der Geist, „was du tanst, (898) und was du vor eine Cohrage habest, damit ich mein Geld nicht umsonst ausgabe.“

Indem er solches redet, kam ein grosser ungeheurer Beer daher geloffen. „Diesen,“ sagte der Geist, „schieße vor den Kopff.“

Der Lands-Knecht war nicht umbehend, sondern traff den Bären auff die Nase, daß er über und über burtelte.

Da solches geschehen war, fieng das Gespenst oder der Geist an, mit ihm zu Capitulieren, und sagte:

„Wann du mir dienen willst, so must du mir sieben Jahr zu 20 dienen versprechen,

und in denselbigen alle Nacht eine Stund Schildwacht umb Mitternacht stehen,

Deine Haar und Bart weder kâmpeln, noch selbige wie auch die Nägel nicht abschneiden, Die Nase nicht schneugen, deine Hând und das Angesicht nicht waschen, den Hindern nicht wischen, diese Beernhaut an Statt deines Mantels und Betts brauchen, und niemals kein Vatter Unser beten.

Gingegen will ich dich mit Comiss, Bier, Taback und Brandtwein versehen, daß du kein Mangel haben solst,

und nach den sieben Jahren einen solchen Kerl aus dir machen, daß du dich über dich selbst verwundern wirst müssen.“

Der Lands-Knecht gieng alles ein und sagte zum Geist: „Alles, was du mir zu unterlassen gebotten hast, habe ich von Natur mein Tage niemals gern gethan: Ich wasch mich nicht gern, 35 ich bete nit gern, 2c.“

Nach geschlossenem Accord begehrte der Geist seinen Namen zu wissen, umb ihn in seine Roll, die er bey sich hat, zu schreiben. Als er aber eins Heiligen Namen nennete, sprach der Geist: „Dieser taug mir nicht; du solst Beernhüter heißen wegen
 5 der Beernhaut, damit du heut begabt bist worden.“

Darauff zog er dem Beern die Haut ab und machte seinem Neugeworbenen einen Mantel daraus, Und führt ihn mit sambt derselben Haut und aller seiner übrigen
 Bagage durch die Wolden auf sein Lust-Haus dahin,
 10 Welches öde Schloß von dieser wunderbaren Fahrt seinen Namen bekommen haben soll.

Dieselbst versah der Lands-Knecht seine siebenjährige Dienste (899) und wurde in solcher Zeit von Haut, Haar, Bart und Nägeln ein solcher abscheulicher
 15 Unstat,

daß er dem Geist selbst ähnlicher sahe als einem vernünftigen Menschen, der nach Gottes herrlichem Ebenbild erschaffen worden, sonderlich wann er an statt eines erbarn Mantels seine liebliche
 20 Beernhaut umb sich hatte.

Dann seine Haar wurden lauter Hölzen-Pöppf, die ihm umb die Achseln herum hiengen wie Indianische Schaaf-Schwänze; Sein Bart war S. H. von Roß, Geiffer und andern Unlust in einander gebicht wie ein grober Filzhut; seine Nägel hatten
 25 eine Gestalt wie Adlers-Klauen, und sein Angesicht lag so voller mistigem Unflath, daß man dem gemeinen Sprichwort nach gar wol hätte Rubsamen hinein säen können.

Nachdem er aber die sieben Jahr bey nahe überstanden hatte, kam der Geist von sich selbst und deutet ihm an, daß es nun
 30 mehr Zeit wär, einmahl mit ihm abzurechnen, Und ihm der Gebühr nach auszahlten.

Doch steckte er ihm zuvor seine Hosensäckle voller Ducaten und Pistolen, und befahle ihm, sich lustig zu machen und kein Geld zu sparen,

26 mistigem = schmutzigem. — 27 Rubsamen = Rübsamen.

sondern zu thun und zu lassen, was seinem Herzen geliebte
und dem Geld wehe thät;

Aber dergestalt, daß er aus den Schranken des getroffenen
Accords:

Und seiner bisherigen Gewohnheit nicht schreiten sollte, 5
Weil seine sieben Jahr noch nicht vollkommenlich verfloßen
waren, in denen sie sich zusammen verbunden. Der Lands-
Knecht gehorsamte.

Da ihn aber wegen seiner greulichen Abscheulichkeit niemand
auffnehmen wolte, wurde er traurig. 10

Nach dem er aber auch von einem Wirt, deren Profession ist,
dem Fremdden umb die Gebühr Kost und Herberg mit zu-
theilen, abgewiesen wurde,

zeigte er ihm aus dem einen Hosensack eine Hand voll Duca-
ten und aus dem andern eine Hand voll Duplonen und 15
wurde darauff dessen willkommener Gast.

(900) Der Wirt logierte ihn in ein besonder Zimmer, in
welchem er ihn auch absonderlich tractirte,
damit andere Gäste ob seiner heßlichen Gestalt kein Abscheuens
haben, 20

noch ihm seinetwegen die Herberg in kein böß Geschrey bringen
soltten.

In demselben mästete sich der Bärnhäuter von des Geistes
Gelbe aus,

biß der Geist einen Edlen Herren vom Lande auff der Reiß 25
begriffen zu seyn wuste, der in selbiger Herberg einlehren würde.

Da kam er bey Nacht und mahlete in selbigem Zimmer alle
Contrafet nach dem Leben der berühmtesten Personen, so seit
Erschaffung der Welt gelebt hatten.

Als des Rains, Lamechs, Nimrods, Nini, Zoroastris, der 30
Helenä, der Trojanischen und Griechischen Fürsten, nicht
weniger Sesostris, Nabuchodonosoris, Cyri, Alexandri Magni,
Julii Cäsaris, Neronis, Caligulä, des Mahomets, 2c. Da so

1 geliebte = beliebte, gelüßete. — 28 Contrafet = Bildnisse, Por-
traite.

gar auch deren Bildniß, so noch in die Welt kommen sollen, als der Wiederchristen und anderer, 2c.,

Vorüber sich der Wirth nicht unbillig verwunderte, Vornehmlich als der Bernheuter ausgab, er hätte diese Gemälhte selbst verfertigt.

Als nun angeregter edle Herr gegen Abend seine Herberg dort nahm und seinen Wirth, der ihm bekannt war, fragte:

„Was Neues?“

Erzählte er ihm alles, was er von seinem seltsamen Gast wußte 10 und nicht wußte, als

seinen wunderlichen Aufzug, seine große Kunst in der Malhercy, und daß er Selbs vollauff hätte.

Der Herr antwortet: „Ich muß diß ohngewöhnlich Wunder 15 morgen auch sehen, sonst werde ich euch, was ihr mir gesagt, schwerlich glauben.“

Wie er des Morgens frühe selber sahe, was er gehöret hatte, befande sich zwischen ihm und dem Wirth kein anderer Unter- (901)scheid, als daß er die Kunst des Malhercy besser als jener 20 verstande,

und sich dannenhero auch beydes, über die kunstreiche Hand und die Arbeit selbst, mehrers wunderte, dann ihre Perfection war ohnvergleichlich, und indem er sahe, das sich viel Contraset mit denen künstlichen Antiqui- 25 täten verglichen, die er allbereit anderwärtslich gesehen, glaubt er, daß die übrige auch denjenigen gleich sahen, deren Bildnuß sie repräsentiren, und die er bißher noch nit gesehen.

Er fragte den Bernhäuter, 30 ob er solche Arbeit gemacht hätte? Derselbe aber fragte hinwiederumb: „Wer sonst?“

Der Herr sagte hierauff: „So mustu viel wissen, wann du auch die Gestalten der künftigen Menschen zu entwerffen weiß!“

2 Wiederchristen = Antichristen. — 4 Gemälhte = Gemälde. — 23 Perfection = Vollkommenheit.

— „Allzeit!“ antwortet der Bernhäuter, „weiß ich mehr, weder mancher vermeint.“

Der Herr fragte: „Wer bist du?“

Jener antwortet: „Ich bin der Oberst Bernheuter, ein Soldat von Fortun, 5

und hab mich neulich im Krieg wider den Türken brauchen lassen.“

Weil nun dieses ein neuer und noch kein schändlicher Namen war, fragte ihm der Herr auch nicht weiters nach,

Sonder sagte: „Ich hab drey Töchter von gleicher schöner Gestalt, welche auch ihre Mutter ihrer Aehnlichkeit wegen oft selbst voreinander nicht kennet; 10

Ich will dich solche sehen lassen,

wirst du nun wissen, welches die Älteste, die Mittler und die Jüngste sey, 15

So will ich dir eine davon zum Weib geben, welche du unter ihnen haben wilt,

wo nicht, so solst du samt deinem Vermögen mir zum Eigenthum verfallen seyn.“

Da der Bernheuter dessen zustiegen, 20

nahm ihn der edle Herr mit heim,

ihn seine Töchter zu solchem Ende sehen zu lassen.

Der Geist aber erschien ihm wieder und sagte zum Bernhäuter:

„Wisse dieser Herr pflegt auf solche Fall die Jüngste in die (902) Mitte und die Älteste auff der linken, die Mittlere 25 aber auf ihre rechte Seite zu stellen.“

Als er nun auff solchen Unterricht sagen kente, welches die Erst, die Ander und Dritte war,

zumalen die Jüngste zum Weib begehrt,

schwur der Herr alsobalden, 30

er wolte seine Parol halten, wie es einem ehrlichen Cavallier gebühre:

Gott geb, was die Mutter darzu sagte,

und wie sich sein Kind darzu bequemte.

1 Allzeit = allerdings. — weber = als. — 31 Parol = Wort.

Er wolte auch die Hochzeit gleich für sich gehen lassen, ehe ein ander Gewirr drein käme;
aber der Bernhäuter wolte nicht, sondern wendet andere Geschäfte vor

5 doch mit Versprechen, bald wieder zu kommen;
und da er einen kostbaren Ring, der hierzu gemacht war, voneinander geschraubt und ein Theil davon seiner Braut gegeben hatte, gieng er seines Wegs.

Die Jungfrau Hochzeitlerin aber kreibet sich vor Traurigkeit
10 schwarz,

und wünschte vergeblich, lieber allein zu leben, als sich mit dem abscheulichen Bernhäuter zu verehlichen.

Aber was halfs? Ihr Herr Vatter wolts also haben.

Ihre Schwestern gönneten ihr diese Heurath;

15 sie verzierten sie täglich mit ihrem schönen Hochzeitler und erneuerten damit stündlich und täglich die Wunden ihres ohne das traurigen Herzens, welches sie doch alles mit Gedult überwande.

Der Geist kam hingegen wieder, und führte den

20 Bernhäuter in den Rhein ins Bad;
er richtet ihm seine Haar und beschoor selbige sampt dem garstigen Bart auff die neue Mode,
und zierte ihn vergestalt auff durch besondern Anstrich,
daß er dem schönsten Cavallier vergleiche.

25 „Jetzt gehe hin nach N. (sagte er zu ihm) und mondire dich wie ein rechter ehrlicher Obrister
und lebe wie ein Herr.

(903) Ich will meine Ehre auffthun, die ich hierumb vergraben habe,

30 und dir Gelds genug hierzu geben.“

Weil nun dem Bernhäuter kein erwünschterer Befehl hätte kommen können, war er desto gehorsamer.

Er hielt sich mit schönen Pferden, herrlichen Outfchen, köstlichen Kleidern und vielen Dienern Livree wie ein Groß-Bezir,

und da es dem Geist Zeit seyn dauchte, stellte er sich wieder ein und sagte zu ihm:

„Jetzt fahr hin und vollführe deine Heurath!“

und damit er desto reicher erscheinen konnte, füllte er ihm beydes, Gutschen [und] Kisten, voller Geld, welches 5 er ihm beydes, zur Beschußigung und zum Heurath-Gut, mitgab. Also machte er sich auf die Reiß und schickte einen Trompeter voran, seinem künftigen Schweher neben Vermeldung seines Diensts und Grusses anzuzeigen, daß ein sittlicher Cavallier 10 auff dem Weg begriffen wäre, ihm zu zusprechen und seinem 10 Frauenzimmer gebührend aufzuwarten, Mit einem Wort, eine aus seinen Töchtern zum Gemahl zu begehren, wofern er anderst gelitten werden möchte und keine Ungelegenheit machte. 15

Als er nun die höfliche Antwort bekam, daß er ein lieber Gast seyn würde,

Ist er mit seiner Suinte prächtig eingezogen und wol empfangen:

auch zu Bezeugung mehrerer Willfährigkeit oben an die Tafel 20 zwischen die beyde älteste Töchter gesetzt worden, Welche sich auch ihm zu gefallen, weil ihn jede zu bekommen verhofft, trefflich geschmückt hatten.

Die Jüngste aber behalff sich unten an der Tafel wie ein Turtel-Taublein, das seinen Gemahl verlohren, sintemahl sie 25 als eine Versprochene keine Hoffnung schöpfen dorffte, diesen ansehnlichen Herrn zu bekommen, weßtentwegen ihr die Schwestern mit den Augen manchen (904) höhnischen Blick und mit Worten manchen empfindlichen und verächtlichen Stich gaben, 30

welches ihr tieff ins Hertz geschnitten.

Als nun der Bernhüter nach Vorweisung seines vielen Golds das Jawort,

6 Beschußigung = Vergeltung (Sohn). — 9 sittlicher = ehrfamer, ehrenwerther. — 18 Suinte = Gefolge.

- und unter den Töchtern von Vatter und Mutter die Wahl bekam, zumalen noch jede von den Ältesten Schwestern ihn zu bekommen festiglich verhoffte,
 offenkarte er sich der Jüngsten durch ein Stück des voneinander geschraubten Rings,
 5 davon er ihr hiebevot ein Theil zugestellt.
 So hoch nun diese hierdurch erfreuet wurde,
 so sehr erschracken hingegen jene beyde, als sie sich ihrer Hoffnung so gähling beraubt sahen;
 10 Sie wurden so bestürzt, daß sie nicht mehr wußten, was sie thäten, und ihre Eltern wurden so erfreut über der einen Tochter Glück,
 daß sie der andern beyden Anliegen nicht wahrnahmen,
 Welche zugleich von Schamhaftigkeit und dem Neid gegen ihrer
 15 Schwester angefochten wurden,
 Als daß sich die eine selbst erhebt,
 die ander aber in einen Brunnen stürzte.
 „Also,“ sagte der Geist, der dem Bernhäuter ganz fröhlich erschiene, „nun haben wir miteinander ausgefischet; du haßt eine
 20 und ich zwo von den Töchtern bekommen, die hiebevot ihr Vatter manchem ehrlichen Cavallier versagt.

Mein Hochgeehrter und Respective Großgünstiger lieber Leser
 nehme vor bißmal hiemit verließ und urtheile aus dieser Erzählung, was er will. Alsdann werde ich verhoffentlich mit
 25 der Erläuterung hernach kommen.

E N D E.

14 Schamhaftigkeit = Scham.

Simplicissimi wunderliche
Gaukel-Gasche,

Allen Gauclern, Marschire-
ern, Spielleuten, in Summa allen denen
nöthig und nützlich, die auff offenen Märkten gern
einen Umstand herbey brächten, oder sonst
eine Gesellschaft lustig zu
machen haben.

Verwunderlich und lustig zu sehen.



Entworffen
Durch obigen Authorem.

Gedruckt im Jahr 1684.

(906) Der Autor an den Käufer, und sonst
Jederman.

(Holzschnitt.)

Es ist in der Lebens-Beschreibung des Welt-beruffenen Abenteuerlichen Simplificissimi zu sehen, daß er sich oft vor einem Arzt ausgeben, Aus tringender Noth durch solch Mittel seinen täglichen Unterhalt zu schöpfen: weil er aber weder Affen noch Fabionen noch Meer-Käzen, vielweniger einen Hans Wurst oder kurzweiligen Schalk vermocht, das Geld dardurch zu seinem Stand zu bringen: Als hat er sich dieses gegenwärtigen Buchs wie einer Gauckel-Taschen gebraucht, dem Geld darauß wahrgesagt, manche Kurzweil dardurch angerichtet und sich überaus wol darbey befunden. Als man ihm aber in die Karte gesehen, und nunmehr er selbst solche seine Profession abgelegt hatte, seynd ihm etliche seiner guten Freunde angelegen gewesen, die auch nicht abgelassen haben, biß er dieses sein wunderbarliches Gauckelbuch heraus gegeben, damit sich auch ohne ihn ehrliche und lustige Köpffe in ihren Zusammentunstften miteinander dardurch ergötzen könten. Vale.

20

8 Fabionen = Faviane? S. d. Anm. — 20 Vale = Lebe wohl.

(907) An die Umstehenden.

(Holzschnitt.)

Herbey, wer will sein Glück zuvor gewißlich wissen,
Herbey, die Müß wird ihn warhafftig nicht verbriessen.

- 5 Er blättere herum, Er suche hin und her,
Wann er dann findet das, wornach steht sein Begehr.
So ist es mehr als gut; wann aber sollt geschehen,
Daß er auf einem Blat das Jenige muß sehen,
Was ihm nicht gefällt, so schweig er dennoch still,
10 Wann er unausgelacht vom Umstand bleiben will.

(908) Gebrauch dieses Buchs, so in der linden Hand gehalten werden soll.

(Holzschnitt.)

- W**ann der Artifer seine Kunst wissen will, so fasse er mit
15 seinem rechten Daumen den Griff mit No. 1., laß die Blätter
nach einander herum schnappen, so erscheint nichts als weiß.
Ist dann irgends einer unter dem Umstand, der entweder ge-
lehrt oder andächtig ist, so läßt er denselben in das zugethane
Buch blasen, ergreift den Griff mit No. 2. gezeichnet, laß die
20 Blätter abermal herum schnellen, so siehet man sonst nichts als
diese Schrifften; alsdann mag der Artifer sagen, der, so hinein
geblasen, sey ein gelehrter oder andächtiger Mann. Alsdann
bläst er selbst auf das Buch, ergreift widerum No. 1. und
zeigt der Gesellschaft wiederum eitel weiße Blätter. Ist ein
25 reicher unter dem Umstand, den läßt er abermal auch wie den

14 Artifer — Künstler. — 16 herum schnappen — umschlagen.

Vorigen an das Buch blasen, folgens ergreift er No. 3. und zeigt dem Reichen, daß er viel Geld habe. Hernach bläset er selbst wieder durchs Buch und weist dem Umstand mit No. 1. nur die weisse Blätter. Ist dann einer unter dem Hauffen, der ein Sparren zu viel oder zu wenig hat, den lasse er hinein blasen, und weise ihm hernach durch No. 4. seine Brüder, aber er zeige sie einem solchen, daß es keine Stöße setze, dann wann solches geschehe, so will ich keine Schuld davon haben. Dünckt den Artifer, es sey ein Soldat oder Balger vorhanden, oder aufs wenigst ein solcher, der vor 10 ei(909)nen Helben gehalten seyn will, den lasse er ins Buch blasen, und weise ihm vermittelst No. 5. lauter Gewehr und Wassen, und sage: „Diß ist ein Kerl, der Lust zum Krieg hat, 2c.“ Hernach blase er selbst wieder ins Buch und weise durch No. 1. abermal nur weisse Blätter. Ist aber ein Säufer oder 15 Zech-Bruder vorhanden, den lasse er in das Buch blasen und weise ihm No. 6., seine geliebte Trindgeschirr; hernach blase er selbst ins Buch und zeige ihm abermal nur weisse Blätter. Ist dann ein Jungfern-Knecht bey der Gesellschaft, den lasse [er] ins Buch blasen, und zeige ihm durch No. 7., daß er eitel 20 Knaben und Jungfrauen ins Buch geblasen, welches eine Anzeigung sey, daß er gern löffele, tanze, 2c. Hernach bläst er abermal wieder selber in das Buch, und zeigt mit No. 1. abermal nur die weisse Blätter dem Umstand; und so einer vorhanden, der gern spielt, den läßt er ins Buch blasen, und 25 weist ihm hernach durch No. 8. die Karten; bläst hernach selbst wieder ins Buch und zeigt abermal nur weisse Blätter. Wann aber der Artifer die Leut zuvor nicht kennet, wird er ja so thum nicht seyn, daß er nicht etwas aus dem Gesicht, Kleidern, 2c. abnehmen könnte, Als zum Exempel, die Alten haben ehe 30 Geld als die Jungen, da hingegen diese gern löffeln. Wann du nun recht hiermit procedirn wirst, so wird man dich wol vor kein Haasen halten, viel weniger glauben, daß

du ihrer noch mehr machen wirst. Gehab

dich wol.

(Holzschnitt.)

(910) Die Geizigen und
(Holzschnitt.)

Du hast deine Lust am Geld,
 An den Thalern und Ducaten,
 5 Welche hoch acht alle Welt,
 Welche mir und dir nicht schaden;
 Doch halt gänglich ich darvor,
 Daß der Geiz dich eingenommen,
 10 Laß nach, ich sag dirs ins Ohr,
 Du wirst sonst Unglück bekommen.

(912) Die Boffenreißer und
(Holzschnitt.)

Du hast gewiß zu viel ein Sparren,
 Weil sich dir hier lauter Narren
 15 Unversehens stellen für;
 Doch getroßt! in diesen Orden
 Seyn schon viel geschrieben worden,
 Du bist nicht allein, glaub mir:
 20 Allenthalben sie herkommen,
 Du bist auch nicht ausgenommen.

(911) Maufchele betreffend.

(Holzschnitt.)

Karger Sub! du [wilt] mehr Gold
Auch aus meinem Buch erpressen,
Das ich selbst gern haben wolt: 5
Du kommst mir vor sehr vermessen
Laß davor die guldnen Stüd
Springen, die du eingeschlossen,
Diese laß mir hier zurück,
Sonst machstu mir schlimme Poffen. 10

(913) Schalks-Marren betreffend.

(Holzschnitt.)

Willkommen, lieber Cammerad,
Es ist ja vor dich nicht schad,
Wann du dich gleich ließt einschreiben, 15
Die Zeit mit uns zu vertreiben.
Ey betrachte uns doch recht,
Lieber, unser groß Geschlecht.
Du darffst dich je gar nicht scheuen,
Es wird dich niemals gereuen. 20

(918) Die Courtisanen und

(Holzschnitt.)

O du schöner Jungfern Knecht!
 Du kommst jekund eben recht;
 5 Es gibt was zu cortefiren,
 Ich will dich gar recht anführen.
 Aber fehe dich wol für,
 Daß dein Schatz dich nicht verföhre;
 10 Siegst du auff die Leimftangen,
 So bißt plößlich du gefangen.

(920) Die Gaudler, Spigbuben

(Holzschnitt.)

Trumppfen, lehten Stich Pidieren,
 Bald gewinnen, bald verlieren,
 15 Ist dir ein gemeine Sach.
 Speffern, Quenken und Rabeten
 Halff dir oft aus vielen Nöhten,
 Bracht dir auch oft Ungemach.
 Man ſchlug dich oft auf die Taſchen:
 20 Wollen wir jekunder Paſchen?

5 cortefiren = buhlen, den Hof machen. — 13 Pidieren = ſpielen.
 — 16 Speffern, Quenken, Rabeten. S. d. Anm. — 20 Paſchen. S. d. Anm.

(919) Jungfern-Knechte betreffend.

(Holzschnitt.)

Hat die Liebes-Krankheit dich
 Ganz befeffen gleich wie mich,
 Ey wol! geh behutsam nur, 5
 Daß man nit komm auf die Spur;
 Laß den Hasen ja nicht blicken,
 Du mußt's wissen zu verzwicken;
 Wilt du handeln recht geschick,
 Ey, so gehe nicht so weit. 10

(921) und Spieler betreffend.

(Holzschnitt.)

Eichel, Schellen, Grün und Herz,
 Bringen dir bald Freud, bald Schmerz.
 Bald geht's: Jetzt hab ich gewonnen! 15
 Bald heißt's: Mein Geld ist zerronnen!
 Sags nur meiner Frauen nicht:
 Was hier bey dem Spiel geschieht,
 Sie mücht treten sonst ins Mittel,
 Und mir lesen ein Capitel. 20

13 Eichel etc. S. d. Ann.

(922) Des Autoris Poetische Erinnerung an den
Leser.

Durch dieses Büchlein hab ich viel Geld erschnappet,
Besondern wann ich oft ein simplen Kerl erdappet.

- 5 Versuch es auch einmal, gewiß es reut dich nicht,
Wann deine Kunst mit Maas zu rechter Zeit geschieht.
Man lebt doch in der Welt, muß sehn, wie man sich nähret,
Daß man der Hungers-Noth und des Dursts sich erwehret.
Wann in den Schranken bleibst der Lust, so ist es gut,
10 So machst du, daß man dir stets alles Gutes thut.

E N D E.

4 Besondern = besonders.

Der stolze Melcher,

Samt einer Besprechung

Von das

Frankoß Krieg

Mit der

Holland.

Welches

Durch Veranlassung eines Saphoyers
der Friedens=satten= vnd gern=friegenden teutschen
Jugend zum Meßtram verehret wird.

(3) **W**elchem die ungewöhnliche grosse Hitze, die wir nechst verwichene Kirichen Ernd in dem Hemispherio vnsern obern Rheinstroms überstanden, keine Ungelegenheit gemacht, der mag damahl entweder vnempfindlich oder auff dem Tyrolischen Schneegebürg, wo nit gar in nova zembla gewesen seyn: es sey dann, daß er nicht in Teutschland, sonder irgendwo vnder der zona torrida geboren vnd erzogen worden, allwo er der Wärme von Jugend auff gewohnet. Mir zwar als einem gebornen Teutschen, der sich eben damahls noch zu hause befand (wie ich dann, ohne Ruhm zu melden, die verstrichene Zeit meines Lebens ohne das so glücklich gewesen, daß ich nicht weiter kommen, als sich die Nachbarschaft des Bruck-Rheins ungefährlich erstreckt) ware sie, die Warheit zu bekennen, so beschwerlich, daß ich mich unzählich mal vnder den Hauptmann Lentz vnderhalten lassen mußte. 15

Einsmahls commandirte mich dieser gewaltige Capitain, von meinem vorgenommenen Spazierweg abzutreten vnd ohnweit vnserm Dorff in einen lustigen Bosc (der in verwichenem langwürrigen Krieg auffkommen war vnd neben der Straß einen guten Acker mit seinem grünen überzug zur halben Wildnuß gemacht und noch Waldbmässig überbunkelt) mich daselbsthin in das frische Gras vnder den Schatten niederzu-

2 Hemispherio = eigentlich Halbkugel, hier so viel als Erdstück, Gegend. — 7 zona torrida = heisse Zone. — 17 abzutreten = abzugehen. — 19 auffkommen = entstanden. — 21 überbunkelt = verbunkelt. — daselbsthin = daselbst, dahin.

legen. Ich gehorſamte, wie billich, weil es eben ein Hubetag war, vnd laſe Interim vor die lange weil den Hirnſchleiffer, ob ich vielleicht das meinige, alſo auff der Bernhaut liegend, ohne fernere Mühe vnd Arbeit dardurch excolirn vnd auspo-
 5 lirn möchte, damit es ſchiene, ob hätte ichs in meinem Sels-
 kopff auch hin vnd wieder in der Welt herumgetragen, vnd
 allerhand Sie(4)bensachen wie in ein Felleysen hineingepackt,
 oder alles, was ein weiſer erfahrner Mann wiſſen ſoll, gleich-
 ſam wie in ein Schreibtäſelein notirt vnd alſo mit mancherley
 10 ſciengen vnd Wiſſenſchaften in der Fremdde außgeziert.

In ſolchem eſſerigen Fleiß lag ich ſchier ſo lang auff einer
 Seite, biß das grüne Gras gantz gelb vnder mir wurde. Ich
 weiß ſelbſt nicht mehr, ob ich darüber entſchlieff oder nicht,
 ſo hergentzudent vnd ſanfft thät mir meine Einbildung, daß
 15 ich zugleich ruhen vnd geſchickt werden, zugleich ſaullentzen vnd
 ſtultiren köndte, ohnangesehen mir mein Hertz ſagte, daß ich
 die Hände anders anlegen, ein Ding ſelbſt in der Fremdd er-
 fahren vnd alles mit meinen eignen Augen ſehen müſte, ſo
 fern ich anders eine eigentliche vnd rechtſchaffene Wiſſenſchaft
 20 haben vnd erlangen wolte. Vnd dieſe innerliche Einſprechung
 erweckte ſehr nahe bey mir eine Begierde, ja ſchier einen beſten
 Vorſatz, eine weite Reiſ in die ferne zu wagen, als warzu ſich
 täglich Gelegenheiten anbotten, eine ſolche vermittelt deß
 Kriegs-Wefens ohne ſonderbare Unkötten zu vollbringen. Ich
 25 kam in ſolchen Gedanken gantz auß mir ſelber vnd blieb doch
 ſelber da. Ich wußte nicht, wie gemelt, ob ich ſchlieff oder
 wachte. Das aber, ſo mich wieder zu mir ſelbſten brachte vnd
 auß meinem Schlaf oder der Entzuckung erweckte, war ein
 Geſpräch dreyer vnderſchiedlicher Perſ, ſo die Straß her
 30 kamen vnd ihr Geplauder mit einander hatten. Der eine war
 ein Saphoyer, der ander ein frembder Handwercks-Gefell, der
 Sprach nach im Gebürg, das Helvetiam vnd Italia ſcheidet,
 gebürtig, vnd der dritte mein Landsmann, vnd zwar eines

4 excolirn = ausbilden. — auspolirn = ausglätten. — 16 ſtultiren
 ſtatt ſtudiren?

reicher⁷ Bauru vngerathener Sohn, der Stolz Melcher genandt, welchen sein Vatter verwichene Wehnachten, umb besser mores zu lehren, zum Nachbar Lorenzen vor einen Knecht verdingt gehabt, auß welchem Dienste er aber entsprungen auß sich in Krieg begeben. Alle drey zogen nicht feyrtäg⁵ lich auff, ob es gleich, wie oben gedacht, ein feyrtag war, vnd über diß marschirte noch darzu der lezt ernandte gar matt vnd ellend an einem Stecken daher.

Es stunde gerad am Busch, darinn ich lag, zwischen mir vnd dem Weeg, den sie herhunden, ein Baum voller madiger 10 Kirschen, deren theils vor säule bereits herunder zu fallen begundten; vnder demselben präsentirte ihnen der schatten ein bequemme Ruhestatt. Der Saphoyer legte sich zwar am ersten, wiemol er noch vnangesehen seines alters der frischeste vnder ihnen war. An statt das „Walt Gott“ sagte er, als er die 15 Augen über sich hub vnd die halb faule Kirschen, deren jede mit einem oder zweyen lebendigen Würmlein gespißt war, auff dem Baum sahe: „Holl das Teuffel die Franços Krieg! hier ist besser Landen vor die arm Bettelman als der Holland vor das Franços prave Solbat!“ 20

Mein Nachbar Landsmann sahe so bleich vnd außgemärgelt drein, daß ich nicht ersinnen konte, ob er vor Krankheit, vor Hunger, vor Mattigkeit oder (5) wegen allzugrosser Außmärglung sich nicht niederlegen konte oder mochte; dann ich wußte noch nicht, wo ihn der Schuh truckte, noch daß er von allen 25 diesen vier Quälungen zugleich angefochten wurde. Der Handwercks-Kerl aber sagte zu ihm: „Nun Bruder, du hast vorlängst vnd also auch ererst vor einer kurzen weil so einen grossen hauffen guts dings von den Reichthumben deiner Eltern, die in diesem Dorff wohnen sollen, außgeschnitten, warumb gehn wir 30 dann nicht vollends hinein, vns bei Ihnen, wie du verträstung gegeben, zu erquicken?“ — „Ach Bruder,“ antwortet der stolze Melcher, „Ich schäme mich in Warheit vor mich vnd meine

7 ernandte = genannte. — 10 herhunden = herhinkten. — 26 Quälungen = Qualen.

Eltern selbst, in diesem meinem erbärmlichen Zustand gleich-
 sam wie ein essender Gutleuthmann in das Dorff zugehen,
 vornehmlich aber auch, weil ich mir vorgesetzt vnd bey meiner
 Abreiß mit jederman betrogenlich verabscheidet, in dasselbige
 5 zu meiner Wiedertunft als ein ansehnlicher Edelmann zu
 reitten vnd darin als ein Herr zu herrschen. Derowegen, mein
 Bruder, bitte ich dich, thue doch so viel an mir vnd gehe hin-
 ein, frage nach des Schulzen Clausen Gdrgen Hansen, dann
 derselb ist mein Vatter, vnd sage zu meiner Mutter, doch daß
 10 es bey Leib der Vatter nicht höret, ihr Melcher sey da; Sag
 ihr auch, sie solle her kommen vnd mir mein alt Willen, wie
 auch ein weiß Hembb sambt meinen alltäglichen Hosen vnd
 ein par Strümpff mitbringen. Ich weiß, sie wird gleich mit
 dir lauffen, wann sie anderst nicht auch vor mich ein Pferd
 15 oder gar einen Karck mitnimbt. Wann ich mich dann anderst
 angethan hab, so wollen wir mit ihn heim, vnd da will ich
 dir halten, was ich dir schon vor 20. Meilen versprochen.“

Der Handwerks-Kerl nahm diese Commission zuverrichten
 auff sich vnd zottelt damit dem Dorff zu. Ich zwar gedachte:
 20 „Gehe nur hin, du wirst willkommen seyn wie ein Sau in
 eines Juden Hauß vnd so wenig richten als der Hagel in
 den Stupflen!“ Sintemahl die Bäurin, meines Landsmanns
 Mutter, die abfaimung von aller bösen Weibern giftigen Mäu-
 lern vnder ihrer Nasen stehn, vnd seyt sich ihr Sohn vnderhal-
 25 ten lassen, wol tausendmahl geschworen hatte, der Ritt solt
 sie schütten, wann sie den Melcher, den losen Vogel, ihr Lebtag
 mehr vnder ihre Augen kommen lassen wolte; doch fand ich
 mich betrogen, dann die Affen-Liebe des Mütterlichen Herzens
 vnd die Freud über die unversehene Wiedertunft des verlohre-
 30 nen Sohns machte vor diß mahl die schärfste ihres gewöhn-
 lichen styls vmb etwas stumpff, also daß der Abgesandte nicht
 so eyterbissig empfangen wurde, als ich mir wol eingebildet,

2 Gutleuthmann = Ausfäfiger. — 16 angethan = angezogen. —
 heim = heim. — 21 richten = ausrichten. — 23 abfaimung = Abschaum.
 — 32 eyterbissig = bissig, giftig.

ob zwar ich auch nicht glauben kan, daß er eben auch so gar ein angenehms vnd köstlich Vottenbrodt gekriegt haben wird.

Interim enthielt [ich] mich an meinem heimlichen Ort noch verborgen, vmb dort der Mutter Ankunfft, sie möchte nun gleich zu Pferd, zu Fuß oder zu Karck kommen, zuerwarten, 5 vnd mit was für Ceremonien sie ihren Sohn empfangen wurde, zuvernehmen, mir einbildend, gleich wie sie, seyt er hinweg gezogen, ihm wol tau(6)send guter Mütterlicher Seegen nachgesprochen von der Gattung, welche wieder nieder zu reissen pfliegen, was die Väterliche aufferbauet, also würde es auch 10 anjetzo schlechte bezeugung Mütterlicher affection sehen. Der Saborer aber stiege nach den Kirschen, welche wieder den gemeinen Lauff der Natur anfangen zusaufen, nachdem sie zuvor lebendig worden. Mein Landsmann aber kroch mehr, als er gieng, zunächst bey mich in eine Hede, hochte nieder und 15 ließe mich wahrnehmen, daß er nicht nur allein s. h. ein schlechts oder gemeines Gerümpel der schnellen Katarina im Bauch, sondern gar eine gefährliche Dysenteriam am Hals hatte. „Hoho,“ gedachte ich, „Kerl, haben dich die seltsame vnd gefährliche Läufe vnserer Zeit auff diese weiß züchtigen, demäh: 20 tigen und zurecht bringen müssen? Nun wirstu das stetige Spielen vnd Sauffen in den Wirtshäusern, das Nüchtlische Rälbergeschrey vnd Töhlen auff der Gassen, dein gewöhnliches Nauffen vnd Schlagen auff dem Kegel: vnd Tanzplatz einmahl vnderwegen lassen, vnd andern ehrlichen Leuthen weder mehr 25 in die Gärten vnd Güter, solche zubestehlen vnd ruinirn, noch in ihre Häuser steigen, ihre Mägd vnd Töchter zu verführen vnd zu schänden. Nun wirstu weder Vatter, Mutter noch Freunde mehr trillen, hochen, trügen, noch betrogen, dich vnderhalten zulassen; Dann mich dunckt, dein Lust zum Krieg 30 sey gebüßt, dein vnleitsammer Uebermuht sey vergangen, dein fleghaffte Hoffart sey verschwunden, dein hoffhafftiger Muhtwill sey gedämpfft, vnd dein außgelassene Viehische Geilheit sey erloschen. In Summa, du wirst in Holland so geschmeibig gemacht worden seyn, als wann du gar zu Amsterdam im 33 Zuchthaus gewesen wärest, welche ansehnliche angestandene

Deuthe dir eben so nöthig gewesen ist, als umb wie viel besser die ganze Zeit deines Lebens vnd vielleicht auch nach dem Tod sie dir bekommen wird, als wann du 1000. Ducaten oder wol mehr erobert vnd mit dir heimgebracht hättest.“ Diß vnd dergleichen waren meine Gedanken, biß die Mutter mit dem abgeschickten Handwerks-Kerl vnd ihrer bey sich habenden Tochter, so die begehrte Kleyder trug, angestochen kam, von welcher ich nicht sagen kan, ob sie am mehrsten erfreut oder betrübt, erzürnt oder wol content gewesen. „Ach!“ sagt sie, da sie ihn erblickte, „du heilloser Vogel, was machstu mir vor Creutz vnd Hertenleyd? Warum hab ich dich nicht im ersten Bad ertränkt? Es were kein wunder, wann ich dich gleich da ligen vnd hinter den Hecken wie einen Hund verrecken ließe. Du leichtfertiger Dieb, vnd du Schelm, hab ich dirs nicht immer zuvor gesagt, du werdest so schön wieder heim geritten kommen, wann du anders draussen keinen Graben fällst? Daß dich der Donner vnd der Hagel! zc.“ Vnd mit dem ließe sie auff ihn zu, meines darvorhaltens ihm in die Haar zu fallen, vnd ihm etliche Ohrfeigen mitzutheilen, darvon sie aber von ihrer Tochter vnd dem Handwerks-Kerl abgehalten wurde.

(7) Solches nun war der Anfang ihrer ersten Sermon, die sie thät; das Mittel war etwas gelinder, vnd als ihr Sohn seine Lumpen auß Vnd hingegen die Kleider, die sie mitgebracht, wider anzog, so das sie beobachten künde, wie mager, ellenb vnd jämmerlich er am Leib aufsahe (massen er ganz verdorben, vom Fleisch kommen vnd erbärmlich abgefallen war), beschloße sie auß Rütterlichen Mitleyden das Endt daran mit weinen: Tochter vnd Sohn stimmten mit an, welches zusammen die artlichste Harmonia einer miserablen Music abgab. Der Vater, welcher seines Sohns Antunft erfahren, kam mit einem starcken baculo herzu geloffen, ohnzweifel des vorhabens, den tact vff seines Sohns Budelorium zuführen, so er aber vnderwegen ließe beydes, weil ihn der Würbe Bilt dawret, vnd dan das ihm die Mutter gar vernünfftig vnd bescheidenlich zusprach;

dann sie sagte zu ihm mit betrogenen minen: „Du alter Narr, was wiltu machen? Siehestu dan nicht, das der arme Teufel allbereit geschlagen genug ist?“ Aber das kan ich schwerlich Glauben, das der verlorne Sohn im H. Evangelio zu seiner Widerheimkunft bey seinem Vatter beweglicher 5 Wort fürgebracht, ihn zur Barmherzigkeit, verzeih: und wider aufnehmung zuerbitten, als hier mein Landtsman gethan. Warumb solte er dan den Tropffen geschlagen haben? Doch sagte er zu ihm, er solte sich in aller hundert tausenten Namen wider hin scheren, wo er herkommen wäre, schwur ihm auch 10 hoch und thewr, das er nimmermehr über seine Thürschwel kommen solte, wan er gleich versichert wär, das er draussen wie ein Vieh sterben müste. „Ich bin,“ hendte er ferner dran, „die Tage meines lebens keinem Krieger hold gewesen, vnd du, leichtfertiger Schelm, hast dich dessen ohngeacht, Gott geb, 15 wie getrewlich ich dich auch darvon abgewarnet, dannoch mitten vnder ihre Diebszunfft, Vnd was das allerärgeste ist, vnder die Welsche begeben, dein aigen Teütsch Vatterland betriegen, Seine fridliche Rhue zerstören, Seine Freyheit vndertrucken, Seine Inwohner ruinirn, Seine Stätte umbzukehren, Die 20 Dörffer verbrennen, Die Bauren plündern, vnd in summa sammarum, so vil an dir ist, alles Unheil anstellen: Vnd das ganze Teütsche Geblüth mit sambt seiner prostrirarum in ewige Servigut stürzen zu helfen. Schau nun, du ehrlicher Vogel, wie jetzt deine Leichtfertigkeit so schön belohnt wird! 25 O wie recht! Warumb werden doch nicht alle deines gleichen böse Buben solcher gestalt abgefertigt? Aber höre, du hast durch deinten Ungehorsam vffgehört, mein Kindt zu sein, darumb bin ich auch nit mehr verbunden, mich gegen dir als ein Vatter zuergehen. Ich hab allzeit wol gedacht, dirs 30 auch so wol als deine Mutter oft zuvor gesagt, du werdest mir wider so herrlich nach Hauß kommen, vnd an Statt viles Gelds vnd eines gewaltigen Gauls, darauff du das ganze

21 plündern = plündern. — 23 prostrirarum = Posterität (Nachkommenchaft)? — 24 Servigut = Servitut, Knechtschaft.

Dorff praxiren woltest, nur eine unzahlbare Menge Leuse vnd einen stecken heimbringen zur Anzeigung, das deine Leichtfertigkeit verdienet hab, dich alle Tage wie einen Langberen zu prüglen. Aber gehe hin, du hast dich der vätterlichen (8) 5 zucht einmal entbrochen, darumb will ich mich deiner auch kein haar mehr annehmen; hastu dir wol gebethet, so magstu auch wol ligen.“

Auff disen gegebenen Sentenz befahl er auch seinem Weib, daß sie, so lieb ihr ein fridsame Ehe wäre, sich heimpacken 10 vnd den ohngerathenen Galgenschlingel ligen lassen solte. Aber der Handwerksgeßell sagte zu ihm: „Vatter, ihr seyt gar zu hart; ein solche Grausambkeit, deren ihr euch gegen ewerm Sohn annasset, ist niemahl von einigem Vatter erhöret worden; ist er gleich einmahl gefallen, so wird er sich doch künfftig 15 besseren, vnd durch wohlverhalten wider einbringen, was er etwan gesündigt haben möchte. Sein voriger Vnverstand ist nun mehr mit seinem Schaden corrigirt; er ist jetzt genug gewitzigt; Vnd sein übersehen ist, wie ihr selbst sehet, überflüssig genug gestrafft worden; Derohalben nembt ihn nur immerhin 20 wider zu gnaden an, vnd macht nicht auß übel ärger, sonder glaubt mir sicherlich, das er sich hinfort besser als jemahls verhalten werde! gedenkt, er ist gleichwol ewer Fleisch vnd Blut.“ 1c. Mein Nachbar fielen ihm in die Knie vnd sagte: „Halt du das Maul, was gehets dich an, was ich mit ihm mache? 25 Ohne die Schand, ohne den spott vnd ohne das Creutz, das man von euch vngerathenen Schelmen hat, muß man sorgen, das ihr einem noch darzu das Haus, ja das ganze Dorff mit ewern mitgebrachten Krankheiten anstecken möchtet. Wan ich Meister wär, so wolte ich nit allein euch alle drey, sonder auch 30 alle ewers gleichen Schlingel, die den jenigen im Krieg dienen, so vnser Friedens-Ruhe zerstören, Vnd der Teütscher Freyheit nachstellen wollen, als Mainachbig: müssige Berräther ihres Vatterlandts an den lichten Galgen henden lassen.“

1 praxiren = troßen. — 5 entbrochen = lebig gemacht. — 10 ohngerathenen = ungerathenen. — Galgenschlingel = Galgenschlingel.

Über Anhörung dieser Wort wurde der Handwerks-Kerl ganz blaich um den Schnabel; Glaube auch, wan er seinen schwachen Leibs Kräfte getrawet, oder meinen Nachbarn anderswo als so nahe bey dem Dorff gehabt, das er ein gánglin mit ihm gewagt hette. Er antwortet ihm: „Ich sehe wol, ⁵ das ich Ursach hab, euch vor einen groben unverständigen Knollfinden zuhalten. Ich habe bey ewerem Sohn so vil gethan, biß ich ihn wider hieher gebracht hab, das ich ihm, wan er gleich mein leiblicher Bruder gewest, auch nit mehr hette thun können, Wie er dan selbst bekennen und dieser Welsche ¹⁰ bezeugen wird, das er ohne meine geleiste hilff vorlängst sterben und verderben müssen, Bewegen ich dan vil einen andern Dand als disen verdient zuhaben verhofft. Laßt euch nun ewre plochheinkische Grobheit solches nit erkennen, so laßt mich im übrigen als einen ehrlichen Kerl ungeschändet. Ich werde ¹⁵ euch, wan ihr je über trewlich abwarren in ewerem Sohn ewer aigen Nest besublen und nicht thun wolt, was einem Vatter zukommt, im geringsten kein Eintrag thun. Kom, Glade,“ sagte er zum Saphoyer, der nunmehr wider vom Kirschbaum gestigen war, „wir wollen weiters; ich habe die ²⁰ Brüh von diesem groben unerkantlichen und unbandbaren Bauren.“

(9) Es war, wie oben im Anfang gemeldet worden, eben ein Ruh- und dannenhero zugleich ein spazier Tag; und eben deswegen gieng unser Junder mit dem Pfarrer in selbiger ²⁵ gegent im Felde vor die lange weil herumder. Die hörten meinen Nachbarn dem Handwerks Kerl also überlaut antworten, wie dan selbige Leuth ein groß geschrey zu machen pflegen. „Ja, ja, ihr Gesellen, ihr könnt euch dessen wohl rühmen, wan ihr einander in eweren Nöthen beygestanden und ³⁰ etwas guts gethan habt; aber das könnt ihr wol verschweigen, ja ihr gebend nit einmahl daran, daß ihr zuvor einander auch verführt; und da euch ewer unbandiger Mutwill noch ritte,

¹⁴ plochheinkische = stockrumme. — ²⁰ ich habe die Brüh = ich habe den Teufel.

in den Krieg gebracht vnd in solche Noth gesteckt hab. Vffhänden solt man eich, vnd weniger mitleyden mit eich haben, als mit einem Dieb, der auß Mangel vnd eisserster Armuth gestolen.“

- 5 Als der Juncker vnd Pfarrherr diß geschrey höreten vnd die wort verstunden, gleichwol aber nit ersinnen konbten, was für vnd mit wen mein Nachbar handel haben möchte, den sie wol an der stimme erlanbten, eyleten sie hinzu. Der Juncker fragte, was News? Vnd da er von allem informirt worden,
- 10 sagte er zum stolzen Melcher: „Sa, ha! du ehrlicher Gesell! bistu auch wider da? Wie dunckt dich, wann ich dich jetzt ein Wochen ober vier in den Thurn setzen vnd nur mit Wasser vnd Brodt abspessen liesse?“ — „Ach!“ antwortet vnser Melcher, „Ach! Ewer Gesträndtheit vergeben mir nur noch dißmal umb
- 15 Gottes Willen! Ach gebendts, daß ich wegen meines hiebevorn Muthwillens vnd begangener vnbesonnener Thorheit allbereit ja so genugsamb gebüßt hab, daß ich schier die Haut nicht mehr schleppen kan, vnd daß mirs tausendmahl erträglicher gefallen wäre, wann ich, seht ich in den Krieg gezogen bin,
- 20 biß jetzt im Thurn ligen vnd gleichsamb nur mit Wasser vnd Brodt der Trübsal (wie vnser Herr Pfarrherr als geprebigt, daß man mir thun sollen) verliet hätt nehmen müssen; dann Ew. Gestr. beherzigen doch nur, Ich kriegte dort, wo ich umb meine Leichtfertigkeit, daß ich mich vnderhalten lassen, gestrafft
- 25 wurde, oft in 4. Wochen nicht halber genug Brodt zu essen vnd in einem ganzen viertel Jahr keinen einzigen gesunden Trund frisch Wasser; vnd hatte gleichwol keine Ruhe, deren ich doch im Thurn genossen hätte, sondern mußte Tag vnd Nacht schanzen, wachen, marschirn, stürmen, scharmüghirn,
- 30 vnd vnangesehen solcher armseligen Aufmürglung gleichsamb all Augenblick entweber vom Feind ober von meinen eignen Officirern selbst, ja gar von des Fenders Hand eines vnversehenen gewaltsamen Tods gewärtig seyn, welchen man doch den Armen vmb Leib vnd Leben gefangen sitzenden zuvor anzukündten pflegt.

14 Gesträndtheit = Gesträngen. — 15 hiebevorn = vorigen, früheren.

Wolte ich mir solches nun nicht zur Straff dienen lassen, so taugt mirs doch zur Warnung, künfftig mein Leben besser anzustellen; dann jetzt weiß ich den Unterschied zwischen dem Leben der Soldaten im Krieg vnd der Burgers-Leuthe in dem Frieden. Zehnsen vneibentliche Schärpffe übertrifft die härteste 5 Gefändniß vnd Tods-Straffen, deren man sich in den Friedens-Zeiten wider die frevel(10)hafte Ubelthäter bedienet; dieses aber ist gegen jenem wie ein Paradeiß zu rechnen, warinn man vnder seinem Weinstock vnd Feigenbaum sicher wohnen vnd seiner Gesundheit pflegen kan. Zenes ist aller- 10 dings eine gewisse Höll, darin man auff vnzählbare weiß vnd weg gequälet vnd wegen stätiger vor Augen schwebender gefahr mit Furcht des Tods gepeinigt wird; es sey dann, daß ihm einer wegen der unerträglichen Bürde, vnd der Marter abzukommen, verzweifelter weiß den Tod selbst wünsch; diß 15 dargegen aber ist bey nahe ein sicherer Himel, darinnen man sich noch leidlicher zur Gesundheit dienenden Leibsbehmähung (die mit großem Unrecht genennt wird) mit angenehmer Ruhe wiederum ergötzet vnd mit Speiß vnd Trand erquicket. Jetzt weiß ich, Gestr. Zunder, was ich zuvor nicht wußte, noch in 20 den Schulen erstudirn konde, mir aber bißhero so hoch zu wissen voundthen gewesen. Ohnversucht schmächt nicht. Hätte ich ehe gewißt, was ich nunmehr erfahren, so hätte ich mich nimmermehr durch meine Torheit so weit verlaiten lassen, vnd diese meine wenige Wissenschaft vnd Erfahrung wird künfftig 25 nicht allein mir taugen, mich selbst in den Schranken der ehrbaren gebühr zuenthaltten, sonder ich werde auch andere ungerathene mutzwillige Bursch vnd böse Buben zur besserung zu weisen vnd sie vor dem gefährlichen Wesschen Soldaten Handwerck dergestalt zu warnen wissen, daß sie solches schneller als 30 die Pest fliehen sollen, gleich wie sie hingegen ihre Todtsdel haben, die sie in Krieg reihen vnd damit zugleich in Hunger vnd Brandtheit, ja in allen Jammer, in alle Arbeitseeligkeit, in alles unbeschreiblichs Ellend stürzen, vnd sie beydes, vmb

5 Zehnsen = Zenes (Kriegs).

Leib vnd Seel bringen. Ja ich getraute mir allbereit, zehen
 Werbern, die zum allerbesten auffschneiden könden vnd Gelds
 genug hätten, nur mit wenig Worten solchen Widerstand zu-
 thun, daß sie auß tausenden in den Krieg lusterenden Kerlen
 5 keinen einzigen kriegen solten. Deswegen, Hochedler Herr,
 Gn. Junder, bitte ich, erbarmt euch über mich vnd verleihet
 mir auch zugleich Ihres hochvermögenden orths ein gut Wort
 bey meinem erzürnten Vatter, daß er mich wieder in sein Haus
 aufnehme; Ich verspreche hingegen, ihme mehr Nutzen zu-
 10 schaffen als seine zween Knecht, vnd mich auch gegen Ew.
 Gestr. selbstn so gehorsamb vnd getrew zu erzeigen, als einer
 auß allen Ihren Underthanen immer thun mag.“

Zum Pfarrer aber sagte er: „Ew. Ehrw. lassen doch auch
 ihres theils nichts erwinden! Sie führen nur meinen Vatter zu
 15 Gemüht vnd beherzigen es auch selbstn, daß vns Unser Hey-
 land das Exempel vom verlohrenen Sohn keiner andern Ursach
 halben vorgestellt, als daß wir demselbigen, als seiner Lehr
 gemäß, ebenmäßig nachfolgen sollen.“ Der Pfarrer antwor-
 tet: „Du hast schon dem verlohrenen Sohn nachgefolgt; ob
 20 aber dein Vatter auch jenem nachfolgen vnd was er dir vor
 ein Mahl zubereiten lassen wird, stehet zuerwarten.“

Hierauff sagte der Junder zum Pfarrer: „Dieser Paß
 scheint einmahl wol ge(11)stimbt zuseyn; dann er gehet
 ziemlich nider.“ Aber zum Melchr sagte Er: „Deine Wort
 25 sein gut, wann nur die Werck auch folgten. Du hast deinem
 guten alten Vatter schon manchen Poffen gespielt, so daß ich
 nicht Ursach hab, mich zuverwundern, wann er dich gleich in
 diesen deinen Nöthen verläßt. Er hat dich von Jugend auff
 zu der Schulen vnd den studiis gehalten vnd schwere Lasten
 30 auff dich verwendet, vmb dich über herkommen, ja über sich
 selbstn, in einen höhern ansehnlichen Ehrenstand znerheben;
 was hat er aber damit ausgericht? Diß: Er mußte deine
 übermächte Schulden zahlen vnd dich mit Spott vnd Schand
 wider zu sich nach Haus nehmen, allwo er beydes, dich ein

Handwerck lernen oder das Baurenwerck treiben zulassen, gang vngeschiedt vnd verderbt zu seyn besaude. Er thät dich darauff zu deinem besten, vnd zwar mit meinem gut befinden, weil er dich in seinem eignen Haus nit mehr gebulden konde, zu dem arbeitsamen vnd fleissigen Baurn Lorenzen, welcher den Ruhm 5 hat, daß seine wolerzogene Kinder der Jugend im ganzen Land vor ein Spiegel vnd Muster, wie sie sich halten solten, mit grossem Nutz vorgestellt werden könden. Aber sihe! du hast bey demselben so wol das Väterliche süsse, als das leidentliche 10 Joch dieses berühmten Manns abgeworffen vnd dich selbst 10 auß lauter Muthwill zu höchster Ärgermus der übrigen Edhne vnd Knecht meiner Untertanen in den Krieg begeben vnd also in die Blüht deines Unglücks gestürztet. Was vermeinstu wol, was deinem Vatter an dir noch ferner zuthun übrig sey? Man sagt zwar, gebrandte Kinder fürchten das Feuer, aber ich 15 ich sorge! wann dich ins künfftig bey genießung der genüge von deines Vatters Friedensbrodt der Haber wider sticht, du möchtest das gemeine Sprichwort wahr machen, da man sagt: Da der Brand wider genas Je ärger er was; das ist, du 20 dürfftest wol ein ärgerer Raufstopff werden, als du jemahl 20 einer gewesen bist. Jedoch dem sey, wie ihm wolle, wann ich einen versicherten Bürgen wegen deiner Besserung hätte, so wolte ich bey deinen Eltern,“ 20.

„Nix, nix, nix!“ siele mein Nachbar dem Juncker in die Rebe; „in meinem Hause will ich ihn in Ewigkeit nit mehr haben; 25 er soll mir die Schwöll nit mehr betreten, will es lieber aufgraben vnd dem Vulcano auffopffern. Es wird mich auch keine Obrigkeit darzu zwingen, daß ich ihn wieder annehmen müsse.“ — „Sacht, sacht!“ antwortet ihm der Juncker, „du wirst auch nicht ewig leben, noch ihm nach deinem Tod dein Haus ver- 30 bieten können, als welches du selbst raumen vnd einem andern überlassen mußt, warzu er alsdann als dein Sohn vnd nächster Erb den ersten Anspruch hat. Er ist so wol mein Untertan als du; wird er nun die versprochene Besserung im Werck ver-

24 Nix = Nichts. — 26 Schwöll = Schwellle.

spähren lassen, so ist ihm von mir sein übersehen schon gegeben; wo nit, so werden wir Zeit genug übrig haben, ihn widerumb vor all Teuffel weg zu jagen. Indessen mustu ihm auch verzeihen vnd dich so wol als ich mit Hoffnung der besserung trösten. Vnd Mutter," sagt er zur Bäurin, die dort stund vnd mit ihrer Tochter noch flennet, „was spricht ihr dazu?“ — „Was soll ich machen, Juncker?“ antwortet sie, „er ist mein Kind!“

(12) Also wurde durch vnderhandlung des Junckern der
 10 Fried zwischen den Eltern vnd dem Sohn wider gemacht; hingegen fing der Pfarrer eine stattliche Predig an, darauff er doch im wenigsten nichts studiert hatte, in welcher Er dem Melcher alle Laster vorwarff, die jetzt bey der Jugend des gemeinen Manns im schwang gehen; Er traff ihn auch so richtig
 15 vnd gewiß (sintemahl er denselbigen bey nahe allen mit einandern zugethan vnd ergeben gewesen) daß ich schier glauben mußte, was das gemeine Volk von den Predigern zusagen pflegt, nemlich daß sie alsdenn von den Cantzlen auff die Leute zu stümpfen gewohnt wären, wann sie auß mangel ge-
 20 nugsamen studirens sonst nichts erbaulichers vorzubringen wissen. Er sagte, daß auff ein solches Leben, wie der stolz Melcher eins geführt, anderst nichts als eine solche straff folgen könde, davon er allbereit den anfang gekostet; mithin geriethe er zugleich auff die Obrigkeiten vnd Eltern, auff welche er ge-
 25 waltig zu schmählen wußte, weil sie die Jugend nit besser beobachteten vnd im Zaum hielten. Seines theils, sagte er, köndte er bey weitem nicht so vil aufrichten als dise, wann er gleich täglich Kinderlehr vnd scharpffe Predigten hielte vnd in denselbigen sich vornemlich beflisse, seinen Pfarrkindern die Christi-
 30 liche Sittenlehr mit einzupflanzen; dann entweder käme niemand, ihn zuhören, oder er wurde mit Ungebulst gehöret oder sein Vorbringen vnd Underrichtung gehe zu einem Ohr hinein vnd zu dem andern wider hinauß.

Weiln aber der Juncker sich damahls nicht gefast gemacht

ober meines bedundens sonst einen schlechten Lust hatte, Predig
 zuhören, sagte Er zum Saphoyer, den Er vor einen Franzosen
 ansah: „Was Neues, Franzmann? warumb bistu von deinem
 König aufgerissen?“ Der antwort: „Holl das Teuffel die
 Franzos Krieg! bin ich vor mich Savoyart; was gehet mir
 das König von Frankreich an? hab ich in Ammerich schon
 lang der Hollander gebien,“ 1c. Dieweilen sich aber, als der
 Welsche so anfang zu reden, die ganze anwesende Compagnie
 movirte, allgemach nach dem Dorff zugehen, vnd ich gebachte,
 es würde da was Neues zuvernehmen seyn, Als triebe mich 10
 der Vorwitz auß meinem verborgenen Lager, vmb auch parte
 an dessen fernern relation zu haben; der erzehlte aber so Welsch,
 hoch vnd nider-Teutsch vndereinander, daß man ihn schier nicht
 verstehn sonde (darumber ichs dan hier auch hoch-teutsch
 gebe), daß er zu Emerich vnder der Holländischen Garnison 15
 gewesen, bey dessen Einnehmung ihn des Königs Person vor
 einen seiner Underthanen gehalten vnd, wie allen andern ge-
 bornen Franzosen widerfahren, auffhengen lassen wollen; als
 der König aber verstandet, daß er von Geburt kein Franzos,
 sonder ein Saphoyer sey, wäre er zwar dem Strick entronnen, 20
 habe aber vnder den Deutschen eine Musquet nehmen vnd sept-
 hero bey denselben gleichsamb Kof-Arbeit verrichten müssen,
 so daß ihn oft gerewet, daß er sich nicht alsbalben vor einen
 Franzosen habe auffknüpfen lassen, als welches ihm besser,
 dann eine solche ellende Verzögerung seines armseeligen Lebens, 25
 bekommen wäre. „Dann man muß (13) wissen,“ sagte Er,
 „daß die Deutsche zugleich den Franzosen für Vorsechter, für
 Schantzdröb vnd lebendige Faszinen dienen müssen, sie durch
 ihre Beschirmung in den gefährlichen Scharmützlen zubecken,
 die erste Hitz des Feinds aufzustehn vnd denselben in die Flucht 30
 zuwenden, in den Bestürmungen aber die Gräben aufzufüllen.“
 Er beschrieb die attaquirungen der fortificirten Dertter so ver-
 messen und frevelbar, daß er mich an die Rifen ermahnete,
 die vor alten Zeiten den Göttern ihren Himmel abstürmen

33 frevelbar = frech, frevelhaft.

wolten; Und sagte ferner, daß er vor sein Person von seinen kindlichen Tagen an im Krieg gewesen vnd, ohne Rhum zu melden, manche hitzige occasion überstanden, hätte aber nie-
 5 mahl gesehen, daß man wider aller hiebevorigen vorsichtigen
 8 Kriegshelben Manier vnd löblichen Gebrauch der Soldaten
 Blut vnd Leben so gering geachtet vnd sie so unsinniger Weise
 gendthigt, gleichsamb vnüberwindliche Befestigungen so gar
 ohne allen Vortheil vnd bey hellem lichten Tag zu erstürmen.
 Im übrigen wistte man wol, daß man den Stifflindern nit so
 10 groffe stück Brodt zu geben pflegte als den selbst erbornen:
 so seye ohne daß das auffhängen gangbarlicher vnd geber als
 der Monatsolt. „In summa,“ sagte Er, „es scheint, als wann
 die Teutsche mit fleiß darzu erlaufft worden wären, sie durch
 Feuer vnd Wasser, Hunger vnd Brandtheit, durch eigner vnd
 15 des Feinds Wafften, ja gar in den Lufft an den Bäumen durch
 der Fender Hände aufzuopfern, damit nachgehends ihr Vater-
 land selbst, das sich seiner jungen kriegerischen Mannschafft
 entblössen vnd solche auff die Fleischbandt lieffern lassen, seinen
 Feinden desto ehender zum Raub würde.“ Er brachte noch
 20 viel auff dergleichen schrot vor vnd beschloß entlich mit den
 Worten seines anfangs, nemlich: „Holl das Teuffel die Fran-
 zösch Krieg,“ welches er auch wol 30 mahl widerholte.

Der Handwerdskerl, welcher vnder den Schweigern bey
 der Königl: Französischen Armee gebienet hatte, war noch viel
 25 vngeltener über die Franzosen als der Saphoyer. Dieser
 erzählte sein vnd des Melchers aufgestanden Elend dem Bauren
 vnd seinem Weib so erbärmlich, daß der Vatter, wie hartherzig
 vnd verbohrt er auch auff seinen Sohn gewesen war, nunmehr
 ganz anders gesinnet wurde vnd mit wainen sein Mitleyden
 30 bezeugen mußte. „Ja,“ sagt er, der gemelte Schweigerische
 Handwerdsgesell, „nimmermehr werden meine Herrn dem Kö-
 nig in Frankreich einigen Mann mehr schicken (ich gedachte:

2 kindlichen Tagen = Kindestagen. — 10 erboren = gebornen, er-
 zeugten. — 11 gangbarlicher vnd geber = mehr gäng und gebe. — 20 der-
 gleichen schrot = auf ähnliche Weise, von derselben Art. — 28 verbohrt
 = erboßt.

- „Ja lieber mein Narr, wann die Pistolleten nit wären, so wolte ichs gern glauben“), so tyrannisch vnd wider allen hiebevorigen Kriegsgebrauch vnd vusere wolhergebrachte Freyheit ist man mit vns umgangen! Es seynd bey nahe so viel Raum mit unserer Nation Körpern beziert worden, als mit Frantzösischen, ohnangesehen diser an übel disciplinirter Mannschafft weit ein grösser Heer als unsere Zahl ist gewesen. O was für ein grosser Unterschied befindet sich zwischen diesem vnd anderen vorigen Kriegen; gleich wie man noch einen grössern zwischen den Soldaten vnd denen, so im Frieden (14) leben, zusehen. Ehe ich mich sonderlich vnder die Frantzosen widerumb vnderhalten lassen wolte, vnd wan man mir gleich 100. Ducaten auff die Hand, Vnd alle Monat 20. Reichsthaler zum Monat Sold geben würde, ich wolte eher arbeiten, das mir die Schwarte kracht, das mir die Hand so hart als Horn würde, vnd das Blut zu den Näglen herauß gieng; es sey dan, das ich mein aigen Vatterland beschützen helfen müste, welches besorglich noch wol einmahl wider die Frantzosen vonnöthen seyn dörrfte. Da wolte ich auch als dann euch vmbsonst das meinig thun vnd mit dem, was ich bey ihnen gelehret, das
- Lehr Welt dermassen bezahlen vnd ihnen widerumb eintränden helfen; was ihr übermut an vns verübet, das es eine Lust vnd Fremd seyn solte. Man sagt, sie leben zum Theil nit wie Christen; ich aber sage, sie kriegen nicht wie Christen, als welche der Christen Blut vnd Leben so wenig achten; den ihrigen seind sie vil grausamer als ihren Feinden erschrecklich; will Man aber ihren entblösten Gewehren entrinnen, damit sie die ihrige durch selbst eigne Widermeglung zuverrichtung vnmöglicher Dinge zwingen, so muß man sich ihrem vnfinnigen Vorsatz gemäß accommodirn vnd an Verrichtung solcher Sachen sehen, da man tausentmahl ehender das Leben einbüßt als der Vorgesetzten intent zuerreichen Hoffnung haben darf. Hat man aber das Glück, das man in dergleichen Occassione das Leben darvon bringt, so hat solches, so Tags so Nachts, einen mühseligen Kampff mit dem Hunger aufzustehen, warzu noch ein anders, nemlich sonst allerhand Kriegs Arbeit, kombt; ist dan

irgents einer, der sich mit weniger Speyse betragent, oder mit
 Roßfleisch behelffen vnd alles überwinden kan, so muß er doch
 täglich gewärtig seyn, das er von andern durch Krankheit an-
 gesteckt vnd also seinen Todten Cammeraten zugesellet werde,
 5 also das vnder hundertten kaum einer widerumb heimkomet.
 er nemme dann den Abscheid vnder die Füße, so aber gleich-
 falls mit Gefahr eines schwächlichen Todts gewagt werden
 muß. Kommt aber der eine oder der ander übrig verbliebene
 darvon, so wirt er, ob gleich seine Glieder noch gerad wären,
 10 seine gute Natur, wann er gleich wie der Strauß das Eysen
 het verdamen können, dannoch dergestalt geschwächt vnd ver-
 derbt haben, das ihm der Krieg biß ins Grab nachgehen wirt;
 vnd was das aller ärgste ist, so hat kein gemeiner Soldat,
 wann er gleich der aller dapperste von der Welt wäre vnd
 15 eines Generals Stell meritirte, sich keiner Befürderung zuge-
 trösten, dann es gibt so einen Hauffen junger Frantzösischer
 Edelkithen, das kein wolverdienter vor ihnen zukommen kan,
 Da doch bey andern mancher vmb seiner Befürderung willen
 dienet.“

20 Nach diser Erzählung zog er ein hart Stückli grob ge-
 schrotten Brodt, darunder sich die Kleyen noch befand, auß dem
 Sack. „Disz,“ sagte er, muste, wans wol hergieng, bey so
 grossen Travallien vnser Trost vnd die einzige Auffenthaltung
 vnser elenden Lebens sein, vnd dessen noch darzu bey weitem
 25 nit halber genug, Ohnangesehen die Einwohner des Landts
 selbst, so darbey geboren, auffgezogen vnd darzu gewöhnet
 worden, solches ohne genugsambe Convoy von Butter, Käß,
 Speck vnd dergleichen nit genieffen können.“

(15) Mein Nachbar bat ihn vmb ein Stücklin, selbiges
 30 hinfort seinem Melcher alle Tag neben der Morgensupp an
 Statt eines Schaw-Essens vorzustellen, damit er sich darbey
 (zuverhütung künfftig besorgender mutwilligen Unbesonnenheit,
 die ihn villeicht bey guten Tagen wider anstossen möchte) des

7 schwächlichen = schwächlichen. — 20 geschrotten = geschroteneß,
 grob gemahleneß. — 23 Travallien = Arbeiten.

underscheidts zwischen den Frantzösischen Kriegs Tractamenten und seiner väterlichen Küche täglich erinnern könne, welches ihm der Schweizer dann auch gern mittheilte.

Unser Juncker vnd Pfarrer hatten in dessen auch ihren Discurs über den Frantzösischen vnd Holländischen Krieg. „Über haubt 5 vnd mit einem Wort darvon zureben,“ sagte der Juncker, „so ist gewiß, daß sich nicht finden wirt, das jemahls die Teütsche anders als durch Teütsche überwunden werden können. Das wissen die Frantzosen, vnd derowegen sehen wir auß des Sapphoyers vnd Schweizers Relation, das sie zu vnsern Zeiten vmb 10 vnser Gelt, das wir beydes, vmb Frantzösische Wahren vnd mit ohnnötigen kostbaren Reiß Rößten, in Frandreich hinein vernarren, vnser junge Manschafft. Und hernach vmb derselbigen Tapfferkeit, Mühe, Arbeit, Blut vnd Leben so wol die große Stätte als die Victorien im Feld von den Riberteütschen er- 15 lauffen, werden auch mit solcher mode vns da vnd dort zuwenden nit auffhören, wann wir die Augen nit besser auffthun, biß sie vns endtlich nach vnd nach gar vmb vnser Freyheit, vmb Saab vnd Gut, ja vmb alles, was Teutschland groß vnd Ruhmreich macht, gebracht haben werden.“ 20

Der Pfarrer antwortet ihm: „Wir Teütsche solten es machen wie der König in Frandreich, welcher alle Frantzosen auffhengen liesse, die er vnder dem Gegentheil wider ihn dienent erdappte.“ — „Diß läßt sich,“ sagte der Juncker, „noch zur zeit schwerlich practicirn, ist auch vil zu rigorose gehand- 25 let; zu dem ist es mit dem grossen Teütschland vnd dessen vnderscheidlichen Ständen, deren jeder Theil seine absonderliche Freyheit hat, vnd mit einem absoluten König weit ein anders; allein köndte man wol dem stolzen Frandreich, welches nunmehr nach Beherrschung der gangen Welt trachtet, die Senn- 30 adern seiner Stärke, das ist seiner Holtzgrub, dardurch er alles ins Werck zusetzen vnderstehet, verstopffen vnd die Hülgel beschneiden, das es nimmermehr so hoch zusliegen gebenden dörrfte, so fern man nur eine politische Klugheit brauchen

12 vernarren = thöricht verthun.

wolte, weßwegen Newlich einer, so sich Wassenberg genennet, sich weitleufftig vernemen lassen.“

Hierauff sagte der Pfarrer, er hielte diesen Französischen Krieg mit den Holländern vor eine absonderliche Götliche 5 Straffe; die Herren Holländer wären halt bey ihrem grossen Glück vnd überflüssigen Reichthumben gar zu hochmütig worden, so daß sie Keinem Potentaten nichts mehr nachgeben, ja auch sich deren etliche in den Indien von den wilden Völkern gleichsam anbetten vnd Götliche Ehr anthun lassen, (16) so 10 nie von keinen Christen erhört worden, welchen abscheulichen Grewel billich dem Aller-Christlichsten König abzustraffen gebürt, weßwegen ihnen dann Gott denselben vielleicht über die Haube geschickt. Er könne zwar schwerlich glauben, daß ein theil das ander gänzlich überwinden würde, halte aber dar- 15 vor, sie würden einander vermessen abmatten vnd demütigen, daß jene sich endlich mit treibung des Rauffhandels, dieser aber mit alleiniger Beherrschung seines Frankreichs begnügen lassen müßte, durch welchen Krieg dann auch der einen vnd andern Kriegenden, wie auch der aufwändigen Nationen Vntraut, daß 20 sich da vnd dort vnder der tugendliebenden Jugend befände, zugleich ausgejettet, vnd was Vatter vnd Mutter nicht folgte, oder sonst dem Hender entlossen, mit gestrafft oder wenigst gezüchtigt würde, Wie man an vnserm stolzen Melcher vor Augen sehe, vnd von vielen, so todt blieben vnd erhenckt wor- 25 den, genugsambe Nachricht habe.

Mithin kamen wir in das Dorff, warinn sich der Melcher schämte, als wann man ihn an das Palseysen stellen oder gar mit Ruthen hätte außstreichen wollen, vornemblich weil sich die Leuthe in grosser mänge gesamblet hatten, auff dessen 30 vernommene Ankunfft auch seinen Einzug zusehen. Der gute Heß mußte sich gewaltig foppen lassen: etliche sagten, man sollte ihn hinfort nicht mehr den stolzen, sondern den demütigen Melcher nennen; ein anderer sagte, als er ihn bey seiner Abreiß gefragt: „Wohin Melcher?“ da hätte er gar trutzig ge-

16 treibung = Betreibung. — 21 ausgejettet = ausgejätet.

antwortet: „In HOLLAND!“ er wistte, wann man ihn jetzt fragte, woher? so wurde er gar kleinlautbar sagen: „Aus Hooland!“ — „Ja freylich kombt er auß Holland,“ sagt der dritte, „dann ich glaube, daß nicht allein sein Sackel, sondern auch sein Eingewaid vnd Gebein so hohl sey, daß man nit so viel Schmalz vnd Marck darinn finden könde, nur einer francken Mauß im Kinnbeth den Nabel damit zu schmieren.“ Der vierdte verwundert sich über sein Pferd, mit welchem er zu seiner Wiederkunft zu praviern gebocht, weil es hölzen war vnd nur ein Bein hatte. Der Fünfftte sagte: „Wann er in 10 Holland nichts anders als Laß vnd einen magern Leib hat holen wollen, so hätte er besser gethan, er wäre in einem vollen zu Heimland blieben.“ In Summa, jeder wuste ihn auff eine sonderbare Art aufzuhnen, worüber endlich die Mutter so vngedultig wurde, daß sie sagte, sie solten ihn alle miteinander 15 s. h. im Hindern lecken, biß er wieder fett würde; er selbst aber gieng so still vnd gedultig dahin wie ein armer Sänder, daß er mich von Herzen daurete.

Mein Nachbar war so gütig worden, daß er seines Sohns Cammeraden sambt mir (weil ich etwann seines Sohns Schul- 20 gesell vnd bißhero sein selbst guter Nachbar gewesen) mit sich nach Hauß nahm, vnd satt essen vnd trinden aufstellte, allwo es sich etwas lächerlich setzte, wann es nur ehebevor einem andern Tropffen nicht an Hals gangen wäre, dann der Saphoyer wurde von einem Wirtz-Krämer, der alle Woch ein- 25 mahl mit seiner Wahr in vnserm Dorff haussirte, erkandt vnd besprochen. Der fragte ihn vnder andern: „Eh! Bruder Glabi, wo ist Bruder Entonnier?“ Jener antwortet: „Bruder Entonnir ist gehang.“ Darauff sagte dieser: „Iß Bruder Entonnir gehang an die Galg?“ — „Ne,“ antwortet jener, 30 „an der Erlebaum.“ — „Ha,“ beschlosse der ander, „das iß prave!“

Ich aber ließe mir diese Geschichte eine Warnung seyn, vnd

2 Kleinlautbar = kleinlaut. — 13 zu Heimland = in der Heimath. — 23 sich setzte = sich begab. — 27 besprochen = angerebet.

wurde durch eines andern überstandene Noth vnd Gefahr so
wizig, daß ich meine Gedanken änderte, die ich gefaßt hatte,
vermittelst des Kriegs auch etwas in der Frembde zu erfahren.
„Du wißt,“ dachte ich, „dich noch länger mit deinem Hirn-
5 schleiffer behelfen vnd keines frembden Guts begehren, son-
dern den Holländern das ihrig lassen. Wer weiß, die teutsche
Frantosen möchten einmahl wider ihr Vatterland zu kriegem
gendthiget, vnd alsdann das scharpffe Urtheil, so der Pfarrer
vnd dein Nachbar über sie gefällt, an ihnen vollzogen werden.
10 Es schiedt sich ein Ding wunderbarlich; aber weit von bannen ist
gut vorn Schuß!“

E N D E.

Deß Weltberuffenen
SIMPLICISSIMI
Pralerey und Geprång
mit seinem
Teutschen
Michel,

Jedermänniglichen, wanns seyn
kan, ohne Lachen zu lesen erlaubt
Von
Signeur Meßmahl.

Gedruckt unter der Preß, in dem
jenigen Land, darinnen dasselbe lobwürdig
Geschirr erstmahls erfunden
worden,

Als seine Liebe Innwohner, neben andern
Völcern ansehn, Den Jahren Vnsers
Heils nach, In gleicher Zahl
zV zählen.

Date	Description	Amount	Balance
1890	Jan 1		100.00
1891	Feb 1	50.00	150.00
1892	Mar 1	25.00	175.00
1893	Apr 1	75.00	250.00
1894	May 1	100.00	350.00
1895	Jun 1	150.00	500.00
1896	Jul 1	200.00	700.00
1897	Aug 1	250.00	950.00
1898	Sep 1	300.00	1250.00
1899	Oct 1	350.00	1600.00
1900	Nov 1	400.00	2000.00
1901	Dec 1	450.00	2450.00
1902	Jan 1	500.00	2950.00
1903	Feb 1	550.00	3500.00
1904	Mar 1	600.00	4100.00
1905	Apr 1	650.00	4750.00
1906	May 1	700.00	5450.00
1907	Jun 1	750.00	6200.00
1908	Jul 1	800.00	7000.00
1909	Aug 1	850.00	7850.00
1910	Sep 1	900.00	8750.00
1911	Oct 1	950.00	9700.00
1912	Nov 1	1000.00	10700.00
1913	Dec 1	1050.00	11750.00
1914	Jan 1	1100.00	12850.00
1915	Feb 1	1150.00	14000.00
1916	Mar 1	1200.00	15200.00
1917	Apr 1	1250.00	16450.00
1918	May 1	1300.00	17750.00
1919	Jun 1	1350.00	19100.00
1920	Jul 1	1400.00	20500.00
1921	Aug 1	1450.00	21950.00
1922	Sep 1	1500.00	23450.00
1923	Oct 1	1550.00	24900.00
1924	Nov 1	1600.00	26400.00
1925	Dec 1	1650.00	27950.00
1926	Jan 1	1700.00	29650.00
1927	Feb 1	1750.00	31400.00
1928	Mar 1	1800.00	33200.00
1929	Apr 1	1850.00	35050.00
1930	May 1	1900.00	36950.00

(2. a) Inhalt dieser pralerhaften Scartecten.

Cap. I.

Lob der Sprachkündigen.

Cap. II.

5

Daß einem drumb an der Vollkommenheit nothwendig nichts abgehen müste, wann er gleich nur seine Mutter-Sprach redet und versteht.

Cap. III.

Von absonderlicher Hoffarth etlicher Sprachhelden, die ihnen wol übrig verbleiben könnte.

10

Cap. IV.

Noch von einer andern Art Sprachverbesserer, oder, wahrhafter zu reden, Teutsch-Verderber.

Cap. V.

Daß es wider der alten Teutschen Gewonheit und bey ihnen nicht Her- 15 kommt, Sondern vielmehr sehr unbequem und beschwerlich, ja gleichsamb unmöglich sey, allen frembden Dingen teutsche Namen zugeben.

Cap. VI.

Von einer dritten Gattung Sprachhelden, so zwar in zweyerley Sorten 20 beste(h)en, von welcher wegen noch niemahl kein Gebott außgangen, daß man sie bey hoher Straff keine Narren nennen soll.

Cap. VII.

Vermeldet noch von unterschiedlichen Gedereyen deren, die sich auf ver- 25 schiedene Weise durch die Sprach groß und ansehnlich machen wollen.

Cap. VIII.

Continuation voriger Materi sambt Erzählung der lächerlichen Kurzwelt,
welche zween Welsche anzustellen veranlaßt.

Cap. IX.

5 Von denen, so sich eigne Sprichwörter ohnwissend angewöhnen, und
was sich deswegen oft vor lächerliche Schide zutragen.

Cap. X.

Was gehet ich mich drum?

Cap. XI.

10 Wo das beste Teutsch zu finden.

Cap. XII.

Der teutschen Sprach sonderbare Art und Eigenschaft sambt Anregung
deren Reichthumb von vielen überflüssigen Wörtern.

Cap. XIII.

15 Daß es nicht jederzeit rathsamb sey, sich mit seinen frembden Sprachen
an den Laden zu legen.

6 Schide = Begebenheiten, Umstände.

(1) Caput I.

Lob der Sprachkündigen.

Mehr als gewiß iſts, und es wirb's auch nimmermehr kein Verſtändiger verneinen, daß es einem Manns-Menschen (die Weibsbilder werden billich von dieſem Geſchäft in ſeiner ge- 5 wiſſen Maaß ausgeſchloſſen, weil nicht viel auf die gerathe Frauen und erfahrene Jungfern gehalten wird) nicht übel, ſonder recht wol, zier- und löblich anſtehet, wann er vieler Sprachen erfahren; Und wann ein ſolcher das Lobwürdige, ſo er gelernt und begriffen, ſeinem Vaterland zum beſten und 10 ſeinem Nächſten zum Nutzen anzulegen genaigt und beſiſſen iſt, ſo iſt er billich mehr zu ehren und hervor zu ziehen als ſonſt tauſend ſeiner andern Landsleuth, die nur hinterm Ofen geſeſſen und nichts anders können, als Aepfel oder Birn braten.

15

(2) Der Elephant und das Naſthorn übertreffen den Men- ſchen mit der Größe, die Hirsch kommen ihm zuvor mit ihrem ſchnellen Lauff, die Ochſen mit ihrer Stärck, die Luchſe mit ihrem Geſicht, die Löwen mit ihrer herrhafftigen Großmütig- keit, die Affen mit der Geſchwindigkeit, die Hunde mit ihrem 20 Geruch, &c. Aber der Menſch gehet ihnen allen vor mit der Sprach. Man liſet zwar, daß etliche Raben, Aeglen und Staaren geredet, höret es auch noch täglich an den Papegeyen,

und ich selbst hab eine Dole abgerichtet, daß sie unterschiedliche Wörter ausgesprochen; Aber es ist ein grosser Unterschied zwischen ihrer und der Menschen Red: bey dieser erzeiget sich Vernunft und Verstand, welches allerdings bey ihnen manglet. Die Hähner, die man auch Schreden nennet, dhmen der Hunde bellen, der Geissen und Schaafe plegen, der Hühner gacksen und andern Thiern mehr vergleichen Dings nach, sie wissen aber brumb selbst nicht warumb. Also lernen zwar etliche Vögel einige deutliche Wörter aussprechen, wissen und 10 verstehen aber (3) nicht, was sie gelernt und geredet haben, wie im Gegentheil der Mensch thut; Dannenher ohn Zweifel die Griechen beydes, die Red und den Verstand, mit einem Namen λόγος genennet, weil sie mit einem unzertrennlichen Band zusammen gebunden, zumahlen eine Red ohne Verstand vor keine 15 Red zu halten.

Wann nun der Mensch umb seiner vernünftigen Sprach willen allen Thiern vorzuziehen, umb wie viel höher ist dann der jenig zu halten und zu ehren, der unterschiedlicher Sprach kündig und damit beydes, die unvernünftige Thier und andere 20 Menschen, die nur ihre Mutter-Sprach reden können, übertrifft?

So ist auch der Nutz, den man von den Sprachkündigen hat, an sich selbst sehr nahe unaussprechlich, und zwar, wann man nur schlechthin bedendet, was vor Künste und Wissenschaften 25 unsere gelehrte liebe Teutsche durch Übersetzung frembder Bücher ihrem Vatterland beygebracht und mitgetheilet haben, massen mehr als genugsam bekandt, daß unsere kriegerische (4) rohe Vorfahren sich als ein wilbes Volk nicht so bald der Weisheit befließen, wie die Aegyptier, Hebräer, Griechen, Lateiner und 30 andere Völker gethan, die auch anfänglich, und zwar gar zeitlich zu ihrer Sprach bequeme Buchstaben erfunden. Daß nun Teutschland zu einem und dem andern gelangt, hat man sonst niemand als den Sprachkündigen zu danken; ja nicht nur dieses, sonder auch, daß wir durch sie die Erkanntnus Gottes

23 sehr nahe = beinahe. — 31 bequeme = passende.

und seines heiligen Worts und Willens empfangen, wannhero wir die seelige Ewigkeit zu hoffen, in deren Ermanglung wir hingegen der Verdammnis nicht entrinnen möchten.

Dann gleichwie Gott zu Nimbrods Zeiten durch Zertheilung der Sprachen die Menschen voneinander trennet, daß sie den vorhabenden gewaltigen Thurn zu Babylon nicht auszubauen vermöchten, Also hat Er nach der Himmelfahrt unsers Erlösers durch Sendung seines H. Geists den Aposteln die Gab geben, mit mancherhand Zungen zu reden, damit sie durch solches Mittel die Menschen wieder in Einigkeit (5) zusammentreiben und Ihme also die Christliche Kirch aufbauen könnten.

Ist also die Gab, unterschiedliche Sprachen zu reden, nicht allein eine nützliche und höchstnothwendige, sondern auch eine Göttliche Gab, ohne welche die hievor barbarisch gewesene 15 Völker immerhin im Finstern leben und wie das Viehe sterben müßten, da sie hingegen in Genießung derselben jeztunder dasjenige, warzu sie als Menschen erschaffen, vollbringen und ihrer Seelen Heil würden können; und wol dem, der diese hohe Gab (welche der H. Paulus der Gab der Propheceyung 20 verglichen) durch Gottes Gnab besitzt und solche zu seines Schöpfers Ehr, zu seiner Seelen Heil und zu seines Nächsten und Vaterlands Nutz wol anlegt!

Derohalben wie die Apostel und andere Glaubige in der Ersten Kirch damit begabt, also haben auch alle Christliche 25 Theologi sich derselben beflissen, und beklagt der H. Augustinus lib. Confessionum, daß Er sich in seiner Jugend in den Sprachen nicht mehr geübt, welche ihm jeztund (6) zu Erklärung Heil. Schrift so trefflich zu statten kämen, bezeugt auch lib. de doctrina Christiana, daß die Lateiner zum rechten Verstand der H. Schrift der andern beyden Sprachen, nemlich der Griechischen und Hebräischen bedürfftig, und scheint, daß Christus selbst diese drey Sprachen hierzu am H. Creutze geheiligt, allwo sie auff seinem Sieghafften Titul gestanden.

1 wannhero = woher. — 9 mancherhand = mancherlei.

Die Juristen müssen ebenmäßig frembder Sprachen kundig seyn, sintemal der Coder Justinianus so viel griechische Wörter in sich hält, daß zu vermuthen, er sey erstlich in derselben Sprach beschrieben worden. Und wie können die rechtschaffene Medici frembder Sprachen entbehren, wann sie den hebräischen Isaac Rabbi Levi, Die Arabische Aertzt Avicennam, und den Averroes, den griechischen Hippocratem und Galenum und anderer Nationen Autores, so von der Medicin in ihrer Sprach geschriben, verstehen wollen? Und eben also ist auch mit den Mathematicis beschaffen.

Und wie will ein Staat in die Lång bestehen, oder eine Nation glücklich regiert (7) werden können, wann derselben vornembste Vorsteher und Regenten der benachbarten Sprach (mit denen sich gleichsamb täglich irrige Händel und Spänn zutragen) nicht verstehen? Müste nicht alles, was sonst durch eine freundliche Unterredung gütlich beigelegt werden könnte, auff Verbitterung und blutige Krieg hinaus lauffen? Und zwar so ist es auch denen, so Krieg führen, so nödig, ihrer Feinde und des Lands Sprach, darinn sie kriegen, zuverstehen, als nödig ihnen Gewehr und Waffen, Vivers und Munition immer seyn mag! Was wollen wir aber vom Rauffhandel sagen, der mit Außländischen getrieben werden muß? Wie würde sichs immermehr schiden, wann man dasselbige wichtige Geschäfte (das in so vielen unterschiedlichen oder absonderlichen Stücken bestehet, als man bey nahe Wahren und Geldsorten findet, und welches ihige Welt weder entbehren will, kan noch mag) nur mit deuten, wie man mit den Stummen handeln muß, verrichten wolte? Würde es nit gehen, wie man findet, daß es den (8) Atheniensern mit einem Narren gangen, welchen ihnen die Römer, als sie von ihnen Gesetze begehrte, zu einer stummen Disputation vorgestellt, umb zuersfahren, ob sie, die Römer, auch würdig wären, solche heilsame Recht und Gesetz zu empfangen oder nicht, Also die Weise von dem Narren betrogen worden?

14 Spänn = Streitigkeiten. — 20 Vivers = Lebensmittel.

Man sagt von einem Franzosen, welcher sich von seiner Gesellschaft in Edln verirret und so lang herum gelauffen, biß ihm der Hunger dermassen im Magen veriert, daß er allerdings kraftloß darvon worden, weil er auff teutsch weder Speiß noch Traud fordern, viel weniger nach seiner Berg fragen können, biß ihm endlich einer von seinen Lande-
 leuten, den er an der Kleybertracht erkant, auffgestossen, welchem er seine Noth geklagt, der ihn in eine Gasse gewieseq und gesagt, er werde dort ein Haus finden mit einem ausgehenden rothen Schild, alwo man ihm gnug Essen und Trinken um 5 10
 Geld geben würde. Der gute Kerl folgt, gerath aber in eines Balsbiers Haus, das auch einen (9) rothen Schild hatte (massen nit nur die Wirths: sondern auch andere Häuser mehr alldorten Schild zu haben pflegen), und deutet damit ins Maul, als hätte er sprechen wollen, man solte ihm etwas zu fressen 15
 hergeben. Der Barbierer aber verstehet, er solte ihm einen Zahn ausbrechen, sucht derowegen seine Instrumenten hervor, das Werk anzugehen, dem sich aber der Welsche von allen Kräftten widersetzte; aber es halff nichts; dann weil der Balsbier vermeinte, er entsetzte sich vor dem Schmerken, nahm er 20
 seine beyde Gefellen zuhülff und riß dem Tropfen wider seinen Dand und Willen einen Zahn aus, vor welche Mühe er ihm noch darzu lohnen muste.

Seynd also die Sprachkündige nicht allein alles Lobs und grosser Ehren werth, sondern sie können auch mit jederman 25
 umgehen und vielen andern verholffen seyn, welche die Sprache nicht verstehen; Könige und Potentaten können der Dolmetschen so wenig als gemeine Leuth entberen, wenn sie mit Fremdben zuthun haben, sonder müssen sie, wo nit unter ihre Liebling, doch (10) wenigst unter diejenige rechnen und auffnehmen, die 30
 stetig umb sie seyn.

11 gerath = geräth.

Caput II.

Daß einem drumh an der Vollkommenheit nothwendig nichts abgehen müsse, wann er gleich nur seiner Mutter Sprach redet und ver-
 5 stehet.

Gott hat durch seine allerweisseste und gütigste Vorsehung einem jeden Ding, das er dem einem oder andern Menschen als eine sonderbare Gab vor andern verliehen, so ihn aber zur Hoffart reizen möchte, etwas entgegen gesetzt, das ihn in den
 10 Schranken der Demuth zu verbleiben erinnert und seiner Erkenntnis wahrzunehmen. Das allerschönste Frauenzimmer hat die allergrößte Gefahr an seiner Ehr und Keuschheit am allerersten Schiffbruch zu leiden; Die allerheiligste Menschen werden vom Teuffel am mehesten versucht; Die tapfferste
 15 Selben-Gemüther müssen die größte Gefahr überstehen; Das Ehrwürdig Alter hat durch Erfahrung (11) große Weisheit gesamblet, empfindet aber auch mehrere Gebrechlichkeiten als die unbesonnene Jugend, auf daß es nit zu aufgeblasen werde. Man sagt: Je gelehrter, je verkehrter; und weiß noch nicht,
 20 ob Demosthenes und Cicero mit ihrer Witz und Wolredenheit dem gemeinen Nutz mehr geschadet oder genuet haben.

Gleichwie wir aber das Gute selten erkennen und das, was uns zur Demuth, dem Fundament aller Tugenden, weist, noch langsamer annehmen, Also bilden sich theils Sprachlün-
 25 dige ein, wollen auch andere Leuth so bereben, sie allein hören das Graß wachsen, Ist aber ein irriger Wahn und großer Fehler unserer Zeit, wann man ungezweifelt darvor halten will, es müsse ein jeder Teutscher Weltmann nothwendig Latein- Französch- und Sclavonisch, Ein jeder Geistlicher aber
 30 neben seinem Latein auch Griechisch und Hebräisch verstehen,

14 am mehesten = am meisten.

reden und schreiben können, soll man anders jenen vor klug und erfahren, diesen aber vor gelehrt genug halten; gleichsam als wann Gott Weisheit und Verstand, ja alle (12) Künste und Wissenschaften nur in die fremde Sprachen verborgen und eines jeden Muttersprach oder vielmehr diejenige, so nur ein Sprach reden, allein läßt gelassen hätte.

Wir können nicht eitel Mirandulani, Scaligeri, Salmasii, Vossii, Grotii, Heinsii, Birchheimer und dergleichen Sprachkündige Wundermänner seyn, welche ohn das unter allerhand Ständen so dünn gesäet, als die annoch vorhandene gewöhnliche 10 Rosenobel, die ehemahlen auß Raimundi Vullii Kunstgolds gemünzt worden seyn sollen; dann es ist nicht jedem gegeben, mit Zungen zu reden (und gleichwol haben wir keinen Mangel an erfahrenen, weisen, tapfern, kunstreichen und allerhand geschickten Leuten, deren man gemeinlich mehr als der Sprachkündigen findet). Der Engel ist diese Gab eigen, und den heiligen Dienern Gottes wird sie bisweisen zu Ausbreitung seines allerheilighsten Rahmens Ehr verleißen, wie wir von den Aposteln und andern mehr lesen.

Zwar ist eine gewisse Anzeigung ei(13)ner vortrefflichen Gedächtnus, wann ein Mensch viel Sprachen lernen und behalten kan, und daher zu schliessen, ein solcher werde auch im übrigen keinen hölzernen Kopf haben, in welchem sich kein Hirn befindet; Aber, in Wahrheit, dieser Wahn betrugt oft. Neulich war ich dabey, als sich ein Sprachheld bey einem vornehmen 25 Obristen um Dienst anmeldet; er wurde gefragt, was er könnte und was vor Dienste er zu versehen getraute? Seine Antwort war: „Ich rede meine Sprachen, Latein, Französisch, Italianisch, Spanisch und Böhmisch.“ Mit den Geberden aber gab er genugsam zuvernehmen, daß er entweder wenig 30 bey rechtschaffnen Leuten gewesen, oder daß ihm sonst durch Einladung so vieler Sprachen die Hirnhammer dermaßen angefüllt worden, daß kein Winkel mehr übrig, noch etwas nutzliches hinein zu packen. Kurz gesagt, er sahe auß wie einer, dems ins Fach regnet. Der Obrist antwortet ihm: „Die 35 Aeglen können auch schwätzen, aber die losen Vögel können auch

sonst nichts anderst, als das Geld vertragen.“ Und damit hatte der gute Kerl seine (14) Abfertigung; hätte er aber darneben auch Pulver schmecken können und auff den Nothfall die Hand mit an den Degen zu legen getraut, welches viel
 5 Einspracher geschwind lernen, so wäre er ohn Zweifel bey diesem Herrn willkommener gewesen, wann er gleich ein par Sprachen weniger gekönte.

Es ist sich aber nicht drüber zu verwundern, wann einer drüber zum Narren wird, der neben dem Teutschen auch voll-
 10 kommen Lateinisch, Hebräisch und Slavonisch lernen will; dann auß dem Hebräischen kömmt Syrisch, Chaldäisch, Arabisch, Persisch, Medisch, Türkisch; aus dem Slavonischen Polnisch, Böhmisch, Russisch, Croatisch, Wendisch ıc.; Auß dem Lateinischen Italianisch, Spanisch, Französisch und man-
 15 cherley Nebstedenwelsch, gleichwie auß dem rechten Teutschen Holländisch, Englisch, Dänisch, Schwedisch, Nordwegisch ıc. entsprungen. Wann nun einer alle Kräfte seines Verstandes anlegt, diese Sprachen zulernen, massen viel Wit in einem guten Kopff hierzu erfordert wird, Lieber, was wird ihm
 20 übrig verbleiben, sol(15)ches zu andern Sachen zugebrauchen? Sehen wir doch täglich, wie gedächlich sich theils der Unserigen beydes, in Kleidung, Sitten und Geberden, stellen, wann sie auß Frankreich kommen und kaum anderthalbe Sprachen gelernt; wie wurden sie ererst thun, wann sie deren noch mehr
 25 könten?

Aber gesetzt, es wäre irgends ein solcher Wunder-Mensch (die liebe Heylige neben den guten und bösen Englen werden hier aufgenommen), der alle obige Sprachen und noch darzu Malaisch, Chinesisch, Japonisch, Americanisch, Griechisch,
 30 Abissinisch und in Summa alle Sprachen, die sich unter der Sonnen befinden, mit und bey guter gesunder Vernunft verstehen, reden und schreiben könte, Lieber, was wärs dann wol mehr? Mithridates, König in Ponto, redet 22.

5 Einspracher = die nur Eine Sprache können. — 15 Nebstedenwelsch = Nothwelsch?

Sprachen, und der Römer Crassus konnte seinen Untergebenen in Asia durch fünfzig unterschiedliche dialectos der Griechischen Sprach recht sprechen; aber waren diese beyde Sprachkundige drumm besser, edler, weiser, klüger und, was das meiste ist, glückseliger als andere (16) Menschen ihrer Zeit, die nur ihre 5 einzige Mutter-Sprach geredet? Ich gestehe es, man hat Ursach, sich über sie und andere zu verwundern; hätten sie aber so heilig gelebt und wären so selig gestorben als der heilige Kirchenlehrer Hieronymus, welcher Hebräisch, Chaldäisch, Persisch, Medisch, Arabisch, Griechisch und Lateinisch gekönte, so 10 hielt ichs vor kein Wunder, wann sich etliche Sprachkundige entblödeten, den Unwissenden einzubilden, die Rindigkeit vieler unterschiedlicher Sprachen mache die Menschen nit allein vollkommen, geschmeid, klug und besser als andere, sonder sie sey auch nöthig, zu dem höchsten Gut zu gelangen. 15

Der grosse berühmte Einfidel Antonius konnte nicht allein sonst keine als seiner Mutter Sprach, sonder war auch gar deß Lesens und Schreibens ohnerfahren, und dennoch wußte er die ganze heilige Schrift sampt ihrer Auflegung. Er war 20 nit gereißt, die Weisheit in der Fremdbde zu suchen, noch sie 20 und sein Vollkommenheit in den Außländischen Sprachen zu ergreifen, und gleichwol lieffe alle Welt, ja der Keyser (17) selbst sendet zu ihm als zu einen seltenen Wundermann, jene, von ihm zu lernen, dieser, seines Raths zu pflegen, beyde Theil aber, sich in sein Gebett zu befehlen. 25

Ist und verbleibt demnach ein blinder Wahn deren, die darvor halten und andere Leuthe auch also zu glauben bereben wollen, man könne nicht recht verständig seyn, noch vor vollkommen genug gehalten werden, man habe sich dann zuvor durch Begreifung frembder Sprachen darzu bequemt und einen 30 Weeg zur Wiß gemacht, den Verstand dardurch erhöhet, die Vernunft geschärpft, die Sinne erleuchtet und in Summa alle gute Gaben (die aber, wie man in meinem Heimet sagt, von oben herab kommen) durch die Thür der frembden Wörter er-

hascht und sich zugeaignet; dannenhero kombts, daß sich biß-
hero noch kein verständiger Teutscher zu todt gegramt, vil
weniger sich gar erhenckt, umb willen er keine andere als sei-
ner Mutter Sprach begreifen mögen; wirbs auch fúrterhin
noch keiner thun, weil er keine sonderbare grosse Ursach
dartzu hat.

(18) Caput III.

Von absonderlicher Hoffart etlicher Sprach-
Helben, die ihnen wohl úbrig verbleiben könnte.

10 **S**o gleichwie ichs vor einen groben Unverstand halte, jemand
umb dessentwegen zu tablen, der frembde Sprachen zu lernen
sich bemúhet, ja einen solchen Tabler seinen Unverstand mehr
vor eine Sünd als eine Grobheit auffrechnen wolte, wann
er dergleichen etwas wider einen Sprachkündigen auff die
15 Bahn brächte, der das jenig, was er erlernet, wol anlegt und
beydes, seinem Vatterland und Neben-Menschen, damit dienet,
Also ist mir hingegen unmöglich, das Lachen zu verhalten,
wann ich sehe, wie hochtrabend ein Teutscher herein tritt, so
bald er nur ein wenig von unserer Nachbarn zusammen ge-
20 sichten Sprachen verstehen und daher lassen kan, ob sie gleich
unserer vollkommenen in, an, und vor sich selbst bestehenden
Teutschen Helben-(19) Sprach weber an Güte noch Alterthumb
das Wasser nit zu bieten vermögen.

Dann, Lieber, wer wolte nicht lachen (er wolte dann mit
25 aller Gewalt sich zwingen, ein Peraclitus zu seyn), wann er
sihet, daß ein solcher Phantast auch durch nárrische Veránde-

13 auffrechnen = anrechnen.

rung der Sitten und Kleidungen sich verlarven, mit allem
 fleiß zum Unteutschen machen und seine rebliche Landsleut ver-
 achten will, weilen sie nit so meisterlich als er auff Böhmisch
 zu stehlen, auff Cretisch zu lügen, auff Italianisch zu lesslen,
 auff Spanisch zu schmeichlen und zu betriegen, auff Russisch zu
 prallen und auff gut Französisch zu pohmartern wissen; wel-
 ches dann bey theilen gemeiniglich die schöne Tugenden und
 siben Sachen zu seyn pflegen, die sie neben den erlernten
 Sprachen umb ihr gut Teutsch Welt in der Frembbe begriffen
 und mit sich nach Hauß gebracht haben, es wäre dann sach, 10
 daß der ein oder ander gelehrnige Kopff auch erfahren, was
 neben einem bösen Gewissen die Spanische Blattern, Franzö-
 sische Gräße und Italianische Driesen vor grausame Thier seyen.

(20) Es sihet ihm gleich, wann die Indianische Pfauen und
 Calecutische Paanen mit hangenden Flügeln und ausgespreiten 15
 Schwänzen prangen, als ob sie mit solchen hoffärtigen nähr-
 ischen Gebärden und stolzem Schnupffen und Gekoller unserm
 teutschen Geflügel auffrupfften und rühmten, aus wie fernen
 Landen sie als ein vortreffliche edle Art zu ihnen hergeholet
 worden seyen, dessen dann unser teutsch Geflügel, wann es 20
 ihm sowol als den Menschen gegeben worden wäre, sich satt
 genug lachen möchte. Wann aber unsere eingeborne Lands-
 Kinder so auffziehen und in unnöthiger Herweisung der erlern-
 ten Sprach, der nährischen Gebärden, der frembden Kleider-
 Tracht und erst kürzlich angenommener ausländischen Sitten 25
 sich auszuärtlen scheinen, was thuen sie anderst, als daß sie ihre
 ernsthaftte rebliche Landsleuth, die nicht gleicher Thorheit mit
 ihnen ergeben, verachten, so viel an ihnen ist, ihr Vatterland
 verläugnen und sambt seinen Einwohnern verschmähen wollen,
 in und vor sich selbst aber sich ihres Herkommens un(21)würdig 30
 machen? Wie aber die Sitten und Gebärden eines solchen

6 prallen = prahlen. — pohmartern = Gottes Marter sagen, d. h.
 fluchen. — 11 gelehrnige = gelehrige, leicht lernende. — 13 Gräße =
 Kräße. — Driesen = Drüsen. — 15 ausgespreiten = ausgebreiteten. —
 17 Schnupffen = Schnauben. — 26 sich auszuärtlen = ausquarten, aus
 der Art zu schlagen, die Rationalität aufzugeben (fehlt bei Grimm).

Phantasten beschaffen, hat meine nahe Vaaß Catharin (die mir zwar keine Verwandtschaft gestehet, sonder mich zum Salbader logiert, wiewol sie die drey ärgste Ery-Narrn in der Welt auff einen Wurff, gleichwie ich den Simplicissimum, geboren) ²⁵ in ihrem Kindbeth am 20. Capitel mit lebendigen Farben geistreich genug abgemahlet, allwo sich der großgünstige Leser Berichts erholen mag.

Es ist aber schon vorlängst eine allgemaine Sucht eingerissen der Art, daß diejenige, so daran krank ligen, weit von ¹⁰ ihrem Vatterland gebürtig zu seyn wünschen. Diese wurde so heftig, daß auch aus selbiger ungereimten Thorheit ein Sprichwort entsprungen, welches man zu denen gesagt, die man verachten wollen, nemlich: „Du bist nit weit her!“ Wann nun ein Narrheit die andere entschuldigen könnte, so müste diese ¹⁵ denen, welche aus Teutschgebornen zu der ausländischen Nationen Affen worden, umb etwas wenigis zum besten geben (vornemblich, weil obnebas kein Propbet (22) in seinem Vatterland etwas gilt), also daß man sie noch neben andern Bildbirnigen gebulden möchte.

²⁰ Doch behüte mich mein Gott, daß ich einen, der gelernter als ich, klüger als ich, erfahrner als ich, höflicher als ich, geschickter als ich, verständiger als ich, kunstreicher als ich &c. darnmben unter die Narren zehlen solte, weil ich selbst ein Ignorant und grober, ungeschickter, unwissender Esel zu verbleiben ²⁵ prädestinirt seyn und nicht zum tausendsten Theil so vil Wiß haben möchte, mich, wie sie es können, durch die läuffige mode unserer Zeit bey jederman beliebt und angenehm zu machen. Nein, so weit treibet mich der Meyb und Mißgunst nicht! Aber gleichwol erinnert mich der Cyßer vor die ehemals so hochbe- ³⁰ rühmte teutsche Standthafftigkeit, diejenige Wandelnüthige, so, auß obiger Krankheit angetrieben, ihrem Vatterland fremdd werden wollen, zu dem weisen Thale in die Schul zuschicken, welcher dem Glück eben so hoch gedanckt, daß er ein Griech

² mich zum Salbader logiert = mich unter die Schwäßer gezählt. —
²⁶ läuffige = übliche.

und kein Barbarus, als daß er kein Weib, sonder ein (23) Mann, ja kein unvernünftig Thier, sonder ein Mensch geböhren worden. Und hierzu veranlaßt mich vornemblich biß, daß ich täglich sehe, wie etliche unserer Landsleuthe sich selbst verderben und ihrer teutschen Art absterben, wann sie sich neben Er-5 greiffung frembder Sprachen auch frembder delicater Speisen, prächtiger Kleidungen Gebrauchs, und im übrigen durchaus ein zärtlich, Weibisch, ja schier Viehisches Leben angewöhnet und sich also ihres Herkommens, Standes und Namens entwürdigt haben.

10

Schön stehets, wie ich auch oben gemeldet, wann einer sprachkündig ist und geraiset hat. Aber gleichwol schätzte das Dracul zu Delphis Aglaum Psophidium vor den allerglückseligsten Menschen seiner Zeit, ob er gleich niemahlen keinen Fuß auß seinem geringen Bauren-Gut gesetzt, noch eine andere 15 Sprach, als die seine Mutter geredet, gelernt hatte. Ubers das haben die nahmhafteste Völker ihr Vaterland und dessen gemeinen Nutzen jeweils höher geachtet als ihr aigen Reputation, Ehr (24) und Leben, massen an den tapffern Spartanern abzusehen; und welcher es mit fremden Sitten besleckt, 20 hat schlechte Ehr davon getragen, wie noch an dem Nachklang des Römers Scipionis Asiatici wahrzunehmen.

Und zwar, ihr neugierige verderbte Landsleuthe, machts, wie ihr wolt, so könnt ihr euch selbst doch nicht anderst machen; ihr müßet ein- vor alle mahl geborne Teutsche seyn und ver- 25 bleiben, und solt ihr gleich die Vorhaut auff Jüdisch oder Türkisch, eben als wie die Bärte auff Französisch, Spanisch oder Croatisch beschneiden lassen, ja wann ihr gleich Tartarisch reden, mit den Indianern nackt gehen oder euch gleich den Novazemblern in Weltzwerck biß über die Ohren verkleben so würdet.

Ihr arme Tropffen seyd schier zubetauren, die ihr sonst so klug und erfahren seyn wollet und billich seyn sollet, daß ihr euch selbst nicht kennet, sondern verkleinert. Wißet ihr dann nicht, daß ihr von den Teutschen, der Allerdapffersten, der 35 Aller(25)edelsten, der Allerältesten Nation unter der Sonnen

entsprungen? Wisset ihr nicht, daß beynahe die vornembste
Geschlechter und, es manglet wenig, die Allerburchleuchtigste
Häuser in Hispania, in Italia und anderswo mehr sich vor
ein grosse Ehre halten, wann sie sich nur ein wenig zurühmen
5 vermögen, ihre Vorfahren seyen auß teutschem Geblüt ent-
sprossen? Seyd ihr dann so unwissend, oder wolt ihr sonst
nit achten, daß die jehige Franzosen selbst von den Teutschen
abkommen, deren unteutschen Sitten (die sie vielleicht von den
alten Gallis, welche ihre alte teutsche Vorfahren ritterlich
10 überwunden, erlernet und angenommen) ihr jeho nachdohmet?
und vermittelst solcher Nachahmung euerem Vatterland zum
Spott und Hohn euch dem einen oder anderen zum Sklaven
macht, gleichsam als wären selbige von unseren Köbl. Vor-
fahren mit Fleiß in die umbliegende Länder geschickt wor-
15 den, frembde Sitten und Gebräuch zu begreifen, damit sie
euch künfftig, wie jetzt vor Augen zu sehen, Gesäße vorschrei-
ben und (26) euch lehren solten, wie ihr euch in Kleidungen,
in Geberden, in Essen und Trinken 2c. 2c. 2c. und, was das
allermeiste ist, in Beobachtung euer und euers Vatterlands
20 selbst Erhaltung stellen und anlassen sollet!

Wisset ihr nicht, daß die alte kluge Egyptier und ihr ge-
waltiges Königreich, die ihres gleichen in der Welt nit ge-
habt, zu Grund gangen? Wisset ihr nicht, daß die alte Phö-
nicier abgangen, die ehemals wegen so vieler sinnreichen Er-
25 findungen dem ganzen Erdboden mit ihrem annoch unsterblichen
Lob durchstralet? Wisset ihr nicht, daß die Herrlichkeit und
Majestät des Römischen Volks von euren Edlen Voraltern
gedemüthigt, und der Adler von ihnen auß seinem Nest zu uns
Teutschen gehollet worden? Worüber sie dann auch ihre aigne
30 Sprach, das reine Latein, nit behaupten mögen, sonder sie
mit einer zusammen gekickelten, sowol als die Franzosen,
von ihren Müttern beschlagen lassen müssen. Was habt ihr
vor Ursach, den Griechen nachzudhmen? Sie haben zwar,
ge(27)gen andern Völkern zurechnen, so wol als die Hebräer,

8 abkommen = abstammen. — 31 gekickelten = gekickten, gekickten.

Chaldeer und Araber auch vortrefliche Leuth der Welt geboren und dargeben; aber sehet! sie seyn auch so wol als diese zu Esclaven worden, so daß bey ihren Nachkömmlingen kaum ein geringer Schatten von dem Glanz ihres hiebevorigen Ruhms übrig verblieben; Wo hingegen euere liebe Vorfahren nicht allein seit unsers Großvatters, des Aschenaz, Zeiten ihr Vaterland unvermischt und rein erhalten, beständig bewohnet und gegen alle andere Außländer beschützt, sonder noch darzu dasselbe mit der fremdden Künsten, Wissenschaften (geschweige hier ihrer eignen Erfindung, als der Zeig- und Schlag-Uhren, 10 der Druckerey, des Büchsen-Pulvers), ja, was noch mehr ist, so gar mit der Römischen Monarchia illustriert und geziert, und in Summa es so weit gebracht haben, daß nunmehr zufragen stünde, was guts und nützliches doch immermehr jetziger Zeit die Außländer noch übrig hetten, daß wir nit so wol als sie 15 vorlängst besessen; was es wäre, daß der Mühe noch (28) lohne, daß umb dessentwillen ein teutscher Sinn durch Lernung fremdder Sprachen den Kopff zerbreche? Es nehme der eine oder andere der Schacherey halber die Müh auff sich, darvon er aber wenig Ruhm und Ursach zu pralen haben 20 wird.

Darumb, mein lieber Teutscher Landsmann, überhebe dich nit in deiner Einbildung, wann du gleich ein haar vermischter Sprachen von deinen auch vermischten Nachbarn, oder auch wol gar die drey so genannte Haupt-Sprachen (das einzig 25 ansehnliche Überbleibsel der Juden, Griechen und Römer) gelernt hettest. Gott gab seinen Aposteln Gnad, mit allerhand Zungen zureden, warbey sie dannoch demüthig verblieben, als welche wol wußten, daß hingegen andere die Gab hatten zu weiffagen, Teuffel aufzutreiben, Todte zu erwecken 2c., ob sie 30 gleich nit mit Zungen redeten. Wann Wit, Weißheit und Verstandt oder Tugend und Dapfferkeit allein in den fremdden Sprachen verborgen läge, so würden beydes, Hebräer, Griechen und Lateiner, die Herrlichkeit ihrer Reiche im Flor und ihre

4 hiebevorigen = früheren.

(29) so glückselige und wolgesegnete Sprachen bey ihrer Reichtigkeit erhalten haben, welche aber sie selbst jehunder bey ihnen so schlimm antreffen lassen, als wann sie sich ihrer schämten.

Caput IV.

5 Noch von einer anderen Art Sprach-Verbesserer
oder, warhaffter zu reden, Teutsch-Verderber.

Ohne diese erzählte ohnärtige Art Vatterlands- und Mutter-
sprach-Verächter gibts noch eine andere Gattung Sprach-
Helben, welche jenen zuwider unser Teutsches, gleich wie die
10 Affen ihre Junge, nur gar zu hoch lieben und dasselbe durch
Erfindung neuer Wörter oder vielmehr durch eine neue zuvor
unerhörte Orthographiam, wie die Alchimisten die unvoll-
kommene Metall durch ihr Elir divinum, auff den höchsten
Grad zubringen sich bemühen, umb ihnen bey der unbesündi-
15 gen neugierigen Welt ein Ansehen zumachen. Gleich wie sie
aber hierin nur ihr aigne Ehr suchen, also bringen sie auch (30)
so närrische Ding, so lächerliche Fragen, so lahme Zotten,
so elende Mißgeburten auff die Bahn, daß ich mich kühnlich
versichert halten kan, wann ich meinem Schulmeister mit der-
20 gleichen Grillen auffgezogen kommen wäre, wie sie zu thun
pflegen, daß er mich dermassen zerficht hätte, daß ich gumpen
müssen wie ein Esel, dem irgends einer eine Handvoll scharpffer
Distel oder Brenn-Messel unter den Schwantz gelegt.

Ihr elende Tropffen, was bildet ihr euch ein, daß ihr
25 euere Vätter unterstehet zu lernen, wie sie Kinder zur Schul
thun, und euere Mütter, wie sie ihnen die Sprach mit eurer

7 ohnärtige = unfruchtbare? täppische? — 13 divinum = göttliches.

durchsaurten, an statt der wahren und rechten natürlichen Muttermilch einflößen sollen? Warhafftig ihr dauret mich, wann ihr durch solche Thorheit und vergeßliche Mühe hoffen wollet, bey des allerlobwürdigsten Frucht-bringenden Gesellschaft euern Banner anzubringen und euerer Teutschverderberey wegen, an selbigem höchstrühmlichsten Ort einen Ehren-Platz zu finden, allwo man euch billicher mit Ruthen zu stäupen, als mit Ehr und Lob zu becrönen befugt.

(31) Betrachtet doch, ich bitt euch um Gottes Willen, betrachtet doch selbst, was ein rechtschaffner, ehrlicher alter 10 Teutscher gebenden und sagen möchte, wann er sihet, daß ihr Faber für Batter, släct vor schlecht, entslagen vor entschlagen, Kwääl vor Quell, son für von, sleichen vor schleichen, fer vor ver, sil vor viel, adel voredel, jäst vor vest, Kwaal vor Quahl und so fortan schreibet? Dürfft ihr euch wol einbilden, er 15 werde vermeinen, solches seye recht und wol geschrieben? Ach nein! ein solcher alter oder auch wol aus unsern Nachkömmlingen ein jeder junger Teutscher werden im ersten Anblick, wann sie über euere Schrifften kommen, urtheilen und schliessen, entweder der Schreiber sey ein Weib oder A.B.C.-Schütz, wo 20 nit gar ein Narr, oder der unschuldige Setzer und Corrector in der Druckerey wären hinkässige Fudler und ungelehrte Tropffen gewesen.

Liebe Landsleuthe, gebt doch Gott und eurem Vaterland die Ehr und gestehet, wann ihr das C und Y neben dem V 25 und (32) Q als unteutsche Buchstaben aus dem ABC gemustert haben werdet, daß ihr alsdann das Wort Teutsch nicht mehr recht, wie es gesprochen wird, schreiben werdet können. Ihr mögt es aber gestehen oder nicht, so wird doch ein jeder Verständiger, der sein gesundes Gehör noch hat, wann er 30 schlagen vor schlagen, oder Slagt vor Schlacht lesen und aussprechen höret, urtheilen, es lautthe, als wann ein Kind lasset, dem die Zung nicht recht gelbset worden. Aber ihr gute Herrn machts, wie etliche alte Schulsüchs, welche (vielleicht damit sie

1 durchsaurten = durch und durch sauren.

auch gesehen seyn und vor fürtreffliche Leuth gehalten werden
 möchten) vor euch wegen etlicher Buchstaben mit ihres gleichen
 gespritten; Etliche zwar, ob man das Y und Z allein in dem
 Griechischen oder auch in dem Lateinischen gebrauchen solte; An-
 dere haben drumb disputirt, ob das H (welchem Ruscellins auff
 ewig das Land verweisen, gleichwie andere dem guten ehrlichen
 teutschen K, das ihr so hoch ehret und ihm alles Guts gönnet,
 keinen Platz in der Lateinischen Grammatic ge(33)statten wollen)
 auch ein Buchstab oder nur ein Nota aspirationis sey, Und
 10 hinwiederumb andere gönneten dem C die Ehr vor dem X
 und wolten nicht glauben noch zugeben, daß man seiner be-
 dürfftig, weil man vor Alters pax vor pax, Ares vor Arx
 und leas vor lex geschrieben.

Nun wolan, von Herzen geliebte Herren Landsleuthe, ich
 15 ehre euch billich von wegen euers Eysers und des Fleisses, den
 ihr erzeigt, unsere teutsche Heldensprach durch euere wolge-
 schloffene Hirn, gleichwie das Gold durchs Feuer, von aller
 Unrainigkeit und frembden Ankleibungen zu säubern; aber ich
 bitte euch darneben, ihr wollet doch in Abschaffung etlicher
 20 Buchstaben auch nur ein wenig achtung geben, wie schändlich
 es stehet, wann ihr Kaspar vor Caspar, Zifero vor Cicero,
 Joseff vor Joseph, Jafos vor Jacob, Sososles vor Sophocles
 und dergleichen ausländische Namen ganz falsch, ja so gar
 Kristus vor Christus schreibet. Und wosern ihr dessen nit
 25 müßig stehet, so will ich euch versichern, daß ihr nicht (34)
 allein bey andern des barbarismi bezüchtigt, sonder gar vor
 Häretici gehalten und ausgeschryen werden sollet.

Führet doch selber ohne meiner Wenigkeit geringfügiges
 Erinnern zu Gemüt, wie viel unterschiedliche Reher sich
 30 an der Person unsers Heylands so erschrecklich vergriffen,
 wann nemlich der eine seine allerheiligste Geburt, der ander
 seine wahre Menschheit, der dritte seine ungezweifelte Gott-

9 Nota aspirationis = Zeichen des Hauchs. — 12 pax = Friede. —
 arx = Burg. — 13 lex = Gesetz. — 18 Ankleibungen = Anklebungen
 (fehlt bei Grimm). — 26 barbarismi = Sprachfehler. — 27 Häretici =
 Reher.

heit, der vierdte und der übrige ganze Schwarm sonst etwas wider des allgemeinen Christlichen Glaubens Lehr bestritten, warunter sich aber gleichwol bißhero noch keiner gefunden, der sich so keddlich unterstanden, auch seinen allerheiligsten Namen mit Verzwack- und Verwechslung einiger Buchstaben anzusechten und zu verunehren, wie ihr thut, wann ihr nemlich das C mit dem K vertauscht, und das H gar hinwerfft.

Philo (den ihr Filo schreiben wollet) hat in seinem Heramero und Erklärung der zehen Gebott, es seyen in dem Namen Gottes Jehova, wann er mit Hebräischen (35) Buchstaben recht 10 geschrieben wird, drey Zahlen begriffen, nemlich 10. im Jod, sechs im Bau, und in zweyen He zweymal fünf, so auch zehen macht, aus welchem er zu Gottes Ehren schleust und die Auslegung hervor gibt, daß durch Zehen, so ein Begriff ist aller Zahlen, die genugsame Fülle aller Weisheit und Wissenschaft, 15 durch Sechse aber die Vollkommenheit aller Ding bedeutet und angezeigt werde.

Dann da muß man wissen, daß im Hebräischen Aleph Eins, Beth Zwey, Gimel 3. Daleth 4. He 5. Bau 6. Zain 7. Chet 8. Thet 9. Jod 10. Caph 20. Lamed 30. Mem, wann 20 es offen, 41. wann es aber geschlossen, nur 40. Nun 50. Samech 60. Ayn 70. Pe 80. Tzadi 90. Kaph 100. Risch 200. Schin 300. und Thau 400. bedeutet. Ebenmäßige Bewandtnus hat es auch bey den Griechen, da hingegen die Lateiner und wir Teutsche, so die Buchstaben ohne Zweifel von ihnen 25 empfangen, nicht mehr als sieben Zahl-Buchstaben vermögen, wo nemlich bey Doctoren und Bauren das M 1000. das (36) D 500. das C 100. das L 50. das X 10. V 5. und das I nur eins gilt oder aufweist.

Wann nun dem also und es gewiß ist, daß die aigne 30 Namen und Wörter der heiligen Schrift auff diese Weise voller Geheimnissen stecken, zumahlen jeder Buchstaben seine sonderbare Bedeutung hat, wer macht euch nachweise Spätling dann

5 Verzwackung = Veränderung, Wegwerfung. — 33 nachweise = nachweise.

so kühn, das ein oder andere zuverändern? Vermeinet ihr Herren wol, es sey nur umb der Gänse Willen oder ungefähr und vor die lange Weil geschehen, daß Gott selbst dem Abram mit Zuthuung eines Buchstabens seinen Namen verlängert, 5 als er ihn Abraam, seiner Sarai aber einen hinweg nam und sie Sara nennet, oder als Er den Namen Jacob ganz in Israhel verändert? Ihr müchtet mir vielleicht antworten und vorhalten, diß zeug Judæ nach Hebraischer Phantasey der Thalmuthisten und Cabalisten, müßt mir aber hingegen auch ge- 10 stehen, daß Christus selbst nit umbsonst dem S. Petro seinen Namen verwechslet, so dem Apostel Paulo, der ehebe(37) vor Saul hiesse, gleichfalls widerfahren; daß ihr aber solches Christo thun wollet, kombt euch noch lang nicht zu, wann ihr gleich nach dem verjüngten Maßstab eurer Spitzfindigkeit wichtigere 15 Ursachen auff die Bahn zubringen hettet als euerer neuerfundene verlaßens würdige Orthographiam.

Der ehrwürdig Beda bringt etliche schöne Geheimnussen auß dem allerheiligsten Namen unsers Haylands lib. 1. comment. Luc., so in den Zahlen bestehen, da er spricht: „Hujus sacro- 20 sancti nominis Ihesu non tantum Ethymologiæ, sed & ipse, qui literis comprehenditur, numerus, perpetua salutis mysteria redolet;“ das ist: die Ethymologia dieses allerheiligsten Namens IESU hat nicht allein ein Geschmach und Anzeigung unsers ewigen Heyls, sondern die Zahl, so darinn begriffen, 25 zeigt eben dasselbig Geheimnus auch an.

Vergleichen thut auch der S. Augustinus, tract. 10. super Joannem in Erklärung der Wort Christi: „quadraginta & sex annis ædificatum est templum hoc,“ (38) diser Tempel ist in 46. Jahren erbaut, darüber er diese Erläuterung gibt, daß die 30 Zahl der 46. Jahren, darin der Tempel erbaut worden, eine Andeutung gewesen sey seines leiblichen Tempels, welchen er Ihme selbst auß dem Fleisch Adams erbauet; dann gleich wie

4 Zuthuung = Anfügung. — 8 diß zeug u. s. w. ist allerdings unverständlich; die Veränderung in HK: „diß sey ein Werkzeug Judæ“ ist nicht verständlicher.

in dem Namen Adam die Zahl der Griechischen Buchstaben 46. machen, nemlich Alpha eins, delta vier, das ander alpha wieder eins und mi vierzig, also sey auch der Tempel seines Leibs in 46. Tagen in Mutterleib ganz fertig und vollkommen worden.

Auch wollen erstermelter Augustinus super Joannem, nach ihm Cyprianus, tractat. de Sinai & Sion, und nach diesen beyden Beda in seinem Comentario über Joannem auf den Buchstaben, damit diser Name geschrieben wird, erweisen, daß die Erde, darauß Adam erschaffen, von den vier Enden der 10 Welt hergenommen worden; dann, sagen sie, das erste A bedeute Anatolin, das ist orientem, gegen Aufgang oder Osten; D hebeut Disin, das ist occasum, gegen Abgang oder West, das (39) zweyte A bedeute Arcton, id est, gegen Nord oder Mitternacht, und M bedeut Mesimbriam, Meridiem, gegen 15 Mittag oder Sud, welche Erklärung und Bedeutung dieses Namens von der Sibylla lib. 2. oraculorum auch vorlängst ist offenbahrt worden in nachfolgenden Versen, die auß dem Griechischen also in das Latein seynd übersezt worden:

Nimirum Deus is finxit Tetragrammaton Adam, 20
Qui primus fictus est, & qui nomine complet,
Ortūaque, occasūque, austrum Boreāque rigentem.

Nacht Teutsch:

Den ersten Menschen hat GOTT erschaffen, 25
und ihn mit Namen Adam genennt,
Welch vier Buchstaben uns eröffnen,
Daß er gnommen sey von der Welt End.

Und ist diß Vorbringen auch billich zu glauben, weilen des ersten Menschen Nachkömmling sich in alle vier Winkel der Welt, solche zu-(40)bewohnen, außgetheilt, und ein jeder an seinem 30 Orth nach seinem Todt der Erden das ihrig wider gibt, so daselbst von ihr in der Schöpfung genommen oder wilmehr entlehnet worden.

Über diß alles beflcht der H. Geist selbst in der Offen-

30 außgetheilt = vertheilt.

bahrung Joannis am 13. Capitel, daß man die Zahl des Antichrists zehlen soll, mit disen Worten: „Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Thiers, dann es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist 666,“ Worburch dann ange-
 5 deutet wird, nach Meinung vieler H. Vätter und Kirchenlehrer, daß der Name des Antichrists solche Zahl-Buchstaben werde in sich haben, die 666. machen.

Wann ihr Herren nun die Namen dergestalt, wie ihr angefangen, radbrechen, verstümpeln, verkehren und verkehren
 10 wolt, so entziehet ihr nicht allein GOTTE selbst seine Ehr, und verbundelt dardurch wiederum die Bewunderungs-würdige Geheimnussen, welche heilige, gelehrte und sonst fromme Leuth GOTTE zu Lob und Preiß, den Andächtigen aber zum Trost und
 15 ih(41)res Glaubens Stärkung auß den allerheiligsten GOTTes- und sonst Namen die zulässige Cabalam eröffnet; sonder ihr werdet auch verursachen, daß man ins künfftig an der Namens- Zahl die abscheuliche Bestia, darvor uns die H. Schrift so treulich warnet, nit erkennen, noch die vorge sagt 666. wird
 finden können.

20 Den alten Römern istis noch etlicher massen zu gut zuhalten, daß sie unserer Vorfahren teutsche Namen beydes, der einzelen Persohnen und ganzer Bilderschafften verbösert und unverständlich gemacht, umb willen sie solche selbst nit ver-
 standen; Wann aber ein gelehrter Teutscher, der die Namen
 25 der Außländer verstehet, und weiß, wie sie in ihrer Art geschriben und außgesprochen werden sollen, dannoch Filosofus vor Philosophus setzet, so scheintis lächerlicher, als wann ein ungelehrter Teutscher, der nur blößlich lesen kan, Philosophus nach seiner Kunst Pilosopus außspricht; und also istis mit an-
 30 dern frembden Wörtern und Namen auch beschaffen.

22 verbösert = verschlechtert.

(42) Caput V.

Daß es wider der alten Teutschen Gewonheit und bey ihnen nit herkommens, sonder vielmehr sehr unbequem und beschwerlich, ja gleichsamb unmöglich sey, allen frembden Dingen teutsche Namen zu geben. 5

Ihr Herrn Landsleuth, die ihr euch vor Teutsche Sprachposierer außgebt und alles mit einander pur teutsch haben wollet, ich muß euch noch etwas verweisen, das beynahе einer unnützen Thorheit gleich sihet, und ist dieses, daß ihr alle Sachen, die von den Frembden zu uns gelangen, mit 10 neuen teutschen zuvor unerhörten Namen nennen wollet. Wann ihr ein Fenster darumb, daß es lateinisch klingt, nit mehr Fenster, sonder einen Tagleuchter benahmet, warum benennet ihr dann nicht auch die Pforten und Thüren anders, deren Namen ebenmäßsig von den Lateinern und Griechen herstan- 15 men? Wie solte man aber wol eine Thür oder Pforten auff euer nagelnein rein Teutsch tauffen müssen? (43) Soll man sie den Eingang oder den Ausgang, die Beschließung oder die Oeffnung des Hauses, Hoffs, Stalls oder Gartens nennen? dann man braucht ja dieselbe Schlupfflöcher und das, was sie zuthut und 20 eine vollkommene Thür macht, zu allen den Geschäften, das sonst von euerm reformirten Teutschen einen absonderlichen aignen Namen erfordert; wie wolte sich dann ein Name allein schicken? Unsere alte Teutsche Vorfahren seyn warlich keine Kinder, sonder denen, die im Anbegin die Teutsche Sprach 25 geredet, viel näher gewesen als ihr; welche auch den Wörtern Fenster, Thür und Pforten das Burgerrecht bey ihrer Sprach freywillig geschenkt, als sie auffhöreten, in Hütten zuwohnen, darinnen weder Fenster, Thüren noch Pforten niemals gesehen worden, Nachdem sie nemlich die Nothwendigkeit und den 30

8 verweisen = tabeln. — 13 benahmet = benennt.

Gebrauch solcher Ding bey den Lateinischen Römern wahrge-
nommen und selbige nennen hören.

Eben dieselbige alte Teutsche haben zu ihrer Zeit viel Ge-
wächs beydes, von Bäu(44)men, Wurhlen, Früchten und Kräu-
5 tern, von den Frembden bekommen oder wenigst deren Ge-
brauch von ihnen erlernt, ihnen auch ihre mitgebrachte Na-
men, so viel ihr alt Teutsch immer zulassen mügen, mit
genommen; Solten wir nun ererst jetzt alle solche Ding
umbtauffen müssen, dieweil es nach dem Latein und andern
10 Sprachen schmachet (dann wir wissen, daß Osterlucey von
aristo longa, Spargen von asparago, Lorbeer von Baoca-
lauri, Boragen von Borrago, Kappes von Capitata, Bur-
baum von Buxus, Calmes von Calamus, Kalch von Calx,
Bibernellen von Pimpinella, Pfeffer von Piper, Camillen
15 von Chamemelon, Zypressen von Cyparisso, Mespeln von
Mespila, Balsam von Balsamum, Borzel von Portulaca,
Kirschen von Cerasa, Pfersing von Persica, Pastnägcl von
Pastinaca und dergleichen unzählbar viel Namen mehr von
frembden Sprachen kommen); Herr Gott! wie würde es ein
20 seltsames misch masch abgeben! Wo wolte man genugsame
Gewatterleut nehmen? wer würde sie hierzu er(45)bitten? auff
weisen Unkosten müste man die neue Namen in den weitschüf-
figen Gräntzen unsers grossen Teutschlands außbraiten und
verkündigen? und wer weiß, ob alsdann des einen und andern
25 frembden Dings neu-ersonnene Namen allen Teutschen genehm
seyn würden oder nicht? ob ihnen allen auch die Tauffpaten be-
liebten oder nicht?

Das Gumi Arabicum mag man wol auff gut Teutsch
Arabisch- und das Colophonium Geigenhartz nennen; wie
30 aber das Caranna, das Tacamahaca, Copal, Anime, Cam-
phor, Galbanum, ammoniacum und dergleichen? Assa foetida
nennen wir wegen seines bösen Geruchs Teuffelsbrect; was

10 schmachet = schmedt. — 30 Caranna = Karannabarz. — Tacama-
haca = Schwammholzgummi. — Copal = Baumharz. — Anime =
Copal. — Camphor = Kampher. — 31 Galbanum = Mutterharz.

gebührt aber hingegen dem *Assa dulcis* vor ein teutscher neuer Name wegen seiner Lieblichkeit? vielleicht Engelsbrot? *Ep psup*! das wär ja so närrisch und gottlos geredet, als unnützig und schändlich es lautet.

Wird demnach schwer und schier ohnmöglich fallen, wann 5 man allen fremdden Gewächsen und Materialien, die jehziger (46) Zeit aus der Fremdde zu uns gebracht werden und ihre aigne Namen selbst mit sich bringen, anders nennen müste, wie eine lauderwelsche Sprach würden wir bekommen? was würde es nur vor eine neue Babylonische Verwirrung in den Apoteken 10 darvon setzen? Ich kan auch nimmermehr glauben, daß dieselbe gute Herren eine solche reformation zugeben würden, weilen ihnen dran gelegen, daß diejenige Maulaffen, so ihrer Wahr bedürftig, einen stärckern Glauben dran haben, wann sie mit Arabischen und sonst fremdden Namen genennet wer- 15 den, wie die herrliche Zedel an ihren Büschen, Gläsern und Schachteln ausweisen, ob sie gleich in unserm teutschen Erdboden, vielleicht zu nächst vorm Thor oder gar in der Statt hinter der Maur gewachsen. Zwar verkauft oft der aufgebuckte Kopff den Hintern einer leichtfertigen schändlichen Bettel, 20 und ein ansehnlicher Titel ein sonst schlimmes Buch, aber hier ist ein anders und mehr als dorten daran gelegen, biß man *Tutia*, *Aloe*, *Turbith*, *Rhabarbara*, *Myrrha*, *Alkikenga*, (47) *opium*, *laudanum*, *Jujuba*, *Opopanax*, *Scabiosa*, *Rhapontica* und noch wol 77. dergleichen Namen vergift und 25 teutsch darvor lernet, könten wohl 1700. Krancke schlaffen gehen und verwahrloset werden.

Nims ab an dem einzigen *Bezoar* (von andern Edelsteinen schweige ich gern, dann ich werde doch deren mein Leben- tag, sowol als theils Sprachhelden, keinen Centner schwer 30 zusammen bringen, was solte ich mich dann viel umb ihr

1 *Assa dulcis* = gew. Benzoe. — 23 *Tutia* = Zinkkalf. — *Turbith* = eine Art Wurzel. — *Alkikenga* = ? — 24 *laudanum* = Mohnsaft. — *Jujuba* = Brustbeeren. — *Opopanax* = Paktinattharz. — *Scabiosa* = Grindkraut. — 25 *Rhapontica* = Rhabarber. — 26 *Bezoar* = Bezoarstein, wörtl. Gegengift.

teutsche Namen bestimmem?) Dieser wird von den Indianern
 Bezar, von den Persern Bejaar, von den Arabern Bazar, von
 den Hebräern Beljaar, quasi dominus veneni, das ist, ein
 Herr übers Gift, von uns aber Bezoar genennet. Wann
 5 wir ihn nun umbtaufften und seinen Qualitäten gemäß gleich
 wie die Hebräer einen Giftherrn auf teutsch hießen und
 nach ihm in eine Apotecā schickten, vermeinst du nicht, der
 Apotecā würde dir eben so bald Teriack oder sonst ein Gift-
 Latwergelin senden? Wann nun durch dergleichen Irrthumb
 10 ein Schab geschehe, so wäre die Schuld nicht deß A(48)potecāers,
 sondern dein, gleichwie jenes Bauren vom kurzen Gedächtnus,
 welcher seinem Weib Albe holen sollte und, als er das Wort
 vergessen, vom Apotecā vor zween Kreuzer gute Nacht for-
 bert, weßwegen er wieder lher heimblehren, und den Hingang
 15 vor den Hergang haben mußte, Gott geb, wer indessen seinem
 Weib geholfen. Einmal, ihr Herrn, der Tabac ist und
 bleibt Tabac, hat auch diesen seinen Namen bißher bey allen
 Bildern behalten, ob er gleich von den Franzosen anfänglich
 Nicotiana, Herbe de la Royne mere, Herbe du grand Priour,
 20 und L'herbe de L'Ambassadeur, bey den Italianern aber
 Herba Sancta, und bey theils Teutschen und Teutschinen, die
 seinen Rauch nicht gebulken mögen, Teuffelsgestand genannt
 worden; wäre ihm dieser letztere Name geblieben, so dörfte
 er wol nicht so gemein worden seyn als er jezunder ist.
 25 Aber es ist meines Darvorhaltens viel an den Tauffpaten
 gelegen, und sollte ich Gvatterleuthe gewinnen, so wolte ich
 wahrhaftig keine Sprachhelben, sonder nur (49) einfältige
 Bauren nehmen, einem und andern frembden Ding neue
 teutsche Namen zu schöpfen; dann sollte man euch (da Gott
 30 vor sey) gewähren und fortfahren lassen, wie ihrs angefangen,
 geschweige gar beppflichten und zu Tauffpaten hierzu erwählen,
 so würdet ihr in kurzer Zeit ein solchen ungeheuren, mit aller-
 hand nährischen Rätherschen verworrenen Labyrinthum aus der

21 Teutschinen = deutschen Frauen. — 29 schöpfen = bilden. — 33
 Rätherschen = Räthseln.

tapffern Teutſchen Helben-Sprach machen und aufferbauen, daß ſich niemand mehr hinein finden oder heraus wickeln, ja endlich weder der Teuffel noch ſeine Mutter verſtehen, noch einiger Deſipus, ja die Sphing ſelbſt nit erräthē könnte, was ein Teutſcher von dem andern haben wolte. 5

Hingegen verbleibt ein Daur ſein im Glaiß ſeiner Einfalt, er laßt bey den alten Pöchern bleiben und ſucht gar nit, wie ihr zum thail euch damit küglet, durch Erfindung neuer Wdrter großgeacht zu werden, weil er beſſer, als vil andere nicht thun, ſeine unvermöglche Gebrechlichkeit erkennet. Vor et- 10 lichen Tagen ſpazierte (poß! (50) luſtwandelte ſolt ich auff neu Teutſch geſagt haben) ich mit einem ſolchen in ſeinem Krautgarten herumher, worin ich die Angelicam ſchön blühen ſande; ich fragte ihn, wie er daſſelbe Gewächs nenne? Er antwortet: „Kahillika.“ Ich ſagte: „Es heiſt Angelica.“ Er aber hieß 15 mir Wiberpart und antwort: „Alle meine Nachbarn, die dieſes Kraut haben, ſagen ihm Kahillika; auch der hats ſo genennet, von dem wirs bekommen haben; ſolte ich ihnen dann nicht mehr glauben als euch, der ihr mir allein einen andern Namen fürſchwägen wollet?“ Eben alſo dörrfts euch Sprach: 20 ſüberern auch gehen, ſo fern ihr zu der angeregten Gevatterſchaft erkohren werden ſoltet. Indeſſen hat mich dieſes Bauren Antwort zuglauben veranlaßt, daß ſeines gleichen hiebevör auch aus amarena Amarellen, aus Pyra Birn, aus Petroselinum Peterlin, aus Pruna Pflaumen, aus Corion Corian: 25 der, gleichwol aber nicht auß Victoria Siegmurz, noch auß Palma Chriſti Fünfffinger Wurzel gemacht haben, wobey ichs dann bewenden laſſe und euch freundlich bitte, ihr (51) wollet euch ohnſchwer belieben laſſen, das eiſſfte Capitelgen in dem luſtigen Tractätel von den dreyen gröſten Erh-Marren in der 30 ganzen Welt auffzuſchlagen, umzuſehen, ob ihr dorten nit beſſer als hier bey der Gevatterſchaft mit der Wahl angeſehen und beobacht worden, den Vorzug zuhaben.

15 Angelica = Engelwurz.

Caput VI.

Von einer dritten Gattung Sprach-Helden, so zwar in zweyerley Sorten bestehen, von welcher wegen noch niemahl kein Gebott außgegangen, daß man sie bey
 5 hoher Straff keine Narren nennen soll.

Gleichwie der Münzen ohne die Kupferne zweyerley pflegen zuseyn, Gölben und Silberne, darauff aber auch wegen der Mixturen der Metallen ein dritte Gattung entstehet; Also befinden sich auch vornemblich zween Orden artlicher Leuthe, die mit
 10 frembden Sprachen prangen, gelehrte und ungelehrt, warzwischen sich die dritte finden, die weder Hund noch Fuchs, (von (52) Haasen sag ich nichts) weder unter die Gelehrte noch Ungelehrte zurechnen seyn; und ist unter ihnen (gleichwie unter der Schiedmünz, darunter sich sechzehnerley Idthig
 15 Silber befindet) ihrem Balor und Gehalt nach auch ein grosser Unterscheid.

Die erste, welche billich dem holben Gold verglichen werden, habe ich allbereits hievorn im ersten Capitel gelobt und werde sie auch nimmermehr schelten. Gleich wie sich aber unter
 20 den guten Ducaten auch schlimme befinden, die entweder zu leicht geldthet oder wol gar falsch seyn, also sind unter den gelehrten Sprachverständigen einige, die nit allerdings so rein seyn wie das Venedische Glas, und denselben habe ich zum Frühstück das zweyte Capitel aufgesetzt, Wolte sie auch besser
 25 tractirn, wanns nur thunlich wäre, einem jeden von so unterschidlichen Leutthen auff einmahl über einer Taffel, wie es seine Meriten erfordern, dienstlich aufzuwarten. Hier wil ich nur erzehlen und Wahrzeichen geben, wer an diesen meinen Tisch gehdrig; kriege ich dann Galt, so kriege ich verhoffentlich auch
 30 einen (53) guten Trund, ihnen beydes, beym Imbs und Confect, tapffer einzuschenden.

18 hievorn = hier vorn.

Diese nun seyns, die hieher gehören, welche, damit jeder Bänne wisse, was sie vor gelehrte, erfahrene und vieler Sprachen künbige Leuth seyen, ober, daß sie wenigist jederman darvor halten, ehren und ansehen soll, beydes, ihre Reden und Schrifften, wann es gleich ganz ohndthig, vermessen mit fremden Wörtern anfüllen, verbremen, und außstaffiren, daß Calepinus selbst nit genugsamb wäre, den jenigen, [die] mit ihnen conversiren oder correspondiren müssen, vor einen Dolmetschen zubienen. Ich bin auch so freygebig, dieselbe von meinen tractamenten nicht außzuschließen, die ihre aigne an- 10 geborne teutsche Tauff- und Zunamen verlateiniren oder ganz Griechisch dargeben; und ob sie gleich einige bestwegen ansechten und ihnen vorwerffen wolten, daß sie hierdurch ihren Batterland die Ehr stehlen und solche anderen Nationen an- henden, daß es so erleuchte Männer an ihnen geboren und her- 15 vor gebracht (massen die Nachwelt auß denen (54) verunteutschten Namen, die sie ihren Schrifften vorzusetzen pflegen, sie mehr vor Griechen oder Lateiner als geborne Teutsche halten würde) so seynd sie mir doch liebe Gäst; stehets doch einem jeden frey, sich einen Hgel schelten zulassen, warumb solten wir uns 20 selbst dann unser Gebühr nit gönnen?

Ach wie wird es alßdann so schön und herrlich lauten und so lustig zuhören seyn, wann alle Discurs und Gespräche so bund über meiner Taffel fallen wie die edle Scheden, Bayrische Raßen und Tygerhund! wann es ein solch Gehack unterein- 25 ander gibt, daß es nit gleich jeder Ibiot verstehen noch wissen kan, ob es in Knack- oder Leberwürst gefüllt werden soll! Aber da müssen wir keine Alles-teutsch-geber hinzu kommen lassen, sie möchten euch sonst nach ihrer so wilfältigen Abzwagung auch aufreiben wollen; dann ihr handelt hier- 30 innen ihrer Mainung allerbings zuwiber; und diß sey von denen Ducaten geredet, welche zwar an ungewisser Schult

2 Bänne = Geselle. — 3 wenigist = wenigstens. — 16 verunteutsch- ten = auß der deutschen Sprache in eine fremde Sprache versetzten. — 24 Scheden = buntfarbige Kinder oder Pferde. — 30 Abzwagung = Ab- wassung.

anzunehmen, gleichwol aber wegen einiger Mängel zu (55) tablen und bey weitem nicht so gut als die vollkommene.

- Das andere Geschlecht, so Zwißbärm oder Zwitter, seynd die, an welchen man die allergrößte Kurzweil und Ergezung haben kan, wann nemlich die vorderste auß ihnen außländische Wörter, sie mögen sich gleich schiden und ihre Persohn, ihre Reden und Schrifften zieren oder nicht, sie könnens gleich besser teutsch geben oder nicht, mit den Haaren herbey ziehen, ja beynähe von unsern Antipodibus herauff holen, vermeindlich, dadurch groß zuscheinen. Wil bey ihnen Spanisch, Italianisch, Französisch und dergleichen nit fort, so beheffen sie sich auff's wenigst allein des Lateinischen und stellen sich, daß man vermeint, es sey nun bald an ihnen, das Teutsche ganz zuverschweren; da wird man dann der allerartlichsten Aufzüg gewahr und kan das Lachen kaum verhalten, wann man sihet, wie alles so Ery-Petantisch hinauß laufft. Neulich sagte einer auß dieser Gattung zu mir: „Bannus vesper, Domine Simplic! ich bin advertirt (56) worden, er werde Morgen in des Römischen Imperii Lilien Statt abripirn, habe ihn berowegen depræcariren wollen, ohnshwer gegenwärtig Misiv in das aromatorium an der Cerere Markt zu præsentirn, die medicamenta, die man ihme daselbst præstariren wird, zu acceptirn, und mir großgünstig zu deferirn, welches ich reciproce auff alle begebende occasiones hintwider remeritirn werde.“
- Von diesen kompt die Einmischung so vieler frembten Wörter unter die teutsche Sprach, warwider unsere Sprach-Selben so hefftig schmählen, und billich, dann neue frembde Wörter bringen selten etwas guts, sonder bedeuten je und allweg etwas böses. Wie grausamb, wie erschrocklich, wie

3 Zwißbärm = ? — 17 Bannus vesper statt bonus v. = Guten Abend. — 18 advertirt = benachrichtigt. — 19 Imperii = Reichs. — abripirn = soll wohl heißen arrivirn d. h. ankommen, oder ist es eine unsinnige Uebersetzung des deutschen „verreisen?“ — 20 depræcariren = (für depreciren) = bitten. — Misiv = Schreiben. — 21 aromatorium, eigentlich Gewürzmagazin, hier Apotheke. — Cerere Markt d. h. Kornmarkt. — 22 præstariren, wohl statt præstiren d. h. geben. — 23 deferirn = bringen. — reciproce = dagegen. — 24 remeritirn = erwiedern.

landverderblich ist uns nur das einzige damahls gantz neue ungewöhnliche Wort Contribution in verwichenem 30. jährigen Teutschen Krieg gewesen? das einzig Wort marchiren brachte damahls zwar bisweilen unseren Landsleuthen einen unglaublichen Hergens-Trost, aber Lieber! wievil Millionen Geldts, 5 wievil tausend schd(57)ner Fleckey und Dörffer und (was am allermaisten zubejammern) wie viler hundert tausend Christen-Menschen Leben hat es gekostet, die durch Hunger, Pest und Waffen umkommen, bis es unser Teutschland gelernet, recht verstanden, und nach dem Frieden-Schluß mit Freuden völlig 10 ins Werck setzen sehen? Nun ist so gemain worden, daß es auch die Mägd brauchen, wann sie in das Graß gehen wollen; aber ein Bauern-Knäblein legts anderst auß, dann als sein Vatter gen Wald fahren wolte und zu seinem Knecht sagt: „Spann, spann an, wir wollen marchiren!“ antwortet ihm der 15 Knab: „Vatter, marschiren heist nit Holtz hollen, sondern die Schelmen wollen fort.“

Gleich wie nun dise Lateinische Handwercks-Kerl ihre Brieff hin und wider so dick mit frembden Wörtern, als wie die Kdch ihre Haasen, die jetzt an Spiß gejagt werden sollen, 20 mit Speck spicken, also thun auch die albere, unwissende teutsche Michel, wann sie schon nichts als Teutsch können reden und verstehen; da muß das Laus (58) Deo bey den Apotecern, Kauffleuthen und Krämern in allen Conten obenan stehen, eben als wie bey theils Gelehrten das Griechisch alpha und omega, 25 unten muß sichs mit göttlicher Protection Empfehlung nechst freundlicher Salutation mit datum, Anno, post scriptum, manu propria und Lateinische Nennung der Monats-Täge schließen; der jenig, an den der Brieff abgeben wird, mag solches gleich verstehen oder nicht. Verstehet ers nicht, so mag 30 ers versiken, oder sich umb einen Dolmetschen umbschauhen; hats doch oft der jenig nicht verstanden, der es geschriben! sonder es ist ihm genug, wann man ihm nur zutrauet, weß-

23 Laus Deo = Gott Lob. — 24 Conten = Rechnungen. — 27 post scriptum = Nachschrift. — 28 manu propria = eigenhändig.

wegen alleinig ers dann auch in seinem Brieff gemahlet; und diß seynd die dritte.

Aber theils auß ihnen mögen Sorg tragen, daß es ihnen mit einmahl gehet wie jenem bey einer alten Kayserin, 5 welcher, als er zwey Schüsseln mit heißen Speisen austrug, die ihn zu unleyblich an die Dagen brennten, so daß er sie mit Ungeßümme niderlegen mußte, heraus schwur: „O (59) Cazo!“ Und als ihn die Kayserin, deren Angesicht mit einer Röthe entweder auß Scham oder Zorn überlossen, fragte, ob er noch 10 mehr Italiänisch könnte, er aber die Warheit bekennen und mit nein antworten, gleich disen teutschen unangenehmen Bescheid hören mußte: „So bleib uns ein andermahl auch mit diesem draussen!“ wie er dann auch so gleich abgeschafft worden.

Zwar gerathen nicht alle in solche Gefahr, aber ihnen 15 widerfährt gar oft, daß der ein und ander, weil ers nit besser weiß noch verstehet, im schreiben ein T vor ein D und hinwiederumb ein D vor ein T machet, die eine Sylbe wider die Art der Sprach, die er gern reden wolte, lang oder kurz außspricht, und durch mehr dergleichen Fehler seine hoffärtige 20 Efels-Ohren an allen Orten hervorrangen läßt und damit gelehrten und verständigen Leuthen genugsame Ursach gibt, wo nit laut zusagen, doch bey sich selbst heimlich zu gedenken:

„O Coridon, Coridon, quæ te dementia cepit.“

Hier möchte mir nun jemand entweder (60) heimlich ins Ohr 25 oder öffentlich ins Gesicht oder hinterrucks nachsagen: „Simpler, nimb dich selbst bey der Nasen!“ Mein Freund, du thätest mir erst recht; aber wisse, daß ichs mache wie die gute Prediger, die in Bestrafung der Laster kein Blat vors Maul nehmen, sonder nicht stillschweigen können, wann sie 30 gleich wissen, daß sie sich selbst oft, ja mehr als oft treffen; und wol einem solchen, der beflissen ist, auff diese Weiß so wol sich selbst als seine Zuhörer zu bessern.

Dieher gehöret auch die vierdte Art der groben Knollfinten,

6 Dagen = Tagen. — 7 Cazo = Schwanz. — 23 O Coridon etc. = Korydon, Korydon, ach wie übernahm dich der Wahnsinn!

die weder in die Schuel noch ihr Lebtag weiter als ein Mähl-
farch kommen, sondern, wann sie etwan hier oder dort von ge-
lehrten, gereisten unnd sonst Sprachlündigen Leuthen ein frembb
Wort mit ihren Esels-Ohren erschnappt und vermeintlich in
ihr unpolliertes Hirn recht gefast haben, solches hernach geschid-
lich anbringen wollen, wann sie nemblich andern weit geschid-
tern und verständigern Leuthen, als sie nimmermehr nicht werden
können, weisen wollen, daß sie keine (61) so schlimme Tropffen
seyen, wie man etwan vermeinen möchte. Es kompt aber
öffters und gemeiniglich allzeit so nährtsch heraus, daß man 10
sich zu Stücken lachen müste, wann nur einsten Leber und Milz
dazu beschaffen wäre; wie Jener, der sagen wolte, es wäre
ihm ein Fluß auf die Lung gefallen, und es also verlateinifirte,
es wäre ihm ein Catalogus auf die plamplones deciterirt.
Weil aber diß Capittel seine Gröffe schon erlangt, will ich 18
in das folgende noch mehr Exempel von dergleichen gWesellen
setzen, weil auch anderer Geschlechter lächerlicher Sprachgeden
darinn gebacht wird.

Caput VII.

Bermeldet noch unterschiedliche Gedeereyen deren, 20
die sich durch die Sprach auff verschiedene Weiß groß
und ansehnlich machen wollen.

Se ich zu andern Geden schreite, solcher Narrthey auff den
Schauplatz zu führen, will ich zuvor noch ein paar Exempel
erzehlen, so mir etliche grosse aus den (62) groben an die Hand 25
geben. Neulich kam ein solcher Vodel, der ein Obrister unter
den Bauern wie Zachäus ein Obrister unter den Zöllnern war,
zu mir in meinem Blumen-Garten, der eben mit seinen Ge-

wachsen in seiner allerbesten Zierde brangete. Er ver
 sich beydes, über die vilfärbige Tullipanen und über
 liche Auftheilung der Länder oder Beth, darinn sie
 umb willen der Tropff bergleichen noch niemahls
 5 und damit er auch seine Wissenschaften hören lassen
 nannte er das Beth mitten im Blumenstück, so wie ei
 formirt, ein schönes Nammedelle, welches auf recht
 Agnus Dei gesagt seyn sollte, und das dahero, weil
 Capsulen oder Behaltnussen der S. Reliquien also
 10 pflegen, darumb, bieweil gemeiniglich ein Lämlein,
 Joanne Baptistä eins zumahlet, darauff entworfen;
 daß wir so wol mit dem sogenannten Agnus Dei
 Tuboriner S. Valentini und Spanischen Creutzen,
 Corallen und sonst unterschidlichen Ablaß-Pfennin
 15 unsere Rosenkrantz zu unterzeichnen und selbige den
 untereinander anzuhängen im Brauch haben, vermeint
 wegen, sie würden auch alle mit einerley Namen ge
 Ich botte ihm einen Trundt Kräuter-Wein an, der im
 nüchtern getruncken, nicht ungesund seyn soll; er aber
 20 wortete, er hätte noch keinen Appetit darzu; wann ab
 guter Aceasick vorhanden wäre, wolte er ihm gern atco
 Was er aber dem einem und andern Gewächs vor sel
 Namen geben, hab ich seither vergessen.

Eben derselbig klagte mir, er hätte gestern etliche Bazia
 25 (hat Glast heißen sollen) revidirt (heißt auff teutsch eingela
 und mit denselben so weiblich in den Bantsch hinein sch
 pampft gehabt, daß ihm noch heut das Capritollium
 mallatter darvon seye.

Warfür ist's aber, wann ich gleich bieser Schnaden
 30 mehr erzehle? kan man dern doch genug von solchen Spr
 meistern selbst hören, wann man sich nur darmit delectirn
 Ich versichere, wann (64) ein grosser Herr einen aus ihnen bey

1 brangete = prangte. — 3 Länder = Felder. — Beth = Beete.
 7 Nammedelle = ? — 9 Capsulen = Kapseln. — 20 Appetit = *an*
 Appetit. — 21 Aceasick = statt „Aquavit“ = Brantwein. — atcilliro
 = acceptiren, annehmen. — 26 Bantsch = Bauch.

versinnlichtes Sprach-Gepräng.

wie sie zu sein pflegen, hoffärtig genug würde, daß er
gebeigt und angeschaut würde, daß er
unpfeiligen Tischraths mehr begehrt, ja einen
ihm lieber hörete als Harpfen. Geigen und
ihm irgend nicht allein lustig zu hören, sondern
auch daraus eigentl. sehen, welcher gehalten
den Lateinischen durch die Gothen und Lamen
und durch die teutsche Franden das
wird worden, welche grabbedrte Spruch-
weisen zu können wünschen und ihnen
sagen, wann sie etwas davon verstehen
kannich hat gleichen Ursprung, wie jeder

an.
eine Art lächerliche Sprachkünstler
und Unabel, unter Gelehrten mit
den und Weibern, unter Jungen und
unter groben Bauern, ihren Reden
wärtischen Hoffart ich lachen muß.
jedem Buchstaben nach auspreden
eine Weiß mich ermahnet, als
werden lernen, wie jener alle Kreie
hijische Fürsch-gehen; dann es
Zannstecken Menschliche Kletter,
einen s. h. Kùhebred mit Amib
solcher ihrer Übersteigung hñere
welcher einer Jungfer mit dñer
wollte von Herzen gern
dieses kaline Galkseinn
den die Jungfer antwortet:
den wolt zubringen, so dñst:
te er geredet, wie es von
vielleicht so hñisch mit abgew
Hieher gehören auch die

2 gebeigt = geigt. — angeschaut = angesehen.
Zugobarden. — 25 Übersteigung = Steigung.

recht Teutsch Wort mit einer Silben aussprechen, sondern dem (66) Edermassen gewogen seyn, daß sie es immerzu hinten anstücken, ob es gleich so wenig als der Wagen des fünfften Rads nöthig, Als, da sie recht sagen könnten und sollten: Mann, Weib, Kind, Knecht, Magd, Herr, Narr und dergleichen, sie hingegen aus Hoffart und der Meinung, sie machen es vil besser, zusprechen pflegen: Manne, Weibe, Kinde, Knechte, Magde, Herre, Narre, 2c.

- Es gibt auch eine Art weiße Sprach-Herren, die dörr ich hier nit aufschließen, wil sie aber auch nit einführen oder eingeführt haben, sie zuverlachen, dann sie seyn gelehrte Leuthe, welche über ein jedes Wort oder Silbe disputiren, ethymologisiren, streitten, sechten und zanden können, da ein jeder recht und das Schwarze in der Scheib getroffen haben will.
- Von diesen, sag ich, kehüt mich Gott, daß ich mich in ihre Händel legen, geschweige sie verlachen oder ihren Meinungen (welche zwar so unterschidlich als die wilfältige Drüsen zu seyn pflegen, so die Wirth und Gartsch über das alt ver-schimmelt Gebratens wissen zu-(67)machen) widersprechen sollte! Indessen wird mich aber auch niemand verdeden, wann es meinen abgesonderten Sinn contentirt und mir um etwas kürz und sanfft thut, wann ich jenen zweyen Welschen zuhöre, welche der teutschen Sprach halber einander schulten, da beyde von einem Regen geneht wurden, und der eine sagte:
- „Goh daußig! das Reg mach mir naß!“ Der ander aber antwortet: „Phy, schamen dir! bist du sieben teutschen Landen in der Jahr gewest un kanst der Teutsch nit guter sprech? Es heißen nit: das Reg mach mir naß: es heißet: die Reg mach my naß!“ Dife Histori gab einmal einer lustigen Gesellschaft 30 Ursach, eine Kurzweil anzustellen, darüber sie sich schier zu stücken lachte (davon ich unten im folgenden Capitel etwas zu-erzehlen ursach haben werde); und Lieber, schau! dennoch kan ich mich obigen verständigen Sprachherren zu Ehren des Lachens enthalten.

9 dörr = darf. — 21 abgesonderten = besondern. — 22 kürz = kurz
— 23 schulten = schalten. — 25 daußig = tausend.

Die will ich nur verlachen, welche frembde Sprachen mehr als die, so sie von ihrer Mutter gelernt, lieben und verehren, und durch solche läppiſche Affection ſich al(68)erdings ſtellen, als wann ſie ihr Herkommen verleugnen, das Teutſch verſchwören und ihre Nation mit Fleiß in ein andere verändern wolten; und ſo damit man ja ſehe, daß es theilen ein gründlich Ernſt ſeye, müſſen auch ihre Kinder frembde Taufnamen tragen, kompt aber hernach artlich, wann ſolche an ſtatt Viacrius Bior, an ſtatt Quirinus Kyri, an ſtatt Dominicus Sonntag, an ſtatt Cyriacus Jilior, an ſtatt aber Ehu Einbod genannt werden, 10 wie man dann ſagt, daß ein paar Ehevolck von der reinen Religion ihren Sohn alſo genannt und getauft haben wolte, welchen Namen aber die Götter nit behalten könten, ſonder ihn bey dem Tauff ausgeſprochen, wie letztgemelbt.

Was aber ſolche Thorheit anzuzeigen und zu bezeugen pflegt, 15 haben wir, wann wir gleich von den Römern nichts wiſſten, bey dem Geſchichtſchreiber Joſepho zu erlernen, nemlich daß bey Regierung der letzten Aſamoneer oder Machabäern kurz vor Herobis Aſcalonitā Zeiten der Juden Königreich, Gottesdienſt und Frey(69)heit auff Stelzen angefangen zu gehen, 20 als beydes, König und hohe Prieſter, Edel und Unedel, Gelehrte und Ungelehrte ſich lieber Jaſon, Menelaus, Antipater und dergleichen auff Griechiſch, als wie ihre alte Vorfahren auff Hebräiſch wolten nennen laſſen; und gleichwie die Catholiſche der Heiligen lateiniſche Namen mehr als die Luthriſche 25 affectioniren, alſo lieben die von der reinen Religion mehr als dieſe die alte Hebräiſche Namen (deren ſich doch die Juden ſelbſt, wie obgemelbt, geſchämet) und ſuchen ſie wieder vor ihre Kinder hervor, gleichſamb als wann wir nicht an uralten ſchönen teutſche Namen, die viel heilige Leuthe getragen, 30 einen groſſen Ueberfluß hätten? Aber ſeit iſt ſo weit kommen, daß einer, der nur ein kleines Ebenbild eines guten Subicii hatz, auß des einen und andern Namen bepläuffig errathen kan, wie ſein Vatter beſchaffen geweſen.

3 Affection = Vorliebe. — 26 affectioniren = lieben.

Ich habe einmahl im Winter-Quartier neben meinem
 Pofament einen Calvinifchen Nachbarn gehabt, deffen drey
 Söhne von ungefähr 8. biß in 12. Jahren alt, nach (70) der
 Ordnung ihres Alters Abraham, Iſaac und Jacob geheiffen;
 5 wann nun die Knaben, wie die Jugend zuthun pflegt, auff
 der Gaſſen herum ſtolten, und die Mutter ihrer manglete,
 ſtund ſie unter die Thür und ſchrye auß vollem Haß: „Abra-
 ham, Iſaac, Jacob!“ Das ermahnete mich allzeit, als wann
 eine Judin den Gott ihrer Väter angeruffen; und wann ich
 10 nit gewußt, daß ſie eine Chriſtin geweſen wäre, ſo hette ich
 glauben müſſen, daß ſie mehr von der Beſchneidung (zwar
 wider aller Weiber Art) als von dem Tauff gehalten. Es
 hat auch eben damahls, als wir das Winter-Quartier anfäng-
 lich bezogen, ein Solbat, nachdem er dieſe Namen vom Weib
 15 oft ruffen hören, den Hauſwirth vor einen Juden gehalten
 und ihme etwas zuverſchachern gebracht; er wäre aber übel
 angangen und eben ſo übel abgefertigt worden, daſern wir
 damahls nit Meiſter am ſelbigen Orth geweſen wären.

(71) Caput VIII.

20 Continuation voriger Materi ſampt Erzählung
 der lächerlichen Kurzweil, welche zween Weſche anzu-
 ſtellen veranlaßt.

Weiters gibts eine Gattung einfacher Schützen, die zuver-
 ſachen, wann ſie vermeinen, ihr Kolb ſey der ſchönſte; Ich

6 ſtolten = herumſtrichen. — manglete = nöthig hatte. — 7 ſtund
 ſie = ſtellte ſie ſich. — 17 angangen = angekommen.

wolte sagen, Leuthe, die zwar nur ihrer Mutter-Sprach können, sich aber einbilden, sie sey die schönste vnd beste unter allen Sprachen des ganzen Teutschlands; da foppt man die Schweizer mit ihrem „Kilcha gho“ und „Garind rähra,“ weil es thonet, als wann sie es noch mitten im Hals auff Hebräisch⁴ gebären müßten. Die Schwaben, mit ihrem „Aun Aun, la mi gaun;“ die Wetterauer, mit ihrem „Naut im Schand“ und andere mit etwas anders; ja es ist bey nahe kein Dorff, geschweige eine Stadt, so mit der andern gleiche Aussprach hat und deswegen nicht von seinen nächsten Nachbarn, geschweige⁵ 10 von weiters Entfessenen, gefoppt und ausgehönet werde; da heist je ein Haas den an(72)bern Langohr, und die, so andere veriren, bringen aber solche Waar zu Markt, wie jene, so sich leyden müssen. Diß Sprachgerben wäret dann bißweilen so lang, biß man einander hinder das Leber kompt und die Fell⁶ 15 zerreißt, massen ich selbst darbey zu seyn und zusehen die Ehr gehabt, daß etlich aus diesem Wort-Krieg blutige Köpff getragen.

Vornemblich schelten die Destreicher die Hochteutsche, welche zu ihnen hinunter kommen, samptlich und ohne Unterscheid⁷ 20 Schwaben, weil sie vermeinen, sie allein reden unter allen das beste Teutsch, und nicht wissen, was ihre Sprach vor Mängel und Krankheiten hat. Ich muste mich einsmahls ebenmäßig von meinem Wirth darunten deßhalber gewaltig leyden, er zog mir ein jedes Wort aus dem Maul durch die Hechel, an⁸ 25 ihm selbst aber konbte man ohnschwer mercken, wie er sich zwang, alles Orthographice außzusprechen, wann er mit mir oder einem andern Hochteutschen rebete. Ich schlieffe neben seiner Schlaf-Cammer, da man vermittelst einer dünnen Wand alles, was in der einen geredet würde, in der (73) andern⁹ 30 hören köndte. Einsmahls kam sein Weib zu ihm mit einem Kaufch beladen, dann sie war bey einer Kindschende ober

4 Kilcha gho = Kirche gehn. — Garind rähra = an den Kopf werfen.
— 5 Aun Aun, la mi gaun = Ach, Ach, laß mich gehen. — 11 Entfessenen = entfernt Wohnenden. — ausgehönet = verspottet. — 13 veriren = necken. — 32 Kindschende = Taufmahl.

Hochzeit gewesen; die bewillkombe er mit diesen Worten:
 „Pfoich Laiffel, Wey! d' stinckst halt wie Riltsebolg, ver-
 mahñ, d' hobst ins Heemat gschissn.“ Sie antwortet: „Ha!
 may Ma, ich hob halt a tlans Pfaisrl wolln lassu auffa
 5 strachn, da is ma d' Treed mittananda auffe gepfikt iñs
 Heemdt und auff d' Stögen.“ Ich must lachen, daß die Beth-
 laden zittert, und wie mein Wirth und Wirthin vernommen,
 daß ichs gehdret und verstanden, wie sauber sein rein Dester-
 reichisch Teutsch gegen meinem Schwäbischen sey, ließe er mich
 10 nicht allein fürterhin zufriedn, sondern ich krigte auch hinfort
 so magere Suppen, daß ich mein Kosthauß verändern muste.

So sind auch die nit zu loben, sondern vielmehr zu schelten
 und zuverlachen, welche ein Ding mit weitläufftigen Umb-
 ständen vorbringen, so sie auff Spartanisch gar wohl kurz und
 15 gut geben köndten, wie jener Stadtschreiber, der auch ein sonder-
 bar neu (74) Teutsch, welches gar zier- und höfflich seyn solte,
 auffbringen wollen; vielleicht wann es auffkam, daß es mehr
 Schreibtar ertragen und ihme also besser als eine laconische
 Art in die Küche tragen möchte. Aber wer ihm zuhdrete,
 20 wann ihm heym halben Kausch die Tauben recht stigen, der
 hätte sich krumm oder bucklicht lachen mögen.

Seinem Jungen gab er einsmahls disen Befehl: „Höre,
 mein lieber getreuer weniger als ich, bequeme dich vermög
 deiner gehorsamen Schuldigkeit mit den dienstbaren Gliedern
 25 deines Leibs zu der Persohn deines einzigen lieben Gebieters
 und entlebig die selbe von denen zur Züchtigung verfertigten
 Tribulirern seines Pferds, ebenmäßsig auch von dem zwar be-
 schwerlichen, doch rittermäßsigen Zierrad, warburch die Säu-
 len, worauff der Pallast deß irdischen Gebäus seiner Seelen
 30 Wohnung ruhet, vor Regen und Wind, vor Kält und Sit, vor
 Unreinigkeit, Schnee und allem Ungewitter beschirmt

2 Pfui Teufel, Weib! Du stinckst halt wie ein Riltsebolg; (ich) glaube,
 du habest ins Hemd g . . . — 3 Ha, mein Diann, ich habe halt einen
 Kleinen . . . wollen herausstreichen lassen, da ist mir der D . . . mit ein-
 ander hinaus gefahren ins Hemd und auf die Treppe. — 27 Tribulirern
 = Quälern.

werden.“ Alle diese Umstände waren keines andern Inhalts als „Jung, zeuch mir Sporen und Stiffel ab.“

(75) Seiner Magd befahl er folgender: „Du Ebenbild derjenigen Gleichförmigkeit, die uns wahren Menschen auß der linken Septen beydes, zum Spaß und zur dienstlichen Hülfse, 5 im Anbegin zum besten erschaffen worden, diese trübselige Zeitlichkeit mit ihren Beschwerden desto leydenlicher zuüberstehen, Ergreiffe denjenigen Sack, der auß dem Flachs Jovis (ist zu Teutsch Zinn) durch die verarbeitete der Jovial- und Saturnischen Metallen gesponnen, gewebet und aufgenähet, auch mit mei- 10 nen ansehnlichen wohlhergebrachten Wappen signirt worden. Mit demselben begeben dich in diesem Augenblick in das allerunterste Gewölbe meines Hauses, da wirst du finden ein großbauch-massiges hölzern Geschirr, mit vieler Rundigkeit umgeben; darauß gewinne mir soviel vom edlen Saft der nim- 15 mer genugsamb belobten Reben, daß dessen genugsamb sey, damit zugleich die Brodtstraß auszuflößen: meine lechzende Kehl zu erquickten, meine traurige Gedanken zu vertreiben und die eble Hirngeister zu belustigen.“

(76) Zu seinem Weib, der Frau Stattschreiberin, sagte er, 20 als er bald schlaffen gehen wolte: „Du meines Leibs untergebener Schleppack, lasse dir belieben, dich alsobalden in das mittlere Theil unserer häußlichen Wohnung zu verfügen, und daselbst in solcher Gestalt, als wie dich die Natur zu solchem Dienste anfänglich hervor gebracht, in die Lindigkeit des Wasserge- 25 stügels zu begeben, umb allda vor Ankunft meiner selbst aigen Person die eingeschlichne Art des Mitternächtigen Luftes zu miltern und meinem Gefühl angenehm zu machen, damit alsdann beydes, das Zitterschlagen und unluftige Geklöpper meiner Mühlstein, sich anzumelden kein Ursach habe; doch 30 schaue zu, daß bey diesem deinem aufgetragenen und dienstschuldigem Geschäfte der warme Westwind, den du vom Nidergang her wehen zu lassen pflegest, nicht gebraucht werde, da-

9 verarbeitete = Verarbeitung. — 17 auszuflößen = auszuspielen. — 29 Geklöpper = Geklapper.

mit, wann ich komme, mit dir diejenige Sachen abzuhandlen, umß welcher Willen wir ein Paar genannt werden, meines Hirns Distillierschnabel, dardurch sich die Wohnung meines Verstands reinigt, (77) nicht gleich anfangs schimpflich betrübt und also der ganze angenehme Lusthandel verderbt werde.“

Nicht weniger kommts lächerlich heraus, wann einer entweder aus Ubereyßlung, aus Unachtsamkeit, Zorn, Furcht oder auch wol gar mit Fleiß eine Sach, wie obengedachter Welsche
10 sein gut Teutsch, das hinterst zum vordersten vorbringt.

Dieses verursachte nächstverwichnen May eine lustige Gartengesellschaft, als welche auch auff die Aberlässe nur Frölichkeit wegen besammen war, ein Gebott zu machen, daß jeder Anwesende etwas auff solche Weiß vorbringen muste.

15 Der Erst sagte: „Also befaß neulich eine Bäurin ihrer Magd: Hörr Kettu, wir haben viel Nichten zu vermorgen, darumb mußt du better aus dem Frühe, wird aber noch Haan genug seyn, wann die Zeiten das zweytemal krähen. Als-
dann heb das Bett auß dem Hintern, teige den Knett und
20 mach Bachofen ins Feuer. Ich schaudere am Empfinden, daß ich den Hals am Rothlauff hab, lige derowegen, ich werde (78) schwiigenfrüh sorgen bleiben müssen, biß ich ein wenig ausgemorgt habe, wanns aber auffstehen kan, so will ich möglich seyn; wo nit, so melde die Hüner, greiffe die Säuen und
25 geb den Kühen die Tränd, und mach daß die Hirten bey Zeiten vor das Viehe getrieben werden. Ich will dir vor deinen Mart künsttigen Fleißtag einen Kram haarschnüren.“

Der ander bracht eines Weibs Klag über ihren Mann folgender Gestalt vor: „Ißs nicht ein Tag und ein Nacht?
30 Mein schön Wirthshausß siß Schand und Spott im Mann und läßt mich daheim mit dem armen kleinen Hungern bittere schwarze Kinder leyden; dann ich sambt den armen Häusern haben kein Rind im Brodt, kein Holtz im Salzfaß, keine Ruckel im Saltz und keiner Haselauß groß Wasseruppen, daß

16 Kettu = Katharina?

ich nur ein kahles Schmalz voll Schüssel vor uns kochen könnte; er hat allbereit in drey Hellern keine Woch mehr ver-
setzt, sondern ein paar Juden einem Leylachen verbienet; Jetzt
sitzt er im Gelb und verkaufft das Wirthshaus: Es (79) wäre
kein Haus, wann ich auch so wunderte! Ich arme Nacht sitz
manche halbe Kandel bey der Tröpffin, und schlage, biß die
liebe zwölff Glocken spinnet, welchen Weinschlauch der heyllose
Gewinn nachgehends allein durch seine Jag gürgelt, aber koch,
ich wills ihm anders harren. Ich will meine Nachbarn schee-
ren, wie es mein Belz auch macht, und hernach die Zehr ver- 10
wollen. Wann ichs nur meinem Laid zur Seelen thun wolte,
so wistte ich prav Gelb, das mir einen wackern Kerl zu ver-
bienen gebe, meinen Hanrey zum Mann zu machen; aber ich
will mich noch ein wenig bessern, biß er sich etwan patientirt.“

Der dritt sagte: „Also pflegt mich mein Mutter aufzuwecken 15
und zur Schuelen zu weisen: Du heilloß Faulbett, wann wirft
du dann nun einmal auß dem Siebenschläffer? hast du nicht
geschlagen, daß die Glock schon Achte gehöret hat? Ach wann
dir der Hintern mit einen guten handvölligen Schulmaister
über die Ruthe lām, ich wolte ihm noch ein Neu Jahr mehr 20
als sonst zum Dreybäzner vereh(80)ren. Geschwind mach dich
auß den Kleydern und zeuch das Bett an, lese die Händ und
wäsche den Morgensegen, esse ein paar Suppen voll Löffel und
alsdann schuel dich in den Pack und fleiß lernig, ober dein
Farnschwanz wird dir den Vatter mit dem Buckel abraumen 25
müssen.“

Der vierbte erzehlet, wie seine Nachbarin vor Jahren den
Schneider bestellt: „Ein guter Hans, Meister Abend, mein
Arbeit läßt euch haufwirthen, ihr wollet uns morgen daheim
bitten; Ich hätt euch unser Haus gern in euer Arbeit geben; 30
so hab ich aber vor mein Kind und Männer so viel Fürsäß zu
strämpffen, daß ich solche Verrichtung daheim flicdereyen lassen
muß; so sollet ihr auch meinem ältesten Kock ein ganz neues
Kleidlein und meiner Tochter ein kleines Kind machen; Über
das hätte mein Mutz gern einen neuen Mann, soll euch dero- 35
wegen fragen, wie viel ihr Steppflöcher zu der Andpffseiden

braucht; will im übrigen eigentlich kommen, ihr werdet morgen hoffen.“

Der fünfte ließe lauten, er wäre von (81) seiner Mutter ebenmäßig wie der obengemeldte dritte instruiert worden; Sie hätte ihn einstmals hinter die Nase gewiesen, die Thür zu schließen, und als er in seiner kindlichen Jugend wegen des verknüpften Nestels die Hosen umb so viel voller gefüllt heimgebracht, als er den Bauch nothdringentlich auflühren müsse, hätte sie ihm nach vollendter Säuberung diesen Rath mit einer Ruthen 10 eingekläuet, daß er, ehe er widerumb s. h. in den Nestel scheiffe, ebender die Hosen zerschneiden sollte, welches er auch nachgehends nach ihren Worten gethan, aber übler empfangen worden sey, da er den Balsam mit heimgebracht.

Noch viel unterschiedliche dergleichen Schnaden wurden 15 damahls von unserer lustigen Gesellschaft vorgebracht, deren wir so genug lachten, daß wir die Bäuch mit beyden Händen heben und endlich aufhören mußten, etwas weiters zuerzählen, wolten wir anders nit frand übrigen Lachens werden, Welche thorechte Freud uns wol nit ankommen wäre, wann 20 wir von Gottseligen Dingen, oder wenigst von (82) ernsthaften und nützlichen Sachen discuriert hätten, vornemblich weil wir wenig daran gedachten, daß man von einem jeden unnützen Wort Rechenschaft geben muß.

Aber besser mißredet als mißthan; hab ich mir doch von 25 einem hochgelehrten tieffsinnigen Mann erzehlen lassen, daß selbiger bey einer Mahlzeit, da er ein Stuck Fleisch auß der Schüssel auff den Teller nehmen und zugleich auff den Boden speyen wollen, das Fleisch wider die Erde geschmissen und hingegen auf den Teller gespyhen.

8 nothdringentlich = nothgebrungen.

Caput IX.

Von denen, so sich unwissend eigene Sprichwörter angewöhnen, und was sich deswegen oft für lächerliche Schick zutragen.

Es seynd ihrer vil, die nehmen unvermerckt sonderbare Wörter und Spruch an sich, welche sie ihnen dergleichen angewöhnen und in ihrem Maul so läufig machen, daß sie selbige endlich in allen ihren (83) Reden vorbringen, sie mögen gleich dahin tugen und sich schicken oder nicht; darauß entstehen dann oft so artliche Begebenheiten, daß man darüber lachen muß, 10 man wolle oder woll nicht.

Diese Angewöhnung ist eigentlich zwar kein Mangel, sondern vielmehr ein Ueberfluß zu nennen; sie stehet einem nicht wol an, sie kompt doch nicht vom Unverstand, sondern von der Unachtsamkeit her und wurzelt endlich durch die Gewonheit so steiff 15 ein, daß ein solch Wort oder Spruch weniger vergessen und sich abgewöhnet werden kan, als den Kindern das Lullen, Simonidi Atheniensi das laut reden, Pompejo sich mit einem Finger zu kratzen, und Catoni Uticensi mit beyden Backen zu fressen.

Lutherus rebet Tom. 7. Jenensi fol. 446. In der Vermahnung zum Türken von etlichen Stätten, die er Dreckstättlein (mit Gunst) nennet. Eine aus diesen hat zu des grossen Königs Gustavi Adolphi aus Schweden Zeiten einen Statthreiber, welcher in seinen Reden immerhin zu sagen pflegte: „Mit viel besonders.“ Als nun (84) höchstgedachter König mit seinem 25 Sieghafften Kriegs-Heer sich derselben nähert und Persönlich darinnen übernachten wolte, zog ihm der ganze Magistrat mit sammt den Predigern und Schülern hinaus entgegen, ihm die Schlüssel der Stadt zu präsentiren, und damit sich und die Stadt selbst mit ihren Einwohnern in seinen Schutz zu be- 30 geben, bey welchem Actu dann der obbemelte Statthreiber

7 läufig = geläufig. — 15 steiff = fest.

das Wort thun mußte und also anfieng: „Allerburchleuchtigster, Großmächtigster und unüberwindlichster König, nit viel besonders! Meine Herren der Stadt B., nit viel besonders, haben mit herglicher Erfreung vernommen die herrliche und
 5 vißfältige Sieg, nicht viel besonders, welche der Allmächtig Gott Ihrer Königl. Majest., nicht viel besonders, zu unserer und unsers Vatterlands Freyheit und Erlöfung, nit viel besonders, aus Gnaden vätterlich verliehen, weßwegen sie denn auch dem Höchsten schulbigen Dank sagen, nicht viel beson-
 10 ders, und denselben flehentlich anrufen, daß er Euer Königl. Majest. glückliche Waffen, nit (85) vil besonders, mit noch ferneren Sieg, Glück, Heyl und aller selbst Allergnädigsten besiderirenden prosperität, nit viel besonders, gnädiglich segnen wolle. Es thun auch ersgemeldte meine Herren, nit
 15 viel besonders, sich, ihre Statt, deren Einwohner, ihr Weib und Kinder, Haab und Güter, nit viel besonders, in Euer Königl. Majest. Großmächtigen Schutz und Schirm, nit viel besonders, demüthig“ 1c. Hier fiel ihm der König in die Red und sagte: „Es ist schon gut, gehe nur hin zu deinen
 20 Herrn und sag ihnen, du sehest nit viel besonders.“

Der Autor des wunderbarlichen Vogel-Nests hat pag. 72. eine Histori von einen Bauern, der ebenmäßig ein dergleichen Sprichwort an sich gehabt, der aber hingegen seinen Kenntmeister damit beschlagen, gleichwie diser König obgemelten
 25 Stattschreiber abgefertigt: und weil sie sich hieher schickt, will ich sie auch von Wort zu Wort hieher setzen.

„Mein Nachbar Belte, der unnachbarlich Narr (sagt der Baur zum Kenntmeister), wie es dann auch wahr ist, hat mich (86) gepphen, ich hab ihm seinen Holzhögl gestohlen, wie es
 30 dann auch wahr ist, und hat mich und meine Frau einen Schelmen und einen Dieb, eine Fur und eine Her gescholten, wie es dann auch wahr ist; so hab ich wollen gar gnädiglich fragen, wie ich mich gegen ihm verhalten soll? Ditt derohalben, der gestrenge Herr Kenntmeister als meine liebe Obrigkeit, wie es
 35 dann auch wahr ist, wolle mir ein Rath mittheilen. Der Kenntmeister antwortet: Wann es wahr ist (wie du sagst),

so geb ich dir den Rath, daß du ihn nicht verklagest. — Mein gestrenger und gnädiger Herr Kenntmeister (antwortet der Laur, Baur wolst ich sagen), ihr verstehet den Handel noch nicht recht, wie es dann auch wahr ist. Wann euch einer einen Schelmen und einen Dieb hiesse, wie es dann auch wahr ist, und ⁵ hiesse euer Weib ein Hur und eine Her, wie es dann auch wahr ist, und zöhe euch, ihr hättet gestohlen, wie es dann auch wahr ist, woltet ihrs von ihm leyden? — Mein Baur, das war ein anders, sagte der Kenntmeister, und hiesse ihn damit fort- (87)ziehen und sambt seinen Gegentheile vor künftigem Ampt- 10 Tag erscheinen.“

Das gehet nun noch alles wol hin und ist auch bißweilen lustig zuhören, hingegen biß erschrocklich und entseßlich, wann ein leichtfertiger Mensch sich angewöhnet, all Augenblick zu sagen, der Teuffel soll ihn holen, oder der Donner oder Hagel 15 soll ihn erschlagen; Wann einer sich angewöhnet, nictiger und lieberlicher Ding wegen, die oft keiner Laß werth seynb, das Ebenbild Gottes, sein edle Seel, seinen allerhöchsten Schatz, den ihm Gott geben, und dieselbige der ewigen Seligkeit, gleich seinen heiligen Engeln zubesthen, fähig gemacht, sie 20 auch hierzu mit dem allertostbarlichsten Werth so theuer erkaufft, dem bösen Geist, Gottes und seinem aigen allerärgsten Feind, hinzugeben und zu verpfänden; Wann einer sich angewöhnet hat, jedes Ding, es mag gleich gewiß oder ungewiß seyn, es mag wahr oder erlogen seyn, ohn allen vor- 25 bedacht mit seinem Ahd bekräftigt, durch das angewöhnte „bey Gott“ zube(88)stättigen, oder auch wol gar wissentlich seinem Nächsten ein Aug zuverkleiben.

Auf solche Weiß gieng jener Schwab treflich artlich an, da er nemlich etwas unwarhafftiges mit einem Trund be- 30 teuern wolte und (massen solches noch vil zu thun pflegen), teus er trinden wolte, Gott darüber anrueffete mit diesem Wunsch: „Wann es nit waur ischt, so gea Gott, daß dieser

³³ Wenn es nicht wahr ist, so gebe Gott, daß dieser Wein Gift und Aurtzgment (Auschgelb) in mir werde!

Wain a Gist und Popperment in mir weard!“ da er aber den bitteren Geschmack (dann es war Vermut-Wein) empfan-
 5 den, und dannenhero sich nichts anders einbildet, er wurde nun auff den letzten Loth pfeiffen müssen, auß gählingen Schre-
 10 den auffschrey: „Aun, nu sey Gott meiner armen Selen gneydig! Aun, main arm Weib und Kinn! Aun, ihr Haira, hairret umb Gottes willa, es isch wearle els nit waur, was ih gseit haun!“ Und so solte es billich allen gehen wie diesem Schwaben, welche auch wie er eine Gewonheit haben, ob sie
 15 sich villeicht besserten.

(89) Caput X.

Was gehet ich mich drum?

Ich komme aber widerumb auff unsere Sprach-Helben,
 als mit welchen ich vor dißmal mehrentheils zuthun. Die
 15 zwar, so die rechte teutsche Sprach bey ihrer Reinigkeit zu-
 erhalten ihnen angelegen seyn lassen, seyn billich mit allen
 andern rechtshaffenen Deutschen, so vor die Ehr ihres Vater-
 lands eyfferen, mit höchstem Lob zubecröhen; Was aber auß
 ihnen so ungereimble Quadeley vorbringt, in dem sie entweder
 20 das alte Teutsch mit Verwechslung der Buchstaben reformiren,
 Nagelneue, von ihnen selbst erfundene, oder die alte verlegene,
 vor 1000. Jahren abgange Wörter mit Gewalt wider ein-
 führen, theils Buchstaben gar deß Teutschlands verweisen (also
 sie doch durch Verjährung so langer Zeit, einen unstreitbaren

5 Ach, nun sei Gott meiner armen Seele gnädig! Ach, mein arm
 Weib und Kinder! Ach, ihr Herren, höret um Gottes willen, es ist
 wahrlich Alles nicht wahr, was ich gesagt habe! — 19 Quadeley = Miß-
 maß. — 24 unstreitbaren = unbestreitbaren.

Sitz erlangt), wann sie nemlich Aual für Dual, Faber für Batter, Nieder für Mutter uff stolz Straßburgisch und dergleichen schreiben wollen, wannenhero an statt zier(90)licher Wörter eytel Mißgeburten erscheinen müssen, oder es wenigst das Ansehen hat, als wolte sich das dapper Teutsch wie die Narren in der Fastnacht verkleyden, dieselbe nachweise Stämpeler mögen obenangeregte lobwürdige Teutsche zu den klugen Chinesern verweisen, die in ihrer ganzen Sprach das A nicht brauchen; will ihnen auch ganz nit verwehren, wann sie ihnen auch diejenige Großbänder mit auff den Weeg geben, 10 die ein Handwerk darauff machen, der vollkommenen Teutschen Sprach allerhand frembde Wörter beyzuflicken, und durch solche unnöthige Ankleybung die selbige mehr verstellen als zieren; ja ihr gleichsamb die Schand anthun, als wann sie in und vor sich selbst unvollkommen und so mangelhaftig 15 sey, daß sie frembde Wörter nit entbernen könnte, sonder das ein und andere von den Außländischen entlehnen oder wol gar erbetteln müste, da doch die Tropffen selbst ihre aigne Mutter- sprach nit völlig gelernet, noch recht verstehen.

Das Wort Gehey ist bey uns Teut(91)schen so verhasset, daß 20 sichs ein ehrlicher Mann schämt auszusprechen, und wann es jemand ungefähr im Zorn oder sonst entwischt, so wirds einem vor eine schändliche Red gerechnet, daher es etliche verzwicken, wann sie es jemand also nachsagen: „Was geschneids mich?“ Ist aber gefählet, weil dieses schöne Wort jeziger Zeit unter 25 vilen tausend Teutschen kein einiger mehr recht verstehet. Neulich wurde einer von einem Priester vor der Obrigkeit verklagt, er hätte ihn hinterrucks geschmähet, indem er gesagt: „Was gehey ich mich umb den Pfaffen?“ Beklagter verantwortet sich hingegen folgender Gestalt: 30

„Daß ich dise Wort geredet hab, kan und wil ich nicht läugnen; daß ich aber seine Ehrwürde damit beschimpfft, kan ich nimmermehr gestehen; dann das uralte Wort Ey, welches beydes, Griechen und Lateiner, Sei schreiben und aussprechen,

est interjectio ingemiscntis, gleichsam ein seuffzendes Ach! Wann ich mich nun nichts umb den Priester oder seine Wol-
 fahrt kräme, bekümmere, geehe oder seinetwegen (92) ächze,
 so kans ihm weder zum Schimpff noch zum Spott oder zur
 5 Schand geraichen; und zwar, wer will mich zwingen, mir
 seinetwegen vil graue Haar wachsen zulassen? Er ist weder
 mein Vetter noch Pfarrherr oder Seelsorger, befinde mich
 auch auff andere Weeg, ihne nit verbunden zusehn, mich
 seinetwegen zu todt zubekümmern“ 1c. Der Priester hingegen
 10 brachte vor, es sey landkündig, daß diß garstige Wort nie-
 mahlen gebraucht werde, es geschehe dann, jemand damit
 zuverschimpffen, daheru scheuten sich ehrliche Leuth, solches
 nur ins Maul zunehmen; aber das, wann ihn Beklagter
 nicht schmähen wollen, warumb er ihn dann so verächtlich
 15 einen Pfaffen genennet? Darauff antwortet Beklagter, das
 Wort Gehehen seye nit garstig, auch nicht so unhöflich, daß
 sich von dessentwegen ein Viderman schämen müsse, solches
 zugebrauchen; sonder gleich wie auß dem Grund der Sprach
 erscheine, das geehen oder gehehen wider ehrlichen Wolstand
 20 und die Höflichkeit nit lauffe und nichts anders heisse, als sich
 mit Ächzen und (93) Grämen herzlich bekümmern oder innig-
 lich betrüben (als wann man sagt: „Was gehehts mich?“
 heißts: „Was trändts mich?“ — „Was geheh ich mich umb ihn,“
 heißts: „Was hab ich mich umb ihn zu quelen?“ und so fort:
 25 an): Also wolle er hingegen gern gestehen, daß die Meinung
 und der Sinn der Wort, sie würden nun gleich, was geheh
 oder was bekümmere ich mich umb ihne, außgesprochen, wider
 die Art der wahren Christlichen Liebe lauffe, weßentwegen dann
 auch villeicht die alte andächtige, fromme Teutsche Christen
 30 solches Wort als Unchristlich, aber nicht als unhöflich ver-
 worffen, und solches zubassen angefangen haben möchten;
 aber betreffend das Wort Pfaff, damit hette er Herrn Klägern
 eben so wenig zuschelten, als mit vorigem zuschänden, ge-
 meint, sintemal dasselbige der Geistlichen uhralter Ehren-Nam

1 est interjectio ingemiscntis = ist ein Ausruf eines Seuffzenden.
 — 3 geehe = gehehe.

gewest, und auß dem Wort Papa, das ist Vatter, herentsprungen sey. Zoge auch damit zu solchem Beweißthumb einen alten Pergementinen Brieff hervor, also ansahend: „Kund sey männiglich mit disem (94) Brieffe, daß hüt zwischen der ehrwürdigen Pfaffheit zu N. und der ehrbaren Gemeind zu N. 5 nach folgende Rachtung getroffen worden, 2c.“ mit Bitt, der Richter wolle seiner bewohnenden Weißheit nach erkennen, daß Kläger durch dise Wort von ihme Beklagten, weder geschimpffet noch gescholten worden, wie es dann auch in Warheit so böß mit gemeinet gewesen sey. 10

Hierauff stiele der Bescheid, wann Beklagter bey seinem Gewissen, Treuen und Glauben behalten könnte, daß die vermeintlich schänd- und ehrenrührige Wort von ihme nicht der Meinung, Klägern verächtlich zubeschimpffen, sondern nach Art und in keinem andern Verstand, als wie ihr erläutertes 15 Alterthumb mit sich bringt, ausgesprochen worden, würde er zwar von der Anklag ledig erlant, gleichwol aber darvor gehalten, daß er in Betracht- oder Beobachtung des Gebotts der Christlichen Liebe, welches wil, daß wir über unsers Nächsten wie über unser eigen Ungefall trauern und Mitleyden 20 tragen sollen, zu wenig gethan.

(95) Dis ist denen gesagt, welche, weil sie ihre Muttersprach villeicht nit vollkommen verstehen oder reden können, sich frembder Wörter behelffen; ob sie nun bezwegen auch mit andern in China zu verweisen, stehet dahin; Aber diejenige, 25 welche auß Hoffart und damit sie gesehen seyn möchten, einen Hauffen unteutsche Wörter einzumischen pflegen, welche weder sie selbst noch andere, die mit ihnen sprachen, verstehen, geschweige recht reden können, wollen wir den Sprachkündigen und Gelehrten (als deren Affen sie ohnedas seynb) zu gefallen 30 im Land lassen, nicht allein selbst ihre Kurzweil an ihnen zu haben wann sie so werckliche Wörter vorbringen, sonder auch sich in ihren Reden zu spiegeln und wahrzunehmen,

4 hüt = heute. — 5 Pfaffheit = Geistlichkeit. — 6 Rachtung = Vertrag.

wie nârrisch es stehe, wann ein Teutschler mit Fleiß und ohn alle Noth fremdd redet, da er die Sach in seiner eignen Mutter-sprach viel verständlicher und zierlicher vorbringen könnte.

(96) Caput XI.

5 Wo das beste Teutsch zu finden.

Ich habe etwan einen groben Esel einen andern seines gleichen auf die Kürbe laden hören oder eine schandliche Arbeit (welche gleichwol kein Herrn Gebott ist) mit unflätigen Worten thun heißen, daran er hendte: „Diß ist gut Teutsch!“
 10 Ich kan aber solche garstige Zotten nicht loben, wann sie gleich noch so fein teutsch, so vil die Aussprach anlanget, klingen vnd heraus fließen, als wann einem der Hals mit Speck geschmiert wäre; begehre auch hier nichts darvon zu melden, sondern nur zu sagen, wo und durch welche das beste und
 15 zierlichste Teutsch geredet werde.

Den Ruhm dieser Ehr hat von langen Zeiten her zwar die Stadt Maynz gehabt, welches ich ihr als meiner lieben Landsmännin von Herzen gern gönnen möchte; aber ich
 20 forge, daß solcher jetziger Zeit nicht ihr, sondern vor ihr und allen an(97)deren Stätten vnd Provinzen in ganz Teutsch-land der Stadt Speyr und ihrem nächsten Bezirk gebühre, dann da wird man einen guten Strich bis überhalb Durlach und Baden hinauff auch bey manchen Bauern besser Teutsch
 25 vorhaltens das Kaysers. allborten befindliche Cammer-Gericht, die Fürstl. Bad: Durlach- und Baden-Bad: wie auch die Bischoffl. Speyerisch: Hoffhaltungen in der Nachbarschaft,

und dann so vil Gelehrte, geistlich und weltliche, die sich immer in selbiger Statt auffhalten, verursachen; dann diß ist gewiß, wer mehr lißt und schreibt, als er mit Leuthen, die nicht recht Teutsch reden, mündlich converfirt, der lernet unmerkelt eins und anders also aussprechen, wie ers zu lesen und zu schreiben pflegt; wann dann zween oder mehr zierlich redende literati von andern gehöret werden, die gleichwol ungelehrt oder wol gar nur Weiber oder Kinder seyn, so dhmen sie jenen alsobalden entweder ohngefehr oder auch wol mit Fleiß ihre Sprach nach; daher es dann (98) kompt, daß Speyr und 10 seine Benachbarte wegen der vilen Gelehrten beständigen Beywehung je länger je besser teutsch machen.

Auff der kleinen Seyten zu Prag wird so gut Teutsch ge-
rebet als irgendwo in ganz Teutschland; das macht, daß die Teutschredende keine baurische Nachbarn auff den um- 15
liegenden Dörffern haben, die ihnen ihre Sprach verderben, dahingegen die Frandfurter von den Wetterauern, die Straßburger von den Kocherspergern, die Tübinger von den Schwaben, die Regenspurger von den Bayern, die Marpurger von den Hessen, die Leipziger von den Meißnern und also auch 20
andere von ihren grobteutschredenden Nachbarn vil Unzierden an sich nehmen müssen, ob gleich ihrer vil zimlich gelehrte Leuth, ja gar Academien voller jungen Studenten haben, die sich alle eines zierlichen Teutschen befleißigen; Sintemal das Volck mehr mit denen Bauern als mit den Gelehrten zu 25
handlen hat. Unter allen teutschen namhaften Stätten aber bedunckt mich keine läppischer Teutsch reden als das sonst Majestätische (99) Eßln, deren Sprach sonst niemand besser ansehet als dem Weibervolck, doch nur denen, die sonst auch schön seyn.

An den Schweitzern scheint, als ob sie ihre Wörter wie die 30
Welsche Hanen hinten im Rachen oder oben im Gaumen formiren; die Schwaben, möcht einen bedunden, brauchen die Naase auch zu ihrer Aussprach; die Franden nehmen das Maul gar zu voll, wann sie reden; die Bayern vud Oest-

7 literati = Gelehrten.

reicher ziehen etliche Wörter länger als der Schuster das Leder, und etliche stuzen sie so kurz ab wie die Franzosen die Schwänze an ihren Pferden; die Niederländer, und was gut alt Sächsisch Teutsch oder Westphalisch rebet, verfertigen ihre Wörter gleichsam vornen im Mund zwischen den Leßgen und vordern Zähnen; die Meißner und ihre Nachbarn brauchen zuvil überflüssige Wörter und Buchstaben; und wann man aus jeder Art dieser Sprachen einen nehme und sie zusammen sperrete, so würden sie mit der Zeit entweder ein recht mittel-

10 massig Teutsch zusammen bringen oder allesammen dem jenigen nachdrehen, der entweder die (100) leichteste Aussprache hat, oder dem, der am allermehrsten papplet.

Von einzelen Personen aber reden am besten teutsch erstlich, wie gemeldet, die Gelehrte, so vil lesen und schreiben; 15 Zweytens, die Kauffleute und andere, die viel reisen, darunter auch die Soldaten zu rechnen; das allerbeste aber beydes, in Reden und Schreiben, wird hin und wider in den Fürstlichen Cantleyen gefunden, allwo man einen weit andern und ansehnlicheren Stylum findet als bey etlichen Sprachhelden.

20 die zwar darvor gehalten werden wollen, ob wisten sie allein die Teutsche Sprach zu reformirn und sie von aller Unsauberkeit, gleich wie der Drescher den Weizen, zu läutern, da sie doch ihre aigne Sitten nit corrigirn; diese vermeine ich, welche das Teutsch von allen frembden Wörtern gerainiget und ge-

25 läutert wissen wollen, ihre Leiber und Gemüther aber nichts desto weniger mit Französischen Kleydungen, Barbaquen und kleinen winzigen Knöbelbärtgern (wann sie nichts mehrers vermögen) gleich den natürlichen Franzosen verstellen, (101) zieren und tragen, ja, wanns nur seyn könnte, wol was anders mehr

30 auff Französisch thun und darburch, soviel an ihnen ist, das allergottsbeste Teutsch (welches da ist ohne alle Gefährden, Falschheit, Untreu und Argelich, fein redlich, aufrichtig, treu- und offenerhertzig, unerschrocken, ernst- Mann- und standhaft, gerecht, 2c. und was vor dergleichen Teutscher Eigenschaften

27 Knöbelbärtgern = Knebelbärten.

mehr sich finden, seyn und leben) verderben helfen möchten und dörrften. Zener Weise sagt recht und wol: „Gegenwertiger Zeit Wörter soll man sich gebrauchen und der Alten Sitten nachfolgen.“

Ist diesennach derjenige der allerbeste Deutsche, welcher der alten Deutschen Tugenden übet und liebet, wann er gleich nit besser oder zierlicher redet als ein kropffiger Pingauer, und bey einem solchen ist auch das beste Deutsch zu finden.

(102) Caput XII.

Der Deutschen Sprach sonderbare Art und Migen-
schafft sambt Anregung deren Reichthumb von vielen
überflüssigen Wörtern.

Der fleißige teutsche Scribent Zeilerus meldet in seinem neuberkürzten teutschen Raßbuch, 1662. zu Ulm gedruckt, cap. 1. pag. 3. daß in der Deutschen Sprach mehr dann 2170. 15
Teutsche Wörter von einer Sylben sollen gefunden werden; aber was wolt diese Zahl seyn, wann man erwägt, daß der Deutschen Sprach aigne Art ist, beynahe alle ihre Grund- oder Stamm-Wörter (so sonst bey keiner andern Sprach in der Welt befindlich) nur mit einer Sylbe darzugeben? Und ich 20
würde leicht zu überreden seyn, daß ich glaubte, alle Wörter der ganten Deutschen Sprach wären anfänglich nur in einer Sylb bestanden, wann ich vornemblich erwege, daß noch die mehrste namhafte und (103) gebräuchlichste Ding, so die Deutsche vor Alters gehabt, mit einer Sylb genannt werden. Wir 25

7 Pingauer = Pingauer.

wollen nur auff einen Baurnhof gehen, dann finden wir gleich
 Haus, Hof, Gart, Scheur, Stall, Pferd, Kuh, Kalb, Och,
 Schwein, Haan, Penn, Gans, Aendt, Pflug, Wagn, Karch,
 Gras, Heu, Dehmbt, Holz, Stroh, Mist, Baum, Laub,
 5 Vlat, Schaaf, Lamb, Hund, Kat, Maus, Mensch, Mann,
 Weib, Kind, Knecht, Magd, Bueb, Berg, Thal, Matt, Feib,
 Fisch, Stuhl, Band, Hârb, Thûr, Korn, Frucht, Waiz, Speltz,
 Ring, Erbs, Bohn, Saam, Kraut, Rub, Blum, Ros, Gilg
 und dergleichen; Und wer wird mich immermehr anders über-
 10 reden konden, daß nicht noch mehr einsylbige Wörter gewesen,
 welche etliche Sprachverderber (deren man noch heutigs Tags
 viel findet, wie ich hievorn im 7. Capitel vom E ein Exempel
 vorgebracht) zwehsylbig gemacht haben? massen es gewiß ist
 und sich täglich hören läßt, daß wir Teutsche mit dem E mehr
 15 verschwenderisch als freigebig umbgehen, (104) das ist, daß
 wirs mehr brauchen, wo es nit vonnöthen, als an den
 Stellen, wo wirs nothwendig haben müssen.

Dann wir pflegen: bitter, betten, Mangel und so fortan
 zu schreiben, allwo in jedem Wort das hinterst E ein Überfluß,
 20 massen ein jeder Zudenbueb, der nur lesen und schreiben kan,
 dise und dergleichen Wörter in ihrem End hart aussprechen,
 und vor bitter bitterr, vor betten bettenn, vor Mangel Mangell
 sagen würde, so aber nicht geschehe, wann wir bitter, bettn,
 Mangl, 2c. zu schreiben noch gewohnt wären, wie zum Theil
 25 bey etlichen Bayern, Oberpfälhern, Oesterreichern, Salz-
 burgern, Rârntnern, Steyrn und Tyrolern beydes, im schrei-
 ben und in der Aussprach, üblich. Und gleichwie hier im End
 deren Wörter das E zuviel, also ist es auch im Anfang etlicher
 30 wissen gleich erstgedachten gegen Aufgang wohnenden Teutschen
 (die warhafftig ihre Sprach nicht unter das verderbte Teutsch
 gerechnet wollen haben) viel drehsylbige (105) Wörter wie-
 derumben einsylbig machen konden, wann wir nemlich zum

3 Aendt = Ente. — 4 Dehmbt = Grumet. — 6 Matt = Biese. —
 7 Hârb = Heerd. — 8 Gilg = Elie.

Exempel vor: gewesen, getragen, beschimpffet, betrogen, 2c. gweſn, gtragn, bſchimpfft, btrogn und ſo fortan ſchreiben woltn.

Wanns nun die Teutſche Sprach adelst und ihr zu ſonderbahrem Ruhm geraicht, zumahlen ihr Alterthumb und daß 5 Aſchenaz vor Erbauung deß Babylonischen Thurns in Teutſchland kommen, daraus erwieſen wird (wie gedachter rebliche Teutſche Zeiler an bemeldtem Orth erinnert), ſofern ſich viel einſylbige Wörter in derſelben befinden, ſo wolte ich unſern Sprachhelben, die ſo ernſtlich für ihr Vaterland eyffern und 10 daſſelbe bey der Reinigkeit ſeiner in ihr ſelbſt beſtehenden Sprach zu erhalten ſich angelegen ſeyn laſſen, getreulich gerathen haben, ſie wolten Fleiß anlegen, ſich mehr ſolcher einſylbigen Wörter als ihrer neuerfundnen Fragen zu gebrauchen; dann werden ſie nit nur 2. oder 3000. derſelbigen zuſammen bringen, ſonder gar nahe mehr als noch ſo viel; wird auch beſſer teutſch klingen, wann ſie Fenſtr (106) vor Tagleuchtere ſchreiben, 2c. Ja, es werden ihnen gleich alle Baurrn nachdhmen, ſonderlich die Preißgauer, die vorlängſt gewohnt ſeyn, mit 3. Sylben zu ſagen: „Welchs wengr haun?“ da 20 hingegen die hoffärtige Sprachhelben mit 7. Sylben ſprechen: „Welches wollet ihr haben?“ Und alsdann werden die gute Haußhälter mit dem Papyr hinauslangen mögen.

Da werden wir dann mit dem Reichthum und Adel unſerer Helbenſprach prangen, wann wir den Ausländern weiſen, daß 25 wir aus dem einzigen E., dem allergebräuchlichſten aus den fünfſtimm-Buchſtaben (die doch ſo ſchwer zu entbehren) ſo viel 100. hinweg zu werffen haben; wird der Teutſchen Sprach auch beſſer anſehen, als wann man deren eben ſoviel, ſo hinten als vorn, wie an einem Bettlers-Mantel ohndthig anſickt, maſſen einige Scribenten zu thun pflegen, die ſich keine geringe Kerl zu ſeyn bedunden.

Ich bin zwar von keiner ſo hohen Einbildung, daß ich mich unterſtehen dürffte, unſere Sprach zu reformirn, ſon-

- bern war (107) nur des Sinns, solche zu loben und zuerinnern, daß sie ihren Landkindern, wann sie gleich keiner Außländischen kündig, genugsamb sey, in ihr zu lernen und zu begreifen, so vil immermehr einem Menschen zu wissen vonnöthen:
- 3 doch werde ich nicht unterlassen, sonder erklähen, nechstkünfftig mein Galgen-Männlein (das ist ein curiöses kurzes so genantes Tractätlein) mit diesem wider neu-zugerichteten Simplicianischen Stylo ausmondirt, in die Welt zu schicken, welches im Vorbeygehen neben andern seinen Nutzbarkeiten
- 10 auch lehren und erinnern wird, auff was Weiß man mit den guten ehrlichen &c. gesparfamer umgehen und die einflußige Wörter in unserer teutschen Sprach widerumb vermehren möge. Gefällts den Reißnern und ihren Nachbarn nicht als ein Landsmann, so werdens doch die Destreicher und ihre Ansdöffer
- 15 nicht verstoßen: ich wolte sagen, bekompt es gleich seine Tadler, so wirds doch auch Lober und Beystander und wer weiß? villeicht auch Nachfolger finden; dann viel Köpff viel Sinn; jedem gefällt seine Kappe. Der Erz-(108)teutsche Rist bezeugt, daß sich einer die lateinische Sprach zu reden geschämt
- 20 aus Furcht, er möchte vor keinen rechtschaffnen Pozmarterer und Blutvergießer, sondern nur vor einen Schulfuchs gehalten werden, da hingegen andere Verngröffe viel lieber Latein reden wolten, wann sie es nur könten; muß man derowegen einen jeden mit seinem Kolben seines Weegs gehen lassen.
- 25 Sonsten scheinets, als wann die teutsche Sprach auch viel überflüssiger Wörter hätte, die einerley bedeuten (welche von den Griechen und Lateinern Synonyma genannt werden), von denen man als ohndthig ihrer viel entrathen könte, als Ross, Gaul, Pferd; Frau, Weib; Knab, Bueb, Jung, Jüngling;
- 30 Butter, Schmalz, Anden, holbselig, freundlich, lieklich und dergleichen, so nur ein Ding bedeutet; aber unter diesen und mehr solchen Wörtern seyn drumb keine Außwürffling, sonder

14 Ansdöffer = Nachbarn, Angränzenden. — 20 Pozmarterer = Flucher. — 30 Anden = Butter. — 32 Außwürffling = wegzumerfende, auszumergende (Wörter).

sie seynb alle lauter Zeugen, zu beweisen, wie vollkommen reich und nett das Teutsch in und an sich selbst sey, eins und anders sein austrücklich zu unterscheiden, so daß man auch ganz (109) keiner frembden Wörter bedürfftig, wann man diese und andere nur recht gebraucht. Roß, Pferd und Gaul bedeutet zwar nur ein, gleichwie Frau und Weib ein anders Thier; aber wann man sagt Gaul, so bedeuts, daß ein Pferd groß, wann man sagt Roß, daß es arbeitssamb, und wann man sagt Pferd, daß es schön und zierlich sey; gleichwie Frau eigentlich eine Herrscherin, Weib aber nur eine Vermählte bedeutet; also gebührt Knab eigentlich einem wolgezogenen Vornehmen, Bueb einem schlechten Ungerathenen, Jung einem Dienenden und Jüngling einem bey nah erwachsenen Sohn oder jungen Mannsbild; Butter wird der rohe genandt, wie er ausgeplumbt wird, der gesottene aber Anden, unnd Schmalz 15 heist ein jedes Fett, damit man die Speisen schmälzet; so kan auch eine Schönheit wol holdseelig und liebreizend seyn, ob sie gleich nit freundlich, und eine sonst nicht Schöne sich freundlich erzeigen und durch eine angenommene Lieblichkeit sich liebwürdig und holdseelig machen. Aber genug hiervon; 20 biß Capitel möcht mir sonst zulang werden.

(110) Caput XIII.

Daß es nicht jederzeit rathssamb sey, sich mit seinen frembden Sprachen an den Laden zu legen, auch von den allerärgsten Teutschverderbern. 25

Ich weiß in unserer Nachbarschafft ein Statt, darinnen Burgermeister und Rath über eine wichtige Sach sich berath-

15 ausgeplumbt = ausgepumpt. — 24 an den Laden zu legen = sich setzen zu lassen.

schlagten; der Statthalter (welche Leuth dann zimlich fir zu werden pflegen, wann sie gleich keine Stimme haben) fieng an, etlichen gelehrten Rathsverwandten seine Meinung ohnbefragt auf Lateinisch zuvernehmen zugeben; aber der Burgermeister, ob er ihn gleich als ein literatus wol verstunde, sagt ihm, er solt das Maul halten oder teutsch reden. Als sich nun der Statthalter beschimpft zu seyn vermeinte und sich gegen dem Burgermeister abermal in Latein dieses Inhalts entschuldigende wolte, er hoffte, nicht unrecht gethan zu haben, weil er und die vornembste Rathsherren ihn ja sowol verstanden, als wann er Teutsch geredet; Antwortet ihm (111) jener: „Du mußt wissen, daß alles, was hier abgehandelt wird, auff Teutsch geredet, verstanden, berathschlagt, geschlossen und auch auff Teutsch biß zu seiner Zeit verschwiegen gehalten werden muß. Es ist nit umb mich, dich und andere Sprachkündige Rathsfreund allein, sondern umb diejenige zu thun, die kein Latein verstehen und dannenhero nicht zu verstanden seyn würden, wann sie argwohnen möchten, wir gebrauchten dasselbe wie die Juden ihr Hebraisch, welche selbige Sprachen gemeinlich zu reden anfangen, wann sie einen Christen, der sie nit verstehen kan, in der Handlung zu betrügen beschloffen. Damit nun diese ehrliche Rathsfreund, die das Latein nit gelernt, keine Gedanken machen köndten, du und andere seyen solche Maulkündpff wie die Juden, so bleib ein andermal mit deinem Latein vom Rathhauß, es sey dann, daß du wollest, ich soll auch deiner Persohn gar die Rathstuben-Thür versperren.“

Diesen scharpfen Verweiß hat gedachter Statthalter durch Lateinisch-Re(112)den, ein Stabhalter aber ohnweit von dannen einen trefflichen Vortel durch Latein-Verschwiegen zuwegen gebracht. Derselbe war, will nicht sagen von Sitten, sondern von Gestalt, Kleidung, Bart, Haar, Geberden und in Summa nach aller übrigen Beschaffenheit des Leibs also anzusehen, daß einer, der ihn zuvor nit gekandt und ihn unter einem

29 Stabhalter = Richter.

Hauffen grobe Bauern suchen und heraus lesen sollen, wol
 ein paar Pfund Liechter verbrennen hätt müssen, ehe er ihn
 gefunden; dann er war wegen tödlichen Abgangs seiner wol-
 habigen Eltern, die ihn studiren lassen, aus der Schulen zu
 seines Vatters Pflug gerathen und dannenhero einem jedem 5
 Bauern so ähnlich, dargegen aber auch zum Stabhalter wor-
 den, welches die höchste Würde ist, darzu ein gemeiner Mann
 in seinem Heymath gelangen kan. Als er nun Krafft seines
 tragenden Ampts in verstrichenem langwürigen teutschen Krieg
 zu dem Gubernator und Kriegs Commissario einer nahe gelege- 10
 nen Guarnison geschickt wurde, wegen seines Stabs unter
 gehörigen der Monatlichen Contri(113)butiön halber auff ein
 leidentlich zu tractiren, wurde er anfänglich, wie zu geschehen
 pflegt, rauch angefahren und ihm mehr gefordert, als er zu
 geben getraut. In Summa, er wurde, wie seine Kleider dar- 15
 gaben, wie ein Baur bewillkommt; er stund da wie ein Stod-
 fisch, und als der Obriste und Commissarius allerley Anschläg
 in Latein machten, durch was vor Vörtheil, Betrohungen,
 executionen und andere militairische Mittel die neu assignirte
 Contribuenten zum Bohren zu bringen, stellt er sich schlechter 20
 und einfältiger als Davus, wuste aber indessen seine Schantz
 so wol in acht zu nehmen, sein Spiel so klüglich zu karten
 und allen Anläuffen so artlich und sinnreich zu parirn, ja
 sich und seines Ampts Angehörige dermassen auszuhalfftern,
 daß er endlich unter dem Schein einer puren Einfalt die 25
 Summ der Gelder nach Wunsch auff ein leydenlichs brachte,
 welches ihm wol nimmermehr so leichtlich gelungen wäre,
 wann er sich vor ein weisen Sprachkündigen Mann dargestellt
 hätte.

Als er nachgehends das erste Monat-(114)Geld dem Com- 30
 missario liefferte, und der Obriste indessen erfahren, was er vor
 einen gescherten Baur vor sich gehabt, lieffe er ihn zu sich holen

3 tödlichen Abgang = Tod. — 14 rauch = rauh, barsch. — 19 assignirte = vorgeladenen. — 20 Bohren = figürlich Bezahlen. — 23 Anläuffen = Angriffe. — parirn = ausweichen (begegnen). — 24 auszuhalfftern = aus der Verlegenheit zu ziehen.

und an seine Tafel setzen (welches nit bald einem jeden widerfuhr), da er ihm dann so viel Ehr anthält, als sonst einem gelehrten Mann von ihm zu widerfahren pflegte; er gestund ihm auch unverholen, daß ihn nie keiner so meisterlich betrogen als eben er.

Darumb soll man nicht allweg ohn Noth so geschwind mit den erlernten Sprachen heraus wischen wie ein Gaudler mit seinen Bechern aus der Taschen, umb groß und verständig zu scheinen; die Alte haben nicht umbsonst gesagt: „Thue nicht
10 alles, was du kanst! Neb nicht alles, was du weist!“ 2c., geschweige das Schweigen eben so oft nützlich, als Reden gefährlich ist.

Über das haben wir von unsern Vorältern ein Sprichwort, so noch heutigs Tags widerholet wird, wann sich bey einer
15 aufrichtigen, teutschgesinnten und vertraulichen Gesellschaft die Sprach verändert; nemlich pflegt man alsdann zu sa(115)gen: „Ein jeder hab Sorg zu seinem Beutel!“ woraus genugsamb abzumerden, daß die Alt-Teutsche darvor gehalten haben möchten, derjenige hätte nichts guts, vielleicht gar ein Diebs-
20 stück im Sinn, der in Gegenwart seiner ehrlichen teutschen Landsleuth eine frembde, ihnen unverständliche Sprach auff die Bahn brächte! Hier möchte zwar ein Ausländer oder auch wol gar ein aufgeblasener Sprachlindiger Landsmann sagen und fragen: „Warum seyd ihr forchtsame Hasen so mißtraug?
25 wer nit traut, dem ist nit zu trauen!“ Darauff gib ich die Antwort, das Mißtrauen sey ganz wider die Art der aufrichtigen redlichen Teutschen; und wann sie nit besser trauen als die Ausländer, so würden sie nicht so oft von ihnen betrogen worden seyn; zu dem weiß ein jeder nur mehr als zu
30 wol, daß die Bettler, Landknecht, Strolchen, Zigeuner und andere Maußtöppfe sich keiner andern Ursachen halber deren von ihnen selbst erfundenen so genannten Nothwelschen Sprachen gebrauchen als andere ehrliche Leuth, die solche nicht ver(116)stehen, zu betriegen und zu hintergehen, zu übervortheln und

24 mißtraug = mißtrauisch.

gar zu befehlen; und, Lieber, warumß solten sie dir besser trauen als jenen, indem sie dich so wenig als selbige verstehen, dir auch so wenig als jenen ins Herz sehen können?

Doch gehen oft solche Dockmäuser gewaltig an, wann man ihnen die Hand im Sack erwischt, wie jene zween Landsknecht, 5 die im Wirthshaus ein Halbs tranden, da einer zum andern sagt: „Dort stehet ein Bleyßack (Kandel) und paar Trittling (Schuch), ich willß bracken (stehlen)“; dem aber die Magd antwortet: „Ihr Lemminger (Solbaten) laßts bracken seyn, ober der Schäcker (Wirth) soll euch grandige Kuffen stecken,“ das 10 ist, schwere Schläg geben.

Enblich halte ich diese vor die allerärgste und schädlichste Teutßcherberber, deren Sinn, Sitten, Geberden und Klaidungen ganz außländisch seyn, ob sie wol kein einzig fremdb Wort reden ober verstehen können, an welchen sonst nichts 15 Teutßches mehr übrig ist als blöthlich ihr Mutter(117)sprach; diesen allen wünsche ich, daß es ihnen gehe wie jenem Teutßchen Frankosen, welchen einige natürlische Frankosen auff ihre Sprach mit tieffen Complimenten grüßten, weil aber weder er noch sein Kleid nit antworten konte, leiden mußte, daß sein 20 Noß ihme auf dem Buckel als ein grober unhöflicher Landsmann von den grüßenden Frankössißen Köden zimlich hart ausgeklaubt wurde. Ist ein schlim omen, wann ein Nation den Ausländern nachdhmet! Ja, es ist ein Schand, wann ein sonst von Art hartes, ernsthaftig und gravitätisch Bold allerley läp- 25 pißche Uppigkeiten annimbt und mitten in dem Batterland seiner männlichen Vorfahren so zärtlich wie die Weiber zu leben anfängt. So bald Scipio die Asiatische niebliche Wollustbarkeiten nach Rom gepflantz, geriethe die Herrlichkeit und Majestät der grossen Welt herrscherin ins Abnehmen, biß sie endlich zum 30 Raub vieler Bölder wurde. Wie übel dem Hannibal sein fettes Quartier zu Capua bekommen, hat er mit Schmerzen beklagt; aber wann man ein Bold(118) mit Waffen nit zwingen, noch im Zaum halten kan, so muß man Seitenspiel gebrauchen. Darumb lobe ich die Russen ober Moscowiter, daß sie ihr 35 Inheimische zu Haus behalten und sich nach Möglichkeit be-

fleissen, keine solche schädliche Neuerungen bey ihnen einschleichen zu lassen, Ob wir sie im übrigen gleich vor grobe Barbaren halten möchten.

„Ja,“ möchte mancher sagen, „soll man drumb keine
 5 Sprachen lernen, sonder ein unwissender gGesell bleiben, wie
 du villeicht einer bist?“ Nein, mein Freund, behält Gott,
 das rath ich nicht; die frembde Sprachen schaden an sich selbst
 nichts, sondern die angenommene mit eingeschlichene Sitten.
 Als einsmals ein Schmied mit neuen Aertzen durch einen Wald
 10 zu Markt gieng, erschracken alle Baum und avisirten ihren
 König, was vor eine grosse Mång ihrer Feind und Verderber
 vorhanden wäre. Der König fragte, ob auch jemand aus ihnen
 bey den Feinden sich befände, das ist, ob die Aert auch Helm
 hätten? Und als ihm darauff mit Nein ge(119)antwortet
 15 wurde, sagte er: „So hats noch lang keine Noth mit uns!“
 Wie werden aber wir bestehen, wann uns ein Volk bekriegen
 und unser Freyheit unter sich zwingen wolte, dessen Sprache
 wir schon reden, dessen Lebens-Art uns wolgefält, dessen Klei-
 dung wir bereits tragen, dessen Thun und Wandel wir lieben
 20 und ihme in allem nachäffen? Ich schliesse aber hiemit kurz
 und sage noch einmal: Gegenwärtiger Zeit Wörter mag man
 sich wol gebrauchen; man soll aber der Alten Sitten, vor-
 nemlich aber ihrer Standhaftigkeit und Tugend nachfolgen.
 Und diß ist das hierinn gesuchte Ziel und

25

E N D E.

13 Helm = Stiele.

Lesarten,
Anmerkungen und Wörterverzeichnis.

I. Lesarten.

1. Des Vogelnests zweiter Theil.

S. 26, 27 einen γ — 7, 7 Setenitide γ — 8 darauff γ —
 28 seiner γ — 15, 23 sich wie irrende γ — 22, 28 der nie
 auff γ — 23, 11 denn mir γ — 26, 5 aufsahe γ — 23, 28
 mir bald γ — 32, 18 grüssen γ — 35, 10 köndten γ — 15
 Freud mir γ — 37, 20 sie wüßte γ — 39, 6 bieser γ — 18
 und nicht mit γ — 45, 4 könten γ — 48, 1 solte γ — 49, 3
 ich nicht γ — 23 lag γ — 50, 16 sie nie zu γ — 51, 1 wäre
 γ — 21 „hätte“ fehlt γ — 53, 11 „dero“ fehlt γ — 54, 9
 biesen γ — 55, 16 zusendetet γ — 67, 5 nur auß Ubel γ —
 69, 19 besagtem γ — 70, 15 dem γ — 74, 14 dasselbe γ —
 75, 6 hinweg gethan γ — 79, 9 nach γ — 82, 12 vor γ (es
 sollte in „von“ verbessert sein) — 85, 8 solte γ — 86, 32 wird
 γ — 89, 15 „138“ statt „137“ γ — 92, 6 gebildete γ — 14
 Pygmatione γ — 96, 15 Fleisses γ — 103, 22 Geschlecht γ
 (es sollte in „Geschlechts“ verbessert sein) — 26 lies „Car“ —
 109, 7 wer diese V X H wie diese K — 114, 30 damals γ —
 117, 21 Verstockung K (und so sollte es auch stehen) — 33
 darum prach γ — 126, 9 denen γ — 127, 2 wäre γ — 130,
 16 meinen γ — 139, 16 daß γ — 144, 4 dann gehen, dann γ —
 145, 1 wie die Geburt γ — 149, 28 verderben wolte γ —
 152, 27 Maria γ — 157, 6 ganze γ — 162, 19 wären γ —
 163, 20 aller γ — 163, 31 den schädlichen γ — 165, 25 be-
 gehen γ — 166, 21 konten γ — 168, 13 Eysenfesten Sand γ —
 171, 4 nothfesteste K (und so sollte auch stehen) — 173, 3
 Colaz γ — 177, 2 ich würde γ — 6 Umständen, daß ihm die
 Zeit γ — 8 aufgehen würde γ — 180, 31 segete K — 181,
 5 soll γ — 8 sterben γ — 17 nirgend γ — 182, 5 daß γ —

184, 6 daß γ — 10 wieder γ — 187, 3 hat γ — 28 Geschwär
 γ — 188, 22 hier nicht wider γ — 189, 8 natürliche γ — 9
gerechte γ — 190, 11 „? biß wären?“ (Keller) — 193, 19 einem
 γ — 194, 24 unndthig zu hören und erschrecklich zu hören γ —
196, 28 Eteer γ .

2. Ewig-währender Calendar.

§. 209, 20 mirs ϵ — 210, 17 Altmudeer ϵ — 213, 10 ver-
sicher ϵ — 17 siebenzehenden ϵ — 21 nach ϵ — 214, 8 „in“
fehlt ϵ — 12 „lästiger“ fehlt ϵ — 15 in ihren ϵ — 215, 27
diesen ϵ — 28 corplenter ϵ — 216, 8 Ja antwortet ϵ — 218,
7 Baloren ϵ — 220, 15 sich haben sich ϵ — 16 „und euch“
fehlt ϵ — 20 Philippsberg ϵ — 221, 12 Keines ϵ — 24 lieffe
 ϵ — 222, 3 Philippsberg ϵ — 226, 3 sagten ϵ — 11 einen ϵ
— 227, 17 also von ihme ϵ — 21 in ϵ — 228, 17 der er auch
 ϵ — 22 „aber“ fehlt ϵ — 229, 17 Gerl ϵ — 234, 5 könten ϵ
— 14 gewahlet ϵ — 235, 2 worin man ϵ — 236, 14 That ϵ
— 19 den ϵ — 239, 3 die Sanctus ϵ — 242, 7 dienen ϵ —
244, 9 zu men ϵ — 246, 1 „zu sagen“ fehlt ϵ — 9 über ϵ —
25 alte ϵ — 247, 7 Sawrenfnecht ϵ — 17 covoyren ϵ — 24
„er“ fehlt ϵ — 248, 11 „sagte“ fehlt ϵ — 19 begnemet ϵ —
27 Er ϵ — 249, 18 welches einen in so ϵ — 27 im ϵ —
liege ϵ — 250, 16 ihre ϵ — 251, 10 Hochzeit ϵ — 16 hätte ϵ
— 23 sterben ϵ — 252, 2 ihr ϵ — 254, 8 Streich ϵ — 16 es
doch ϵ — 255, 28 besten ϵ — 256, 5 Beklagten ϵ — 12 ich
mir noch ϵ — 20. 21 dieser Stücke ϵ .

3. Galgenmännlein.

§. 259, 13 untrstehn ς — 23 habend ς — 260, 7 finde ς
— 261, 20 erscheint ς — 262, 4 übersehen ς — 263, 14
„mit“ fehlt ς — 264, 3 „zu“ fehlt ς — 266, 9 domestici ς —
10 einen ς — 268, 14 Das ς — 269, 12 er ς — 271, 4 dan
hernach ς — 277, 28 Diostor. ς — 279, 11 Vater ς (in dem
Frankfurter Exemplar handschriftlich in das richtige „Vetter“
verbessert) — 280, 4 Podoneo ς (handschriftlich verbessert in

Dodoneo) — Pempt. ζ — 10 sonderlich ζ — 283, 16 beschließe S H K — 288, 27 ist ζ — 291, 18 bittlich ζ — 293, 15 In ζ steht entweder 1373 oder 1573, ist aber mit der Feder in 1673 verbessert, so daß man die ursprüngliche Zahl nicht genau erkennen kann — 294, 29 davon ihrer sich ζ .

4. Bärenhäuter.

§. 304, 30 war G — 305, 21 ist kein G — 306, 22 mehrers zumwunderte G — 26 demjenigen G — 308, 31 nun der B (B) G — 309, 5 beyde Gutschen, Kisten G — 29 höhischen G — 310, 14 vor G.

5. Gaudeletasche.

§. 314, 14 fasset G — „er“ fehlt G — 315, 27 weiß G — 29 Kleibern oder abnehmen G (S. b. Einleitung) — 317, 1 Mausehale G — 3 „wilt“ fehlt G K — 4 wilt pressen G — 5 wol G — 318, 10 mein Thun G — 321, 13 Gründ G.

6. Der stolze Melcher.

§. 326, 3 gas meinige ζ — 327, 3 Rabar ζ — 329, 3 „ich“ fehlt ζ — 4 vnd dort ζ — 17 Katarnia ζ — 332, 9 dan sie ζ — 333, 15 übrigen ζ — 26 den ζ — 334, 2 wenig ζ — 335, 16 nah ζ — 336, 6 verleihheit ζ — 340, 4 alles ζ — 15 dem ζ — 341, 19 als den ζ — 342, 33 vielleicht ζ — 343, 1 der ζ — 345, 28 wo ist Brud Zener er Entonnier? antwortet ζ .

7. Michel.

§. 349, 24 verschiedenen η — 353, 27 in dem Sprechen η — 354, 5 frembter η — 6 levi η — 11 Und wie will ein Soldat

184, 6 daß γ — 10 wieder γ — 187, 3 hat γ — 28 Geschwâr
 γ — 188, 22 hier nicht wider γ — 189, 8 natürliche γ — 9
gerechte γ — 190, 11 „? biß wären?“ (Keller) — 193, 19 einem
 γ — 194, 24 unnôthig zu hðren und erschrðcklich zu hðren γ —
196, 28 Efteer γ .

2. Ewig-wâhrender Calendar.

§. 209, 20 mirs ϵ — 210, 17 Altmudeer ϵ — 213, 10 ver-
licher ϵ — 17 siebenzehenden ϵ — 21 nach ϵ — 214, 8 „in“
fehlt ϵ — 12 „lûstiger“ fehlt ϵ — 15 in jhren ϵ — 215, 27
diesen ϵ — 28 corplenter ϵ — 216, 8 Ja antwortet ϵ — 218,
7 Paloren ϵ — 220, 15 sich haben sich ϵ — 16 „und euch“
fehlt ϵ — 20 Philippsberg ϵ — 221, 12 Keines ϵ — 24 lieffe
 ϵ — 222, 3 Philippsberg ϵ — 226, 3 sagten ϵ — 11 einen ϵ
— 227, 17 also von jhme ϵ — 21 in ϵ — 228, 17 der er auch
 ϵ — 22 „aber“ fehlt ϵ — 229, 17 Cerl ϵ — 234, 5 kðnten ϵ
— 14 gewahlet ϵ — 235, 2 worin man ϵ — 236, 14 That ϵ
— 19 den ϵ — 239, 3 die Sanctus ϵ — 242, 7 dienen ϵ —
244, 9 zu men ϵ — 246, 1 „zu sagen“ fehlt ϵ — 9 über ϵ —
25 alte ϵ — 247, 7 Bawrenknecht ϵ — 17 covoyren ϵ — 24
„er“ fehlt ϵ — 248, 11 „sagte“ fehlt ϵ — 19 begnegnet ϵ —
27 Er ϵ — 249, 18 welches einen in so ϵ — 27 im ϵ —
liege ϵ — 250, 16 ihre ϵ — 251, 10 Hochzei ϵ — 16 hâtte ϵ —
23 sterben ϵ — 252, 2 ihr ϵ — 254, 8 Streich ϵ — 16 es
doch ϵ — 255, 28 besten ϵ — 256, 5 Beklagten ϵ — 12 ich
mir noch ϵ — 20. 21 dieser Stücke ϵ .

3. Galgenmännlein.

§. 259, 13 untrstehn ς — 23 habend ς — 260, 7 finde ς
— 261, 20 erscheinert ς — 262, 4 übersehen ς — 263, 14
„mit“ fehlt ς — 264, 3 „zu“ fehlt ς — 266, 9 domestici ς —
10 einen ς — 268, 14 Das ς — 269, 12 er ς — 271, 4 dan
hernach ς — 277, 28 Diostor. ς — 279, 11 Vater ς (in dem
Frankfurter Exemplar handschriftlich in das richtige „Vetter“
verbessert) — 280, 4 Podoneo ς (handschriftlich verbessert in

Dodoneo) — Pempt. s — 10 sonderlich s — 283, 16 beschließe S H K — 288, 27 ist s — 291, 18 bldtlich s — 293, 15 In s steht entweder 1373 oder 1573, ist aber mit der Feder in 1673 verbessert, so daß man die ursprüngliche Zahl nicht genau erkennen kann — 294, 29 davon ihrer sich s.

4. Bärenhäuter.

§. 304, 30 war G — 305, 21 ist kein G — 306, 22 mehrers zuwunderte G — 26 dem jenigen G — 308, 31 nun der B (B) G — 309, 5 beyde Gutschen, Risten G — 29 hßhischen G — 310, 14 vor G.

5. Gaudeletasche.

§. 314, 14 fasset G — „er“ fehlt G — 315, 27 weiß G — 29 Kleidern oder abnehmen G (S. d. Einleitung) — 317, 1 Mausefale G — 3 „wilt“ fehlt G K — 4 wilt pressen G — 5 wol G — 318, 10 mein Thun G — 321, 13 Gründ G.

6. Der stolze Melcher.

§. 326, 3 gas meinige ζ — 327, 3 Nabar ζ — 329, 3 „ich“ fehlt ζ — 4 vnd dort ζ — 17 Katarnia ζ — 332, 9 dan sie ζ — 333, 15 übrigen ζ — 26 den ζ — 334, 2 wenig ζ — 335, 16 nah ζ — 336, 6 verleihzeit ζ — 340, 4 alles ζ — 15 dem ζ — 341, 19 als den ζ — 342, 33 vielleich ζ — 343, 1 der ζ — 345, 28 wo ist Brud Jener er Entonnier? antwortet ζ.

7. Michel.

§. 349, 24 verschiedenen η — 353, 27 in dem Sprechen η — 354, 5 frembter η — 6 levi η — 11 Und wie will ein Soldat

7, 29 Kaulköpff S. Joh. Prätorii neue Welt-Beschreibung von allerley Wunderbarlichen Menschen. Magdeb. 1666, deren zehnter Abschnitt (Bd. I, S. 415 ff.) „Von Kiel-Köpfen, Wechselbalgen, außgetauschten Kindern, Freßbutten, Alp-Kindern, Campsionibus“ handelt. Vgl. Bechstein, Sagenbuch „Die Kielköpfe“ (S. 164). Grimm, Sagen „Der Wechselbalg“ (1, 132), „Die Wechselbälge im Wasser“ (1, 134).

8, 1 Harpyien, nach der griechischen Mythe Raubvögel mit jungfräulichen Angesichtern, grossen Flügeln, menschlichen Armen, grossen Klauen, welche die Schulbigen, zu deren Peinigung sie abgeschickt wurden, dadurch plagten, daß sie deren Speisen gierig verschlangen, oder, wenn sie dieselben nicht aufzehren konnten, verunreinigten.

10, 1 der weise Mann Jesus Sirach; der angeführte Spruch steht 7, 40. — 33 die übergülzte. So sagt Molière: „Seigneur Jupiter sait dorer la pillule“ (Amphytrion III, 11).

12, 13 der Guckuck Eier ins Nest legt, nach dem alten von Lehmann (Florilegium politicum) angeführten Spruchwort: Wenn der Guckuck Eier legt, so muß ein fremdes Nest erhalten.

14, 4 dem Grindigen ist bey nahe ohnmächtig, das fragen zu lassen. Ein italienischer Novellist erzählt, daß der Sohn einer Wittwe, welcher die Krätze hatte, dieser Vorwürfe wegen ihres unzuchtigen Lebens machte. Da er ihre Entschuldigung, daß sie ihre Natur nicht bezwingen könne, nicht gelten lassen wollte, sagte sie, sie wolle sich beherrschen, wenn er sich nur einige Stunden nicht fragen wollte. Sie hieß ihn sich an den Kamin setzen, wo sie ein grosses Feuer machte, das ihm ein so heftiges Jucken verursachte, daß er endlich fragen mußte, woraus er sich überzeugete, daß man die Natur nicht bezwingen könne. Ich erinnere mich nicht mehr, wo diese Erzählung steht. — 16 jener Baurenbusch. Eine alte sehr bekannte und oft wiederholte Geschichte, die ich für den Augenblick nicht nachweisen kann.

15, 4 Wer hängt der langt. S. Th. II, 400 Anm. zu I, 284, 11. — 18 Siebträhern. J. Prätorius im „Abentheurlichen Glücks-Topff“ (D. D. 1669) S. 58 sagt: „Man nimmet eine Zange in zween Fingern, legt ein Sieb darauff und spricht sonderbahre Wort hierüber. Wann man

nun auch des Jeningen, der dieß oder jenes gestohlen, Rahmen nennet, so soll sich das Sieb schwenken oder zum wenigsten bewegen.“ Vgl. *Majolus*, Dier. canicul. T. II, p. 403. T. V, p. 1000.

16, 28 Wo der Abbt die Würffel auflegt. Nach Rörte, Sprichwörter S. 2 lautet das Sprichwort: „Wo der Abt die Würfel dreht, da doppelte die Mönche,“ oder: „Da spielt der Convent gern“; oder auch: „Wenn der Abt die Würfel giebt, so spielen die Brüder.“ Bei Seb. Brant heißt es:

Dann so der Abt die Würfel leitt,
So sind die Mönch zum Spiel bereit.“

18, 1 Luc. 16: „Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden.“

19, 14 Ich gieng mit dem Saul nach Endor S. 1. Buch Samuel. 28, 7 ff. — 15 mit dem Ochosias nach Eron S. 2. Könige 1.

21, 17 Cyclops. Die riesigen Cyclopen hatten nach der griechischen Mythe ein einziges Auge auf der Stirn. — Argus hatte hundert Augen und wurde deßhalb von der Juno zum Wächter der in eine Kuh verwandelten Io bestellt.

22, 17 nichtig. „Anspielung auf ein Kirchenlied von Michael Frank, geb. 1609 in Schleusingen, Bäcker in Koburg, später Lehrer an der Stadtschule daselbst, gest. 1667. Das Lied beginnt in allen 13 Strophen: Ach wie nichtig, ach wie flüchtig. S. Gesangbuch für die evangelische Kirche in Württemberg. Stuttg. 1842 No. 588.“ Keller zum „Simplificissimus“ IV, 519. — M. Frank war Mitglied des Elbschwannorden und hieß als solches Staurophilus. Seine Lieder erschienen unter dem Titel: „Geistlicher Harfenspieler“ (Koburg 1657. 4°).

24, 8 anderthalbe Stund Spanier: Wegs weit. Was „Spanier: Weg“ bezeichnen soll, weiß ich nicht; ich vermuthete, daß es so viel bedeutet als „im langsamen Gang“, wie man in diesem Sinne den Ausdruck „Spanische Schritte machen“ findet.

26, 16 Sterops und Brontes (nebst Argos) waren Cyclopen, welche dem Jupiter die Donnerkeile schmiedeten.

32, 10 Boccaccio S. Decamerone VIII, 3. Calandrino, Bruno e Buffalmacco giù per lo Mugnone vanno cer-

cando di trovar l'Elitropia, e Calandrino se la crede aver trovata, etc.

34, 13 Würst macht feist. Dies Sprichwort findet sich weber bei Lehmann, noch Eiselein und Körte. — Wer ein Ding nicht weiß. Ebenso.

37, 14 Holberstock. „Im Scherz, als wann es von „hold“ käme, amasia (Geliebte). Kayserberg, Narrenschiff fol. 8: Ein Buhler sucht seinem Holber-Stock und Gretel zu gefallen, und anderwo oft.“ Frisch 1, 463. b.

38, 5 vor Sant Belten hinweg jagte. Belten, gewöhnliche Abkürzung für Valentin, der als Schutzheiliger gegen die fallende Sucht angerufen wurde. Hier ist aber offenbar nicht der heilige Valentin gemeint, sondern Belten ist für das alte „Balant“ d. h. Teufel gebraucht, und dieses mit jenem vermengt, daher „Sant“ davor steht. „Vor Sant Belten hinweg jagen“, ist daher so viel als „zum Teufel jagen.“ Vgl. Grimm, Mythologie, 2, 943.*

50, 19 als die Hohepriester zu Jerusalem zum Juda S. Matth. 27, 5.

56, 18 je hotter gebrauet, je besser Bier. Grimm, Wörterb. 1, 1822 (und nach ihm Wander) führt bei diesem Sprichworte nur unsere Stelle an.

57, 17 daß auch ein Schaf hätte werden können. Vgl. Anm. zu Th. III, 404, 2 (S. 499).

58, 2 Satyrion, Knabenkraut (Orchis), dessen Wurzelknollen einen schleimigen Nahrungstoff enthalten, und die, mit heissem Wasser abgebrüht und dann getrocknet, unter dem Namen Salep in den Apotheken aufbewahrt werden. „Th. Paracelsus, de Imaginib. 9 schreibt, das Knaben-Kraut hat seinen Namen Satyrium von dem ihm von der Natur begelegten Antriebe zur Venus-Lust, wie solches die Kennzeichen selbst bekräftigen. Dahero Petronius von geilen Leuten saget: Ubique omnes mihi videbantur Satyrium bibisse; d. i. sie kommen mir vor, als hätten sie alle von dem Knaben-Kraute getrunken“ (Zebler, 18, 992).

65, 19 Wirthopffen-Nest. „Der Wiedhopff nistet auf alte faule Baumsäcke, mit einer weichen Unterlage von Mulm, worauf er Ruhmst mit etwas Moos und dergl. trägt, 4—5 rüthlich-graue Eier legt und dieselben in 16 Tagen ausbrütet. Der Unrath der Jungen bleibt am Rande des Nestes liegen,

und ist, so wie der Kuhmist, Ursache an dem Gestank, daher das Sprichwort: Er sinkt wie ein Wiedehopff.“ Oken, All-gemeine Naturgeschichte Bd. 7, S. 203. — 32 Mir ist nicht wie dem Psaffen am Oftertag. Sprichwörtliche Lebensart, s. v. a. mir ist nicht wohl zu Muth. Die Lebensart hat darin ihren Grund, daß mit dem Oftertag die schwere Fastenzeit zu Ende gieng und an demselben reichliche Opfergaben gebracht wurden.

71, 29 als hätten sie einen doppelten Adler präsentiren wollen. Wander, Sprichwörter-Lexicon verzeichnet die Lebensart „Einen doppelten Adler machen“ und fügt als Erläuterung bei: „Besonders von uneinigen The-leuten, die einander im Bett den Rücken zulehren.“ An unserer Stelle hat diese Lebensart einen andern, leicht zu errathenden Sinn, in welchem sie noch häufig gebraucht wird. Bei Shake-speare sagt Sago im Othello (I, 1): „I am one, sir, that comes to tell you, your daughter and the Moor are now making the beast with two backs“, was Bosß durch „einen doppelten Adler machen“ übersetzt.

73, 3 Laudes lesen. Unter Laudes verstand man früher eine Art Lobgesänge, welche in dem feierlichen Zurufen um Glück und Segen für die Regenten bestanden. S. Marzohl u. Schneller, Liturgia sacra (Luc. 1831—1844. V.) Bd. 2, S. 247. Später nahm man den Ausdruck „die Laudes lesen“ im ironischen Sinn in der Bedeutung des „tabeln“, „schmähen“, wie jetzt noch in dem nämlichen Sinn gesagt wird „die Epistel, die Capitel lesen“, französisch chapitrer.

82, 12 Chaldäer. So wurden die Astrologen (auch wohl die Kalendermacher) genannt, weil die Astrologie und Wahr-sagerei aus den Gestirnen durch die Chaldäer auch bei andern Völkern verbreitet wurde. S. Zedler, Universal-Lexicon 3, 1948 ff. — 25 Apollo. Ich kann dieß nicht nachweisen.

84, 4 Triple-Allianz. Ueber dieselbe, welche im J. 1667 geschlossen wurde, vgl. Van Kampen, Gesch. der Nie-derlande (Hamb. 1833) Bd. 2, S. 211 ff. — 17 Bettler. Als der niederländische Adel am 5. April 1566 der General-stathalterin Margaretha eine Protestation gegen die Inquisition überreichte, welche Philipp II. einführen wollte, stilltete ihr der Graf von Barlaumont zu, sie solle sich vor diesem Hause

Bettler (gueux) nicht fürchten. Dieß hatten Einige gehört, und als man sich am Abend desselben Tags bei einem Mahle über den Namen besprach, den man der Verbindung geben sollte, wählte man den Namen Guesen.

85, 25 ob wir gleich derselben Kron einen noch größsere Reutter-Dienst gethan. Statt „Reuter“ ist wohl zu lesen „Ruiter“ (welches wie Reuter ausgesprochen wird) und es bezieht sich dieß auf die Hilfe, welche die Niederlande im J. 1658 den Dänen gegen Schweden leisteten. Vgl. *Van Kampen a. a. O.* 2, 175. — 31 die dänische Hülf u. s. w., d. h. die Hilfe, die wir den Dänen geleistet haben.

88, 11 Euer Hochmöggenheit ist der Titel, den man den Generalstaaten der Vereinigten Niederlande gab.

91, 1 auf gut Hans Sächsisch geschmiedet. Es ist bekannt, daß Hans Sachs während des 17ten und bis in die Mitte des 18ten Jahrhunderts in die größte Verachtung gerathen war, so daß man jeden schlechten Reimschmied nach ihm benannte. So heißt es bei Prätorius im *Glücks-Toppf* (S. 162): „Der Poet übergab dem Organisten den Ring mit sonderbaren Ceremonien, welcher, als er ihn kaum über den Finger gesteckt hatte, herrlich anfieng zu reimen (wiewol alles nach recht gemeiner und Hans Sachsens Art).“ Bekannt ist *Wernicke's* Hans Sachs (Altona 1703), welches den trefflichen Nürnberger Meister als ein Urbild aller schlechten Reimer darstellt (S. m. *Literaturgesch.* II, 368). Doch ist es auffallend, daß *Grimmelshausen*, der ein so lebendiges Gefühl für das Volksthümliche hatte und den Schwulst der späteren Schlesier verachtete, ihn ebenfalls mit Geringschätzung erwähnt.

92, 14 Pygmalion hatte eine Venus gebildet, die so schön war, daß er sich in sie verliebte und die Göttin auf sein Flehen die Bildsäule belebte. Vgl. das schöne Gedicht von *A. W. Schlegel* (*Werke* Bd. I, S. 38). — 29 Zuder-Ballen für „Busen“ erinnert an die Schlesier, die bekanntlich an solchen geschnacklosen bildlichen Ausdrücken so reich waren.

93, 22 Eheliche Gesellschafften. „Ehelich“ hatte in der alten Sprache die Bedeutung von „gesetzlich, rechtmässig“. Es scheint, daß es hier in der davon abgeleiteten und damit zusammenhängenden Bedeutung von „ehrlich“ gebraucht ist, wie denn umgekehrt „ehrlich“ auch in der Bedeutung von „ehelich“

vorkommt. — 29 Virgilii. Diese Verse kommen im Virgil nicht vor; woher sie aber entnommen sind, kann ich nicht nachweisen, denn auch bei Ovid, Catull und Tibull, wo sie am ersten stehen könnten, finden sie sich nicht.

94, 12 jenem Italianer. Welcher? Soviel ich mich erinnere, kommt diese Stelle bei Petrarca nicht vor. — 23 Alphenus Perusinus. Ich finde über diesen nirgends Auskunft; Zehler, Zöcher, Grässe, die Biogr. univ. kennen ihn nicht. — 26 Joh. Bapt. Cantalicius, gen. Valentino, geb. zu Cantalicio in den Abruzzen, gest. 1514, Bischof von Penne und Cardinal, schrieb zwölf Bücher Epigramme und zwei Bücher Distichen (Epigrammata. Venet. 1493. 4^o.) u. A. m.

97, 27 Haubila, eigentlich Havdalah, d. h. Trennung, heißt das Gebet, mit welchem man den Sabbath beschließt. Vgl. Buxtorf Lexicon Chaldaicum Talmudicum (Bas. 1639. fol.) p. 261 *).

100, 13 Cacus war ein italienischer Hirte, von dem die Sage erzählt, er habe dem Hercules Rinder gestohlen, worauf er von diesem erschlagen worden sei. Grimmselshausen verwechselte ihn mit dem Räuber Damastes (oder Polyphemon) in Attika, von dem berichtet wird, daß er die Reisenden in sein Foderbett legte und sie nach diesem verkürzte oder verlängerte, weshalb er den Namen „Prokrustes“, d. h. der gewaltsam Ausstreckende erhielt. Dasselbe berichtet die Sage wirklich von den Sodomiten. Vgl. R. Beer, „Leben Abrahams nach Auffassung der jüdischen Sage“ (Leipzig 1869) S. 41 und die dort beigebrachten Nachweisungen.

101, 23 als Israel in Egypten gewesen. Der wichtigste Charakterzug, mit welchem die Hagada den Propheten Elias ausstattet, ist, daß er aller Orten als Beschützer der Unschuld, gleichsam als rettender Engel auftritt; so schon in Egypten. Er tritt in den verschiedenartigsten Gestalten auf, bald als Araber (Talmud Berachoth fol. 6 b), bald als Reiter (Sabbath 109 b), ja sogar als römischer Statthalter (Aboda Sara 17 b) und in andern abenteuerlichen Gestalten auf. Vgl. übrigens noch Eisenmenger, Entdecktes Judenthum I, 686.

*) Diese und die folgenden Bemerkungen, welche jüdische Sitten, Gebräuche und jüdische Wissenschaft betreffen, verdanke ich der Güte des gelehrten Rabbiners Herrn Dr. Kahserling in Gdingen (Kanton Aargau), welchem ich auch öffentlich hiermit meinen wärmsten Dank ausspreche.

II, 401 ff., 696, und Gräber, Gesch. des Urchristenthums 2, 227 ff., die sich über die Eliasage verbreiten. — 25 Achab, König von Juda, 917 v. Chr. Vgl. 2. Könige 2, 11. — 28 bei allen Jüdischen Beschneidungen. Elias wurde zum „Engel des Bundes“, der bei jedem Beschneidungsact gegenwärtig ist, so daß ihm nach einer gesetzlichen Bestimmung ein besonderer Sitz, „Stuhl des Elias“ genannt, hingestellt wird. Vgl. Halkut Schim. zu Abschnitt Balak und Josua 13 und die oben angeführten Schriften von Eisenmenger und Gräber. Eine Abbildung bei Herrliberger, Heil. Ceremonien nach Picart.

102, 1 lasse er ihm diejenige wohl befohlen seyn. Nach der Kabbala hat Elias als Psychopompos die Obliegenheit, am Ausgange des Sabbath's die sündigen Seelen in das Gehinom zurückzuführen; aus diesem und aus andern Gründen werden am Ausgange des Sabbath's von einzelnen Frommen Gesänge recitirt, die fast alle von Elias handeln und sein Lob preisen. Gehinom ist in eigentlicher Uebersetzung das Thal Hinom auf der südöstlichen Seite von Jerusalem, welches dem Moloch geweiht war (S. Gesen. a. a. D. s. v. 2). Nach späterer Auffassung ist Gehinom der Gegensatz von Gan Eden, d. h. Garten Edens, Paradies (S. Gesen. s. v. 72). — 5 so würde er ihnen auch den Moschiah bringen. Kabbalistische Ansicht. — 13 esse und trinke sein Theil. Es ist jetzt noch Sitte bei den Juden, an den beiden Ofterabenden einen Becher Weins für Elias als „Becher Elias“ zu reserviren. — 21 des Moschiah's Regierung. Ueber die Regierung des Messias handelt der Talmud an vielen Stellen. — 29 wie ihn der Prophet Ezechiel gesehen S. Ezechiel Kap. 40 ff.

103, 19 den Oxfen Behemoth. Ueber dieses Thier (wahrscheinlich das Nilpferd) vgl. Hiob 40, 10 ff. Buxtorf, l. c. p. 266. Bocharti, Hieroz. P. II, lib. II, c. 6. — 26 Caruchne (nicht Bar, wie durch Druckfehler im Text steht) S. Buxtorf, l. c. p. 944 f. — 31 Leviathan, eigentlich jedes große Wasserthier, dann insbesondere große Schlange, Drache oder Crocodil. Ueber denselben vgl. Bocharti, Hieroz. P. II, lib. II, cap. 16—18.

104, 12 der so genannte goldene Aff. „Güldener Affe der Juden heisset man die Worte 3. Moses 26, 44. Denn

weil sich dieser Spruch im Hebräischen mit *Voaf* anfängt und die Jüden so gar sehr darauf trogen, und einen gewaltigen Trost darin suchen, als auf ein güldenes Kleinod, so hat man ihnen güldenene Affen genennet.“ Zebler, Supplement Bd. 1, S. 685, der sich auf Neumeisters „Priesterliche Lippen“ p. 1804 beruft. Der von Zebler angeführte Vers lautet in der Lutherischen Uebersetzung: „Auch wenn sie schon in der Feinde Land sind, habe ich sie gleichwol nicht verworfen, und edelt mich ihr nicht, also daß mit ihnen aus seyn solt, und mein Bund mit ihnen solte nicht mehr gelten, denn ich bin der Herr ihr Gott.“ Das Anfangswort im Hebräischen ist *וַאֲנִי* (*Waf*) d. h. „und dennoch“, „und sogar“ (S. Fürst, Hebr. u. Chald. Handwörterb. (Lpz. 1857) 1, 123. b.) — 22 Deuter. od. 5. Moses 28, 15 ff.

105, 19 *Oeni Adonai Bocitto Ochysche*. Die Stelle Jesajas 60, 22 lautet: *A'ni Adonai b'ittoh aschischenoh*, d. h. „Ich der Ewige werde es zur Zeit schnell vollführen.“ — 29 *Eugen den*. Zu den ursprünglichen Legenden, welche von sittlicher und poetischer Schönheit waren, hatten die Mönche, insbesondere die Bettelmönche eine Menge von abenteuerlichen Geschichten hinzugefügt, von denen viele geradezu unsinnig und nicht wenige sogar widerlich und ekelhaft waren. Die Legenden waren daher zur Zeit der Reformation so sehr in Mißachtung gekommen, daß man sie „Eugenben“ oder „Lügenben“ nannte.

106, 25 *den frommen und armen Messias Ben Joseph*. Ich kann diesen nicht nachweisen.

107, 1 *Bach Gasan, Lachlach und Chobar*. Ueber *Gasan* (*Gesan*) und *Chobar* (*Khabor*) vgl. Ritter, Erdkunde 8, 590 und 10, 244. Ueber *Lachlach* habe ich Nichts aufgefunden. — 11 und haben sich ehemahlen ihrer so viel in *Creta* oder *Candia* sonetwegen ins Meer gestürzt. S. Jost, Geschichte der Juden IV, 258. — 18 der Engel *Uriel* verkündet den Jüdischen Messias. Der Engel *Uriel* (Gottes Licht, Gottes Feuer) wird nächst *Michael*, *Gabriel* und *Raphael* am häufigsten genannt.

Die hier erzählte Geschichte ist vielfältig bearbeitet worden und findet sich schon bei den Indiern und andern orientalischen Völkern. So erzählt *Somadeva Bhatta* (Märchensammlung aus dem Sanskrit überf. von Herm. Brockhaus I, 127 ff.), daß *Lohajangha* auf einem Vogel sich auf dem Haus seiner

Geliebten Rupinita niederließ, sich für den Gott Bischnu ausgab und als solcher mehrere Nächte mit ihr zubrachte. Die sagenhafte Geschichte Alexanders des Großen enthält einen ähnlichen Zug, den sowol der Pseudo-Kallisthenes (übers. von Weismann, in Lamprechts „Alexander“. Frankf. 1880. Bd. 2. S. 7 ff.) als die *Historia Alexandri Magni de praeliis* (Argent. 1486. fol. 1. b. sqq.) und *Jul. Valerius, Res gestae Alex. M.* (Kap. 4 ff. in Weismanns Auszug, a. a. D. S. 227) berichtet. Der Zauberer Nektabenus verkündigt der Königin Olympia, Gemahlin Philipps von Macebonien, daß sie von Jupiter Ammon einen Sohn empfangen würde, worauf er sie in Gestalt des Gottes besucht und mit ihr Alexander den Großen erzeugt. In ähnlicher Weise „Le livre et la vraie histoire du bon roy Alixandre“ publiée p. Berger de Xivrey (*Notices et Extraits T. XIII*), im Auszug mitgetheilt von Weismann (a. a. D. II, 370 ff.), ferner „L'histoire du roy Alexandre-le-Grand“, wovon im „Archiv für das Studium der neuern Sprachen“ (Bd. 4, S. 284) ein Auszug mitgetheilt ist (wiederholt Weismann a. a. D. S. 377 ff.) und das englische Alexanderlied (Weismann a. a. D. S. 409 ff.). Flavius Josephus erzählt (*Antiquitates Judaicae lib. XVIII c. 3 ed. Havercampus II, 877 sqq.*), daß ein römischer Ritter Namens Mundus eine edle römische Frau, Paulina, im Tempel der Isis als Gott Anubis besuchte, welche Geschichte auch Bandello, in der 19ten Novelle des 7ten Bandes, erzählt: „Paolina Romana sotto specie di religione è dal amante suo ingannata, ed i sacrifici d'Iside disfatti.“ — Lafontaine hat seine Erzählung „Le Fleuve Scamandre“ (*Contes, livre V, p. 372*) aus dem zehnten der dem Aeschines fälschlich zugeschriebenen Briefe entnommen, die mir jedoch nicht zu Gebote stehen. Cimon, ein junger Grieche, gibt sich für den Flügeltotteskamander aus, wodurch er ein junges Mädchen verleitet, sich ihm hinzugeben. — In Tausend und ein Tag (110 Tag und ff.): „Geschichte Maleks und der Prinzessin Schirin“ gibt sich Malek für den Propheten Mahomed aus und erfreut sich als solcher der Umarmungen der Prinzessin.

Die Verführung eines jüdischen Mädchens unter dem Vorgeben, daß sie den Messias gebären solle, wird, so viel wir wissen, zuerst von *Cäsarius Heisterbacensis* (um 1220) in *Illustrum miraculor. et historiari. memorabilium lib. XII (lib. II c. 25. Col. 1599, p. 110 sqq.)* erzählt: *De Judaeis historiae*

aliae. Nach ihm haben sie *Herolt* in *Discipuli Sermones de tempore*, Sermo CV (Mog. 1612. p. 602) und im *Promptuari-um exemplor.* No. LXXX: *De filia judaea; Bebelius Facetiae* p. 52. a: *Historia de judaea filiam pro Messia pariente*, und *Delrio*, *Disquisitiones magicae* lib. II. quaest. XXVII Sectio I (p. 315 der Ausgabe von 1687) erzählt. Von deutschen Schriftstellern haben sie *Kirchhoff*, *Wend: Unmuth* S. 412 b: „Ein Mönch zeugt der Juden Messias“, und *Dach*, *Zeitvertreiber* (1688) S. 241 mitgetheilt. In *Hans Folz*, „Von der Juden Messias“ (S. Keller, *Fastnachtspiele* II. 1223) erscheint der Geliebte des Judenmädchens, das von ihm schwanger geworden war, im Einverständniß mit derselben ihren Eltern als Engel, denen er die Schwangerschaft schon als vollendete Thatsache berichtet. Dagegen wie die gewöhnliche Erzählung ist: „Ein hübsch Lieb, wie zu Plönig ein Christen eynes Juden tochter schwanger macht, vnd sie vermeynt, sie hat den Messias empfangen von eynem engel. Getruet zu Nürnberg durch Kunegund Fergotin.“ D. J. (S. Keller, a. a. O. III, 320).

Der Stoff war so beliebt, daß er auch auf andere Persönlichkeiten übertragen wurde. So wird bei *Casti*, Nov. XVII „Il quinto Evangelista“ ein Mädchen unter dem Vorwand verführt, daß sie den fünften Evangelisten gebären solle. Bei mehreren Schriftstellern wird ein Pabst versprochen, so in den *Nouvelles Nouvelles*: „Le faiseur de Papes ou l'Homme de Dieu“, bei *Malespini*, I, 80: „Dà a credere un Pastore ad una buona vedova, che la figliuola partoriebbe di lui un figliuolo, che sarebbe poi Pontefice Romano, il che non successe poi“, und bei *Lafontaine*, *L'Hermite*, der die unten noch angeführte Novelle des Boccaccio benutzt hat. In *Kirchhoffs Wend: Unmuth* (S. 418. b) „Ein Mönch beschleßt eine Nonnen“ soll das Kind ein heiliger Bischof werden.

Ähnlicher Art sind die Erzählungen, in welchen sich der Verführer zwar für ein Wesen höherer Art ausgibt, ohne daß er jedoch in Bezug auf die Frucht der Umarmung irgend ein Versprechen gibt. Außer den schon oben erwähnten, hiehergehörigen Geschichten führen wir noch an *Ruffinus*, *Hist. eccles.* lib. II. c. XXV: Ein Priester des Saturnus sagt den Männern, daß der Gott ihnen befehlen lasse, ihre Frauen des Nachts in seinen Tempel zu schicken, worauf er sie als Saturnus umarmt. Vgl. *Cyrillus Alex.* *Contra Julianum* lib. VII (Opera,

lat. Par. 1572. p. 624 sq. *Boccaccio*, Decamer. IV, 2 „Frate Alberto dà a credere ad una donna, che l'Agnolo Gabriello è di lei innamorato, in forma del quale più volte si giace con lei“ etc. *Casti*, Nov. II „L'arcangelo Gabriello“, bei welchem die Eitelkeit der Frauen die Verführung erleichtert. In den Contes du Sieur d'Ouille „Simplicité d'une Dame“ gibt sich der Verführer für den Apostel Johannes, im „Mari Sylphe“ von Marmontel und im „Amant Salamandre“ von Cointreau für die in der Ueberschrift bezeichneten Wesen aus. In entfernterer Verwandtschaft steht die Novelle: „Il falso Serafino“ von Dom. Battachi, die er unter dem Namen Padre Atanasio Verrocchio herausgegeben hat, indem nämlich das Mädchen erkennt, daß der junge Mann kein Engel ist, ihre Mutter aber bei diesem Glauben läßt, um sich ungestört mit dem „Seraph“ unterhalten zu können. Vgl. übrigens Dunlop S. 231 f. und Liebrecht zu demselben S. 489.

108, 1 die beyde Schreiber Salomonis, die Söhn Sifä Elihoreph und Ahiza S. 1. Könige 4 3. — 3 Jungfern: Pergament nennt man dasjenige Pergament, welches besonders rein und zart ist. — 11 Alb. Die Albe, vestis alba, ein Stük der priesterlichen Altarkleidung, über welche Marzohl und Schneller a. a. D. 1, 145 f. zu vergleichen ist. — 14 Leviten: Rod. Ueber denselben vgl. 2. Moses Cap. 28, V. 31 ff.

111, 23 aus der Wurzel Jesse entsprossen. Jesse s. v. a. Isai, bei der Septuaginta Ἰσσαί. Der Ausdruck „Wurzel Isai“ findet sich bei Jesaias 11, 10 und da Isai der Vater Davids war (S. Matth. 1, 6), so bedeutet es so viel als das Geschlecht Davids.

113, 32 daß die böse Geister nach ihrer Erscheinung einen garstigen Höllischen Gestand hinder sich lassen. „Vgl. Zelter über die Composition des Fürsten Radziwill zu Goethes Faust (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 2, 228): Ich fand es gemäß, daß Faust durch den Abgang des Mephistopheles wie durch einen elektrischen Schlag nicht bloß erwachte, sondern erweckt wurde. Die Fagots haben durch einen tiefen kurzen Ton die Sache zur allgemeinen Belustigung natürlich gemacht, daß nur der Geruch fehlte. — Gretchen in Goethes Faust: Es ist so schwül, so bummfig hie.“ (Keller zu Simplic. IV, 613.) — 17 Herr

Urian. Ich habe über den Ursprung dieses Worts Nichts auffinden können.

117, 27 Publius Aelius Sabrianus (76—138 n. Chr.), römischer Kaiser, hatte auf einer Reise durch Palästina beschlossen, das von Titus zerstörte Jerusalem wieder aufzubauen oder vielmehr eine neue Stadt zu gründen, welcher er seinen Namen gab (Aelia Capitolina). Bald erhoben sich Tempel und Bildsäulen, welche dem Jupiter, der Venus u. a. römischen Gottheiten gewidmet waren. Die Juden, über diese Entweihung der heiligen Stadt empört, erhoben sich in Masse, schlugen die Römer in mehreren Schlachten und hofften schon, ihre Unabhängigkeit wieder zu erobern. Allein der erfahrene Feldherr Julius Severus, der aus Britannien mit frischen Truppen herbeigerufen wurde, besiegte sie mehr durch wohl berechnete Bewegungen als in offenen Schlachten. Der Sieger verfuhr mit höchster Grausamkeit gegen die Juden, deren Land gänzlich verwüstet wurde. — 29 Barchocheta sollte heißen Barchocheba. Ueber diesen außerordentlichen Mann vgl. Grätz, Geschichte der Juden IV, 159 ff. — 31 Rabba Bereschit Rabba. Die Auslegung und Anwendung der heiligen Schriften heißt Sagaba; sie ist das Product der freien Einsicht des Einzelnen und somit rein subjectiv. Eine solche Sammlung Sagaba's ist das Werk Talkut, „Talkut Schimoni“ genannt, welches dem Inhalt der gesammten hebräischen Bibel folgt und zwar im Pentateuch nach den Wochenabschnitten. Ein solcher Wochenabschnitt führt den Namen Balaf (4. Moses 22, 2), in den übrigen Büchern nach denselben wie Josua, Könige, Jesaias u. s. w. Der Talkut ist nicht vor dem 13ten Jahrhundert entstanden, während der Talmud bereits im 6ten Jahrhundert abgeschlossen wurde. Auch der Midrasch Rabba (der grosse Midrasch) ist eine Sammlung Sagaba's, älter als der Talkut. Er folgt ebenfalls dem Inhalte des Pentateuchs nach den Wochenabschnitten. Nach dem Anfangswort des ersten Buchs Moses: „Bereschit“ (im Anfang) führt dieses ganze erste Buch in dieser Sammlung den Namen „Bereschit Rabba“. In demselben heißt es fol. 74^a, daß in Bether 80,000 Menschen erschlagen worden seien; ebenso im Scha Rabba fol. 71^a. — 32 Stadt Bether a. b. Bether oder Peter. Ueber die einjährige Belagerung dieser Stadt durch den römischen Feldherrn Julius Severus und deren end-

liche Eroberung vgl. Grätz, a. a. O. 4, 173 ff. — 34 Rabbi Juda Scha Rabihi. Das „Scha Rabbä“ oder „Rabbat hi“ (nicht Rabthi) des Rabbi Juda ist eine Auslegung der Klagslieder Jeremia, und hat seinen Namen von dem Anfangsworte derselben רַבִּי d. h. Ach wie.

118, 3 Gerson. „Christian Gerson, von jüdischen Eltern 1569 in Reddinghausen im Erzstift Cöln geboren, lebte in Frankfurt a. M., ward durch Lesung von Luthers Neuem Testament belehrt, in Halberstadt getauft, studierte in Helmstädt Theologie, ward Diaconus, später Pfarrer vor dem Berge bei Bernburg im Fürstenthum Anhalt, ertrank 1627. Sein Talmud judaicum ist in Göttingen 1607 gedruckt“ (Keller zum Simplic. IV, 617).

119, 4 Canari. Der dem Madeira ähnliche Wein der Canarischen Inseln, gemeinlich Canariensec genannt.

120, 14 Es berichtet einmals ein Welscher. *S. Bebelius* p. 826. *De alia puella.* — 23 Scha f. Vgl. Anm. zu Theil III, 404, 2 (S. 499). „Alt d. Hf. 2, 105. Alt-deutsche Geschichte 4, 8, 2:

Was die zwei nû dâten,
Daz gib ich auch zu râten.

Sagen's Gesamttabenteuer 2, 277:

Aber waz si tâten,
Daz möht ein mōnch râten.“

(Keller zum Simplic. IV, 620). Zu diesen Stellen vgl. noch Hans Folz, „Von Der Juden Messias“ (Keller, Fastnachtspiele 2, 1223) B. 12 ff.:

„Wes sie do vnterwunden sich,
Do predig man ein nurn van:
Ein weiser magz sunst wol verstan.“

121, 18 ein Herodianisch Stüdlein, nämlich wie des Herodes Kindermord. Matth. 2, 16 ff.

122, 20 erst in Mannsbilder verändert. Schon *Plinius*, Hist. nat. lib. VII cap. 4 berichtet von Mädchen, die zu Männern geworden seien, nach ihm *A. Gellius*, Noctes Atticae lib. IX c. 4. Vgl. *Albertus, M.*, De animalib. lib. XVIII tract. I c. 3. *Cicogna*, Magiae omnifariae Theatrum (Col. 1607) p. 512 sqq. *Majolus*, Dier. canicularium T. VII (Offenbaci, 1691)

T. I, p. 34. *Zvinger*, Thesaur. hum. vitae Vol. II p. 282. *Volaterranus*, Commentariar. lib. XXXVIII (Bas. 1544) p. 287. *Augustinus*, De civitate Dei III, 31 berichtet dieses Wunder als eine Sage.

124, 23 Sabatai Sevi und seinem Propheten Nathan. Sabotai Zwi vgl. Foß, Geschichte des Judenthums und seiner Secten III, 133 ff.

130, 12 Stadium, ein griechisches Längenmaß von 600 Schritten: ungefähr der vierzigste Theil einer deutschen oder geographischen Meile.

131, 13 Das erste Stüdel u. s. w. Ueber ähnliche Kunststücke vgl. Simplicissimus Bb. II, S. 186.

132, 6 in derjenigen Kunst, so man die Schwarze nennet. Das griechische Wort *νεγρομαντία* (Tobten- schwörung und Wahrsagerei) wurde im Mittellateinischen durch *nigromantia* (mittelhochdeutsch *nigromanzio*) wiedergegeben, woraus man durch falsche Uebersetzung „Schwarze Kunst“ und davon „Schwarzkünstler“ bildete. So sagt schon Gottfried von Straßburg im Tristan (4686 ff.). indem er von den Dichtern spricht, die ihren Dichtungen Commentare begeben müßten, damit man sie verstehe:

„Sone hân wir ouch der muoze niht,
daz wir die glöse sunchen
in den swarzen buochen.“

133, 13 wie man sich auff unterschiedliche Ma-
nier fest machen zc. Der Glaube, daß man sich fest, d. h. unverwundbar, stich- und schußfest machen könne, war damals sehr verbreitet. So erzählt es Grimmselbsen von den Fürsten von Savoyen (Th. II S. 187, 7), von dem Profossen bei Wittstock (I, 219, 3, wozu die Anm. II, 448 zu vergleichen ist). Ähnliche Sagen finden sich in Grimms Sagen I, 343. — 20 einem Hanen zc. Dasselbe wird, wenn ich nicht irre, von Doctor Faust erzählt. Vgl. Grimm, Märchen No. 149 u. 3, 232. — 24 Wurzel. Vgl. Grimm, Sagen I, 11. Altdeutsche Wälder II, 95. Mythologie II, 924 ff. Schon *Plinius*, Hist. natur. kennt die Sage von der Springwurzel lib. X, c. 18. lib. XXV, c. 4. Vgl. *Konrad v. Megenberg*, herausg. v. Frz. Pfeiffer, S. 380. A. Ritter v. Berger, Pflanzen sagen (Stuttgart u. Dehringen 1864) S. 8. Zebler

39, 499. — 29 drey gewisse Schüss. Vgl. „Die Sage vom Freischütz“ (Keller, *Simplic.* IV, 934) und außerdem Grimm, *Sagen* I, 344.

134, 18 Spreng: oder Spring-Wurzel S. oben zu 133, 24.

135, 8 Er hätte doch sonst nach Jüdischem Brauch die milde Hand aufstehn müssen. Es ist bekannt, daß die Juden ihren Töchtern bei ihrer Verheirathung die größtmögliche Mitgift geben und die weniger Wohlhabenden bei dieser Gelegenheit oft über ihre Kräfte gehen.

140, 11 weil es ehemals an Gottes statt goldene Kälber geehret S. 1. Moses Kap. 32.

150, 8 eine Compagnie Engelländischer Comödianten. Ueber die Englischen Comödianten vgl. meine *Literaturgeschichte* 2, 133 f.

156, 4 entweder wieder nach Haus zu lehren u. s. w. Keller (a. a. O. IV, 660) glaubt, daß diese Stelle folgendermaßen erklärt werden könnte: „entweder noch eine Partei Ducaten zu holen, wieder nach Haus zu lehren, das selbst mich zu verheirathen“ u. s. w., indem er also den Satz: „Noch eine Partei Ducaten zuholen“ auf die Entwendungen bezieht, welche der Besitzer des Vogelnestes im Hause des reichen Juden Eliezer verübt hatte. Diese Erklärungsweise widerspricht der Stellung des erwähnten Satzes und ist auch nicht nothwendig, da sich auch sonst ein guter und passender Sinn ergibt. Es ist die Stelle nämlich einfach also aufzufassen: Ich sah mich gezwungen, unter zweien Eines zu erwählen, nämlich entweder nach Haus zurückzulehren, mich dort zu verheirathen, um mit der Frau auch eine ansehnliche Summe Geld zu erwerben, und mich wieder dem Handel zu widmen, oder ein Soldat zu werden. — 21 und schiene der aller schönsten und lustigsten Landschaft gleich. Das Nämliche wird von Albertus Magnus berichtet, S. Wechstein, *Sagenbuch* S. 104, so wie auch von Doctor Faust. Widmanns Faust (in Scheible's *Kloster* 2, 441 f.) und die *Historia* von D. Johann Faust (Ebenb. S. 1045). Vgl. *Boccaccio*, *Decam.* IX, 5 *Madonna Dianora domanda a Messer Ansaldo un giardino di Gennajo bello, come di Maggio. Messer Anselmo con l'obbligarsi ad uno Negromante glielo dà etc.* Dünker. die Sage vom Doct. Faust (in Scheible's *Kloster* 3, 190 ff.).

Dunlop S. 251 und Liebrecht zu dems. Anm. 325 u. 326. Bechstein, Sagenbuch S. 78 u. 104.

158, 22 das Thier in der Offenbarung Johannis S. diese Kap. 13. — 27 Robis-Krug d. h. der Hölle. Vgl. Walbis, Anm. zu III, 87, 42, denen beizufügen Zeitschr. für Mythologie von Wolf I, 4. Auch im Plattdeutschen gebräuchlich S. Bremisch-niederdeutsches Wörterbuch unter Obis-Kroog. — 32 Diogenes. Anspielung auf die bekannte Anekdote: Als Diogenes einst am hellen Tage mit einer brennenden Laterne auf dem von Menschen angefüllten Markte suchend herumging und er gefragt wurde, was er vorhabe, antwortete er: „Ich suche Menschen“. — 33 Phäkus, eigentlich Phöbus, der Sonnengott.

159, 17 Phaeton, der Sohn des Sonnengotts, hat einst denselben, ihm die Sonnenpferde anzuvertrauen; diese, die starke Hand des gewohnten Führers vermissend, wichen aus dem Gleise und kamen der Erde so nahe, daß Berg und Wald sich entzündete, Quellen und Flüsse versiegten. Da schleuderte Jupiter seinen Blitz auf den Jüngling, der in den Fluß Eridanus stürzte.

160, 27 Pluto. Verwechslung mit Plutus, dem Gott des Reichthums. — 29 Metallen Phäbi u. s. w. Die gewöhnlichen Kalenderzeichen für Sonne und Mond bezeichnen auch Gold und Silber, daher die Alchymisten annahmen, daß die beiden Metalle mit Sonne und Mond in Verbindung ständen.

161, 23 wenn der Gaiß zu wol sey, so gehe sie auff das Eyß. Gewöhnlich: „Wann dem esel zu wol ist, so geet er auffs eyß tanzen vnd bricht ein beyh (Agricola No. 81). Bei Luther findet sich: „Wann der Gaiß zu wol ist, so scharret sie“ (S. Eiselein, Sprichwörter S. 202).

164, 30 Mibas-Wünsche. Mibas erbat sich bekanntlich vom Bacchus, daß Alles, was er brauche, zu Gold werden möchte, weshalb er in Gefahr gerieth, Hungers zu sterben, da alle Speisen, die er an den Mund brachte, sich in Gold verwandelten.

165, 15 Garzonius. Ueber denselben S. Bd. III, S. 497. Die von Grimmschausen angeführte Stelle in der deutschen Uebersetzung der Piazza universale (Frff. 1641. 49) S. 591. a. — 24 Aesopi Hund S. Walbis, Anm. zu I, 4.

167, 19 die Handwercks-Leut das Miserere sangen. Das „Miserere“ ist ein Abendgottesdienst, der in vielen katholischen Städten während der Fastenzeit gehalten wird. Er hat seinen Namen von dem ersten Worte des fünfzigsten Psalms, welches in der lateinischen Uebersetzung (Vulgata) „Miserere“ (erbarme dich meiner) lautet. S. Marzohl u. Schneller a. a. D. IV, 269 f. Das Miserere singen bedeutet dann soviel als „klagen, jammern.“

169, 18 die Waffen des Aller-Christlichsten Königs u. s. w. Es ist dieß der siebenjährige Krieg mit Frankreich 1672—1678, an welchem Anfangs auch England Theil nahm. Vgl. Van Kampen a. a. D. 2, 230. — 25 Martin Schenk von Nybed, diente anfänglich unter dem Prinzen von Oranien, nahm 1679 spanische Dienste, verließ dieselben aber wieder, da die Spanier ihn nicht genug anerkannten. Er ging zu den General-Staaten über, denen er ausgezeichnete Dienste leistete, da er einer der kühnsten Generale seiner Zeit und unerschöpflich an Kriegslisten war. Er erkrankt, 40 Jahr alt, am 14. August 1689 in der Wahl, als er sich auf einem Ponton in sein Schiff zurückziehen wollte. Die Spanier, die sich seines Leichnams bemächtigten, steckten denselben in vier Theilen in Nimmwegen auf.

170, 30 worinn die Franzosen den Sieg und das Feld behielten. Es ist wohl das Gefecht beim Uebergang der Franzosen über die Yssel im Juli 1672 gemeint. S. Van Kampen a. a. D. 2, 233.

171, 34 der Göttin Thetis Sohn zc. d. h. Achilles, welchem bekanntlich auf seiner Mutter Bitte Vulcan unburchbringliche Waffen schmiedete.

180, 17 auf keinem lären Hafen geredet. Vgl. Wurner, Schelmenzunft, 11. Abschnitt „Aus einem hohlen Hafen reden“. Rörte, Sprichwörter, führt folgende Stelle an, ohne sie jedoch nachzuweisen:

„Der hat aus hohlem Hafen gredt,
Der vielmehr verbeissen hätt,
Denn leisten müchten all' sein Freund!
Noch sind der Hafen-Redner mehr;
Wenn ich ihn'n klag mein Roth und Weh,
So sagen sie: Mein Leib und Gut,
Al's was ich hab in meiner Huth,

Ihr sollt zu mir alle Guten hoffen,
 Mein Haus und Hof, das seht Euch offen! —
 Ich seht fürwahr kein'n Glauben drauf:
 Er thät mir nicht den Günst'ig auf."

180, 20 Sie haben vor Jahren einen Schiff-Capitain gehabt. — Jacob van Hemskert oder Heemskert befehligte die kleine Flotte, welche die Generalstaaten im Jahre 1593 ausendeten, um eine nordwestliche Durchfahrt nach China zu entdecken. Im folgenden Jahre unternahm er die nämliche Reise. Im J. 1607 befehligte er die holländische Flotte, welche bei Gibraltar die Portugiesen vollständig besiegte. Schon beim Beginne der Schlacht wurde ihm ein Bein von einer Kanonenkugel weggerissen, doch hörte er nicht auf, die Schlacht zu leiten, bis er endlich vor Ausgang derselben starb. *S. Grotius, Annales de reb. Belgicis (Amst. 1658) p. 512 sqq.*

187, 1 Passauer Kunst. Nach Sagen des 17. Jahrhunderts hieb- und schußfest machende Zettelchen mit allerlei Figuren, welche zuerst im Jahre 1610 ein Schatzrichter in Passau den daselbst für Kaiser Rudolph II. ausgerichteten Soldaten zum Verschlußen verkauft haben soll. Vgl. Zedler, 26, 1198. — 18 Gaffredi. Ich finde Nichts über denselben. — Marsilien. Früher waren die Deutschen verständiger als jetzt und hatten mehr Sinn für die Schönheit und den Wohlklang ihrer Sprache als wir, weshalb sie den fremden Namen (wie es alle Völker thun, welche ein kräftiges Nationalbewußtsein haben) deutsche Form und Betonung gaben, statt daß wir jetzt uns unverständiger Weise bemühen, die fremden Namen in ihrer genauesten fremden Form wiederzugeben, und auf diese Weise französische, italienische, englische, ja sogar hottentottische und wer weiß noch was für Töne und Laute mitten unter die deutschen werfen und spicken. So sagte man früher (nur in wenigen Wörtern noch jetzt) Anschauwe (Anjou), Badauwe (Padua), Bern (Verona), Bisenjun und Bisenze (Besançon), Kangelburg (Canterbury), Orliens (Orleans), Schampany (Champagne), Langendoden (Langue'doc), Lamparten (Lombardien), Raben (Ravenna), Bononien (Bologna), Montschen (Mantua), Kufumerland (Cumberland), Füssen (Fauces), Finsterstern (Finis terrae), Wömpelgart (Mons Belgardis, Mont beliard), Reival (Rivaglio), Finstermünz (Venustae mons) u. v. a. m. Vgl. Wackernagels vor-

treffliche Schrift: „Die Umdeutung fremder Wörter“ (Bas. 1861. 40.) S. 52 f. — 23 Beelzebub, eigentlich Baal se bub, Fliegen-Baal, d. i. der Gott Baal, eine weissagende Nationalgotttheit der Etrurier (2. Könige, 1, 2. 3. 16). — 24 Astaroth, eigentlich Astoreth (Astarte), eine phönizische Göttin, deren Dienst auch bei den Israeliten Eingang fand (1. Kön. 11, 5. 33. 1. Sam. 31, 10). So wie Baal den männlichen Glückstern, den Planeten Jupiter bedeutet, so Astoreth den weiblichen Glückstern in der astrologischen Mythologie des Morgenlandes, den Planeten Venus. Vgl. Gesen. s. v. אַסְתָּרֶת und אַסְתָּרֶת.

189, 5 Gembjen-Wurzel, auch Schwindelkraut genannt, weil wirksam gegen Schwindel. Früher als wirksam gegen jegliche Art von Angriffen, als Wundermittel gerühmt.

190, 3 ein Weib etc. Von *Majolus*, l. c. T. II p. 418 erzählt.

194, 16 Johann Prätorius aus Zeitlingen in der Neuen Mark, lebte als Magister der Philosophie und kaiserlich gekrönter Poet zu Leipzig und starb am 25. Oktober 1680. Er hat eine große Menge Schriften verfaßt, welche zwar in abschreckender Sprache geschrieben sind und von pedantischer Gelehrsamkeit strotzen, aber für die Kenntniß der Sagen und des Aberglaubens von großem Werth sind. So viel uns bekannt, haben die Brüder Grimm in ihren Sagen zuerst wieder auf ihn aufmerksam gemacht. Unter seinen Schriften sind die auch von Grimmelshausen angeführten „Der Glücks-Topf“ und die „Weltbeschreibung von wunderbaren Menschen“ am wichtigsten; außerdem verschiedene Schriften über Rübezahl, den Blocksberg u. s. w. Weber Vöcher nach dessen Fortsetzer Rotermund geben ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften. Die wichtigsten sind bei Gräffe, *Bibliotheca magica* verzeichnet. — 22 Krampff-Ring. Solche Ringe sollten nach dem Aberglauben des Mittelalters den Krampf heilen. — 25 Walpurgis-Nacht. „Am Walpurgis-Tag drey Vöcher über die Thür des Kuhstalls gehohlet, und eine zur gewissen Zeit ausgegrabene Wurzel drein gesteckt, soll die Hexen abtreiben, daß keine hineinkompt.“ Prätorius, a. a. D. 380. Vgl. Zeitschr. f. Mythologie 1, 89. — 28 Johannis-Nacht etc. S. Bechstein, Sagenbuch „Fahrsamen“ (430); „Der Farrensaamenfinder“ (S. 618); „Der Farrensaamenholer“ (S. 749).

32 Nacht St. Andreä. Vgl. Prätorius a. a. O. S. 378. Zeitschr. f. deutsche Myth. 1, 87. 4, 415. Bechstein, Sagenbuch „Andreasnacht“ (S. 744). „Das Bürgermädchen in Goethes Faust (Werke 12, 51):“

Sie ließ mich zwar in St. Andreas Nacht
Den künft'gen Liebsten lieblich leben.“

(Keller a. a. O. IV, 699.)

195, 1 Weynachtszeit. Unter vielen abergläubischen Gebräuchen führen wir nur folgenden aus Prätorius (a. a. O. S. 379) an: „Manche nehmen in acht den Christtag, die mit gewissen Worten und Werken sonderlich in der Mitternacht nackt und stillschweigend gewisse Gichtbäume verlegen, das Gicht an ihren Leibe und dessen Glieder zu vertreiben, oder auch ihre Bäume bey solcher Zeit verbinden, daß sie fruchtbarer werden.“ — 12 Kniebs oder Kniebis, Berg und Paß im Schwarzwald.

196, 30 Cochams. Chacham, Plur. Chachamim — Weise, Gelehrte.

197, 11 Bildstock. Dieselbe Anekdote erzählt Lazarus Sandrup „Hisor. und Poet. Kurzweil“ (Frankfurt 1618) S. 174 f.

198, 6 Bacharach, Bacharach am Rhein, Stadt in Preußen, Regierungsbezirk Coblenz. — 14 Metzger: Au. Ein grosser freier Platz bei Straßburg. Vgl. Murner, Luther. Narr, herausg. von Heinr. Kurz (Zürich 1848) S. 236.

II. Ewig-währender Calender.

208, 1 Magnificat. Der Lobgesang der heiligen Jungfrau (Lucas 1, 46—56), der in der Vulgata mit dem Worte: „Magnificat“ (macht groß, erhebt) beginnt. Ueber diesen Gesang vgl. Marzohl und Schneller a. a. O. IV, 38.

209, 12 Melcher. Man wird sich erinnern, daß Simplissimus durch seinen „Knän“ erfuhr, er sei der Sohn des Einsiedlers, dieser der Schwager des Obersten von Ramsay gewesen, und er habe eigentlich Melchior Sternfels von Fuchsbain geheissen. Vgl. Simplissimus II, 40, 25.

210, 24 Warzel S. Simplissimus II, 36, 17.

213, 12 vertrunden. Vgl. die Schilderung von Simplicissimus' zweiter Frau (II, 43, 17 ff.). Schmeller (I, 494) erklärt das Wort „vertrinken“ also: „a) wie hochb. (b. h. durch Trinken verthun), b) Einen vertrinken, auf dessen Kosten vertrinken. Einen Verstorbenen vertrinken, bey seiner Leichenseier auf Rechnung der Hinterlassenschaft eine Mahlzeit halten. Besonders hatte das Vertrinken der armen Leute statt, wenn sie vor Amt gefordert wurden, wo sie denn den sogenannten Forderwein zu zahlen hatten, eine Zumuthung, welche um so näher lag, als gar oft in den Taseren amtiert und Recht gesprochen wurde.“ An unserer Stelle hat das Wort offenbar keine von diesen Bedeutungen, sondern es heißt soviel als „sich betrinken“, wie in den Worterklärungen bereits angegeben wurde. Grimms Hausen macht nämlich ein Wortspiel mit „vergessen“, im Sinne von „essen“. — 19 Böhler. Es sind wohl die Westphalen gemeint, da Simplicissimus seine ersten Fehlzüge als Soldat in Westphalen machte und dort im Winterquartier lag. S. I, 222 ff. — 25 Statt. Wohl Soest (Sost), wenn nämlich „st“ als Ein Buchstabe angesehen wird.

214, 17 Verkehrte Welt. Silberbogen, auf denen die „Verkehrte Welt“ dargestellt wird, wo z. B. das Schwein den Metzger schlachtet, das Kind den Greis wiegt u. s. w. kommen schon früh vor, doch kann ich leider Näheres nicht nachweisen. Bei Weller (Annalen) finde ich nichts Ähnliches, doch könnte es mir leicht entgangen sein.

216, 22 der Soldat leith und der Bawer reith. Dieß Sprichwort findet sich in keiner mir zugänglichen Sammlung.

217, 16 Götische Armee. S. Simplicissimus I, 400, 18. — 17 Neustatt = Neustadt im Seekreis des Großherzogthums Baden. — 18 Schwabenheit. Kommt schon im Simplicissimus Th. I, S. 431, 16 vor. Schmeller erwähnt eine, die bei Leutkirch im Donaukreise des Königreichs Württemberg liegt. S. Schmeller 3, 524.

218, 12 So wolte ich wünschen u. c. Ähnliches wird von einem Bauern erzählt, der während des siebenjährigen Kriegs gefragt wurde, ob er es mit den Preussen oder Oesterreichern halte? Eben jetzt lese ich in den Zeitungen Folgendes: „Bei dem Streit am 1. März auf dem Campo Vaccino (Rom).

zwischen französischen und päpstlichen Soldaten gab es sechs Tode und viele Verwundete. Das Volk warf Steine auf beide Parteien."

219, 12 Kalbskleid *S. Simplicissimus* I, 180, 20 ff.

— 23 Samren Dirne *S. Ebd.* II, 32, 9 ff.

220, 4 ein Jungs zc. *S. Ebd.* II, 42, 10 ff. — 20 einen Haasen zuverkauffen *S. Ebd.* I, 391, 9 ff.

221, 18 Stodfisch *S. Ebd.* I, 349, 9.

222, 11 Comet. Ueber denselben vgl. *Theatr. Europ.* I, 100. — 22 Indianische Värte. Wie waren diese? Mosche-rosch, der eine Menge von Värtenamen hat (*Gesichte, Straßb.* 1676, II, 76), erwähnt die Indianischen Värte nicht.

223, 4 L. b. h. Pippstabt *S. Simplicissimus* II, 406, Anm. zu I, 396, 19. — 12 Zebedeus = Euphemismus für das ältere Jagel. — 20 henden lieffen. D. Rat büchlein (*D. u. J.* aus dem 16. Jahrhundert) Bl. Cij: „Ein Frag, Welches das getrewest thier sey? Antw. Ein Lauff, die leßt sich mit eim henden, vnd kleibet bey im biß in den tod.“ Eben so *Dach* *S.* 600.

225, 6 Die drey beste Ding. Vgl. *Dach* „Dreierley“ *S.* 539—547.

227, 7 Corporal: Esel. Eine ähnliche Geschichte, wie Lucian und Apulejus, erzählen: *Vinc. Bell, Spec. Naturale lib.* III c. 109. *Cicogna, Magiae omnifariae Theatrum* (Col. 1607) p. 503 sq. *Majolus*, l. c. T. II p. 436. Vgl. *Grimm, Märchen* No. 122 „Der Krautesel“ und 3, 201 ff. — 8 Feder: Zeibery. Ich kann dieses Wort nicht erklären. — Die *Collectanea* u. s. w. finde ich weder in *Georgi, Allg. Bücher-Lexikon*, noch in *Lipenius, Bibliotheca realis philosophica* verzeichnet. — 14 Apulejus *S. Th.* III, *S.* 474, Anm. zu 179, 16.

228, 11 Eroberung von Preshach. Diese Festung ergab sich am 7. Dez. 1638 dem Herzog Bernhard von Weimar. — 13 Obriste von Schawenberg. Es ist dieß wahrscheinlich Jost Hermann von Schauenburg, der später General-Major wurde und 1610 nebst dem Landgrafen Christian von Hessen bei einem Gastmahle von einem französischen Mönche ermordet wurde. *S. Zedler* 34, 1023. — 17 ein junger Mußquebierer, von Geburt ein Gelnhäuser. Ist es Grimmelshausen selbst? Dann ist es merkwürdig,

daß er die Anekdote nicht wie gewöhnlich vom Simplicissimus erzählt. — 28 Philippsburg S. Simplicissimus I, 388, 31 ff.

231, 19 Moysen. Moses wird mit Beziehung auf 2. Moses 34, 30, worin gesagt ist, daß sein Angesicht nach seiner Unterredung mit Jehova so glänzte, daß Niemand ihn ansehen konnte, mit Lichtstrahlen, ja sogar mit Hörnern auf beiden Seiten des Kopfes dargestellt. Die Anwendung, welche Simplicissimus davon macht, ist leicht verständlich.

232, 8 Matresse S. Simplicissimus II, 27, 20 ff. — 25 Wittenweyer S. Ebenb. II, 407, Anm. zu I, 408, 26.

233, 19 Gestrengigkeit, gewöhnlich: Ew. Gestrengen, womit man die Amlente und ähnliche Beamten, auch die Offiziere niedern Rangs, wenn sie nicht von Abel waren, anredete.

234, 4 Nahmen bekommen. Daß Simplicissimus in Philippsburg arzneiete, erzählt er (Vd. I, S. 391, 5); von dem hier erwähnten Uebnernamen sagt er jedoch Nichts.

235, 20 Es dürst mich nit! Findet sich in keiner Sprichwörterammlung angeführt. Wahrscheinlich war es nur eine Zeit lang bei den Soldaten im Gebrauch.

238, 5 Er halff S. Simplicissimus I, 392, 13 ff. — 17 oft ins Stockhaus kam S. Simplicissimus I, 398, 13 ff.

240, 4 C. Vetter Ebenb. II, 403, Anm. zu I, 329, 27.

241, 14 ihr werdet ja keinem Kranken nichts thun. Wie oben. — 23 Martin Pfaffen. Unter diesem Namen war er als krank angegeben worden.

242, 3 Poet. Wer ist wohl dieser Poet?

244, 17 Speculierte u. Von seiner Kalendermacherei ist Th. II, S. 269 ff. berichtet.

245, 11 Herzbruder. Ueber diesen Busenfreund des Simplicissimus S. Vd. I, S. 191 ff., 400 ff., 448 ff., II, 5 ff. — 13 fruchtbringende Gesellschaft. So hieß bekanntlich auch der von Kaspar von Teutleben am 24. August 1617 gestiftete Palmenorden, der in seinen Anfängen zwar viel zu versprechen schien, aber im Ganzen eben nicht sehr „fruchtbringend“ war, weswegen ihn Grimmschausen nicht gerade mit Unrecht verspottet. Vgl. meine Literaturgeschichte II, 222 f.

246, 8 Spring ins Fels S. Th. III, S. 157 ff.

247, 9 Rappena w, soll wohl heißen Oppenau, Stadt im Amt Oberkirch des Großherzogthums Baden. — 24 Paulliner-Mönche, gewöhnlich Minimen oder Eremiten des heil. Franz von Paula, ein von diesem (1433) gestifteter Mönchsorden, dessen Regel zu den strengsten gehört.

248, 5 Claus Harr. Ich habe leider kein Exemplar des Buchs, kann daher die Stelle nicht nachweisen. — 17 wie in seiner Lebens Erzählung gemeldet wird S. Simpl. II. Bb. 41, 25. — 26 Bffschneyderey. Aehnliche Jägerlügen bei Kirchoffs Wend-Unmuth und in des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig „Comödie vom Vincentius Ladislaus Sotrapa“ (S. meine Literaturgeschichte II) und im „Münchhausen“. Die hier von Grimmelshausen mitgetheilte übertrifft aber alle an Wunderbarkeit und Reichthum der Erfindung.

251, 29 nach S. wohl Säckingen.

253, 12 nach V. Soll dieß einen Kopf mit Hörnern bedeuten und damit die schon im „Springinsfeld“ (Th. III, S. 240, 4) erwähnte Ortschaft Geißlingen bezeichnen?

254, 11 die Soldaten zc. Irgend ein italienischer Novellist erzählt eine ähnliche Geschichte, doch kann ich sie jetzt nicht wieder auffinden.

III. Galgen-Männlein.

259, 2 Liebr. Ueber die eigenthümliche Orthographie im „Schreiben des Simplicissimus“ S. die Einleitung, S. XVIII.

260, 1 Baraas S. 261, 13 ff. — Josephus S. Th. II, S. 420, Anm. zu II, 89, 27. — 18 Gepräng u. s. w. S. „Deutscher Michel“ S. 408, 6.

261, 15 Dis Orts u. s. w. Diese Stelle ist nach der Uebersetzung von Conr. Lautenbach (Straßb. 1390. Fol.) Bl. 487^a. — Macherunta. Machärus, Macherus oder Macherä, ein grosses festes Schloß in Palästina. Vgl. Plinius, Hist. nat. V, 16. — 16 Herodes Ascalonita oder der Große, geb. zu Ascalon 62 vor Chr., wurde von den Römern zum König von Judäa ernannt. Staatsflug, tapfer und mit der Liebe zu den Künsten auch seinen Geschmac verbindend, verdunkelte er diese grossen Eigenschaften durch Grausamkeit. Er starb im 2. Jahre n. Chr. Geburt.

262, 2 ff. Im Original (s) heißt es: „Und ist diese Gefahr einer einzigen Kraft oder Tugend halbe Wurzel hat, wol zu übersehen“, was seinen E Die Gesamtausgaben G und K haben den Fehler nachgedruckt. Nun heißt der Text bei Josephus, Anti (ed. Havercampus. Amst. 1726. T. II p. 417): „*μετὰ τοσούτων κινδύνων διὰ μίαν λαχὼν περιστολήν*“ Diese Worte übersetzt Conrad Lautenbach (Fl. Josefrien und Blicher. Straßb. 1890. fol.) Bl. 487: „gleichwol diese Gefahr einer einzigen Kraft oder Tugend so diese wurzel hat, wol zu bestehen.“ Dieses W. stehen“ ist wahrscheinlich durch Versehen Grimmelshausen „übersehen“ geworden, welches dann noch durch fehler in „übersehen“ verwandelt wurde.

265, 18 also hat sich auch neulich einer stellt. Diese Stelle steht im „Glücks-Topf“ von Prätor 525 f. Derselbe berichtet noch an andern Stellen von raunen, so S. 57, 160 ff. — 29 Altraun. Ueber sprung und die Bedeutung des Worts vgl. Grimm, 2 I, 375 f. und 1153. Schmeller III, 96 f. Ueber die selbst vgl. Heidekker, *Acerra philologica* (Zür. 1708) (Vom Altrunden“. Grimm, Sagen „Der Altraun“ (1 Besch. Stein, Sagenbuch „Allerlinden“ (S. 167). A. v. Perger, Pflanzensagen S. 10.

266, 1 *Joannes Goropius*, eigentlich Van Gorp, gen. nus von seinem Geburtsort Hilbarenden im Brabant geb. 25. Juni 1518, gest. 25. Juni 1572, war als Ar. besonders als Philolog ausgezeichnet. Der Titel bei Grimmelshausen angeführten Schrift lautet eigentlich: *Orti Antverpianae s. Cimmericorum Beccesalana* (Antv. 1569. 1 er wollte darin nachweisen, daß das Niederdeutsche die ä Sprache sei, was er unter Anderm durch die bekannte Ane begründet, daß Psammetich, König von Egypten, zwei Kri von aller menschlichen Umgebung fern, durch Ziegen ernä ließ, um zu erfahren, welches die Ursprache sei. Da diese Kri nun zuerst Bec, Bec gerufen hätten, um Brod zu verlangen, deutsche „Becker“ aber den bezeichne, der Brod mache, so se außer allem Zweifel, daß die deutsche Sprache die älteste allen sei. S. *Clément*, *Bibliothèque curieuse* (Gött. 1750— T. IX p. 245. — 2 Alruh n. Bei diesem Worte ist im Fra

Form des Namens ab; so hat die Eine Albrimam, andere haben Albriniam, Albrinam. *Jornandes*, Res Goth. c. 24 erwähnt die Aliorunas (S. Tac. Germ. ed. Gerlach et Wackernagel 1, 15). Es waren dieß wahrhaftige Weiber, welche hier mit dem Alraun verwechselt werden. Vgl. hierüber Frisch 1, 20. — 9 Baalim und Astaroth S. o. S. 440, Anm. zu 187, 23. 24. — 10 1. Sam. 7, 4: „Da thaten die Kinder Israels von sich Baalim und Astaroth, und dienten dem Herrn allein.“ — 12 Jesaias 60, 13: „Die Herrlichkeit Libanons soll an dich kommen, Tannen, Buchen und Buchsbaum mit einander, zu schmücken den Ort meines Heiligthums. Denn ich will die Stätte meiner Flüsse herrlich machen.“ — 14 1. Sam. 4, 7 „(die Philister) fürchteten sich und sprachen: Gott ist ins Lager gekommen.“ — 15 1. Sam. 4, 21. 22: „Und sie (Pinehas Weib) hieß den Knaben Scabot und sprach: Die Herrlichkeit ist dahin von Israel! weil die Lade Gottes genommen war und ihr Schwäher und ihr Mann. Und sprach abermal: Die Herrlichkeit ist dahin von Israel, denn die Lade Gottes ist genommen.“ — Dagon, Nationalgott der Philistäer, über welchen man *Nork*, Etymologisch-symbolisch-mythologisches Real-Wörterbuch (Stuttgart 1843) Bb. 1, S. 387 vergleiche. — 17 1. Sam. 8, 3: „Und da die von Asbod des andern Morgens frühe aufstanden, fanden sie Dagon auf seinem Antlitze liegen auf der Erde vor der Lade des Herrn.“ — 20 Obed Edom, aus dem Stamm Levi. Vgl. 1. Chron. 16, 18. 24. 17, 15. — 21 Gathiter, Einwohner der Stadt Gath, einer der fünf Fürstenthümer der Philistäer, Geburtsstadt des Goliath. — 23 Stadt David d. h. Jerusalem. — 24 2. Sam. 6, 15 (nicht 11): „Und David tanzte mit aller Macht vor dem Herrn her.“ 268, 1 1. Sam. 6, 8: „Und nehmet die Lade des Herrn und setzet sie auf den Wagen; und die goldene Kleinode, die ihr ihm zum Schuldopfer gebet, thut in ein Kistlein neben ihre Seiten, und sendet sie hin und lasset sie gehen.“ — 13 Exodus 16, 34: „Wie der Herr Mose geboten hat, also ließ es Aaron daselbst vor dem Zeugniß, zu behalten“ (diese Stelle paßt nicht; es ist wohl ein Druckfehler vorhanden). — Deuter. 10, 2: „So will ich auf die Tafeln schreiben die Worte, die auf den ersten waren, die du zerbrochen hast; und sollst sie in die Lade legen.“ — Eben d. 31, 26: „Nehmet das Buch dieses Gesetzes und leget es in die Seite der Lade des Bundes

des Herrn, eures Gottes, daß es daselbst ein Zeuge sey wider dich.“ — 14 1. Kön. 8, 9: „Und war nichts in der Lade, denn nur die zwei steinernen Tafeln Mose, die er daselbst ließ in Horeb, da der Herr mit den Kindern Israel einen Bund machte, da sie aus Egyptenland gezogen waren.“ — 2. Paral. (Chronika) 3, 10: „Und war nichts in der Lade u. s. w.“ — Hebr. 9, 4: „Die hatte das goldene Rauchfaß und die Lade des Testaments, allenthalben mit Gold überzogen, in welcher war die goldene Gelte, die das Himmelsbrod hatte, und die Ruthe Aarons, die gegrünnet hatte, und die Tafeln des Testaments.“ — 20 Cherubim. Cherub, Mehrz. Cherubim, „ein fabelhaftes Thier der hebräischen Symbolik, dessen Gestalt man sich zusammengesetzt dachte aus Mensch, Thier, Löwe, Adler, den Symbolen der Macht und Stärke. Sie erscheinen zuerst als Hüter des Paradieses (1. Mos. 3, 24), dann gewöhnlich als Thronhalter des Jehova, oder vielmehr als Träger seines Wagenthrones (Ps. 18, 11. 2. Sam. 22, 11. Ps. 8, 2. 1. Sam. 4, 4. 2. Sam. 6, 2). Der selben Vorstellung zufolge waren im Allerheiligsten auf dem Deckel der Bundeslade zwei Cherubs gebildet, zwischen deren Flügeln Jehova thronend gedacht wurde (2. Mos. 25, 18 ff. 1. Kön. 6, 23).“

270, 3 Der böß Geist hat bey den Mexicanern u. s. Ich kann hierüber keine Auskunft geben. — 6 Bizli-Buzli. So wurde von den Spaniern der Nationalgott der Mexicaner genannt, welcher eigentlich Huizilopochtli hieß. Vgl. J. G. Müller, Der Mexikanische Nationalgott Huizilopochtli. Bas. 1847. 40. Dapper, Amerika S. 248 ff.

272, 20 Diebs-Daumen S. Th. III, 486 Anm. zu III, 288, 32.

273, 18 ff. Vor ungefehr u. s. w. Die nachfolgenden Geschichten kann ich sonst nicht nachweisen. — 29 Mßhm. Ist es Meisenheim in der Landgrafschaft Hessen-Homburg?

274, 20 Sonst hab ich u. s. Wie zu 273, 18.

277, 3 Der Titel des Buchs lautet: „Anthropodemus Plutonicus, d. i. Eine Neue Welt-beschreibung von allerley Wunderbahren Menschen. Auctore M. Johanne Praetorio“ (Magdeburg 1666). Die von Grimmelshausen angeführte Stelle steht S. 173 f. — 9 Thomas Bartholinus, geb. den 20. Okt. 1616 zu Kopenhagen und gest. daselbst den 4. Dez. 1680, war einer der bedeutendsten Anatomen seiner Zeit. Der Titel des

von Grimmelshausen angeführten Werks ist: *Historiarum anatomicarum et medicarum Centuriae VI.* Hafn., 1654—1660. — 14 deswegen beehrte Kachel heftig einen *Apffel-Alraun*. Worauf bezieht sich das? — 15 *Pivinus Lemnius*, eigentlich *Lemmens*, geb. zu Zürichsee in Seeland den 20. Mai 1508, gest. daselbst am 1. Juli 1568, schrieb viele Werke, unter denen das hier angeführte folgenden Titel hat: *Similitudinum ac Parabolar. quae in Bibliis ex herbis atq. arborib. desumuntur dilucida Explicatio* (Antv. 1569). — 27 *Matthiolus S. Th.* II, 405 Anm. zu 386, 14.

278, 10 *Ferrante Imperato*, ein italienischer Naturforscher, lebte im 16. Jahrhundert zu Neapel. Er besaß ein sehr bedeutendes Naturalien cabinet und Sammlungen von Seltenheiten. — 20 *Draffne=Ducke*. Ich kann dieses Wort nicht erklären.

279, 13 *Thomas Fuirenius*, geb. in Kopenhagen 1623, gest. daselbst 1673. Sohn und Bruder der berühmteren Georg und Heinrich, war Arzt und Naturforscher wie jene. Er verfaßte den Katalog der Bibliothek und der naturhistorischen Sammlung, welche sein Bruder Heinrich der Kopenhagener Universität vermacht hatte. — 23 *Caspar Bartholinus*, der jüngere, Bruder des oben erwähnten Thomas, war Professor der Medizin zu Kopenhagen und viele Jahre Leibarzt des Königs von Dänemark. Auch er hat viele medizinische Schriften herausgegeben.

280, 4 *Nembert Doboneus*, eigentlich *Doboens*, ein niederländischer Arzt und Botaniker, geb. zu Mecheln am 29. Juni 1518, gest. zu Leyden am 10. März 1585, war lange Zeit Leibarzt der Kaiser Maximilian II. und Rudolf II., zuletzt Professor der Medizin in Leyden. Das angeführte Werk ist ohne Zweifel *Sex de Stirpium Historia Commentarior. Imagines ad vivum expressae*. Antv. 1559. — 19 *Karol Clusius*, eigentlich de *Cluise* oder *Lescluse*, ein berühmter französischer Botaniker und nach *Dan. Heinsius'* Urtheil einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, geb. zu Arras am 18. Febr. 1524 oder 1525, gest. am 4. April 1609 zu Leyden als Professor der Botanik. Von seinen zahlreichen Werken ist hier wohl die *Rariorum plantarum Historia* (Antv. 1601. fol.) gemeint. — 21 Die erste Figur u. s. w. Diese Figuren stehen nicht bei Grimmelshausen, sondern in Bartholinus? Doboneus?

— 27 *Rauens Memorial*. Unter den verschiedenen Gelehrten des Namens Rau, Raue oder Rauh, welche Böcher anführt, findet sich keiner, auf den die Stelle paßte.

281, 11 Jos. Jac. Boissard, geb. zu Besançon 1528, studierte auf mehren deutschen Universitäten, hielt sich lange in Italien auf, wo er sich vorzüglich dem Studium der Alterthümer widmete. Er starb in Metz 1602. Ausser seinem Hauptwerke: *Antiquitates romanae* (Fcf. 1597. sqq. VI) schrieb er auch einen *Tractatus de divinatione et magicis praestigiis* (Oppenheim 1615). — 23 Ich weiß mich zu erinnern u. s. w. Diese Geschichte kann ich nicht weiter nachweisen. — 32 Dir geschehe zc. Matth. 8, 13 nach Dietenbergers Uebersetzung.

282, 4 Matth. Hammer, ein lutherischer Geistlicher, von dem Nichts weiter bekannt ist, als daß er um die Mitte des 17. Jahrhunderts lebte. Zedler und Adelung (*Fortsetzung von Böcher*) führen von ihm an: „*Visionen und Wunderzeichen, so vor der Leipziger Hauptschlacht vorher gegangen.*“ D. D. 1632. 4^o. Das von Grimmelshausen angeführte *Viridarium historicum*, das nach Georgi, *Bücherlexicon in Dresden 1644* erschien, ist von dem Buch gleichen Titels verschieden, das in der Einleitung zu Th. I, S. XXXV erwähnt wurde.

283, 22 Ich habe u. s. w. Vgl. den „*Bärenhäuter*“. — 24 Stollhoffen, kleine Stadt im Großherzogthum Baden, welche während des dreißigjährigen Kriegs oft hart mitgenommen wurde.

285, 8 den Faust. Diesen Zug habe ich in keinem Faustbuch auffinden können. — 14 Es ist zc. Sonst nicht nachzuweisen. — 15 Reichs Statt. Ohne Zweifel Offenbürg im Großherzogthum Baden, welches ehemals eine freie Reichsstadt war. — 26 Königs-Thaler. „Der Dichtaler, im gemeinen Leben ein Name einer harten spanischen Silbermünze, welche fünf Kopfstücke oder 27—30 gute Groschen gilt, sonst aber auch Königsthaler, Philippsthaler genannt wird.“ Adelung 1, 1346.

286, 28 Ich hab mir zc. Ohne Zweifel wirkliches Erlebniß.

287, 14 Plutoni. Verwechslung mit Plutus, dem Gott des Reichthums, wie schon oben. — 16 jenem Römer. Bekanntlich wird das von Marcus Crassus erzählt.

288, 9 Joh. Rist, geb. zu Ottenen am 8. März 1607, gest. 31. August 1667 als Pfarrer von Webel, hatte den Beinamen „der Rüstige“ als Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft, „Daphnis aus Cimbrien“ als Mitglied des Pegnitzordens, und „Daphnis“ oder auch „Palatin“ als Mitglied des Elbschwanenordens, den er im Jahre 1636 stiftete. Die „Allerebelste Thorheit 1c.“ erschien zuerst Hamburg 1664, dann Frankfurt 1669 und zuletzt, was Göbde nicht bemerkt, Frankfurt 1703. In diesem Jahre erschien nämlich: „Zweyter Weltberühmten Gelehrten Herrn Johann Risten, und Hrn. Erasmi Francisci Curieuses Recreations-Jahr, wie alle 12 Monat desselbigen mit denen schönsten Erfindungen und nützlichsten Wissenschaften der Welt, von Geist- und Weltlich-Tugend- und Kunst-liebenden Gemüthern höchst-ergötzlich zuzubringen, um dadurch sich beliebt zu machen. Frankf. und Augsp. Bey Kroniger und Göbels seel. Erben, Buchhändlern. Anno 1703“, wahrscheinlich in 4 Bänden, von denen ich jedoch nur den ersten besitze. Dieser zerfällt in drei Theile, welche „Das Aller-Edelste Raß“, „Das Allerebelste Leben“ und „Die Aller-Edelste Thorheit“, sämmtlich von Rist, enthalten. Die andern Bände enthalten ohne Zweifel die drei andern Schriften desselben mit ähnlichem Titel, und die sechs ähnlichen von Er. Francisci (S. Göbde, Grundriß S. 435 Anm.). Die „Zwölf Monatsgespräche in 12 Theilen“, welche Göbde a. a. D. als besondere Schrift Rists anführt, sind vermuthlich nichts Anderes als die erste Ausgabe des „Recreations-Jahrs.“ Die von Grimmelshausen angeführte Stelle steht in der Ausgabe von 1703 S. 208 ff. — 21 Choriander (bei Rist a. a. D. heißt er Chariander). Ich weiß nicht, wer unter diesem Namen gemeint ist; auch Weller, Index Pseudonymorum (Lpz. 1846) kennt ihn nicht. Ja er führt den Namen gar nicht an.

289, 32 Runnen. Runen heißen bekanntlich die Schriftzeichen der alten germanischen Völker.

290, 3 Claus Worm, geb. zu Marhuus in Jütland den 13. Mai 1588, studierte zuerst Theologie, dann Medizin auf deutschen Universitäten, bereiste Italien, Frankreich und Holland, später auch England. In die Heimath zurückgelehrt, wurde er 1613 Professor der griechischen Sprache in Kopenhagen, dann Professor der Physik und später der Medizin. Er starb am 7. Sept. 1654. Der Titel der von Grimmelshausen ange-

führten Schrift lautet: „Runica, s. Danica litteratura antiquissima, Gothica dicta, c. dissertatione de prisca Danorum poesi. Hafn., 1652“. Ausserdem hat er ein „Specimen lexici runici.“ Ebend. 1650. fol. herausgegeben. — 6 Canborin hieß im Elbschwanenorden Konrad von Hövel (1630—1669). — 12 Wer raunet, der leugt. Dieß Sprichwort findet sich weder bei Lehmann noch bei Eiselein und Körte. — 21 Stephan. Auch diesen Pseudonym kenne ich eben so wenig als Weller.

294, 5 statua Memnonis S. Th. II, S. 386 Anm. zu I, 149, 11. — 6 Tacitus. Die Stelle, auf welche sich Grimmshausen bezieht, steht in den Annal. II, 61 und lautet: „Ceterum Germanicus aliis quoque miraculis intendit animum. Quorum praecipua fuere Memnonis sacra effigies, ubi radiis solis ieta est, vocalem sonum reddens.“ — 13 Gdhen der Veneris zu Paphos. Ich finde darüber Nichts. — 14 Palladium nannte man im Alterthum ein Bild der Pallas, von welchem Trojas Schicksal abhängig war, indem diese Stadt nicht erobert werden konnte, so lange sie im Besitz des Heiligtums war. Deshalb entwendeten es Odysseus und Diomebes, worauf Troja von den Griechen erobert wurde. — 15 Amyle. So im Text; es sollte heißen Ancile. Eine Art Schild. Die Sage berichtet, es sei ein solcher im achten Jahre der Regierung des Numa vom Himmel herabgefallen, und Numa, der von der Nymphe Egeria und den Mufen gehört hatte, daß von Erhaltung desselben die Rettung der Stadt abhängen, habe eils ganz gleiche machen lassen, damit der ächte nicht herausgefunden und geraubt werden könne. Vgl. *Dionys. Halic.* Antiquitates II, 70 und *Plutarch*, Numa c. 14. — 16 Aurrunces, eigentlich Aurrunci hießen die Götter, mit deren Hilfe man hoffte, das Böse von Menschen und Früchten abzuwenden. S. Aulus Gellius lib. V cap. XII, § 14. — 19 Selani Bild der fortun. Auch hierüber kann ich keine Auskunft geben. — 21 Virgilii. Ueber den Zauberer Virgil vgl. *La vie, les dits et merveilles de Vergille*. Lyon s. a. (um 1530). Dunlop S. 185 ff. — 23 Bildnis eines Storks. Ueber diese und die nachfolgenden Wunderwerke finde ich Nichts. — 28 Gygis S. Simplicissimus Th. II, S. 368. — Alexandri. Ueber einen solchen Ring Alexanders des Großen kann ich Nichts auffinden. — Caroli Magni. Ueber diesen Zauber-

ring S. Grimm, Sagen „Der Ring im See bei Aachen“ II, 128 ff. Bechstein, Sagenbuch „Fastrada's Liebeszauber“ S. 112. — 30 die ehrne Schlange S. 4. Mos. 21, 8 ff.

295, 11 Amuletis. Amulette heißen Steine, Metallplatten, auch Papierstreifen und andere Gegenstände, welche mit geheimnißvollen Figuren, Charakteren, oder Inschriften versehen sind, und die vor Krankheiten, Bezäuberungen u. s. w. schützen sollen, wenn man sie am Körper trägt. — Periaptis. Periapton, gewöhnlich Periamma, das Angehängte, namentlich zum Schutz gegen böse Einwirkungen, also gleich Amulet. — 12 fascinas. Fascinum oder Fascinum bei den Römern dasselbe wie Amulet. — Praeficines wird wohl dasselbe bedeuten, ich finde aber keine Erklärung des Worts.

IV. Bärenhäuter.

301, 10 f. Prorursicutus. Ohne Zweifel ist der zweite Theil des willkürlich und barbarisch gebildeten Wortes eine Uebertragung von „Bärenhäuter“. Ursicutus ist nämlich zusammengesetzt aus dem Genitiv von ursus (Bär) und einem von cutis (Haut) lustig genug gebildeten Adjektiv, cutius (also Häuter). Was aber das f. bedeuten soll, so wie das Pror, vermag ich nicht zu erklären.

302, 13 Hohenroth. Ist es das Dorf Hohenrode in Hannover, Landdrostei Hildesheim, oder das Dorf gl. Namens in Kurhessen, Landgerichts Rinteln, oder Hohenroth in Bayern, Provinz Unterfranken, Landgerichts Neustadt? — 17 Sigismundus, Sohn Kaiser Karls IV., geb. 1368, erhielt nach seines Vaters Tod die Markgrafschaft Brandenburg, vermählte sich mit Maria, der Tochter Ludwigs des Gr. von Polen und Ungarn, wurde 1387 zum König von Ungarn gekrönt, gerieth in einen Krieg mit den Türken, wurde am 28. Sept. 1396 bei Nikopolis in der Bulgarei vom Sultan Bajazet aufs Haupt geschlagen und entzog sich nur durch die Flucht der Gefangenschaft. Im Jahre 1410 wurde er zum deutschen Kaiser erwählt, als welcher er durch Schwäche und Wankelmuth viel Unheil stiftete (wir erinnern nur an Huß). Er starb im Jahre 1437. — 18 Celapino. Warum Bajazet Celapino genannt wurde, ist mir unbekannt.

303, 24 Deine Haar und Bart 2c. Vgl. die Einleitung S. XX.

304, 22 Indianische Schaafschwänze. Das breitschwänzige Schaf (*Ovis laticauda*) hat einen langen, an der Wurzel sehr fetten Schwanz, der oft über einen Schuh lang und 20—30 Pfund schwer ist, so daß ihn das Schaf kaum schleppen kann, und man ihm daher ein Brett auf Rüden unterbindet. Es findet sich in der Bucharei, Krimm, im Kaukasus, Persien, jenseits des Drys, in Syrien, Palästina, auch in Abyssinien und Mauritanien.

307, 10 Ich hab drey Töchter. Aehnlich in Grimms Märchen No. 62.

310, 24 Als dann werde ich 2c. Es scheint aus diesen Worten hervorzugehen, daß Grimmselshausen im Sinne hatte, eine Erläuterung des Märchens zu geben; in den gesammelten Schriften steht eine solche nicht, und es ist also auch nicht wahrscheinlich, daß er diese Absicht wirklich ausgeführt habe.

V. Die Gauckeltasche.

320, 16 Speffern u. s. w. Spiele. — Quentgen wohl von quinze (fünfzehn). — 20 Paschen, d. h. mit Würfeln spielen. S. Schmeller 1, 299.

VI. Der stolze Melcher.

326, 2 Hirschleiffer. Aegidius Albertini, Sekretär des Herzogs Maximilian von Bayern, übersehte und verfaßte im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts viele Schriften, welche zu ihrer Zeit sehr geachtet waren. Unter diesen war der „Hirschleiffer“ (München 1618) eine der gelesesten.

339, 6 Ammerich, jetzt Emmerich am Rhein im Regierungsbezirk Düsseldorf des Königreichs Preußen.

344, 1 Everard Wassenberg aus Emmerich, lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Unter seinen zahlreichen Schriften, welche in Georgi, Bülcherlexicon angeführt werden, ist hier wohl die *Aurifodina gallica* (Amst. 1672) gemeint.

VII. Der Deutsche Michel.

347 „Deutscher Michel“. Bekanntlich ist der Deutsche Michel die Personifikation des deutschen Volks, wie der John Bull die der Engländer, der Bruder Jonathan die der Amerikaner ist. Ueber den Ursprung dieses Ausdrucks und die Zeit, wann er entstanden ist, findet sich in Vulpus „Curiositäten“ (2, 285) Folgendes: „In seinem Werke „Frühlings Parnass vom Jahre 1693“ S. 63 sagt Jenner: Dieser sogenannte Mann war der General-Lieutenant Johann Michael Obertraut in K. Dänischen Diensten. Er that den Spaniern, besonders in den Jahren 1620 und 1622 grossen Abbruch. Damals kannte man ihn nur allgemein unter dem Namen „Der Deutsche Michel“. Um ihren Feind zu bezeichnen, haben ihm die Spanier diesen Namen gegeben. Er blieb im Treffen bei Hannover 1625.“ Eben so das Theatr. Europ. Wenn diese Erklärung richtig, so hätte der Ausdruck ungefähr denselben Entstehungsgrund wie der amerikanische „Bruder Jonathan“, welcher nach Einigen von Jonathan Trumbull, Gouverneur von Connecticut zur Zeit des Revolutionskriegs, herrühren soll, den man in der Armee vertraulicher Weise so bezeichnet habe.

353, 26 *Augustinus*. Ich finde zwar in den *Libris Confessionum* (lib. I c. 12 sqq.), daß Augustinus die griechische Sprache haßte, dagegen ist mir die Stelle unbekannt, in welcher er die Vernachlässigung des Sprachstudiums aus dem von Grimme'shausen angegebenen Grunde beklagt. — 29 lib. de doct. Dieß führt er im 11. Kapitel des 2. Buchs aus: „Quod diversarum linguarum notitia necessaria sit ad intellectum scripturae.“

354, 6 *Isaac Rabbi*. Ich finde über diesen Nichts. — *Avicenna*, ein berühmter arabischer Philosoph und Arzt, geb. in der Nähe von Bosphora 980, gest. 1037. Seine medizinischen Schriften standen auch im Abendlande lange im höchsten Ansehen. — *Averroes* (*Averrhoes*), geb. 1149 zu Cordova in Spanien, gest. zu Marokko 1198 oder 1206, der berühmteste Philosoph der Araber, auch als medizinischer Schriftsteller hochgeachtet. — *Hippokrates*, geb. auf der Insel Kos um 460 v. Chr., gest. in Larissa 377, war der berühmteste Arzt des griechischen Alterthums. — *Claudius Galenus* aus

Bergamus, geb. 131 v. Chr., gest. um 200, der größte Arzt des Alterthums nach Hippokrates, verfaßte viele medizinische Schriften, die lange Zeit als höchste Autorität galten. — 29 den Athenienfern. S. Béroalde de Verville, *Moyen de parvenir* 2, 279.

355, 1 Franzosen. Wenn ich mich nicht täusche, steht diese Anekdote in Lehmanns Chronik von Speier; doch kann ich sie jetzt nicht auffinden, ferner in Widram's „*Rollwagen*“ (N. D. 1855) S. 113 f.

357, 7 Mirandulani. Johann Pico, Graf von Mirandola, geb. 1463, zeigte schon früh eine große Beurtheilungskraft und ein Gedächtniß von seltener Stärke. Mit dem 14. Jahr bezog er die Universität Bologna; im 23. Jahre veröffentlichte er 900 Thesen aus allen Wissenschaften und gelehrten Sprachen und forderte alle Gelehrte aller Länder auf, mit ihm über dieselben zu disputiren, was jedoch keiner wagte, ob er sich gleich anerbott, den Fremden die Reisekosten zu ersetzen. Von seinen Zeitgenossen wegen seiner außerordentlichen Gelehrsamkeit bewundert, starb er zu Florenz, 31 Jahre alt, im Jahre 1494. — Scaligeri. Julius Cäsar Scaliger (eigentlich della Scala), geb. 23. April 1484 zu Padua oder Verona, gest. zu Agen in Frankreich am 21. Okt. 1558, machte sich vorzüglich als Alterthumsforscher, Philolog und Kritiker bekannt, wurde für Deutschland dadurch wichtig, daß Opitz in seiner Schrift „*Von der deutschen Poeterey*“ sein Buch *De arto poetica* zum Führer nahm; er war auch als Naturforscher und Arzt bedeutend. Sein Sohn Jos. Justus, geb. zu Agen 4. Aug. 1540, gest. als Professor zu Leyden 21. Jan. 1609, zeichnete sich ebenfalls als Philolog aus, machte sich aber vorzüglich dadurch verdient, daß er zuerst ein vollständiges System der Chronologie aufstellte, und diese Wissenschaft eigentlich erst begründete. — Salmassii. Claudius Salmasius, eigentlich Claude de Saumaise, geb. 15. April 1588 zu Semur, wirkte zuerst als Anwalt, wurde 1631 Professor in Leyden, schrieb die berühmte Vertheidigung für den englischen König Karl I., ging 1680 auf Einladung der Königin Christine nach Stockholm, lebte jedoch wegen des Klimas schon im folgenden Jahre nach Leyden zurück und starb am 3. Sept. 1683 in den Bädern von Spaa. Seine philologischen und antiquarischen Schriften wurden wegen ihrer großen Gelehrsamkeit sehr geschätzt. — 8 Vossii.

Gerhard Joh. Voss, gewöhnlich Vossius genannt, geb. in einem Dorf bei Heidelberg, wo sein Vater Prediger war, studierte in Dortrecht und Leyden, bekleidete verschiedene gelehrte Ämter und starb als Professor der Geschichte zu Amsterdam am 17. März 1649. Er war einer der gründlichsten Kenner der lateinischen Sprache, und seine darauf bezüglichen Schriften waren in mehrern Beziehungen bahnbrechend. Auch seine geschichtlichen Werke sind von Bedeutung. — Grotii. Hugo Grotius, eigentlich de Groot, geb. zu Delft am 10. April 1583, erwarb sich schon im 15. Jahre die juristische Doctorwürde, bekleidete nach und nach wichtige Staatsämter, wurde, weil er die Remonstranten vertheidigte, 1619 zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt, wurde durch seine Frau befreit, flüchtete nach Frankreich, trat 1634 in schwedische Dienste, war 1635—1645 Gesandter in Frankreich, nahm in diesem Jahre seine Entlassung, um nach Holland zurückzukehren, starb aber auf der Reise zu Moskau am 28. August 1645. Grotius besaß in vielen Wissenschaften (Theologie, Philosophie, Jurisprudenz, Geschichte u. a. m.) die gründlichsten Kenntnisse, mit denen er einen tiefen staatsmännischen Blick verband. Seine Werke über das Natur-, Staats- und Völkerrecht werden noch jetzt geschätzt. — Heinsii. Daniel Heinsius, geb. zu Gent 1580, gest. 25. Febr. 1653, Professor der Staatskunst und Geschichte in Leyden, ist nicht bloß als Historiker, sondern ganz vorzüglich als Philolog und Kritiker ausgezeichnet. Als Dichter ist er insbesondere durch Opiß in Deutschland bekannt geworden. — Birkheimer. Wilibald Birkheimer, geb. 5. Dez. 1470 zu Eichstätt, that zuerst Kriegsdienste bei dem Bischof seiner Geburtsstadt, studierte dann in Italien die Rechte, ging nach seiner Rückkehr in seine Vaterstadt Nürnberg, deren Senat ihm schon bald verschiedene wichtige Gesandtschaften und im Jahre 1499 den Oberbefehl über die Nürnberger Truppen im Schwabenkrieg anvertraute. Auch nachher nahm er als Mitglied des Senats lebhaften Antheil an den öffentlichen Geschäften, von denen er sich jedoch später zurückzog und den Wissenschaften lebte. Er starb am 22. Dez. 1530. Seine Schriften politischen und historischen Inhalts zeichnen sich durch ihren Gehalt wie durch ihre Form aus. — 11 Rosenobel, eine frühere englische Goldmünze. S. Walbis Ann. zu II, 19, 29. — Raimundus Lullius S. Simplicissimus II, 419 Ann. zu II, 89, 4.

362, 1 Catharin. Christian Weise aus Bittau, Rector des dortigen Gymnasiums, geb. 30. April 1642, gest. 21. Okt. 1708, gab seine Romane „Die drei ärgsten Erzhärrer“ (Ep. 1672) und „Die drey klügsten Leute“ (Ebenb. 1673) unter dem Namen Catharinus Civilis heraus. (Vgl. meine Literaturgeschichte II, 319, 400 u. 439.) Im angeführten Capitel (S. 182 ff.) schildert Weise einen von den damals so häufigen Deutsch-Franzosen.

363, 13 Aglaus aus Psaphir in Arcadien wurde vom Delphischen Orakel für glücklicher als selbst Ogyes erklärt, weil er bei seinem geringen Vermögen doch stets zufrieden war. Ogyes, König von Lybien, hatte nämlich voll Uebermuth wegen seiner siegreichen Waffen und seines Reichthums das Orakel befragt, wer glücklicher sei als er. So berichten *Plin. Hist. nat.* VII, 46 und *Valer. Maz. Lib.* VII, c. I. In einzelnen Beziehungen hat die Erzählung „Der gute Gerhards“ von Rudolph von Ems mit dieser Sage Aehnlichkeit. — 22 Scipione s. Lucius Cornelius Scipio, der jüngere Bruder des großen Scipio Africanus, führte den Oberbefehl im Krieg gegen Antiochus III. von Syrien, den er in der Schlacht bei Magnesia aufs Haupt schlug, weshalb er den Beinamen Asiaticus annahm. Angeklagt, von Antiochus bestochen worden zu sein, wurde er zu einer bedeutenden Geldstrafe verurtheilt, in Folge deren er seine Güter verkaufen mußte.

365, 6 Aschenaz. Kann ich nicht nachweisen.

368, 5 Ruscellius. Girolamo Ruscelli, aus Viterbo, gest. zu Venedig 1566, von armen Eltern, erwarb sich durch angestregten Fleiß ausgezeichnete Kenntnisse namentlich in den alten und neuern Sprachen. Seine zahlreichen Schriften sind sämmtlich in italienischer Sprache geschrieben.

369, 8 Philo S. Simplicissimus II, 368 Anm. zu I, 15, 12. — Hexameron, gewöhnlich De mundi opificio genannt, eines der bedeutendsten Werke Philo's, verbreitet sich über die Schöpfungsgeschichte nach Moses. — 18 Aleph etc. Namen der hebräischen Buchstaben. — 27 Doctoren und Bauren. Bis zu Anfang des Jahrhunderts und wenn wir nicht irren, in einigen Gegenden auch noch heut zu Tage zeichneten die des Schreibens unkundigen Bauern ihre Einnahmen und Ausgaben oder sonstige Berechnungen mit römischen Zahlbuchstaben auf.

370, 3 Abram. 1. Mos. 17, 5 „Darum sollt du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham soll dein Name seyn.“ Ueber den Namen Abram und Abraham vgl. Beer, a. a. O. S. 150 f. — 5 Sarai. 1. Mos. 17, 15 „Du sollt dein Weib Sarai nicht mehr Sarai heißen, sondern Sarah soll ihr Name seyn.“ — 8 Thalmuthisten. Talmud, d. h. Belehrung, enthält die mündlich überlieferten Lehren und Gesetze des Judenthums, deren zwei Theile, Mischna und Gemara, vom dritten bis Anfang des sechsten Jahrhunderts redigirt wurden. Die Commentatoren des Talmud heißen Talmudisten. — 9 Cabalisten, Anhänger der Kabbala. S. Eimplicissimus II, 419 Anm. zu 89, 17. — 10 Petro. Joh. 1, 42 „Und (Andreas) führete ihn (seinen Bruder Simon) zu Jesus. Da ihn Jesus sah, sprach er: Du bist Simon, Zonas Sohn; du soll Kephas heißen (das wird verbollmetstet, ein Fels).“ — 11 Pauls. Der Namenswechsel des h. Paulus wird im Neuen Testament auf keine bestimmte Thatsache zurückgeführt.

371, 17 Sibylla. Die sogenannten Sibyllinischen Bücher sind von Galläus (Amst. 1689. 4^o) herausgegeben worden.

374, 10 Osterlucce, kommt vom Griechischen *ἀριστολογία*, (bestes Gebähren) und hieß so, weil man glaubte, daß die Pflanze die Geburt beförderte. — 11 Lorbeer kommt von laurus. — 12 Boragen (Laud) wohl von porraceus, lauchartig. — Rappes. Gewöhnlich: Cappis, Gabes. S. Schmeller II, 10. — 14 Camillen vom griech. *χαμαίμηλον*, lat. chamaemelum. — 16 Borzel (Portzel), gewöhnlich Portulak.

377, 4 Oedipus, der Sohn des Königs Laius von Theben, wurde nach seiner Geburt ausgesetzt, weil das Orakel verkündigt hatte, daß er seinen Vater tödten und seine Mutter heirathen würde. Ein Hirte, der ihn fand, brachte ihn zum König Polybos von Korinth, der ihn erzog. Als er erwachsen war und erfuhr, daß er im Walde gefunden worden, befragte er das Delphische Orakel, welches ihm die Antwort ertheilte, daß er seinen Vater ermorden und seine Mutter heirathen würde. Um dem zu entgehen, kehrte er nach Korinth zurück, begegnete unterwegs seinem Vater, mit dem er in Streit gerieth, in Folge dessen er ihn erschlug. Als er in die Nähe von Theben kam, traf er auf die Sphinx, ein Ungeheuer mit Menschenkopf und Löwenleib, welche allen Vorübergehenden ein Räthsel aufgab und Alle tödtete, die es nicht erriethen. Oedipus fand die

Lösung, worauf sich die Spbinz voll Wuth vom Felsen herabstürzte. Oedipus erhielt als Retter des Landes, wie versprochen war, die Hand der Königin, Jolaste, seiner Mutter, wodurch auch der zweite Theil des Orakelspruchs in Erfüllung ging. Als der Seher Tiresias das unglückliche Geheimniß entdeckte, erhängte sich die Königin und Oedipus stach sich beide Augen aus. — 30 In dem aus Weise's „Erg-Narren“ angeführten Capitel (S. 113 ff.) wird Zesen mit seinen neuen Wörtern und seiner neuen Orthographie verspottet.

379, 7 Ambrosius Calepinus, geb. zu Bergamo 6. Juni 1438, gest. 30. Nov. 1511, ein Augustinermönch, widmete sein ganzes Leben der Abfassung eines lateinischen Wörterbuchs, welchem er später Erklärungen in andern Sprachen beifügte; die Basler Ausgabe von 1590 ist in elf Sprachen.

382, 23 Dieser Vers ist aus Virgils 2ter Ecloge Vers 69.

383, 16 g Esellen. Vgl. Simplicissimus II, 375 Anm. zu I, 88, 18. — 17 Der Commentator in den Gesammtausgaben fügt dem 6. Capitel noch eine Reihe von Bemerkungen über die Sprachverderber bei, welche den Gegenstand so allseitig besprechen, daß wir unsern Lesern einen Gefallen zu erweisen glauben, wenn wir sie hier mittheilen.

„Was es vor einen Zustand und Beschaffenheit zu dieser unserer Zeit mit der redlichen Teutschen Sprach habe, das ist nun leyder mehr als zu viel, hell und klar am Tag, und bebarff nicht viel Beschreibens:

Wie schändlich, wie heßlich dieselbe, mit ausländischen und fremden Wörtern, als eine rechte Kraupe oder Dlapatrite, besudelt, vermischt, und verunreiniget werde, so gar, daß man kein drey oder vier Wörter ohne Einmischung ausländischer Sprachen oft reden kan, ist nur zuviel wahr und offenbar.

Mancher Dölpel, der wohl nicht recht Teutsch kan, unterstehet sich, Fraugeßisch, und andere Sprachen einzumengen, und fremde Brocken unterzuwerffen, aber, daß es sich oft wie ein Faust auf ein Aug reimt, sieht und höret man alltäglich. Ein so dergleichen Hasenkopff oder Fantast wolte einesmals einem einen trefflichen Respect erweisen, und jagte: „Mein Herr Monsiour, ich bitte, er wolle nicht schalusiren, wann ich etwan mit Worten und Gehärden ein wenig die Discretion der Höflichkeit über scandirt hätte.“ Das war ein Narr, und wess

nicht glaubt, ist auch einer; Es hätte dieser Stoddsch nur darffen sein gutes Teutsch reden, so würde es ihm weit besser angefallen seyn. Ist dannenhero eine rechte Schand, und wohl zu erbarmen, daß diese unsere Edle Teutsche Haupt- und Mutter-Sprache, als welche von Wörtern so schön, so weitläufftig, so rein prächtig und vollkommen, so schändlicher Weise verunreiniget werde.

Ein jedes Land beflisset sich, seine Sprache rein und lauter zu erhalten, aber die armen und albern Teutschen nur, welche ohne dem beynähe ihre grosse Freyheiten, Haab und Güter verlohren, achten nicht hoch, auch ihre herrliche Sprach zu verlieren, indeme sie nicht allein selbige nicht lauter und rein fortpflanzen, und allerley närrische Widen oder Kadel mit einmengen, sondern auch mit allem Fleiß fremder Wörter und Gramanzens, (ihres Bedendens noch zur Zierde) sich bedienen, und solches also durchgehend fast in allen Ständen findet sich bergleichen Mischmasch. Der Kauffmann kan seine Versicherung oder Bekräftigungen, etwas mit einem Versichert, oder Fürwar, oder, es ist gewiß nicht bestätigen, so muß geschwind ein ma foi, oder ein par ma foi, oder par Dieu, darbey seyn. Keinen kan man keinen Herrn mehr nennen, da muß gleich das Monsieur mit eingeschleppt seyn *) und ist dieses das allerschlimste an solchem Wort, daß bald ein jeder Vernheuter, also betittelt und ohne Unterscheid ein Monsieur geheissen wird. Man kan nicht mehr sprechen des Herrn Diener, sondern Serviteur Monsieur, muß es heißen. Nicht mehr können sie sagen, Mein Bruder, sondern mon frere heisset es, oder votre cher frere, und wer wolte alle solche Teutsch-Verderberey erzehlen können? welches ja wohl ein rechtes pudeat heißen möchte.

Solte man jezunder, (der Frankösischen Possen nicht mehr zugebenden) erst die Kauffmanns-Briefe durchgehen und ansehen, was für ein Hauffen Laus Deo, Adi, passato, adressiren und datiren würde man finden, das mancher nicht weiß, ob es gehaut oder gestochen ist. Ohne was die Lateinischen Handwerks-Gesellen, mit ihrem Vestra Dominatio, recommando me, und permaneo für Capern daher schneiden, und was dergleichen Complimenten mehr sind, als per Wechsel, in

*) „Der name monsör is nu gar to gemeen“ (Rauremberg 3tes Scherzgedicht B. 217).

current Münz, à condo, per credit, &c. gleich als ob man nicht sagen könnte: auf Wechsel, oder durch Wechsel, in gemeiner gangbarer Münz, auf Rechnung, auf gut Trau und Glauben, 2c. Daß man daher wol heut zu Tage sagen möchte: Wie die Zeiten, so die Wort, und hinwiederum, wie die Wort so auch die Zeiten, oder verba ut nummi.

Wie das Geld, so sind anheut
Wort und Werke, Leut und Zeit.

Alles schlecht genug. Und ist unsere gute Teutsche Sprach diesmal in ein recht Ripper-Jahr gerathen, ein jeder beschneidet und bestimmet dieselbe, wie er will, gibt ihr einen Halt und Zusatz wie er will, eben auch wie es mit dem Münzen zugehet.

Mancher guter ehrlicher alter Teutscher Mann sitzet bey einer Gastung, oder freundlichen Zusammenkunft, in Gesellschaft mit, er höret mit Verwunderung die heutigen Gespräch und Tischreden an, und weiß oft die Helffte nicht was die Leute reden, ob es Nothwelsch, Hoch- oder Nider-Teutsch, und was für ein Haf und Mat sie untereinander machen.

Da gehet es an ein Salus per tout à la compaignia, a la sante vostre Maistresse, und was der Gedtschosen mehr sind. Ein geborner ehrlicher Teutscher weiß alsdann nicht ob er verrathen oder verkaufft, ob er unter Narren oder Klugen sitze; kommt etwan ein Geflügel auf dem Tisch, so heiße gleich, der Herr muß tranchieren, wer nun dieses Wort nicht gehöret, und nichts als sein aufrichtiges Teutsch verstehet, der gedenket Wunder, was man doch mit dem Geflügel anfangen werde? Gibt es ein Gespräch oder Unterredung, so werffen sie dann und wann so ein Hauffen Cavalliers, Infanterie, Bataglie, Artollerie, und Cavallerie mit ein, da hat man chargiret, dort approachiret, dieser ist disarmiret, und ein anderer gar mondiret und recrutiret worden, und gleichwol heißen es lauter modernere Teutsche Leute, die also mit ihrer Sprache, als ein Siech mit seinem gestickten Bettlers Mantel prangen.

Auch in der Geistlichkeit unter uns Teutschen gehet es nicht bäßler daher, und wird auf denen Teutschen Predigstühlen, das gemarterte Consciren, Absolviren, demonstriren, reguliren, observiren, attentiren, die Consitenze, die Pœnitenz, die Pietät, und dergleichen halb lateinische Wort nach der Dauer herüm gezogen und herab geworffen.

Kommt man in die Cantzleyen, Rathshäuser, und unter die Rechtsgelehrten. Da hat sich auch viel zu braten. Mit dem concipiren, referiren, dictiren, irrotuliren, respondiren, revociren, appelliren, suppliciren, Judiciren, abcopiren, indiciren, mundiren, necessirn, purgirn, urgirn, vidimirn, replicirn, citirn, differirn, diffamirn, proclamirn, acceptirn, und compensirn, und was des Gewäfsches mehr ist. Da man ja wohl rein Teutsch reden und sagen könnte für concipiren, aufsetzen, für referiren, vorbringen, für respondiren, antworten, für revociren, widerrufen, und so fortan, welches ja löblicher und bäsfer wäre, weil es unter Teutschen seyn, und Teutsch heißen solle.

Die teutsche Herrn Medici und Apotheker machen es nicht bäsfer, und hat es auch ein Hauffen præserviren, purgiren, cauterisiren, Anatomiren, präpariren, und tinctirn unter ihnen, daß man es mit Löffeln fressen könnte, da giebet es auch Pillulen, Morsellen, Vomitiv, Laxativ, Purgation, Unguent. Olität, Emblastum, und dergleichen ab. Welches man ja bey Leib und Lebens Straff nicht Teutsch nennen dürfte. Dieser hat keinen Strauchen-Fuß sondern nur einen Cathar. O du Narr!

Ein anderer weiß von keinem Zipperlein, aber das Podagra schieret ihn gewaltig ab. Er hat kein dreptägiges Fieber, aber das Febris tertiana thut ihm viel Leyds an, gleich als ob man nicht auch alles gut Teutsch reden könnte, für Purgation, Reinigung, für Pillulen, Kügelein, für Morsellen, Zeltlein oder Krafft Grieben, für cauterisiren, brennen, und dergleichen.

Der Kriegsmann oder Soldat hat von nichts, als pedartiren, chargiren, rancontriren, duelliren, Narriren, Sparriren, zc. zujagen.

Und was soll mann erst von den Liebes-Narren, den Ale-mode Jungfern, und einem jeden Speckfinden jagen:

Kast jeder Schneider,
 Will jekund lerren,
 Der Sprach erfabren sehn,
 Und redt Latein
 Teutsch und Frankkößisch,
 Halb Japponesisch,
 Wann er ist toll und voll,
 Der arobe Knoll.
 Der Knecht Matbies,
 Spricht bona Dies,

Wann er gut Morgen sagt,
Und grüßt die Mägd;
Die trägt den Kragen,
Thut ihm Dand sagen.
Spricht: Deo gralias
Herr Hippocras.
Ihr bösen Teutschen,
Man solt euch peitschen.
Daß ihr der Mutter-Sprach,
Nicht kommet nach:
Ihr thut alles mischen.
Wilt faulen Fischen,
Und macht ein Mißgemisch,
Ein wüste Wäsch,
In eurem Vatterland,
Wsch, pfsch, der Schand*).

Demnach so merckts sein, und sehd nicht solche Narren,
Mit eurer edlen Sprach, man lachet euch nur aus,
Daß ihr beim reinen Teutsch nicht könnt, noch wolt verharren,
Und machet also nur ein Bettlers-Mantel draus.
Ein jeder bleib bey seiner Sprach,
Und aff nicht fremdder Zunge nach.“

383, 27 Zachäus S. Lucas 19, 2.

384, 13 Luboriner S. Valentini u. s. w. Hierüber
kann ich keine Auskunft geben.

385, 21 Krebs. Vgl. Walbis I, 88 und Anm. dazu.

388, 12 wider aller Weiber Art. Vgl. Bebelii fac-
tiae A. s. a. Facetum dictum cuiusdam judaicae mulieris.
Dach, S. 243.

395, 17 Simonides. Pompejus. Cato. Ich kann
nicht nachweisen, woher Grimmeßhausen diese Anekdote hat.
— 21 pag. 72, in unserer Ausgabe Th. III, S. 325, 24.

403, 30 An den Schweigern etc. Vgl. Hugo von Trim-
berg, Renner, B. 22217—22263:

Swäben ir wörter spalent,
die Franken ein teil sie valent,
die Beire sie zezerrent,
die Saksen sie bezuckent,
die Rlniute sie verdruckent,
die Veterouwer sie würgent,
die Misener sie wol schürgent,
Egerlant sie swenket,
Osterreich sie schrenket,
Steirlant sie baz lenket,

*) Aus Mosherosch, Geschichte (Straßb. 1676) II, 124.

Beheim, Ungarn und Lamparten
 houwent niht mit tiutschen barten,
 Frankis, Walhe und Engellant,
 Norwl, Ybern sin unbekant
 an ir sprache tiuschen liuten:
 nieman kan ouch wol bediuten
 kriechisch, judisch und heidenisch,
 syrisch, wendisch, kaldëisch.
 Swer daz mischt in tiutsch getihte,
 die meisterschaft ist gar ze nihte.
 Die lautsprache dā vor genant
 in tiutschen landen sin bekant;
 swer ūz den iht guotes nimt,
 daz wol in stme getihte zimt,
 mich dunket, der hab niht missetān,
 tuot erz mit künste un niht nāch wān.
 Wenn Westvaln un manic laut,
 die hie heliben uogenant,
 in tiutschen landen sint bekant;
 aleine so manger zungen bant
 würgen, zwicken und binden
 vorn, mitten und hinten.
 Wenn T und N und R
 sint von den Franken verr
 an maneges wortes ende:
 wer wil dā für sie pfende?
 Ob Swanfelder ir wörter lengent,
 und Babenberger ir sprache brengent
 von den hūlsen ūf den kern,
 ein ieglich mensch sprichtet gern
 die sprache, bi der ez ist erzogen.
 Sint miniu wort ein teil gebogen
 gen Franken, nieman daz si zorn,
 wann ich von Franken bin geborn.

405, 2 jener Weise. Wer ist dieser? — 13 Martin Zeiler, aus Steiermark, geb. 1585, gest. zu Ulm 1661, wo er Prediger, Ephorus des Gymnasiums und Inspector der deutschen Schulen war, besaß eine ausgebreitete Gelehrsamkeit, war aber auch sehr leichtgläubig, wodurch seine Schriften an Werth verlieren. Er gab Beschreibungen der meisten Länder von Europa und Reisen nach Spanien, Portugal, Italien und Deutschland heraus, welche Grimmelshausen an unserer Stelle anführt.

408, 18 Rist C. o. C. 452 Anm. zu C. 288, 9.

411, 21 Datus, Name des Slaven in zwei Lustspielen des Terentius.

III. Wörterverzeichnis*).

FD = Französisch-Deutsch — O = Oesterreichisch — P = Plattdeutsch —
— S = Speßarter Mundart — Sw = Schwäbisch — Sz = Schweizerisch.

A

- a S II, 296, 9 auch
a S II, 296, 22 ich
a S I, 16, 1. III, 410, 19. O IV, 390, 4 ein
a S II, 296, 8 und
a fu S II, 296, 13 so
aa S I, 16, 4 eigentlich auch, dann auch, wie in der Schweiz: doch (in dieser Bedeutung bei Grimm fehlend)
ab I, 477, 6. II, 27, 27 vor
abbeten I, 421, 3 herunterbeten
ihm abbrechen I, 210, 13 sich enthalten
abanken, Einem 572, 4. II, 16, 9 Einen abanken
Abbeßer II, 37, 23 im Munde des Volks verunstaltet für: Apotheker
abdrähen (sich) II, 38, 6 sich fort-schleichen
(die) Abenteuer (weibl.) das Abenteuer
aber II, 106, 11 wieder, wiederum
abergläubisch IV, 91, 4. IV, 109, 7 abergläubig
abermal, abermalsen I, 199, 29. II, 162, 122 abermal, nachmals
abessen I, 309, 29 mit Essen fertig werden
Abfabrung IV, 98, 17 Abfahrt
Abfaimung IV, 328, 23 Abschäum
abfallen, den Hals II, 451, 8 den Hals brechen
abfertigen II, 71, 20 entlassen
abfäßen III, 428, 22 abwaschen
abfretten IV, 21, 20 abquälen
abführen III, 106, 18 anführen, leiten. 152, 27 falsch leiten. IV, 61, 29 wegführen, mitnehmen
Abgang II, 237, 30 Mangel
abgangen I, 65, 27 abgetragen, zer-rissen
abgangen II, 206, 10 abgegangen, abgelaufen
abgeben I, 146, 19 geben
abgeben, etwas II, 268, 6. III, 142, 12 Etwas werden
abgefäumt I, 125, 35. 189, 25. 241, 41 abgefeimt
abgefährt III, 221, 11 durchtrieben, schlaue
abgehebt III, 355, 15 abgehoben
abgehen I, 155, 5. II, 125, 9. III, 264, 5 von Statten gehen, er-gehen, gelingen

*) So ungern ich mich dazu entschloß, mußte ich doch, damit der Band nicht einen zu großen Umfang erhalte, die Uebersicht der von Grimmsel-bausen gebrauchten fremden Wörter (Einleitung zum 1. Th. S. LXVIII), sowie das geographische und historische Register weglassen.

abgeben II, 139, 20 außer Übung kommen

abgeben II, 197, 16 zu Grunde gehen, verschwinden

abgematter III, 273, 25 abgematteter

abgeschaben I, 224, 24. III, 197, 14 abgeschabt

abgesondert II, 169, 9 einsam. IV, 386, 21 besondert

abgewinnen I, 362, 7 kennen lernen, herausbringen

abglauben IV, 242, 19 abreissen

Abgötterer III, 401, 9. IV, 183, 31 Götzendiener, Götzennabeter, Heide

abbauen III, 71, 25 anbauen

abhandeln III, 254, 16 verhandeln

Abhaunng II, 250, 4 das Abhauen

abheischen III, 307, 20 abfordern, abverlangen

abheissen IV, 210, 2 abkaufen

abkommen IV, 364, 8 abstammen

ablassen I, 238, 8 erlassen — sich

ablassen IV, 54, 3 sich einfinden

ablaufen — die Ränke ablaufen I, 207, 23 den Kniffen zuvorkommen, sie nutzlos machen

ablaufen II, 149, 30 heimlich wegnehmen

ablegen, seine Schuldbigkeit, II, 140, 31 seine Schuldbigkeit abtragen

Ableiben I, 45, 24 Ableben. Tod

abmaufen III, 409, 10 entwenden

abmergein III, 388, 16 abmatten

abnehmen I, 365, 19 entnehmen, erkennen

abnehmen IV, 44, 2 abschlagen

abnötigen III, 388, 20 abmühen, abqualen

abpaulen II, 179, 6 (Blacks) schwingen

(sich) abrammeln III, 415, 3 sich satt lärmern, toben

abrauben II, 137, 31 entreiffen, rauben

abraumen III, 39, 18 durchprügeln

Abrede — in Abrede seyn I, 14, 19 in Abrede stellen, läugnen

abreiben I, 72, 15 abzeichnen

abreissen II, 129, 13 zerplagen

Abritz II, 101, 23 Zeichnung

absaugen I, 88, 7 ausaugen

abschaffen I, 18, 25. 106, 16 vom Tische schaffen, fort schaffen, wegtreiben, entlassen

abschägen II, 171, 24 schägen

abscheiblen III, 178, 14 wegstellen

abscheib I, 316, 6. II, 212, 20 Abschieb

abscheiden II, 233, 32 weggehen. IV, 115, 33 scheiden, entfernen

abscheuen I, 191, 8. II, 27, 26. III, 142, 13 Abscheu, Widerwillen

abscheuligkeit I, 217, 13 das Schreckliche, Schreckliche

abschlagung IV, 32, 2 Abschlag

abschlecken I, 348, 27 ab lecken

abschnägling I, 351, 3 Abschnigel

abschrödtin, Abschrödtin I, 119, 2. III, 87, 29 Abschnitt, Stück

abschweiffen I, 125, 24 ausdrücken

abschwören — des Penters Gros-

mutter ein Wein abschwören III, 320, 29 sich aufs Höchste verschwören

abschren — einem den Hals abs-

sehen I, 370, 27 durch Blide den Hals brechen, tödten

abschren I, 165, 23 Absicht

abschren II, 72, 6 Augenmerk

abschren II, 187, 22 die Kerbe am Gewehr, welche der Schütze im Auge hat, um richtig zu treffen

abschren I, 408, 21 entfernen, verjagen

absonderlich I, 250, 25 ausdrücklich

absonderlich II, 90, 6 abgefondert — in absonderlichen Gesprächen

IV, 15, 9 in Privatgesprächen

abspannen III, 85, 14 abspänzig machen

absprung III, 296, 1 Abspringen

absäupen III, 290, 23 absäuben

abstehen III, 394, 16 verlassen

abstehlen II, 121, 14. 155, 2 heimlich entwenden, stehlen

abstohlen III, 67, 5 wegstehlen

abstoßen II, 297, 12 abdrücken

abstürmen II, 22, 12 erstürmen

abstürzen I, 220, 31 abknicken, hin-
unterwerfen
abthun IV, 104, 2 des Lebens be-
rauben
abthun — sich eines Dings ab-
thun I, 304, 14. 366, 28 Etwas
aufgeben
Abtiffe III, 276, 12 Abtiffen
Abtrag III, 103, 14 Eintrag, Ab-
bruch
abtragen IV, 137, 21 wegnehmen,
entwenden
Abtragung IV, 70, 30 Diebstahl
abtreten II, 87, 23. IV, 325, 17
sich entfernen, abtreten
abbringen II, 207, 14 entreißen
Abtritt — einen Abtritt nehmen
I, 102, 31 sich entfernen
Abtrittel — ein Abtrittel nehmen
III, 268, 5 sich begeben, sich
gleiches
abtrucken IV, 103, 4 sterben
Abwarnung III, 408, 10. IV, 19,
19 Mahnung, Warnung
abwarten I, 12, 29. 201, 12 be-
sorgen, pflegen, sich beschäftigen
Abweg I, 387, 28 Seitenweg, Ne-
benweg
abweg bringen IV, 48, 21 ent-
fernen
abwegs I, 171, 8 auf die Seite
abweichen IV, 118, 32 sich ent-
fernen
abwerfen — über die Kanzel ab-
werfen I, 341, 4 von der Kanzel
ablesen, verkündigen
abwärts IV, 277, 20 abwärts
Abwägung IV, 379, 30 Abwa-
gung. IV, 61, 6 Abwägung
abwachen I, 388, 3 abnehmen,
stehlen
Achtbarkeit III, 384, 19 Achtung,
Ansehen
achten I, 246, 20 für nöthig erach-
ten. I, 223, 26 beachten
Aderläse II, 319, 14 Aderlaß
Aderläßer III, 336, 7 dem zur Ader
gelassen worden
Adeause, IV, 266, 17 Flußtrüße,
Quayre (die in den Ruten gegebene
Erklärung ist darnach zu ändern)
Aehne II, 135, 30 Großvater

abnangesehen III, 109, 2 unange-
sehen
Aehr I, 426, 19 Dehr
Aichen-Laub IV, 274, 32 Eichen-
laub
Aob III, 101, 5 Eid — bey mein
Aob III, 162, 1 auf mein Wort
Aobgnoschaft II, 5, 13 Eidgenos-
schaft
abblich I, 200, 32 eidlich
aignen IV, 378 eigen
Alant Wein I, 121, 10 E. d. Ann.
Alb IV, 108, 11 E. d. Ann.
alber I, 101, 26 albern
Alberkeit I, 53, 14 Lummheit,
Albernheit
Albertät IV, 107, 10 Albernheit
alkäimistich I, 367, 13 alchimistisch
albereit I, 142, 14 schon, bereits
Alba I, 204, 27 wo
alldieweil II, 125, 8 so lang, wäh-
rend
alldorten II, 283, 14 dort
allein IV, 221, 4 nur
alleinig II, 215, 23 allein
alleinig II, 22, 6 ganz allein
aller I, 304, 22 gänzlich
allerdienlich IV, 53, 22 aller-
dienlich
allerdings I, 122, 19. 180, 21
ganz, durchaus, sehr, richtig
allererst I, 72, 22. 139, 12 eben
erst, gerade erst, erst jetzt — I, 70,
1 erst recht
(zum) allerersten II, 77, 20 zu
allererst
allerfabelhaftigst II, 47, 3 aller-
fabelhafteste
allergnädigsten II, 96, 28 (Adv.)
allergnädigst
allermänniglich IV, 6, 23 ein Je-
der, Jedermann
allermassen I, 35, 18 weiß, da
allermest III, 44, 25 allermeist
allerschlechtigst III, 219, 2 aller-
schlechtest
allewege — je und allewege II,
137, 25 immer und zu jeder Zeit
allezeit I, 399, 25 immer
Almosen III, 150, 25 Almosen —
das Almosen suchen II, 126, 22
nach Almosen gehen, betteln

Akraun IV, 265, 29 S. d. Ann.
Akrünigen IV, 266, 13 Akraünchen
akweg I, 63, 17. III, 56, 22, 110, 19 — in **akwege** I, 58, 28 immer, überall
akwegen I, 58, 6 immer, überall
allzeit IV, 307, 1 allerdings
als I, 83, 31. II, 267, 19 wie — II, 246, 28 so wie — I, 53, 4 so — I, 451, 25 da — I, 31, 4 immer, beständig — I, 389, 29 Alles
alsbanig, **alsbanig** IV, 35, 15. 192, 2 später eintretend, künftiglich
also II, 151, 25 eben so
alsoalben II, 29, 17 alsoalbd
Alte II, 193, 31 Eltern
älst II, 138, 9 ältest
Altus III, 397, 7 Alt (im Gesang)
Ammeister III, 175, 17 Bürgermeister
an II, 5, 4 von
ananger Sw I, 15, 27 einander!
anaden III, 241, 12 wegnehmen
anbeten IV, 242, 10 anbeten
Anbindung IV, 54, 2 Angebinde, Geschenk
anblümen III, 352, 18 übergießen
anbrechen — die Sonne bricht an II, 271, 11 der Tag bricht an
anbringen I, 267, 32 vorbringen
anbringen IV, 61, 6 beibringen
anbringen I, 361, 5 geben, verschreiben
Anbringer IV, 79, 25 Angeber
Anbruch III, 163, 23 Ausbruch
anbücken II, 288, 21 anbesten
Anden IV, 408, 30 Butter
and I, 227, 25 weh
Andacht — Denken; in unserer
Andacht II, 142, 13 im Denken an uns
andächtig II, 292, 21 aufmerksam
anden II, 113, 10 abnden
anden III, 361, 19. IV, 208, 5 gedanken, erwähnen
ander I, 421, 6 anderer
andermehr IV, 274, 31 andere mehr
anderst I, 205, 15 ander
anderster III, 249, 30 anders
anderwertige II, 143, 30 andere, verschiedene

anderwertlich II, 145, 8 anderseits
anderwertlichen II, 214, 23 anderwärts
anderwert I, 21, 29 anderswohin. II, 229, 22 sonst, in andern Verhältnissen, im andern Fall
andenten II, 158, 2 bedeuten
Andt IV, 406, 3 Ente
anerbeit IV, 115, 20 anbietet
ansehen IV, 109, 4 anfangen
Anfall III, 208, 1 Erbschaft, Erbe
anfanglich I, 17, 19 zuerst
Ansechtung IV, 77, 8 Klage
anseffen IV, 27, 24 seffen
antrischen I, 136, 13. II, 241, 15 anreizen, antreiben
angangen II, 161, 2 angegangen
Angänger I, 454, 18 Angreifer
angeben IV, 267, 6 aufgeben?
Angebenden IV, 43, 20 Andenken
angedeut IV, 28, 22 angedeutet, bezeichnet
Angegebener III, 385, 2 Angeklagter
angegriffen IV, 209, 8 angegriffen, genommen
angebauen kommen IV, 52, 7 herbei kommen, sich nähern
angeben III, 11, 13. 126, 8. 421, 30 anfangen, beginnen
angeben I, 454, 13 losgehen, flurmen
angeben I, 270, 16 gelingen. III, 171, 12. 33, 23
angeben IV, 66, 26 aufstoßen, verkommen
angeben II, 95, 5. III, 178, 23 anbeißen, sich fangen lassen
angeben IV, 69, 25 benützen
angeben II, 130, 13 bekommen. IV, 388, 17 ankommen
angebend III, 108, 29 schwellend
angebengt II, 145, 7 beigefügt (der) Angel IV, 134, 16 die Angel
angelegen III, 362, 12 am Herzen liegend, Sorge bereitend
angelegt III, 55, 21 angebracht
Angelstern IV, 36, 12 Belarstern
angemäßen IV, 101, 14 angemessen
angemast IV, 61, 7 angenommen, verstellt

angeregt IV, 75, 12 erwähnt
angesehen III, 24, 20 abgesehen
angesehen IV, 139, 25 in Ansehung,
 in Anbetracht (die Stelle II, 9, 2,
 welche Grimm anführt, paßt nicht,
 da das „angesehen“ der ihm vor-
 liegenden Ausgabe (K) auf einem
 Druckfehler beruht, indem die ur-
 sprünglichen Ausgaben das einzig
 passende „unangesehen“ haben)
angekochen kommen II, 84, 28.
 III, 50, 2 schnell sich nähern, schnell
 herbei kommen
angewöhnen II, 43, 19 angewöhnen
angezant III, 370, 32 angezündet
Angriff II, 179, 21 Angreifen
Angster II, 197, 25 eine kleine
 Wünze. S. d. Anmert.
angster — es ist mir angster II,
 307, 6 ich habe mehr Angst
ängstlich I, 294, 18 ängstlich, furcht-
 sam
Anhang I, 287, 13. III, 365, 8 Zu-
 satz, Bemerkung
anhängen II, 102, 28 anhängen
anheimisch IV, 210, 28 zu Hause
anerschaffen II, 143, 22 hieher,
 herbei schaffen.
Anherr II, 137, 25 Ahnherr
Anhörer II, 124, 18 Zuhörer
Anhördung IV, 250, 4 Anhören
Ansehen I, 9, 20 Ahnen
ankarten — das Spiel ankarten
 IV, 43, 1 die Karten mischen, das
 Spiel anlegen
Anklebung IV, 368, 18 Anklebung
 (fehlt bei Grimm)
ankommen II, 164, 8 angekommen
ankommen II, 46, 16 befallen
ankommen, einen, III, 189, 29
 Einem zu Theil werden
ankommen lassen I, 260, 28 zu-
 kommen lassen, verschaffen
ankunft II, 13, 20 Ursprung, Ab-
 kunft
ankühen IV, 15, 27 anfeuern, an-
 reizen
anküden II, 148, 5 anküden
anküden II, 261, 8 anbelangen,
 betreffen
(sich) anlassen I, 338, 26 sich be-
 tragen, benehmen

Anlauf IV, 411, 23 Angriff
anlaufen II, 198, 11 anrennen (um
 Almosen bitten)
anlegen II, 269, 25 hinlegen. IV,
 214, 4 auferlegen. I, 38, 24 an-
 wenden
anleihen II, 102, 4 leihen
Anliegen I, 160, 15. 225, 9 Kum-
 mer, Sorge
anliegen I, 398, 8 angelegen sein
anliegen, **anügen**, einen, I, 163, 1.
 II, 232, 1 einen quälen, kummern
anmachen III, 46, 22 versehen, aus-
 theilen
anmachen III, 256, 6 anhängen
anmalen IV, 26, 3 malen, ab-
 malen
Anmahnung IV, 44, 9 Erinnerung,
 Mahnung
anmahnen I, 263, 10 mahnen, er-
 mahnen
anmängen III, 388, 14 anmachen
 (Teig)
anmühen IV, 222, 4 auffordern
Anmuthung III, 164, 21. III, 288,
 31 Forderung, Zumuthung
Anmütigkeit I, 258,
 14. II, 305, 14 Anmuth
annehmen II, 278, 24 aufnehmen
(sich) annehmen I, 169, 22. III, 219,
 3 übernehmen, auf sich nehmen
annehmlich I, 3, 12. IV, 120, 26
 angenehm
Annehmung II, 190, 6. IV, 147, 7
 Annahme
annoß I, 146, 19 noch
anordnen II, 105, 17 einrichten
anpacken II, 258, 14 stecken
anreden II, 275, 10 ansprechen, auf-
 fordern
anregen IV, 260, 23 berühren. I,
 281, 23 anführen, erwähnen
anrennen II, 149, 7 berechnen, an-
 greifen
anrichten II, 269, 3 einrichten, auf-
 stellen
(sich) anrichten II, 122, 12 sich ein-
 richten
(sich) anröthen III, 126, 28 leicht
 erröthen
Anschauung IV, 159, 14 Anschauen
anscheinen III, 51, 20 erscheinen
Anschlag III, 233, 27 List

anschlagen IV, 270, 16 einschlagen
anschreiben III, 256, 10 aufschreiben, notiren
ansetzen zu Etwas I, 110, 27 auf Etwas absetzen
ansetzen II, 132, 23 absetzen, mit Strafe belegen; mit Strafen anssetzen 369, 19 mit Strafen belegen
ansetzen — es steht mich an I, 39, 6, 362, 9 es dünkt mich, kommt mir vor
Ansehen I, 93, 19 Anschein, Aussehen — ein ansehen machen III, 242, 26 ein Aussehen haben
Ansehung I, 332, 17 Ansehen
Ansehung III, 163, 24 Angesicht
anseilen IV, 185, 17 fesseln
anseilen III, 21, 23 betrügen, anführen. 45, 3
Ansehen I, 454, 22 Angriff, Anbrang
anspornen III, 52, 10 anspornen
anspornen II, 147, 11. III, 24, 18 anspornen
Anstand I, 74, 6 Schwierigkeit
anständig II, 244, 20 gut
ansuchen I, 291, 19 reizen, ver-spotten
ansuchen IV, 252, 8 begegnen. I, 206, 2. III, 383, 8 passen, angemessen sein. III, 194, 25 eintreten. III, 49, 26. 310, 9 zu Theil werden. IV, 249, 5 gelingen
ansetzen II, 156, 13 beginnen. II, 213, 8. 224, 8 einrichten — sein Leben ansetzen I, 35, 2 sein Leben einrichten — ein anders Leben ansetzen II, 200, 20 ein anderes Leben beginnen
Anstellung II, 31, 16 Einrichtung
ansprechen IV, 385, 2 anrufen
ansprechen I, 345, 30. III, 46, 17 befallen, zufließen
Anstößer IV, 408, 14 Nachbar, Angränzender
antworten IV, 328, 16 antworten
antworten I, 9, 10 antworten, tragen, an sich tragen. III, 381, 9 antworten, verrathen
antworten II, 271, 21 betreffen
antworten IV, 132, 3 beginnen

Antretung IV, 51, 5 das Betreten
IV, 103, 14 Antritt
antworten IV, 7, 26 antworten
antworten I, 453, 6 antworten
antworten IV, 115, 2 reizen
antworten II, 143, 17. III, 303, 17. IV, 169, 20 angreifen
antworten IV, 166, 6 antworten — die Kleider antworten IV, 59, 8 sich in die Kleider werfen
antworten III, 28, 6 Antrag
antworten II, 305, 30 Zeichen
antworten I, 207, 8. III, 16, 7 Zeichen
antworten IV, 12, 26 antworten
antworten I, 13, 23. III, 29, 24 erziehen, aufziehen
antworten III, 20, 24 steigend, schwellend
antworten I, 84, 1 wetterwendisch, unbeständig, veränderlich
antworten I, 16, 3 ausklopfen, durchprügeln
antworten II, 237, 30 Mühseligkeit, Glend
antworten S. artlich
arg — in argem aufnehmen IV, 16, 26 übel aufnehmen
argern II, 245, 4 sich verschlimmern, ärger werden
Argwohn I, 69, 10 Argwohn
argwohnen II, 306, 9 Verdacht haben
argwöhnisch I, 212, 4 verdächtig
argwöhnisch I, 215, 24 verdächtig (fehlt bei Grimm)
Arm IV, 251, 7 Arm
armst IV, 157, 2 armst
Arm P Art I, 343, 20 Art
Art IV, 163, 4 Bewandtniß, Beschaffenheit — von Art II, 246, 23 von Natur — seiner Art nach II, 226, 6 wie es seine Beschaffenheit mit sich bringt
artlich I, 10, 14 angenehm, passend
Arznei I, 156, 24 Heilung
Arznei I, 156, 28 heilen
Arznei I, 361, 13 Arzneien bereiten
Arznei verständig II, 284, 4 arzneiundig
as, as S II, 296, 8. 11 as

aschenfarb II, 281, 9 aschenfarbig
 Ägel, Viehzg. Ägel, IV, 251, 22
 Äster
 auf, auf I, 162, 3, 249, 27 gegen.
 IV, 294, 13 darauf
 auf — zu II, 288, 14 auf unge-
 fähr — ein Ding auf das an-
 dere II, 255, 3 ein Ding nach dem
 andern
 auf hieher III, 166, 32 hieher
 aufbauen II, 241, 11 erbauen
 aufbäumen IV, 161, 29 auflehnen
 aufwindeln IV, 119, 2 aufbinden
 aufbilden II, 292, 20 aufpicken, auf-
 bauen
 aufbündeln III, 124, 6 auflesen. III,
 344, 18 aufpicken
 aufbügen I, 371, 20 aufspülen
 Aufenthalt I, 48, 16, 84, 15 Nah-
 rung, Unterhalt, Erhaltung
 Aufenthalt II, 168, 6 Freude,
 Trost, Zuflucht (nicht „Freundin“)
 aufenthalten III, 68, 18 aufhalten
 aufenthalten III, 140, 15 nähren
 Aufenthaltung, Aufenhaltung
 III, 306, 2 Unterhalt
 auferbauen II, 134, 14 aufbauen
 Außerbaulichkeit IV, 177, 29 Er-
 bauung
 Außerbauung IV, 163, 27 Er-
 bauung
 außerbaulich II, 125, 20 erbaulich,
 kräftigend
 aufziehen III, 392, 21 erziehen
 Auferziehung II, 145, 8 Erziehung
 auffangen I, 391, 16 fangen
 auffangen I, 227, 27 auflesen
 auffangen (ein Pfeil) II, 104, 10
 erhalten, empfangen
 auffliegen IV, 176, 15 auffliegen
 d. h. sterben
 aufhören III, 239, 4 aufstellen
 aufgeben I, 225, 23 drauf geben
 aufgeben I, 77, 15 ausgeben
 aufgeben II, 104, 24, 186, 32,
 IV, 108, 26 aufgehoben
 aufheben IV, 103, 17 aufbe-
 halten
 aufhebt II, 209, 13 aufgehoben
 aufgeben I, 77, 15 ausgeben
 aufgerichtet IV, 279, 14 aufrecht

aufgetreugt IV, 279, 14 getrodnet,
 gebrüt
 aufgepöfft III, 297, 5 gepöfft, ge-
 schnigelt? (fehlt bei Grimm)
 aufglohen II, 296, 5 aufgeladen
 aufhalten II, 304, 32 erhalten
 aufhalten III, 64, 5 halten
 aufhalten I, 377, 11, III, 65, 28
 aufbehalten, aufbewahren
 aufbastein III, 186, 29 aufbastein
 aufheben II, 80, 25 erheben. IV,
 61, 19 aufstehen
 aufheben, hoch I, 223, 5 sorgfältig
 aufheben
 aufheben III, 203, 9 (Geld) ein-
 nehmen
 aufheben I, 286, 24 tilgen
 aufheben III, 243, 22 verwerfen
 aufhebe III, 307, 8 erhob
 aufknüpfeln I, 375, 13 aufknüpfen
 aufkommen IV, 325, 19 entstehen
 aufklaftern III, 321, 2 zuhören
 aufkludeln II, 295, 13 aufspielen
 aufmachen III, 352, 16 aufspielen
 aufmausen III, 119, 19 vollständig
 stehen
 aufmerken III, 127, 23 anmerken,
 aufschreiben
 Aufmerksamkeit IV, 206, 11 Aufmerk-
 samkeit
 aufmundern III, 303, 20 aufmun-
 tern
 aufmunen III, 114, 8 herausstrei-
 chen, übertreiben
 aufnehmen II, 137, 27 Gedeihen,
 Aufblühen
 Aufnahme II, 134, 13 Auf-
 nahme, Gedeihen
 aufopfern IV, 176, 20 tödten
 aufpassen I, 446, 18 anlegen, an-
 raffen
 aufpassen I, 287, 25 warten
 aufpflanzen III, 26, 28 pflegen. III,
 347, 26 anpflanzen
 aufraumen I, 351, 1 aufräumen
 aufrechnen IV, 360, 13 anrechnen
 aufrecht I, 272, 30, III, 202, 4
 aufrichtig, ehrlich, recht
 aufreiben I, 389, 5 aufessen. IV,
 284, 6 durchbringen
 aufrichtig II, 184, 21 richtig
 aufrichtig II, 43, 4 wohlmeinend,
 gefällig

aufführen IV, 132, 26 **auffchütten**
aufdrücken, **aufdrücken** I, 335, 26
vornehen
aufführen I, 280, 32 **auffchütten**
aufdrücken I, 145, 9 vornehen
auffteilen II, 25, 14 **auffladen**, **auff-**
legen. III, 220, 22 **auffbringen**
Auffzug IV, 196, 31 Kniff, Lift
auffschlagen I, 165, 14 **abfchlagen**,
auffheben
auffschneiden I, 177, 31 **prahlen**,
lügen — I, 156, 10 **abtrumpfen**
auffschreiben IV, 268, 27 **ausrufen**
auffschwören I, 12, 12 **darauß**
fchwören
Auffsehen I, 258, 14 **Anblick**, **Aus-**
sehen
auffehen III, 61, 16 **einfehen**, **wagen**
auffehen I, 205, 25 **verfehen**, **vor-**
beftimmen
auffehen I, 219, 21 **beritten** **machen**
auffehen III, 313, 22 **einfehren**
(fich) **auffehen** III, 27, 14 **fich her-**
auspufen
Aufficht IV, 30, 10 **Vorficht**, **Auf-**
merkfamkeit
auffehen II, 94, 31 **fich einfeiffen**
auffpielte III, 281, 4 **zerfpaltete**
auffehen II, 150, 20 **auffkommen**
aufftoffen IV, 285, 24 **begegnet**
auffhun I, 436, 3 **offenbarea**. IV,
133, 14 **löfen**, **nehmen**
Auffwarer IV, 36, 27 **Buhler**
(Courmacher)
auffwarten, **auffwarten** I, 449, 27
warten. II, 143, 6 **dienen**
auffweifen II, 199, 27 **vorweifen**,
beweifen
auffwerden III, 303, 13 **auffeffen**
auffwerfen I, 84, 26 **erheben**
auffwifchen III, 396, 11 **aufffehen**,
fich aufmachen
auffweicht I, 428, 6 **auffzieht**
auffziehen I, 425, 3 **erziehen**
auffziehen II, 136, 24 **aufftreten**.
II, 69, 15 **gefleitet kommen**, **ein-**
hergehen
Auffziehung I, 66, 15 **Aufzug**, **Tracht**
auffzögern I, 78, 29 **auffhalten**
Aufzug I, 191, 23 **Woffe**
Aufzug III, 28, 28 **Stüd?** **Nede?**
Antrag? III, 420, 2 **Treiben?**

Auge — **unter Augen** I, 389, 26 **im**
Geficht — **in die Augen** **fehen**
I, 290, 3 **auffallen** — **fein Aug**
zum andern bringen III, 406,
24 **fein Auge zumachen**, **nicht**
fchlafen
Auge I, 190, 8 **Punkt auf dem**
Würfel
augenblichlich I, 62, 14 **in einem**
und demfelben Augenblick
Augftmonat IV, 34, 11 **Auguft**
aun Sw III, 347, 8. 410, 19. IV,
389, 6 **Ausruf** **in der fchwäbifchen**
Wundart: Ach! Run!
aus II, 177, 26 **hinaus**
ausärtten (fich) IV, 361, 26 **aus**
der Art fchlagen, **die Rationalität**
aufgeben (fehlt bei Grimm)
ausbächen, **ausbächen** I, 446, 15.
III, 154, 4. 62, 15 **erquiden**, **er**
wärmen
Ausbeiffung III, 398, 14 **Entfer-**
nung, **Verdrängung**
ausblafen III, 221, 2 f. v. a. **das**
fehige „austrommeln“
(fich) **ausbringen** II, 230, 16 **fich**
fortbringen, **durchbringen**
auffa, **auffe** O IV, 390, 4. 5 **herauß**
auffbaden IV, 247, 12 **zu Ende**
fertig baden
ausbündig I, 148, 25. III, 6, 2 **aus-**
gezeichnet, **müfterhaft**, **tüchtig**
ausbügen III, 352, 1 **aufffchmüden**
ausbauren I, 129, 25 **ausfehalten**
ausbängen I, 351, 14 **ausbedingen**,
ausfeuchen
(fich) **ausdrehen** I, 23, 12 **entrinnen**,
entfchlupfen, **fich aus der Schlinge**
drehen. III, 16, 5. 104, 25
ausdrückendlich III, 394, 3 — **aus-**
drücklich III, 342, 22 **ausdrücklich**
ausdrücklich I, 149, 10 **vollkommen**,
vollständig ausgebrückt
ausfehen IV, 303, 5 **ergründen**
auffern S. **auffern**
auferwählt III, 425, 8 **auferwählt**
Ausfahrt I, 231, 9. IV, 37, 11
Auszug, **Ausgang**
aufffehen III, 202, 1. III, 306, 22
wegfehen, **entwenden**, **fehlen**

ausflößen IV, 391, 17 ausspülen
ausfüllen III, 163, 1 vollmachen
ausgegangen III, 235, 15 ausgezogen
ausgeben IV, 228, 4 ausgegeben
ausgeben IV, 16, 19 vorgeben
ausgeben II, 187, 7 gesagt, vorgegeben
ausgeben II, 25, 11 ausgegeben
ausgedauert I, 129, 25 ausgehalten
ausgemacht I, 73, III, 154, 24 befestigt, ausgeschlagen; im Tert falschlich durch „fertig“ erklärt; dagegen IV, 230, 5 beendet
ausgerichtet I, 146, 15 abgethan
Ausgescheidenheit IV, 29, 18 Ausnahme
ausgeköstet I, 215, 10 ausgezeichnet, durchtrieben
ausgewaschen II, 185, 12 ausgewaschen
ausgallferten IV, 411, 24 aus der Wechlegenheit ziehen
ausheben I, 274, 24 überfallen, gefangen nehmen, setzt: aufheben
ausheutern III, 374, 28 erheitern
ausherrischen II, 286, 24 zu Ende herrschen, aufhören zu herrschen
ausholen I, 319, 6 ausforschen
auslöden IV, 248, 18 plündern
Auslöbner IV, 14, 12 Verspottter
auslönen IV, 389, 11 verspotten
ausjessen IV, 344, 21 ausjäten
(im) Auskehren I, 313, 2 am Ende, zuletzt
auskündigen I, 246, 6 auskundschaften
Auslauff I, 49, 19 Abfluß
auslegen I, 231, 7 ausgeben — die Hand wider einander auslegen I, 212, 15 gegen einander ausfallen, einander bekämpfen
ausmachen I, 317, 15 besetzen, ausschlagen
ausmachen I, 335, 21 ausschelten
ausmästen III, 182, 29 mästen
ausmaufen III, 234, 13 vollständig stehen, plündern
ausmergeln IV, 94, 6 ausmergeln
ausmustern II, 132, 15 scheitern, tabeln
ausmustern III, 16, 10 ablegen

ausnehmen. ausnemen III, 384, 31. III, 413, 21. IV, 33, 12 ausforschen, prüfen
ausplumben IV, 409, 15 auspumpen
ausreden I, 140, 2 mit Fertigkeit sprechen
ausreiben I, 372, 29 reiben
ausreuten I, 257, 4 auströten
ausrichten I, 421, 30. II, 113, 3 schmähren, Uebles nachreden
ausrichten I, 156, 15. 430, 12 abthun, berichtigen
ausringen IV, 34, 23 auswinden
ausrüsten II, 276, 10 in Stand setzen. III, 383, 20 aufschlagen, bereiten
aus schaffen II, 40, 33 fortjagen
aus schälen II, 26, 32 ausplündern
ausschlag I, 36, 2 Ergebnis, Schluß
ausschlagen II, 93, 13 werden
ausschlagen — sich die Gedanken ausschlagen II, 128, 8 sich die Gedanken aus dem Kopf schlagen
ausschoppen I, 103, 3 vollköpfen
ausschreiben I, 330, 1 ins Geisirei bringen, verläumdern
ausschreiben I, 85, 30 ausgeben
ausschreiben S. Vier
Ausschuß III, 410, 16 Landwehr
aussehen I, 300, 6 hinaus schauen
aussehen (seinen Vorthell) I, 431, 26 seinen Vorthell ersehen, die Gelegenheit ergreifen
aussehen II, 34, 16 ausfindig machen
Aussehen I, 420, 10. II, 125, 28 Auslicht
ausseß S II, 296, 9 anthun?
ausserhalb II, 91, 2 ausser, ausgenommen
äusserst III, 233, 8 äusserst, außerordentlich
(sich eines) äussern II, 98, 11. III, 45, 9 Jemanden vermeiden
(aus) äusserst IV, 284, 10 höchstens. soart nur
ausslegen II, 115, 22 sich entfernen
ausspreiten IV, 361, 15 ausbreiten
ausspringen II, 10, 23 entspringen
Aussteupung IV, 49, 21 Ausstärken, Ausprügeln
ausstreinen II, 273, 8 ausstöbern

austärken III, 348, 9 austärken,
 reinigen
 austheilen IV, 371, 30 vertheilen
 austilgen III, 338, 6 vertilgen
 austhun — sich austhun III, 138,
 27 sich ausgeben. 294, 22 — sich
 eines grossen Dings austhun
 II, 288, 7 sich übermässig rühmen
 austreten — einem die Schube
 austreten I, 97, 12 an die Stelle
 Eines kommen, ihn verdrängen
 austrücklich IV, 76, 22 bedeutungs-
 voll
 auströcknen I, 213, 1 austrocknen
 auswarten I, 200, 14 pflegen —
 einem auswarten IV, 36, 5.
 146, 7 auf Einen warten
 ausweben IV, 12, 26 zu Ende weben,
 vollenden
 auswehlen I, 385, 15 auswählen
 auswerfen I, 425, 28 einwerfen (die
 Fenster)
 auswintern II, 12, 30 den Winter
 zubringen, überwintern
 auswischen III, 373, 22 entwenden
 auswurf I, 153, 10 warf aus, spie
 Auswurfeling IV, 408, 32 wegzu-
 werfendes, auszumerkendes (Wort)
 auswurgheln III, 316, 14 mit der
 Wurzel ausreissen
 auszuden III, 100, 26 auflösen
 aw S III, 410, 19 auch, doch, hoch
 auch
 awer S I, 16, 2 wieder

B (f. auch P)

Baar II, 125, 8. 158, 14 Paar
 baden III, 200, 12 baden — ans
 Herze baden III, 381, 18 am
 Herzen liegen — ins Hemdd ge-
 baden sein III, 433, 6 am Herzen
 liegen
 Badmulde III, 387, 13 Badmulde
 Badofen II, 48, 11 Badofen
 Badtrog III, 388, 15 Badtrog
 baden II, 311, 6 raden
 baden III, 12, 15 büssen
 Bad — das Bad auftragen IV,
 12, 15 büssen
 Baderschwamm I, 248, 17 Bat-
 schwamm

Bahne — Bahn — auff die Bahne
 bringen I, 136, 5 vorbringen
 Bahner IV, 96, 9 Werkzeug beim
 Weben

Bäl II, 164, 27 Peil
 bald (Adj.) IV, 25, 5 baldig
 bald (Adv.) — eben sobald IV,
 245, 1 eben so gern, eben so sehr

Bälde — in solcher Bälde III,
 384, 17 so schnell

Balger I, 80, 14. III, 193, 4 Kau-
 fer, Ränder

(der) Band III, 331, 16 die Band
 Banderl II, 37, 4 uneheliches Kind
 Band-Degen III, 214, 14 Degen an
 einem breiten Gürtelband

bändig machen III, 10, 31 bändigen
 Banner IV, 141, 10 f. v. a. Bchner
 S. v.

Bann I, 268, 29 eingegatter Wald-
 bezirk — das Land aus dem
 Bann verweisen IV, 34, 6 aus
 dem Gerichtsprengel verweisen

Banne IV, 379, 2 Gefelle
 bannen — eine Rüche bannen III,
 31, 11 machen, daß ein Gewehr
 nicht losgeht

Bantsch IV, 384, 26 Bauch
 bappeln III, 109, 11. 197, 29
 schwätzen

Bär — einen Bären anbinden I,
 298, 16 befügen (seht: einen Bä-
 ren aufbinden)

Barchet III, 230, 5 Barchent S. v.
 Anmerk.

barfuß I, 247, 17 unbeschlagen

barhäuptig II, 172, 14 barkepf

Bartwischen I, 138, 13 Abwischen.
 Abtrocknen des Barts

barmherziglich IV, 186, 15 barm-
 herzig

Bärlein Garn II, 181, 18 Garn
 aus dem Abgang des gehackelten
 Klachses

Baß S. paß

Baß I, 207, 23 Paß, Weg

Bäßlein IV, 72, 28 Bäschen

Bagenfundt IV, 238, 15 Bagen-
 funde

Bau IV, 165, 5 Gebäude

Bau — in trefflichem Bau II, 31, 23 trefflich unterhalten

Bauchzuber I, 162, 12 Waschzuber

Bauern, schwangere I, 316, 9? bei Wurner, Ruth Harr 932. Fischart, Garg. (1590) S. 468

baumteln I, 193, 4 durchprügeln, ausprügeln

Bauern-Practic IV, 206, 2 Bauernkalender

Bauer IV, 204, 24 Bauer

(sich) bearbeiten IV, 174, 26 sich bemühen, befeiffigen

Bech I, 265, 23 Bech

Beckmollen III, 403, 30 Beckmollen

Bedacht III, 433, 12 Bedenken

bedacht seyn II, 125, 3 im Sinn haben

bedachte I, 23, 21. III, 82, 2. 68, 25 dünkte, schien

bedecken I, 406, 4 beschützen

bedenden I, 315, 19 sich entschließen

bedeut I, 452, 27 angeführt, erwähnt

bedienen III, 271, 28 versehen, verwalten

bedient III, 390, 19 gefällig, behülflich

bedient seyn I, 309, 11 dienen, behülflich sein III, 61, 31

Beding II, 37, 28 Bedingung

bedürffen I, 151, 23. II, 69, 26 nothwendig sein, brauchen, nöthig haben, bedürfen

bedürffig, bedürfftig II, 61, 31. 60, 22 bedürftig

Bedürfftigkeit II, 177, 4 Bedürftigkeit

bedrangten II, 260, 9 bedrängten

Bedunden = Glauben; meines

Bedundens II, 209, 20 wie ich glaube

bedünden I, 122, 26 scheinen

(sich) bedünden II, 123, 16 sich halten, sich dünkten

beide II, 295, 4 beide

Beer I, 111, 26 Bär — einen Beer anbinden I, 403, 29 belügen; jetzt: einen Bären aufbinden

besängnüssen II, 62, 19 ins Gefängnis werfen, einsperren

besehlen I, 201, 7 empfehlen, anempfehlen

Besehl I, 72, 4 Besehl

beseuchtigen III, 82, 19 beseuchten

besiehlen IV, 252, 16 befühlen

besinden I, 52, 24. II, 88, 8 finden

besinden I, 208, 14 empfinden, fühlen

(sich) besinden I, 9, 13 sich ergeben, herausstellen

bestieffen I, 218, 5 benezen, bedecken

Beförderer IV, 74, 18 Gönner

besförderlich I, 328, 9 nützlich, förderlich

Befremddung II, 302, 26 Entfremdung

(sich) befremden III, 82, 21 sich verwundern

Befreunde II, 115, 19 Freunde, Verwandte

bestiedet III, 32, 2 im Frieden sich befindend, friedlich

befügt IV, 208, 1 befugt

befürdern III, 145, 4 befördern

Befürderung II, 53, 15 Beförderung

Begängnüss III, 420, 23 Leichenbegängnüss

(sich) begeben II, 21, 9 94, 2 reisen. II, 304, 11 zurückkehren; sich abgeben, beschäftigen — sich auf ein

Ding begeben III, 26, 26 sich auf Etwas legen

begebend III, 61, 30 verfallend

Begebenheit — auf alle Begebenheit I, 241, 12 auf alle Fälle

Begebnüß I, 5, 16 Begebenheit, Erlebnis

begegnet I, 344, 29 entgegenkommen, beschenken — einem begegnen III, 35, 8 es mit Einem aufnehmen

Begegnung IV, 130, 26 Entgegenkommen

Begegnuß, Begegnus I, 183, 27 Erlebnis

begehren I, 211, 17 wünschen — an einen begehren III, 101, 7. IV, 224, 25 von Einem begehren

- begante II, 275, 15** begann
begnädigen II, 96, 9 gnädig be-
 schenken, begnadigen
Begnädigung II, 231, 25 Gnade
begnügen II, 18, 17. 56, 18 zu-
 friedenstellen
Begräbnis II, 40, 7 Begräbnis
begrasen IV, 57, 31 abweiden
(sich) begrasen I, 224, 9 sich mästen,
 sich rief fressen — **sich an einem**
begrasen III, 210, 19 an Einem
 großen Gewinn haben
begreifen I, 170, 18 befühlen, an-
 greifen — **II, 145, 14. 223, 21**
 umfassen, enthalten, zusammen-
 fassen — **I, 63, 28** überraschen —
II, 152, 29 machen, ausführen —
I, 216, 12. III, 202, 30 lernen,
 erlernen
Begreifung IV, 151, 12 Begreifen
Begriff IV, 74, 32. 157, 29 Inhalt,
 Umfang, Bezirk
begriffen — in Armis begriffen
seyn II, 214, 16 unter Waffen
 stehen
begunne IV, 11, 20 beginne
begunten II, 228, 34 begannen
begütigen I, 339, 13 befähigen
behaben III, 312, 22 behalten
behaft III, 150, 13 behaftet
Behalt — meines Behalts III, 55,
13 so viel ich behalten habe, mei-
 nes Wissens
behalten II, 56, 6 halten, erhalten
Behälter I, 349, 1 Behälter,
 Schrank
(die) Behaltung II, 104, 24. III,
103, 21 Behältnis
beharren — seine Meinung be-
harren III, 191, 19 auf seiner
 Meinung beharren
(sich) behelßen II, 258, 27 sich be-
 gnügen
behenden I, 429, 12 versehen
behend II, 268, 20 schnell. **III, 307,**
9 schlau
Beherberger II, 197, 12 Birth
Beherrschung I, 260, 27 Herrschaft
beholffen seyn I, 359, 5. III, 31, 6
 helfen, dienen
Behör — der Behör nach II, 188,
26 wie es sich gehört
behäten II, 189, 25 verhüten
bey I, 412, 12. II, 6, 5 an — **beym**
besten II, 182, 10 am besten —
beym allerbesten IV, 230, 3 am
 allerbesten — **bey großer War-**
heit II, 46, 25 unter Betheuerung
 der Wahrheit — **bey = auf —**
beym zierlichsten II, 217, 17 auf
 das zierlichste — **bey = in — bey**
die zwei Jahr her II, 266, 7 in
 den zwei Jahren seither
beyderseit, beyderseits III, 254,
15. IV, 180, 23 beiderseitig, auf,
 an beiden Seiten
beydes; beydes — und I, 269, 29
 sowohl — als auch
(sich) beyfinden III, 261, 4 sich
 einfinden
bezgethan I, 328, 25 zugethan
Bezl — das Bezl weit werffen
IV, 411, 1 sehr lügen, sehr auf-
 schneiden
Bezläufer II, 161, 3 Bediente
bezläufig, bezläufigt I, 42, 8. IV,
177, 13 im Allgemeinen
bezlegen I, 37, 12 zur Seite legen
bezeis I, 428, 10 durchaus
Wein — ein Wein vorlegen I, 195,
11 ein Wein unterdriegen
Wein-Cörper IV, 279, 19 Gerippe
Wein-Gäusel II, 192, 13 kleines
 Weinhaus (auf dem Kirchhof, wo
 die Gebeine aufbewahrt werden)
bezschaffen II, 88, 17 anschaffen,
 herbeischaffen
bezschließen III, 49, 18 vorstrecken,
 leiben
Bezseyn IV, 10, 12 Gegenwart
bezseits III, 252, 13 in der Nähe?
 besonders? **III, 289, 4** bei Seite
Bezseher — einer ihrer Bezseher
III, 313, 7 einer von denen, die
 unter ihnen saßen; einer ihrer Ge-
 nossen
Bezständer I, 211, 15 Helfer
belzen IV, 385, 2 jagen
Bezwohnung II, 212, 16. III, 423,
24 Gesellschaft

bekand IV, 71, 33 bekannt
(die) Bekandnus IV, 187, 17 Bekennniß, Beichte
bekannt II, 22, 18 gekannt
bekennen II, 55, 22 erkennen
bekleiden I, 212, 11?
Befleidung III, 124, 15 Begleitung
bekommen I, 331, 2 fangen, erwischen II, 7, 32 erhalten, sich geben lassen
beträchtigen II, 289, 10 kräftigen, stärken
(sich) betrocknen I, 181, 33 sich voll essen
bekümmern I, 12, 27, 167, 1 quälen, sorgen, mühen, belästigen
Bekümmernuß II, 141, 19 Kummer
belampert III, 428, 18 besudelt
belauern I, 157, 27 belauschen
beleben III, 165, 2, IV, 114, 12 erleben, verleben
belieben — ich beliebe I, 155, 23 es beliebt, gefällt mir — (sich) belieben lassen I, 300, 16 Gefallen finden
Belieben I, 79, 14 Gefallen, Vergnügen — ein Belieben machen I, 11, 13 beliebt machen, bewegen
beliebig I, 332, 13 angenehm
beliebig fallen I, 78, 15 angenehm sein, ausfallen
Beliebung I, 299, 1 Gefallen
bellen II, 126, 16 bollen
Belß I, 268, 3 Belz
Belßfed I, 220, 26 Stüd von einem Belz
Belßfedlin III, 87, 29 Belzstüdchen
bemadeln I, 143, 21 besudeln
bemelden I, 194, 5 melden, erwähnen
bemelt II, 16, 1 erwähnt, angeführt, genannt
bemittelt — mit Gütern bemittelt IV, 287, 17 mit Gütern versehen
(sich) bemühen II, 280, 16 sich anstrengen
benennen IV, 373, 13 benennen
Bendel III, 168, 15 Bündchen
beneben II, 161, 3 daneben
benebens I, 45, 25 daneben, zugleich
benebens I, 54, 2 daneben, zugleich

benehmen II, 157, 21 nehmen, entziehen
(die) Benötigten II, 310, 4 die Bedürftigen, die Etwas nöthig haben
Bensel I, 236, 6 Pinsel
benügen II, 73, 13 genügen
beobachten I, 358, 27 in Obacht nehmen
bequem I, 190, 21, IV, 352, 31 geeignet, passend, IV, 43, 14 geneigt
bequemlich I, 157, 32 bequem
beraffen III, 407, 20 tabeln, durchbedeln
berathen IV, 278, 5 behandeln?
bereden I, 145, 6 tabeln
bereden I, 423, 7 überzeugen
bereiten I, 293, 13 umreiten, durchreiten
bereitsfertig I, 332, 10 bereitwillig
Bereitschaft III, 349, 26 Vorbereitung — Bereitschaft machen III, 388, 14 Vorbereitungen treffen
berichten, um etwas, III, 92, 24 von Etwas unterrichten
beritten II, 102, 26 geritten
Bernhäuser, Bernheuter I, 51, 14 fauler, feiger Mensch
Berstenbinder II, 296, 8 Büstenbinder
berufen I, 88, 3 tabeln, schmähen
berufen I, 241, 29 berühmt
beruffen II, 218, 20 beriefen
berühmen I, 149, 31, IV, 292, 25 rühmen, preisen
berühren I, 287, 7 erwähnen, anführen
(sich) besäßen III, 328, 19 seinen Saß füllen
besagen I, 454, 5 erwähnen, nennen
besamen II, 195, 18 besäen
beschädigen IV, 235, 6 verwundern
so beschaffen II, 227, 24, III, 29, 5 eigentlich: so gemacht; dann: solch, von solcher Art
Beschaffenheit I, 71, 13 Eigenschaft
II, 93, 7 Verhältniß
Beschaffenheit — Bewandniß, es hat eine Beschaffenheit II, 302, 2 es verhält sich also

- befchauen** II, 213, 10 **befichtigen**,
 besuchen
befchehen I, 12, 10. III, 65, 14.
 175, 23 **gefchehen**
Befcheidenheit I, 223, 15 **Be-**
 dingung
befcheidenlich IV, 330, 34 **flug**
bescheinen IV, 179, 28 **bescheinigen**
beschieden I, 430, 4 **berufen**, **holen**
 lassen
beschieffen IV, 283, 16 **ergiebig**
 sein
beschrmen II, 81, 29 **dem Schuß**
Gottes empfehlen
Beischläferin III, 331, 26 **Beischlä-**
ferin
beschlagen I, 334, 1. III, 114, 23
bejablen, **abfinden**. II, 189, 21
überlisten
beschleunigen II, 244, 12 **beschleu-**
nigen
beschleußt II, 122, 19. 239, 2 **be-**
schließt
beschließen I, 44, 30 **schließen**, **zu-**
schließen
beschließen I, 275, 6. III, 216, 28
einschließen, **verschließen**
beschleffen II, 85, 1. 101, 18 **aus-**
machen, **übereinkommen**
beschmigen I, 422, 10 **besudeln**
beschönnen II, 154, 14 **beschönnigen**
beschreiben II, 146, 3 **erzählen**,
schildern II, 242, 20 **aufzeichnen**
beschreiben II, 96, 27 **einberufen**,
bescheiden, **kommen lassen**
beschreyt III, 167, 31 **verschrien**,
verrufen
beschuben III, 318, 32 **mit Schuben**
versehen
beschulden II, 14, 9 **vergeltten**
Beschuldigung III, 76, 19 **Anschul-**
digung IV, 309, 6 **Vergeltung**,
Lohn
beschweren II, 168, 16. III, 11, 18
beschwören
beschweret IV, 227, 24 **schwor**
Beschwerung I, 260, 14 **last**
beferten P 159, 24 **befessen**
befeligt II, 284, 17 **glücklich**
befesse IV, 27, 10 **besäffe**
Befestigen III, 322, 28 **Bepiffen**
Besem I, 54, 8 **Besen**
- bestimmen** I, 338, 18 **bedenken**, **über-**
legen
bestigen, **etwas** I, 426, 22 **auf** **Et-**
was sitzen
Bestigung II, 151, 29. III, 120, 3
Bestig
Bestoldung III, 17, 20 **Sold**
besondern IV, 322, 4 **besonders**
(sich) **besorgen** II, 207, 7 **besorgen**
fürchten
besorgend II, 73, 25. 87, 27 **zu be-**
fürchtend, **zu besorgend**
besorglich I, 47, 24 **wie** **zu be-**
sorgen ist
besprachen II, 4, 9 **besprechen**
besprechen IV, 345, 27 **anreden**
besprengen II, 253, 30 **entgeltlich**
besprühen: **dann**: **untermischen**
besser III, 353, 21 **bessern**
best — **bestm besten** II, 182, 10.
 III, 374, 1 **am besten**
Beständigkeit III, 107, 11 **Best-**
dauer
bestät III, 167, 16 **aufgespürt** (**vom**
Wilde)
bestättigen III, 426, 23 **stärken**
besteden I, 240, 4 **vollsteden**, **an-**
füllen
bestehen III, 29, 29 **bleiben** IV, 63.
 26 **Stand halten** — **vor einem**
Mann bestehen IV, 41, 20 **als**
ein Mann gelten, **sich benehmen**
Besteiffung IV, 162, 26 **Bestärtung**
bestellen I, 185, 21 **belegen**
bestreiten I, 12, 1 **bekämpfen**, **an-**
greifen
besuchen II, 21, 31 **aufsuchen**
besuchen I, 67, 9. 68, 18. III, 56.
 3. 72, 34 **durchsuchen**, **untersuchen**
beteuben I, 268, 14 **betäuben**, **ver-**
wirren
beteuern III, 16, 15 **betheuern**
Beth IV, 384, 3 **Beet**
bethören I, 28, 28 **betrügen**, **täuschen**
Bethwerd II, 288, 27 **Bettzeug**
Bethörung II, 127, 20 **Unter-**
drückung, **Gewalt**
betrachten I, 193, 20 **überlegen**
(sich) **betragen** II, 259, 1 **sich be-**
gnügen III, 157, 15 **sich vertragen**

betrangt IV, 169, 22 **beträngt**
betreffen II, 21, 17 antreten, ein-
 nehmen. III, 167, 26 ertappen, er-
 wischen
betreugt II, 112, 2 betrügt
betrügt IV, 12, 14 betrügt
betrogen IV, 227, 4 betrügerisch
betroben II, 132, 22 bedrohen
betroblich, **betrobenlich** II, 251,
 13. III, 162, 9 drohend
Betrohung IV, 39, 18 Drohung
Betrübnuß I, 431, 9 Betrübniß
bettelhaftig II, 16, 10 bettelhaft,
 bettelmächtig
Bettelstang I, 280, 31. III, 35, 4
 Kampf, Zweikampf
betten IV, 225, 17 beten
betteln II, 287, 23 betteln
Bett-Magd III, 291, 18 Stuben-
 magd
beunflügen II, 141, 18 unglücklich
 machen
beuthaftig III, 229, 29 was sich
 zur Beute eignet
beuten III, 219, 3 erbeuten, weg-
 nehmen
bevor I, 289, 31 zuvor — **bevor**
geben I, 104, 24 Vorzug geben
bevorab I, 78, 25 vornämlich
bewahren II, 108, 1 besorgen
Bewandnuß I, 184, 31 Bewandniß
 sich bewegen I, 180, 4 sich reizen
beweglich II, 277, 8 rührend
bewehrt I, 49, 9 bewaffnet
beweisen I, 153, 3 erweisen, machen
Beweisthum I, 350, 33 Beweis
bewenden lassen II, 125, 4 ruhen
 lassen, d. h. aufhören
(sich) bewerben — **sich eines Dings**
bewerben II, 145, 8 sich um Et-
 was bewerben
bewillkommen I, 69, 30 bewill-
 kommen
Bewindhaber IV, 98, 16 Befehls-
 haber
bewögen III, 24, 14. III, 294, 14
 bewegen
(sich) bewögen III, 376, 4 gerührt
 werden
Bewohnung IV, 58, 5 Beiwohnung
bewirthen II, 190, 14 bewirthen
bewußt I, 336, 33 bekannt

Bezahlen II, 110, 23 Bezahlung,
 Lohn
bezeihen II, 191, 12 zeihen, beschul-
 digen
Bezirk III, 98, 22 Umkreis, Um-
 fang
Bezüglichung III, 77, 14 Beschul-
 digung
Bezirk IV, 483, 20 Umkreis, Um-
 fang
bewachen II, 149, 12 besetzen
bibben P I, 276, 5 bitten
Bier III, 200, 28 Birne
Bier — das saure **Bier** aus-
 schreyen II, 139, 31 schmähen,
 schimpfen
bierschellig III, 61, 10. III, 301, 7
 vom Bier berauscht, überhaupt:
 berauscht
Bild — weibliches **Bild** IV, 122,
 18 Weibsbild, Weib
Bildnuß I, 86, 17 Bildniß. I, 196,
 5 Gestalt
Bildstock III, 305, 11. IV, 197, 11
 Bildsäule. IV, 224, 13 Heiligen-
 bild
Bind-Nieme — an den **Bind-**
Niemen kommen IV, 35, 13 zum
 Ende kommen, Ernst machen
Binge II, 256, 3 Binfе
binzuchtig II, 47, 17 binsticht, von
 Binsen
Birr III, 126, 3 Birne
Bisem I, 147, 23 Bisam
bis S I, 15, 26 sei
bischnus Sw III, 347, 8 bist du des
Bisfel, **Bisfle** III, 353, 21. 384, 1.
 IV, 179, 10 Bisphen, Bisplein,
 Stücken
bisberr II, 300, 15. IV, 253, 8
 bisher, bis jetzt, bis auf diesen Tag
bist S bist I, 16, 2. 8 bist
Bistümer III, 222, 4 Biethümer
Bittel III, 380, 17 Bittel
bittlich II, 263, 3 flehend, bittend
Bitre I, 426, 12 Büchse
Bizel III, 382, 9 Büchsen, Schäch-
 telchen
blackschifferen S. **Blackschifferen**
bläich II, 131, 26 bleich
Bläth I, 252, 3 Blasius
Blas-Rohr IV, 124, 33 Blasrohr

Blag I, 124, 20 Bind
Blatte III, 269, 11 Blatte, Schüffel
Blatter II, 55, 1 Blase
bleffen IV, 14, 8 blöden
bleiweß S I, 16, 7 bleißt
Blig IV, 151, 31 Blid
Blöck S. Block
Blockbaue I, 156, 12 Holztaube
blöb I, 140, 18 schwach
blöb II, 236, 24 dünn, abgenutzt
Bloderhofen II, 69, 17 Bloderhofen (weite, faltige Beinkleider)
blöb-hirzig IV, 83, 2 schwachköpfig, stumpf, dumm
Blomeiser I, 223, 16 eine Gelsorte, ein Dreigroschenstück
blößlich I, 375, 32 nur, allein
Blumen Stück III, 348, 9 Blumenbeet
blutdürftig IV, 38, 18 blutdürftig
Blut-Per III, 166, 14 vertauselte Perle
Blut-Pure I, 210, 19 Blutschänderetreibende-Pure (seht b. Grimm)
blutübel III, 245, 30 außerordentlich schlecht
Bochen III, 52, 28 Trogen, Brählen
Böckel III, 298, 31 Böcklein
bockigen II, 267, 20 nach Bock riechen
Börbe, Börbe P I, 254, 33 Niederung, (Ebene am Wasser (Schweizerisch: Schwachen)
Bof P I, 343, 19 Bube
böhmischer Ohrstöckel II, 170, 27?
bohren IV, 411, 20 figürlich: bezaubern
boßern II, 182, 7 poltern
Borbell III, 52, 6 Borbell
bös I, 230, 9 schlecht, unbrauchbar
Bösch III, 73, 5 Busch, Gebüsch
Böse I, 230, 9 Schlechte, Unbrauchbare
(das) Böse IV, 170, 1 das Schlechte
Bossen I, 247, 24 Bosse
boßhaftig II, 109, 17. III, 425, 1 boßhaft
Bot, Bott, Botte II, 212, 6. III, 356, 4. IV, 253, 21 Bote

Bottenläuffer II, 22, 9 Bote, Gilbote
bottenweis II, 3, 11 als Bote
Bottkast III, 216, 12 aus pottage (Suppe) umgetauscht? (Keller)
Bottmäßigkeit III, 52, 28 befehlshaberisches Thun
boß S. Bock
Bor-Bart IV, 150, 16 Bocksbart.
bracht I, 212, 18 gebracht
Bracken II, 295, 12 Bratisch.
 Geige?
Brackin II, 134, 6 Hündin
Bradwurk III, 299, 2 Bratwurk
bran IV, 150, 23 brannte
brangen IV, 384, 1 prangen. IV, 254, 7 Holzieren
brast II, 306, 14 Weh, Kummer
Braters Geiger IV, 250, 12 einer, der auf einer Bratische geigt? Pösgiger?
brauchen — einem ein Mittel brauchen II, 290, 8 Einem ein Mittel verschreiben
Braudt S III, 410, 19 Brod
Bräuterey I, 340, 3 Brautshaft, Heirathsgegeschichte
Brautshaß III, 395, 1 Mitgift, Heirathsgut
Brautstuck III, 291, 22 Brautgeschenk
brav I, 224, 20 gut, tüchtig
brechen II, 269, 23 aus dem Wege räumen
brechhaft, brechhaftig II, 183, 4. III, 259, 31. 309, 4 gebrechlich
brennen I, 22, 2 verbrennen
Brennung II, 288, 29 Brennen
Brett — dicke Bretter bohren II, 267, 17 schwere Arbeit verrichten
Brettspiel II, 295, 14 Damenbrett
breuchlich IV, 241, 13 gebrauchlich
Brief, Brief IV, 292, 22 Papier.
 Schrift — einen Brief stellen I, 333, 8 einen Brief abfassen, aufsetzen — hinter die Briefe kommen I, 183, 21 hinter die Geheimnisse kommen — den Brief finden III, 258, 3 das Geheimnis finden — einen Brief auf einen Faden oder auf ein Paar schreiben II, 168, 28 auf den kleinsten

kaum schreiben? so daß es nicht
gelesen werden kann?
Briefsel IV, 55, 13 Briefchen
Brille — englische **Brille** II, 263,
1 Brennglas
Breißgau I, 410, 15 Breißgau
brüteln I, 143, 4 fälteln
Bröckeln III, 88, 2 Brocken
Bruck-Pfäffling IV, 198, 32 klei-
ner Brückenpfad
Brudbänne III, 322, 15 Bruthenne
Brügel I, 226, 1. 343, 15 Brügel,
Stod
brügeln I, 226, 1 prügeln
brühen P I, 343, 13, 21 plagen
Brumel-Loch IV, 110, 18 Loch,
durch welches ein brummender Ton
entsteht
brummeln, **brumeln**, **brumlen** I,
104, 26. 295, 22 brummen
Brumser I, 406, 14 Arbeitsbiene
Brunnen-Teichel I, 286, 7 Brun-
nenröhre
brünstig I, 353, 24 heftig, innig
brängeln III, 310, 27 das Wasser
lassen
Brust III, 168, 25 Brustlaß
Brust-Luch I, 263, 8 Halstruch
bußen I, 55, 3 unzüchtig leben (meist
mit „huren“ verbunden)
Büßgen IV, 5, 10 Büßgen
buschen I, 39, 14 buschen, backen
Büchsel III, 188, 9 Büschchen
Büchsenmeister II, 18, 10 Artillerist
Büchsenmeisterey-Kunst I, 318,
17 Geschützfunde, Artilleriewissen-
schaft
Buchverkaufer IV, 6, 29 Buch-
händler
Büchel I, 16, 3 Rücken
Büchel II, 133, 10 Beschlag
büchelt II, 142, 23 budlig
Bücking I, 349, 8 geräucherter
Hering
Buß I, 220, 1 Buß, Schlag, Stoß
büßen I, 65, 10 loden, fristren
Bübel I, 293, 13 Anhöhe, Hügel

Bübbe II, 183, 13 Boden (unter
dem Dach)
Bund, **Türkischer**, I, 65, 18 ein
Gebüd, das in der Schweiz noch
Türkenbund heißt
bund II, 274, 30 bundt
bund über Eck I, 125, 33 toll, arg,
sehr bunt
Buntenloch III, 412, 17 Spundloch
Bursch, **Bursche**, **Bursch** I, 19, 29,
239, 28. III, 167, 10. 149, 18
Schaar, Gesellschaft, Kotte
Bärsch-Pulver II, 101, 25 Jagd-
pulver
burgeln II, 187, 31 stürzen
Busem I, 31, 18. III, 108, 30 Bu-
sen, Schoß
(**ber**) **Butter** III, 322, 10. IV, 208,
18 die Butter
Buß III, 314, 9 Bopanz, verlart-
ter Teufel
Buß-Birn IV, 172, 16 Ohrfeige
Bußen — mit **Bußen** und **Stil** I,
257, 17 mit Haut und Haar, ganz
und gar
bußen III, 27, 18 bußen. III, 224,
15 tüchtig schlagen, durchprügeln
Bür IV, 58, 21 Büchse
Bärln III, 88, 9 Büchschon
bytdringen P III, 215, 21 beizu-
bringen

C

Calender machen I, 197, 10 in
Gedanken sein, grübeln, sorgen
Cammertuch I, 372, 26 Reinwand
aus Cambray S. Anmerk. zu II,
187, 17
Canälchen II, 32, 3 kleines Rohr
Cangel — über die **Cangel** werf-
ten IV, 73, 11 verkündigen
Cartause — bey der **Cartausen** I,
146, 31. 344, 18 beim Schopf,
beim Kragen
Catharina, die **schnelle**, I, 144,
19 Durchfall
Catharinendl II, 268, 6?
Christgebührlisch II, 307, 20 wie
es einem Christen gebührt

Chrysalin III, 348, 23 kristallen
Crenen II, 247, 9 die Kreuze
Cress IV, 26, 1 Kreis
cuppen III, 51, 22 kuppeln
Cyprianer III, 365, 27 der das
 Zipperlein (Vedagra) hat

D (f. auch Z)

Da I, 311, 12, 360, 3 wenn
da I, 9, 12 während
da S I, 16, 3. Sz III, 164, 28 den
da S II, 296, 11 du
dabei I, 416, 1 bei welchem
Dach — außer **Dach** I, 206, 20 aus
 dem Hause
Dachtel I, 280, 3 Ohrfeige, überh.
 Schlag
Daffet I, 373, 2 Laffet
daffeter I, 132, 12 von Laffet
daham S II, 296, 10 zu Hause
dahem IV, 213, 3 daheim
dahero IV, 213, 30 daher
dabin haben III, 364, 3 wegneh-
 men, stehlen
dabin III, 364, 24 hinten
Dame von Babylon III, 169, 12
 Babylonische Gure
damal I, 14, 6 damals
damalen I, 47, 23 damals
damit I, 390, 4 womit
damit III, 303, 25 bei dieser Ge-
 legenheit
damits IV, 219, 18 damit es
Dampff P I, 24, 6 Athem. II, 199,
 20 Aerger. I, 274, 28 Schaden
dan S I, 15, 28. II, 83, 23 denn
dan P I, 343, 16 denn
Dand — wider des Teufels Dand
 I, 388, 5 gegen den Willen, die
 Absicht des Teufels, d. h. gezwungen
dandbarlich II, 6, 18 dankbar
Dand-Verdienung IV, 7, 5 Be-
 lohnung
Danne II, 83, 2 Tanne
(von) dannen II, 262, 9 von wo
dannenher I, 310, 18 daher
dannenhero I, 310, 18. 400, 1. III,
 16, 3 daher
dannoch I, 25, 3. 250, 28 dennoch
Danz III, 346, 14 Tanz

Dänger III, 17, 1 Länger
dappfer I, 124, 6 tüchtig
Dapferkeit I, 147, 9 Tapferkeit
dar II, 298, 18 zu, hin
dar II, 284, 12 dort. III, 346, 7 da
 darauf I, 400, 21 worauf
darauß IV, 212, 7 woraus
darff III, 151, 31 bedarf
dargeben I, 66, 11 ausgeben
Dargebung II, 190, 14 Mittheilung
darhinder II, 212, 31 dahinter
darfommen = heranfommen
darlegen II, 191, 18 bezahlen. III,
 385, 14 hinlegen
darmals III, 330, 6 damals
darmit I, 122, 20 damit
darneben I, 267, 32. II, 132, 22
 zugleich
darfchleffen II, 157, 21 vorfchleffen,
 vorfchreden
Darfegung II, 99, 27. III, 61, 31
 Hingebung, Aufopferung
darstellen I, 182, 30 vorfetzen, geben
darstellen IV, 14, 9 zeigen
dartho P I, 343, 10. 13 dazu
darumb III, 23, 13 um, an daffelbe
darvor II, 272, 23 davor
Darzählung IV, 254, 7 Auszählung
darzählen I, 230, 2 aufzählen, aus-
 zählen
dazu II, 52, 23 dahin
darzwischen II, 297, 5 dazwifchen
das II, 296, 11 daß (fehr häufig)
daß = das (fehr häufig)
daß III, 378, 2 als
Dafche. Däfche I, 186, 7 Lafche
dafelbst II, 305, 10 wofelbst
dafelbftbin IV, 325, 21 dafelbst,
 dahin
daffig III, 352, 30 dortig
daffelbe II, 126, 1 das dortige
daffig IV, 76, 17 bufchig
dat P I, 227, 8. 292, 16 das
dat P I, 24, 6. 343, 16 daß
Dage IV, 382, 6 Tage
dau S II, 296, 8. 11 da
dau S I, 16, 2. 6 du
dau S I, 15, 28 thun
Daube I, 149, 7 Taube
Daube I, 19, 7. III, 13, 16 Einfall,
 Einbildung, Grille

Dauben-Zug IV, 33, 29 **starker Zug**
(beim Trinken)
(es) daucht mich II, 211, 22 es
dünkt mich
dauen I, 347, 31 **verdauen**, dann:
leiden
dauerhaft I, 224, 4 **lang**, nach-
haltig
daumeln II, 56, 7 **taumeln**
Daumendreher I, 153, 20 **Schmeich-**
ler
Dauß-Geß III, 26, 16. III, 48, 11 **ver-**
schlagener, nichtswürdiger Mensch
daußig IV, 386, 25 **taufend**
däunung I, 350, 23 **Verdaunung**
davor seyn II, 14, 31 **verhindern**
daumals II, 272, 18 **dazumal**
de P I, 24, 6. 159, 24. 343, 9. 16
der
Decklachen IV, 146, 9 **Decke**, **Bett-**
decke
Deele P III, 216, 17 **Diele**
deser P I, 159, 23 **dieser**
degein II, 136, 22 **abprügeln**, **ab-**
schmieren
dei II, 296, 13 **die** (Einz. weibl.)
dei II, 296, 9 **deine**
deine S II, 296, 10 **deinem**
Deller I, 79, 1 **Teller**
Dellerleder II, 69, 4 **Schmarozer**,
Schmeicher
demmen I, 55, 4 **schmelzen**
demnach I, 365, 8 **nachdem**
demnach I, 371, 8 **hierauf**
demnach I, 225, 23 **weil**, **da**
demnach II, 85, 16 **während**
Denne I, 380, 8 **Tenne**
deren I, 69, 28. III, 9, 26 **der welcher**
(Dat. Sing. weibl.)
deren I, 9, 16 **den** (Dat. Plur.)
deren I, 146, 18. IV, 28, 19 **welcher**,
der (Gen. Plur.)
dergleichen thun III, 15, 16 **sich an-**
merken lassen, **sich stellen**
derhalten I, 455, 13 **deshalb**
derlichen III, 215, 21 **dergleichen**
dermalens II, 178, 15 **einst**, **da**
dermalen eins, **dermalen eins**
II, 21, 26. III, 22, 8 **einst**
ders S II, 296, 8 **dir es**
derwegen I, 394, 3 **deswegen**
derwegen III, 301, 27 **deswegen**

desentwegen II, 254, 2 **deshalb**
deshalb I, 303, 28 **deshalb**
di S I, 16, 25 **die** — P I, 343, 17 **dir**
— P I, 24, 6. Sz III, 164, 27 **die**
diest I, 88, 14. III, 151, 15 **stark**,
verb., **tüchtig**
dichten II, 94, 28 **erfinden**
die I, 442, 24 **dicht**
die P I, 24, 6 **die**
Diebs-Auge — **mit Diebs-Augen**
anschen III, 215, 11 **für einen**
Dieb halten, **erklären**
Diebs-Burger III, 335, 27 „wie es
scheint, derjenige Bürger, dem es
oblag, den Dieben nachzusehen und
sie festzunehmen“ (Grimm II, 1094)
Diebsgriff III, 9, 24 **Kniff**, **Kunst-**
griff
Diebstal I, 196, 32 **das Gestohlene**
Diebs-Thurn I, 103, 17 **Gefängniß**
Dienst — **auff den Dienst warten**
II, 60, 4. 5 **auf den Dienst Acht**
geben. II, 305, 5 **aufwarten**
dienstlich IV, 44, 18. IV, 130, 25
dienstbefähigen, **dienstfertig**
diemeil I, 208, 13 **während**. I, 263,
18 **unterdessen**
din P I, 343, 20 **dein**
Ding, **ein**, II, 37, 14 **eine Sache**,
Etwas — **das Ding** I, 284, 16.
382, 19 **das Zeug**, **die Dinge** —
eines Dings III, 90, 6. IV, 214,
14 **gleicher Art**. IV, 291, 22 **gleich-**
gültig — **kein Ding** I, 301, 29
in keiner Weise, **durchaus nicht** —
es ist ein Ding I, 423, 5 **es ist**
gleichgültig — **nach befindenden**
Dingen II, 175, 29 **nach Umstän-**
den — **guts Dings** II, 285, 15
guter Dinge (Nachrichten) — **bis**
auf ein Ding IV, 80, 29 **auf das**
Genaueste, **auf das Kleinste**
dingen I, 357, 1 **miethen**
dir II, 296, 6 **dir das**
dißmal III, 406, 7 **dieses mal**
do S II, 296, 13 **da**
Dozmäuser III, 365, 2 **Duchmäuser**,
hinterlistiger, **verledder Mensch**
dozmäufig II, 132, 2 **hinterlistig**,
verleddt
doer P I, 276, 5 **durch** — **doer Gott**
P I, 276, 5 **um Gottes willen**

döffeln IV, 39, 32 durchklopfen
doll I, 207, 24 toll — I, 249, 8
 tüchtig, tapfer — I, 229, 31. III,
 22, 49 schön

doll machen I, 432, 4 entwenden

Dollerey II, 253, 20 Tollheit

Dölpel I, 16, 9 Tölpel — über den

Dölpel werffen I, 89, 28 über-
 vortheilen, übertölpeln

Domine I, 430, 23 Geistlicher S.
 d. Anmerk.

Doppeldaff III, 281, 11 von dop-
 peltem Taffet

Doppelhaken I, 287, 2 Doppel-
 büchse, Hakenbüchse

dorckeln I, 129, 14 taumeln

dörck IV, 386, 9 darf

dörcke I, 109, 3 wagte

dörcken I, 82, 7 dürfen — I, 109,
 3 wagen — I, 39, 29. II, 298, 23

bedürfen, brauchen

dörcke I, 309, 3 wagte

Dörne II, 140, 9 Dörner

dörr I, 420, 15 dürr

dorten I, 421, 25 dort

doß S II, 296, 4 das

doß S II, 296, 13 das

dou S II, 294, 14 da

Draßne-Ducke IV, 278, 20 ?

Dreckfeul III, 428, 20 Drecksäule

Dreher IV, 110, 15 Dreher,

Dreheler

drein IV, 218, 14 darin

dreuen III, 127, 5 drohen

Drüse IV, 361, 13 Drüse

bringen II, 98, 10 drängen

(sich) droffen S. troffen

dröschén I, 128, 5 dreschen

Dröschér I, 107, 10 Drescher

droffen II, 305, 27 eilen

drucken II, 231, 31 drücken. I, 383,
 18 munt reiben

Duchot IV, 210, 21 Ducat

drum II, 32, 33 deshalb

drumb IV, 48, 7 darum, um den-

selben

(in) **Duckas** III, 23, 9 verloren S.
 d. Anmerk.

(sich) **ducken** II, 46, 30 sich bucken

(sich) **dumlen** I, 240, 20 sich tum-
 meln, fortmachen — fort dum-
 meln I, 253, 29 forttreiben, weg-
 jagen

Dummel I, 309, 29 Kausch

dämpfer III, 217, 18 dumpf

dunkel I, 156, 30 schwach, blöde

dunkeln I, 156, 30 schwachen, blöden

dunkeln III, 324, 23 tunken, tauchen

dunkeln I, 393, 32 tauchen, tunden

Dung III, 87, 30 Dünger

dunn IV, 79, 18 fein

Dunst I, 57, 15 Bedrängniß

dünster III, 98, 31 dumpf

durchaus II, 140, 9 ganz und gar

durchgehen I, 230, 27 ausreissen —
 I, 375, 2 hinausgehen — I, 429,
 5 aufgehen

durchgehend I, 183, 20 vom An-

fang bis zum Ende

durchhauen I, 305, 10 sich durch-
 schlagen

durchsaur IV, 367, 1 durch und
 durch sauer

durchschneiden III, 391, 7 durch-
 schneiden, durchsteigen

durchschneiden IV, 91, 12 durch-
 schneiden, durchsteigen

durchständern I, 48, 19 durch-
 stehen

durchziehen I, 422, 4 schmähben
 tadeln

Dürmel I, 102, 1 Schwindel

dürmeln, durmeln I, 106, 26 tau-
 meln

dusam III, 316, 31 mild

duffen Sz III, 164, 28 drauffen

(die) **Düstere, Dästerung** II, 222,
 13. IV, 253, 17 Dämmerung

Dütchen III, 410, 22 eine Münze.
 S. d. Anm.

Dutte I, 176, 27 Zige

Dußer I, 220, 28. 341, 7 Dußent

dj IV, 236, 19 das

E

Eben als wie IV, 26, 6 gleich wie.
 gerade wie — **eben voll** IV, 274,
 2 ganz voll

Ebenmäßig I, 15, 11 ebenfalls, auf gleiche Weise

Edel-Stein I, 317, 14 Edelstein

Edelstein II, 255, 20 Edelstein

eh I, 193, 24 eher

ebbesen II, 268, 2 früher, vormal

Ehe — die **Ehe** brechen I, 82, 28

die **Ehe** brechen (noch jetzt in Thei-

len von Schwaben sprichwörtlich)

ehe IV, 120, 15 Ge! Gh!

ehebevor IV, 172, 6 bevor

Ebetrüppel I, 339, 4 Ebetrüppel

ebest IV, 93, 2 gleichlich, recht-

mässig, ehrlich, S. v. Ann.

ebemal IV, 117, 26 ehemals

ebemalen II, 284, 19 ehemals

ebender I, 126, 23, 213, 24 eher

eher I, 126, 4 früher, schneller

ehzeiten I, 424, 10 vor Zeiten,

ehemals

Eheverlöbniß II, 305, 12 Ehever-

sprechen, Verlobung

Ehevolk I, 80, 27 Eheleute

ehst I, 75, 25 baldigst, schnellstens.

II, 272, 5 nächst — mit **ehstem**

I, 360, 2 ehstens, so bald als

möglich

ehstens, **ehstest** II, 39, 28. 222, 8

nächstens

Ehle IV, 288, 30 Ehle

Ehr thun IV, 230, 19 Ehre erweisen

ehren II, 259, 12 verehren

ehrin I, 149, 9 ehern

ehrich II, 162, 13 ehrbar — I, 356,

30 anständig, freigebig

ehrich III, 114, 6 ehlich

Ehrenveste III, 405, 17 Mannhaf-

tigkeit

Ehe-Vergeßlichkeit IV, 76, 25

Treulosigkeit

Ehrwürde IV, 399, 32 Ehrwürden

ey — in einem **ey** ein Paar fin-

den IV, 234, 16 in allen Dingen

fehler finden

eyh Sb I, 16, 2. 5. 36, 9 ich

Eichel IV, 321, 13, S. v. Ann.

Eydnosschaft II, 194, 24 Einge-

nosenschaft

Eyerklar III, 304, 30 Eiweiß

Eyser I, 191, 3 Eifersucht, Neid

eyserig II, 111, 14 hitzig

eyfern, mit einem, I, 97, 10 über

Einem eifersüchtig sein

eyferstichtig I, 410, 6 eifersüchtig

Eygenthum IV, 29, 18 Eigenthum

eigentlich I, 286, 1 wirklich — sich

zu nichts eigentlich entschlies-

sen III, 378, 3 sich zu nichts Be-

stimmtem entschließen

eigentlich I, 38, 19 genau

Eiffartigkeit II, 289, 19 Eile

eilig IV, 27, 17 eilig

eim IV, 208, 15 einem

ein III, 225, 16 ein und derselbe

ein IV, 220, 23 einen

ein und ander II, 124, 26 der eine

und der andere

einbehalten III, 358, 7 behalten,

zurückbehalten

einbekommen III, 249, 5 einnehmen

einbilden III, 132, 30 vor Augen

stellen

(sich) **einbilden** I, 365, 12 sich vor-

stellen

einbringen I, 190, 32 vorbringen,

anführen III, 160, 31 — I, 142,

19 gut machen

Einbüßung IV, 146, 21 Einwint-

lung

einbüßen I, 249, 27. IV, 241, 29

büßen, bestraft werden — I, 411,

20 verlieren

einfahren I, 174, 24 einbrechen

einfressen I, 141, 8 essen

einführen I, 147, 24 anführen

eingeben I, 287, 17 übergeben —

II, 272, 14 zutheilen, einräumen

eingebüßt I, 411, 20 verloren

eingehen II, 204, 2 eintreten. I, 111,

16 einsinken

eingenommen II, 151, 28 gereizt,

angereizt

eingeschleicht II, 136, 5 einge-

schlichen

Eingleichung IV, 279, 7 Geleht

ein haben III, 208, 22 inne haben,

befitzen

Einhalt I, 360, 2 Inhalt

Einhalten I, 330, 2 zurückhalten,

warten — I, 436, 17 streng halten

— sich **einhalten** I, 250, 23. 338

21 sich zurückhalten, nicht ausgeben, zu Hause bleiben
einbauen II, 94, 26 verbaumen
einbeugen I, 414, 3 einbeugen
einholen IV, 24, 11 ablassen
einig I, 171, 24 einzig
einigmal IV, 152, 7 ein mal, ein einziges Mal
einleiste IV, 251, 28 einkaufte
einkommen II, 163, 23 eingeben
einkommen lassen IV, 51, 16 an-
 geben, gelten lassen
einrahmen III, 241, 9 eigentlich:
 einkaufen, dann: wegnehmen
einrücken I, 325, 23 einschürfen
einlegen III, 353, 6 einmachen. IV,
 255, 6 (einen) anlegen, d. b. streng
 halten
einmal I, 107, 12 mit (einem) Worte,
 kurz — über einmal IV, 6, 1 auf
 einmal
einnahme III, 162, 25 einft
einnahmen IV, 165, 32 empfangen
 — II, 109, 1 erfahren — II, 151,
 28 reizen, anreizen — die **Segel**
einnehmen II, 220, 28 die Segel
 einziehen — **Schreden einneh-**
men II, 240, 16 Schreden fassen,
 erschreden
Einnahme III, 242, 9, 254, 8,
 IV, 112, 30 Einnahme, Eroberung
Einnichtung III, 238, 5 Einnichten
(sich) einnisten II, 132, 21 sich ein-
 nisten
einnutzen III, 322, 6 einschlämmern
eindiff I, 77, 6 verlassenst, einsamst
einpreisen IV, 92, 30 einschüren
Einreden I, 327, 9 Anrathen
einrathen I, 265, 6 rathen, an-
 rathen
einräumen II, 139, 22 einräumen
einreiben I, 443, 10 vorwerfen,
 tabeln
einkommen III, 335, 3 eintreiben,
 einkommen (fehlt bei Grimm)
einrücken II, 287, 29 eingeben
(die) Einsame II, 170, 1 Einsamkeit
einschenden II, 36, 16 abtrumpfen
 (antworten)
einschieben II, 295, 19 einstecken
einschlagen I, 239, 21 ablassen (das
 Schloß), zumachen, verschließen

einschließen I, 434, 15 einreiben
einschnorren I, 96, 12 einschrumphen
Einsieben III, 112, 29 Anblick
Einsidel I, 25, 16, 26, 4 Einsiedler
einmal II, 36, 3 einmal. I, 88,
 13 einft. I, 104, 19, 236, 22 mit
 Einem Mal, auf einmal, plötzlich
Einsprache IV, 358, 5 der nur
 Eine Sprache kennt
Einsprechung II, 152, 25 Anspruch
einsteden IV, 109, 8 einfließen
einstehend II, 183, 30 bevorstehend
einstellen I, 316, 20 aufgeben — sich
 einstellen I, 370, 12 sich benehmen
einsten IV, 267, 8 einft
einstränden I, 50, 31, 277, 20 ver-
 gelten
einziehen III, 57, 15 einschürfen
einzelg IV, 117, 24 einzeln
einzig I, 98, 21 irgend ein
 einzig, einzige I, 36, 12 einige
einzigersley I, 51, 20 irgend wer
 irgend welcher
Eisenbeißer IV, 172, 4 Brähler,
 Dramarbas
eitel I, 256, 21. III, 173, 13 bloß,
 lauter — eitle **Nacht** II, 288, 9
 tiefe Nacht
eyterbiffig IV, 328, 32 bißig, sehr
 bißig
Ele I, 225, 18 Elle
Elend I, 221, 22 Fremde, Auslant,
 Verbannung
Elend I, 419, 17 Elendbirsch, Elend-
 thier
elend II, 221, 6 jämmerlich
elendig IV, 167, 2 elend
Ellend III, 358, 24 Elend
elß S IV, 398, 7 alles
Embüg II, 78, 26 Ambüs, Maßzeit
empfaben IV, 25, 16 empfangen
empfangen II, 224, 6 empfanden
 en P I, 292, 16 ein
 en P III, 216, 17 in
End — **der Enden** — **deren Enden**
 II, 245, 7. III, 131, 1 in diesen
 Gegenden — **an den Enden** II,
 211, 15 an den Orten
Ende S. Ort und Ende
endeltch III, 256, 23 fleißig
endern II, 31, 8 ändern
Endig I, 72, 9 Indigo

erbszengeblertisch III, 88, 13 inde-
 rig, geizig
erbappen I, 114, 8 ertappen, er-
 wischen
Erbbeben, Erdbiden II, 247, 15
 (Erbeben)
(einen) erbitten IV, 24, 23 einen
 bitten
Erbe — **rotbe Erbell** I, 141, 22 Gold
erbicht II, 8, 14 erbichtet
erbulten IV, 230, 13 ertragen
(sich) ereignen I, 204, 28 sich dar-
 bieten
erreilen I, 198, 17 erreichen, er-
 langen
erert II, 175, 7 eben erst
Erfabrenheit I, 53, 4. IV, 44, 11
 Erfahrung
erfinden II, 50, 14 finden, auffin-
 den, ausfindig machen
Erfindung I, 333, 32 Einfall.
erfischen IV, 6, 3 erwischen, ent-
 nehmen
erfordern II, 124, 25 erfordern, ver-
 langen
erfolgen III, 246, verfolgen. III,
 340, 10 erreichen
(sich) erfreuen I, 303, 25 sich freuen
Erfreuung III, 397, 34 Freude
erfüllen II, 286, 29 voll machen
erfüttern III, 359, 24 füttern, sät-
 tigen
(sich) ergeben II, 281, 31 sich über-
 lassen
ergeußt II, 224, 6 ergießt
ergößen II, 82, 23 entschuldigen
Ergößlichkeit II, 306, 26 Luft, Ver-
 gnügen
Ergözung III, 133, 7 Entschä-
 digung
ergreifen I, 24, 22 überfallen
ergrief IV, 29, 27 ergriff
ergreifen III, 27, 24 nehmen, ent-
 nehmen
ergrößern I, 88, 23 vergrößern
erhaben I, 381, 1 erhoben, gehoben
erhalten I, 148, 11. IV, 252, 32
 beschützen, bewahren, sichern — **die**
Schlacht erhalten III, 247, 23
 die Schlacht gewinnen — **sich** **er-**
balten I, 452, 1 sich aufrecht halten

erhängen I, 400, 1. IV, 278, 19
 erhängt, gehängt
erharren II, 98, 19 abwarten
erharten II, 74, 29. 310, 9 hart
 werden
(sich) erheben II, 48, 30 sich auf-
 machen, auf den Weg machen
erhöhen IV, 14, 18 erheben
erhöbern I, 364, 27 vermehren.
 steigern
erholen III, 122, 11 erlangen
erholen II, 246, 17 wiedergeben,
 verschaffen. III, 259, 11 wieder er-
 langen
erhöb II, 272, 12 erhob
erhöbten III, 347, 12 erhoben
erlärten IV, 103, 23 der Zeugunge-
 kraft berauben
Erkändung I, 343, 25 Erkenntnis
erlantlich III, 273, 11 dankens-
 anerkennungswert
Erkenntnis I, 314, 23 Erkennt-
 lichkeit
erlangen I, 223, 4 ersparen
erkennen I, 297, 2 kennen
erlecken I, 103, 20 helfen, nützen
(sich) erkobern I, 131, 22 sich er-
 holen
Erkoston I, 73, 10 das Kosten.
 Essen
erkranten IV, 150, 19 krank werden
erkränen II, 152, 1 sich erkränen.
 III, 75, 17. IV, 173, 18 kran-
 machen
erkundigen, erkundigen I, 255, 18
 erkundigen, auskundschaften — **sich**
des Wegs erkundigen II, 256,
 18 den Weg auskundschaften. IV,
 114, 16 erkundigen (wenn es nicht
 Druckfehler ist)
Erkundigung IV, 75, 11 Unter-
 suchung
erlangen II, 130, 30. 161, 8 er-
 reichen (einen Ort)
Erklärung II, 306, 12 Verläu-
 gerung
Erlaubnis I, 277, 16 Erlaubnis
erlauffen II, 142, 24 im Laufen ein-
 holen, erwischen

erlebigen I, 284, 2 befreien, los-
machen

erleuchtet III, 394, 16 erleuchtet

Erlebigung I, 71, 15 Befreiung,
Freilassung

erleiden I, 432, 7 verleben

erleiden I, 406, 2 ertragen, ver-
tragen

erleydentlich III, 375, 9 erträglich

erlernen I, 351, 26 erfahren

erlöfeln III, 37, 21 durch Buhlerei
gewinnen, erwerben (fehlt bei
Grimm)

Erlösung II, 250, 4 Ablösung

(fich) erluftiren II, 13, 7 fich be-
luftigen

ermahnen III, 297, 7 erinnern

ermahnen II, 55, 7 erinnern. III,

177, 10. II, 117, 5 auffordern

ermasse IV, 177, 13 ermaß

ermest I, 125, 19 erwähnt, ange-
führt

ermessen I, 227, 15 beobachten, be-
merken IV, 30, 25

ermessen II, 253, 26 einsehen, über-
legen

ermüden eines Dings I, 11, 21
eines Dings müde werden

ernandt IV, 327, 7 genannt

(fich) ernarren IV, 214, 10 fich
höchlich verwundern

Ernde II, 129, 4 Ernte

ernennen I, 342, 4 bestimmen, fest-
setzen

ernsthaftig I, 255, 27 ernsthaft

ernstlich I, 109, 14 in allem Ernst.
II, 124, 1 ernsthaft

erödet I, 271, 8 verödet, öde

eröfnen II, 285, 10 offenbaren

eröfnen — es eröfnet fich I, 9, 4
es beginnt, hebt an

erörtern III, 361, 26 erörtern

erörtern III, 312, 9 auseinander-
setzen, zu Ende bringen

erplaffen III, 343, 17 erblaffen

erquiden I, 201, 16 stärken, tröften

errammfen II, 81, 8 (mit Spielen)
fich erholen

errappen III, 246, 3 erhaschen

errauben I, 413, 4 durch Raub ge-
winnen

(fich) erregen II, 248, 15 fich regen
(entstehen?)

Erättigung III, 330, 7 Sättigung

erachte I, 79, 4 erlebte

erfaufft II, 221, 21 erfaufft

erfchachern I, 9, 7 durch Bücher
gewinnen

Erffaffung II, 62, 31 Schöpfung

Erffcheinung III, 314, 30 Erffchei-
nen, Eintritt

erffchinden II, 159, 18 durch Bücher
erwerben

(fich) erfchnauben III, 243, 26 fich
erholen

erffchollen I, 321, 9 laut, bekannt
geworden

Erffchredlichleiten I, 175, 17
Schrednisse (fehlt bei Grimm)

erffchütteln III, 331, 9 umherschüt-
teln

erffchütteln II, 256, 10 erffchüttert
werden, erzittern

erffchwarzen, erffchwarzen I, 11, 1
schwarz werden

erffinnen I, 109, 24 denken

erffonne III, 307, 8 erfann

(fich) erffpazieren II, 81, 7 fich er-
gehen

erff I, 443, 16 zuerst — I, 217, 28
früher — in der erste I, 93, 21

Anfangs — zum ersten I, 251, 32
zuerst — am ersten I, 451, 2 zuerst

erffhangeregt IV, 75, 12 eben er-
wähnt

erffhärden II, 5, 4 erffärken

erffehen I, 60, 6 ausfehen, erleiden

erffter I, 217, 28 früher

erffterben II, 176, 21 zu Grunde
gehen

(die) erfftere II, 286, 6 die ersten

erfftimmen III, 236, 24 bereden?
erffinnen? (S. d. Anmerk.)

erfflich I, 120, 9 zuerst, Anfangs.
IV, 205, 27 erst

erffmalig, erffmalig I, 100, 13 zum
ersten Mal

erffücken II, 196, 14 erffiden

erkrummen II, 231, 28. III, 72, 19
 verkrummen
 ertödteten III, 289, 14 tödteten
 Ertdödtete III, 373, 10 Getödtete
 ertragen II, 54, 13 forttragen, auf-
 heben
 erträuen III, 269, 16 erdrüden
 Erzfund III, 255, 30 Erzschelm
 365, 4
 Erzneu II, 37, 20 Arznei
 erwählen II, 4, 18 wählen, aus-
 wählen, vorziehen
 erweisen II, 278, 3 leisten
 erwinden II, 99, 32 fehlen
 erwoge II, 269, 29 erwog
 erwählen IV, 28, 28 erwählen
 erwähnen III, 210, 8 erwähnen
 erworgen II, 249, 23 erwürgen,
 erstickten
 erwürgt II, 114, 13 erwürgt, erstickt
 erwig I, 302, 24 erwog
 erwütschen III, 322, 20 erwischen
 erzählen, erzählen II, 205, 20 be-
 richten. II, 75, 5 aufzählen
 erzeigen II, 73, 14. III, 414, 24 be-
 weisen, an den Tag legen — An-
 dacht erzeigen IV, 229, 19 an-
 dächtig, fromm sein
 erzeigen II, 256, 11 erzeugen, her-
 vorbringen
 (sich) erzeigen II, 171, 3 sich be-
 nehmen
 (sich) erzeigen II, 194, 31 erscheinen
 erziehlen II, 176, 8 erzeugen
 Erzähler II, 176, 10 der Anbauende
 erzören I, 145, 12 erzürnen — sich
 erzören I, 362, 19 zornig werden
 erzrent II, 280, 17 zornig
 Esel — auf den Esel setzen I, 145,
 14 erzürnen
 einen Esel um einen Bettmönch
 schinden I, 349, 30 um geringen
 Gewinn Menschen und Thiere
 quälen
 den Esel reiten I, 391, 2 eine da-
 mals bei den Soldaten gewöhn-
 liche Strafe
 Eselkopp S I, 16, 6 Eselstopf
 Eselstiefen I, 52, 26 Nahrungs-
 mittel

Essig I, 96, 6 Schelm
 etwan II, 287, 30 ungefahr, etwa
 etwas — um etwas I, 326, 26
 ein wenig. IV, 286, 13 einiger-
 massen
 egen I, 450, 27 äßen
 eusserst — auff8 eusserste II, 141.
 11 sogar
 ewiglich III, 56, 14 auf immer, auf
 ewig

F

fabelhaftig II, 47, 3 fabelhaft
 fabeln I, 378, 19 phantastiren
 Faden — zu Faden schlagen III,
 97, 3 anknüpfen. III, 300, 14 be-
 arbeiten, verzehren — einen Brief
 auf einen Faden oder auf ein
 Paar schreiben II, 168, 28 einen
 Brief auf den kleinsten Raum
 schreiben? oder so daß er von Un-
 berufenen nicht gelesen werden
 kann?
 Fährnrich I, 123, 3 Fährnrich
 fahren IV, 38, 7 sich betragen
 Fabung I, 20, 10 Gefangenneh-
 mung, Ergreifung
 faß I, 384, 11 feil
 fallen I, 194, 24 ausfallen. I, 283.
 11 anstehen
 fällen II, 110, 24 stürzen, tödten
 Fang — den Fang geben I, 99, 27
 einen tödtlichen Stoß oder Stich
 versetzen
 Fard halten III, 35, 17 treu sein
 farläßt S I, 16, 2 fabrläßig
 fasseln I, 186, 1. IV, 287, 18 ge-
 deihen, nützen, fruchten
 Fäßlein III, 325, 25 Fäsern, Fäser-
 chen
 Faß IV, 253, 25 Futter (in dieser Be-
 deutung nicht bei Grimm, Schmel-
 ler, Brisch, Stalder, Tobler)
 Fassen III, 353, 11 Fasan
 Fassen III, 223, 9 (den) Fässern
 faß III, 66, 12 sehr
 faß schwerlich I, 411, 22 mit großer
 Mühe
 Faßvogel I, 54, 12 Spafsvogel,
 Poffenreißer III, 185, 16

Fagwerd II, 172, 30 Spott, Pöffen
faul III, 407, 20 schlecht
Fausthammer III, 175, 12 Scherge,
 Büttel
Festung III, 150, 7 „unverständ-
 lich und vielleicht abfichtlich ent-
 stellt“ (Grimm Wb. 3, 1226)
Federfeder I, 434, 13 verächtlich
 für: Schreiber; jetzt gewöhnlich:
 Federfuchser
Feder-Feider IV, 227, 8 S. v.
 Anmerk.
Feeld S II, 296, 5 Feld
Fehlhalbe = Abhang, dann überh.
 Ort, wo man fehlt, nicht trifft —
 an der Fehlhalben wohnen I,
 94, 27 es zu Nichts bringen
 (die) Feigen weisen I, 341, 30 ver-
 bößnen, auslachen S. v. Anmerk.
fein I, 213, 21 ordentlich, ziemlich
 feiner II, 181, 19 feineres
Fejrabend machen I, 237, 6 auf-
 hören
feuern I, 168, 28 in Ruhe lassen —
 einem feuern III, 110, 18 einen
 schonen
Feistigkeit II, 175, 12 Bettigkeit
Feldflucht I, 58, 29 Desertion
Feldfluch III, 247, 30 Feldgeschuß
Feldwäibel I, 407, 12 Feldweibel
Fell II, 82, 2 Bieß
Feltweibel IV, 241, 13 Feldweibel
Fendrich III, 5, 30 Fährdich
Fenster — blaue Fenster III, 112,
 11 blaue Flecken
fenstern I, 244, 19 des Nachts an
 das Kammerfenster eines Mäd-
 chens gehen
fenzig I, 143, 7 artig
Ferge II, 192, 10 Fährmann,
 Schiffer
ferner III, 386, 11 weiter
ferner II, 226, 22 fernerer, weiterer
fernere I, 325, 32 ferner
fer III, 401, 15 fern
fertig I, 446, 17. III, 188, 20. III,
 204, 17 bereit, bereit gehalten.
 IV, 24, 24 bereitwillig
fertig III, 163, 22. 221, 11 rasch,
 schnell
fertigen II, 79, 13 schaffen, bringen
Festigkeit IV, 13, 15 Kunst, sich un-

verwundbar zu machen. IV, 133,
 14 Unverwundbarkeit
fett I, 429, 5 reichlich
 (dem) Fettschnitt II, 137, 7 dem
 fetten Schnitt
Fettmensch, Fettmönch, Fettmönch-
lein I, 349, 30. I, 351, 29 eine
 kölnische Münze, sonst Fettmannel
feuer-fähig II, 178, 18 entzündbar,
 brennbar
Feuermdrösel II, 23, 30. III, 247, 30
 Mörfser
Feuer-Röbber I, 304, 25 mit Feuer-
 waffen Versehbener, Musquetierer
Feuerwerk I, 318, 17 Geschuß
Feuerwerder II, 18, 11 Kanonier
Feistigkeit III, 423, 27 Feistigkeit,
 Diste
 ferieren S. verlieren
Fickrament S. Feg
fiedeln I, 53, 2 getaen
Fieg II, 8, 23 Berweis
Fistlaug I, 266, 17 lumpig, getzig
fist IV, 29, 15 fänder
Findung I, 299, 20 Auffindung
Finke I, 170, 20 Finsternis — in
 den Finstern II, 298, 24 in der
 Finsternis
fir I, 226, 27 gewandt
fladern II, 55, 6 flattern (schwim-
 men?)
flamansch III, 410, 14 flämisch
flätsche IV, 52, 5 flätsche
flätschen-Glas III, 366, 17 gläserne
 flätsche
flätschhaftig I, 431, 3 flätschhaft
fliehen IV, 155, 29 flüchten
fliehen I, 77, 13 flüchten
flieiß — mit flieiß I, 178, 14 auf-
 merksam. II, 277, 30 feist
flieißig II, 104, 4 eifrig. I, 331, 10
 aufmerksam. I, 226, 10 richtig
flennen IV, 338, 6 weinen
flieut II, 194, 33 fliegt
fliehen IV, 124, 2 (heraus) fahren
flindt IV, 132, 18 flünte
flüßig S I, 15, 26 flüßig
fluchen P I, 343, 19 fluchen
flüßnen IV, 154, 8 flüchten
flüg II, 281, 4 flüg

- nächtig machen** II, 168, 9 verjagen
Niess IV, 135, 17 Niess
Nur III, 343, 9 flugs
Nuchtel III, 70, 23 Nuchtel (Säbel)
obdern, an einen, IV, 285, 9 von
 einem fordern
folgen I, 309, 1. III, 128, 10 ver-
 abfolgen, mitgeben
folgende, folgend I, 38, 26. III,
 23, 23 hierauf. III, 211, 6 vollends
Folgerer IV, 81, 25 Folgerung, die
 Folgen
(sich) foppen II, 10, 19 foppen,
 wetten
Forscht I, 116, 4 fürcht
forchte I, 449, 2 fürchtete
fürchten, fürchten I, 279, 31 fürch-
 ten
fürchterlich, fürchtlich I, 238, 32.
 II, 54, 10 fürchterlich, grausenhaft
fürchtam IV, 246, 26 fürchtam
förders III, 374, 5 weiter
forn, fornen II, 41, 7 vorn
fortan — und so fortan II, 278, 7
 und so fort, und so weiter
fortbummeln I, 255, 29 forttreiben,
 wegiagen
Förtel III, 120, 26 Kniff
fortfahren IV, 39, 12 fortgehen
Fortheil III, 33, 4 Vortheil
fortruden II, 292, 18 fortgehen. II,
 103, 6 vorwärts rücken
fortkämpfen III, 374, 2 weiter
 gehen
Fortpflanzung II, 185, 5 Fortpflanzung
Fortzug I, 167, 11 Abzug
frachtbar IV, 246, 5 fähig zu tragen
frankisch II, 150, 15 französisch
(das) Frauenzimmer I, 182, 17.
 III, 162, 30 die Frauenzimmer
Fräuln III, 50, 6. 280, 9 Fräulein
Frefel S. Frefel
fref I, 109, 22 ordentlich
fref I, 60, 16 mutbig
freflebig II, 162, 1 zu keinen Dienst-
 leistungen verpflichtet
fremd, fremdd II, 273, 31 fremd.
 II, 216, 14 fremdartig
Frefhafen — im Frefhafen er-
 sticken II, 114, 13 an übermäßi-
 gem Essen sterben
frefren III, 410, 18 frefren
frefren IV, 19, 3 plagen, quälen
Freden-Gelach I, 124, 19 Freu-
 dengelag
frefbig I, 60, 10 mutbig
freflich — eine Frau betreffend —
freflicher Stand III, 101, 18
 Frauenstand
Frend III, 120, 8 Verwandter
Frendfchaft I, 117, 8 Verwandt-
 fchaft
frefel I, 240, 26. II, 209, 13.
 IV, 172, 4 frefch, fed, vorwegen,
 frefelhaft
frefelbar IV, 339, 33 frefch
frefelhaftig I, 329, 10 frefelhaft
friedfam II, 74, 26 still, ruhig
frefch III, 4, 24. 40, 19 munter,
 tapfer
(ich) fref III, 310, 28 ich frefse
freften II, 185, 6 bewahren
frefher IV, 24, 16 froher
frefmmer I, 423, 1 frommer
frefmmkeit, frefmmkeit III, 27, 10.
 II, 4, 26 frefmmigkeit
frefmmlich III, 410, 7 fromm
frefnen I, 260, 13 frefndienst
frefchneider IV, 38, 17 Werkzeug,
 die frefche zu frefsen, dann: Degen
frefchfuden III, 366, 24 frefchfuden
frefchlingszeit II, 75, 20 im frefch-
 ling
frefch, frefche I, 340, 7 Goldfrefche,
 Dufaten
frefch I, 108, 26 das Erbrochene,
 Weifeite — einen frefchen frefch-
 fen I, 107, 24 frefch erbrechen
frefchlen III, 176, 22 (liffig) frefchen
frefchfchwanz I, 374, 12 frefch-
 fchweil
frefchfchwängen III, 15, 29 frefch-
 fcheln
frefdern IV, 118, 34 freftern
freflung IV, 53, 28 frefhlen
frefre II, 97, 18 Wagen
frefren II, 215, 24 fahren, reifen

Führer I, 228, 4 Unteroffizier nach dem Feldwebel

Fund I, 97, 7 Schalf, Schelm, Schlingel

Fund II, 175, 9 Funke

Fund I, 88, 8. III, 122, 29 List, Kniff

fund II, 307, 28 fand

funde IV, 28, 3 fände

funden I, 172, 16 gefunden

funden II, 283, 16 fanden

für = vor

fürbilden IV, 278, 23 nachbilden

fürderlichst IV, 41, 4 beförderlichst

fürders II, 217, 9 weiter, ferner

fürfahren II, 135, 12 fortfahren

Fürkäufer II, 180, 7 Verkäufer

Fürsag I, 453, 14 Vorfaß

fürsagte I, 350, 17 vorsehte

fürsichtig II, 111, 8 vorsichtig

Fürsichtigkeit I, 258, 9 Klugheit, Umsicht

Fürstenthumen III, 248, 13 Fürstenthümen

fürter II, 53, 8 vorüber

fürterhin I, 116, 2 forthin, in Zukunft

fürter II, 120, 2 weiter

Fürtuch I, 256, 7 Schürze

fürüber II, 53, 5 vorüber

Fürwiß I, 356, 13. III, 277, 26 Vorwiß

Futer II, 212, 23 Futter

Futtergang III, 346, 20 Futterbehälter, Futterboden

füttern — eine Lüge füttern I, 395, 24 eine Lüge glaubwürdig machen

Futterwanne I, 105, 11 Futter- schwinde; wahrscheinlich eine Art Bod, über ein ähnliches Instrument, in das die zu Bestrafenden gespannt worden

Furzschwanz I, 374, 12 Schmeichelei

G

Gabe I, 191, 23 Mittheilung

gabe IV, 255, 18 gab

Gabel (vom Mund) II, 276, 27 Gekant (gew. Pfanne)

Gabeln I, 175, 4 die Gabeln

Gäbige (das) II, 111, 15 das Linke, Unrechte

gace IV, 214, 24 = g'ägte d. h. gab zu essen, speiste

Gaden I, 85, 16. III, 103, 22 Kauf-laden

Gaden-Diener, **Gadenhengst** I, 397, 11. 424, 19 Kaddienier

gäblich I, 53, 22 plötzlich

gabt P I, 24, 7 geht

gaif I, 131, 19 geil

Gälte I, 299, 13 Geilheit

Galge IV, 289, 15 Galgen

Galgenschnägel IV, 332, 10 Gal-genschnägel

Gammermühl IV, 279, 8 ?

Gang II, 4, 23 Weg

gäng I, 64, 25 gangbar, oft betreten IV, 208, 22 gut auf den Füßen ; dann allgemein : wohltauf, gesund

ganga S II, 296, 5 gegangen

gangbar seyn IV, 173, 15 noch gehen, im Gang sein

gangbarlicher und geber IV, 340, 11 mehr gäng und gebe

gangen I, 312, 14 gegangen

gangen II, 206, 18 umgegangen

ganghailig III, 370, 10 an den Reinen unverkehrt

ganz I, 168, 31 durchaus

gänzlich II, 299, 18 durchaus

gar I, 367, 6 sogar. II, 152, 13 ganz

Garint Sz III, 164, 28. IV, 389, 4 Kopf

Garte III, 351, 3 Garten

gassatim geben I, 428, 21 in den Gassen herumgehen

Gassenbauer I, 111, 19 ein Musik-stück, das man gewöhnlich auf den Gassen spielt

Gast II, 292, 3 Bursch, Kerl

Gastatt II, 281, 3 Gekade

Gastherr II, 190, 13 Wirth

gastiren, **gastirn** I, 307, 5. II, 258, 25 bewirthen

Gattung I, 66, 3 Art

Sau III, 245, 18 eigentlich: Sand, dann: Gebiet
Sauch I, 266, 21. III, 70, 5 Hahnrei
Saudeisfuhr I, 135, 15 Harrenfuhr
saudeisn I, 193, 30 zaubern
Saudeisfisch III, 181, 18 Zauberfische
Saugeley II, 282, 4 Saugfische
gaun S IV, 389, 6 gehen
Sbänd IV, 293, 11 Kopfbruch
gea S IV, 397, 33 geben
geacht III, 261, 17 geachtet, dafür gehalten
geachtet I, 223, 26 beachtet
geart, **geartet** II, 62, 2. III, 155, 1 beschaffen
gebachen III, 304, 26 gebacken
Gebäu, **Gebäude** II, 80, 23 Gebäude
geben I, 306, 24 gegeben — wol
geben III, 403, 14 gut gegeben, gut geantwortet
(sich) **geben** I, 310, 26 sich ergeben
(sich) **geben** II, 190, 18. III, 266, 3 sich begeben
Gebett IV, 225, 12 Gebet
Gebiet III, 78, 22 Herrschaft
Gebiet IV, 127, 27 Gelichter
Gebüt III, 85, 16 Blut — böses
Gebüt IV, 143, 15 schlechtes Blut
Gebolter III, 334, 33 Gepolter
Gebott IV, 227, 10 Kapitel?
Gebrochen IV, 229, 13 Gebrechen
gebrächt II, 179, 3 gebrochen (vom Glas)
(sich) **gebrauchen** I, 138, 2 sich bedienen, benutzen
(sich) **gebrauchen** II, 132, 28 sich zeigen
Gebrauchung IV, 293, 25 Gebrauch
gebrittelt I, 143, 4 gefaltet
Gebürse II, 134, 10 Gebüsch
Gebümm, **Gebümmel**, **Gebümmel** I, 149, 12 Brummen
Gebühr — nach der Gebühr, der
Gebühr nach I, 370, 12 gebührend — um die Gebühr I, 318, 18 gegen Bezahlung
Gebund I, 421, 7 Bündel, Pack

Gebung — Gabe, das Geben —
Gebung einer Salve IV, 230, 18 Abklopfen einer Salve
Geburt I, 5, 3 Ereignis
Ged IV, 208, 14 Harr
gedacht II, 302, 29 erwähnt
gedacht seyn IV, 236, 15 im Sinne haben, Willens sein
Gedächtnis (die) IV, 191, 20 das Gedächtnis
gedächnt IV, 279, 15 gedehnt
Gedanken machen I, 451, 5 überlegen
geben I, 205, 12. III, 387, 28 gerathen, zu Theil werden — IV, 87, 15 zu Theil werden lassen
gedenken I, 232, 11 überlegen, bedenken — es gedenkt mir I, 224, 23. IV, 302, 11 ich erinnere mich — ein Ding gedenken] III, 254, 12 an Etwas denken
Gedicht IV, 289, 26 Errichtung.
Sage
geden IV, 131, 9 (glücklich) gelangt, gekommen
gedige II, 154, 27 gedieh
Geding, **Geding** I, 225, 21. III, 82, 9. 146, 4 Bedingung
gedruckt (vom Sattel) I, 383, 18 wund gerieben
gedrungen I, 103, 11 gedrängt
gedulben, **gedulben** I, 79, 12. II, 6, 26 erdulden, ertragen. IV, 83, 9 geduldig ertragen
gedünden I, 228, 27 bänken
gee FD I, 375, 7 gehe
geehen S. gehen
geessen III, 376, 27 gegessen
Gefährde, **Gefährte** — mit Gefährten II, 98, 6 hinterlistig
Gefallen — seines Gefallens II, 82, 28 nach seinem Belieben
gefallen III, 344, 29 ausgefallen
gefällig — es ist mir gefällig III, 392, 28 ich billige
Gefängnis I, 185, 10 Gefangenhaft
gefast III, 367, 12 bereit
(sich) **gefast** machen II, 22, 3 sich versehen
Gefert I, 101, 15 Gefährte

geß P III, 410, 18 gebt
 gekiesfen III, 256, 6 beiffen
 Gefäß III, 354, 3 Speife. IV, 275,
 9 Traß
 gefreyet III, 296, 16 befreit
 Gefüder IV, 119, 7 Futter
 gegen II, 287, 20 im Verhältniß zu.
 IV, 92, 3 an
 gegeneinander I, 210, 24 neben
 einander
 Gegenfpiel II, 154, 7 Gegentheil
 Gegentheil I, 80, 18 Feind — im
 Gegentheil II, 301, 27 dagegen
 Gegenwart — Person? — als ihre
 Gegenwart erschienen IV, 160,
 5 als sie erschienen, kamen
 gegenwertig I, 374, 21 da, dort
 stehend, anwesend
 Gegenwurf II, 153, 3 Einwurf
 Ggitter III, 99, 22 Gitter
 Gegrabel I, 57, 1. III, 21, 7 Krabbeln
 (fich) gebaben II, 11, 29 sich gebär-
 den, sich benehmen
 gehätm II, 129, 2 gehelm
 gehäßig II, 136, 2 feindselig ge-
 sinnt, böß
 gebauen II, 291, 32 gehuer (d. h.
 ruhig?)
 geben — sich übel beheben I,
 171, 28. 364, 22. 458, 28 klagen
 gegeben I, 153, 5. 256, 26 plagen,
 quälen, ärgern
 (fich) gebeien, beheben, geeyen I,
 111, 5. III, 182, 19. IV, 398, 12.
 400, 3 sich kummern, bekümmern,
 sich scheren. I, 276, 8 sich packen,
 sich fortmachen
 Geheimnuß, die, IV, 269, 8 das
 Geheimniß
 gehen — es über ein Ding gehen
 lassen III, 155, 12 an Etwas gehen,
 sich an Etwas machen
 Gehäng III, 168, 19 Gehänge
 Geheng II, 37, 22 Eingeweide
 geheur II, 207, 22 ruhig, nicht von
 Gesenften gequält
 geßling I, 25, 23 plötzlich
 Gehörde — der Gehörde nach III,
 305, 2 wie sich gehört
 gehören III, 402, hören, zuhören

Gehorsam IV, 86, 12 Herrschaft
 gehorsamen I, 261, 22. III, 39, 5
 gehorchen
 gehorsambten IV, 216, 1 gehorchten
 Gehorsamkeit II, 147, 17 Gehor-
 sam
 gehorsamlich I, 276, 11 gehorsam
 gehört seyn III, 385, 19?
 gebuh, gebude S. gehabt und ge-
 eben
 gehe II, 322, 26 bekümmerte
 Geige — bei der alten Geigen
 bleiben I, 350, 31 bei seiner Ge-
 wohnheit verharren
 Geißelschnur III, 416, Peitschen-
 schnur
 Geiß-Männ I, 144, 9 Ziegenreuter
 geit S I, 16, 7 gibt (nimmt)
 geits S II, 296, 14 geht es
 Geißigkeit II, 121, 9 Geiz
 Gejagd III, 167, 16 Jagdgebiet
 Geßdel I, 109, 23 Geschrei
 gekampelt I, 65, 9 gekämmt, frisiert
 gekennet II, 275, 17 gekannt
 Gekläpper, Gekläpper I, 247, 19.
 IV, 391, 29 Gekläpper
 Gelack I, 124, 19 Gelag
 Gelag — ins Gelag kommen III,
 174, 19 ins Gespräch kommen
 Gelächter I, 236, 9 Spaß
 gelagert I, 215, 4 gelagert
 Geländ II, 87, 10 Landstrich, Ter-
 rain
 gelauffig II, 276, 10 geläufig
 gelblecht II, 66, 17 gelblüch
 Geld-Gegstn IV, 260, 11 ein Wöge,
 der Geld bringt, verschafft
 Geld-Wolff I, 349, 27 Geizhals
 Gelde II, 133, 25 Geld
 Gelegenheit III, 36, 25 Sache —
 I, 381, 9 Unterkommen — I, 406,
 26 Bequemlichkeit — II, 15, 17
 Aufenthalt II, 152, 7 Verhältniß
 — es ist meine Gelegenheit I,
 33, 13 es ist für mich passend
 gelehrnig IV, 361, 11 gelehrig,
 leicht lernend
 gelehrt IV, 138, 22 gelernt
 Geleud IV, 198, 13 Geleit
 geleist II, 175, 4 geleistet

gelieben IV, 305, 1 belieben, geluhen
 gelind IV, 119, 7 weich
 geloffen I, 283, 28 gelaufen, gegangen
 Gest — an das Gest bringen IV, 165, 3 verkaufen
 gelt? I, 416, 26 nicht wahr?
 Gelübte III, 375, 29 Gelübde
 Gelämp III, 131, 32 Lumpenzug
 gelung, gelunge II, 173, 25. III, 303, 8 gelang
 Gemach II, 24, 5 Gemächlichkeit
 Gemächt I, 95, 1 Erschaffung, Erzeugung
 Gemähl, Gemähle III, 13, 12. III, 348, 29. IV, 306, 4 Gemälde
 gemahnen I, 343, 5 erinnern — es
 gemahnt mich II, 276, 22 es kommt mir vor
 gemannet I, 138, 14 männlich geworden
 gemein I, 178, 25. 199, 12 allgemein
 gemein sein mit einem I, 361, 13 mit Einem vertraut sein
 gemein I, 246, 16 gewöhnlich, bekannt
 gemein II, 156, 9 gewöhnlich, einfach (sich) gemein machen I, 333, 11 vertraut werden
 Gemein III, 132, 21 Gemeinde
 gemeinlich I, 350, 24 gemeiniglich, gewöhnlich
 gemess I, 371, 28 erwähnt
 gemess III, 301, 10 gemäß
 gemisset III, 314, 26 vermisset
 Gemen-Burzel IV, 189, 5 Gemenwurzel, Schwindelkraut &c. die Aumerk.
 Gemürmel IV, 70, 12 Gemurmel
 genas II, 154, 28 genas
 gemüßigt werden IV, 249, 16 sich bewegen finden
 genau II, 290, 17 knapp — genau IV, 208, 30 genau
 geneigt seyn, auf Etwas I, 428, 20 zu Etwas geneigt sein
 geneigtwillig II, 266, 13 freundlich
 General-Ordnung I, 212, 9
 General-Profoß

Geneser II, 213, 16 Genueser
 geneust I, 415, 8 genießt
 genießen II, 84, 4 theilhaftig werden, erhalten — II, 211, 24. III, 274, 16 sich Eines erfreuen, von Einem Vortheil haben, von Einem Beistand haben
 Genist III, 431, 25 dasselbe was
 Genästwerd IV, 30, 4
 genug II, 274, 32 satt
 Genüge III, 385, 33 hinreichende Menge
 genugsam, genugsamb I, 146, 8. III, 29, 5 genügen
 Genüßel III, 369, 15 Herumgreifen
 Genüstwerd III, 422, 26 Abfall von Stroh, Reisig u. s. w., das die Vögel zum Bau ihrer Nester sammeln
 Geplerr I, 133, 27 Geplarr
 Gerad III, 200, 14 Gerächtschaft, Zeug
 (die) Gerade I, 322, 19 Hurtigkeit, Behendigkeit
 geradbrecht IV, 173, 9 gerädert
 gerath IV, 355, 11 geräth
 Geradigkeit III, 201, 27 Geradheit
 Gerath III, 382, 30 Gerächtschaft
 gerben III, 159, 28 enthüllen
 gerben III, 159, 24 überhaurt: machen, dann: ausbessern
 gerecht II, 105, 19 gut — III, 135, 21 richtig, recht — III, 375, 17 ächt, unverfälscht
 Gerechtigkeit II, 67, 32 Recht, Anspruch
 gered IV, 273, 3' gesagt, geredet
 Gerichter IV, 14, 18 Gerichte, Speisen
 gering I, 230, 21. III, 104, 2. 243, 1. III, 365, 28 klein — gering
 Geld I, 360, 27 unbedeutende, kleine Summe Geldes — es hätte ein geringes genommen I, 226, 1 es hätte wenig gefehlt
 geringerer III, 38, 10 geringer? (Keller)
 gern I, 420, 16 wohl, leicht

Gerüche II, 65, 27 **Gerüche**
geruhen III, 62, 20 ausruhen
geruhig I, 265, 4 ruhig
geruhiglich I, 199, 17 ruhig
Gerümpel I, 104, 10 Rärm, Kollern
gerümt II, 62, 15 gerühmt
geronnen IV, 61, 10 geronnen
gerüttelt III, 165, 33 besprochen
Gesäg III, 92, 6 **Geschwäg**
gesäpft S. Hand
geschäftig II, 102, 9 beschäftigt
geschänd III, 62, 1 geschänder
geschädigt I, 384, 28 gekleid, ichedig
geschieden III, 114, 10 geschieden
(das) **Gescheh halten** III, 153, 6
Gescheh geben
Gesherr IV, 14, 11 Schaben,
Krahen
Gesicht II, 164, 3 Gesicht, Biston
(Druckfehler für Gesicht?) — auf
welche **Gesicht** II, 48, 20
morauf
geschicklich IV, 294, 17 schicklich,
passend — I, 215, 15 geschickt —
IV, 121, 8 fertig, v. h. schwanger
Geshirr III, 320, 6 **Geshirr**. IV,
253, 24 in obdünner Bedeutung
Geshirr — gut **Geshirr machen**
I, 16, 20, I, 124, 14 gut bewirthen,
gute Wirtschaft machen, gut essen
und trinken (faire bonne chère);
dann: aufblasen, Rärm machen —
das beste **Geshirr machen** I,
363, 14 das beste Essen auftragen,
dann überhaupt: das Beste geben
— aus dem **Geshirr schlagen**
III, 199, 24 eigentlich aus der Art
schlagen, dann: über die Schnur
hauen. IV, 49, 30 untreu werden
Geshlecht II, 192, 23 Stamm
Geshlecht, Mehrz. **Geshlechte** II,
223, 32 Art, Gattung
geschlepertes Thier III, 123, 25
v. h. eine Frauensperson
geschlicht I, 36, 11 eben, glatt
geschliffen I, 186, 30 geschliffen
geschliffen I, 138, 9. III, 44, 23
geschliffen
geschmaden IV, 198, 10 schmaden
(die) **Geschmaden** II, 65, 27 der
Geschmad

geschmackfam II, 225, 4 schmackhaft
geschmält I, 349, 5 geschmalzen
Geshmeiß III, 366, 30 Zeug (ver-
ächtlich)
geschmirzet III, 400, 13 geschmerzt
Geshmud II, 28, 6. III, 51, 25
Schmud
Geshnauß I, 110, 20 Schnaufen
geschneiden III, 180, 11 kummern
geschnarzgalst IV, 274, 12?
Geshren I, 178, 25 Gerücht
geschrotten IV, 342, 21 geschrotten,
grob gemahlen
geschrumpelt I, 96, 12 geschrumpft
geschürzt I, 126, 9 gegürtet
geschwappelt III, 89, 14 über-
fliegend
Geshwey IV, 244, 11 Schwägerin
geschweigen IV, 223, 9 zum Schwe-
gen bringen — I, 152, 31 ver-
schweigen, übergehen
geschwemmt III, 191, 6 geschwemmt
geschwind II, 167, 19 schnell, so-
gleich, dann
(die) **Geschwinde** II, 131, 9 Ge-
schwindigkeit
geschwungen I, 427, 8 geschlagen,
geprügelt
gesellenweis I, 407, 10 truppen-
schaaerenweis
Gesäg III, 409, 4 Geseß
Gesehnde, der, IV, 21, 17. 164,
19 der Sehende
geseffen seyn III, 151, 24 hinter-
legen?
Gesegel I, 221, 23 Strophe
geseht I, 146, 31 angenommen
Geshot IV, 157, 29 Erscheinung
gesten S I, 16, 5 gesehen
gestin Sch IV, 120, 16. 225, 26 ge-
wesen
Gesind I, 178, 18 Gesindel
Gesindel III, 106, 7 Gesinde
Gesindlein I, 406, 20 Gesindel
gestinnen, an einen I, 283, 9 einem
zumuthen, von einem verlangen
Gespant I, 104, 16 Geselle, Kamerad
Gespant I, 296, 23 Gespenst
gesparfam II, 18, 18. III, 160, 16.
34, 14 sparfam

- Gesparfamkeit** II, 18, 10 Sparfamkeit
gesparfamlich IV, 157, 10 sparsam
Gespens I, 54, 14 Gespöcht
Gespiel IV, 220, 12 Gespielin, Freundin
Gespielschaft III, 18, 14 Spielschaft
Gespenst IV, 70, 13 Spuk, Geheiß
gesprüht IV, 62, 27 besprüht
geffen I, 100, 20 geessen
gestalt I, 204, 16 wie denn, wehalb
Gestalt — obiger **Gestalt** II, 57, 18 in oben erwähnter Weise — **Gestalt haben** II, 147, 21 aussehn, beschaffen sein — **anderer Gestalt** III, 11, 24 auf andere Weise — **solcher Gestalt** II, 100, 23 in derselben Weise
gestalten I, 41, 24 indem, fñtemal — **was gestalten, was Gestalten, was gestalt** I, 27, 6. 328, 1 in wie ferne, wie, auf welche Weise — **solcher gestalten** IV, 29, 27 auf dieselbe Weise
gestältig III, 178, 28 freundlich
Gestaltfam II, 135, 28 Gestalt
gestanden I, 147, 1 zugegeben
gestanden IV, 216, 16 mittleren Alters
Gestatt III, 263, 31 Gestade
gestehen IV, 211, 23 stehen. II, 150, 17 zu stehen kommen
gestern III, 295, 31 gestern
gesternabend II, 200, 11 gestern Abend
gestickt III, 360, 9 gestückt
gestirnt III, 382, 12 gestirnt
gestochen I, 170, 24 gestocht
gestohlen III, 294, 14 gestohlen
gestopft II, 102, 19 gestoppt
Gestrengheit, Gestrengigkeit IV, 334, 14. 233, 19 Gestrengen
gestreift III, 291, 21 gestreift
gestrückt IV, 364, 31 gestückt, gestrichelt
gestümlet IV, 100, 19 abgehauen
gestunde II, 292, 3 gestand
gesthan IV, 215, 11 geartet
getönet IV, 100, 17 gedehnt
getobt III, 191, 4 getobt
Getöffe II, 256, 9 Getödie
Getrand I, 317, 30 Getränk
Getrang III, 55, 18 Gedränge
getrang thun I, 195, 7 drängen
getrauen I, 349, 25 trauen
getrauen I, 70, 23 sich getrauen
getrewiß IV, 223, 15 getreusch
Getrippel I, 109, 23 Getrapp, Tansen
getröst III, 357, 26 getröstet
(sich) getrösten I, 223, 28 sich erfreuen, hoffen
getrucht IV, 227, 9 zerdrückt
getrungen II, 281, 18 genethigt, gezwungen
Getuch III, 90, 17 Zeugzeug, lehenes Zeug
geunehret III, 192, 3 geschmäht, gelästert
geuent (gevent) P III, 215, 23 geten
geurlaubt I, 429, 21 beurlaubt
Gevollmächtigter IV, 179, 27 Bevollmächtigter
Gewahrfam III, 33, 12. 126, 22 Haus, (sicherer) Wohnsitz
Gewähr III, 184, 20 Gewehr
gewächt III, 101, 13 geweicht
Gewaltiger I, 69, 25 Proceß
gewane II, 241, 23 gewann
gewären II, 147, 16 gewähren
gewarten I, 386, 32 gewärtigen, erwarten
Gewebr I, 226, 27 Waffe
gewest S II, 296, 13 gewesen
Gewiß II, 126, 16. III, 176, 3 Wilt
gewißig IV, 61, 27 willig
gewinnen II, 227, 31 ernten, einsammeln
gewinnfichtig IV, 127, 20 gewinnfichtig
Gewinnfichtigkeit III, 95, 22 Gewinnfucht
Gewirr IV, 308, 2 Wirrung
gewiß I, 240, 31 sicher, zuverlässig
gewissenhaftig III, 373, 23 gewissenhaft
gewußt IV, 152, 19 gewußt
gewöhnt seyn, bey Einem I, 439, 87 an Einem gewöhnt sein

gewonne IV, 167, 3 gewann, empfand

gewußt II, 189, 3 gewußt, gefannt

Gezeit III, 113, 22 Zeit

Gezeug I, 379, 23 Zeug

(ich) gib III, 82, 29 ich gebe

gickeln III, 294, 24 schauen, gucken

glebe S III, 410, 19 gib

giffig I, 346, 25 leidenschaftlich

gige III, 183, 19 geizte

git P III, 215, 22 ihr

Gilt IV, 406, 8 Gille

gir S. Wop gir

Glatz III, 227, 16 Gled

Glatz III, 135, 21. 212, 6. 294, 18 Geleise

glatt I, 223, 1. III, 83, 20 rein,

ganz und gar

Glatzmaul I, 280, 3 Bartloser

Glauben stellen, aufstellen I, 329,

23 Glauben schenken

glauben I, 286, 4 glauben

gleich I, 447, 6 sogleich

gleichmäßig I, 446, 26 gleichzeitig?

ähnlich? III, 207, 3 wie

Gleichung I, 181, 9 Beispiel. IV,

280, 5 Ähnlichkeit

gleichsam I, 224, 1 gleich, ebenso.

II, 215, 2 ebenfalls — II, 220, 31.

III, 66, 21 fast

gleichsam wie II, 75, 15 gleich wie

gleichel I, 294, 31 ähnlich war, gleich

Gleid IV, 59, 22 Geleite

gleist S II, 296, 11 glühest

Glockenstreich II, 187, 23 Glocken-

schlag

Glumpen III, 10, 24 Klumpen

gnädig Sw IV, 398, 6 gnädig

gnift IV, 269, 19 geniftet

gnug = genug; über gnug II, 200,

17 mehr als genug

Gnüge — nach gnüge II, 259, 22

zur Gnüge, hinlänglich

gnungsam II, 10, 24 genügend

Gob P I, 292, 16 Gott

geb Sz IV, 389, 4 gehen

gölden I, 197, 23 golden

Göldenwasser I, 387, 23 Gold-

-wasser

Goll II, 175, 9 Golllicht, Talgllicht

Gölschnabel III, 164, 27 Gels-

chnabel

golte III, 48, 1 gelte. III, 230, 6

galt

gom FD I, 375, 7 komm

gönnen I, 453, 14. IV, 24, 32 er-

lauben, vergönnen, gestatten

gor S II, 296, 9 gar

Gorse III, 316, 14 Mund

Göth Sw II, 44, 8 Taufpathin

Gott geb wer IV, 211, 3 wer immer

nur — Gott geb was I, 205, 30

was auch — hinter Gott und vor

Gott II, 303, 12 um Gottes willen

(Schmeller: Himmel und Erde

zu Zeugen nehmen) — vor Gott

und nach Gott III, 356, 14 um

Gottes willen — Gott geb und

Gott gräß IV, 269, 11 wie es

auch sei

Gottart II, 107, 32 Gotthard (Berg)

Göttel Sw II, 44, 29 Taufpathin

Gotts-dächig III, 376, 18 Gottes

eingebent

gottschändig IV, 251, 31 überaus

schändlich, gottlos

grabeln III, 415, 24 tasten, greifen

grabeln, grabbelen I, 197, 25. IV,

158, 31 wimmeln. III, 109, 12

frieden, schleichen

grabeln II, 95, 17 graufen

Grabung IV, 262, 14 das Aus-

graben

Grad II, 237, 19 Lippe

grad-weis I, 53, 28 stufenweis,

rangweis

Grammanzen I, 158, 16 Umstände,

Ceremonien

gramisch I, 439, 27 gram

grandig I, 240, 4 sehr, stark, groß

granen III, 326, 35 furren

Gras S. Hund

Gras IV, 361, 13 Kräbe

graweln II, 95, 17 graufen

grausam I, 64, 3. III, 152, 18 ab-

scheulich, entsetzlich; sehr

grausamlich IV, 18, 8 grausam

grawen IV, 237, 25 grau werden

gräßlich III, 132, 15 gräßlich

Granal S II, 296, 6
gräbels grabes III, 216, 19 *Socus*
vocus
grieffe IV, 34, 17 *griff*
Gries II, 113, 23 Sand, Stein
Grille III, 190, 21 Einsall — **Gril-**
len machen IV, 244, 17 Gedanken
 machen
gründig II, 290, 21 gründig
grüngramen I, 195, 6. III, 175, 22
 mürrisch sein
Grobian III, 196, 28 grober Mensch
gröblich IV, 183, 6 sehr
 sich groß wissen IV, 138, 18 stolz
 sein
groß I, 289, 22 vornehm S. *Hans*
Größ III, 367, 12 Halskrause
großachtbar IV, 279, 28 hochge-
 achtet
großgünstig II, 286, 8 sehr günstig
Groß-Keller III, 380, 17 Groß-
 feilner
Grünländer I, 66, 11 Grönländer
Grube — auf der Grube gehen
 II, 157, 3 nicht mehr lang zu leben
 haben
grübeln II, 239, 28 wühlen
Grün IV, 321, 13 S. d. Anmerk.
grün werden IV, 22, 6 gedeihen
Grund I, 45, 12 Erde
gründig III, 141, 14 gründig
gründrichtig II, 275, 11 gründlich
Grundsuppe II, 139, 25 Schlamm
gruß S I, 16, 9 groß
gruß Sz III, 164, 27 Kreuz
grußt Sw IV, 398, 8 gesagt
Guckguckerer III, 221, 1 Hahnrei-
 schaft
Gugelfuhr III, 113, 11 Nartheit
gucki Sw I, 385, 2 gute
Güldenwasser II, 268, 8 Scheide-
 wasser
güldene Städe I, 371, 22 Goldstoff
Gülden-Thaler III, 354, 32 golde-
 ner Thaler S. d. Anmerk.
Gülte I, 260, 11 Rente, Schuldbrief
gülte I, 172, 33 gälte
gumpen I, 111, 18. III, 60, 3. IV,
 164, 9 springen

Gumpen III, 8, 11 Springen
Gunterfett IV, 211, 6 Bienenfett
Gurr III, 12, 5 Nöhre, schlechte
 Stute — **Gaul als Gurr** III,
 220, 11 Eines wie das Andere
Gärtel I, 275, 6 Leibgurt, Gelt-
 sad, der um den Leib gebunden
 wird
gut — wider gut machen II, 156,
 11 zurückzahlen
gut sprechen II, 154, 15 für gut aus-
 geben
Gutbefindung III, 130, 22 Gutbe-
 finden
gütlich II, 292, 29 gutlich
Gutleutmann IV, 328, 2 Aus-
 sätiger
gütlich II, 39, 24 freundlich
Gutsche I, 376, 7. III, 42, 16 Rutscher
Gutscher I, 443, 31 Rutscher
Gutthat II, 212, 8 Wohlthat
Gutwartung II, 208, 28 gute Pflege

H

Haan — Kasekuttischer Haan II,
 280, 17 Truthahn
Haar S. *Brief* — Faden
(die) Haar, Haare I, 51, 32. 215,
 28 Art, Gelichter — von wasserley
haaren III, 140, 24 von welcher Art
(der) Haar II, 179, 2 Nacks
Haar — fein Haar II, 281, 7 um
 fein Haar — in Haaren liegen
haben I, 436, 2 im Leibe haben
haarklar II, 306, 12 haarklein
Haas IV, 228, 19 Hase
haben — zusammen haben II, 153,
 18 zusammenhalten
Haber-Gais IV, 110, 16 Brumm-
 freijel
haben — von Haber; **haber**
Brey II, 294, 17 Haberbrei
hadel III, 15, 14 heifel, heitlig.
 wäherlich, zart
haben II, 5, 8 zanken
Häselein I, 451, 25 Häschen
Hafen — aus feinem leeren Hafen
 reden IV, 180, 16 nicht umsonst,
 nicht in den Wind reden S. d. Anm.

Passer-Erde II, 235, 13 Töpfer-
erde

Pägen III, 324, 1 Hag

Palmst IV, 225, 25 Heimat

Pais Sw II, 83, 23 Herr — **Paira**

(Wehrz.) IV, 398, 6 Herren

patret Sw IV, 398, 7 hört

pal P I, 343, 20 hole

halber I, 277, 10, III, 258, 1 halb

(ein) **halbes** III, 396, 27 eine halbe
Maß

halbtöthig I, 387, 22 ein halbes
Loth fassend

halb Ronweis IV, 28, 16 in einem

Halbmond

halbe I, 94, 27 Abhang

halten P I, 24, 6, 343, 10 holen

häftig III, 388, 18 Halstuch, Brust-
tuch

hals Uhr I, 277, 22 Taschenuhr

halt I, 304, 28 Hinterhalt

halt III, 52, 12 eben

halt IV, 218, 10 hält

halten II, 17, 18 dafür halten,
glauben

Hammelskols I, 225, 5 Hammels-
keule, Hammelschlegel

Hammelschlägel III, 386, Ham-
melschlegel

händen IV, 78, 26 hängen

Hand — mit gesampter **Hand** II,
219, 11 alle zusammen (ohne Aus-
nahme) — **mancherhand** IV, 265,

11, 353, 9 mancherlei — zu **Han-**
den gehen I, 205, 8 widerfahren

— zu **handen** kommen II, 308,

29 widerfahren — **unter handen**
haben I, 287, 3 heftigen — zu

Handen stoßen II, 278, 28 auf-
stoßen, vorkommen — zu seinen

eigenen Handen III, 174, 11 für
sich, für seine Person — **auf Han-**

den gehen IV, 41, 8 — einem die
Hand im **Sack** erwischen IV, 77,

7 einen ertappen, überraschen

Handel I, 96, 4 Verhältnis, Stel-
lung, I, 357, 18, III, 36, 2, IV,

22, 8 Sache, II, 216, 24 Treiben,
Weßen

handieren, handthieren II, 128, 9,
III, 342, 3, IV, 155, 13 handeln,

sich beschäftigen, thun

handig III, 250, 17 bitter

Handschrift I, 303, 5, 342, 2
Quittung

Handschuh, Handschuh III, 322,

19, IV, 37, 8 Handschuh

handthieren S. **handieren**

Handthierung I, 341, 2 Handwerk,
Beschäftigung

Hand-Treue II, 206, 22 Hand-
schlag, Handgelöbniß — mit **Hand-**

Treuen IV, 48, 5 mit verschlun-
genen **Handen**

Handwerk, Handwerk III, 147,

13 Handwerk — ins **Handwerk**
stehen IV, 159, 8 ins Handwerk

greifen

Handwerksgeßell, lateinischer, I,
233, 16 Student

Handzwil I, 128, 25 Handtuch

hänffen III, 402, 29 von Hanf

Hänffer I, 178, 5 Einer, der den
Hanf zubereitet

hänffin I, 407, 24 aus Hanf ver-
fertigt

Hänff-Schauer II, 180, 13 Glasha-
beschauer

Hänffsäze II, 47, 11 Pfäße, worin
man die Glahstengel zur Fäulung

bringt

hängen, daran I, 320, 20 dazufügen

Hänngen III, 368, 15 Hähnen

Hans — großer **Hans** I, 289, 22,

IV, 5, 10 vornehmer Mann —

kleiner Hans II, 149, 23, IV, 5,

10 Mensch von niedrigem Stand

Hännslein III, 410, 11 Hans, Kerl

hard III, 321, 13 hart

Härd IV, 407, 7 Heerd

harren I, 343, 27 dauern, wahren

hart I, 221, 9 sehr, stark

härter IV, 71, 22 stärker, mehr

Härtigkeit IV, 183, 5 Härte

Härtiglich II, 114, 5 sehr, stark, II,
141, 23 schwer

Hase — einen **Hasen** im **Busen**

haben I, 316, 25 den **Eschalt** im
Weß haben

den Hasen laufen lassen I, 290, 4
unvernünftige Geldausgaben ma-
chen, Geld verschwenden

halseln I, 109, 22 springen, tanzen

Häpflin IV, 254, 8 Böckchen

Hau II, 296, 5 Heu

hast S II, 296, 4 heißt

hätte IV, 207, 21 hatte

Haube — **Einem** **auff** **die** **Hauben**

greiffen II, 38, 25 Einem scharf

zusehen, Einen beim Kopf nehmen

Haupt-Herr II, 131, 8 Hauptlärm

hauen IV, 240, 6 schneiden. II, 53,

9 heuen

Hauff, Hauffen — mit **Hauffen** I,

342, 11 haufenweise — **übern**

Hauffen IV, 60, 19 über einander

— zu **Hauff** **bringen** IV, 152, 23

zusammenbringen — zu **hauffen**

I, 171, 3 nieder, auf die Erde —

in den **Hauffen** **schlagen** II, 193,

16 (die Feinde) niedermachen

Häuffen (Mehrz.) III, 270, 2 die

Haufen

hauffig II, 270, 9 in Haufen, zahl-

reich

hauptmannschaftlich I, 11, 28 was

einem Hauptmann zukommt

haun Sw 398, 8 (ich) habe

Hauptzter IV, 231, 18 Koryschmud

hauptreich III, 291, 6 außerordent-

lich reich, grundreich

hauptfächlich II, 104, 14 allgemein

hauen I, 446, 11 wirtschaften

Hauffblase IV, 108, 6 Haufenblase,

eine Art Leim

hauffen I, 407, 11 von Haus zu

Haus gehen

hauffen II, 204, 6. III, 240, 8

drauffen

Hauff-Ehre, Hauff-ähre I, 110, 14

Hauffstür

Hauffgefäß III, 361, 4 soll es heißen

„Hauffgefäß“, Hausgenosse?

Hauffbäht II, 201, 28 Haus und

Hof heßend

hauffbähtisch IV, 6, 27 haushäl-

terisch

Hauffsteuer I, 315, 1 Aussteuer, Aus-

stattung

Hauff-Watter I, 316, 6 Hauswirth,

Hausherr

he S I, 15, 28 er

heer P III, 410, 18 her

heerr Sw II, 36, 8

hebbe P III, 215, 20 habe

heben I, 338, 14 anheben, anfangen

herausheben III, 159, 9 einheben

hebräeln IV, 190, 23 hebräisch

sprechen, jüdeln

hechel III, 71, 13 heitel, wäbelerisch

hechelzähnmäßig IV, 15, 5 wie die

Zähne einer Hechel

hechel — **durch** **die** **hechel** **ziehen**

III, 345, 25 tadeln, ausschimpfen

heer P III, 215, 19 Herr

heemat, heemdt O IV, 390, 3. 6

Heim

heftig II, 299, 11 arg

hegel III, 40, 2 Suchstücker? Rarr?

hey P I, 159, 24 er

heiliginne III, 30, 2 die Heilige

heilighum III, 279, 27 Reliquien

heissamlich III, 393, 6 zum Heil

(der) **heimat** III, 254, 8 die Heimat

heimet, heymeth IV, 83, 21. 155.

8 Heimat

heimb IV, 328, 16 beim

heimland IV, 345, 13 Heimat

heimlichkeit I, 194, 32 Geheimniß

heimlichkeit III, 152, 17 Abtritt

heimsteuer IV, 143, 31 Aussteuer

heimwärts IV, 31, 10 heimwärts

heint II, 206, 6 heute. IV, 71, 1.

224, 9 viele Nacht, heute Nacht

heintig IV, 41, 14 heutig

(der) **heyrath** III, 301, 26 die Heirat

heist I, 413, 8 heisset

heiter II, 79, 5 hell

heitere II, 79, 13 Helle

heldenschas I, 450, 29 Heldebuch

(etnen) **helffen** II, 267, 12 Einem

helffen

helste II, 301, 2 Hälfte

helffenbein IV, 92, 16 Elfenbein

helge I, 31, 26 Heiligenbild

helgenhauslein III, 305, 12 hei-

nerne oder hölzernes Behältniß,

in denen Heiligenbilder angebracht

sind

hell II, 60, 1 glänzend, strahlend

hellenpohmarter I, 56, 6 S. d. Gr-

klärung unter dem Text

hellpartie II, 54, 26 Hellebarbe

heilig II, 53, 23 müde, abgemattet

hellung II, 79, 12 Helle

Beim IV, 414, 13 Stiel
Beimbe, **Beimbe** II, 302, 15. III, 6, 26 **Beim**
Beim — ins **Beim** gebaden sein I, 433, 6 eigentlich: am **Beim** festhalten, dann: am **Herzen** liegen
Einem das **Beim** heiß machen I, 293, 4 einem zuessen
enden II, 303, 6 hängen
herauslangen S. **langen**
herausruden S. **ruden**
herausen I, 115, 18 draussen
heraus ruden I, 365, 14 entfallen
herauswerfen I, 176, 4 auswärts
herauswischen I, 220, 22 herausfahren
herb III, 241, 22 stark, schwer
herbergen II, 24, 28 beherbergen. II, 198, 23 einkehren
Herberger II, 149, 15 Gastwirth
herberstieffen IV, 286, 5 herankommen
herbey gauckeln I, 386, 20 herbeiloden
herererbt IV, 100, 1 ererbt
Herführung IV, 268, 24 Ableitung
(sich) herfürwerfen I, 360, 20 sich hervorathun
herfürwachen I, 347, 7 nehmen, stehlen
Herget III, 270, 25. IV, 41, 23 Herrgott
herbunden IV, 327, 10 herbeihinten
Hermelin III, 394, 22 Hermelin
hernach III, 292, 13. IV, 38, 27 nach (folgen)
hernach gehen III, 356, 22 folgen
hernisteln II, 270, 11 dahin nisten
herder P I, 24, 5 herüber
hero = her
Herren-Handel II, 34, 11. 82, 12 herrschaftliches Gut
Herrnstand-Person III, 383, 25 vornehme Person
herrlich IV, 130, 14 vornehm
herräbrig IV, 262, 25 herrührend
herrlich II, 111, 9 glänzend, prächtig
Herrnsach III, 199, 23 Herrenleben
herstieffen I, 200, 10 herbeischaffen
Herz — ein gut **Herz** haben I, 200, 5. IV, 78, 30 guten Muths sein

Herz IV, 321, 13 S. d. Anmerk.
zu Herzen ziehen IV, 91, 3 zu **Herzen** nehmen
Herzenbrast II, 306, 11 **Herzweh**, **herzlicher Kummer**
herzhaft I, 217, 26 muthig
herzstimmend II, 289, 10 **herzstärkend** ?
herüberziehen I, 145, 13 aufziehen
herumb III, 388, 2 herum, deshalb
herumbe, **herumber**. **herumer**, **herumber** II, 3, 4. 216, 16 umher, herum
herumbknappen IV, 314, 16 umschlingen
herumb stuzen IV, 37, 6 herumschlendern
Herunterbürgeln III, 242, 24 **Herunterstützen**
herunterstieffen I, 140, 26 herabfallen
hervorbringen IV, 229, 12 vorbringen, nennen
(sich) **hervorwerffen** II, 134, 11 sich vordrängen
herwider sagen I, 139, 26 wieder her sagen
herwischen I, 72, 23 kommen
über einen herwischen I, 128, 18 über **Einem** herfallen
herzu II, 174, 24 hierzu
heßlich II, 280, 10 häßlich
Hetel III, 356, 13 Ziege
bett P I, 159, 24 hat
hehen I, 256, 6 aufziehen, verspotten
Heu — er ist besser als **lang Heu** zu laden IV, 99, 17
heufftig III, 179, 8 häufig, in Häufen
heunt I, 352, 1 heute
(der) **Heurath** III, 177, 23. III, 279, 6 die Heirath
Heurath-Roth I, 340, 6 Eheverdrag
Heute I, 267, 33 Häute
Herel IV, 192, 21 Häckel
Herengierer III, 358, 4 Holternechte
hey P I, 159, 24 er
biehevör I, 186, 15 früher, vorher
biehevorig IV, 365, 4 früher
biehevorn IV, 334, 15 vorig, früher
bierein IV, 244, 25 hierüber
hierumb IV, 308, 28 hier herum

- biesch** I, 451, 27 heischte, forderte
bievorn IV, 378, 18 hier vorn
hüfflich III, 351, 6 behüfflich, mit Hülfe
hin und her I, 254, 28 von verschiedenen Seiten
hinabstun II, 56, 13 hinablassen
hinausfahren S. Kopf
hinausfahren II, 158, 12 fortsetzen
hinauslangen I, 314, 7 herausnehmen, bekommen
hinauslangen I, 365, 15 durchfahren, durchkommen
himbrennen II, 189, 1 aufbrennen, verbrennen
hinder — mit dem Hindern in's Angesicht laufen III, 152, 29 den Hintern zeigen
hinderlassen II, 195, 17 zurücklassen
Hinderfuß, **Hindernuß**, **Hinderung** II, 269, 22. IV, 285, 32
Hinderfuß
hindersinnen S. hinter-sinnen
hinderst IV, 221, 13 hinterst
(von) hinterwärts IV, 28, 16 von hinten
hineinfangen II, 226, 6 auffangen, fassen
(das) Hinfallen II, 113, 24 fallende Sucht
hinkehnen II, 39, 20 hinflüchten
hinflüchtig II, 114, 19. III, 408, 6 flüchtig, vergänglich, schnell vorübergehend
hinführo, **hinfüro** II, 158, 7 in Zukunft
hinfürder II, 128, 25 fürderhin, in Zukunft
Hingang IV, 24, 30 Gang
den Hingang vor den Hergang haben I, 344, 20 umsonst hingehen, dann: sich unnötige Mühe geben
hingangen III, 381, 14 hingegangen
hingegen I, 429, 16 dagegen
Hinkunft III, 208, 20 Ankunft
hinsläffig IV, 62, 4 nachlässig
(von) hinnen III, 276, 16 von hier
hinreuten I, 405, 3 zu Schanden, zu Grunde reiten
hinsichten II, 151, 22 verthun, verschleudern
hinschießt II, 191, 11 hinschickt
hinschleffen III, 334, 3 hinschlurien
hinschluderig IV, 36, 2 nachlässig, faul
hinschén III, 433, 7 verloren geben
hinterlassen II, 254, 24 zurücklassen
(einen) hinter-schleifen II, 88, 9 sich hinter einen schleichen, (einen) überraschen
(sich) hinter-sinnen II, 108, 20 in sich geben. IV, 173, 29 daran denken, sich erinnern
(das) hinterst zuvörderst I, 248, 10 verkehrt
hinter-treiben II, 252, 4 hemmen, verhindern
(von) hinterwärts I, 216, 28 von hinten
hinum II, 245, 21 herum
hinweg haben IV, 146, 1 erhalten
hinwiderumben IV, 56, 7 hinwiderum
hinwieder I, 431, 31 ebenfalls. II, 292, 25 dagegen, wiederum
hinzeucht II, 287, 19 hinzieht
hinzu IV, 248, 19 heimwärts?
Hippe I, 132, 14 eine Art Ruchen
Hirnbäuslein II, 279, 6 Kopf
hirnschellig I, 266, 27 unsinnig, toll
Hirsch I, 39, 11 Hirse
hohst O IV, 390, 3 habest
hoch I, 369, 6 stark, dringend. I, 223, 5 sorgfältig
hochgehend III, 76, 2 hochzurerehrend
hocherleucht IV, 56, 2 hocherleuchtet
hochermest II, 16, 12 obgenannt: doch wohl besser das „hoch“ als auf den Stand des Grafen sich bezieht, aufzufassen; wie man jetzt noch sagt: der „Hochselige“
Hochheit II, 105, 24. IV, 112, 26 Höheit
hochmägend IV, 85, 26 sehr mächtig (Titel der vereinigten Staaten der Niederlande)
hochspanisch IV, 92, 7 hochroth?
hochtragend II, 111, 19 ehrgeizig
Hochzett III, 394, 32 Einkommen?
S. S. H m e l l e r II, 145 letzte Zeile

hochweise IV, 92, 5 hochweise,
außerordentlich weisse Farbe
Hochzeiter I, 116, 34. III, 38, 6
Bräutigam
Hochzeiterin II, 160, 23 Braut
Hochzeitsherey III, 67, 17 Braut-
schaft
Hoch I, 351, 31 Krämer, Heilbieter
Hochbursch III, 26, 17 Hofleute, Höf-
linge
hoffärtig III, 164, 24 hochmüthig
hoffend I, 394, 16 zu hoffend
hoffiren I, 209, 33 den Hof machen
höher I, 369, 6. II, 15, 16 mehr
Hollerstod IV, 37, 14 figürlich für
Lieben
hol II, 76, 14 hobl
Hole III, 98, 21 Höhlung
hörliglerisch III, 134, 20 höllen-
mässig? höllenschwarz?
holt O IV, 390, 2 halt, eben
Holg — ein Bild zu Holz schießen
II, 186, 19 das Bild nur anschies-
sen, so daß es in den Wald fliehen
kann
Holgbock — Saturnische Holzböcke
I, 122, 12 alter unfreundlicher
Mensch
Holzbockisch I, 291, 18 unerfreulich,
feif
Holzocht IV, 134, 20 holzig
Holzigel III, 360, 8 Holzigel
(das) Honig IV, 187, 27 der Honig
hörbirgen IV, 228, 28 beherbergen
Hörsage II, 54, 3 Gerücht
Hörsagen IV, 227, 27 Hörensagen
Hörung III, 97, 18 Anhören
Hose — vier Hosen eines Tuchs
III, 122, 14 von gleicher Art
hotten I, 102, 10 vorwärts kommen.
III, 131, 13 zurecht kommen
hosein III, 160, 11 zittern
huben II, 204, 11 hoben
hubeln IV, 209, 24 zerreißen
Hubler I, 37, 20. 142, 32 Lump
Hüt IV, 229, 14 Hüte
Hulde II, 111, 23 Huld
Hüle II, 77, 2 Höhle

Hülfe — mit Hülfe IV, 236, 5
durch Berufung auf
Hulfter I, 296, 11 Hulfter
bumen III, 157, 9 summen
Hund — es wird einem gesegnet,
es bekommt einem wie dem
Hund das Gras III, 32, 15 es
bekommt einem schlecht — des
Schlossers starke Hunde IV, 91,
10 starke Schläffer
Hundsott IV, 247, 2 Schimpfwort
für einen Feigling
hundsclinderisch III, 133, 15
hundsclindisch?
(den) Hundsprung weisen I, 18,
25 fortjagen
hunderster II, 308, 8 hundertster
hunderter I, 324, 8 hundertste
Hundsutt III, 370, 23 Hundsott
Hünersänger III, 218, 20 Hühner-
dieb
huren und huben I, 82, 10. 189,
28 Unzucht treiben
Hurenspiegel I, 165, 4 Geficht
Hut — einem den Hut trahen III,
149, 20 einen zum Besten halten
hüt IV, 401, 4 heute
huun S I, 16, 5 habe

J

ich S II, 296, 14 euch
ichtwas I, 283, 17. III, 424, 29
Etwas
id, if P I, 24, 6. 276, 5. 343, 16.
III, 215, 19 ich
Igel III, 101, 3 Scorpion
jeme P I, 159, 25 ihm
ih Sw IV, 398, 8 ich
Jbn II, 196, 3 Inn (Fluß)
ihren (Dat. Sing. weibl.) III, 298,
11 ihr
itten P III, 215, 20 ich
Imbs, Imbs I. 312, 11 Essen,
Mahlzeit
Imme I, 158, 26 Biene
Immen IV, 249, 14 Bienenschwarm
Immenfag I, 406, 14. III, 28, 10
Bienenkorb
Immensneider I, 406, 13 Bie-
nenschneider

immerhin III, 27, 19 beständig, fortwährend, immerfort
 immermehr I, 34, 8 nur immer
 immerzu I, 154, 6 fortwährend, beständig
 in I, 363, 22 zu, bei — I, 355, 21 nach — I, 394, 17 an — I, 377, 24. III, 15, 5 darin
 indem I, 455, 30 indessen
 indessen da II, 281, 22 während
 Eingeweid I, 218, 2 Eingeweide
 ingeleichen I, 173, 25. IV, 290, 12 ebenfalls, desgleichen
 inhalten I, 11, 13 einhalten
 (sich) inhalten I, 206, 19 sich enthalten, zurückhalten
 inmassen IV, 103, 10 wie, auf dieselbe Weise wie
 ins III, 407, 10 in des
 insonderheit II, 100, 6 besonders, insbesondere
 Insul II, 163, 27 Insel
 int P I, 343, 17 in den
 inwerden I, 99, 11 innen werden
 irgend II, 158, 13 irgend — I, 335, 30 irgenbmo — I, 349, 20 zuweilen
 Irr-Ritter III, 379, 28 irrender Ritter
 Irrsahl III, 422, 23 Verirrung
 Irrung IV, 94, 9 Hemmung
 Irrte III, 346, 12 Sehe
 is, is, vs S I, 15, 28. 16. 10. II, 296, 13. P I, 292, 16. O IV, 390, 5 ist
 itch, itcht Sw II, 83, 22. IV, 398, 7. 397, 33 ist

J

Ja II, 128, 27 wirklich
 Jacobs-Bräder II, 285, 14 Pilger, Wallfahrer
 Jacobs-Stab II, 170, 23 Pilgerstab
 jagtbare Gerechtigkeit III, 167, 29 Jagdrecht
 Jahr — etwas ein gut Jahr haben
 lassen II, 35, 22. III, 106, 14 sich um Etwas nicht bekümmern
 Ja Herr I, 261, 15 der immer Ja sagt
 Jägerken P I, 227, 8 Jägerchen

jaßen III, 291, 12 lärmen, singen, jauchzen
 je — je und allweg — je und allwegen II, 137, 25 immer und zu jeder Zeit
 jedoch II, 23, 32 dagegen
 jedwedere II, 90, 23 jegliche
 jedwederer IV, 250, 5 jeder, jedweder
 jeßling II, 272, 22 plötzlich
 jehnsen IV, 335, jenes (Genit.)
 jemaf II, 217, 19 jemals
 jemand III, 34, 17 irgend jemand
 eme P I, 159, 25 ihm
 enseit II, 32, 9, jenseits
 emals III, 362, 23 jetzt, eben jetzt
 ehunder II, 176, 6 jetzt
 eweils I, 54, 2 immer
 je zuweilen I, 319, 5 zuweilen, manchmal
 Jochem III, 299, 27
 Johannes-Gündlein II, 234, 14 Johanneswürmchen
 O. Johannisfest III, 328, 32 Nachtrunk S. d. Anmerk.
 jölen III, 301, 15 lärmen, singen, jauchzen
 ju P I, 276, 5. III, 215, 19 euch
 Judenspieß = Wucher, übermäßiger Zins — mit dem Judenspieß rennen, laufen I, 86, 6. III, 79, 17 — mit dem Judenspieß fechten I, 424, 27. III, 79, 17 — den Judenspieß führen I, 421, 24 übermäßigen Zins verlangen, wuchern
 Jüdin (Wehrz.) IV, 149, 17 Jüdinnen
 Jugend — der Jugend entgegen I, 219, 18 zum Mann heranwachsen
 Jungfrau-knechtisch IV, 55, 1 wie ein Jungfernknecht
 Suppe I, 27, 9. III, 276, 32 Sade, Wams

K

Kachelufen S II, 296, 11 Kachelöfen
 kahl I, 315, 10. III, 139, 21 schlecht, armelig
 Kähle II, 276, 10 Kähle

- Kaiser** — auf den alten Kaiser dahinleben, gewöhnlich: in den alten Kaiser hineinfinden I, 329, 9. 10 in den Tag hineinleben (ohne an Besserung zu denken) — auf den alten Kaiser hinein-
stehlen III, 177, 11 stehlen, ohne an die Strafe zu denken
Kaiserlich I, 444, 26 kaiserlich
(das) Kask ins Aug schlagen III, 319, 20 wie das jezige: Staub aufwerfen
Kaskell IV, 222, 6 Trommel
Kask II, 183, 23 Kask
Kaskelutcher Fahn II, 280, 17 Trutbahn
Kamm — einen rothen Kamm bekommen II, 295, 3 eine rothe Nase, ein rothes Gesicht bekommen
Kammertuch S. Kammertuch
Kampeln, kämpeln I, 65, 9 kämmen, frischen
Kan S I, 16, 5 fein, feinen
Kande III, 289, 33 Kanne
Kandel III, 158, 16. 175, 6 Kanne
Kandt IV, 233, 19 kannte
Kandte III, 302, 20 Kanne
Kängen II, 43, 19 kleine Kanne
Kante III, 231, 6 kannte
Kappen I, 143, 13 schlagen
Kappen III, 390, 30 Schläge, Streiche, Hiebe
Kappenruden — es braucht viel
Kappenrudens IV, 187, 1 es sind viele Umstände, Schwierigkeiten nothwendig
Karbatschen I, 122, 19 auspeitschen
Karbatsche II, 207, 18 Peitsche, Karbatsche
Karch II, 180, 19 Karren
Karchelzieher II, 180, 10 Karrenzieher
Karchsalb II, 195, 11 Wagenschmiere
Karl III, 416, 14 Kerl
Kark III, 159, 21 Karst
Karten — seine Karten mit unterwerfen III, 160, 28 sich in ein Gespräch mischen
Karten — das Spiel Karten IV, 27, 6 die Karten mischen
Kasten III, 366, 18 Boden (unter dem Dach)
(die) Kage lauft mir den Buckel hinauf I, 295, 9 ich gerathe in Furcht, es überfällt mich ein Grauen
Kaufmannssack II, 220, 2 Kaufmannsgut, Waare
Kaufbopf IV, 7, 29 Menschen, die in ihrem Wachsthum zurückgeblieben sind
keßlich III, 244, 30 keck
Kefer IV, 194, 10 Käfer
Kefermäßig II, 53, 19 stark, kräftig, munter
Keßel S. Kint
Keßeln I, 226, 18 Keßeln
(die) Keßeln IV, 223, 23 Keßeln
Keß III, 324, 28 Kelle
Keller II, 69, 3 Kellner
Kellnerin II, 90, 2 Kellnerin
Kelmug-Wühl I, 431, 12 Galmugmühle?
Kerbe II, 233, 24 Einschnitt
Kerbedel II, 292, 17 S. v. Anm.
Kerl II, 38, 32 Bursch, Mann —
Kerles I, 218, 2 Kerle
Kern-Eßig III, 81, 27 Erzschelm
Kessler IV, 231, 7 Kesselschmied, Kesselschäfer
Kettu IV, 392, 16 Katharine?
Kilcha Sz IV, 389, 4 Kirche
Kind und Keßel III, 189, 5 Alles
Kindbett (die) IV, 121, 32 das Kindbett
Kindliche Tage IV, 340, 2 Kindheit
Kindsschente IV, 389, 32 Taufmahl
Kinn Sw IV, 398, 6 Kind, Kinder
Kippeln I, 278, 20. III, 330, 29 zanken, keßen
Kirchereuter III, 234, 31 Kirchweihreiter
Kirchmeß II, 22, 13 Kirchweih
Kirchweihung III, 415, 8 Kirchweih
Kirr I, 73, 11 angenehm — einem
Kirr thun III, 27, 20 einen fipeln
Kirchenbuckenmäßig III, 404, 10 einem Haken ähnlich, mit welchem man die Kirchen herabzieht
Kirchnerin III, 85, 2 Kürschnerin

- Ritt** IV, 249, 20 Kette, Volk (Rebhühner)
flüchtig I, 425, 29 Mittheiden erwidend
Klämme, Klemme I, 270, 18 Bergspalt
Klappen, Klappen III, 176, 6 knallen. III, 325, 19 klappern, schreien
Klappf I, 24, 13 Knall
Klärer I, 364, 26 heller, klarer
Klee wasen II, 167, 21 eine mit Klee bewachsene Erdscholle
Klein und klein IV, 221, 3 sehr klein
Kleinlautbar IV, 345, 2 kleinlaut
Klemm — bebrängt; **Klemme** Zeit I, 78, 24 Zeit der Noth
Klenod, Niehrz, Klenodien IV, 91, 9 Kleinod
Klicker I, 307, 27 S. d. Anmerk.
Kling IV, 260, 16 Schlucht
Kligericht I, 32, 32 glänzend
Kloster-Zwirn II, 181, 1 feiner Zwirn?
Klucken I, 239, 32 Schluchzen, Schluden
Kluft I, 384, 33 Lunge
flüchtig III, 414, 19 Flug
Klundern III, 98, 31 klopfen
Kluppe II, 190, 22 Klemme
Knabenweise II, 187, 5 als Knabe
Knan, Knän S I, 3, 6 Vater
Knäns S I, 16, 4 o Vater
Knappen I, 65, 13 schnappen
knappen I, 393, 24 auf und nieder gehen
Knappfack I, 171, 11 Kanzen, Quersack
Knarpein II, 129, 2 knirschen
Knebelspieß I, 87, 10. III, 132, 18 Fangelisen, die wilden Schweine zu tödten
Kneul II, 181, 26 Knäuel
Knecht — großer **Knecht** III, 410, 11 Großknecht
Knöbelbärtger (Niehrz.) IV, 404, 27 Knöbelbärtchen
Knollfink I, 146, 19. III, 15, 26 grober Mensch
Knopp IV, 236, 26 Dickkopf, Grobian
Knäpfen I, 187, 3 Wackeln
Kofent III, 375, 17 Dünnbier
Kobler III, 12, 7 Köhler
Kolb II, 102, 28 Keule — **den Kolben laufen** III, 217, 7 (gew. mit Kolben laufen) mit Stöcken prügeln. Vgl. Schmeller 2, 292
Koller III, 56, 8 Koller
Kollerer I, 294, 8 ein Pferd, das den Koller hat
kollern II, 280, 16 poltern
kollern I, 202, 31. III, 181, 25. 88, 18 wild thun, schimpfen, schmähen
kommen II, 165, 30. 263, 12 gekommen
kommen I, 333, 26. II, 136, 28 herauskommen, ausfallen
über sich kommen I, 393, 5 in die Höhe, auf die Oberfläche kommen
kon S II, 296, 6 kann
konden P III, 215, 21 könnten
Königlein I, 158, 21 Kaninchen
Konte IV, 216, 3 konnte
Kopff — auf seinen **Kopff** hinausfahren III, 35, 28 nach seinem Kopf verfahren, thun
(der) Kopf steht ihm recht I, 339, 27 er ist gut aufgelegt
Kopffstück II, 172, 23 eine Münze S. d. Anmerk.
Kopp S I, 16, 6 Kopp
Koppen III, 298, 30 Kapaun
Kornhammer II, 311, 4 Kornhamster, Kornwurm, d. h. geiziger Mensch
Kürschner I, 109, 6 Kürschner
Kost I, 220, 25 Speise
Kostbarlich II, 138, 22 kostbar
(der) Kosten I, 325, 5 der Aufwand, die Kosten
Kostberrns IV, 221, 20 (des) Kostenherrn
köstlich II, 306, 18 ausgezeichnet
kostetisch III, 300, 6 brecherisch
kostern IV, 34, 15 zum Brechen übel werden
Kraher II, 138, 15 alter kränklicher Mensch
Krachwadel I, 58, 18 schwächlicher alter Mann
(eine) Kraft geben I, 280, 12 bekräftigen, bestärken

von Kräften seyn II, 191, 8 kräftig,
wirksam sein

Kram III, 90, 26 Laden

Krämen III, 299, 5 grämen

Kramer II, 176, 11 Krämer

Krämisſch IV, 67, 16 grämlich,
mürrisch

Krämpeln I, 389, 23 Handel treiben,
trödeln

Krampf-Ring IV, 194, 22 Ring
(als Mittel) gegen den Krampf

Krantheit IV, 260, 22 monatliche
Reinigung

Krapp I, 193, 11 kleiner Mensch

Frauen II, 197, 11 fragen

Kraut — Es ist das rechte Krautſ
IV, 42, 7 es ist das Wahre, Rechte

(ironisch) — es ist mit Kräutern
zugangen IV, 246, 1 man hat
Kräuter (als Abtreibungsmittel)
gebraucht

Kraut und Loh I, 414, 19 Pulver
und Blei

Krieg S II, 296, 12 Krieg

Krette II, 270, 27 Krebse

Fremden III, 328, 6 grämen

Kriehen IV, 251, 7 greifen, nehmen

Kriehen I, 455, 4 kriechen

Krieche I, 31, 21 eine Art Pflaume

Kriegers P III, 215, 20 Krieger
(Wehrz.)

Kriegsgugel I, 261, 19 Kriegs-
lustiger

Kröpfen III, 197, 29 rülpfen

Kronzer III, 157, 4 Murrkopf

(ſich) Kröpfen I, 235, 5 ſich füllen,
ſich voll eſſen

Krote, Krotte I, 136, 29 Kröte

Krümme III, 382, 12 krümmen

Krümme (Wehrz.) II, 255, 4 Krüm-
mungen

Kuch IV, 56, 5 Küche

Kuchel III, 26, 13. 320, 7 Küche

Küchenſchülterlein I, 175, 9 Küchen-
thürchen, Küchenfenſterchen

Kuder II, 179, 16. III, 15, 4 Berg

Küden III, 359, 22 von Berg

Kube IV, 114, 13 Kub

Kühn II, 276, 18 Kinn

kühnlich IV, 127, 1 kühn

Kühnruß I, 72, 11 Kienruß

kühren P I, 159, 25 ſprechen

kühmerlich I, 451, 20 kaum

Kundel IV, 214, 9 Spinnrocken

Kundelbrieff IV, 214, 15 Papier
am oder im Spinnrocken

Kundelſtube IV, 214, 8 Keden-
ſtube, Spinnſtube

kundbar II, 61, 10 bekannt

kundigkeit IV, 359, 12 Kenntniß

kundſchaft I, 231, 6 Erkundigung,
Auskundſchaftung. IV, 269, 5

Kenntniß. I, 194, 5 Bekanntſchaft
— kundſchaft zu einem machen

I, 331, 6 Bekanntſchaft mit Einem
machen

kundt IV, 238, 15 Kunde

künſtig II, 8, 30 nächſt, folgend

künſtigen I, 132, 4 künſtighin

künſt S II, 296, 9 künſteſt

künſtlerey IV, 91, 25 Kunſt

kunte II, 165, 24. III, 134, 27 konnte

kunſ — den kunſen mit einem
ſpielen III, 149, 20 ſich über Einen
luſtig machen

Kupferſtück II, 87, 12 Kupferſtich

kuppeln II, 177, 9 binden, koppeln

Kürbe I, 31, 26 Kirchweihe, Jahr-
markt. III, 14, 13 allgemein:
Treiben, Geſchichten

Kürbeſſiger III, 414, 10 Kirch-
weiheſpiſchen, Speiſen

kür IV, 386, 22 kür

kurren I, 104, 7 knurren

kür II, 8, 3 bald darauf. IV, 38,
8 recht

kürab I, 225, 8 mit Einem Wort,
kurzum

kürz rund II, 212, 16 rundweg

kürzum I, 170, 13 ohne lang zu
zögern — I, 334, 33 durchaus

in kürze I, 93, 11 in kurzer Zeit,
bald

kürzlich I, 424, 18 vor Kurzem,
neulich

kürzter III, 39, 3 kürzeſter

Kuß-Monat II, 182, 27 Honig-
monat, Hiliterwochen

Rüste I, 83, 28 Rüste
Rüsten P III, 215, 22 rüsten
Rutscherlin IV, 216, 11 kleiner
 Rutscher
Rüttel I, 207, 12 Rüttel

L

La Sw IV, 389, 6 lasse
Laben IV, 320, 16 s. d. Anmerk.
Laden — sich an den Laden legen
 IV, 409, 24 sich sehen lassen
Lächeln IV, 91, 28 lächeln
Lächlein I, 296, 4 Lächlein
Ladsteden I, 220, 24 Ladsteden
lär I, 128, 4 leer
Laffen S I, 15, 27 laufen
Lägel, Regel IV, 49, 16. III, 173,
 29 Gefäß, Maß
Läger I, 198, 8 Lager
lägern I, 215, 4 lagern
Lähme I, 346, 9 Lähmung, Hinken
laib II, 166, 25 laib
laibig II, 234, 4 abseulisch, Ab-
 scheu-erregend
laubig III, 202, 10 traurig
Laum I, 10, 17 Leim, Leim
laisten III, 283, 29 leisten
laiten II, 235, 5 leiten
Laithund IV, 63, 21 Leithund
Lamparten IV, 385, 7 Longobarden
lami II, 300, 24 eine alberne, nichts-
 bedeutende Sache
Land IV, 384, 3 Feld
land-berufen I, 241, 29 landbe-
 rühmt
Landfahrer I, 165, 27 Wagaubund
Landfahrerei II, 172, 3 Land-
 streicherei, Wagaubundiren
landfändig II, 163, 28 landbekannt
Landläuferin II, 135, 9 Land-
 streicherin
landläufig I, 396, 10 landstreich-
 erisch
Landlitz III, 263, 10 Ländchen
Landmarck IV, 100, 22 Land
Landes-ort II, 31, 22 Beschaffenheit
 des Landes

**Landstörcher, Landstörcher, Land-
 stürcher I, 55, 28** Wagaubund
Landstörcherin, Landstürcherin III,
 3, 14
Landwehr III, 234, 5 Schanzen,
 um das Land zu beschützen
Länge — die Länge II, 182, 5 in
 die Länge — ein ziemlich Länge
 III, 347, 10 ziemlich lang
langen I, 332, 20 darbieten, auf-
 tragen
langen s. hinauslangen
langsam III, 424, 5 spät
längst IV, 278, 24 der Länge nach
langwürig, langwürig I, 412, 11,
 III, 37, 27 lang, langdauernd
Lappe I, 292, 27. III, 55, 7 Lappe
Lappen III, 399, 1 Sohlen?
lappen I, 98, 29 hängen
lär IV, 22, 17 leer
lasse O IV, 390, 4 lassen
lasse III, 389, 31 las
las I, 227, 11 las
lassen III, 306, 8 verlassen — sich
 hinter einen lassen II, 85, 23 sich
 hinter Einen machen. II, 51, 33
 sich auf Einen verlassen, auf Einen
 vertrauen — lasse dir's ein Fabel
 seyn IV, 42, 5 halte es für eine
 Fabel — einen hinter sich lassen
 IV, 154, 11 Einen zurücklassen
 (der) Last IV, 234, 30 die Last
lasterhaftig II, 113, 13 lasterhaft
laten P III, 215, 20 lassen
Laß IV, 213, 21 Schleiße (zum Fest-
 halten z. B. der Hosen)
Laur s. Laur
Latwerge I, 388, 14 Saft, Saft-
 mus
Lauff, Mehrg, Lauffen III, 353, 16
 die Laufe (Beine des Wildes)
Lauffe IV, 89, 23. 164, 25 Zeiten,
 Vorgänge, Zeitläufte
Lauffer II, 211, 16 Läufer, Fuß-
 gänger
läufig IV, 362, 26 üblich. IV, 395,
 7 geläufig
Lauge gießen und überhängen III,
 367, 9 Verdruss, Schlimmes be-
 reiten
laugnen III, 136, 20 läugnen

- laulich** II, 65, 9 lau
Laune, der, IV, 62, 20 die Laune
Laur I, 49, 20. III, 93, 12 hinter-
 listiger Mensch, Schelm
Lauren I, 187, 6 betrügen
(einen) laufen IV, 166, 33 betrügen
(einem) lausen I, 123, 1 mit Einem
 verfahren, (Sinen) betrügen
lauffig I, 409, 23 schlecht, erbärmlich
laustern I, 113, 15 lauschen, horchen
Laute — über 17 Lauten
lauter IV, 133, 5 ganz
läutern IV, 165, 5 leeren
Lebendig — das lebendig treffen
 IV, 128, 3 das Herz treffen — in
 die lebendige fahren IV, 262, 3
 in die Menschen fahren
Lebens-Aufenthalt I, 188, 2 Un-
 terhalt
Lebens-Erzählung II, 308, 13 Le-
 bensbeschreibung
Lebens-Gattung III, 377, 8 Le-
 bensart
lebhaft II, 61, 8 lebendig
lebhaftig II, 226, 22 geistig
Leber = Haut; aus Leber kommen
 I, 427, 4 an die Haut kommen,
 d. h. strafen, züchtigen — aus
 Leber wollen III, 234, 30 an-
 greifen wollen
ledig zehlen I, 312, 16 entbinden
leeren P I, 343, 19 lehren
Leffel III, 269, 8 Löffel
leffelhaftig III, 399, 4 buhlerisch,
 verliebt
Leffeln, Leffeln S. Löffeln
Leffler III, 77, 29, 87, 23 Buhler
Legel S. Vögel
legen I, 338, 14 zu Ende führen
Lehmung I, 223, 4 Lähmung
lehr IV, 211, 30 leer
Lehr-Direkt II, 179, 12 Lehrling
lehrt IV, 235, 1 lernt es
Leibgarde II, 69, 2 Leibwache
Leib- und Geistlicher Weise II,
 126, 19 leiblich und geistlich
Leib-aign IV, 269, 20 leibteigen
leiblich II, 240, 27 körperlich
Leibschäse I, 119, 26 Bedienter des
 Offiziers, jetzt gewöhnlich: Fou-
 rierschütz
leichtlich I, 12, 17 leicht
leiden übel I, 47, 14 schlecht, ab-
 scheulich
(sich) leiden I, 121, 23. III, 44, 11
 sich gedulden, sich gefallen lassen
leidig II, 160, 8 traurig
Leien-Bruder III, 379, 32 Leien-
 bruder
Leien-Schwester III, 270, 22 Leien-
 Schwester
(die) Leier anders stimmen II, 96,
 17 andere Saiten aufziehen
Leinwand I, 130, 10 Leintuch, Bett-
 tuch
Leirere IV, 120, 15 Leiermädchen
Leimstange — mit der Leimstan-
 gen laufen I, 322, 3. IV, 93, 3
 eigentlich: mit der Leimstange her-
 umgehen, um Vögel zu fangen;
 dann: den Mädchen nachlaufen,
 buhlen
Leimstänger I, 322, 10. III, 97, 9
 Mädchenjäger, Buhler
Leinwand I, 382, 2 Leinenes
 Zeug, Leinwand
Leinenweber I, 406, 5 Memme,
 Hasenfuß
leinen I, 205, 25 leinen, von Lein-
 wand
Leintuch I, 130, 10 Leintuch, Bett-
 tuch
Leinwand II, 78, 5 Leinwand
Leier = Leier; die Leier anders
 stimmen II, 96, 17 f. v. Leier
Leirerin III, 147, 18 Leiermädchen
leiste III, 177, 7 leistete
leith IV, 216, 22 liegt
leiten IV, 39, 22 läuten
(sich) lenken II, 298, 11 sich wenden
lernen I, 8, 10 lehren
Lernung IV, 99, 20 das Lernen
Leschung II, 116, 6 Löschung
les III, 160, 19. 131, 32 falsch,
 verkehrt
les IV, 60, 26 böse, aufgebracht
Lehe I, 357, 26 Abschiedsmahl —
 zu guter Lehe III, 282, 7. 303,
 26 zum Abschied (pour la bonne
 bouche)
leiglich I, 416, 11 endlich
Leutseiligkeit II, 169, 26 Umgang
 mit Menschen

Iewe P I, 276, 5 lieber, geliebter
 Levend P I, 276, 5 Leben
 Lewelang S I, 16, 7 Leben lang
 Lidlohm II, 159, 20 Lohn
 lidte III, 428, 4 litt — lidten II,
 184, 31 litten
 Liebäugeln III, 113, 4 Liebäugeln
 Liebe-Grillen I, 333, 8 Liebes-
 grillen
 Liebger I, 330, 28 Liebchen
 Liebreichend III, 97, 7 liebreich?
 Liebreizend?
 Liebreizung I, 334, 26 Liebfosung
 Liebfelig III, 414, 11 lieb
 Liebwürth I, 227, 19 angenehm
 Liebwürdig IV, 45, 21 liebens-
 würdig
 Liebwürdigkeit III, 17, 28 Liebens-
 würdigkeit
 (zu) Recht kommen I, 332, 27
 Abendbesuch machen
 Lieberlt S II, 296, 14 lieberlich
 Lieberlich I, 20, 28 schlecht. III, 316,
 26 unbedeutend. I, 206, 1 schnell.
 III, 302, 19 unbesonnen
 Liegen III, 176, 3 liegen
 Liefe I, 204, 18 ließ
 Liefern III, 204, 27 ausliefern
 Liff P I, 59, 24. 343, 17 Leib
 lig IV, 241, 16 liege
 Ligen I, 76, 8 sich legen
 Ligen — unten und oben ligen I,
 304, 12 sich gemein machen
 Ligen IV, 278, 9 lügen
 Ligerstatt I, 439, 17 Lager
 Limmel II, 86, 1 Lummel
 lind IV, 172, 5 weich
 (ein) Loch gewinnen II, 219, 26
 bald aufhören, ein Ende nehmen
 Löffel, Löffel, I, 333, 11. III,
 178, 20 Buhlerei
 Löffeln I, 248, 19 buhlen
 Loß I, 332, 17 Loos
 Loß S I, 15, 26 lasse
 Lösen — an sich Lösen II, 35, 1 an
 sich bringen, kaufen
 Loßbrennung III, 343, 18 Loß-
 brennen
 Loßhaft II, 289, 10 lösend
 Losung I, 384, 11. III, 181, 19 Ver-
 kauf, Erlös

Losung III, 146, 2 Beifügung
 Losung III, 125, 29 Losungswort
 (rendez-vous)
 Loßwårken I, 199, 25. III, 78, 9
 befreien, frei machen, insbesondere
 durch Bitten. II, 190, 30 sich los-
 machen, sich aus der Verlegenheit
 ziehen
 Loß S. Kraut
 Lotterbett III, 403, 32 Ruhebett,
 Sopha
 Luß III, 269, 31 schwach, matt
 Lußen Verbesserer IV, 72, 6 Lußen-
 büßer
 Luder I, 346, 32 liederliches Leben,
 Ausschweifung
 Lubern IV, 15, 27 fördern
 Lust II, 206, 5 leichtsinniger Mensch
 Lustig I, 83, 32 lustig
 Lustgebäu II, 4, 14 Lustschloß
 Lustsprennung II, 272, 7 Spre-
 nung (des Schiffs) in die Luft
 Lüge II, 155, 27 Lüge — eine Lüge
 füttern I, 395, 24 eine Lüge
 glaubwürdig machen
 Lügende IV, 105, 29 wortspielend
 für „Legende“ S. d. Anmerk.
 Lummericht I, 131, 15 herabhängend
 Lumpengefind I, 211, 6 Lumpen-
 gefindel
 Lumpenpoffe I, 432, 31 Lump-,
 lieblericher Purfch
 Lunde I, 281, 23. 446, 18 Lunte
 Lupsen, Lupsen II, 166, 2. III, 204,
 17 emporheben, aufziehen, (in die
 Höhe) heben
 Lustbarkeit I, 243, 24 Vergnügen
 Lusterend I, 435, 9. IV, 336, 4
 lüftern, gelüftend
 lustig II, 13, 4. III, 256, 1 ange-
 nehmen, freundlich, lieblich
 Lutzer II, 198, 13 eine Scheide-
 münze S. d. Anmerk.
 Lutz IV, 125, 32 Luchs

M

ma S II, 296, 6. O IV, 390, 5 mit
 Ma O IV, 390, 4 Mann

mächtig — eines Dings **mächtig**
werden III, 220, 7 sich eines
Dings bemächtigen

mächtig-gedacht IV, 7, 6 der er-
wähnte mächtige

machen P III, 215, 20 machen

Madensack II, 267, 13 Leib

Mädigen IV, 274, 25 Mädchen

Mage III, 367, 32 Magen

mahl — zu einem mahl II, 161, 14

auf einmal, plötzlich

Mahlsack III, 379, 12 Wehlsack

Mährlein III, 279, 21 Märchen

may O IV, 390, 4 mein

mein Sw IV, 391, 6 mein

malde III, 347, 22 moff

malzern III, 30, 20 malzen, dann

figürlich: arbeiten

Mamm I, 144, 9 Guter

Mandel — Mantel; Spanischer

Mandel III, 165, 7 S. v. Ann.

Mandeln IV, 47, 28 Mandeln

Mänge III, 383, 6 Menge

Mangel I, 322, 4 Fehler

Mangel I, 151, 25 Ausfall, Deficit

mangelhaft IV, 22, 17, 399, 15

mangelhaft

mangeln IV, 211, 16 entbehren. IV,

388, 6 nöthig haben

Mann — vor dem Mann I, 148,

5 von vorn

Männel IV, 23, 14 Männlein

Mannen IV, 41, 25 Männer

mannen I, 138, 14 männlich werden

Mannheit II, 112, 15 männliches

Alter

männiglich (Adj.) = von irgend Je-

mand

Mann-Mensch III, 384, 7 Manns-

person

már P III, 215, 20 aber

Markt = Markt

marken I, 352, 21. IV, 210, 22

markten

Markschag III, 94, 6 eigentlich:

Gewinn, dann: das Gefaufte, die

Ware

Marktschreyer II, 124, 12 Markt-

schreyer

Markt IV, 104, 30 Markt, Grenze

Marker IV, 97, 12 Markerell

marischen II, 19, 23 eigentlich: zer-
quetschen, dann: matsch machen,
Alles abnehmen

Maß II, 135, 12. III, 13, 31 Weise,

Art und Weise — in aller Maß

IV, 112, 18 in derselben Weise wie

massen I, 16, 11 weshalb — III, 407,

10 wie — besser **massen** II, 271,

17 in besser Weise — **was massen**

I, 49, 33 in welcher Weise — zim-

licher **massen** II, 244, 8 in ge-

höriger Weise — **etlicher massen**

IV, 62, 3 einigermaßen

mäßig I, 106, 13 eine Maß ent-

haltend

maßleibig III, 354, 14 satt, über-

brüßig

Matt IV, 406, 6 Wiese

Maul I, 361, 9 Mund

Maul — das Maul aufsperrn II,

290, 13 das Maul voll nehmen —

das Maul machen III, 178, 11

(leere) Veripredungen machen

Maulfutter I, 390, 11 Essen, Nah-

rung

maulwendeltisch III, 29, 17 melan-

cheltisch

Maul-Leder II, 171, 14 Mundstück

Maultasche III, 16, 4 Badenstreich,

Dhrsteige

Mauernscheiffer I, 279, 15 Spott-

name derjenigen, die in einer Fe-

stung in Garnison lagen und da-

her stets innerhalb der Mauern

blieben

Maus — nach den diebischen

Mäusen werfen II, 181, 27 auf

die Seite thun, stehlen

Mäusel III, 175, 15 Mäuschen

mausen I, 248, 29 stehlen

Mausen III, 103, 26. 241, 13. 369,

16 Dieb

Mauserey I, 174, 29 Diebstahl

(sich) maufg machen I, 238, 12

großthun

Mauskopff I, 83, 10 Dieb, Schelm

Mäuslein IV, 278, 25 Mäuslein

Meel I, 361, 3 Wehl

Meerfein III, 280, 7 Meersee

meet P I, 159, 23 mit

Mehr I, 19, 5 Mähre, schlechtes Pferd
mehr I, 364, 21 öfter — zum mehr-
 risten III, 406, 19 am meisten
mehrbedeut I, 247, 14 öfter — an-
 geführt, erwähnt
mehrentheil III, 205, 24 der größte
 Theil
mehrentheils I, 53, 30 meistens
mehrer III, 353, 21 mehrere. IV,
 292, 6 mehr
mehrers I, 399, 8 mehr
mehrste III, 55, 4 meiste — am
 meisten IV, 356, 14 am meisten
meich S I, 16, 7 mich
mein! III, 185, 33 bitte!
meinadig IV, 243, 7 meineidig
meynen — einen übel meynen I,
 413, 15 Schlimmes gegen Einen
 im Sinn haben
meynen (eigentlich mainen) I, 335,
 28 betragen, täuschen, bintergehen
meinst III, 37, 25, 97, 4 meist
Meinung — der Meinung I, 212,
 8 in der Absicht — es hat mit
 Einem eine solche Meinung II,
 171, 12 es ist mit Einem der Fall
meissen S II, 296, 7 müssen
meisterlich I, 248, 14, III, 346, 7
 meisterlich, meisterhaft
meistern IV, 221, 7 bewältigen
Meine III, 341, 33, IV, 189, 29
 Memme
Menscha S I, 16, 1 Menschen
merken II, 214, 5 wahrnehmen
mercklich I, 201, 20 sehr. II, 205,
 10 groß, bedeutend
Merode-Brüder I, 404, 16 Maro-
 deur
Merr III, 91, 5 Mähre (Gaul)?
 Mutter? (mere)
meßen III, 100, 14, 104, 5 von
 Meßing
(die) Messer II, 49, 1 die Messenden
Meßtag III, 147, 4 Jahrmartstag
meßeln III, 214, 25 meßgen, schlach-
 ten
Meßig III, 298, 32 Fleischart
meßlen III, 14, 15 mordten
Meuber, Meuter S I, 3, 6, IV,
 232, 9 Mütter

Meusel III, 110, 7 Mäuschen
 mit, mit S I, 276, 5, 288, 16, III,
 410, 18 mit
mit Sw IV, 389, 6 mich
mich — mein ganzes mich III, 426,
 33 mein ganzes Ich
miter S III, 410, 19 mit
miessen IV, 241, 13 vermissen
Misch-Pfennig I, 278, 27 Grisar
 nix
Mischbraum III, 21, 18 Rahm
Mischigkeit III, 425, 20 Milde
mitte III, 358, 30 mild
Mislerung II, 116, 15 Milderung
min P I, 276, 4 mein
Misch, gew. **Misch** II, 160, 21
 vermishtenes Pferd
mißbraucht III, 430, 18 mißbrauch:
Mißel IV, 210, 30 Mißel
mißgeburlich IV, 182, 20 ähnlich
 einer Mißgeburt
mißreden II, 134, 29 sich falsch aus-
 drücken
mißtraug IV, 412, 24 mißtraulich
Mist machen I, 434, 29, III, 231,
 12, 435, 16 sich aufhalten, bleiben
 verbleiben
mistig IV, 304, 26 schmutzig
mit II, 270, 1 zu — mit dem IV,
 244, 18 unterdessen — mit anand
 O IV, 390, 5 mit einander
mit II, 212, 7 unter
mitgeben II, 153, 14 mitgegeben
Mitgefellschafter IV, 290, 5 Ge-
 fellschafter
mitthn II, 39, 7 unterdessen, in
 dessen. III, 311, 3 zugleich. IV, 38,
 12 dabei, bei diesen Worten
mittheidenlich, mittheidentlich I,
 441, 20, IV, 23, 17, 42, 10 mit-
 leidig
mittheidig I, 316, 6 gerübrt
Mittag-Amis I, 312, 11 Mittag-
 essen
Mittelmäß III, 258, 7 Mittelmä-
 ßigkeit
mitß — an mitß III, 216, 17 mit
 ten in
mittelmäßig II, 45, 18 mittler
mitternächtig II, 245, 10 nächtlich
Mitten III, 201, 21 die Mittel,
 das Vermögen

möchte III, 263, 4 vermöchte
mögen I, 198, 18 können, vermögen
mogte I, 294, 3 konnte
Möbmelein I, 384, 26 eine Art Kröte
Mron IV, 28, 16, 70, 32 Mond
Mönchs-Gugel I, 133, 5 Kapuze
Mron-Mensch III, 345, 4 Mond-
 mensch
Morsel I, 426, 14 Pilz, Schwamm
Mörfein III, 287, 22 Meersee
morgens IV, 232, 2 Morgens
Morgen-Supp III, 319, 1 ☉. die
 Anmerf.
morntrig III, 365, 12 morgen
Mos II, 216, 11 Moos
Mossbart III, 389, 27 Graubart
Mour P I, 343, 13 Mutter
Muden I, 227, 27 Gebrechen. III,
 321, 12 Uebelstände
mügen I, 34, 16 mögen, in der Be-
 deutung von: können, vermögen
müglth I, 257, 24 möglich
Möglichkeit I, 312, 9 Möglichkeit
Mühewalt IV, 25, 17 Mühe, Mühe-
 waltung
Mühlart III, 387, 30 der die
 Mühlen ausbeuert
Mühlarch, **Mühlarrich** IV, 156,
 26, 225, 23 Mühlarren
mühsam I, 157, 22 heifsig
Müllerfioß I, 168, 17. III, 179, 7
 Laus
Müsch II, 239, 2 Misch
Mündelspiel I, 240, 4 Mund,
 Maul
Mund II, 225, 16 Mündung
munder III, 197, 30 munter
mürmein II, 295, 22 murren
Murmeler IV, 246, 1 Schwäher
Murmelfung II, 89, 30 das Murren
Muschelträger II, 287, 27 Pilger,
 Wallfahrer ☉. v. Anmerf.
Muser, **Mehz**, von Mus — **zwei**
Muser in einer Pfanne kochen
 I, 426, 9 f. v. a. zwei Fliegen auf
 einen Schlag treffen

müßig III, 421, 23 frei, ungekört
 — **müßig** gehen III, 279, 6, ver-
 meiden — **eines Dings müßig**
stehen III, 219, 16 Etwas fahren
 lassen, aufgeben
müßig IV, 207, 23 Müßiggang?
müßigen I, 337, 21 zwingen
Muster II, 270, 1 Bild
Musterroll IV, 240, 24 Namens-
 verzeichniß der Soldaten
Musterschreiber I, 194, 6 Schrei-
 ber, der bei einem Regiment die
 Musterrollen führt
mütß III, 301, 17. IV, 223, 9 müde
Mutter II, 133, 20 Gebärmutter?
 vulva?
Muze I, 125, 27 Wams
mußen III, 295, 8 pußen, schmücken

II

nach = an — **nach** ihrer Seiten
 IV, 267, 31 an ihre Seite
nachahmen II, 136, 15. III, 22, 28
 nachahmen
nachdem I, 394, 22 da, weil. II, 68,
 13 je nachdem
nachdenklich I, 3, 8 des Nachden-
 kens, der Beachtung werth
Nache III, 204, 13 Nachen, Kahn
nacher I, 343, 1 nach
nachgehend, **nachgehends** I, 342,
 2, 72, 26 hierauf, nachher
nachgefest I, 283, 6 folgend
Nachklang III, 64, 19 Nachruf
nachkundigen IV, 99, 25 nach-
 forchen
nachmalen II, 31, 1 hierauf, nachher
Nach-Name I, 133, 22 Epitheton
nachahmen II, 45, 15 nachahmen
 — **nachgibt** IV, 269, 24 nach-
 geahmt
Nachricht II, 233, 29. IV, 177, 31
 Benachrichtigung
Nachsinnung III, 197, 5 Nachdenken
Nachspider I, 5, 5 Nachdrucker
nächst — **zum nächsten** I, 64, 10
 zunächst, sogleich
Nachbar III, 392, 7 Nachbar
nachrichten III, 13, 8 nachdenken

nachstretten I, 109, 30 folgen
 Nachtrupp IV, 77, 8 Nachtrapp?
 Ragenranst I, 226, 5 Weizhals
 (der an jeder Hinde Brod naagt)
 nah — sehr nah IV, 284, 15. 352,
 23 beinahe
 nabend I, 179, 19 nahe
 nähern I, 70, 30 sich nähern
 Näherung I, 26, 34 Annäherung
 nähren III, 292, 4 nähren
 nächste II, 162, 28 nächst
 nahrhaftig III, 187, 7 nahrhaft
 Nägung IV, 243, 17 Neigung
 (den) Namen haben I, 352, 12 für
 (etwas) gelten, angesehen werden,
 sich nachsagen lassen
 namhaftig I, 232, 4 namhaft, be-
 rühmt
 Narrenhäusel III, 406, 5 Irren-
 haus
 Narren-Ristlein II, 148, 18 ein von
 Weide geflochtener Korb
 Narrenbeidung I, 181, 12 Nar-
 renspoffe
 Narren-Berd IV, 206, 25 Nar-
 renzeug
 närrisch IV, 106, 9 närrischest
 närrischen (Adv.) II, 33, 15 närrisch,
 thöricht
 Nasenschleiffereu II, 312, 9?
 Nas IV, 54, 27 Nase
 Nasstüchel III, 382, 8 Schnupf-
 tüchlein
 nasweise, nasweyse IV, 207, 27.
 IV, 369, 33 naseweise
 Nätz II, 213, 2 Natz
 Naturkündiger II, 65, 25 Natur-
 forser
 natürlich I, 196, 5. 257, 22 ganz,
 wirklich
 naut im Schanz S I, 103, 29. IV,
 369, 6 Nichts im Schrank?
 neben I, 201, 15. III, 175, 19 nebst
 Neben-Binden II, 125, 29 Neben-
 gaden, Nebenspihen
 nebenst II, 278, 18 nebst
 nebst II, 275, 21 nebst
 negst — uff das Negste IV, 252,
 27 auf das Aufferste

negstfolgend IV, 228, 8 nächst-
 folgend
 neben II, 213, 2 nähen
 neiden I, 346, 22?
 neidig I, 97, 14 neidisch
 nett S I, 16, 9. Sw II, 36, 9 nicht
 nemlich IV, 211, 30 nämlich
 nemmen III, 392, 29 nennen
 Nestel I, 143, 30 Band
 neu — auff das neue IV, 21, 4 von
 Neuem
 neuangestanden III, 194, 25 neu
 eingetreten
 neugeschaffen II, 78, 11 neugeboren
 nicht — zu nicht machen II, 104,
 26 vernichten
 nichts P III, 215, 20 Nichts
 nichtsüwertig II, 175, 20 nicht-
 würdig, nichtsnutzig
 niederbischen III, 240, 19 nieder-
 schiessen
 Nidere II, 233, 6 Niederung — in
 der nidere IV, 57, 23 im untern
 Stod, zu ebener Erde
 Niderleib II, 237, 10 Hofen
 niedersehen IV, 208, 24 absehen,
 niedersehen
 Niderlag IV, 68, 17 Niederlage
 Niedere I, 454, 3 Niedrigkeit
 niederstpiessen III, 343, 31 nieder-
 stechen
 niemal I, 174, 27. 340, 17 niemals
 niemalen I, 310, 17 niemals
 nieftlich IV, 287, 10 schwachhaft
 Nistholz O IV, 390, 2 Nistholz
 nirgend II, 56, 28 nirgend
 nisteln, nisteln III, 80, 27 (mit
 Nesteln) schnüren, binden. III, 331.
 29 an den Bändern spielen, dann
 überhaupt: spielen
 nisteln II, 270, 11 nisten
 nit S I, 16, 27 nicht
 N. Nitzlas I, 11, 8 Wortspiel mit
 St. Nicolaus
 niz IV, 337, 24 Nichts
 noch so viel IV, 33, 3 noch einmal
 so viel
 nothdringlich I, 269, 14 nothge-
 drungen
 Nothbruder III, 310, 3 ©. d. Ann.
 noht — ohn noht IV, 297, 2 un-
 nöthig — schwere Noth IV, 279,
 10 fallende Sucht

nothdrängenliß IV, 394, 8 nothgedrungen
 Nothdurft I, 282, 27 Nothwendigkeit. I, 40, 1 das Nöthige
 nothwest, nothwest I, 446, 27. IV, 171, 4 West
 nöthig III, 252, 13 benöthigt
 nüchter III, 414, 26 nüchtern
 nun > in einem nun II, 144, 8 in einem Nu, in einem Augenblick
 nur II, 31, 31 bloß — nicht nur allein IV, 251, 23 nicht allein
 Ruß II, 109, 26 Rußen
 nuß II, 139, 27 nützlich
 nützlich II, 129, 21 nützlich

Ö

Ob II, 124, 4 als ob
 (in) Obacht nehmen II, 278, 1 bemerken
 obangeragt I, 295, 19 obenerwähnt
 obenangebracht III, 316, 16 oben erwähnt
 oben liegen III, 258, 13 die Oberhand haben — oben und unten liegen I, 304, 12 sich gemein machen
 Ober-Bäume II, 361, 21 Kopf
 oberst III, 371, 18 oberst
 obgeben III, 98, 19 geben
 obhanden II, 71, 4 vorhanden
 obig II, 57, 18 oben erwähnt
 Obel I, 350, 27 Obel
 Obgewächse III, 125, 12 Obgebäude
 Obhwerd III, 353, Obst? Obsttuchen?
 Obsticht II, 69, 16 Aufficht
 öffnen I, 359, 12. IV, 69, 11 eröffnen, offenbaren
 (zum) offtermalen III, 434, 28 öfters
 offtmal IV, 66, 17 oft
 offtmalig IV, 8, 3 öfters
 ogwena S II, 296, 6 abgewöhnen
 Odmbdt IV, 406, 4 Ormet
 offndärlisch IV, 209, 10 abenteuerlich
 öffnen IV, 225, 9 eröffnen

ohn, ohne I, 110, 15. 148, 10. 323, 29. 325, 7 außer, ausgenommen, ungerchnet; nur — ohn das I, 372, 21 überhaupt — ohne das I, 370, 3 ohne anders, jedenfalls — es ist nicht ohn, daß IV, 39, 26 es ist (etwas) daran, daß; es ist gewiß, daß; gewiß
 ohnachtsam I, 390, 26 unachtsam
 ohnachtsamlich II, 31, 31 unachtsam
 ohnangesehen S. unangesehen
 ohnärtig IV, 366, 7 unfruchtbar?
 ohnaußgebildet IV, 279, 30 un-
 ausgebildet
 ohnbeschwert III, 162, 15 unbe-
 schwert
 ohnbetrachtet IV, 9, 7 unbeachtet
 ohnadel III, 273, 12 nicht adelig
 ohngefährlich IV, 36, 14. 79, 10
 ungefähr
 ohngefahr II, 297, 22 zufällig
 ohngerathen IV, 332, 10 unge-
 raten
 ohngern IV, 270, 17 ungern
 ohngerupft IV, 221, 21 ungerupft
 ohngewehrt IV, 6, 5 ungewehrt
 ohngewichtig III, 165, 18 leicht-
 fertig
 ohngewöhnlich IV, 228, 15 unge-
 wöhnlich
 ohngezweifelt II, 281, 29 ohne
 Zweifel
 ohnkriegbar III, 273, 14 unfriege-
 risch
 ohnleugbar IV, 288, 27 unleugbar
 ohnmöglich IV, 14, 4 unmöglich
 ohnndtbig IV, 231, 21 unnötig
 ohnschwer II, 29, 10 ohne Mühe
 ohnvermerkt IV, 9, 12 unbemerkt
 ohnversehens II, 287, 27 unver-
 sehens
 ohnvorsichtiglich IV, 15, 15 unvor-
 sichtig
 ohnweise I, 135, 26 unweise, narrißch
 ohnwobl IV, 130, 5 schlecht, nicht
 gut
 ohnzweifel II, 100, 6 unzweifelhaft
 Öbrleisch, böhmischer, II, 170, 27?
 ohwenden S II, 296, 9 anwenden
 Om, Webrz. Omen I, 224, 18 Ohm
 Omeysse III, 431, 29 Ameise
 on S II, 296, 10 an

oper P III, 216, 17 über, auf
 ordentlich III, 21, 24 ordentlich
 ordnen II, 37, 18 anordnen. II, 79,
 12 stellen
 Ortschaft S II, 296, 7 Urfula
 Ort — meines Orts — meines
 wenigen Orts I, 285, 23 was
 meine unbedeutende Person be-
 trifft — die Orts I, 96, 17 an
 diesem Ort. IV, 41, 8 hierin —
 der Orten I, 297, 20 an diesen
 Orten — jeder Orten IV, 95, 10
 an allen Orten — da und an an-
 derem Ort II, 287, 1 an diesem
 und jenem Ort — Ort und Ende
 — an Ort und End III, 130, 24.
 235, 16 dahin
 auch Sw II, 36, 9 auch

P (f. auch B)

Paar II, 274, 12 baar
 paarbäutig I, 65, 16 barlopf
 Paarschaft II, 20, 31. III, 40, 15
 Paarschaft
 Paassen IV, 319, 4 Puffer?
 Paabr IV, 231, 2 Paar
 Pallen II, 278, 17 Pallen
 Papagei IV, 351, 23 Papagei
 Papierer IV, 247, 15 Papiermacher
 Pappeltasche III, 364, 13 Blaude-
 tasche
 papplen I, 34, 4 schwagen
 paren IV, 69, 33 paaren
 pargelt III, 53, 10 baares Geld
 Patschen IV, 320, 20 S. d. Anmerk.
 Paß III, 357, 4 Paß
 Paß — den Paß verlegen I, 365,
 15 hindern
 (zu) paß, baß kommen I, 350, 18.
 III, 307, 15 wohl, gut bekommen,
 von Nutzen sein. III, 24, 28 ge-
 legen kommen
 Paß (gew. Paß) IV, 336, 22 Burich
 passivisch — es bey einem passiv-
 ischen bleiben lassen III, 399, 6
 es nicht zu weit treiben
 Pastetel III, 405, 4 Pastetchen
 patschen II, 295, 13 klappern
 Pechfarber I, 405, 27 Pechscheißer
 (Schimpfname der Schuhmacher)
 Pech-Ring II, 248, 3 Pechfranz

Petter Sw II, 41, 3 Bathe
 Peiffe II, 177, 23 Peiße
 Penfel I, 72, 15 Pinfel
 Perlegerstüpfen III, 368, 12
 Suppe von Perlengerste
 Perlein III, 278, 15 Perle
 Peter Simon III, 366, 11?
 Peute III, 37, 8 Peute
 Pfaffenbüßel IV, 219, 10 Pfaffen-
 büschen
 Pfaffheit IV, 401, 5 Geistlichkeit
 Pfasterel O IV, 390, 4 kleiner Wind
 (B—3)
 Pfalz III, 37, 24 Amtsgebäude.
 Schloß
 Pfanne — in eine Pfanne treten
 I, 424, 18 einen Gehtritt machen
 (von einem Mädchen)
 Pfärsch III, 420, 26 Pferch, Schai-
 stall
 Pfärschinger III, 420, 21 Pferde-
 knecht? Viehknecht?
 Pfarr II, 171, 2 Pfarrei
 Pfeiffe — die Pfeiffe im Sad
 stecken lassen I, 293, 10 sich ruhig
 verhalten — die Pfeiffe fiel mir
 in Dred II, 35, 8 es geht mir
 schlecht
 Pfennig III, 135, 4 Geld — einen
 Pfennig wert zehren III, 154,
 6 nach der Karte essen — um einen
 geringen Pfennig III, 259, 4
 um wenig Geld
 Pferdegezeug, Pferdegezeug I, 60,
 21. III, 382, 29 Pferdegeschirr
 Pferstg II, 174, 10 Pfirsich
 Pfetter III, 311, 9 Bathe
 Pfegfenning II, 136, 28 Geizhals
 Pfisterei III, 271, 9. 382, 26
 Bäckerei
 pfügen O IV, 390, 5 herausfahren
 pflegen — einem Ding pflegen I,
 372, 20 eines Dings pflegen —
 einem pflegen III, 15, 31 Einen
 pflegen
 pfidelling IV, 198, 32 kleiner Pfad
 pflegen IV, 216, 10 pflegten
 pfoid O IV, 390, 2 Pfui
 Pfundt II, 213, 9 eigentlich:
 Freunde, dann: lebenslangliches
 Einkommen, Zwigseld
 pilgerweß II, 107, 19 als Pilger

Pingauer IV, 405, 7 **Pingauer**
Pirn I, 39, 12 **Birne**
Pistolenkugler I, 296, 11 **Pisto-**
lenkugler
Plackschreiber, **Plackschmeißer** I,
 57, 21, 124, 25. III, 175, 3
Schreiber
Plackschreißer I, 12, 28 **Schrei-**
ber
plant I, 371, 1 **blant**
platt II, 204, 8 **sicher**
Platte III, 343, 12 **Stirne**
Platt I, 124, 20 **Wind**
Platteiffin, **Plattepfing** I, 146,
 14. IV, 228, 10 **Steinbutte**, **Platt-**
stich
Plaudermart IV, 223, 8 **Schnäb-**
mart
Plauen III, 366, 20 **Stücke grober**
Leinwand
Plaul II, 179, 4 (**Plach**) **Bläul**
Plauler II, 179, 9 **Hanfchwinger**
Plaute I, 51, 31 **Dehen**
plaute Wunder II, 140, 19 **blaue**
Wunder?
plechern I, 383, 23 **blechern**
plecken I, 238, 7 **blöcken**
pletern II, 213, 25 **bletern**
Plen-Zucker IV, 47, 32 **Bleizucker**
pleß IV, 284, 11 **bleß**, **Lappen**
pleßen III, 379, 14 **ficken**
plündern III, 258, 26 **plündern**
pliz II, 129, 6 **Bliz**
plizen III, 86, 16 **blizen**
plizen III, 60, 4 **springen**, **auf-**
springen
plod I, 70, 13, 286, 32 **Blod**,
Klob
plochheingisch IV, 333, 14 **flod-**
dum
plochhölzen IV, 226, 24 **Klöge**
plöb S. **blöb**
plöblich II, 126, 23 **allein**, **nur**
plängern IV, 331, 21 **pländern**
plunter I, 386, 1 **Wunder**
plutt III, 87, 32 **nacht**, **rein**
polche I, 349, 9 **felche**
plöchen III, 410, 22 **eine Münze**
S. d. Nummer.
Polbergeiß III, 147, 23 **Poltergeiß**
poltern I, 238, 11 **poltern**

Polwerk II, 276, 18 **Polwerk**
Poppe I, 207, 14 **Bunpe**
Porbus III, 427, 14 **Onomatopöie**
zur Bezeichnung des mit Lärm
verbundenen Fallens, wie jetzt:
Paup!
Porz-Kandel IV, 33, 28
pos III, 145, 8 **Posse**
posse I, 432, 31 **Bursch**
posse II, 278, 28 **Bartheit**
Pottschafft III, 29, 27 **Pottschafft**
pos, Pos I, 224, 12 **Euphemis-**
mus für: Gottes — Pos Blech
III, 110, 1 Gottes Plage? — Pos
Blitz I, 92, 9 **Gottes Blitz — Pos**
Blut I, 89, 19 **Gottes Blut — Pos**
Stückament IV, 70, 27 — **Pos**
Stückament I, 92, 6 **Gottes Saframent**
— Pos Glück I, 224, 12
Gottes Glück — Pos gräß III,
 164, 27 **Gottes Kreuz — Pos bun-**
dert Stiff I, 81, 23 — **Pos gir**
II, 299, 20 Gottes Bliz — Pos
Perget III, 270, 25 **Gottes Herr-**
gott — Pos Herz III, 32, 3, 126,
 29 **Gottes Herz — Pos Krifement**
III, 294, 27 Gottes Saframent
oder Chrylam — Pos Macht IV,
 78, 24 **Gottes Macht — Pos**
Raschperment III, 292, 3 **Gottes**
Saframent — Pos hunderttau-
send Sach voll Endten III, 158, 5
Gottes hunderttausend Saframent
— Pos Stern I, 81, 21 **Gottes**
Stern — Pos Welten III, 46, 7
Gottes Welt?
posmarter IV, 408, 20 **Glucker**
posmartern IV, 361, 6 **Gottes Mar-**
ter sagen d. h. fluchen
(der) Pracht II, 116, 3 **die Pracht**
prallen IV, 361, 6 **prahlen**
Praun, **Wchrg** **Praune** III, 42
Braune (Pferde)
Prauffen II, 190, 10 **Braufen**
prav I, 292, 16 **brav**
Preche II, 178, 20 **Hanfpreche**
predig II, 124, 21 **Bredigt**
Preßmachen III, 18, 15 **mißhan-**
deln, **Preis geben**
prellen II, 270, 21 **prallen**, **hervor-**
gehen
Preffe I, 283, 24 **Preßche**

Preffer III, 356, 11 die auf Exer-
tation ausgeschickten Soldaten
prieſte IV, 21, 30 pries
prittſch III, 226, 19. IV, 19, 5 fort,
verloren
Proßhant S II, 296, 23 Prablhant
prohen III, 86, 15 ſteiz thun. III,
318, 5 ſchmollen
prohen I, 322, 12 Schmollen,
Stolzthun
Proß-Kändigen III, 299, 28?
Prüb — Brüche; ich habe die Prüb
IV, 333, 20 ich habe den Teufel
davon
brumeln III, 299, 16 brummen
Pubenſpiel III, 218, 23 Bubenſpiel
Büchſe III, 167, 14 Büchſe
Puffer IV, 319, 4 Knallbüchſe
Pütt IV, 330, 33 Pütz?
Pulvermacherer II, 105, 17 Pul-
verfabrication
Pumpenſtöckel I, 223, 9 eine
Art in Weſtphalen gebräuchliches
Schwarzbrod
Pumpes I, 103, 23 Schläge, Brügel
Pupaper III, 261, 5 Puppenſpieler
Puppensand III, 348, 29 Pup-
penſchraut
pur II, 177, 14 rein
purlauter II, 303, 24 ganz rein
Purſch ©. Buſch

Q

Quackſey IV, 398, 19 Wiſchmaſch
Qualung IV, 327, 26 Qual
Quenſen IV, 320, 16 ©. d. Anm.
quideltiren III, 157, 10 quiefen

R

Rachtung IV, 401, 6 Vertrag
rabbrechen I, 222, 2 rädern
rahn III, 136, 32 abgeſtanden?
Raht II, 127, 10 Ueberlegung
raichen I, 84, 11 reichen, darbringen
Räts I, 231 8 Zug, Kriegezug
raiteln I, 22, 5 drehen
ramlen I, 175, 30 rammeln

Ranſt IV, 187, 28 Rant
Rände — Rriffe — die Rände ab-
lauſſen I, 207, 23 in den Rriffen
zuvoorkommen, die Rriffe nupſes
machen
rapen, rappen I, 115, 15 greifen,
hin- und herſchieben. II, 151, 21.
IV, 195, 5 nehmen, raſſen
Rapp III, 389, 26 Rabe
rappeln I, 209, 11 greifen, hin und
her greifen
raſpeln III, 10, 26 raſſen
raſlen I, 55, 3 ſchlemmen
raſlen I, 188, 21 mit den Würfeln
lärmern, würfeln
Rath III, 370, 21 Rad
Rath, kurzweiliger, IV, 219, 13
Rarr
was Rath IV, 48, 25 was iſt da
zu ratthen, zu thun? — **Raths**
fragen IV, 244, 12 um Rath
fragen
Rath ſchaffen III, 132, 2 beſorgen,
pflegen
rätheriſch II, 247, 11 räthſelhaft
Rätherſch IV, 376, 33 Räthſel
Rauberey = Räuberei
rauch IV, 411, 14 raub, barſch
Rauch — einen böſen Rauch ma-
chen I, 396, 25. III, 54, 14 ein
böſes Spiel machen
rauchericht I, 129, 29 dumpfig
Rauchheit I, 158, 7 Grobheit
Raum, Raumen II, 183, 2 Rahm
raumen I, 439, 33 beßen
raumen I, 386, 12 eigentlich: rei-
nigen, dann: durchklopfen, prügeln
raumen II, 98, 29. III, 9, 18 räu-
men, wegſchaffen, entfernen
raumen III, 95, 24 herbeiſchaffen?
Raufſchütt I, 72, 10 Kaufſgelt,
Sandarach
rauffer S II, 296, 14 hinaus
Rebmann III, 173, 30 Weinbauer
Rebſtedenweſch IV, 358, 15
Stochweſch?
Recht — auf Recht I, 352, 1 vor
Gericht
rechtfertigen III, 364, 10 eigent-
lich: gerichtlich verfolgen, dann:
plagen, quälen

- rechtschaffen** I, 88, 11. III, 171, 12 tüchtig
redlich IV, 36, 22 gern
Redlichkeit IV, 218, 20 Redlichkeit
Redt IV, 234, 21 Rede
Regiments-Schultheiß, Regimentsauditor
Reichthum, Reichthume, Reichthum III, 254, 5 Reichthümer
Reide III, 204, 7 Rheide
Reide IV, 225, 8 Reibe
Reige — auf der Reige III, 304, 25 nach der Reibe
Reiß II, 4, 20 Reise — sich auf die Reise machen II, 265, 15 sich auf den Weg machen
Reitend III, 362, 19 Reitende, Reiter
reith IV, 216, 22 reitet
Reithaus I, 44, 8 Reide
Reizung I, 208, 16 Lockung, Verlockung
Reising I, 384, 26 eine Art Kröte
Reisschifflein I, 185, 18 Schnellsegler
rennte II, 298, 17 rannte
reucht III, 374, 14 riecht
Reum III, 64, 23 Reim
reuspern II, 276, 20 räuspern
reussisch II, 95, 15 russisch
reuterisch III, 17, 1 der auf Raub ausgeht
Reißstoß I, 50, 33. III, 343, 20 Rippenstoß
richten II, 301, 30 finden
richten III, 389, 12 ausrichten — mit Stricken richten S. Stricke — sich in etwas richten II, 86, 7. III, 92, 6 sich in Etwas finden — sich in etwas richten, wie eine Wade in einen faulen Käß II, 273, 2 zu Etwas passen
Richtshaus I, 421, 15 Gerichtshaus
richtig I, 420, 7 sicher
richtig II, 209, 6 richtig, gut, nicht mehr von Geispenstern heimgeführt
rid FD I, 375, 7 rüde
Rid III, 173, 20 Weg über Anhöhen
Riemen — die Riemen ziemen I, 386, 22 den Beutel aufmachen
Riemenspiel III, 264, 3 ein Glückspiel S. v. Anmerk.
Rind II, 138, 11 Häschen
Ringel IV, 56, 19 Ringlein
Ringel rennen II, 150, 7 Ringstechen
ringern I, 168, 22 verringern
Riß II, 183, 28 Rieß
Rise II, 23, 12 Riese
rieseln IV, 172, 6 rieseln
Ritt = Rieber: daß dich der Ritt schütt III, 383, 27 daß dich das Rieber schüttle, ergreife
Rirtaler P III, 215, 22 Reichthaler
Rock — einem den Rock zerreißen I, 99, 7 einen hinhalten
roth I, 385, 5 roth
Rohr II, 186, 18 Röhre
rölen III, 159, 28 enthälfen
ropfen I, 274, 5. 439, 6 rupfen, raufen
roßfarben IV, 76, 11 rosenfarben
Rotgießer II, 23, 28 Erzgießer
rotlecht I, 143, 29 röthlich
Rotte I, 82, 2 Partheiung
Rufamen IV, 304, 27 Rufamen
rühen II, 112, 22 riechen
Rüden I, 285, 1 Rüden
rudwert I, 148, 5 von hinten
rühra S. rüra
rühren I, 237, 18 berühren
ruhig II, 234, 13 ruhig
Rülpe I, 30, 29 Grobian
rülpen I, 93, 2 glätten
Rülpe I, 30, 13 Grobian
rumpeln III, 9, 8 runzeln
rumpeln III, 239, 28. 369, 33 stürzen
rund I, 442, 5 durchaus
Runden geben I, 389, 12 die Kunde machen, patrouilliren
runzelich IV, 14, 9 runzlig
Rupfen III, 19, 19 Raufen
rüra Sz III, 164, 28. IV, 389, 4 treffen, werfen
rüsten II, 202, 5 ausrüsten, einrichten

S

Sach — es war dann **Sache** I, 340, 14 es sei denn, es wäre denn der Fall

Sache II, 304, 22 Einnahme
Sack voll Enten III, 158, 6 Cuphemismus für: Sakrament — einem die **Hand im Sack** erwischen IV, 77, 7 Einen ertappen, überraschen

sacken II, 151, 21 einstecken
Säcklein III, 358, 15 Säcklein

Sackpfeife, **Sackpfeife** I, 15, 28, II, 295, 12 Sackpfeife, Dudelsack

Sack-Dasent, **Sacktasche** II, 181, 16, III, 359, 23 Sackwillig, Sackleinwand

sagen — **verwieder** sagen I, 139, 26 wieder hertragen

Sagemeer II, 54, 1 Sage, Märchen
sachsen IV, 166, 28 pissen

Säpfe I, 56, 11 Seife
Säil S. Seil

säit Sw II, 37, 21 sagt
Salbaderen IV, 11, 7 Geschwäh

sal, **sal** P I, 343, 16. 19. 20. III, 215, 22 will

(zum) **Salbadere** logieren IV, 362, 2 unter die Schwäher zählen

sambeln IV, 207, 8 sammeln
Sambstag IV, 133, 22 Samstag

samelen II, 218, 14 sammeln
samentlich II, 176, 6 zusammen, insgesamt

Sambörnslein II, 178, 17 Samenförnchen

Samogeden II, 193, 21 Samojeden
sän Sw II, 36, 9 saen

sas I, 306, 5 setzte sich
säst S II, 296, 10 säffest

satt III, 92, 7. 236, 27 tüchtig, fest
fättigen — **sich** eines Dings **fättigen** IV, 287, 9 sich an einem Ding fättigen

fattsam, **fattsam** III, 120, 23 groß, stark. IV, 290, 8 hinlänglich

Sas — diesen **Sas** I, 132, 9 unaufhörlich (auf diesem, einem Sitz)

Sas III, 115, 19 Werth, Preis
sagten I, 83, 29 setzten

säuberlich IV, 111, 14 hübsch
saubern IV, 268, 15 reinigen

Sau II, 257, 18 **Sau** — ich dunkte mich keine **Sau** zu seyn I, 429, 1 ich dunkte mich nichts Geringes, etwas Vereutendes zu seyn

Sausen Sw II, 296, 6 Sausen, Trinken

(in sich) **saufen** I, 248, 17 ein-saugen

Säuler II, 181, 21 Seile

Saumagen II, 311, 3 schweiniſcher Kerl

Saumfabl II, 130, 25 Saumſeligkeit

Saurbrunn II, 4, 16 Sauerbrunnen
säurlich II, 211, 23 sauer

Saurtopf I, 317, 8 unfreundlicher, finstrier Mensch

Säufenger I, 406, 13 Mordbrenner

Sausen II, 190, 10 Sausen

Saugahn IV, 170, 34 Säbel (verächtlich)

Sauerbrunn IV, 211, 23 Sauerbrunnen

Schaf-Därme IV, 222, 7 figurlich: Weige

Schabals I, 301, 9 Weizbals

Schada S I, 15, 28 Schaden

schaffen I, 302, 31 verschaffen — es hat zu schaffen II, 270, 24 es ist leicht

Schafgewächs II, 106, 17 schafähnliches Gewächs

Schäittel I, 193, 12 Scheitel

Schambart III, XV, Gesichtslarre, Nase

Schamgebein IV, 279, 21 Schambein

schambastig II, 109, 16 schamhaft

Schambastigkeit IV, 310, 14 Scham

Schappf IV, 293, 11 Kranz

schändlich I, 382, 12 schändlich

Schanz (chance) II, 162, 10 Vertheil. III, 109, 24 Wurf (dann: Summe?) — die **Schanz** versehen I, 8, 34 in Unannehmlichkeiten gerathen — in die **Schanze**

schlagen I, 329, 11 aufs Spiel
sehen — in eine ungewisse
Schanze setzen II, 115, 9 auf ein
ungewisses Spiel setzen — seine
Schanze in Acht nehmen — die
Schanze übersehen III, 245, 12
seinen Vortheil außer Acht lassen
schären II, 156, 29 scheeren, rasiren
scharf I, 358, 27 streng
Scharmügel I, 5, 4 Papierdüte
Schärpfe IV, 15, 28 Schärfe
schärpfen III, 82, 16 schärfen
Schärzeug II, 205, 11 Rasirzeug
schattig III, 354, 27 schattig
schätzbar I, 379, 24 kostbar, werth-
voll
schätzbarlich III, 73, 1 kostbar
schätzen I, 189, 14 erwerben, ge-
winnen
schätzen I, 13, 20. II, 171, 6 dafür
halten, glauben
schätzen III, 203, 21 brandschätzen
schiedlich I, 381, 25 schäbig
Schied IV, 379, 24 buntfarbiges
Mint oder Bierd
Schermesser II, 173, 8 S. die
Stelle III, 88, 8
(sich) scheiden I, 397, 18 scheiden,
sich trennen
Schein III, 184, 7 Zeugniß
scheinbarlich I, 132, 13. III, 424,
17. IV, 111, 7 in die Augen fal-
lend, augenscheinlich, glänzend
scheit S II, 296, 7 schier
scheit II, 191, 11 schießt
scheften IV, 108, 19 eigentlich
einen Schaft machen, dann heften,
leimen
Schelfe II, 226, 24 Schale
Schelle I, 320, 25 Sandläuferin?
Schelle = Schwägerin? — ein
alte Schell III, 8, 9 ein altes
Weib, das überall herumläuft
Schelle IV, 321, 13 S. d. Anmerk.
schellig I, 117, 27 zornig, unsinnig
Schelm — mit dem Schelm bin-
wegschicken I, 406, 9 mit Schimpf
und Schande fortjagen
Schelmenbein I, 185, 22 Würfel

Schellenhaut I, 412, 5 durch
Zauberei unverwundbare Haut
schelt IV, 297, 13 schilt, tadelt
schemen IV, 220, 24 schämen
Schendgelte III, 290, 5 großes
Gefäß, aus welchem das Getränk
in die Gläser gegossen wird
Scheß III, 409, 24 eine Art Bier
S. d. Anmerk.
(sich) scheren IV, 241, 20 fortgehen
Scherer IV, 247, 9 Barbierer
scherzen I, 200, 9. IV, 248, 1. 260,
1 verbotzen, forren, necken
scherzlich IV, 255, 19 scherzhaft,
spasshaft
schetzen III, 307, 21 glauben, dafür
halten
Scheure I, 251, 28 Scheune
scheußt II, 186, 19 scheißt S. Holz
Schick IV, 197, 9 Handel. IV, 353,
6 Begebenheit, Umstand
Schicksel III, 432, 25 Schicksal
(sich) schieben II, 6, 1 fortgehen,
sich entfernen
Schiedmünz III, 98, 13 Scheide-
münze
(herunter) schießen I, 140, 20 her-
abfallen
schießen IV, 151, 2 schießen
schieß P I, 24, 6 schieße
Schiff — zu Schiff sitzen II, 197, 7
das Schiff besteigen
Schiffäbentell, 161, 9 Landungsplatz
Schiffpatron II, 144, 21 Schiffsherr
Schildwacht I, 255, 9 Schildwache
Schillerpaß II, 19, 18 Schildwache
schillern I, 390, 21 wachen, Wache
stehen
Schimmel-Jude I, 349, 24 Pferde-
jude
schimpflich III, 310, 21 lustig
schindt P I, 276, 5 schent
Schind-Grub — in die Schind-
Grub werfen IV, 160, 15 an
den Branger stellen?
Schindbünd I, 348, 13 Weizhals,
Knider
Schind-Basen I, 399, 12 Schind-
anger
Schindgrube II, 133, 6 Schinder-
grube
schla P I, 343, 16 schlagen
schlaß FD I, 375, 7 schlafen

Schlaffbrechen I, 152, 24 **Abbrechen**
des Schlafes
schlafen sein I, 207, 28 **schlafen**
gehen, schlafen — **schlafen liegen**
III, 300, 21 ins Bett gehen
Schlaf I, 13, 13 Art und Weise.
III, 115, 28 Gevänge
schlagen II, 35, 24 **schlagen**
schlagen III, 67, 8 **einschlagen** —
in sich schlagen III, 418, 29 in
sich geben
Schlamp IV, 48, 3. 227, 23
Schmauß
schlampampen I, 124, 13 **schlemmen**
schlappen II, 142, 8 **schleppen**
Schlapp-Sack I, 109, 15 **liederliche**
Dirne
schleubern II, 151, 14 **schleubern**
Schlauffaffenland I, 262, 27
Schlaraffenland
schlecht I, 331, 22 **einfach**, **schlecht**.
IV, 230, 10 **gemein**
schlecht I, 59, 1 **geradezu**
schlecht hinweg III, 217, 30 **schlecht-**
weg
schlechtlich I, 218, 11 **nur**, **einfach**.
I, 212, 11. 439, 18 **schlechtin**
schlecht I, 60, 5 **schlechtin**, **einfach**
schlechterhaftig III, 375, 3 **leiderhaft**
schleimig II, 160, 15 **schleimig**
Schleiß-Panff II, 181, 22?
(**sch**) **schleppen** mit etwas I, 432,
32 **sich** mit (Einem) abgeben
Schleppfack I, 109, 15 **liederliche**
Dirne
schlecht IV, 33, 13 **schlich**
schleppen I, 138, 9 **schlupfen**
schleppenden IV, 143, 21. 292, 33
schlepplich
schließen II, 291, 15 **schließen**
schlim IV, 252, 17 **schlecht**
schlimm III, 379, 11 **schlimm**
schlupferig II, 120, 3 **schlupferig**
Schlüssigabel III, 415, 2. IV, 126,
8 **Wachsen**
(**die**) **Schloß**, **Schloße** IV, 6, 22.
134, 24. 186, 2 **die Schloßer**
Schlingel IV, 332, 10 **Schlingel**
schlupfen III, 329, 5 **schleppend**
einbergehen
Schluß — **den Schluß** machen II,
15, 31 **befchließen**, **sich entschließen**

Schlüssel-Bire I, 426, 12 **Schlüssel-**
büchse
Schluren II, 231, 9 **Schlurzen**
schmächtig IV, 342, 7 **schmächtig**
schmäcken IV, 14, 15 **schmecken**
schmacht IV, 374, 10 **schmedt**
schmachte III, 303, 17. 366, 16
schmedte
schmal II, 141, 5 **knapp**
Schmalhaus I, 212, 15 **ungenügen-**
des Essen, Hunger
Schmalhaus I, 228, 1 **Geizhals**
(**der weder sich noch den Seinigen**
das Essen gönnt)
Schmarren III, 364, 9 **Broden**
schmecken I, 392, 16 **schmecken**
schmecken III, 13, 23 **merken**
Schmälerey IV, 11, 6 **Tafelsucht**
schmeissen I, 394, 13 **werfen**
Schmeissen III, 244, 12 **Dreinhauen**
schmelen IV, 221, 19 **schmählen**
schmelen II, 54, 30 **Schmälen**
Schmer III, 407, 10 = **Schmiere**
d. h. **Bestechung**
Schmid IV, 194, 22 **Schmied**
schmiden IV, 194, 23 **schmieden**
schmieren I, 320, 24 **bestechen**
schmieß II, 88, 24 **schmiß**, **warf**
Schmiral, III, 407, 12 **Wiederzahl**
Schmirasie II, 80, 26 **Bestechung**
Schmirerlohn I, 175, 26 **Schmier-**
lohn
schmiren III, 284, 11 **schnecken**
Schmirgel I, 383, 20 **Thonerde**
Schmirfel I, 84, 30. III, 134, 14
Geschmiere
schmirzt III, 170, 26. IV, 19, 4
schmerzt
Schmitz IV, 240, 6 **Strud**
schmollen I, 366, 18 **lächeln**
schmorosen III, 384, 1 **schmarozen**
schmunzig IV, 208, 16 **fett**. I, 300,
6. 361, 9 **fett?** **schmunzelt?**
Schnabelweid I, 73, 23. III, 176,
21 **Reiße**
Schnalle — **keine Schnalle** II, 168.
8 **nicht im Geringsten**
Schnapper III, 45, 32 **Schwäßer**
Schnapphan, **Schnapphan** I, 170,
7. III, 167, 14 **Partheigänger**,
Räuber

Schnapphaner III, 23, 19 Räuber

Schnarcher I, 429, 25. III, 52, 32 Kenommist

Schnauphann II, 182, 25 Kenommist, Dramarbas, Großthuer

Schnedenweiß II, 235, 22 schnedenförmig

Schneiden III, 93, 12 — daher

Schneiben IV, 250, 5 aufschneiden, lügen

Schneßen IV, 77, 3 herausfagen

Schnellen III, 20, 5 in die Höhe werfen

Schnellfuß — sich auf seinen Schnellfuß machen I, 204, 7

Herfengelb geben, entfliehen

Schnellfugel I, 307, 27 S. v. Anm.

Schnitt IV, 250, 2 Aufschnitt, Lüge

Schnitt II, 295, 5 Woffen

Schnitt I, 423, 19 Fehler, Thorheit, Dummheit

Schnupfen IV, 361, 17 Schnauben

Schockeln IV, 62, 3 schaufeln

(davon) **Schurren** III, 271, 2 davon eilen

Schoff S I, 16, 27 Schöpf

Scholderer I, 185, 26 Unternehmer des Würfelspiels

Schollen III, 219, 19 Laut, lautes Geräusch

Schöne III, 355, 2 Schönheit

Schöpf II, 178, 8 Schuppe

Schöpfen I, 190, 11 bekommen

Schöpfen IV, 376, 29 bilden

Schoß II, 87, 25 Schoß

Schoffe I, 140, 26 fiel

Schottern II, 273, 22 schütteln

Schrapen II, 149, 11 scharren

Schräpfen, Schrepfen II, 81, 19. 150, 2 Schröpfen

Schräpfen, Schrepfen (einem) III, 255, 8 einen Schröpfen

(sich) **Schrauben** III, 302, 22 sich schleichen

Schreppen IV, 15, 6 Schröpfen

Schrey III, 32, 9 schrie

Schreib, eigentlich: schriba, Sz III, 169, 22 schreiben

Schreiben S. Brief

Schreit IV, 94, 3 schreitet

Schröden I, 277, 20 Schreden

Schroffen II, 75, 10 Felswand

Schröpfhöden II, 288, 22 Schröpfkopf

Schrot = Weife, Brauch — auf

meinen Schrot I, 61, 28 zu meinen Gunsten? — auf meinen

alten Schrot I, 68, 31 auf meine alte Weife — vergleichen Schrot

IV, 340, 20 auf ähnliche Weife

Schröter II, 255, 21 Hirschkäfer

Schrumpeln I, 96, 12 schrumpfen

Schubdärch IV, 219, 2 Schubstarren

Schubfad I, 144, 15 Hofenfad

Schubfohle III, 72, 15 Schubfohle

Schub S. austreten

Schuldig sein, an einem, IV, 272, 6 einen verlegen, sich an Einem

verfünden

Schulgefelle I, 179, 10 Schul-

kamerad

Schulten IV, 386, 23 (sic) schalten

Schulter-Kleid I, 65, 2 Mantel, Ueberwurf

(sich) **Schumeln** I, 109, 1 sich davon

machen

Schun S I, 16, 8 schon

Schünden II, 249, 20 Schinken

Schunderer I, 185, 26 Schuldner, Schinder (Wortspiel)

Schuppen-Essen I, 99, 12 die ab-

geschakte, d. h. nicht mehr unver-

sehrte Speise

Schur, Schure I, 446, 27 schor, schnitt

Schur II, 151, 2 Schurte

Schürge III, 372, 16 Scherze

Schurigel, Schurigel I, 50, 28. III, 45, 10 plagen, scheren

Schürzen I, 126, 9 querten

Schupf II, 282, 22 Schuppe

Schüten IV, 199, 1 schütten

Schütten III, 60, 1 schütteten

Schütteln II, 226, 25 schütteln

Schwächen III, 319, 6 vermindern

Schwaben-Lag II, 165, 16?

Schwämen IV, 178, 12 schwemmen

Schwanen III, 363, 31 ahnen, ein

Vorgefühl haben

(im) **Schwang** geben IV, 289, 28
im Gebrauch, bekannt sein
Schwanz III, 160, 31 **Schwanz**
schwarz IV, 26, 18 **schwer**, gewichtig
Schwärme IV, 214, 7 **Schwärmer**
schwarzgeschädigt I, 384, 28
schwarzgeleckt
schwarzgrün IV, 36, 4 **schwarz** wer-
den?
schwärzte III, 275, 11 **schwärzeste**
Schwebel II, 178, 18 **Schwefel**
schweben III, 232, 26 **schwärmen**
schwefelicht II, 129, 5 **schwefelig**
Schwelger III, 147, 19 **Schwieger-**
vater
Schwere — bey der **Schwere** IV,
287, 8 in großer Menge
schweren II, 250, 29 **schwören** —
einem Räuffer-Worten seinen
Spieß entzwey **schweren** IV,
119, 16 „Stein und Bein **schwören**“
Schwertgeiß III, 335, 22 Be-
schwerde?
schwerlich (Adj.) IV, 192, 3 **schwer**
schwerlich I, 156, 26 mit Mühe,
mit Noth
Schwermerelein II, 55, 7 kleiner
Schwärmer
Schwervatter I, 337, 26 **Schwie-**
gerater
Schwiger I, 339, 13 **Schwieger-**
mutter
schwingen I, 427, 8 **schlagen**,
prügeln
Schwül IV, 337, 26 **Schwelle**
secht I, 385, 19 **seht**
Seege IV, 180, 22 **See**
segen, **segen** P III, 215, 20 **sagen**
Segmehl III, 274, 4 **Segmehl**
segnen III, 292, 10 **fluchen**
segnen (das Gras) S. **Gund**
sehen — es **sieht** mich an I, 39, 6
es dünkt mich, kommt mir vor —
zu **sehen** werden II, 148, 23 vor
Augen kommen — es ist mir zu
sehen II, 97, 27 es wird mir **sicht-**
bar, ich kann **sehen**
Seifballen IV, 291, 1 **Seifenkugel**
seubet S I, 16, 5 **ausfiehet**
Seil — das **Seil** über die **Sörner**
werfen II, 182, 23. III, 122, 21
fangen, betriegen

(Ihr) **seynb**, **seind** II, 190, 30 ihr
seib
seintemal III, 317, 1 **sintemal**
sept II, 201, 15 **seit**
septemal III, 198, 28 **sintemal**
seither, **septer** II, 158, 28. IV, 22,
9 **seitdem**, **seit**
selbs II, 299, 26 **selbst**
selbstn I, 326, 1 **selbst**
selsten II, 45, 19 **sonderbar**, **merk-**
würdig
selkam, **selkamb** I, 246, 14 **selten**.
I, 369, 30. 215, 10 **seltsam**, **wun-**
derlich
Semel IV, 14, 20 **Semmel**
Senn-Ader IV, 86, 5 **Sero**
seppast III, 202, 5 **ansäßig**
sester II, 176, 14 eine Art Maß
segen IV, 215, 21 **vorkommen**, **geben**
segen — es **seht** III, 223, 10 es
gibt, es ist zu finden — **drein**
segen II, 302, 30 **einsetzen**, **hau**
das **Seil** **segen** — **sich** **segen** III,
116, 9 **sich** **wenden**. IV, 345, 23
sich **begeben**
Seuber III, 87, 14 **Säuberer**, **Pußer**
Seuffen IV, 23, 31 **Seufzer**
Seul III, 343, 15 **Säule**
sicher II, 95, 25 in **Sicherheit** —
das **sichere** **spielen** II, 229, 28
sicher **gehen**
sicherlich II, 87, 26 **sicher**. III, 414,
16 in **Sicherheit**
sichs IV, 39, 13 **sich** **dessen**
(in) **sicht** **haben** II, 90, 10 **zeigen**,
darbieten
sichtbarlich III, 424, 19 **sichtbar**
Siebbreher, **Siebsträher** I, 196, 1.
IV, 15, 18 **Herrenmeister**, **Wahr-**
sager aus dem **Drabt** eines **Siebs**
Siechen-Erörter II, 247, 17 **Kran-**
tenkrörter (**Geistlicher**)
(der) **Siegel** III, 292, 15 das
Siegel
siegbast I, 219, 14 **siegreich**
Sieman I, 193, 14 **Wantoffelheit**
S. die **Nummer**. dazu
Sigrist III, 420, 11 **Sigrist**
(ich) **sie** II, 204, 26 **ich** **sehe**
Sims III, 331, 15 **Gesimse**
sin P I, 159, 24 **sein**
sint I, 121, 21 **seit**

Sinn — im **Sinn** II, 80, 18 in Gedanken

Sinn-Handel II, 81, 20 Hirnge-spinnst?

(**sich**) **sinnen** I, 186, 9 verlangen, streben

sinnig IV, 38, 7 verständig

sintemalen II, 136, 2 sintemal

sittlich IV, 309, 9 ehrsam, ehren-werth

Sitz — einen **Sitz** stellen II, 140, 3 einen **Sitz** gewinnen

sitzen I, 296, 16 **sich** setzen — auf einem Ding **sitzen** III, 221, 19 **sich** auf Etwas verlassen

stallmü P I, 24, 6 soll mich

stolze P I, 343, 10 sollte

so I, 375, 28 von der Art, solch

so I, 392, 22 der, die, das; welcher, welche, welches

so — so II, 305, 5 sowohl, als auch

so balden IV, 22, 14 alsobald

Sol III, 410, 22 eine Münze S. d. Anmerk.

sölcher I, 28, 1 solcher

solt I, 229, 4 sollst

Sommer-vogel I, 157, 11 Vogel, der nur im Sommer bei uns ist

sonder III, 88, 19 abgesondert

sonder I, 332, 11. 356, 14 beson-der; groß

sonder II, 156, 28 sondern

sonderbar I, 283, 13 besonder

sonderlich (Adj.) I, 449, 33 beson-der. I, 255, 8 groß, vorzüglich

sonderlich (Adv.) II, 71, 12 beson-der

Sonderling II, 150, 30 Sonderling

sonne III, 330, 30 sann

(die) **Sonne bricht an** II, 271, 11 der Tag bricht an

sonst II, 58, 12 übrigens

sonsten II, 37, 3 sonst

sorgen I, 173, 28. 235, 26 besorgen

sorgfältig III, 423, 14 mühsam

sorgsam I, 443, 13 ängstlich, sorgen-voll. II, 248, 9 bedenklich

sotban IV, 7, 4 solch

sowol II, 7, 5 so gut

Svan IV, 354, 14 Streitigkeit

Spanisch Brod III, 354, 1 S. d. Anmerk.

spanne III, 402, 29 spann

spannen I, 65, 16 lauern

Spannau II, 35, 26 Spannfertel

Spargeln III, 368, 14 Spargeln

spañ-reiten I, 296, 12 zum Ver-gnügen reiten

spat II, 136, 15 spät

Spätter III, 359, 28 Zwidel, Fled (Tuchs)

Speck II, 297, 25 Geld

Specksuppe I, 339, 24 Hochzeit-mahl?

Spehvogel = Speivogel IV, 234, 15

speisen, **spensen** I, 351, 14. IV, 221, 18. 251, 17 zu essen geben, ernähren, auftragen — **sich spei-sen** IV, 78, 25 essen

Spevvogel I, 192, 21 Spottvogel, Spötter

spendiren I, 429, 23 spenden

Spengler = Bagabund — **Speng-ler-Leben** III, 263, 6 Bagabun-denleben

Sperrreuter III, 204, 9 Lanzenrei-ter (Lancier)

Speffern IV, 320, 16 S. d. Anm.

spiden — heraus **spiden** II, 275, 8 ausschmüden

Spiegel I, 207, 3 Gesicht

spielen — der grossen Frau **spielen** II, 42, 2 **sich** wie eine vornehme Frau benehmen — **der Untreu mit einem spielen** IV, 33, 19 Einem untreu werden — **das sichere spie-len** II, 229, 28 sicher gehen — **das gewisste spielen** III, 433, 14 am sichersten gehen

spielend I, 365, 8 glänzend

Spielemännin IV, 253, 27 Spiel-mannsfrau

spielte IV, 171, 2 spaltete

spill S. I, 15, 27 spile

Spis II, 224, 30 Spis

Spisgerete III, 71, 25 Spisgerete

spiste III, 272, 17 speiste

Spisgästerlein III, 188, 26

Spisgost I, 216, 14 listiger Mensch

sporen I, 293, 30 sporen

Sporn-Streich IV, 184, 27 sporn-streich

Spott — vor ein **Spott** halten III, 4, 30. 44, 9 verspotten, verhöhnen

- spöttlich IV, 246, 23 lächerlich.
 Spottenswerth
 spöttlich I, 436, 10 verächtlich
 sprechen IV, 124, 24 sprechen,
 vlaudern
 sprechen — gut sprechen II, 154,
 15 für gut ausgeben
 sprenglich I, 264, 27 gesprengelt
 Sprengel I, 238, 21 Weiswedel
 Sprengen II, 67, 19 kürzen
 Sprinzel I, 39, 16 Schlinge,
 Schneisse
 Spring IV, 206, 14 Sprünge
 Spure I, 245, 23 Spur
 spüren I, 248, 9 die Spur bemerken
 Staad IV, 31, 23. 81, 25. 152, 33
 Staat
 Staaben IV, 81, 25 (vereinigte)
 Staaten
 staadisch IV, 85, 27 zu den (ver-
 einigten) Staaten gehörend
 Staads-Jungfer III, 50, 28 Hof-
 dame
 Stadhalter IV, 410, 29 Richter
 stachelhaftig IV, 15, 5 stachelig
 stachelicht II, 241, 20 stachelig
 stachte III, 104, 9 stellte auf
 stachelweis I, 342, 10 stufenweise,
 nach und nach
 stählin III, 349, 11. IV, 185, 32
 stählern
 Stallfrage III, 231, 4. III, 294, 19
 Stalljunge, Pferdejunge, Stall-
 knecht
 Stamm III, 198, 32 Abstammung
 (Stand?)
 Stand I, 208, 13 Zustand, Lage.
 III, 247, 7 Stehen
 Stand I, 386, 17 Bude, Krämer-
 stand
 standhaftig IV, 95, 28 standhaft
 Standleute — unterschiedliche
 Standleuten III, 364, 21 Leute
 verschiedenen Standes, Berufs
 stark III, 316, 18 stark
 stark II, 303, 15 sehr, schnell. III,
 318, 1 dick
 stät II, 254, 13 beständig, fest
 Stätgen II, 36, 11 Städtchen
 stätig E. stetig
 Statt II, 148, 21 Stadt
 Statt II, 56, 23 Ort, Stelle, Platz
 — Statt geben II, 143, 3 Ge-
 legenheit, Erlaubniß geben
 (auf) stättisch I, 234, 9 auf städti-
 sche Weise
 stättlich II, 294, 16 reichlich, präc-
 tig. III, 5, 33 gebüßig, glücklich
 Statt-Rath IV, 31, 21 Stadtrath
 stäuben I, 426, 5 streuen
 Stauber III, 167, 10 Jagdbund
 stehen E. Auge
 stehen — es steht sich II, 25, 19
 es bleibt stehen
 Steckenknecht I, 188, 25 Gehülfe
 des Profossen, Gerichtsdienner
 Stege I, 112, 11 Stiege, Treppe
 (im) Stegreiff II, 268, 25 aus dem
 Stegreiff
 stehen IV, 388, 7 sich stellen —
 an einem stehen I, 352, 20 sich
 zu Einem stellen, zu Einem treten
 — der Kopf steht ihm recht I,
 339, 27 er ist gut aufgelegt — in
 stehender Ehe III, 38, 20. 53,
 15 während der Ehe — zu einem
 stehen III, 231, 26 sich zu Einem
 halten — vor einem stehen III,
 425, 9. 10 Einem bevorstehen —
 dran stehen IV, 38, 22 hinzu-
 gehen — an einen stehen IV, 48,
 32 an Einem gerichtet sein
 steiff I, 36, 18. IV, 395, 13 fest. II,
 201, 7 Starr
 stetig II, 112, 12 Fußsteig
 Stein — Einem den Stein stoßen
 I, 89, 29 Einem zu Fall bringen
 (ähnlich unserm: ein Stein unter-
 schlagen)
 stellen I, 276, 22 einstellen — einen
 Brief stellen E. Brief — Glau-
 ben stellen E. Glaube — einen
 Stg stellen E. Stg — ins Werk
 stellen E. Werk
 stellen II, 288, 5. III, 109, 12 stillen
 stellen I, 333, 8 abfassen, aufsetzen
 Stesher III, 201, 10 Bettler an der
 Krücke
 stehen III, 328, 16?
 sterb II, 303, 14 stirb
 Sterbensläuffte III, 306, 5 Pest-
 jetten

Sterling III, 410, 22 eine Münze
 S. d. Anmerk.
Stern I, 404, 29 Glück — armer
Stern II, 230, 16 Unglücksmanich
 (Unstern)
stetig I, 173, 10. III, 23, 28. 196,
 10 beständig, bleibend
stetig I, 181, 28 beständig
steuern — sich auf ein Ding **steuern**
 III, 98, 30 sich auf Etwas stützen
Steuer III, 275, 3 Unterstutzung
stichern III, 318, 26 stöchern
Stichwurz IV, 277, 14 Jaunrube
stiehlst IV, 272, 2 stiehlt
Stiefel I, 248, 8 Stiefel
Stiefelschmierer I, 279, 10 Spott-
 name der Meiter S. d. Anmerk.
Stieg — keine **Stieg** hinunter-
 fallen III, 182, 18 keinen Unter-
 schied machen?
Stiff-Wasser III, 198, 18 Stiefvater
Stigelpuffer I, 278, 21 Spott-
 name der Musketiere S. d. Anm.
Stil, **Stil** III, 98, 8. IV, 110, 17
Stiel — weder **Stumpf** noch
Stiehl IV, 209, 14 nicht das Ge-
 ringste
stilt, **stilet** I, 232, 22 stiehlt
Stimme II, 46, 30 Rede, Worte
Stimmbuchstabe IV, 407, 17 Vokal
stimmen I, 256, 15 zum Besten
 haben, foppen
Stod-Narr III, 391, 22 Erz Narr
Stögen, die, O IV, 390, 6 Treppe
stolzer I, 424, 14 stolzer
stöpsfen II, 102, 19 stopfen
Stord I, 156, 31 Storch
Storge II, 192, 17 Marktschreierei,
 Windbeutelei
Storger I, 353, 17 Quacksalber,
 Marktschreier
storgersch I, 384, 12 marktschrei-
 erisch
Störer III, 276, 1 Landläufer,
 Bagabund
Stoß, Mehrzahl **Stöße** I, 427, 13
 Zank, Streit
Stoß I, 230, 2. III, 17, 11 Schlag
strad — **strad** **Weg** I, 369, 19
 geraden Wegs, fogleich
Straffe II, 163, 1 Tadel
straffen II, 11, 2 tadeln, quälen

Strahlbad IV, 226, 3 Bliz-(Don-
 ners-)bäder
Strich S. austhun
strichen O IV, 390, 5 streichen,
 fahren
Strassenplader IV, 215, 13 Stras-
 senräuber
Streich IV, 256, 25 Verkauf
Streichpfes II, 183, 17 Lappen,
 Fegen
Streich I, 220, 8 Streifzug
streng III, 163, 23 groß, mächtig
streng II, 27, 6 arg
streng I, 392, 28. III, 251, 12
 reuend
Strich IV, 254, 8 Rihe am Guter
Strich II, 260, 1 Strich, Kalkstrich
Strich — mit **Stricken** richten I,
 391, 9 Kalkstriche legen
Streitigkeit I, 264, 23 Streitigkeit
Stro I, 344, 1 Stroh
Strobelkopfig I, 33, 5 mit strep-
 vigen, ungekämmtten Haaren
Stroh-Junker I, 278, 26 Land-
 junker
ströbern I, 205, 25 von Stroh
Strolch II, 291, 27 Landstreichen
(sic) strolchen IV, 388, 6 sie strichen
 herum
Strom IV, 238, 6 Strom
Stübel II, 178, 13 Stübchen (Be-
 hälter?)
Stück — **Stück** **Gelt** II, 205, 10
 Summe, Haufen Geld — an
 einem **Stück** II, 8, 24 fortwäh-
 rend, unausgesetzt — zu **stückern**
 II, 282, 25 in Stücke — sich in
Stücken lachen I, 339, 26 sich zu
 Tod lachen — **guldene Stück** I,
 371, 22 Goldstück — **silberne**
Stück III, 277, 32 Silberstück —
 mit **hinder** und **vorder** **Stücken**
 IV, 246, 22 mit Panzer am Rücken
 und an der Brust
Stücke, die, I, 284, 5 Gefchüß
Stücker III, 305, 19 Stücke
Stück-Faß I, 287, 3 großes Faß
Stück-Pulver II, 101, 25 Gefchüß-
 pulver

Stüffer III, 410, 22 eine Münze **⊗**.
d. Anmert.

Stublgangsweiß II, 310, 10 durch
einen Stublgang

stamblen IV, 100, 19 abhauen

Stumm III, 306, 18 Stummer

Stümling III, 435, 15 Stumpf

Stumpen III, 42, 8 Hausen

Stumpff **⊗**. Etzel

Stümmelbuche III, 433, 2 Stumpf
einer Buche

stumpff II, 197, 1 einen stumpfen
Winkel bildend?

stümpffen IV, 338, 19 sticheln

Stupffel — Stoppel; auff die
Stupffeln losgehen II, 162, 26
zu Ende geben

stürmen III, 111, 11 eilen

stürzen III, 198, 3 herumfahren

Stutte I, 235, 2 eine Art Weißbrod

Stüge III, 383, 15 (ginnerner) Becher

Stühe III, 427, 9 Pfahl

stügen IV, 37, 6 schlendern

fu S I, 16, 8 II, 296, 12 so

fu FD I, 375, 7 zu

suchen — das Almosen suchen II,

126, 22 nach Almosen gehen

sudeln IV, 34, 9 sudeln

sudeln — herum sudeln III, 332,
25 herum schmieren, hin und her
ziehen

Sulzen I, 350, 1 **⊗** d. Anmert.

Sulzerkeisch III, 368, 28 **⊗** d.
Anmert.

sündig II, 115, 16 sündhaft

Susannen-Wann III, 7, 8, 125,
14 Ghebreecher

süfte II, 127, 2 süffeste

sweren P I, 343, 16 schwören

⊗ (s. auch W)

Tabacksaufen (gew. trinken) I, 406,

27. III, 175, 30. IV, 234, 24. 25

rauchen

Tach III, 236, 15 Dach

Tafel, künstliche, IV, 234, 13 Ge-

mälde

taffelrunde Gesellschaft III, 379,

27 Gesellschaft ter Tafelrunde

Tag — zu seinen Tagen kommen
— mein Tage II, 173, 13 in mei-

nem Leben — zu acht Tagen II,

260, 18 alle acht Tage — mit
samt dem Tag IV, 39, 7 bei

Tagesanbruch

tagen I, 209, 10. 339, 6 Tag werden

Tagesfenster I, 350, 3 Kellerfenster

Täglin II, 130, 1 Kleiner, kurzer Tag

Tagloch II, 79, 7 Fenster

Tatffel O IV, 390, 2 Teufel

Tatg III, 388, 14 Teig

Talch IV, 108, 7 Talf

Talpe I, 440, 23 Tafe, Kralle

tanzern — es tanzert mich I, 131,

26 ich habe Lust zu tanzen

Taschen-Messer III, 382, 8 Taschen-

messer

Tätigsmann III, 110, 14 Vermittler

Taupe I, 104, 5 Grille **⊗**. a. Taube

Taubenzug III, 325, 3 starker Zug

(im Trinken)

Taubler III, 65, 4 Taubenfänger,

Taubenhalter

(der) **Tauß** IV, 140, 25 die Taufe

Tauf-Suppe I, 196, 20 Lauffessen

taugen I, 403, 31. II, 79, 7 dienen

tauren I, 207, 25 dauern

Tauß-Gß **⊗**. Daup-Gß

Tausendbündel I, 239, 3 Sieben-

fachen, Rünste

tausendbüßig II, 29, 8 an List un-

erschöpflich

(das) **tausendste** ins **hundertste**

werffen I, 335, 14 von allem

Möglichen reden

taun II, 167, 33 davon

te P 410, 18 zu

Teichel I, 286, 7 Röhre, Wasser-

leitung

tetichelen IV, 253, 3 sanft drücken

teutisch III, 114, 14 deutlich, offen

(der Franzose sagt im nämlichen

Sinn: je parle français, moi)

Teutichin IV, 376, 21 deutsche Frau

Thalbauer IV, 274, 24 Bauer, der

im Thal wohnt

theilen I, 53, 28 ordnen

theilen IV, 34, 6 zum Theil

theils I, 186, 14. III, 354, 10 ein

Theil, einige — einen theils II,

37, 2 zum Theil

Thierer III, 183, 23 **Thiere** — **den Thieren** IV, 213, 24 **den Thieren**
Thile II, 46, 20 **Diele**
thom P I, 24, 6 **zum**
Thon I, 149, 12 **Ton**
Thonau II, 196, 2 **Donau**
thönen II, 186, 28 **tönen**
thorecht III, 339, 25 **thöricht**
thörlisch III, 212, 1 **thöricht**
thumm III, 414, 31 **dumm**
thumlen II, 130, 30 **kurzweilen**
thun I, 356, 24 **zahlen, geben** —
 eine **Nede thun** II, 132, 11 **eine**
Nede halten — **es ist mir zu thun**
 II, 127, 8 **ich soll, muß thun** —
wie ihm zu thun wäre III, 215,
 25 **wie die Sache anzufangen wäre**
 — **wer kan ihm thun** III, 327,
 15 **wer ist Schuld daran, kann**
 dafür
Thun I, 344, 26 **Handel, Geschäft**
Thurn I, 140, 26 **Thurm**
Thurnbüter III, 175, 12 **Gefangen-**
wärter
tiichten III, 341, 10 **erbüchten**
tlauß O IV, 390, 4 **kleines**
Toden-Meyßen I, 424, 20 **Todten-**
tanç
Tödt IV, 168, 2 **Todesarten**
tödtlich IV, 85, 15 **bis auf den Tod**
 — **tödtlicher Abgang** IV, 411, 3
Tod
tol III, 169, 10
töller III, 272, 22 **toller**
Tölpel S. **Dölpel**
tölpisch III, 343, 15 **tüchtig**
törmisch III, 108, 6 **schwindlich**
Trachte II, 150, 23 **Tracht**
tragen III, 329, 25 **ertragen**
tragen — **die Inspection tragen**
 II, 69, 13 **die Aufsicht haben**
(sic) tragen II, 104, 4 **sie drängen**
trängen II, 225, 12 **drängen, quälen**
Traget III, 355, 6 **Rast**
Trangfal II, 174, 30 **Drangfal,**
Bedrängniß
Tratgarn III, 402, 29
tratte III, 210, 31 **trat**
trauff IV, 23, 17 **betroffen?**

Trauff-wein III, 299, 26 **Wein, der**
aus dem Sahn in das untergesetzte
Geschirr abtrauft
träumbte IV, 214, 20 **träumte**
traumen II, 128, 10 **träumen**
trefflich I, 305, 25 **sehr**
trefflich I, 15, 19 **bedeutend**
treßen IV, 68, 24 **drehen**
Treibung IV, 344, 16 **Betreibung**
treiß IV, 110, 7 **dreiß**
Tremel III, 106, 29 **breitschultriger**
Kerl
treiset II, 251, 9 **dreißt**
treug I, 229, 9 **trocken**
treugen IV, 277, 26 **trocknen**
treugt IV, 319, 6 **trägt**
trüllen I, 23, 23 **plagen, quälen,**
martern
trüllen II, 76, 16 **drehen**
(im) Trülles III, 324, 16 **im Um-**
drehen
Trüllstern III, 264, 3 **Rollscheibe**
(Roulette, ein Glückspiel)
tringen II, 172, 19 **drängen**
Trüppel I, 383, 20 **eine Art Erde**
zum Pugen
troß II, 282, 23 **traf**
troffen IV, 234, 19 **getroffen**
trög P III, 216, 13 **trocken, gedörrt**
(sic) troßen II, 56, 19. 136,
 18 **sich fortmachen, sich davon**
machen
trollicht I, 111, 19 **possihlich, lustig**
Tropfen I, 268, 3 **Tröpfen**
trösten — **sich seines guten Ge-**
wissens trösten I, 311, 14. 15 **sich**
auf sein gutes Gewissen verlassen
trostmüthig I, 235, 17 **guten Muths**
tröstlich IV, 15, 23 **trostvoll**
trucken I, 223, 13 **trocken**
trucken, trüden II, 226, 25 **brüden**
trucken IV, 7, 25 **brüden**
(die) Trüdne III, 402, 26 **das**
Trodne
trüden I, 119, 14 **trocknen**
Trund — **den Trund gesegnen** III,
 155, 14 **zutrinken**
Tründel III, 387, 27 **kleiner Trunt**
Tründgläßein I, 384, 28 **kleines**
Trinkglas

tränge IV, 70, 11 dränge
Tropf IV, 297, 13 Tropf
 tragen, einen, III, 82, 8 einem
 trohen, einen herausfordern
Tuch II, 181, 20 Leinwand
Tuch I, 153, 3 Pöffe
Tüfel P I, 24, 6. 159, 24. 343, 10
 Teufel
 tugendlich II, 143, 8. III, 47, 16
 tugendhaft
Tutifel Sw III, 347, 8 Teufel
 tumbar II, 273, 17 dumpf
 tumeln IV, 214, 23 taumeln
Tummel III, 50, 19. III, 355, 9
 Rausch
Tummelgen II, 173, 9 Rauschen
Tung I, 41, 9 Dünger
twen P III, 215, 22 zwei

U

Uebel I, 47, 14 schlecht
üben III, 183, 23 nachahmen
über II, 162, 15 nach. II, 161, 10
 hinüber. I, 422, 18 während. III,
 209, 6 an — **über das** I, 133, 1
 zudem, ausserdem — **über einmal**
 IV, 6, 1 auf einmal — **über's Jahr**
 II, 262, 16 ein Jahr lang, hin-
 durch — **über Etwas** sein I, 122,
 26 mehr werth sein als Etwas
überall I, 173, 8. 201, 18 durch-
 aus, ganz
überdummeln I, 101, 4 überstreuen
überdunkeln IV, 325, 21 verdun-
 keln
überellen, übereylen I, 123, 1. IV,
 63, 10 überraschen; drängen
überlein II, 52, 23. III, 209, 27
 durchaus
überlauf II, 151, 19 Ueberlauf
überflüssig I, 361, 8 im Ueberflus
überflüssig I, 42, 22 überfließend,
 überströmend
übergangen III, 138, 21 über-
 schritten
übergang II, 200, 17 mehr als
 genug
übergölt I, 433, 22 vergolbet

überhalb IV, 202, 22 oberhalb
 (sich) **überheben** I, 12, 3 stolz sein
überhengen S. Lauge
 (einen) **überherrschen** I, 46, 10
 Gewalt über Einen erlangen, ihn
 beherrschen
überkommen I, 242, 7. 360, 10
 bekommen, erhalten. II, 170, 24
 nehmen, ergreifen. II, 285, 27 ge-
 langen. II, 220, 9 übereinkommen.
 III, 260, 6 sich verschaffen
überlauff III, 308, 23 Ueberlaufen
überlauff IV, 83, 13 Zulauf
überlauffen I, 233, 27 schnell über-
 legen
überlauffen II, 193, 13 einholen,
 im Laufen vorkommen
überleben II, 282, 15 erleben
übermacht I, 320, 10 übermächtig,
 übergroß
übermeistern I, 283, 25 bezwingen,
 bewältigen, besiegen; einnehmen
überschaffen III, 56, 19 hinüber-
 schaffen
überschatten III, 348, 4 überschat-
 teten, beschatteten
überschlag III, 383, 2 Halsfragen
überschreiben IV, 228, 7 beskrei-
 ben, vollschreiben
überschreiten (ein Pferd) III, 231,
 11 sich auf ein Pferd setzen, ein
 Pferd reiten
übersehen I, 453, 22 Vergehen,
 Fehler, Sünde
übersehen IV, 87, 29 Nachsicht
 (sich) **übersehen** I, 197, 4 sich ver-
 geben
überspannen — **den Fänen über-**
spannen I, 410, 25 den Fahn
 spannen
überstehen IV, 93, 12 ausstehen
übersteigung IV, 385, 23 Ziererei?
überstellen I, 373, 9 besetzen
übersteypen IV, 74, 5 übernähren
überstreiten I, 394, 3 überwinden
übertrauffeln I, 348, 26 über-
 schütten
übertragen II, 42, 5. III, 165, 33
 extragen

überstreifen II, 27, 30 bestürmen
überträuflich III, 301, 17 überdrüffig
überwäge IV, 129, 16 überwöge
überwarten I, 309, 22 über die Zeit warten
überwinden I, 434, 21 siegen, überwiegen
überwinden (einen Berg) II, 211, 26 einen Berg übersteigen, über ihn kommen
überzeugen I, 427, 8 überweisen
überziehen — den Fanen **überziehen** I, 410, 25 den Fahn spannen
überzwerg III, 300, 5 verkehrt, arg
überzwergs III, 34, 26 in die Quere
übrig I, 185, 2 übertrieben, groß. I, 33, 6 überflüssig, übertrieben. I, 347, 2 sonstig — **übrig lassen** I, 230, 19 zurücklassen
ufen S II, 296, 11
uff IV, 249, 13 auf das
uff S I, 15, 27. IV, 208, 16 auf
uffhalten IV, 250, 11 aufhalten
uffheben IV, 241, 21 aufheben
uffhengen IV, 251, 18 aufhengen
uffrichtig IV, 218, 20 aufrichtig
uff IV, 249, 13 auf das
uffschneiderer IV, 248, 26 Aufschneiderer
uffsetzen IV, 224, 3 aufsetzen
uffstehen IV, 239, 4 aufstehen
uffsteigen IV, 208, 13 steigen, aufsteigen
uffstossen IV, 219, 1 aufstossen
uffwarten IV, 219, 12 aufwarten
uffwecken IV, 214, 5 aufwecken
uffweisen IV, 5, 3 aufweisen
uffzeichnen IV, 212, 2 aufzeichnen
ubralt IV, 208, 15 uralte
ubrbietig IV, 184, 15 erbietig
um, umb II, 13, 25 für — **um das** II, 115, 28 weil — **um etwas** I, 326, 6 ein wenig. IV, 286, 13 einigermaßen — **um so viel desto** II, 284, 6 um so — **um willen** II, 254, 8 weil — **umb deswegen** IV, 36, 13 deshalb
umbblättern (ein Buch) III, 185, 2 in einem Buch blättern
umgeben IV, 265, 23 vermeiden

umgefaßte IV, 242, 14 Einer der umgefaßt hat, d. h. zu einem andern Beruf übergegangen ist
umgeschweifung IV, 43, 14 Umschweif, Umweg
umgründung IV, 28, 21 Umringung
umführen II, 283, 10
umgehen II, 258, 7 herumgehen — mit etwas **umgehen** II, 188, 29 mit etwas zubringen
(die) Umgelten I, 260, 11 das Umgeld, die Abgaben
umgelter III, 256, 10 Ginnehmer
umgeschweif I, 234, 7 Umweg
umstand I, 71, 11. 352, 9 herumstehende Leute
umständlich I, 302, 28. III, 93, 1 beschaffen, d. h. wie es sich mit der Sache verhält, nach allen Umständen
umziehen II, 115, 7 umstriden
un S I, 16, 2 und
unangenehmlich III, 130, 6 unangenehm
unangesehen I, 182, 25 abgesehen davon, daß
unangesehen II, 9, 2 trotz
unanständig IV, 17, 32 ohne Anstöß
unartig IV, 7, 28 seltsam
unausgehehlich III, 298, 14. III, 424, 24 unausgeheh
unbarhaft IV, 291, 5 unfruchtbar
unbeheb II, 273, 11 langsam
unbequem I, 155, 26 unpassend
unbescheiden II, 208, 23 unflug
unbeschwert I, 453, 19 unbefummert
unbeschwert II, 77, 6 ohne Beschwerde, wenn es keine Beschwerde macht
unbeständiger IV, 240, 8 unbeständiger
unbesucht IV, 176, 9 unbeforsucht
unbeweglich III, 29, 29 unbeweglich
unbillig II, 277, 13 mit Unrecht, unrichtig
Unter-Offizier II, 283, 26 Unteroffizier
unterstehen S. unterstehen
undichtig, undüchtig III, 245, 27 untüchtig

Andächtigkeit III, 422, 22 **Unräch-**
tigkeit
andächtig IV, 111, 31 **unrätig**
unde S II, 296, 6 **und** das
unerfänglich III, 424, 25 **untanbar**
unfätig II, 277, 15 **fchmüßig**
ungädige II, 111, 16 **das Unrechte**
ungäng III, 341, 29 **ungangbar**
ungefähr, **ungefähr** I, 296, 28.
 337, 18 **zufällig**
ungefährlich IV, 98, 12 **ungefähr**
ungehebt II, 199, 29 **unbeläftigt**,
 ungeheoren
ungeheffen III, 158, 3 **unanftändig?**
Ungeheur I, 295, 23 **Geift**, **Gefpenft**
Ungeheur I, 295, 14, III, 116, 7
gepenftlich, **unheimlich**
ungeheur I, 289, 13 **mild**, **gefährlich**
ungefchwangt III, 324, 28 **unge-**
fhwenft, **ungereinigt**
ungeftigelftrigt III, 270, 31 **unge-**
fchmäht
Ungefümme II, 64, 7 **Ungefüm**
Ungefüm, **Ungefümme** II, 220,
 27 **Sturm**
ungefümiglic III, 343, 7 **unge-**
füm
ungewandert I, 392, 10 **unbewan-**
dert
ungezweifelt II, 200, 5 **unzweifel-**
haft
ungläubig III, 242, 22 **ungläublich**
ungleich I, 120, 33 **unrichtig**, **falfch**
unglückhaft III, 119, 24 **unglücklich**
ungültig I, 53, 29 **unbedeutend**,
 niedrig
ungültig IV, 183, 30 **unrecht**
Unhold, **Unholde** I, 175, 18 **Herc**
unkennlich II, 215, 23 **unbekannt**
Unkraft I, 411, 14 **Kraftlofigkeit**
Unkündigkeit IV, 159, 18 **Unkunde**
unlängft II, 19, 24 **bald**, **nicht lange**
Zeit
unlebbhaft IV, 292, 2 **lebloß**
unleidenlich IV, 49, 27 **unerträglich**
Unluft III, 204, 6 **Rummer**
Unluft I, 72, 28, III, 274, 10
fhmüß, **Unrath**

unluftig I, 384, 28 **etelhaft**
unluftig I, 423, 17 **nicht aufgelegt**
unmächtig II, 230, 31 **ohnmächtig**
unmenfchlich II, 186, 29 **nicht in**
der menfchlichen Natur liegende
Unmöglichkeit I, 102, 11 **Unmög-**
lichkeit
Unfhambaftigkeit II, 131, 24
fhamlofigkeit
unfhätzbarlich III, 299, 11, III,
 402, 11 **unfhätzbar**
unfchwer I, 311, 6 **leicht**
unfchwer I, 314, 24 **gern**
unfchbar III, 427, 21 **unfchbar**
unfchbarlich IV, 28, 11, 101, 27
unfchbar
(zu) unfchatten II, 191, 3 **zum Rach-**
theil
unfchreitbar IV, 398, 24 **unbefreit-**
bar
unten und oben fügen I, 304, 13
fich gemein machen
Unterbettwert IV, 238, 27 **Unter-**
bettzeug
unterdrücken II, 142, 13 **unter-**
drücken
Unterdrückung II, 260, 14 **Unter-**
drückung
(fich) unterfangen I, 199, 16 **unter-**
nehmen, **wagen**
(der) Untergebürge IV, 28, 6 **der**
Untergebene
unterhabend II, 69, 7 **untergeben**,
unterworfen
unterhalten I, 228, 9 **anwerben**
Unterhaltung I, 60, 29 **Nabrung**
unterhanden haben I, 52, 6 **unter**
den Händen haben, **faffen**. III,
 312, 7 **vorhaben**, **behandeln**
Untervande II, 157, 28 **Unter-**
pfänder
(fich) unterreden I, 394, 26 **fich**
befprechen
unterrichten, **einen ein Ding** IV,
 10, 26 **Einen Etwas lehren**
Unterrichtung I, 34, 27 **Unterricht**
Unterfaß II, 137, 17 **Untergebener**,
Untertban
unterfchreiben I, 213, 21 **beant-**
worten?
Unterfchleiff II, 132, 18 **Aufentbalt**
unterfchreiben I, 160, 8 **unternehmen**

- (sich) **unterstellen** III, 247, 15 Dienst nehmen (von Soldaten)
untersteuern III, 318, 25 unterstügen, anlehnen
unterstossen I, 449, 21 stecken
unterstreuen IV, 286, 1 verursachen
unterthänlich III, 210, 31 unterthanig
untertheilen II, 283, 26 vertheilen, anstellen
unterwegen lassen I, 289, 31. 422, 24 übergehen, nicht berühren, unterlassen
unterweisen II, 43, 7 zuweisen, öfter
unterwerfen IV, 245, 16 darunter werfen, mengen
unterwinden, sich eines Dings I, 169, 8 ein Ding unternehmen
unterwürftig II, 285, 30 unterwerfen
unterziehen — einem ein Pferd unterziehen II, 102, 25 einem ein Pferd zum Ausreiten geben
unträglich III, 22, 16 unerträglich
unüberwindlich IV, 85, 6 unersieglich
unverblischen I, 217, 5 ohne zu erbleichen
unvergleich IV, 290, 2 unvergleichlich
unverheurat II, 229, 5 unverheirathet
unverhinderlich II, 104, 9 unbehindert
unverhofft IV, 42, 18 wider Erwarten
unverjoren III, 156, 19 unvergobren
unverlangt IV, 110, 14 ohne länger zu warten
unverletzt, unverseht I, 127, 22. 214, 32 unverletzt, ohne Verletzung, ohne Störung
unvermöglich III, 25, 16 impotent
unvernünftig III, 351, 17 unvernünftig
unverschuldet I, 217, 21 unverschuldet
unverschen I, 105, 8 unerwartet
unversehentlich I, 24, 13. 57, 15 unversehen, unerwartet
unvonnöthen I, 347, 24 nicht nöthig
unwidertreiblich I, 264, 11 unwiderleglich
unwill, unwillen I, 130, 5. III, 322, 31 (Stel. Brechen)
unwissend I, 191, 10 ohne Wissen (der) Unwissenheit III, 422, 23 die Unwissenheit
unwürsch III, 420, 22 unwirsch
unzählbar, unzahlbar I, 101, 3. III, 383, 6 unendlich
unzerbrochen III, 415, 14 ungebraucht
unzerbrüchlich II, 254, 13 unverbrüchlich
Unziefer I, 222, 23 Ungeziefer
unzweifelhaft I, 85, 16 unzweifelhaft
Urdhne II, 205, 1 Urgrösvater
Urdnkel II, 205, 17 Urenkel
Uranien I, 277, 8 Uranien
Urfant II, 171, 2 Urkunde
Urlaub II, 111, 2 Abschied, Entlassung
urlauben I, 429, 21 beurlauben, entlassen
Urphel III, 128, 5 Ursebbe
Ursache — aus der Ursache I, 195, 15 aus der Ursache — was Ursache II, 35, 12 aus welcher Ursache
Ursacher I, 345, 24 Verursacher (Schuld, Ursache)
Ursacherin III, 71, 3 Verursacherin
Urschlechte I, 382, 8 Röheln, Wäfern
urtheilen I, 153, 22 beurtheilen, verurtheilen
Urtheil II, 185, 12 Urtheil
urthlen III, 361, 10 urtheilen
ut P I, 24, 7. 159, 25 aus

D

- Baer P III, 410, 18 Vater**
vätermiltiglich II, 228, 2 väterlich mild
Batter S III, 410, 19
Beyel, Beyhel I, 317, 15 Weisheit
beyhelblau I, 373, 2 weissenblau
bevrboinig S I, 16, 1 vierbeinig
bevrseufing S I, 16, 10 vierfüßig

Belten, St. I, 326, 10 St. Valentin S. d. Anmerk.

Beltbunn IV, 249, 20 Beltbunn verabsaffen IV, 166, 20 fassen —

Anschläge verabsaffen IV, 22, 19, 130, 18 Pläne fassen

verabsaumen III, 297, 4 vernachlässigen

veracht I, 198, 25 verachtet

verändern II, 167, 25 verwandeln

verantworten I, 169, 19 verteidigen, vertreten

Verarbeite IV, 391, 9 Verarbeitung

verbäts II, 128, 7 eigentlich: verbissen, dann: darauf veressen

verbannen IV, 132, 30 bannen

verbicht III, 17, 2 erricht

verdümpeln III, 43, 5 verpfuschen, vertenseln

Verbindung III, 93, 28 Verpflichtung

verbittern I, 292, 2, 411, 4, III, 19, 24 erbittern

Erbitterung I, 87, 14 Erbitterung

verbländen II, 142, 13 verblenden

verblauen III, 136, 28 die blauen Flecken vertreiben

verbleib II, 157, 26 blieb

verbleiben II, 148, 15, III, 212, 8 bleiben, verblieben

verbleiben III, 211, 10 wegbleiben

verbleichen I, 108, 20 bleich werden

Verblendung III, 189, 16 Blendwert

verblut II, 290, 13 verblutet

(im) **verborgen** III, 434, 4 im Verborgenen

verborgenlich IV, 135, 24 heimlich, im Verborgenen

verböfeln IV, 372, 32 verschlechtern

verboft IV, 340, 28 erboft

verbremen I, 290, 1 verbrämen

verbrieften IV, 186, 31 verschriften, protokollieren

verbuben II, 158, 26 (mit lieberlichen Dingen) verschwenden

(sich) **verbunden** machen IV, 169, 29 sich verpflichten, anwerben lassen

Verbündnus IV, 9, 11 Bündniß

Verbürgung I, 430, 5 Bürgschaft

verdamulich III, 377, 8 verdammenwerth

verdammend IV, 270, 21 verdammt? Verdamniß bringen?

Verdamnus I, 399, 3 Verdamniß

Verdamnus IV, 72, 1 Schuld?

verdauschen I, 70, 20 vertauschen

(einen) **verdenken** I, 283, 14

Einem **verdenken** — ich bin zu verdanken IV, 49, 30, 221, 22

es ist mir zu verdanken

(er) **verderbt** I, 168, 1 er richtet zu Grunde

verderbt III, 49, 28 zu Grunde gerichtet

Verdienen = Verdienst; um **dein**

Verdienen III, 401, 1 nach deinem Verdienst

verdingen III, 70, 18 versehen, geben — sich einem **verdingen** II,

149, 25 sich (einen) ding, mieten

verdingt II, 180, 8 verdingen

verdossen II, 249, 18 toll machen

verdopseln III, 417, 12 verdoppeln

verdröhet III, 382, 2 verdirbt

verdrört IV, 251, 13 verdorrt

verdreust, **verdräst** II, 114, 17, III, 200, 26 verdriest

verdrücklich IV, 138, 24 unangenehm, verhaßt

verdurben II, 177, 25 verdarben

verduschen I, 180, 7 verheimlichen

verehren I, 124, 8 beschenken

verehren III, 170, 10 wohl so viel als verunehren = schänden

Verehrung I, 344, 29, 362, 12 Geschenk

Verfabrung I, 256, 33 Verfahren

Verfassung III, 392, 27 Abfassung

verfeiren S II, 296, 12 verführen

verfelt IV, 297, 14 verfällt, tadelt

verfuchtschwängen I, 164, 24 verläunden

verfügen III, 20, 27 bringen, legen.

IV, 215, 18 vorbringen — mit einem **verfügen** III, 209, 5 mit einem ausmachen, übereinkommen — sich zu einer Religion **verfügen** II, 99, 14 zu einer Religion übergehen

verführen II, 211, 3 bringen, ver-
fehen

verführerisch I, 98, 29 verführerisch

verfütern II, 311, 21 verzehren

vergangen II, 171, 27 vertragen,
ausgegeben S. v. Anmerk.

vergauleln III, 391, 26 verzaubern

vergeben II, 303, 23 vergeblich

vergeben II, 21, 10 vergiften

vergeben III, 52, 26 weggeben

vergeblich I, 205, 7 umsonst, un-
nützlicher Weise, nutzlos

vergeblich II, 83, 24 vergeblich?
mit Unrecht?

vergehen III, 194, 22 vorgehen

vergesellschaften III, 377, 12 ver-
binden, vereinigen, gesellen

vergeffen — es ist mir vergeffen

IV, 183, 23 ich habe vergeffen

(die) Vergessene IV, 213, 8 die

Vergessliche, durch Wortspiel aber

zugleich Eine, die sich voll ge-
gessen hat

vergewissert I, 200, 29 versichert,
gewiß, überzeugt

vergift II, 65, 7 giftig

(sich) vergleichen I, 365, 4 ähnlich
sein, gleichen

(sich) vergleichen II, 213, 30 einen

Vertrag schließen

Vergleich III, 175, 22 Vergleich

vergnügen II, 13, 25 erfreuen, Ge-
nugthuung erhalten

vergnügen II, 251, 6 begnügen

vergnügend II, 305, 14 vergnügt

vergnüget werden II, 13, 25 er-
freut werden, Genugthuung er-
halten

vergnügsam I, 261, 9 vergnügt,
fröhlich

vergoldt II, 123, 22 vergoldet

vergünstigen III, 409, 2 gönnen

(sich) vergreifen II, 231, 24 sich

verschließen

vergriffen II, 231, 24 verfehlt

vergult, vergüld, vergüßt I, 132,
14, 16 vergoldet

Verhalt I, 141, 19 Verhalten

verhalten IV, 22, 3 zurückhalten

verhalten — ich verhalte mich II,

24, 30 es steht um mich, es ver-
hält sich mit mir

verhalten I, 263, 14 verheimlichen

Verhaltung III, 107, 11 Verhalten

verhanden III, 167, 12 vorhanden

verhängt II, 103, 25 verhängt

(die) Verhängnis IV, 139, 15 das

Verhängnis

verhängt IV, 77, 29 gestattet, zuge-
lassen

verharren II, 170, 2 bleiben. I, 300,

28 erwarten

verhängen — die Sägel verhängen

II, 215, 17 sich überlassen

verheerend IV, 220, 16 häßlich

machen

verheirath, verheyrath III, 345,

24, IV, 5, 12 verheirathet

Verhinderung IV, 94, 9 Hinderniß

verhoffen I, 203, 12 hoffen

verhoffend III, 291, 5 zu hoffend

verhoffentlich I, 203, 17 hoffentlich

verhüllen IV, 47, 27, 77, 18, 177,

12 verhehlen

verholfen IV, 153, 4 behülfflich

verhörgen IV, 251, 24 verheeren

verhülfflich IV, 43, 23, 146, 28

behülfflich

(einem) verhüten I, 331, 10 vor

Einem hüten

verjären II, 226, 6 gähren

verjoren II, 236, 5 vergehren

verkappt II, 50, 12 verborgen

(sich) verkaufen II, 182, 26 sich

ausgeben

verkehren I, 365, 26 verändern,
verstellen

(das) Verkehren IV, 215, 6 die

verkehrte Welt

verkerben I, 96, 6 verthun, ver-
lieren

verkleiben I, 301, 30 verbergen,
verheimlichen

verkletern I, 425, 25 verschmieren,
verkleben

verknüpfen IV, 33, 1 einknüpfen,
verschließen

verkundschaffen I, 151, 22 aus-
kundschaffen

- verknüpfen II, 177, 15 durch
 Kunstlei verderben
 Verlag I, 10, 8 die zu einem Unter-
 nehmen nöthigen Gelder
 verläiten III, 86, 22 verleiden
 verlassen I, 424, 17 hinterlassen
 (der) Verlauf III, 188, 16 Vor-
 gang
 (die) Verlauf III, 380, 24 der
 Verlauf
 verläugnen II, 7, 15 verläugnen —
 eines verläugnen III, 171, 25
 Einen verläugnen
 verlecken II, 198, 31 lecken machen,
 im Essen verwöhnen
 verlegen II, 274, 25 zur Bearbei-
 tung übergeben
 verlegen II, 217, 29 alt, nicht mehr
 gebraucht
 verleihen III, 222, 32 leihen — ein
 gut Wort verleihen II, 78, 21
 ein gutes Wort einlegen
 verleiten II, 109, 31 verleiden
 verleumbden IV, 208, 2 verläum-
 den
 Verleumbder IV, 79, 26 Verläum-
 der
 verleurt I, 406, 18 verliert
 verlieb II, 192, 12. III, 67, 10 vor-
 lieb
 verliederlichen II, 42, 3 zu Grunde
 gehen lassen
 Verlierung I, 282, 21 Verlust
 verlossen III, 220, 29 verlaufen
 verlor II, 115, 1 grundverdorben,
 gottlos
 verlösche IV, 28, 25 verlöschte
 verlohren IV, 109, 30 verloren
 versummern I, 124, 19 eigentlich:
 schlaff werden, dann: nach und
 nach aufhören
 verlustig werden I, 216, 25 ver-
 lieren
 (der) Verlustigte IV, 26, 31 der
 einen Verlust gehabt hat
 Vermächtnuß III, 56, 31 Ver-
 mächtniß
 vermähnen I, 136, 15 ermahnen,
 antreiben — O IV, 390, 2 glauben
 vermennen I, 84, 27 in Pflicht
 nehmen, dann: beschützen
 vermeinen, vermeynen IV, 243,
 12 meinen, glauben
 vermeindlich, vermeintlich II,
 260, 19. IV, 284, 14 wie man
 (fälschlich) glaubt, sich einbildet
 Vermelden II, 306, 18 Bemerk-
 ung
 vermerken II, 239, 5 bemerken
 Vermerken — ohn männiglich
 Vermerken I, 40, 21 ohne daß
 es Jemand merkte
 vermindlich III, 389, 2 vermeintlich
 (zu einem) vermitteln I, 331, 26
 mit Einem zusammenbringen
 vermitteln I, 35, 16 vermitteln
 Vermitteln IV, 60, 28 vermeiden
 vermög III, 239, 7. IV, 207, 19
 nach — zu urtheilen, gemäß
 vermögen I, 197, 21 im Vermögen
 haben, besitzen. II, 40, 6 sich ver-
 schaffen können
 vermögen II, 40, 6 sich verschaffen,
 halten können
 vermögend IV, 291, 8 wohlhabend
 vermöglich IV, 29, 8 reich, bedeu-
 tend
 vermögt IV, 21, 27 wohlhabend?
 gut?
 vermogten II, 40, 6 vermochten
 vermügen I, 164, 22 vermögen. I,
 197, 21. 277, 3 haben, im Ver-
 mögen, Besitz haben
 Vermügen I, 440, 27 Vermögen
 vermüglich I, 82, 11 vermöglich,
 wohlhabend
 vermummen I, 101, 4 verleiden,
 verändern
 vermuthen IV, 235, 21 vermutlich
 vernarren I, 274, 17 närrisch wer-
 den. IV, 343, 12 thöricht verthun
 — sich vernarren I, 347, 12 er-
 starren, sich höchlich verwundern
 verneujahren haben II, 170, 6 den
 Reiz der Neuheit verlieren
 vernusbdiken III, 163, 7 zusam-
 mennähen?
 vernützen II, 138, 29 abnutzen,
 vernichten
 verordnen I, 349, 1 bestimmen. IV,
 36, 9 anordnen

Verordnung thun II, 102, 10 anordnen
verpfänden II, 159, 25 verpfänden
Verpflegungen II, 141, 4 Pflege
verpicht I, 188, 18. II, 168, 26 erpicht
(sich) verplessern II, 162, 14 sich (mit einer Frau) vergehen
(sich) verplumpen III, 107, 13 einen dummen Streich machen
verpremen I, 73, 3 verdrämen
verpudern I, 364, 28 pudern
verquenten I, 129, 5 verändern
verrichtet II, 3, 13 verrichtete. III, 279, 25 verrichtet (Wart.)
verrichten I, 233, 3. III, 32, 18 ausführen
verrichten III, 240, 24 verrichteten
verriebseln I, 269, 23 zerreiben
(sich) verringern II, 99, 22 sich unbedeutender machen
verruht I, 436, 29 verrückt
versammeln II, 183, 15 sammeln
versammelt IV, 265, 20 gesammelt
verlagte II, 102, 30 verlegte
verlaumen I, 167, 11 verläumen, vernachlässigen, liegen lassen
verschaffen I, 287, 5. III, 50, 31 schaffen, herbeischaffen, bringen lassen
verschaffen I, 268, 31 befehlen, anordnen
verschamt II, 111, 25 schamlos
verschitten III, 406, 13 verschütten
verschlafen II, 45, 11 vernachlässigen. II, 284, 18 im Schlaf verlieren
(sich) verschlagen I, 174, 12 sich verbergen
verschlagener I, 216, 9 verschlagener
verschleissen II, 141, 21 zu Ende bringen
verschlossen II, 109, 12 vergangen, zu Ende
verschmieren (Welt) I, 290, 7 zur Beschöpfung brauchen
verschnapen (ein Ding) III, 127, 9 Etwas (durch unbedachtames Reden) verrathen
verschrauben I, 368, 21 verschrauben
verschuden I, 138, 30 vergelten

verschütteln III, 126, 12 verschütten
verschwinden II, 307, 1 entfliehen
Verschwindung III, 289, 16. 343, 13 Verschwinden
verschwören I, 200, 25 schwören, sich verschwören
verschwunde III, 290, 1 verschwand
Verse II, 299, 20 Verse
versehen I, 438, 1 sorgen
versehen I, 396, 13 ausversehen, prädestiniren
versehen I, 66, 13 verlieren? — **sich** **versehen** III, 24, 1 erwarten → **die Schwang** **versehen** S. Schwang
versehen — **sich** eines Dings **versehen** II, 86, 11 Etwas sicher glauben, dessen überzeugt sein. I, 345, 6 sich auf Etwas gefaßt machen, es erwarten
versetzt II, 102, 23 besetzt
versichern II, 189, 8 sicher stellen
(sich) versichern I, 326, 7 überzeugt sein
versichert I, 116, 10 sicherlich, gewiß
versichert II, 187, 8. IV, 68, 1 sicher, gesichert, sicher gestellt
versichert IV, 21, 2 sicher, gewiß
Versicherung I, 23, 20 Sicherheit
versinken I, 407, 3 zusammensinken, zusammenfallen
verspart III, 435, 11 verschimmelt
verspätigen IV, 214, 17 verspäten
verspendiren III, 188, 9 verspenden, verschenken
verspendiren I, 182, 22 verschenken
versporrt, **versport**, **versporrt** III, 427, 14. IV, 292, 12 schimmelig, faul
versporren I, 296, 5. IV, 265, 4 verschimmeln, verfaulen
versprechen — **sich** einem **versprechen** I, 357, 25 (sich) zusagen
verspüren II, 4, 12 vernehmen, erfahren
Verstand II, 61, 22. 273, 21 Verstandniß, Kenntniß. IV, 266, 6 Bedeutung
verständig I, 213, 21 vernünftig
verkaufen II, 310, 27 verstecken, verschwinden

- verkannt III, 425, 24 gedankenvoll
 verkaufen IV, 7, 12 vertauschen
 verstehen I, 120, 4 erfahren
 verstellen I, 168, 22, 179, 5, 216,
 5 verwandeln, verkleiden
 verstellen IV, 13, 8 an einen andern
 Ort bringen
 verstehen II, 177, 30 mit Verstand
 erfüllen
 Verstand IV, 190, 17 Verständnis,
 Inhalt
 verstopfen I, 446, 3 vernähen
 verstoßen III, 382, 6 unglücklich,
 elend
 verstoßens III, 357, 34 verstoßen
 Verstreung IV, 109, 2 Zerstreuung
 verstrichen III, 166, 29 vergangen
 Verstoßung III, 154, 20 Verban-
 nung
 verstümpeln I, 66, 24 verstümmeln
 versucht II, 270, 1 erfahren
 versöhnen II, 260, 20 versöhnen
 Vertheidigung IV, 163, 2 Verthei-
 digung
 verschwüchert II, 152, 11 verschwun-
 derlich
 vertiefen IV, 189, 15 versenken
 vertrauen I, 279, 23 anvertrauen
 vertraulich, vertraulich I, 307, 12,
 452, 11 vertraulich
 Vertraulichkeit, Vertraulichkeit
 III, 28, 23, 196, 26 vertrauter
 Umgang, Vertraulichkeit
 vertreten I, 134, 5 vorstellen
 vertretten I, 219, 24 verstehen
 vertraulich S. vertraulich
 vertraut III, 166, 3 verdrückt
 vertrieben I, 269, 23 zertrümmen
 vertrieben III, 293, 19 verdroß
 vertronken IV, 213, 12 betrunken
 S. d. Anmerk.
 Verwurf IV, 242, 15 Verwurf
 verträglich IV, 242, 5 verdrößlich
 vertrauen P III, 215, 19 zutrauen
 verüber III, 209, 31 vorüber
 verumtauschen IV, 379, 16 aus der
 deutschen Sprache in eine fremde
 versetzen
 vervielfältigen IV, 35, 13 ver-
 mehrten
 verwachen II, 97, 25, IV, 125, 33
 überwachen, bewachen
 verwahrloht IV, 60, 7 verwahrt,
 in Verwahrung — zu seinen ver-
 wahrlohten Händen nehmen I,
 357, 10 in seine Hände zur Auf-
 bewahrung nehmen
 verweigern I, 207, 18 verweigern
 Verwundung IV, 158, 11 Ver-
 wundtschaft
 verwante II, 37, 11 wendete
 verweben IV, 61, 14 eigentlich: zu
 Grunde richten; dann: mit Etwas
 vermischen
 verwechseln II, 167, 25 wechseln
 verwöhnen I, 291, 10, IV, 250, 4
 verwöhnen
 verweisen — einem das Reich
 verweisen II, 132, 17 Einen aus
 dem Reich verweisen, verbannen
 verweisen IV, 373, 8 tabeln
 verwenden I, 37, 11, III, 403, 26
 wenden
 verwerfen II, 283, 22 verschlagen
 verwischen I, 185, 6 vergangen, ver-
 flossen
 verwischen II, 189, 3 vor Kurzem
 verwiesen III, 260, 4 angekündigt
 S. Schmeller IV/
 verwilligen (in Etwas) II, 254, 20
 einwilligen
 verwittelt III, 253, 18 verwittelt
 verwunderlich I, 232, 4 merkwürdig
 verwürden I, 398, 19 verwirren
 verzeihen II, 112, 11 verbrauchen
 Verzeichnung II, 185, 26 Verzeichniß
 verzeihen, sich eines Dings, II,
 159, 12 auf ein Ding verzichten
 verzetzen II, 4, 15 unvorsichtig fallen
 lassen, verlieren
 verziehen IV, 30, 17 verzichten
 verziehen IV, 275, 12 sich aufhal-
 ten, verbleiben
 verzogen II, 255, 17, III, 383, 25
 verzögert
 verzögern I, 389, 11, III, 130, 14
 hinziehen, hinschleppen, IV, 25, 3
 zögern
 verzuden I, 86, 2 hinreißen
 verzußt IV, 101, 26 verzußt
 verzwacht IV, 136, 27 entwundet

Verwackung IV, 369, 5 Verände-
rung, Wackverfung
verwackten III, 20, 17 mit milden
Worten ausdrücken
vest I, 433, 11 fest. II, 276, 29 stark
(das) **West** I, 233, 2 die Beste, das
Schloß
vestiglich II, 162, 6 fest
Wieha S. I, 16, 2 Wied
wief I, 292, 29 sehr
wief II, 247, 18 oft
Wiele, die, 128, 16 die Menge
vielerhand III, 353, 10 vielerlei
vielmehr IV, 227, 22 öfters
Wierling III, 412, 6 Viertelseimer
Wiertels-Commissarius I, 356,
24 (Stadt-) Viertelmeister
Wiertelständigen III, 304, 12 Vier-
telständigen
wogbar II, 161, 14 dem Vormund
unterworfen, minderjährig
voll III, 251, 16 noch nicht erschöpft
Wölle IV, 163, 28 Fülle — die
Wölle II, 236, 16 vollauf
vollend I, 368, 19 vollends
vollend IV, 213, 19 vollendet
voller IV, 186, 23 voller
vollführen I, 437, 25 beendigen
vollführen II, 306, 22 fortsetzen
Vollführung III, 389, 13 Voll-
ziehung, Vollstreckung
völlig IV, 103, 12 ganz, insgesamt
— mit völligem Gege II, 214,
28 mit vollen Egein
vollkommenlich, vollkommlich I, 164,
5 vollkommen
Vollkommenung III, 340, 11 Voll-
kommenheit
Vollkäufer II, 73, 11 arger Käufer
vonnöthen I, 395, 27 nöthig
voppen I, 205, 29 foppen
vor III, 50, 28 als — I, 263, 8.
322, 3 statt — II, 75, 11 über —
P I, 292, 16 für — vor einem
Dinge seyn II, 156, 18 vermeiden
(der) **Voraus** III, 319, 4 S. d.
Anmerk.
Vorbedacht IV, 160, 21 Ueber-
legung
vorbilden IV, 277, 24 nachbilden,
nachahmen

(sich) **vorbilden** II, 241, 14 sich
einbilden
vorbracht I, 369, 16 vorgebracht
vorber I, 287, 7 vorher — die vor-
berer II, 152, 19 die Vorfahren
vorgangen I, 268, 22 vorgegangen
vorgauckeln IV, 157, 28 voraubern
Vor-Gebäu IV, 12, 12 Vorbau,
d. i. Vorichtsmittel
Vorgebung IV, 78, 5 Vorgeben
vorgehen IV, 47, 4 zuvorkommen
vorgehen IV, 60, 28 helfen, an die
Hand geben
vorgehen III, 195, 22 sich ereignen
vorgelassen II, 272, 2 vorgefallen
vorhabend III, 188, 10 was man
vor sich hat
Vorhabens seyn I, 235, 17 das
Vorhaben haben, vorhaben
vorhalten I, 233, 32 vortragen
vorhanden seyn I, 259, 22 gegen-
wärtig, da sein
vorher II, 270, 24 vorher
vorhin II, 301, 14. IV, 155, 15 zu-
vor, vorher
vorkommen I, 263, 34. III, 380,
28 zuvorkommen
vorlängsten I, 332, 29 vor langer
Zeit, vorlängst
Vorlauff III, 375, 17 erstes Ab-
gucken?
vorlehnem, vorleihen II, 159, 19.
IV, 285, 26 vorstrecken
vorlügen IV, 54, 18 vorlügen
Vornählung IV, 191, 22 Täuschung
vornehmen — ihr vorgenomme-
ner Weg IV, 237, 5 der Weg,
den sie sich vorgenommen haben
vornembst II, 283, 13 vornehmst
vornemlichen II, 249, 29 vornäm-
lich
Vorrath II, 25, 18 Aufbewahrtes,
Vermögen — im Vorrath haben
II, 232, 32 aufbewahren
vorrücken III, 243, 22 vorrücken,
vorwerfen
Vorsagung IV, 82, 16 Prophe-
zeiung
vorschlagen I, 345, 17 gewinnen,
zurücklegen. III, 375, 32 über-
fordern

vorsehen II, 158, 16 **sehen**, **vor-**
schießen
vorseßlich I, 138, 20 **abßichtlich**
Vorsichtigkeit II, 145, 25 **Vorsicht**
vorspannen (Fleiß) II, 135, 4 **an-**
wenden
vorstehend I, 192, 1 (Hund) **der**
vor dem aufgespurten Wild stehen
bleibt
vorstellen I, 93, 2 **erscheinen lassen**
vorstellen I, 219, 23 **befördern**
Vorstellung I, 3, 12 **Ausstattung**
vorstrecken I, 258, 14 **geben**, **schenken**
Vortel, **Vörtel**, **Vörthel** I, 88,
 8 **Runstgriff**
Vortel I, 220, 28 **Verstek**
Vortelsucht I, 191, 4 **Eigennuß**
Vorthel II, 311, 19 **Runstgriff**, **ist**
vorthelhaftig I, 392, 22. III,
 177, 13 **vorthelhaft**
Vorthel C. **Vortel**
vorträglich I, 164, 10 **nütlich**,
nienlich
(mit) Vorwand II, 212, 7 **unter**
Vorwand
vorworten IV, 39, 17 **aufklauern**
vorziehen II, 61, 15 **den Vorzug**
geben
vorzogen I, 231, 29 **vergezogen**
vunananger S I, 15, 27 **von einan-**
der

W

Wachsthum IV, 21, 12 **Wachs-**
thum
Wacht I, 250, 21 **Wache** — **hohe**
Wacht I, 270, 2 **Hochwacht**
wachtbar IV, 36, 18 **wachsam**
wachsam I, 437, 8 **wachsam**
Wackenstein II, 75, 9 **Geldstein**
(Basalt?)
wacker I, 15, 27 **tüchtig**
Wahl — **keine Wahl** **sehen** I, 374,
 2 **nicht wählen**
Wahl III, 117, 33 **Wahl**
Wahnsucht II, 255, 11 **Wahnsinn**
Wahre, **Wahr** I, 241, 10 **Waare**
währen = **dauern**; **in währendem**
Leben I, 217, 24 **während des**
Lebens

Wahrzeichen IV, 280, 1 **Zeichen**,
Viermal
Wain Sw IV, 398, 1 **Wein**
waist S I, 16, 9 **weiß**
Waldburche II, 84, 10 **Walterre**,
Waldgesellschaft
Waldflücker I, 413, 24. III, 342,
 21 **Käuber**, **Estrauch**
Waldgenos II, 126, 27 **Witbesitzer**
des Waldes
walgen II, 54, 17 **wälzen**
Wallbruder II, 169, 12 **Wallfahrer**
Wall IV, 209, 13 **Wald**
Wallbruder IV, 209, 13 **Einflücker**
wälzen III, 72, 17 **wälzen**. III, 423,
 27 **sch wälzen**
Wamb III, 14, 7 **Wank**
Wamben III, 405, 14 **Wand**, **Wand**
Wambestoffer I, 442, 15 **Kaufste**
wan S I, 16, 2 **wenn**
wande I, 231, 14 **wandte**
wande III, 356, 20 **rang**
Wandel IV, 194, 8 **Wange**
Wangst IV, 65, 10 **Wank**
wannbero IV, 353, 1 **weber**
(von) wannen II, 82, 8 **weber**
wante I, 22, 31 **wendete**
war II, 88, 8. III, 341, 1 **wahr**
wardurch IV, 225, 13 **wedurch**
ware III, 380, 18 **wäre**
wären I, 225, 10 **währen**
Warheit — **bey großer Warheit**
 II, 46, 25 **unter Verheuerung der**
Warheit
warinn II, 293, 2 **werin**
Warnung — **in treuherziger War-**
nungsweise II, 140, 6 **in treu-**
herziger Warnung
warten — **auf etwas warten** II,
 60, 5 **Acht geben** — **auf den Dienst**
warten C. **Dienst** — **Eines übel**
warten II, 303, 8 **Einem übel**
mitthielen
warts I, 270, 9 **hin, zu**
Wartung I, 425, 4 **Bejorgung**,
Aufwartung
Wargel IV, 210, 24 **Warze**
warüber III, 299, 4 **werüber**
warum I, 358, 12 **um was**
was II, 154, 28 **war** — **er was**
streben IV, 181, 8 **er strebte**

waschen I, 210, 3 waschen
 Wasen II, 167, 21 eine mit Gras
 bewachsene Erbscholle, Rasen
 Wasser-runte I, 270, 17 Wasser-
 graben
 Wassertschopp III, 324, 26 Schöpf-
 gefäß
 wat P I, 159, 23. 292, 16 was
 watt P III, 215, 21. 410, 18 etwas
 maur Sw IV, 397, 33. 398, 7 wahr
 War II, 45, 8 Wachs
 Warstod I, 275, 23 Wachsstock
 wear Sw II, 83, 22 wer
 wearb Sw IV, 398, 1 werde
 wearle Sw IV, 398, 7 wahrlich
 webern I, 55, 21 hin und her ziehen,
 hin und her arbeiten
 weder II, 6, 6. 160, 6. III, 49, 27.
 IV, 307, 4 als
 weber III, 215, 21 weder
 Weg II, 298, 13 Straße — **stracks**
 Wegs I, 369, 19 geraden Wegs,
 sogleich
 Weg = Weisse; diesen Weg I, 337,
 17 auf diese Weisse — einen Weg
 als den andern I, 57, 5 in einem
 Fall, wie in dem andern; jeden-
 falls — **stracks** wegs S. **strad**
 Wegefert III, 410, 26 Reisegefährte
 (die) wegen II, 140, 23 die Wege
 wegen dessen II, 254, 16 wegen
 desjenigen, womit
 weger I, 33, 10 wahrlich, fürwahr
 wegern III, 312, 22. IV, 39, 13
 weigern
 wegfertig I, 46, 25 reisefertig
 Weg-Kunst II, 171, 18 Abgang,
 Abzug
 wegschleudern III, 355, 5 weg-
 schleudern
 Wegweise II, 287, 28 Reisezehrung
 Wegweisung II, 212, 13 Weisung
 des Wegs, Führung
 Weh-Bengel II, 18, 1 (figürlich
 für:) Frau
 Wehmütigkeit IV, 242, 15 Weh-
 muth
 Wehr — sich in die Wehr stellen
 III, 132, 11 sich zur Wehr stellen
 wehren III, 113, 25 wahren
 wehrt II, 275, 14 werth
 Wey O 390, 2 Weib

wet, wey S I, 16, 4. II, 296, 8 wie
 (das) Weibe III, 395, 22 Weib
 weibliches Weib IV, 122, 18
 Weibsbild, Weib
 weil I, 206, 14 während. I, 5, 3
 solange
 weil S II, 296, 10 eine Weile, eine
 Zeitlang — **der weil haben** II,
 178, 9 Zeit haben
 Weile S II, 296, 13 eine Weile
 weilen, weilen I, 376, 18 weil
 Weinbeisser II, 28, 21. III, 91, 27
 Trinker, Säuffer
 Weinschen, Weingen III, 310, 13
 guter Wein
 Weyr II, 47, 14 Weiber
 Weise — mit der Weise I, 226, 15
 auf diese Weise — **voller weis**
 III, 414, 27 berauscht — **auf was**
 Weis IV, 126, 12 auf welche
 Weise
 Weisse I, 454, 19 Weisse
 weisen, weissen II, 145, 24. III,
 55, 20 zeigen
 weißlich, weißlich III, 212, 2 weisse,
 flug
 weißlich II, 98, 15 fluger Weisse
 Weiskennig III, 410, 23 eine
 Münze S. d. Anmerk.
 (er) weis I, 114, 36 er weis
 weit I, 409, 15 sehr — **weit ein**
 anders II, 145, 19 etwas ganz
 Anderes
 Weite II, 226, 8 Raum
 weite I, 197, 26 weiter
 weittläufig II, 283, 23 weittläufig
 welche (welke?) P III, 215, 20 manche
 Weisse III, 104, 3 Büschel, Bund
 welken IV, 96, 12 wälzen
 Wendenschimpf I, 196, 11 finste-
 rer Mensch, Späßverberber
 Weniger II, 129, 15 noch viel
 weniger
 wenigst, wenigst III, 30, 19. IV,
 379, 3 wenigstens — **aufs we-**
nigste II, 69, 1 — **aufs wenigst**
 IV, 284, 5 am wenigsten — **im**
wenigsten II, 151, 15 wenigstens
 wennb S II, 296, 10 wenn du
 wera S I, 16, 8 werden
 Werd — **im Werd** I, 247, 25. II,
 88, 8 in der That — **ins Werd**
 stellen II, 145, 9 ins Werd setzen

Werd II, 181, 13 **Werg**
werdlich I, 102, 4. III, 167, 22
 wunderbarlich, seltsam **S.** wunder-
 werdlich
werdlich II, 307, 26. III,
 69, 20 in Ausführung bringen, ins
 Werk setzen
werd IV, 232, 12 werdet
Werder I, 392, 21 kleine Insel
werfen — sich herfür werfen I,
 230, 8 sich hervorthun — hervor
 werfen II, 134, 11 verdrängen
werlt Sw II, 36, 9 wahrlich
wert IV, 165, 2 theuer, werthvoll
Wesen II, 50, 12 Ding, Sache —
 es macht viel **Wesens** III, 403,
 14 es ist gut bezahlt
wessentwegen II, 240, 10 weshalb
Wett — wett machen II, 6, 12 ver-
 gelten — wett spielen I, 225, 15.
 410, 4 Gleiches mit Gleichem ver-
 gelten, gut machen
wetterfärbig I, 224, 24. 279, 17
 schmutzig, abgeschossen, abgeschabt
wetterläunisch I, 294, 8 wunder-
 lich, wild
Wettung III, 82, 13 **Wette**
Wesel I, 335, 20 **Wesfel**. IV, 179,
 23 Tausch
wie O IV, 390, 2 wie ein
widder S II, 296, 12 wieder
wider IV, 216, 24 zurück
Widderfell III, 87, 28 **Widderfell**
widergelten, Part. **widergolten**
 II, 205, 12 vergelten
Widerkunft IV, 25, 5 **Rückkehr**
 (sich) **widern** I, 49, 2 sich weigern
Widerpart I, 250, 23 **Gegner**,
 Feind — **Widerpart** halten I,
 172, 4 entgegengetreten, sich wider-
 setzen. IV, 225, 11 widersprechen
widerfagen = entfagen
Widerfall I, 271, 3 **Wiederfall**
widerfann I, 337, 27. III, 154, 31
 auf verfehrte Weise, widerfönnig,
 unfönnig
Widerfpiel I, 87, 8 **Gegentheil**,
 das Entgegengesetzte
widerumb, **widerumben** III, 150,
 2 wiederum

widerwärtig, **widerwertig** II, 89,
 22. III, 46, 20 entgegenfiehend,
 widerfprehend
widerwertig II, 148, 27 feindlich
Widerwärtiger I, 231. III, 104,
 33 Feind, **Gegner**; **Einer**, der es
 böß mit uns meint
widmen I, 100, 9 beftimmen
 wie II, 38, 1 wie auch
Wieder-Antwort II, 16, 13 **Gegen-**
 antwort
Widerfchrift IV, 306, 2 **Antifchrift**
Wider-Frage II, 63, 2 **Gegenfrage**
Widergewinnung IV, 22, 28 das
 Widergewinnen
Widerheimkehrung IV, 53, 24
 Heimkehr
Widerkehrung II, 65, 1 **Rückkehr**,
Wiederkehr
Widerfpiel **S.** **Widerspiel**
widerumben II, 283, 27 dagegen
wiehlen IV, 157, 20 ftreben
Wiese — es ist ihm eine gemähete
Wiese II, 294, 13 gleich unförm:
 es ist ihm ein gefundeses fressen
 (noch jezt gebräuchlich **S.** **Niehl**)
wiewoln II, 8, 20 wiewohl, obgleich
Wildbahn I, 227, 1 Jagdrecht,
 Jagdgerechtigkeit (**Wildgehege**?)
Wild-Brät III, 374, 32 **Wildpret**
Wildnuß II, 174, 27 **Wildnuß**
Willa IV, 398, 7 **Wille**
Wille — feinen **Willen** vor etwas
 machen III, 188, 17 für etwas
 zufrieden ftehen, bezahlen
 (in) **Willens** II, 302, 8 **Willens**
willig III, 22, 23 bei gutem **Willen**
Willkomm beiffen III, 50, 4 **Be-**
willkommnung
Willkumm III, 391, 31 **Willkomm**
willführlich II, 205, 6 frei gewählt
willt S II, 296, 13 **willt**
wimmeln IV, 156, 34 **wimmeln**
Wind III, 167, 10 **Windhund**,
Windspiel
Windeln IV, 245, 4 **Windeln**
Windelstege I, 371, 16 **Wendel-**
treppe
 (die) **Windfach** II, 131, 19 der
 Fächer
Winter-Occasion IV, 37, 8 **Win-**
terzeit?

winkeln IV, 122, 8 winkeln
 Winkeln IV, 58, 18 Winkeln
 Wippe I, 398, 15 Schnellgalgen
 wippen I, 187, 2 schnellen
 Wirtler IV, 262, 16 Bewirter
 (ich) wird III, 230, 16 ich werde
 Wirtin IV, 275, 22 Wirtinnen
 wischen I, 446, 26. II, 289, 3 fah-
 ren. III, 303, 12 schleichen, gehen
 wischen I, 388, 21 entwischen —
 über einen wischen I, 128, 18
 über Einen herfallen — heraus-
 wischen II, 218, 2 herausfahren
 wise IV, 234, 18 wies, zeigte
 wissen II, 57, 2 kennen. III, 109, 20
 sehen? — es ist mir zu wissen
 worden IV, 285, 4 ich habe er-
 fahren
 Wissenschaft I, 343, 25. 369, 33
 das Wissen, Kenntniß
 wisse, wußte III, 283, 11. III, 363,
 14 wußte
 weit S I, 15, 27 weit
 Wiedehopf IV, 65, 19 Wiedehopf
 Wittve III, 22, 4 Wittve
 (die) Witze I, 135, 29 Geist, Ver-
 stand
 wichtig I, 110, 6. III, 113, 8 ver-
 änderlich, bei Verstand
 Witzung III, 295, 27 Witzung
 Wizen I, 239, 6 heulen
 woz II, 269, 15 wenn
 wöchentlich IV, 292, 14 wöchentlich
 wohlbeschaffend IV, 221, 17 wohl-
 ergiebig
 wohlfeil IV, 225, 19 wohlfeil
 wohlgebackt = wohlgebacken
 wohlhabig, wohlhabig I, 125, 20.
 II, 141, 5 wohlhabend
 wohlleibig II, 131, 25 wohlbeleibt
 wohlvermügend II, 309, 21 sehr
 gesund
 wohnhaftig II, 244, 2 wohnhaft
 wol III, 364, 4 ganz
 wol I, 222, 14. II, 7, 5 gut, theuer
 wolanständig II, 241, 4 anständig
 wolbebart II, 284, 30 mit gutem,
 starkem Bart versehen
 wolbesagt I, 454, 5 oft erwähnt,
 oft genannt
 wölfseln III, 176, 23 rauben

Wolterwegung I, 264, 23 gründ-
 liche Ermägung
 wolgeschmack I, 225, 1 schmackhaft
 wolgeräthet II, 202, 5 wohl aus-
 gerüthet, eingerichtet
 Wolgen II, 105, 16 Wolgau
 wolhabig III, 365, 14 wohlhabend
 wölle III, 433, 31 wähle
 Wollen IV, 100, 32 Gastmahl,
 Gelage
 wolfeil IV, 251, 28 wohlfeil
 Wolustbarkeit III, 354, 17 Wolust
 wolustbarlich II, 28, 10 lieblich,
 angenehm
 Wolreden, Wolredenheit I, 321,
 24 Beredsamkeit
 wolte I, 159, 23 wollte es
 worfür II, 268, 4 worvor
 wormstichig IV, 292, 12 wurm-
 stichig
 wortwechseln I, 352, 8 zanken
 Wortwechselung, Wortwerlung
 III, 159, 9 Wortwechsel, Zank,
 Unterredung
 worvor II, 284, 1 wofür
 wottar Sz III, 164, 28 wollte dir
 wuchern III, 103, 19 rächen?
 wug I, 350, 8 wog
 Wuth II, 306, 6 Wuth
 wul S II, 296, 9 wohl
 wullen I, 225, 20 wollen (aus
 Wolle)
 Wund, Wund I, 123, 8 Wund
 Wunder geben — es gibt mich
 Wunder I, 259, 8 es nimmt mich
 Wunder, es wundern mich
 wunderbarlich II, 46, 8 wunderbar
 wunderlich II, 7, 31 wunderbar.
 I, 138, 10 seltsam
 wunderwerlich I, 23, 2 wunder-
 bar, possirlich
 Wunderpelunde II, 262, 14
 Wunderhöhle
 Wunner S I, 16, 8 Wunder
 Würbel I, 127, 24 Wirbel
 würklich III, 414, 25 wirklich, in
 der That
 wurde II, 275, 6 würde
 wurffen I, 186, 18 warfen
 Wurm III, 115, 19 Grillen

Wärme I, 422, 13. III, 423, 31
Wärmer
würmisch IV, 153, 16 böse gelaunt
würmisch IV, 7, 2 der Grillen hat
Wirth I, 193, 18 Wirth
Wurz IV, 280, 29 Wurzel
Wurz-Krämer IV, 6, 27 Gewürz-
 Krämer, Spezereihändler
Wurzeln III, 297, 4 Wurzeln
wuseln I, 197, 14 friebeln, hin- und
 herlaufen
wüst I, 398, 21 abscheulich, schlecht
wusste II, 288, 8 wußte

3

Sablen I, 385, 25 zappeln
Sahn — die Sahn wässerig ma-
 chen II, 102, 5 den Mund wässerig
 machen — lange Sahn machen
 IV, 46, 28 begierig machen
Sahnsticker I, 351, 6 Zahnsticker
sahnstüchtig III, 199, 12 zahnstüchtig
Särte III, 112, 9 Zartheit
särtlich I, 425, 2 weichlich, ver-
 zärtelnd
Säferlein IV, 279, 3 Haser
Sag IV, 157, 21 Hündin
 ze S I, 15, 27 zu
Sach III, 351, 20 Gesellschaft
Seder II, 298, 28 Zeter
zehlen — ledig zehlen I, 312, 16
 entbinden
zeh III, 330, 13 zäh
Zebrung I, 234, 19 Reisegeld
Zebrung I, 63, 29 Nahrung
zeig S II, 296, 11 ziehe
Zeiger III, 21, 21 Zieger
zeihen I, 442, 10 beschuldigen
zeilweis I, 144, 3 reihenweis, in
 Reihen
Zeit — der Zeit II, 157, 14 gerade
 Zeit — vor der Zeit I, 153, 25
 in früherer Zeit — kleine Zeit —
 auf eine Zeit I, 39, 22 einmal,
 einst — zu Zeiten II, 44, 24 von
 Zeit zu Zeit — zu einer Zeit III,
 225, 16 zu gleicher Zeit
zeithero II, 300, 27 seither

zeitlich I, 231, 21. III, 13, 24 bald,
 früh, bei Zeiten
Zeitung I, 119, 27. II, 270, 7. III,
 10, 6 Nachricht, Bericht
Zeitungsbegieriger III, 276, 9
 nach Neuigkeiten begierig
Zeitungsfinger II, 269, 2 Neuig-
 keitsfänger, d. h. Einer, der ge-
 reimte Berichte neuer oder alter
 Begebenheiten häufsfängerisch ab-
 singt
Zeitvertreibung III, 365, 10. IV,
 155, 8 Zeitvertreib
Zeig III, 433, 15 Zweig
(der) Zeit I, 197, 14 das Zeit
zerborsten I, 270, 1 zerbersten
zerbrechen II, 212, 23 zerreißen
zerbrochen — ist der Herr da zer-
 brochen? III, 340, 27 liegt der
 Herr in diesem Spital krank?
zerkloffen II, 183, 23 auflösen
zerkurbäitichen I, 105, 12 zer-
 krügeln
zerknirscht IV, 64, 1 zerbrochen
(sich) zerlachen I, 122, 6 sich zu
 Lache lachen
zerlappet I, 225, 11 zerrißen
zerlegen II, 295, 17 ausschelten
zerplaudern II, 297, 14 abplaudern
zerpochen I, 130, 10 zerstreuen
zerrinnen I, 387, 25 mangeln
zerrütete III, 352, 16 zerrüttete
zerstöbern II, 164, 22 aus einander
 jagen
zerstören III, 331, 22. 416, 1. 425,
 28 stören
zerstört III, 426, 32 verstört
zerstobelt I, 23, 2 zerzaust, ver-
 wirrt
zerstümmeln I, 218, 12 verstüm-
 meln
zertreiben I, 385, 17 verrühren
zetteln II, 224, 17 streuen
Zettel III, 297, 27 Zettel
Zeugnuß (Einzahl u. Mehrzahl) II,
 41, 15. 171, 13 Zeugniß
zeugt III, 401, 7 zieht
Ziegel II, 39, 18 Zügel
ziehen II, 81, 5 ziehen, erzielen
zierlich — beim zierlichsten II,
 217, 17 auf das Zierlichste

ziert III, 228, 2 geziert
 Ziger II, 200, 27 eine Art Kräuterkäse
 zimlich I, 227, 16 ordentlich, hübsch
 zimlich, ziemlich I, 425, 32 ziemlich groß — ein zimliches IV, 209, 18 ziemlich viel — zimlicher massen S. massen
 zimlich I, 403, 17 sehr
 Zindloch I, 281, 3 Zündloch
 Zind-Pfanne I, 281, 1 Zündpfanne
 Zindstiel II, 186, 1 Zunte
 Zintfraut II, 224, 16 Zündfraut
 Zintwürmlein II, 234, 15 Glühwürmlein
 Zobelgen III, 12, 1 Dirne, Wehe
 zobeln III, 331, 16 eigentlich: zausen, raufen; dann: bestehlen
 zoch III, 328, 29 zog
 zobe II, 229, 30 zog
 Zöller II, 180, 14 Zöllner
 zotten III, 328, 16 mit einer Möhre versehen
 zöpfen III, 278, 1. IV, 119, 2 flechten, in Zöpfe kneten
 zottein I, 406, 11. III, 183, 6 gehen, schleichen
 zotten IV, 210, 10 zotteten, d. h. qtingen
 zu I, 275, 1. II, 162, 23. III, 208, 20 an, in
 zu Land II, 245, 26 ans Land. IV, 209, 6 ins Land — zu Ward IV, 253, 21 auf den Markt
 zu II, 59, 31 nach — zu acht Tagen II, 260, 18 alle acht Tage
 zubracht I, 129, 29 zugebracht
 zubringen I, 414, 19 herbeibringen, verschaffen
 Zuckerbäßen IV, 92, 29 süßlich für Brüste
 Zuckerbästel I, 9, 21 S. d. Anmerk.
 zudäppisch, zutäppisch I, 5, 19 zudringlich — sich zutäppisch machen III, 120, 20. 150, 30 zudringlich sein
 Zuentbietung II, 93, 2 Einladung
 zufallen I, 284, 6. IV, 189, 27 einfallen, beifallen
 (der) Zuzucht IV, 140, 26 die Zuzucht
 zuforderst IV, 32, 32 zuvörderst

zufreyen III, 64, 19 zufügen?
 zugefchrt III, 155, 16 zugefroren
 Zug III, 382, 12 Gingschnitt
 zugangen I, 139, 6, Particp von zugeben, möglich sein
 Züge IV, 253, 11 Ziege
 (die) Zugehör, Zugehörde, Zugehörung I, 283, 27. III, 101, 26 das dazu Gehörige, das Notwendige
 zugehören III, 402, 15 zuhören
 zugehren I, 73, 8 zulangen, essen
 zugenöthigt II, 175, 6 abgenöthigt, abgezwungen
 zugethane II, 193, 16 zugehoffene
 Zügetner I, 406, 20 Zigeuner
 Zügeunerin I, 144, 15 Zigeunerin
 zuhanden geben I, 205, 8 widerfahren
 zuhaufen I, 171, 3 nieder, auf der Erde
 zufließen, zufließen I, 234, 28 zufließen, verfließen
 zukommen IV, 254, 17 zugekommen (einem) zukommen I, 202, 1 zu Einem kommen
 Zukunft II, 71, 7 Ankunft
 zulähnen I, 368, 7 anlehnen
 (sich) zulassen II, 212, 12 sich ergeben
 Zulauff III, 380, 33 Anlauf
 Zulauff I, 288, 21 die Hinzugekommenen
 zulegen I, 73, 20 zunehmen. II, 78, 23 beilegen, erweisen. IV, 243, 9 zuschreiben, vorwerfen
 zumal, zumahlen, zumaln, zumalen I, 183, 8. 184, 26. 227, 26 zudem
 zumal I, 436, 23 vorzüglich, besonders
 zumahlen IV, 152, 24 da
 zunahen II, 129, 15 sich nahen
 zunähst II, 230, 11 zunächst
 Zunahung II, 70, 31 Nähe, Annäherung
 zünnen III, 185, 8 zinnern
 zuordnen II, 143, 10 theilen
 zurichten IV, 286, 1 zufügen

Zurückkunft II, 278, 19 **Zurückkehr**
zurück lassen IV, 106, 1 auslassen,
übergehen

Zurückreis I, 396, 31 **Zurückreise**

Zurück-Weg II, 41, 25 **Zurückweg**

zusammengesetzt IV, 88, 32 ver-
einigt

zusammenhebig III, 35, 23 farg,
sparsam

zusammenschneiden IV, 248, 28
aufschneiden, lügen

Zusammenschreibung II, 265, 10
Abfassung

zusammenschrumpeln I, 96, 12 zu-
sammenschrumpfen

Zusammen - Verschöderung III,
229, 3 Verschöderung

zusagte II, 150, 11 **zusagte**

zuschaffen II, 80, 29 verschaffen

zuschauen III, 307, 16 zukommen
lassen, in die Hände spielen

Zuschlag I, 85, 3 **Zuwachs**, Ver-
mehrung (des Vermögens) - einen

guten Zuschlag haben III, 28, 1
gut zuschlagen

zuschnte II, 103, 3 zu-, herbeischneite

zuschreiben III, 219, 2 aneignen

zusehens III, 253, 25 zusehends

Zuseher I, 365, 26. III, 183, 11
Zuschauer

zuspochen, einem, II, 83, 9 zu
Einem gehen

zuspochen I, 277, 17 besuchen

Zusprechen II, 232, 26 **Zuspruch**

zuständig I, 206, 7. III, 351, 3 ge-
hörig, angehörig

zustehen I, 159, 16. II, 219, 2. III,
19, 6 zukommen, zu Theil werden

zustellen S. Glauben

zustimmen I, 96, 1 übereinstimmen

zuträpftich S. zubäpftich]

Zuthuung IV, 370, 4 **Zufügung**

Zuversicht II, 35, 10 **Erwartung**,
Hoffnung

zuvor IV, 215, 1 **früher**

zuvorberst IV, 155, 14 **zuvorberst**

zuzehren I, 73, 8 **zulangen**, **essen**

zuzeiten S. Zeit

zuzotteln I, 234, 6 **zuschlenbern**

zuzotteln I, 106, 14 **darreichen**, zu-
trinken

zwacken I, 187, 6. III, 58, 13 neh-
men, hinwegnehmen

zwacken III, 167, 18 **zwicken**, **beissen**

zwagen I, 72, 23 **waschen**

Zwang II, 294, 11 **Drängen**

zwarg I, 163, 13 **wahrlich**, in der That

zwarg I, 73, 4. IV, 50, 20 **jedoch**,
übrigens

zweifelhastig IV, 140, 29 **zweifel**-
haft

zweifeln - es **zweifelt** mir II, 139,
16 ich **zweifle**

zweifelsfrei IV, 109, 4 **ohne**
Zweifel

zweigen I, 424, 19 **pfropfen**

Zwerchholz II, 221, 15 **Querholz**

Zwerchpfeife I, 176, 18 **Querpfeife**

Zwergbalden II, 282, 24 **Quer**-
balden

Zwibachens III, 373, 16 **Zwiebad**

Zwibel-Land I, 165, 4 **Schlaraffen**-
land?

Zwiblen IV, 20, 26 **Zwiebeln**

Zwid-Darm IV, 380, 3?

Zwid-Gabel III, 264, 8 **gabelför**-
miger Ast, **Zweig**

Zwidder I, 280, 6 **Zwitter**

Zwirn-Reg II, 49, 1?

Zwiffel-Reglein III, 288, 1 **Gabel**-
nest S. d. Anmerk.

zwiggern I, 143, 25 **stimmern**,
glänzen

zwo (weibl.) II, 286, 18 **zwei**

Inhaltsverzeichnis

der Simplicianischen Schriften.

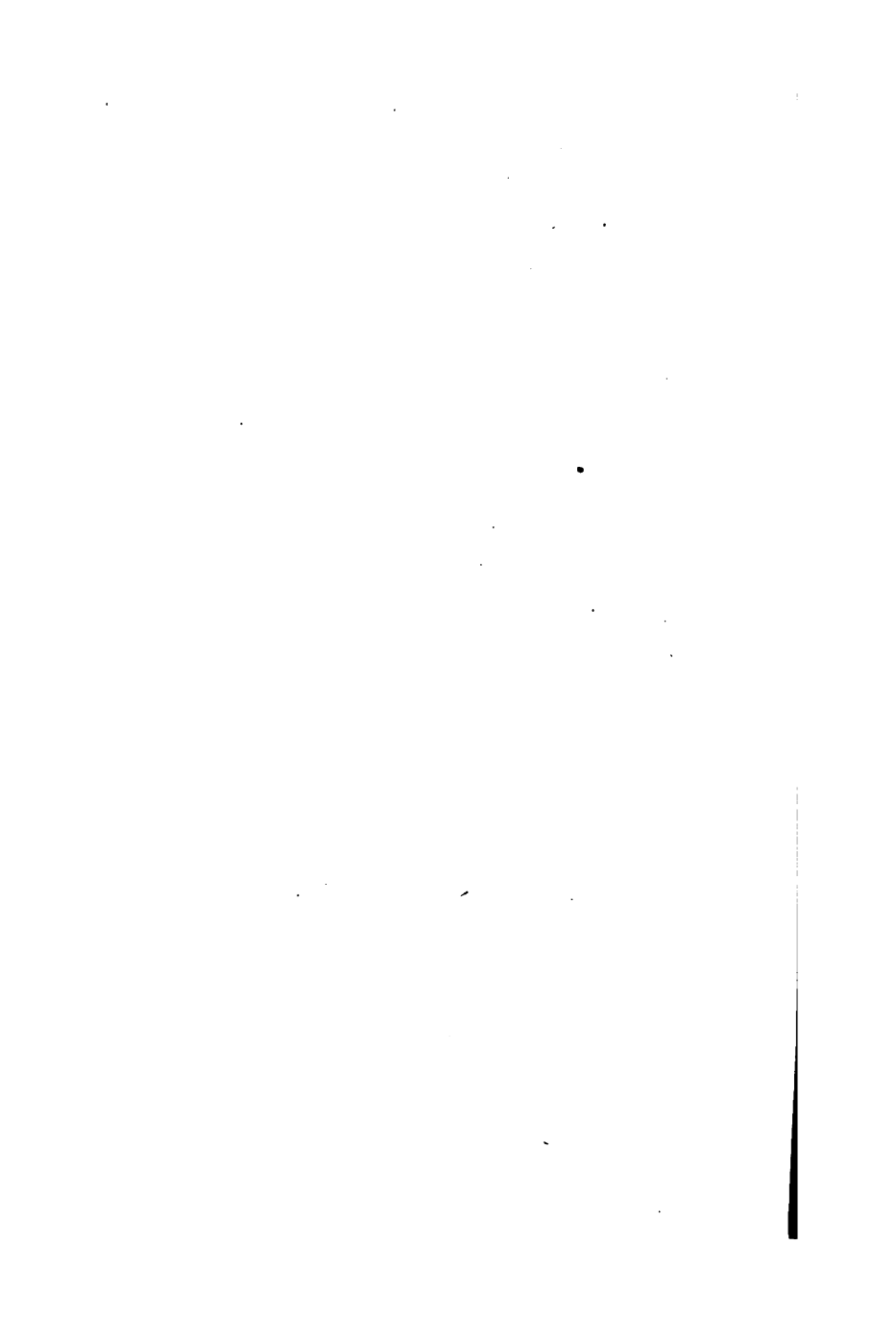
Erster Theil.

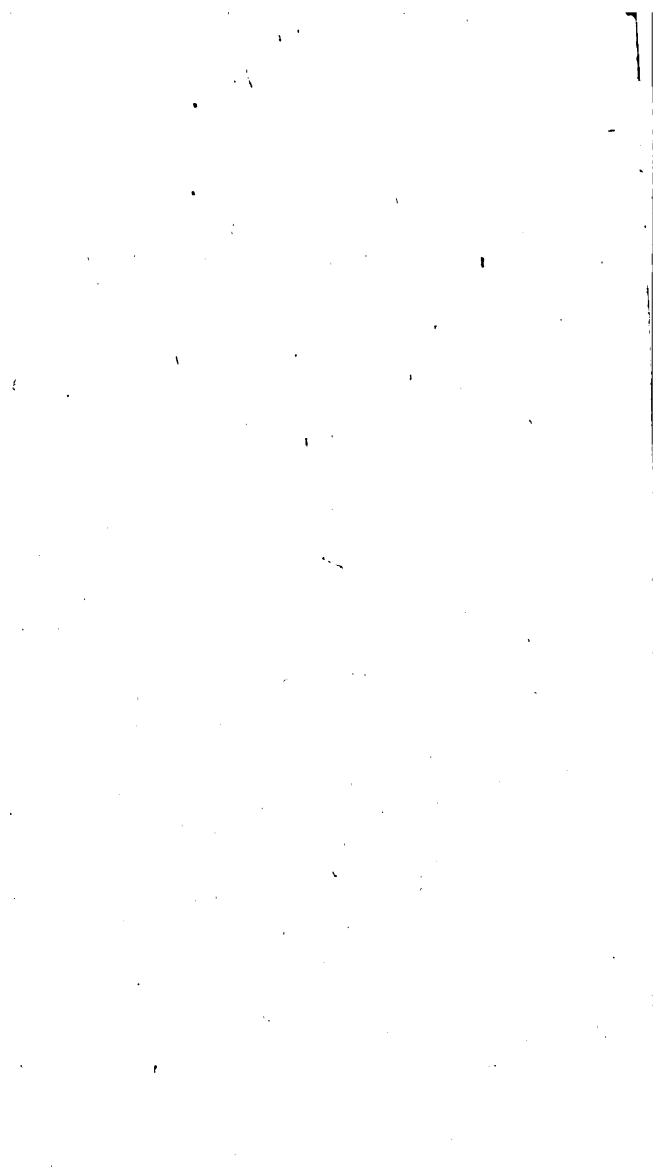
	Seite
Einleitung I. Literatur S. V — II. Name S. VII — III. Leben S. XII — IV. Schriften — A. Einzelausgaben S. XXIV — B. Gesamtausgaben S. XXXIX — V. Sprache und Orthographie S. XLV — VI. Schriftstellerischer Charakter; Styl und Darstellung S. XLVIII — VII. Der Simplicissimus 1. Ausgaben S. LI — 2. Verhältniß der Ausgaben zu einander S. LIX — 3. Neue Ausgabe S. LXI — 4. Poetischer Werth	LXIX
Simplicissimus Erstes Buch	1
Simplicissimus Zweites Buch	113
Simplicissimus Drittes Buch	243
Simplicissimus Viertes Buch	353

Zweiter Theil.

Simplicissimus Fünftes Buch	1
Simplicissimus Sechstes Buch	119
Simplicissimus Erste Continuatio	265
Simplicissimus Zweite Continuatio	280
Simplicissimus Dritte Continuatio	294
Zugab des Arzß Simplicissimi	309
Lesarten	315
Anmerkungen zum ersten Theil	366
Anmerkungen zum zweiten Theil	410
Nachträge zur Einleitung	441







THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

**This book is under no circumstances to be
taken from the Building**

[illegible]

DEC 12 1924

